Ellen G. White Estate

AUS DER SCHATZKAMMER DER ZEUGNISSE

Band 2

ELLEN G. WHITE

Aus der Schatzkammer der Zeugnisse, Band 2

Ellen G. White

1972

Copyright © 2012
Ellen G. White Estate, Inc.

Informationen zu diesem Buch

Übersicht

Diese eBook-Veröffentlichung ist ein Service des Ellen G. White Estates. Es ist Teil einer größeren Auswahl kostenloser Online-Bücher der Ellen G. White Estate Website.

Über die Autorin

Ellen G. White (1827- 1915) gilt als die meistübersetzte amerikanische Autorin. Ihre Werke sind bisher in über 160 Sprachen veröffentlicht worden. Sie schrieb mehr als 100.000 Seiten über eine Vielzahl geistlicher und praktischer Themen. Vom Heiligen Geist geführt, erhöhte sie Jesus und verwies auf die Heilige Schrift als die Grundlage des persönlichen Glaubens.

Weitere Links

Eine kurze Biographie von Ellen G. White
Über das Ellen G. White Estate

End-Benutzer Lizenzvereinbarung

Das Lesen, Drucken oder Herunterladen dieses Buches wird Ihnen nur im Rahmen einer begrenzten, nichtexklusiven und nichtübertragbaren Lizenz gewährt, die sich ausschließlich auf den persönlichen Gebrauch beschränkt. Diese Lizenz verbietet Veröffentlichung, Verbreitung Sublizenzen, Verkauf, Herstellung von Derivaten oder jegliche andere Nutzung. Bei jeder unerlaubten Verwendung dieses Buches erlischt die hiermit gewährte Lizenz.

Weitere Informationen

Für weiterführende Informationen über die Autorin, die Herausgeber oder wie Sie dieses Projekt unterstützen können, kontaktieren

Sie bitte das Ellen G. White Estate über mail@whiteestate.org. Wir sind für Ihr Interesse und Ihre Anregungen dankbar und wünschen Ihnen Gottes Segen beim lesen.

Inhaltsverzeichnis

Informationen zu diesem Buch i
Vorwort xiii
Kapitel 1: Der Tag des Herrn ist nahe 15
Habt acht auf euch selbst 16
Falsche Sicherheit 17
Eine feierliche Warnung 19
Die Bedürfnisse der Gemeinde 20
Kapitel 2: Neid und Kritik 22
Denkt gut von allen Menschen 23
Kapitel 3: Verurteilung von Eifersucht und Nörgelei 25
Kritisiere dich selbst und nicht andere 27
Kapitel 4: Mitarbeiter Gottes 30
Wir brauchen Männer wie Kaleb 32
Vorbereitung auf den Tag der Prüfung 33
Kapitel 5: Helfer Satans 36
Helfershelfer der „geistlichen Mächte der Bosheit“ 38
„Wachet und betet“ 39
„Lieber Tod als Schande“ 40
Kapitel 6: Ist‘s recht, daß ein Mensch Gott täuscht? 43
Gedenket der Armen! 45
Raub am Eigentum des Herrn 46
Kapitel 7: Fleiß bei der Arbeit 48
Pflicht zur Arbeit 49
Überlastete Frauen und Mütter 50
Kapitel 8: Sollen wir spiritistische Ärzte um Rat fragen? 53
Wege der Macht Satans 54
Vertraue Gott und gehorche den Naturgesetzen 58
Wagt euch nicht in Satans Bereich 59
Kapitel 9: Auf Jesus sehen 62
Mach Jesus zu deinem Freund 63
Kapitel 10: Das Siegel Gottes 65
Gott hält Abrechnung mit den Völkern 65
Die schlimmsten Sünden 69
Die Versiegelten 69

Wir brauchen einen lebendigen Glauben 72
Kapitel 11: Ein Aufruf 75
Sucht eine geeignete Umgebung für euer Heim 76
Kapitel 12: Christliche Einigkeit 80
Sichere geistliche Leitung 81
Paulus ermahnt dringend zu Einigkeit und Liebe 83
Gottes unveränderter Maßstab 84
Eine Zeit zur Prüfung der Herzen 85
Prozesse zwischen Brüdern 86
Wenn Satan die Herrschaft gewinnt 87
Bringt die Gefallenen wieder zurück 90
Kapitel 13: Christus unsere Gerechtigkeit 94
Christi Verdienst unsere einzige Hoffnung 94
Kapitel 14: Christliches Wachstum 99
Keine Grenze für den Fortschritt 100
Macht euch los von irdischen Leidenschaften 102
Kapitel 15: Zeiten der Versuchung für die Menschen 104
Kapitel 16: Hütet euch vor Irrlehren 106
Satans heimtückisches Wirken 108
Kapitel 17: „Lobet den Herrn“ 111
Bitte und Dank 113
Kapitel 18: Liebe unter Geschwistern 116
Christliches Wachstum 116
Umgang mit Irrenden 117
Überlaßt die Folgen Gott 119
Kapitel 19: Heirat mit Ungläubigen 122
Die Gebote Gottes 123
Wie in den Tagen Noahs 125
Kapitel 20: Wahrer Missionsgeist 129
Lebendige Briefe 130
Geht an die Arbeit 131
An alle Türen 132
Mitarbeiter Christi 133
Kapitel 21: Geschäft und Glaube 135
Das Heim, in dem Gott herrscht 137
Tauglichkeit der Diener Gottes 138
Ständiges Hilfsbedürfnis 139
Christen als Geschäftsleute 140

Kapitel 22: Weltlicher Sinn ist eine Schlinge 143
Kapitel 23: Verantwortung des Arztes 145
Das Verhältnis von Sünde und Krankheit 146
Die Anstrengung der ärztlichen Praxis 148
Erwerb einer ärztlichen Ausbildung 149
Kapitel 24: Die kommende Krisis 151
Ein Anzeichen, daß das Ende nahe ist 152
Ein Werk, das getan werden muß 153
Durch Verfolgung wird die Wahrheit bekannt 155
Kapitel 25: Die Gemeinde das Licht der Welt 157
Sollen wir die gleiche Erfahrung machen wie Israel? 158
Schwach durch eigene Schuld 160
Soll ich meines Bruders Hüter sein? 161
Das Gelübde zum Dienst für den Meister 162
In der Kraft wahrer Frömmigkeit 164
Ein Aufruf an Geschwister 165
Zaudere nicht länger 166
Ein Schatz im Himmel 167
Der Ernst des Lebens 169
Kapitel 26: Josua und der Engel 172
„Der Herr schelte dich!“ 173
Satan, der Verkläger 174
Die Gemeinde der Übrigen 177
Das Kleid der Gerechtigkeit Christi 180
Kapitel 27: Die Bedeutung des Sabbats 182
Gemeinschaft mit Ungläubigen 182
Schulbesuch am Sabbat 183
Der Beweis der Treue 185
Gewissenhafte Sabbatfeier 186
Kapitel 28: Sorge für das Wohl der Brüder 188
Zeit, zu wachen und zu beten 189
Der Tag unserer Gelegenheit 191
Kapitel 29: Verhalten im Hause Gottes 195
Vor dem Gottesdienst 196
Während des Gottesdienstes 196
Nach dem Gottesdienst 198
Verantwortung der Eltern 198
Kritik an der Predigt 201

Sauberkeit und feines Betragen 202
Unterweisung von Junggetauften 204
Kapitel 30: Praktische Frömmigkeit 205
Suchet in der Schrift 206
Persönliche Unabhängigkeit 207
Gott sieht auf den Charakter 208
Geistliche Haltung und Tüchtigkeit 210
Auf dem Boden praktischer Frömmigkeit 212
Kapitel 31: „Euer vernünftiger Gottesdienst“ 215
Kapitel 32: Ein eindrucksvoller Traum 217
Kapitel 33: Voraussetzungen zum Erfolg im Werke Gottes . . . 219
Sieg über Versuchung 220
Die Wahrheit im Leben 222
Über Schwierigkeiten und Prüfungen erhaben 223
Kapitel 34: Heranbildung von Dienern des Evangeliums 226
Die Arbeit in den höheren Kreisen 226
Der Mangel an geschulten Arbeitern 227
Bedürfnis an geeigneten Lehrern 229
Besser geschulte Prediger 230
Kapitel 35: „Meidet allen bösen Schein!“ 232
Scheut euch auch vor dem geringsten Unrecht 233
Erhabenes Denken und Handeln 235
Meidet Lobhudelei und Schmeichelei 236
Josephs Standhaftigkeit 237
Männer mit makellosem Ruf 239
Die Pflege zielbewußter Geselligkeit 240
Das Geheimnis der Kraft 242
Die Gemeinde und die Welt 243
Kapitel 36: Liebe zu den Irrenden 246
Mitfühlendes Bemühen für Irrende 247
Selbstloses Wirken für andere 249
Atmet Himmelsluft 250
Vermeidet üble Nachrede 252
Mitarbeit der Gemeindeglieder 253
Erneuerung der ersten Liebe 255
Kapitel 37: Das Wohlergehen der Gemeinde 257
Behandlung von Irrenden 258
Die Wahl der Leiter 260

Seelengewinnung durch Einigkeit der Gemeinde 262
Kapitel 38: Die Sünde wider den Heiligen Geist 265
Kapitel 39: Die Wirklichkeit der Gegenwart Gottes 267
Glaube, der die Prüfung besteht 268
Kapitel 40: Wesen und Einfluß der Zeugnisse 270
Persönliche Zeugnisse 272
Zweck der Zeugnisse 276
Nicht an Stelle der Bibel 278
Nicht, um neue Erkenntnis zu bringen 280
Falsche Anwendung der Zeugnisse 282
Beurteilung nach ihren Früchten 285
Zweifel an den Zeugnissen 286
Vernachlässigung der Zeugnisse 289
Wie eine Zurechtweisung aufgenommen werden soll 290
Kapitel 41: Eine unberechtigte Unterscheidung 293
Ein Mittel Gottes, um Herzen zu erreichen 298
Kapitel 42: Die Geheimnisse der Bibel als Beweis für ihre göttliche Eingebung 302
Die Einfachheit und Erhabenheit göttlicher Offenbarung . . . 303
Unfaßliche Tiefen der Wahrheit 306
Die Verheißung göttlicher Erleuchtung 307
Ein Aufruf zu fleißigem Schriftstudium 310
Folgen der Bibelkritik 312
Kapitel 43: Der bevorstehende Kampf 317
Die üblen Folgen religiöser Gesetzgebung 318
Zeichen für die Nähe der Gefahr 319
Stehet auf zur Tat! 321
Vorbereitung auf die Entscheidungsstunde 322
Kapitel 44: Die unschätzbare Gabe 324
Das Widerspiegeln seiner Gnade 325
Beantwortung des mazedonischen Rufes 326
Eine Regel für das Geben 329
Kapitel 45: Das Wesen Gottes in Christus offenbart 332
Im Erlösungsplan erkennbar 334
Denkt an die Liebe und an die Macht Gottes 335
Umwandlung durch Anschauen 337
Bilder, die die Seele beglücken 339
Kapitel 46: Das Wort ward Fleisch 341

Vereinigung von Göttlichem und Menschlichem 342
Kapitel 47: Gottes Fürsorge für sein Werk 345
Hesekiels Gesicht 346
Die gleiche Zusicherung an die Gemeinde der Übrigen 347
An der Schwelle ernster Ereignisse 348
Kapitel 48: Die Gemeinde der Übrigen ist nicht Babylon 352
Kapitel 49: Gottes Absicht in der Gemeinde 361
Gottes Charakter darstellen 363
Kapitel 50: Das Werk für diese Zeit 366
Ehe es zu spät ist 368
Die dreifache Engelsbotschaft 369
Die letzte Gnadenbotschaft 370
Niemand darf ungewarnt bleiben 371
Kapitel 51: Konferenzbesuch 375
Vorbereitung des Herzens 377
Arbeit der Prediger 379
Kapitel 52: Die Arbeit für die oberen Klassen 383
Kapitel 53: Taufe 386
Vorbereitung auf die Taufe 386
Die Arbeit der Eltern 388
Die Arbeit des Predigers 389
Prüfung der Taufbewerber 390
Ausführung der Taufe 391
Nach der Taufe 392
Kapitel 54: Unser Mäßigkeitswerk 394
Kapitel 55: Frauen als Evangeliumsarbeiterinnen 397
Wie man dazu erzogen wird, andern zu helfen 398
Die Beendigung eines großen Werkes 399
Kapitel 56: Frömmigkeit im Heim 402
Kapitel 57: Das Gleichnis vom verirrten Schaf 403
Kapitel 58: Vertiefte Erkenntnis von echter Erziehung tut not . 405
Die dritte Engelsbotschaft auf unseren Schulen 406
Bibelstudium 408
Die Ertüchtigung der Arbeiter 409
Missionslehrer 412
Kapitel 59: Hindernisse für eine Erneuerung 414
Beliebtheit durch ein niedriges Niveau 415
Kapitel 60: Wesen und Wirken der Lehrer 419

Mängel der Lehrer 421
Kapitel 61: Worte eines himmlischen Lehrers 423
Kapitel 62: Schulheime 428
Häusliche Pflichten 429
Christliche Geselligkeit und Höflichkeit 431
Gottesdienste 433
Kapitel 63: Erziehung durch gewerbliche Tätigkeit 435
Vorteile der Schulen auf dem Lande 436
Das Abc der Erziehung 438
Kapitel 64: Die Landwirtschaft der Schule von Avondale 440
Die vor uns liegende Arbeit 441
Bereitzustellendes Land 442
Ein Gesamtüberblick 443
Kapitel 65: Adventistische Gemeindeschulen 445
Unsre Kinder werden vernachlässigt 447
Gemeindeschulen sind nötig 449
Das Kennzeichen der Bekenntnisschulen und ihrer Lehrer . 451
Ergebnisse der Arbeit in den Gemeindeschulen 453
Kapitel 66: Schulverwaltung und Schulfinanzen 457
Frei von Schulden 458
Sparsamkeit 458
Gute Verwaltung 460
Niedrige Schulgelder 461
Die Unterstützung würdiger Schüler 463
Mit den eignen Mitteln haushalten 464
Pflicht der Vereinigungen 465
Nachprüfung durch den Revisor der Weltarbeitsgemeinschaft 466
Das Geldwesen der Gemeindeschulen 466
Kapitel 67: Gottes Plan in unsern Sanatorien 468
Den Charakter Gottes darstellen 469
Auf biblische Grundsätze gegründet 471
Gesundheitsgrundsätze verbreiten 472
Seelenrettende Wirksamkeit 473
Kapitel 68: Die Arbeit des Arztes für die Seelen 477
Weise die Kranken zu Christus 478
Engel werden auf das Gemüt einwirken 479
Gebt auf die Seelen acht! 480
Kapitel 69: Was die Welt braucht 483

Wie wir die oberen Klassen erreichen 484
Die Hinwendung zu ewigen Werten 485
Die Gefallenen aufrichten 487
Kapitel 70: Was die Gemeinde braucht 490
Wie man Christus darstellt 491
Die Botschaft von Jesaja 58 493
Das Zusammenwirken mit Gott 495
Kapitel 71: Unsre Pflicht gegen die Glaubensgenossen 498
Die Armen, Kranken und Betagten 499
Kapitel 72: Unsre Pflicht der Welt gegenüber 502
Das große Feld der Heimatmission 503
Wie man für die Bedürftigen arbeiten soll 505
Alles sei in der Liebe Gottes beschlossen 507
Kapitel 73: Die Fürsorge für Waisen 510
Aufnahme in Familien 510
Eine Arbeit im Sinne Christi 512
Sollten Predigerfrauen Waisenkinder adoptieren? 513
Waisenhäuser 514
Kapitel 74: Die ärztliche Mission und die dritte Engelsbotschaft517
In jeder Gemeinde 518
Ärztliche Missionare 520
„Schließt euch zusammen!“ 520
Kapitel 75: Wert der Buchevangelisation 523
Der Buchevangelist als Seelengewinner 524
Mitarbeiter der Prediger 525
Kapitel 76: Tauglichkeit der Buchevangelisten 527
Die Hilfe des Heiligen Geistes 528
Kapitel 77: Der Buchevangelist als Evangeliumsarbeiter 531
Buchevangelisation als Vorbereitung zum Predigtdienst 532
In den Wohnungen der Leute 533
Taktvolle Seelengewinner 534
Kapitel 78: Wiederbelebung der Buchevangelisation 536
Die Ausbildung der Buchevangelisten 536
Keinen höheren Dienst 538
Auswahl der Buchevangelisten 540
Die Vorbereitung für das Predigtamt 540
Das Erdulden von Schwierigkeiten 541
Eine herrliche Erfahrung 541

Berichte 542
Ein Vorbild in der Gesundheitsreform 542
Lauterkeit im Geschäftsleben 543
Fleiß 545
Zusicherung des Erfolges 546
Kapitel 79: Die Sabbatschule 548
Das höchste Ziel 548
Das Lernen der Sabbatschulbetrachtungen 549
Die Sabbatschulstunde 551
Die Missionsgaben sollten wöchentlich eingesammelt werden 552
Seelengewinn als Ziel 553
Beamte und Helfer der Sabbatschule 555
Gottes Werkzeuge 557
Kapitel 80: Erweist Gastfreundschaft 559
Grundsätze der Gastfreundschaft 560
Christi Lehre über die Gastfreundschaft 562
Ich will es euch lohnen! 564

Vorwort

Schon bald nach dem Erscheinen des ersten Bandes unsrer Auswahl „Aus der Schatzkammer der Zeugnisse“ können wir unsern Glaubensgeschwistern deutscher Zunge den zweiten Band in die Hände legen. Während der erste Band Zeugnisse aus den Gründerjahren unsrer Gemeinschaft darbot, geistgewirkte Botschaften, die während der Jahre 1855-1881 empfangen wurden und den Bänden I — IV der neunbändigen amerikanischen Gesamtausgabe entnommen sind, enthält der vorliegende zweite Band Zeugnisse aus den Jahren 1882-1900, der Periode der ersten raschen Ausbreitung der Adventbewegung. Es handelt sich hier um Bekundungen des Geistes der Weissagung, die sich in den Bänden V und VI der neunbändigen Ausgabe finden. Der dritte Band wird dann Weisungen und Ratschläge bringen, die in den Jahren 1900-1909, in dem Entwicklungsabschnitt innerer Vertiefung und Festigung unsrer Gemeinschaft, niedergeschrieben wurden und eine Auswahl aus den Bänden VI — IX der amerikanischen Gesamtausgabe darstellen. Wie in den ändern Bänden der deutschen Ausgabe sind auch in dem vorliegenden Buche die Kapitel in zeitlicher Reihenfolge geordnet; das Inhaltsverzeichnis gibt Jahr der Entstehung und Quelle an.

Beim aufmerksamen Durchblättern dieses zweiten Bandes drängt sich immer wieder die Überzeugung auf, daß die hier zusammengefaßten Unterweisungen in der Tat von der raschen Ausbreitung eines sich mächtig entwickelnden Werkes geprägt sind. Ob Schw. White den wahren Missionsgeist aufzeigt, die Gemeinde auf ihre Aufgabe, Licht der Welt zu sein, hinweist, die Heranbildung von Mitarbeitern fordert, die Liebe zu den Irrenden betont, zur Arbeit unter den oberen Klassen der Bevölkerung aufruft, den Frauen den Evangeliumsdienst empfiehlt, das Gleichnis vom verlorenen Schaf ausdeutet, den Plan Gottes für unsre Sanatorien umreißt, die Arbeit des Arztes für Seelen beschreibt, unsre Pflicht der Welt gegenüber unterstreicht, die vielfältigen Möglichkeiten der Buchevangelisation darstellt und schließlich als Ziel der Sabbatschule die Rettung von

Seelen bezeichnet, -immer geht es um das eine: eine zugrunde gehende Welt bis in jede Stadt, bis ins letzte Dorf mit der Adventbotschaft
[6] zu erfüllen und ihr damit in der Stunde drohenden Untergangs den Weg des Heils zu weisen. Wie zeitgemäß sind diese Ausführungen heute, da die Adventbewegung in einen weiteren Abschnitt machtvoller Ausbreitung eingetreten ist und die Weltgeschichte spürbar ihrer Vollendung entgegendrängt!

Unsre Gemeinden haben den ersten Band „Aus der Schatzkammer der Zeugnisse“ mit großer Freude aufgenommen. Immer wieder erreichen uns Zuschriften, die zum Ausdruck bringen, wie sehr diese Unterweisungen, die Gott in seiner Gnade dem Adventvolke gewährt hat, geschätzt werden. Könnte es auch anders sein? Noch heute gilt unvermindert, was vor über fünfzig Jahren die Herausgeber des ersten Bandes der alten deutschen Ausgabe in ihrem Vorwort über die Zeugnisse geschrieben haben: „In engster Verbindung mit der dreifachen Botschaft, welche bereits durch alle Lande dringt und ein Volk sammelt, das Gottes Gebote und den Glauben Jesu hat, steht auch die Gabe der Weissagung als Zeugnis Jesu, daß dies sein Volk und Werk sei. Sie hat ihre bessernde und heiligende Kraft vom Beginn dieser Botschaft bis heute offenbart; sie hat ein glaubenseiniges Volk in aller Welt geschaffen. Sie nimmt nicht die Stelle der Heiligen Schrift ein, im Gegenteil, sie hält die Bibel als die alleinige Glaubensregel empor, führt tiefer in dieselbe ein und mahnt die Menschen, sich von menschlichen Werkzeugen abzuwenden und allein auf Jesus als Anfänger und Vollender unseres Glaubens zu blicken. Ihr bester Beweis ist ihr eigener Inhalt, ihr alleiniger Prüfstein die Bibel und ihre göttliche Frucht eine einige Gemeinde, welche in Gottes Geboten und dem Glauben Jesu wandelt und sich auf seine baldige Zukunft vorbereitet.“

Möge in diesem Sinne der vorliegende zweite Band, den zweifellos alle Adventgläubigen in unseren deutschsprachigen Gemeinden dankbar begrüßen werden, das Werk fortführen und vertiefen, das der erste Band in so wirksamer Weise begonnen hat!

Der Verleger

[7]

Kapitel 1: Der Tag des Herrn ist nahe*

„Des Herrn großer Tag ist nahe; er ist nahe und eilt sehr. Wenn das Geschrei vom Tage des Herrn kommen wird, so werden die Starken alsdann bitterlich schreien. Denn dieser Tag ist ein Tag des Grimmes, ein Tag der Trübsal und Angst, ein Tag des Wetters und Ungestüms, ein Tag der Finsternis und Dunkels, ein Tag der Wolken und Nebel, ein Tag der Posaune und Drommete wider die festen Städte und hohen Schlösser. Ich will den Leuten bange machen, daß sie umhergehen sollen wie die Blinden, darum daß sie wider den Herrn gesündigt haben.“ Zephanja 1,14-17.

„Zur selben Zeit will ich Jerusalem mit Leuchten durchsuchen und will heimsuchen die Leute, die auf ihren Hefen liegen und sprechen in ihrem Herzen: Der Herr wird weder Gutes noch Böses tun.“ Vers 12.

„Sammelt euch und kommt her, ihr feindseliges Volk, ehe denn das Urteil ausgehe, daß ihr wie die Spreu bei Tage dahinfahrt; ehe denn des Herrn grimmiger Zorn über euch komme; ehe der Tag des Zorns des Herrn über euch komme. Suchet den Herrn, alle ihr Elenden im Lande, die ihr seine Rechte haltet; suchet Gerechtigkeit, suchet Demut, auf daß ihr am Tage des Zorns des Herrn möget verborgen werden.“ Zephanja 2,1-3.

Wir sind dem Ende der Zeit nahe. Es wurde mir gezeigt, daß Gottes Vergeltungsmaßnahmen bereits über das Land gehen. Der Herr hat uns vor den kommenden Ereignissen gewarnt. Licht scheint aus seinem Wort, aber Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker. „Denn wenn sie werden sagen: Es ist Friede, es hat keine Gefahr, — so wird sie das Verderben schnell überfallen, ... und werden nicht entfliehen.“ 1.Thessalonicher 5,3.

Es ist unsere Pflicht, die Ursache dieser schrecklichen Finsternis zu erforschen, damit wir den Weg meiden, der die Menschen in eine derartig verhängnisvolle Täuschung führte. Gott hat der Welt Gelegenheit gegeben, seinen Willen kennenzulernen und ihm zu

*Testimonies for the Church V, 98-105 (1882).

gehorchen. In seinem Wort hat er ihnen das Licht der Wahrheit gegeben. Er hat ihnen Warnungen, Ratschläge und Ermahnungen gesandt, aber nur wenige wollen seiner Stimme gehorchen. Wie einst
[8] das jüdische Volk, so ist heute die Mehrheit selbst der bekenntlichen Christen stolz auf ihre geistliche Überlegenheit, aber sie zeigen sich für die großen göttlichen Segnungen nicht erkenntlich. In seiner unendlichen Barmherzigkeit sandte Gott der Welt eine letzte Warnungsbotschaft, kündigte an, daß Christus vor der Türe steht, und lenkte die Aufmerksamkeit auf sein gebrochenes Gesetz. Aber wie die Menschen vor der Sintflut Noahs Warnung mißachteten und verwarfen, so werden die vergnügungssüchtigen Menschen von heute die Botschaft der treuen Diener Gottes zurückweisen. Die Welt geht ihren immer gleichen Lauf und ist von ihren Geschäften und Vergnügungen voll in Anspruch genommen, obwohl Gott die Übertreter seines Gesetzes mit seinem Zorn bereits heimsucht.

Habt acht auf euch selbst

Da unser mitfühlender Erlöser die Gefahren voraussah, die seine Nachfolger zu jener Zeit umgeben würden, gab er ihnen folgende besondere Warnung: „Hütet euch aber, daß eure Herzen nicht beschwert werden mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung und komme dieser Tag schnell über euch; denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. So seid nun wach allezeit und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allem, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.“ Lukas 21,34-36. Wenn die Gemeinde den gleichen Weg geht wie die Welt, wird sie nicht nur deren Schicksal teilen, sondern ihre Strafe wird sogar härter sein als die der Unbußfertigen, da sie ja mehr Licht von Gott empfangen hat.

Wir als Gemeinschaft behaupten, jeder anderen religiösen Gemeinschaft auf Erden in der Erkenntnis der Wahrheit voraus zu sein. Dann aber sollten bei uns auch Leben und Charakter mit solch einem Glauben übereinstimmen. Der Tag steht vor der Tür, an dem die Gerechten, kostbarem Getreide gleich, in Garben für die himmlische Scheuer gebunden werden, während die Bösen wie das Unkraut für das Feuer des letzten großen Tages gesammelt werden. Weizen und Unkraut aber „wachsen miteinander bis zur Ernte“.

Bei der Erfüllung ihrer alltäglichen Pflichten werden die Gerechten bis zuletzt mit den Gottlosen in Berührung kommen. Die [9]
Kinder des Lichts sind unter die Kinder der Finsternis verstreut, damit der Unterschied allen sichtbar werde. Gottes Kinder sollen „die Ruhmestaten dessen verkünden, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht berufen hat“. 1.Petrus 2,9 (Menge). Die im Herzen glühende göttliche Liebe, die sich im Leben offenbarende Übereinstimmung mit Christus werden für die Weltmenschen ein Abglanz des Himmels sein, damit sie seine Herrlichkeit sehen und schätzen können.

Gleiche Seelen finden sich. Solche, die aus derselben Segensquelle trinken, werden sich enger zusammenschließen. Die Wahrheit im Herzen der Gläubigen wird sie zu glücklicher und gesegneter Gemeinschaft führen. Auf diese Weise wird das Gebet Christi erhört, daß seine Jünger eins sein möchten, wie er eins mit dem Vater ist. Nach dieser Einheit wird jeder wahrhaft Bekehrte streben.

Bei den Gottlosen dagegen wird eine trügerische Eintracht herrschen, die ihre ständige Uneinigkeit nur teilweise verbirgt. Einig sind sie in ihrem Widerstand gegen Gottes Willen und Wahrheit, aber in allem andern sind sie von Haß, Konkurrenzneid, Eifersucht und tödlichem Hader zerrissen.

Edles und unedles Metall sind zur Zeit derart miteinander vermengt, daß nur das scharfe Auge des unendlichen Gottes es mit Sicherheit unterscheiden kann. Wahrheit und Heiligkeit werden wie ein Magnet das Edelmetall anziehen, das unedle und falsche aber abstoßen.

Falsche Sicherheit

„Des Herrn großer Tag ist nahe; er ist nahe und eilt sehr“ (Zephanja 1,14); wo aber sehen wir den wahren Adventgeist? Wer bereitet sich vor, um in der Stunde der Versuchung, die uns unmittelbar bevorsteht, standzuhalten? Das Volk, dem Gott die heiligen, feierlichen und prüfenden Wahrheiten für diese Zeit anvertraut hat, schläft auf seinem Posten. Es sagt mit seinen Taten: Ich habe die Wahrheit, „ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts!“, während der treue Zeuge erklärt: Du „weißt nicht, daß du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß.“ Offenbarung 3,17. [10]

Wie überaus zutreffend kennzeichnen diese Worte den gegenwärtigen Zustand der Gemeinde: Du „weißt nicht, daß du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß“! Gottes Diener bringen Warnungsbotschaften, die vom Heiligen Geiste eingegeben sind und den Irrenden ihre Charakterfehler vor Augen halten, aber diese sagen: „Das trifft auf meinen Fall nicht zu. Ich nehme die Botschaft, die du bringst, nicht an. Ich tue schon das Beste, was ich kann. Ich glaube an die Wahrheit.“

Jener böse Knecht, der in seinem Herzen sagt: „Mein Herr kommt noch lange nicht“ (Matthäus 24,48), bekennt damit, daß er auf Christus wartet. Er ist ein „Knecht“, der sich äußerlich dem Dienste Gottes geweiht hat, während er sich im Herzen Satan ergeben hat. Er leugnet die Wahrheit nicht offen wie die Spötter, aber in seinem Leben offenhart er die Gedanken seines Herzens, daß nämlich des Herrn Kommen sich verzögere. Überheblichkeit macht ihn ewigen Dingen gegenüber sorglos. Er nimmt die Grundsätze der Welt an und richtet sich nach ihren Gewohnheiten und Handlungen. Selbstsucht, weltlicher Stolz und Ehrgeiz herrschen bei ihm vor. Er fürchtet, daß seine Brüder ihn überragen, und so fängt er an, ihre Anstrengungen herabzusetzen und ihre Beweggründe anzufechten. Auf diese Weise schlägt er seine Mitknechte. Je mehr er sich dem Volke Gottes entfremdet, desto mehr verbindet er sich mit den Gottlosen. Man trifft ihn, wie er mit den Trunkenen ißt und trinkt, wie er sich zu Weltmenschen gesellt und ihres Geistes teilhaftig wird. So wiegt er sich in irdische Sicherheit und läßt sich von Vergeßlichkeit, Gleichgültigkeit und Trägheit überwältigen.

Der Anfang des Bösen lag in der Vernachlässigung der Wachsamkeit und des stillen Gebetes, dann wurden andere religiöse Pflichten vernachlässigt, und so wurde der Weg für alle folgenden Sünden frei. Jeder Christ wird von den Verlockungen der Welt, dem Begehren der fleischlichen Natur und den unmittelbaren Versuchungen Satans bestürmt. Niemand ist sicher. Es fällt gar nicht ins Gewicht, was wir bis jetzt erlebt und erreicht haben, wir müssen ständig wachen und beten und uns an jedem Tage vom Geiste Gottes leiten lassen, sonst
[11] werden wir von Satan beherrscht werden.

Eine feierliche Warnung

Des Heilandes Unterweisungen für seine Jünger wurden zum Nutzen seiner Nachfolger jedes Zeitalters gegeben. Als er sagte: „Habt acht auf euch selbst“, hatte er solche im Auge, die kurz vor dem Ende der Zeit leben. Es ist eines jeden persönliche Aufgabe, die kostbaren Gnadengüter des Heiligen Geistes in seinem Herzen zu pflegen.

Satan arbeitet mit unerschöpflicher Ausdauer und angespannter Kraft, um die bekenntlichen Nachfolger Christi in seine Reihen hinüberzuziehen. Er arbeitet „mit aller Verführung zur Ungerechtigkeit bei denen, die verloren werden“. Aber Satan ist nicht die einzige Kraft, auf die sich das Reich der Finsternis stützt. Wer immer zur Sünde reizt, ist ein Versucher. Wer den großen Betrüger nachahmt, wird sein Helfer. Wer seinen Einfluß dazu hergibt, eine böse Tat zu unterstützen, tut Frondienste für Satan.

Taten offenbaren Grundsätze und Beweggründe. Viele, die behaupten, Reben im Weinberge des Herrn zu sein, erweisen durch ihre Früchte, daß sie nur Dornen und Disteln sind. Eine ganze Gemeinde mag den unrechten Weg einiger ihrer Glieder gutheißen, aber das kann Unrecht nicht in Recht, Dornen nicht in Weintrauben verwandeln.

Wenn einige, die angeblich an die gegenwärtige Wahrheit glauben, ihre tatsächliche Lage begreifen könnten, würden sie an der Gnade Gottes verzweifeln. Sie haben all ihren Einfluß gegen die Wahrheit, gegen die Stimme der Warnung und gegen das Volk Gottes aufgeboten. Sie haben Satans Werk getan. Viele sind von seinem Betrug so verblendet worden, daß sie sich niemals wieder zurechtfinden. Durch solch einen Rückfall werden stets auch viele andre Seelen verlorengehen.

Die Gemeinde hat eine Warnung nach der anderen erhalten. Die Pflichten und Gefahren des Volkes Gottes sind deutlich gezeigt worden. Aber die Welt hat sich für sie als zu stark erwiesen. Bräuche, Gewohnheiten und Moden, die den Menschen von Gott ablenken, haben trotz aller Warnungen und Einladungen des Heiligen Geistes seit Jahren an Boden gewonnen, bis den Menschen schließlich ihre eigenen Wege recht erschienen und sie die Stimme des Geistes kaum noch hörten. Kein Mensch vermag zu sagen, wie weit er in Sünde

[12] geraten kann, wenn er einmal der Macht des großen Verführers nachgegeben hat. Satan fuhr in Judas Ischariot und veranlaßte ihn, seinen Herrn zu verraten. Satan brachte Ananias und Saphira dazu, dem Heiligen Geiste zu lügen. Wer sich nicht ganz Gott geweiht hat, kann dahin kommen, Satans Werk zu tun, während er sich noch schmeichelt, im Dienste Christi zu stehen.

Geschwister, ich bitte euch: „Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seid; prüfet euch selbst.“ Um die christliche Liebe warm und rein zu halten, ist eine ständige Erneuerung der Gnade Christi notwendig. Habt ihr jedes Mittel angewandt, „daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde“, „daß ihr prüfen möget, was das Beste sei“, und ihr erfüllt seid „mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen in euch zu Ehre und Lobe Gottes“? Philipper 1,9-11.

Viele, die entschlossen für Gerechtigkeit und Wahrheit einstehen sollten, haben Schwäche und Unentschiedenheit offenbart, die Satan zum Angriff ermutigten. Wer nicht in der Gnade wächst und nicht nach dem höchsten Stande der Gottseligkeit strebt, wird überwältigt.

Die Bedürfnisse der Gemeinde

Diese Welt ist für den Christen ein fremdes, feindliches Land. Wenn er zu seiner Verteidigung nicht die göttliche Rüstung anlegt und das Schwert des Geistes führt, wird er den Mächten der Finsternis zum Opfer fallen. Der Glaube eines jeden wird geprüft. Alle werden geläutert wie das Gold im Feuer.

Die Gemeinde besteht aus unvollkommenen, irrenden Menschen, die fortwährend um Nachsicht und Geduld bitten müssen. Aber lange Zeit herrschte allgemeine Lauheit; ein weltlicher Geist fand Eingang in die Gemeinden und hatte Entfremdung, Nörgelei, Bosheit, Zank und Ungerechtigkeit zur Folge.

Würden Männer, die in Herz und Leben ungeheiligt sind, weniger predigen und mehr Zeit darauf verwenden, sich vor Gott zu demütigen, dann bestünde Hoffnung, daß der Herr euch zu Hilfe kommen und euer allmähliches Abgleiten wiedergutmachen würde. Viele Predigten in der jüngsten Vergangenheit erzeugten eine falsche Sicherheit. Wichtige Belange im Werke Gottes können von
[13] denen, die so wenig wirkliche Verbindung mit Gott haben, nicht

mit Weisheit wahrgenommen werden, wie das bei einigen unserer Prediger der Fall ist. Das Werk solchen Männern anzuvertrauen wäre geradeso, als wenn man Kinder mit der Führung von Ozeanschiffen beauftragen würde. Wer der himmlischen Weisheit ermangelt, wem die lebendige Kraft Gottes fehlt, der ist unfähig, das Schiff des Evangeliums zwischen Eisbergen und Stürmen hindurchzusteuern. Die Gemeinde geht durch schwere Kämpfe, aber in ihrer gefährlichen Lage würden viele sie solchen Menschen anvertrauen, die mit Sicherheit ihren Untergang herbeiführen. Wir brauchen jetzt einen Lotsen an Bord, denn wir nähern uns dem Hafen. Als Volk Gottes sollten wir das Licht der Welt sein. Aber wie viele gleichen den törichten Jungfrauen, die kein Öl für ihre Lampen in den Gefäßen haben. Möge sich der gnädige Gott in der Fülle seiner Barmherzigkeit und in dem Reichtum seiner Vergebung unser erbarmen und uns erretten, damit wir nicht mit den Bösen umkommen!

In dieser Zeit des Kampfes und der Prüfung brauchen wir alle die Hilfe und den Trost, die wir aus gerechten Grundsätzen, aus fester religiöser Überzeugung, aus der immerwährenden Versicherung der Liebe Christi und aus einer reichen Erfahrung in göttlichen Dingen schöpfen können. Wir werden die Vollreife in Christus Jesus nur durch ständiges Wachstum in der göttlichen Gnade erreichen.

Was könnte ich noch sagen, um blinde Augen zu öffnen und das geistliche Verständnis zu erleuchten! Die Sünde muß ans Kreuz geschlagen werden. Der Heilige Geist muß eine vollständige sittliche Erneuerung bewirken. Wir müssen die Liebe Gottes und einen immer lebendigen Glauben besitzen. Sie sind das im Feuer bewährte Gold. Wir können sie nur von Christus erlangen. Jeder ernste, aufrichtige Sucher wird am göttlichen Wesen teilhaben. Er wird von starkem Verlangen beseelt sein, die Fülle jener Liebe zu ermessen, die alle Erkenntnis übertrifft. Je mehr Fortschritte er in der Heiligung macht, desto mehr wird er die erhebenden, veredelnden Wahrheiten des Wortes Gottes zu erfassen vermögen, bis er durch Anschauen verwandelt wird und imstande ist, das Ebenbild seines Erlösers widerzustrahlen. [14]

Kapitel 2: Neid und Kritik*

Neid ist nicht bloß eine üble Laune, sondern eine Krankheit, die alle Fähigkeiten in Unordnung bringt. Sie fing bei Satan an. Er wollte der erste im Himmel sein, und da er nicht alle Macht und Herrlichkeit, die er erstrebte, erlangen konnte, erhob er sich gegen die Herrschaft Gottes. Er beneidete unsere Ureltern, verleitete sie zur Sünde und richtete auf diese Weise sie und die gesamte Menschheit zugrunde.

Der neidische Mensch verschließt seine Augen vor den guten Eigenschaften und edlen Taten anderer. Er ist stets bereit, das Vortreffliche herabzusetzen und zu verdrehen. Menschen gestehen oft andere Fehler und geben sie auf, aber von einem Neider ist diesbezüglich wenig zu erhoffen. Neid auf einen Menschen ist gleichbedeutend mit dem Eingeständnis seiner Überlegenheit, aber der Stolz wird solch ein Zugeständnis nicht erlauben. Versucht man, den Neidischen seiner Sünde zu überführen, wird er nur noch erbitterter auf den Gegenstand seiner Leidenschaft, allzuoft ist er unheilbar.

Der neidische Mensch verspritzt Gift, wo auch immer er ist; er entfremdet Freunde und erregt Haß und Auflehnung gegen Gott und Menschen. Er möchte als der Beste und Größte gelten, aber dieses Ziel, sich auszuzeichnen, sucht er nicht durch heldenhafte Anstrengungen der Selbstverleugnung zu erreichen, sondern dadurch, daß er auf seinem Niveau bleibt, die Verdienste der Taten andrer aber schmälert ...

Von der Zunge, die Freude am Unheil hat, der geschwätzigen Zunge, die fragt: „Wißt ihr schon das Neuste? ich will es euch erzählen“, sagt der Apostel Jakobus, daß sie von der Hölle entzündet ist. Sie setzt alles in Brand. Was kümmert sich der Schwätzer darum, daß er den Unschuldigen verunglimpft? Er wird mit seiner bösen Arbeit nicht aufhören, obwohl er Hoffnung und Mut bei denen vernichtet, die unter ihrer Last fast zusammenbrechen. Er trägt nur Sorge, seinem Hang zu Klatschgeschichten zu frönen. Selbst bekenntliche

*Testimonies for the Church V, 56-59 (1882).

Christen verschließen ihre Augen vor allem Reinen, Ehrbaren, Edlen und Liebenswerten und häufen alles mögliche Zweifelhafte und Unangenehme auf, um es der Welt kundzutun. [15]

Denkt gut von allen Menschen

Wenn wir einen Vorwurf gegen unseren Bruder anhören, greifen wir diesen Vorwurf auf. Auf die Frage „Herr, wer wird wohnen in deiner Hütte? Wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge?“ antwortet der Psalmist: „Wer ohne Tadel einhergeht und recht tut und redet die Wahrheit von Herzen; wer mit seiner Zunge nicht verleumdet und seinem Nächsten kein Arges tut und seinen Nächsten nicht schmäht.“ Psalm 15,1-3.

Was für eine Flut von Geschwätz würde verhütet werden, wenn jeder daran dächte, daß solche, die ihm die Fehler anderer erzählen, bei einer günstigen Gelegenheit ebenso bereitwillig seine Fehler ausplaudern. Wir sollten uns bemühen, so lange von allen Menschen, besonders aber unsern Glaubensgeschwistern, Gutes zu denken, bis wir genötigt sind, unsere Meinung über sie zu ändern. Wir sollten nachteiligen Gerüchten nicht so schnell Glauben schenken. Sie sind oft die Folge von Neid oder Mißverständnis oder können aus Übertreibung oder unvollständiger Kenntnis der Tatsachen hervorgehen. Wenn man der Eifersucht und dem Argwohn einmal Raum gegeben hat, wird sich ihr Same ausbreiten wie Disteln. Sollte ein Bruder irregehen, dann hast du Gelegenheit, deine wahre Anteilnahme für ihn zu beweisen. Geh in freundlicher Weise zu ihm, bete mit ihm und für ihn und denke an den unendlichen Preis, den Christus für seine Erlösung entrichtet hat. Auf diese Weise kannst du eine Seele vom Tode erretten und eine Menge von Sünden zudecken.

Ein flüchtiger Blick, ein Wort und selbst der Tonfall können von Unaufrichtigkeit geradezu durchtränkt sein, sie können ein Herz wie ein Pfeil mit Widerhaken treffen und ihm eine unheilbare Wunde zufügen. Auf diese Weise kann jemand in ein zweifelhaftes oder schlechtes Licht geraten, durch den Gott etwas Gutes wirken wollte, und sein guter Einfluß ist im Keime erstickt und seine Nützlichkeit vernichtet. Unter einigen Tierarten kommt es vor, daß, wenn eins verwundet wird und stürzt, es sogleich von den andern überfallen und in Stücke gerissen wird. Demselben grausamen Sinn frönen Männer

und Frauen, obwohl sie den Namen Christen tragen. Sie offenbaren einen pharisäischen Eifer, andere zu steinigen, die weniger schuldig sind als sie selbst. Es gibt einige, die auf Fehler und Mängel anderer
[16] hinweisen, um die Aufmerksamkeit von ihren eigenen abzulenken oder um wegen ihres großen Eifers für Gott und die Gemeinde Ansehen zu gewinnen.

Kapitel 3: Verurteilung von Eifersucht und Nörgelei*

Es tut mir weh, sagen zu müssen, daß es Gemeindeglieder gibt, die ihre Zunge nicht im Zaum halten können. Es gibt falsche Zungen, die sich vom Unheil geradezu nähren. Es gibt verschlagene Flüsterzungen. Manche lieben das Geschwätz, andere mischen sich ungehörigerweise in Dinge, die sie nichts angehen, wieder andere ziehen gewandt ihre Mitmenschen ins Lächerliche. Unter denen, die Klatsch lieben, werden manche durch Neugier dazu getrieben, andere durch Eifersucht, viele durch Haß gegen die, die Gottes Sprachrohr sind, um sie zu tadeln. Alle diese widerstreitenden Kräfte sind am Werk. Einige verbergen ihre wahren Gefühle, während andere darauf brennen, alles, was sie voneinander Böses wissen oder auch nur vermuten, zu verbreiten.

Ich sah, daß selbst der Geist des Meineides am Wirken ist, der Wahrheit in Lüge, Gut in Böse und Unschuld in Verbrechen verkehrt. Satan frohlockt über diesen Zustand des bekenntlichen Volkes Gottes. Während viele ihre eigenen Seelen vernachlässigen, warten sie begierig auf eine Gelegenheit, andere zu richten und zu verdammen. Alle haben Charakterfehler, und es ist nicht schwer, etwas herauszufinden, was Eifersucht ihnen zum Nachteil auslegen kann. „Jetzt“, sagen diese selbsternannten Richter, „haben wir Tatsachen. Darauf werden wir eine Anklage gegen sie aufbauen, von der sie sich nicht reinwaschen können.“ Sie warten auf eine Gelegenheit, um ihre Klatschgeschichten anzubringen und ihre „Leckerbissen“ aufzutischen.

Menschen, die von Natur eine starke Einbildungskraft haben, sind, wenn sie ein Ziel erreichen wollen, in der Gefahr, sich und andere zu täuschen. Sie greifen unüberlegte Ausdrücke von anderen auf und bedenken nicht, daß solche Worte voreilig geäußert sein können und deshalb nicht die wahren Gefühle des Sprechers wider- [17]

*Testimonies for the Church V, 94-98 (1882).

spiegeln mögen. Aber solche unbedachten Äußerungen, die oft so geringfügig sind, daß sie keine Beachtung verdienen, werden durch Satans Vergrößerungsglas betrachtet, erwogen und so oft wiederholt, bis aus Maulwurfshügeln Berge geworden sind. Von Gott getrennt, werden die Argwöhnischen zur Zielscheibe der Versuchung. Sie haben oft keine Ahnung von der Stärke ihrer Gefühle und der Wirkung ihrer Worte. Während sie die Irrtümer anderer verdammen, sind sie ihren eigenen, weit größeren Fehlern gegenüber nachsichtig. Folgerichtigkeit im Urteil ist ein seltenes Kleinod.

Gibt es denn kein Gesetz der Güte und Barmherzigkeit, das wir beobachten sollten? Hat Gott es gutgeheißen, daß Christen einander richten und verdammen? Ist es etwa ehrenhaft oder auch nur anständig, unter der Maske der Freundschaft den Lippen eines anderen anvertraute Geheimnisse zu entlocken und die so gewonnene Kenntnis zu seinem Schaden anzuwenden? Besteht christliche Nächstenliebe etwa darin, jedes unsichere Gerücht aufzugreifen, alles, was den Charakter eines anderen verdächtigen kann, ans Tageslicht zu bringen und dann Vergnügen daran zu finden, ihn dadurch zu schädigen? Satan freut sich, wenn er einen Nachfolger Christi verunglimpfen oder verwunden kann. Er ist „der Verkläger unserer Brüder“. Offenbarung 12,10 (EB). Sollen Christen ihm bei seinem Tun helfen?

Gottes alldurchdringendes Auge bemerkt die Mängel und Leidenschaften jedes einzelnen, und dennoch hat er Nachsicht mit unseren Fehlern und Mitleid mit unseren Schwächen. Er verlangt von seinem Volk, daß es denselben Geist des Zartsinns und der Geduld pflege. Wahre Christen werden bei der Enthüllung der Fehler und Unzulänglichkeiten anderer keine Freude empfinden. Sie werden sich von allem Niedrigen und Häßlichen abwenden und den Sinn auf das richten, was anziehend und lieblich ist. Jede Tadelsucht, jedes richtende oder verdammende Wort ist dem Christen schmerzlich.

Es hat immer Männer und Frauen gegeben, die zwar die Wahrheit bekannt, aber ihr Leben ihrem heiligenden Einfluß nicht erschlossen haben; es sind untreue Menschen, die sich nur selbst getäuscht und zur Sünde ermutigt haben. Was man in ihrem Leben, ihrem Betragen und Charakter zu sehen bekommt, ist Unglaube, und dies
[18] schreckliche Übel frißt um sich wie der Krebs.

Kritisiere dich selbst und nicht andere

Wenn alle bekenntlichen Christen, anstatt über die Fehler ihrer Mitmenschen zu reden, ihren Spürsinn darauf verwendeten, sich um das Böse zu kümmern, das in ihnen selbst beseitigt werden muß, dann würden heute in der Gemeinde gesündere Verhältnisse herrschen. Einige sind ehrlich, wenn es nichts kostet aber wenn Listigkeiten mehr einbringen, ist die Ehrlichkeit vergessen. Ehrlichkeit und Unaufrichtigkeit können nicht in ein und demselben Menschen nebeneinander wirken. Mit der Zeit wird entweder die Haltung der List aufgegeben, und Wahrheit und Ehrlichkeit herrschen allein, oder, wenn man die Unaufrichtigkeit weiter pflegt, es gerät die Ehrlichkeit in Vergessenheit. Sie passen niemals zusammen und haben nichts miteinander gemein. Das eine gehört zu Baal, das andere zum Propheten Gottes. Wenn der Herr seine Edelsteine sammeln wird, dann wird er mit Wohlgefallen auf die Wahrhaftigen, die Aufrichtigen und Ehrlichen schauen. Engel sind damit beschäftigt, für sie Kronen anzufertigen, und diese sternengeschmückten Kronen werden im Glanze des Lichtes erstrahlen, das vom Throne Gottes ausgeht.

Unsere Brüder im Predigtamt werden zu häufig mit den Schwierigkeiten in der Gemeinde belastet, und in ihren Predigten nehmen sie zu oft Bezug auf diese Dinge. Sie sollten die Gemeindeglieder nicht ermuntern, sich über andere zu beklagen, sondern sollten sie anleiten, ihre eigenen Handlungen zu beobachten. Niemand sollte in seinem Herzen Gefühle der Voreingenommenheit und Empfindlichkeit erregen lassen, wenn von den Fehlern anderer gesprochen wird. Man sollte geduldig warten, bis man beide Seiten über die Frage gehört hat, und dann nur glauben, wozu unumstößlich sichere Tatsachen einen nötigen. Es war allezeit das einzig sichere Verfahren, einem bösen Gerücht nicht eher Gehör zu schenken, bis die biblische Vorschrift genau durchgeführt worden ist. Dies ist besonders auf solche anzuwenden, die sich geschickt bemüht haben, aus den Ahnungslosen Dinge herauszulocken, die sie gar nichts angingen und die sie besser überhaupt nicht erfahren hätten.

Um eurer Seelen willen, liebe Brüder, richtet euren Blick einzig auf die Herrlichkeit Gottes. Schaltet das eigene Ich soviel wie nur möglich aus euren Gedanken aus. Wir nähern uns dem Ende der [19]
Zeiten. Prüfet eure Beweggründe im Lichte der Ewigkeit. Ich weiß,

daß ihr beunruhigt werden müßt, denn ihr entfernt euch von den alten Marksteinen. Eure sogenannte Wissenschaft untergräbt die christlichen Grundsätze. Mir ist der Weg gezeigt worden, den ihr gewißlich gehen werdet, wenn ihr euch von Gott trennen solltet. Verlaßt euch nicht auf eure eigene Weisheit. Ich sage euch, eure Seelen schweben in drohender Gefahr. Forschet um Christi willen nach, weshalb ihr so wenig Neigung für den Gottesdienst habt.

Der Herr prüft und erprobt sein Volk. Gegen eure eigenen Charakterfehler mögt ihr so streng und kritisch sein, wie es euch nur gefällt. Seid aber gegen andere freundlich, mitfühlend und höflich. Fragt euch täglich: Bin ich im Grunde meines Herzens gerade und aufrichtig oder treulos und falsch? Bittet den Herrn, euch von aller Selbsttäuschung auf diesem Gebiet zu befreien. Euer ewiges Heil steht auf dem Spiel. Während so viele nach Ehre lechzen und nach Gewinn gieren, trachtet ihr, meine lieben Brüder, eifrig nach der Gewißheit der Liebe Gottes und ruft aufrichtig: Wer zeigt mir, wie ich meine Berufung und Erwählung festmache?

Satan erforscht sorgfältig, welche Sünden in der Eigenart eines Menschen liegen, und dann beginnt er, ihn zu verlocken und zu umgarnen. Wir sind rings von stärksten Versuchungen umgeben, aber trotzdem können wir den Sieg erringen, wenn wir nur mannhaft des Herrn Schlachten schlagen. Ihr alle seid in Gefahr. Aber wenn sich euer Wandel durch Demut und stetes Gebet auszeichnet, werdet ihr aus dem Läuterungsfeuer köstlicher als feines Gold und als „Goldes Stücke aus Ophir“ hervorgehen. Seid ihr aber sorglos und nachlässig im Gebet, dann werdet ihr sein wie tönendes Erz oder wie eine klingende Schelle.

Einige sind im Irrgarten des Zweifels beinahe verlorengegangen. Ihnen möchte ich zurufen: Reißt eure Gedanken heraus aus diesem Geleise. Richtet sie fest auf Gott. Je inniger euch Glaube und heiliges Leben mit dem Ewigen verbinden, desto klarer und heller wird euch die Gerechtigkeit seiner Wege offenbar. Macht das Leben, das ewige Leben, zum Ziel eures Strebens.

Ich kenne die Gefahr, in der ihr lebt. Wenn ihr das Vertrauen zu den Zeugnissen verliert, werdet ihr auch von der Bibelwahrheit
[20] abkommen. Ich bin besorgt gewesen, daß viele in Zweifel geraten könnten, und in meiner Angst um eure Seelen möchte ich euch warnen. Wie viele werden auf die Warnung achten? Würdet ihr bei

eurer gegenwärtigen Stellung zu den Zeugnissen keine Bedenken hegen, ein neues Zeugnis ganz oder zum Teil anzunehmen oder es abzulehnen, wenn es etwa eure Pläne durchkreuzte oder eure Irrtümer zurückwiese? Was ihr am wenigsten annehmen wollt ist gerade das, was ihr am meisten braucht. Gott und Satan arbeiten niemals zusammen. Die Zeugnisse tragen entweder das Siegel Gottes oder Satans. Ein guter Baum kann keine faulen Früchte bringen, und ein fauler Baum keine guten. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Gott hat geredet. Wer ist bei seinem Wort erzittert?

* * * * *

Als ich nach Colorado reiste, trug ich um euretwillen eine so schwere Last, daß ich in meiner Schwachheit viele Seiten schrieb, die auf eurer Lagerversammlung vorgelesen werden sollten. Schwach und zitternd stand ich drei Uhr morgens auf, um euch zu schreiben. Gott sprach durch Staub. Ihr mögt sagen, daß diese Mitteilung nur ein Brief war. Jawohl, es war ein Brief, aber eingegeben vom Geiste Gottes, um euch Dinge nahezubringen, die mir gezeigt worden sind. In diesen Briefen, die ich schreibe, in den Zeugnissen, die ich ablege, biete ich euch dar, was mir Gott gezeigt hat. Ich bringe nicht einen einzigen Aufsatz zu Papier, der nur meine eigenen Gedanken ausdrückt. Sie sind, was Gott mir im Gesicht eröffnet hat — kostbare Lichtstrahlen vom Throne Gottes. Testimonies for the Church V, 67 (1882).

Kapitel 4: Mitarbeiter Gottes*

Mitarbeiter im großen Erntefeld, wir haben nur noch wenig Zeit zur Arbeit. Jetzt ist die günstigste Gelegenheit, die wir je haben werden. Wie sorgfältig sollten wir jeden Augenblick ausnutzen! Unser Erlöser hatte sich dem Werk der Seelenrettung in solchem Maße geweiht, daß er sogar nach seiner eigenen Bluttaufe verlangte. Die Apostel wurden vom Eifer ihres Meisters angesteckt und gingen
[21] im Kampfe mit den Fürsten und Mächten und den bösen Geistern unter dem Himmel der Vollendung ihres großen Werkes standhaft, sicher und eifrig entgegen.

Wir leben in einer Zeit, in der noch größerer Ernst nötig ist als in den Tagen der Apostel. Aber bei vielen Dienern Christi herrscht eine Unruhe, ein Verlangen, den romantischen Stil moderner Erweckungsredner nachzuahmen, der Wunsch, etwas Großes zu vollbringen, eine Sensation zu erzeugen, zu den fähigen Rednern gerechnet zu werden und Ehre und Auszeichnung für sich zu gewinnen.

Wenn sie Gefahren entgegentreten und die Ehre einheimsen könnten, die man Helden erweist, dann würden sie mit unverminderter Energie im Werke tätig sein. Aber unbekannt leben und arbeiten, sich in der Verborgenheit für Jesus abmühen und aufopfern ohne besondere menschliche Anerkennung, das erfordert solch gesunde Grundsätze und eine derartige Festigkeit des Vorhabens, wie sie nur wenigen eigen sind. Man könnte weit mehr erreichen, wenn man sich stärker um einen demütigen Wandel mit Gott bemühte, mehr von Menschen absähe und allein um Christi willen arbeitete.

Meine Brüder im Predigtamt, suchet Jesus in aller Demut und Sanftmut. Versucht nicht, die Aufmerksamkeit der Leute auf euch selbst zu lenken. Laßt sie das Werkzeug ganz aus den Augen verlieren, wenn ihr Jesus erhöht. Redet von Jesus, gebt euch selbst auf in ihm. Wir haben zuviel Geschäftigkeit und Betriebsamkeit in unserem religiösen Leben, und darüber werden Golgatha und das Kreuz vergessen.

*Testimonies for the Church V, 132-137 (1882).

Wir sind in der größten Gefahr, wenn wir uns untereinander Anerkennung spenden und sozusagen ein Bündnis zu gegenseitiger Verherrlichung eingehen. Sich das Lob der Menschen zu sichern, war das große Anliegen der Pharisäer, und Christus sagte ihnen, daß sie ihren Lohn schon erhalten hätten. Laßt uns das uns verordnete Werk angreifen und es für Christus tun. Wenn wir Mangel leiden, dann laßt es um seinetwillen geschehen. Unser göttlicher Herr wurde durch Leiden vollkommen. Wann werden wir die Menschen so arbeiten sehen, wie er arbeitete?

Das Wort Gottes ist unsere Richtschnur. Jede Liebestat, jedes freundliche Wort, jedes Gebet für die Leidenden und Bedrückten wird vor den Thron des Ewigen gebracht und auf des Himmels unvergänglichen Bericht gesetzt. Das göttliche Wort ergießt Licht in [22] den dunkelsten Verstand, und es läßt die Gebildetsten ihre Unzulänglichkeit und Sündigkeit empfinden.

Der Feind ist heutzutage dabei, Seelen sehr billig zu kaufen. „Ihr seid umsonst verkauft“ (Jesaja 52,3), sagt die Schrift. Einer verkauft seine Seele für den Beifall der Welt, der andere für Geld, einer zur Befriedigung niedriger Leidenschaften, der andere um weltlicher Vergnügungen willen. Solche Geschäfte werden täglich abgeschlossen. Satan tritt als Käufer auf für die durch Christi Blut Erlösten, und er erwirbt sie billig trotz des unendlichen Preises, der für ihre Erlösung gezahlt wurde.

Uns wurden große Segnungen und Gnadenerweisungen zuteil. Wir können uns die wertvollsten himmlischen Schätze sichern. Laßt Prediger und Gemeindeglieder immer daran denken, daß die Wahrheit des Evangeliums, wenn sie nicht rettet, ins Verderben führt. Menschen, die sich Tag für Tag weigern, auf die gnadenvollen Einladungen zu hören, werden bald die dringendsten Aufforderungen ohne die geringste Gemütsbewegung anhören.

Als Mitarbeiter Gottes brauchen wir inbrünstigere Frömmigkeit und weniger Selbsterhöhung. Je mehr das eigene Ich erhoben wird, desto geringer wird der Glaube an die Zeugnisse des Geistes werden. Wer sehr eng mit Gott verbunden ist, kennt auch Gottes Stimme, wenn er zu ihm spricht. Wer geistlich ist, vermag auch geistliche Dinge zu erkennen. Er wird es dankbar empfinden, daß der Herr ihn auf seine Irrtümer aufmerksam macht. Die anderen dagegen, die

ganz auf sich selbst vertrauen, werden Gott in den Zeugnissen seines Geistes immer weniger erkennen.

Unsere Arbeit muß in tiefer Demut unter Fasten und Beten geschehen. Wir dürfen nicht nur Friede und Freude erwarten. Es wird auch an Traurigkeit nicht fehlen, aber die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Dunkelheit und Kleinmut können zeitweilig im Herzen der sich selbst verleugnenden Gläubigen aufkommen, aber das wird ihnen nicht schaden. Es mag Gottes Absicht sein, sie zu veranlassen, ihn ernstlicher zu suchen.

Wir brauchen Männer wie Kaleb

Was wir brauchen, sind Männer wie Kaleb, die treu und wahrhaftig sind. Gegenwärtig ist das Leben zu vieler durch Trägheit
[23] gekennzeichnet. Sie wenden ihre Schultern gerade dann vom Rade ab, wenn sie durchhalten und all ihre Kraft einsetzen sollten. Diener Christi, „wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten“. Epheser 5,14. Eure Arbeit ist so voller Eigenliebe, daß Christus darüber vergessen wird. Einige von euch sind allzu verwöhnt, weil man ihnen zuviel schmeichelt. Wie in Noahs Tagen ist der Sinn zu sehr auf Essen und Trinken, Pflanzen und Bauen gerichtet. Die Welt hat den Dienern Christi alle Kraft geraubt. Brüder, wenn ihr wollt, daß euer Glaube von Ungläubigen geehrt wird, dann ehrt ihn zuerst selbst durch entsprechende Taten. Trotz Schwierigkeiten und weltlicher Drangsal könnt ihr durch enge Verbindung mit Gott, sofern ihr euch genau an die biblischen Wahrheiten haltet, den Geist der Wahrheit auch den Herzen eurer Kinder einflößen. Dann werden sie euch als Werkzeuge in Gottes Hand in allem Guten kräftig unterstützen.

Viele sind durch übermäßiges Essen und die Befriedigung niedriger Leidenschaften gleichermaßen für körperliche und geistige Arbeit unfähig geworden. Die tierischen Neigungen werden gestärkt, die sittliche und geistliche Natur wird dagegen geschwächt. Was wird der himmlische Bericht über den einzelnen aussagen, wenn wir den großen weißen Thron umstehen? Dann wird ihnen klar werden, was sie hätten tun können, wenn sie ihre von Gott verliehenen Kräfte nicht entwürdigt hätten. Dann werden sie begreifen, welcher geistigen Höhe sie teilhaftig geworden wären, wenn sie alle von Gott

verliehenen körperlichen und geistigen Kräfte ihm geweiht hätten. In der Pein ihrer Gewissensbisse werden sie sich danach sehnen, ihr Leben noch einmal leben zu können.

Ich rufe denen, die bekennen, Lichtträger und Vorbilder der Herde zu sein, zu, von aller Ungerechtigkeit abzutreten. Nutzt den kleinen Rest der Zeit, der euch noch bleibt, gut aus. Ist euer Halt an Gott, die Hingabe an seinen Dienst, stark genug, daß euer Glaube in der schrecklichsten Verfolgung nicht versagt? Allein die starke Liebe zu Gott wird uns in den Versuchungen, die uns bevorstehen, aufrechterhalten.

Selbstverleugnung und Kreuz sind unser Teil. Sind wir bereit, sie anzunehmen? Niemand darf erwarten, daß sich der Geist der Selbstverleugnung und der Hingabe an die himmlische Heimat in den letzten großen Versuchungen plötzlich entwickeln wird, weil [24] wir ihn dann gerade brauchen. Nein, dieser Geist muß mit unserer täglichen Erfahrung verschmolzen sein und dem Herzen und Sinn unsrer Kinder durch Lehre und Beispiel eingeflößt werden. Mütter in Israel mögen selbst keine Kämpfer sein, aber sie können Kämpfer erziehen, die die volle Rüstung anlegen und des Herrn Schlachten mannhaft schlagen.

Vorbereitung auf den Tag der Prüfung

Prediger und Gemeindeglieder bedürfen der bekehrenden Macht der Gnade, ehe sie fähig sind, am Tage des Herrn zu bestehen. In ihrer Ungerechtigkeit und menschlichen Verderbtheit nähert sich die Welt schnell jenem Zustand, an dem Gottes Eingreifen notwendig wird. Dann sollten sich seine bekenntlichen Nachfolger mehr durch ihre Treue zu seinem heiligen Gesetz auszeichnen. Ihr Gebet wird wie das Davids sein: „Zeit ist‘s für den Herrn, zu handeln: sie haben ja dein Gesetz gebrochen.“ Psalm 119,126 (Menge). Und mit ihrem Wandel werden sie sagen: „Darum liebe ich deine Gebote mehr als Gold und als Feingold.“ Vers 127. Die offene Verachtung, die man dem Gesetze Gottes bezeigt, ist für sein Volk, das die Gebote hält, Grund genug, hervorzutreten und seine Achtung und Verehrung für Gottes zu Boden getretenes Gesetz zu bezeigen.

„Und dieweil die Ungerechtigkeit wird überhandnehmen, wird die Liebe in vielen erkalten.“ Matthäus 24,12. Sogar der Luftraum

ist durch die Sünde entweiht. Bald wird Gottes Volk die Feuerprobe bestehen müssen, und ein großer Teil derer, die jetzt den Schein der Echtheit und Wahrheit haben, werden sich als unedles Metall erweisen. Anstatt durch Widerstand, Bedrohung und Beschimpfung stärker und standhafter zu werden, treten sie feige auf die Seite der Gegner. Die Verheißung lautet: „Wer mich ehret, den will ich auch ehren.“ 1.Samuel 2,30. Sollen wir uns weniger an Gottes Gesetz halten, weil die Welt im allgemeinen versucht hat, es zunichte zu machen?

Schon sind Gottes Gerichte weithin im Lande zu sehen in Stürmen, Fluten, Gewittern, Erdbeben, in Gefahren zu Lande und zur See. Der große, ewige Gott spricht zu denen, die seinem Gesetz jeden Sinn aberkennen. Wer wird standhalten können, wenn Gottes
[25] Zorn auf die Erde ausgegossen wird? Jetzt ist es Zeit für Gottes Volk, seine Grundsatztreue zu beweisen. Wenn der Glaube an Christus und sein Gesetz völlig verachtet wird, dann sollte unser Eifer um so wärmer und unser Mut und unsre Festigkeit unbeugsam sein. Unsere Prüfung besteht darin, daß wir Wahrheit und Gerechtigkeit verteidigen, wenn uns die Mehrheit verläßt, daß wir die Schlachten des Herrn schlagen, wenn der Kämpfer wenige sind. Dann müssen wir der Kälte der anderen Wärme, ihrer Feigheit Mut und ihrem Verrat Treue entgegenstellen. Die Masse wird auf der Seite des großen Rebellenführers stehen.

Die Prüfung wird gewißlich kommen. Vor sechsunddreißig Jahren[1] wurde mir gezeigt, daß stattfinden würde, was sich jetzt anbahnt, daß nämlich die Beobachtung einer päpstlichen Einrichtung dem Volke durch ein Sonntagsgesetz aufgezwungen und der geheiligte Ruhetag Gottes mit Füßen getreten würde.

Der Anfänger unserer Erlösung wird sein Volk für den Kampf stärken, in den es eintreten muß. Wie oft, wenn Satan alle seine Macht gegen die Nachfolger Christi einsetzt und ihnen der Tod ins Angesicht starrt, haben ernste, im Glauben emporgesandte Gebete den Anführer der Heerscharen des Herrn auf den Plan gerufen, den auf und ab wogenden Kampf gewendet und die Bedrängten gerettet!

Jetzt ist es Zeit, sich innig mit Gott zu verbinden, damit wir bewahrt werden mögen, wenn sein großer Zorn mit Ungestüm auf

[1] Geschrieben 1882.

die Menschenkinder ausgegossen wird. Wir haben uns von den alten Marksteinen entfernt. Laßt uns umkehren. Wenn der Herr Gott ist, so dienet ihm; ist es Baal, dann dienet ihm. Auf welcher Seite wollt ihr stehen:

Kapitel 5: Helfer Satans*

Satan benutzt Männer und Frauen als Helfer, die zur Sünde reizen und sie anziehend machen sollen. Diese Helfer erzieht er sorgfältig dazu, die Sünde so gut zu tarnen, daß er erfolgreicher Seelen verder-
[26] ben und Christus seines Ruhmes berauben kann. Satan ist der große Feind Gottes und der Menschen. Durch seine Helfer verwandelt er sich selbst in einen Engel des Lichts. In der Schrift wird er Verderber, Verkläger der Brüder, Betrüger, Lügner, Quäler und Mörder genannt. Satan hat viele Menschen in seinem Dienst. Besonders erfolgreich ist er aber, wenn er bekenntliche Christen für sein teuflisches Tun verwenden kann. Und je größer ihr Einfluß, je höher ihre Stellung ist, je mehr Erkenntnis sie von Gott und seinem Dienst zu haben behaupten, desto erfolgreicher kann Satan sie benutzen. Wer immer zur Sünde verleitet, ist Satans Helfer.

In dem Maße, in dem wir uns dem Ende der Weltgeschichte nähern, werden die Gefahren um uns her immer zahlreicher. Ein bloßes Bekenntnis zur Frömmigkeit wird nichts nützen. Wir müssen in lebendiger Verbindung mit Gott stehen, damit wir geistliches Unterscheidungsvermögen erhalten, um die Bosheit zu erkennen, die sich sehr listig und heimlich durch solche Glieder bei uns einschleicht, die sich zu unserer Glaubensüberzeugung bekennen.

Die größten Sünden schleppen solche Gemeindeglieder ein, die behaupten, geheiligt zu sein und nicht mehr sündigen zu können. Viele dieser Menschen sündigen jedoch täglich und sind in ihrem Herzen und Leben verdorben. Sie sind selbstzufrieden und selbstgerecht und stellen einen eigenen Maßstab der Gerechtigkeit auf, versagen aber gänzlich, wenn sie den Anforderungen der Schrift gerecht werden sollen. Trotz ihrer großen Ansprüche stehen sie dem Neuen Bunde fern. In seiner großen Gnade hat Gott Nachsicht mit ihrer Verkehrtheit und beseitigt sie nicht als ein Hindernis, sondern läßt ihnen noch die Möglichkeit der Vergebung. Man verläßt sich ständig auf Gottes Langmut und mißbraucht seine Gnade.

*Testimonies for the Church V, 137-148 (1882).

Wer die Wahrheit durch Ungerechtigkeit behindert, wer seinen Glauben an Gottes Wort kundtut und es in seinem damit unvereinbaren Leben täglich übertritt, der überliefert sich selbst dem Dienste Satans und führt außerdem andere ins Verderben. Diese Menschen stehen in Verbindung mit gefallenen Engeln und werden von ihnen unterstützt, die Herrschaft über andere zu gewinnen.

Wer von Satans verführerischer Macht beherrscht wird, der vergißt Gottes und verherrlicht statt dessen den Menschen, der doch voll [27]
böser Gedanken ist. Diese getäuschten Seelen üben geheime Laster als Tugend aus. Das ist eine Art Hexerei. Die Frage des Apostels an die Galater kann mit Recht gestellt werden: „Wer hat euch bezaubert, daß ihr der Wahrheit nicht gehorchet, welchen Christus Jesus vor die Augen gemalt war, als wäre er unter euch gekreuzigt?“ Galater 3,1. Bei der Ketzerei und der Ausschweifung ist stets eine Zaubermacht im Spiele. Der Verstand wird derartig getäuscht, daß er nicht mehr vernünftig urteilen kann, und ein dauerndes Blendwerk führt ihn immer weiter von der Reinheit weg. Der geistliche Scharfblick ist getrübt, und Menschen von bis dahin unbefleckter Sittenreinheit werden durch die trügerische Spitzfindigkeit der Helfer Satans verwirrt, die sich als Boten des Lichts ausgeben. Gerade dieser Betrug verleiht jenen Helfern ihre Macht.

Träten sie kühn hervor und unternähmen sie ihre Vorstöße offen, würde man sie zurückweisen, ohne auch nur einen Augenblick zu zögern. Zunächst versuchen sie jedoch, als heilige, selbstlose Gottesmänner Vertrauen und Zuneigung zu gewinnen. Als Satans besondere Boten beginnen sie dann ihr arglistiges Wirken, Seelen vom Pfad der Rechtschaffenheit wegzulocken, indem sie das Gesetz Gottes für ungültig erklären.

Prediger, die auf solche Art aus dem Vertrauen der Gemeindeglieder Vorteil ziehen und Menschen ins Verderben führen, sind schuldiger als der gewöhnliche Sünder, da ihre Berufung erhabener ist. Wenn an des Herrn Tag das große Hauptbuch geöffnet wird, dann werden die Namen vieler Prediger darin stehen, die sich ihres reinen Herzens und Lebens rühmten und behaupteten, mit der Verkündigung des Evangeliums beauftragt zu sein, die in Wirklichkeit aber ihre Stellung dazu ausnutzten, Menschen zur Übertretung des Gesetzes Gottes zu verleiten.

Helfershelfer der „geistlichen Mächte der Bosheit“

Es ist beinahe unmöglich, Männer und Frauen, die einmal der verderblichen Macht Satans verfallen sind, aus der entsetzlichen Schlinge zu befreien. Sie können kaum wieder reine Gedanken und klare Vorstellungen von Gottes Forderungen bekommen. Die Sünde wurde für ihren verwirrten Sinn durch das Beispiel des Predigers
[28] gerechtfertigt, und niemals wieder erscheint sie ihnen so verabscheuungswürdig, wie Gott sie sieht. Wenn erst einmal das Bewußtsein für die sittlichen Forderungen in den Menschen schwächer wird, dann ist auch deren Urteil verkehrt, die Sünde erscheint ihnen als Rechtschaffenheit, die Gerechtigkeit aber als Sünde. Durch die Verbindung mit solchen, deren Neigungen und Gewohnheiten nicht rein und edel sind, werden auch noch andere so wie sie. Fast unbewußt nehmen sie deren Geschmack und Grundsätze an.

Wenn jemand die Gesellschaft eines Menschen mit unreinen Gedanken und ausschweifenden Gewohnheiten der eines reinen und sittsamen Menschen vorzieht, dann ist das ein sicheres Zeichen dafür, daß Geschmack und Neigungen beider übereinstimmen und daß er nunmehr auf einen niedrigen Stand der Sittlichkeit gesunken ist. Jene getäuschten, verblendeten Seelen bezeichnen das allerdings als hohe, heilige Geistesverwandtschaft, als geistliche Eintracht. Aber für den Apostel Paulus sind sie Helfershelfer der „geistlichen Mächte der Bosheit“ (Epheser 6,12, EB), gegen die wir rüstig Krieg beginnen müssen.

Wenn der Betrüger sein Tagewerk beginnt, findet er häufig Unterschiede in Geschmack und Gewohnheiten vor, aber indem er vorgibt, sehr fromm zu sein, gewinnt er das Vertrauen, und wenn er das erreicht hat, übt er seine schlaue, trügerische Macht zur Durchführung seiner Pläne ganz nach Belieben aus. Durch die Verbindung mit dieser Gefahrenquelle werden Frauen daran gewöhnt, die Luft der Unkeuschheit zu atmen, und werden fast unmerklich von demselben Geist durchdrungen. Sie haben ihre persönliche Eigenart verloren und werden das Schattenbild ihres Verführers.

Menschen, die behaupten, neue Erkenntnis zu haben und Reformatoren zu sein, üben großen Einfluß auf eine bestimmte Klasse von Menschen aus, auf solche nämlich, die vom Abfall der Gegenwart überzeugt und mit dem geistlichen Zustand der Gemeinden unzu-

frieden sind. Aus treuem, aufrichtigem Herzen möchten sie eine Änderung zum Besseren, einen Aufstieg zu einem höheren geistlichen Stand sehen. Wenn die treuen Diener Christi diesen Menschen die Wahrheit rein und unverfälscht darböten, würden sie sie annehmen und sich durch ihre Befolgung reinigen. Aber Satan, der immer wachsam ist, spürt diese suchenden Seelen sofort auf. Jemand, der als Reformator viel Wesens von sich macht, kommt zu ihnen, wie [29] einst Satan zu Christus als Engel des Lichts kam, und lockt sie immer weiter vom Pfade des Rechts weg.

Das Unglück und die Erniedrigung, die der Ausschweifung folgen, können nicht ermessen werden. Die Erde ist durch ihre Bewohner verunreinigt worden. Das Maß ihrer Ungerechtigkeit ist beinahe voll. Die schwerste Vergeltung aber wird die treffen die Ungerechtigkeit unter dem Mantel der Frömmigkeit üben. Wahre Reue hat der Heiland der Welt niemals verschmäht, wie groß die Schuld auch war. Aber Pharisäern und Heuchlern schleudert er eine flammende Anklage entgegen. Daher besteht größere Hoffnung für offenkundige Sünder als für jene.

„Wachet und betet“

In dieser Zeit des Verderbens, wenn unser Widersacher, der Teufel, umhergeht wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge, sehe ich die Notwendigkeit, meine warnende Stimme zu erheben. „Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet!“ Markus 14,38. Viele besitzen glänzende Gaben und weihen sie gottlos dem Dienste Satans. Welche Warnungen kann ich einer Gemeinde erteilen, die erklärt, von der Welt ausgegangen zu sein und die Werke der Finsternis aufgegeben zu haben, einer Gemeinde, der Gott den Schatz seines Gesetzes gegeben hat, aber die wie der unfruchtbare Feigenbaum mit seinen offensichtlich blühenden Zweigen den Allmächtigen beeindrucken möchte, jedoch keine Frucht zur Ehre Gottes trägt? Viele Gemeindeglieder hegen unreine Gedanken, unheilige Vorstellungen, ungeheiligte Wünsche und niedere Leidenschaften. Gott haßt die Frucht eines solchen Baumes. Reine, heilige Engel betrachten sie mit Abscheu, während Satan frohlockt. O daß doch die Menschen erwögen, was ihnen die Übertretung des göttlichen Gesetzes einbringt! Übertretung ist unter allen Umständen eine Verunehrung

Gottes und ein Fluch für Menschen. So müssen wir es ansehen, wie schön auch ihre Gestalt und wer immer der Täter sein möge.

Als Christi Botin bitte ich euch, die ihr euch zur gegenwärtigen Wahrheit bekennt, daß ihr es bereits übel aufnehmt, wenn Unreines
[30] auch nur gestreift wird, und daß ihr die Gemeinschaft derer verlaßt, die Unreines auch nur andeuten. Verabscheut diese verunreinigenden Sünden mit dem leidenschaftlichsten Haß. Flieht solche, die auch nur in der Unterhaltung ihre Gedanken in dieser Richtung gehen lassen; denn „wes das Herz voll ist, des geht der Mund über“. Matthäus 12,34.

Da jene, die diese beschmutzenden Sünden begehen, in der Welt ständig zunehmen und sich auch in eure Gemeinden eindrängen möchten, warne ich euch, sie nicht aufzunehmen. Wendet euch vom Verführer ab. Sollte er auch ein bekenntlicher Nachfolger Christi sein, so ist er doch Satan in Menschengestalt. Er hat sich das Gewand des Himmels nur geliehen, um seinem Herrn besser zu dienen. Nicht einen Augenblick solltet ihr einer unsauberen, versteckten Andeutung Raum geben. Denn selbst dadurch wird die Seele befleckt, wie unreines Wasser den Kanal beschmutzt, den es durchfließt.

„Lieber Tod als Schande“

Erwählt lieber Armut, Tadel, Trennung von Freunden oder irgendein anderes Leid, als daß ihr euch mit Sünde befleckt. Lieber Tod als Schande oder Übertretung des Gesetzes Gottes! sollte der Wahlspruch jedes Christen sein. Als eine Gemeinde, die eine Reform durchführen will, die die feierlichen, reinigenden Wahrheiten des Wortes Gottes hütet, müssen wir unseren jetzigen Stand noch erheblich verbessern. Unverzüglich müßt ihr gegen die Sünde und die Sünder in der Gemeinde vorgehen, damit nicht noch andere angesteckt werden. Wahrheit und Reinheit verlangen, daß wir sorgfältiger arbeiten, um das Lager von den Achans zu säubern. Brüder in verantwortlicher Stellung sollten bei keinem Sünde dulden. Macht ihm klar, daß er entweder seine Sünden ablegen oder sich von der Gemeinde trennen muß.

Wenn die einzelnen Gemeindeglieder als wahre Nachfolger unsres Herrn und Heilandes leben, wird es seltener vorkommen, daß Sünde aufgedeckt und entschuldigt werden muß. Alle werden sich

bemühen, so zu handeln, als lebten sie in Gottes Gegenwart. Sie werden sich vergegenwärtigen, daß sein alles durchdringendes Auge stets auf ihnen ruht und daß ihm auch der geheimste Gedanke bekannt ist. Charakter, Beweggründe, Wünsche und Absichten sind dem Auge des Allmächtigen ebenso klar wie das Licht der Sonne. [31] Aber nur wenige sind dessen eingedenk. Bei weitem die meisten machen sich nicht klar, wie furchtbar die Rechenschaft sein wird, die all die Übertreter des Gesetzes vor dem Gerichtshof Gottes einmal ablegen müssen.

Könnt ihr, die ihr behauptet, soviel Erkenntnis empfangen zu haben, mit einem niedrigen Niveau zufrieden sein? Wie ernst und beständig sollten wir nach der Gegenwart Gottes und der Verwirklichung der feierlichen Wahrheit trachten, daß das Ende aller Dinge herbeigekommen ist und der Richter der ganzen Welt vor der Türe steht! Wie könnt ihr seine gerechten und heiligen Forderungen mißachten? Wie könnt ihr vor Gottes Angesicht sein Wort übertreten? Wie könnt ihr unheilige Gedanken und niedrige Leidenschaften vor den Augen der reinen Engel und des Erlösers pflegen, der sich selbst für euch gab, damit er euch von aller Ungerechtigkeit erlöse und sich ein besonderes Volk reinige, das eifrig zu guten Werken ist? Wenn ihr all das im Lichte des Kreuzes Christi erwägt, wird euch dann die Sünde nicht als zu niederträchtig und gefährlich erscheinen, als daß ihr ihr noch nachgeben könnt, da ihr doch an der Schwelle der Ewigkeit steht?

Ich spreche zu unseren Gemeindegliedern. Wenn ihr euch ganz an Jesus haltet und versucht, euer Bekenntnis durch ein ordentliches Leben und fromme Gespräche zu verherrlichen, dann werdet ihr eure Füße davor bewahren, auf verbotene Wege abzuirren. Wenn ihr nur wachen wolltet, und zwar ständig und unter Gebet, wenn ihr stets so handeltet, als lebtet ihr in der unmittelbaren Gegenwart Gottes, würdet ihr davor bewahrt, in der Versuchung zu fallen; ihr könntet dann hoffen, bis zuletzt unbesudelt, fleckenlos und rein zu bleiben. Wenn ihr euer Vertrauen bis zum Ende bewahrt, dann werden eure Wege in Gott gegründet sein. Was die Gnade begonnen hat, das wird im Königreich unseres Gottes mit Herrlichkeit gekrönt werden. Die Frucht des Geistes ist „Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit. Wider solche ist das Gesetz

nicht.“ Wenn Christus in uns ist, werden wir das Fleisch mit seinen
[32] Lüsten und Begierden kreuzigen.

Kapitel 6: Ist‘s recht, daß ein Mensch Gott täuscht?*

Der Herr hat die Ausbreitung des Lichtes und der Wahrheit auf Erden von den freiwilligen Anstrengungen und Opfern derjenigen abhängig gemacht, die himmlischer Gaben teilhaftig geworden sind. Verhältnismäßig wenige sind berufen, als Prediger oder Missionare hinauszugehen, aber viele sollen bei der Ausbreitung der Wahrheit mit ihren Mitteln helfen.

Die Geschichte Ananias‘ und Saphiras ist uns berichtet, damit wir die Sünde der Täuschung in bezug auf unsere Opfer und Gaben erfassen. Sie hatten freiwillig versprochen, einen Teil ihres Vermögens zur Förderung des Werkes Christi zu geben. Aber als ihnen die Mittel zur Verfügung standen, lehnten sie es ab, die eingegangene Verpflichtung einzulösen. Trotzdem wollten sie den Anschein erwecken, als hätten sie alles gegeben. Ihre Bestrafung wurde aufgezeichnet, damit sie Christen aller Zeiten als eine ständige Warnung diene. Die gleiche Sünde ist auch in der Gegenwart erschreckend weit verbreitet. Jedoch hören wir von keiner so außerordentlichen Strafe. Der Herr zeigt den Menschen einmal, mit welchem Abscheu er solche Beleidigung seiner Würde und seiner geheiligten Forderungen betrachtet. Dann aber überläßt er es ihnen, die allgemeinen Grundsätze göttlicher Verwaltung zu befolgen.

Die Einkünfte des Evangeliumswerkes bestehen aus freiwilligen Gaben und dem Zehnten. Von den Mitteln, die Gott den Menschen anvertraut hat, beansprucht er einen bestimmten Teil — den Zehnten. Aber er stellt es allen frei, über den Zehnten hinaus zu geben oder das zu unterlassen. Sie sollen so geben, wie ihr Herz es ihnen eingibt. Wenn aber das Herz, vom Geiste Gottes bewegt, gelobt hat, einen bestimmten Betrag zu geben, so hat der, der das Gelübde ablegt, kein Recht mehr an diesem geheiligten Teil. Er hat sein Gelöbnis vor Menschen abgelegt, die dadurch zu Zeugen dieser Handlung wurden. Gleichzeitig hat er eine Verpflichtung heiligster Art übernommen, als Mitarbeiter Gottes sein Reich auf Erden zu bauen.

*Testimonies for the Church V, 148-152 (1882).

Versprechen dieser Art, die man Menschen gemacht hat, würde man als bindend ansehen. Sind sie Gott gegenüber nicht in noch höherem Maße heilig und verpflichtend? Sind Versprechen, die im Innersten
[33] des Gewissens abgelegt wurden, weniger bindend als geschriebene Abmachungen mit Menschen?

Erleuchtet das göttliche Licht das menschliche Herz mit außergewöhnlicher Klarheit und Kraft, so lockert die gewohnte Selbstsucht ihren Griff, und die Bereitschaft, dem Werke Gottes zu helfen, wird wach. Niemand darf erwarten, daß er solche Gelübde ohne Widerstand von seiten Satans einlösen kann. Satan hat keine Freude am Aufbau des Reiches Christi auf Erden. Er flüstert dem Menschen ein, daß das Gelöbnis zu hoch gewesen sei, daß es ihn unfähig mache, Besitz zu erwerben oder die Wünsche seiner Angehörigen zu erfüllen. Die Macht Satans über der Menschen Gedanken ist erstaunlich. Er bemüht sich eifrigst, die Herzen in die Fesseln der Selbstsucht zu schlagen.

Um sein Werk zu fördern, hat Gott den Menschen Besitz anvertraut. Er schenkt ihnen Sonnenschein und Regen, er läßt die Pflanzen wachsen, er verleiht Gesundheit und die Fähigkeit, Geld zu verdienen. All unsere Segnungen entstammen seiner milden Hand. Er möchte, daß Männer und Frauen ihre Dankbarkeit bezeugen, indem sie ihm einen Teil in Zehnten und Gaben wiedergeben — in Dankopfern, Sühnopfern und freiwilligen Gaben.

Die Herzen der Menschen verhärten durch Selbstsucht, und wie Ananias und Saphira geraten sie in die Versuchung, einen Teil des Geldes zurückzubehalten. Sie behaupten aber gleichzeitig, der Zehntenordnung zu entsprechen. Darf ein Mensch Gott berauben? Wenn die Mittel genau nach Gottes Plan in die Schatzkammer flössen — ein Zehntel alles Einkommens —, dann wären reichlich Mittel zur Förderung seines Werkes vorhanden.

Nun ja, sagt jemand, aber die Aufforderungen, für das Werk zu geben, nehmen kein Ende. Ich bin des Gebens müde. Bist du es wirklich? Dann laß mich fragen: Bist du es auch müde, aus Gottes wohltätiger Hand zu empfangen? So lange wie er dich segnet, wirst du in seiner Schuld stehen, ihm den Anteil wiederzugeben, den er fordert. Er segnet dich aber auch, damit du andern wohltun kannst. Wenn du des Empfangens müde bist, dann darfst du sagen: Ich bin der vielen Aufforderungen zu geben müde. Von allem, was

wir empfangen, behält Gott sich einen Teil vor. Wenn ihm dieser zurückerstattet ist, dann ist das uns Verbleibende gesegnet. Aber wenn wir es zurückbehalten, dann verfällt das Ganze früher oder [34] später dem Fluch. Gottes Anspruch kommt zuerst, alles andere ist zweitrangig.

Gedenket der Armen!

In jeder Gemeinde sollte eine Armenkasse eingerichtet werden. Dann laßt jedes Gemeindeglied einmal in der Woche oder im Monat, wie es am besten paßt, Gott ein Dankopfer darbringen. Dieses Opfer wird unsere Dankbarkeit für Gesundheit, Nahrung und Kleidung zum Ausdruck bringen. Wie Gott uns mit diesen Gütern gesegnet hat, werden wir für die Armen, Kranken und Notleidenden zurücklegen. Ich möchte die Aufmerksamkeit unserer Brüder besonders auf diesen Gegenstand lenken. Gedenket der Armen! Verzichtet etwas auf euer Wohlleben, selbst auf eure Behaglichkeit und helft denen, die nur die dürftigste Nahrung und Kleidung erwerben können. Helft ihr ihnen, so tut ihr etwas für Jesus in der Person seiner Heiligen, denn er betrachtet sich als eins mit der leidenden Menschheit. Wartet nicht, bis eure eingebildeten Bedürfnisse alle befriedigt sind. Verlaßt euch nicht auf eure Gefühle und gebt etwa nur, wenn euch danach zumute ist, und haltet zurück, wenn ihr abgeneigt seid. Gebt regelmäßig fünfzig Pfennig, eine oder zwei Mark die Woche, was ihr gerade am Tage des Herrn auf dem himmlischen Bericht sehen möchtet.

Wir werden euch für eure guten Wünsche danken, aber den Armen ist mit guten Wünschen allein nicht geholfen. Sie brauchen greifbare Beweise eurer Freundlichkeit in Form von Nahrung und Kleidung. Gott will nicht, daß auch nur einer seiner Nachfolger um Brot betteln muß. Er hat euch im Überfluß gegeben, damit ihr den Teil ihrer Bedürfnisse beschaffen könnt, den sie trotz Fleiß und Sparsamkeit nicht erwerben konnten. Wartet nicht, bis sie eure Aufmerksamkeit auf ihre Bedürfnisse lenken. Handelt wie Hiob. Was ihm nicht bekannt war, dem forschte er nach. Unternehmt einen Erkundungsgang und bringt in Erfahrung, was gebraucht wird und wie es beschafft werden kann.

Raub am Eigentum des Herrn

Es ist mir gezeigt worden, daß viele unserer Gemeindeglieder den Herrn am Zehnten und an den Gaben berauben und daß sein Werk
[35] dadurch sehr gehemmt wird. Gottes Fluch wird auf denen ruhen, die von seinen Wohltaten leben und dennoch ihr Herz verschließen und nichts oder fast nichts tun, um sein Werk zu fördern. Geschwister, wie kann der gütige Vater euch weiter als seine Haushalter brauchen und mit Mitteln ausrüsten, die ihr für ihn verwenden sollt, wenn ihr euch alles aneignet und es selbstsüchtig als das Eure beansprucht?

Viele legen die Mittel, die Gott in ihre Hand gegeben hat, in neuem Landbesitz an, anstatt sie ihm zurückzugeben. Diese üble Gesinnung macht sich auch unter unsern Geschwistern breit. Sie besaßen früher alles, was ihnen Freude machte, aber die Liebe zum Geld oder der Wunsch, ebenso geachtet zu sein wie die Nachbarn, verleiteten sie dazu, ihr Vermögen in der Welt zu vergraben und Gott seine gerechten Ansprüche vorzuenthalten. Können wir überrascht sein, wenn sie kein Glück haben, wenn Gott ihre Ernte nicht segnet und sie enttäuscht sind?

Wenn unsre Geschwister nur daran dächten, daß Gott zwanzig Morgen Land segnen und ebenso fruchtbar machen kann wie hundert Morgen, dann würden sie sich nicht mit großem Landbesitz belasten, sondern ließen ihre Mittel in Gottes Schatzkammer fließen. „Hütet euch aber“, sagte Christus, „daß eure Herzen nicht beschwert werden mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung.“ Lukas 21,34. Satan hat Freude daran, wenn ihr eure Landgüter vergrößert und eure Mittel in weltliche Unternehmen steckt, denn dadurch hindert ihr nicht nur das Werk in seinem Fortschritt, sondern durch Sorge und Überarbeitung mindert ihr auch eure Aussicht auf das ewige Leben.

Wir sollten jetzt den ausdrücklichen Befehl unseres Heilands beachten: „Verkaufet, was ihr habt, und gebet Almosen. Machet euch Beutel, die nicht veralten, einen Schatz, der nimmer abnimmt, im Himmel.“ Lukas 12,33. Es ist für unsere Geschwister an der Zeit, ihren Besitz zu verringern, statt ihn zu vermehren. Wir sind dabei, in ein besseres Land, nämlich in ein himmlisches, umzuziehen. So laßt uns nicht mehr allen Nachdruck auf die Erde legen, sondern unsere Erwerbungen möglichst einschränken.

Die Zeit kommt, daß wir nichts mehr verkaufen können. Bald wird die Verfügung erlassen werden, daß niemand kaufen oder verkaufen kann, ohne das Malzeichen des Tieres zu haben.

* * * * *

[36]

Wiederholt hat mir der Herr gezeigt, daß es gegen die Heilige Schrift verstößt, irgendwelche Vorsorge für unsere zeitlichen Bedürfnisse in der Prüfungszeit zu treffen. Ich sah, daß den Heiligen die Lebensmittel, die sie aufgespeichert oder vergraben hatten, in der Trübsalszeit, wenn Schwert, Hunger und Pestilenz im Lande herrschen, mit Gewalt genommen wurden. Fremde ernteten ihre Felder ab. Das ist die Zeit, in der wir ganz auf Gott vertrauen müssen, und er wird uns erhalten. Ich sah, daß uns Brot und Wasser zu jener Zeit gewiß sind und daß wir keinen Mangel oder Hunger leiden werden, denn Gott ist in der Lage, uns einen Tisch in der Wüste zu decken. Er würde, wenn nötig, Raben zu unserer Ernährung senden, wie bei Elia, oder, wie bei den Israeliten, Manna vom Himmel regnen lassen.

In der Prüfungszeit werden Häuser und Ländereien den Heiligen von keinem Nutzen sein, weil sie vor dem wütenden Pöbel fliehen müssen. Ihr Besitztum kann dann nicht mehr zur Förderung der gegenwärtigen Wahrheit verwendet werden. Es wurde mir gezeigt, daß es der Wille Gottes ist, daß sich die Heiligen vor der Prüfungszeit von jeder Behinderung lösen und beim Opfer einen Bund mit Gott machen sollten. Legen sie ihr Eigentum auf den Altar des Herrn und bitten sie ihn ernst um die Erkenntnis, wann sie sich dieser Dinge entledigen sollen, wird er sie darin unterweisen. Dann wird sie in der Prüfungszeit nichts beschweren, sondern sie werden frei sein. Early Writings 56-57 (1851).

Kapitel 7: Fleiß bei der Arbeit*

„Siehst du einen Mann behend in seinem Geschäft, der wird vor den Königen stehen und wird nicht stehen vor den Unedlen.“ Sprüche 22,29. „Lässige Hand macht arm aber der Fleißigen Hand macht reich.“ Sprüche 10,4. „In der Bruderliebe zueinander seid voll Herzlichkeit; in der Ehrerbietung komme einer dem andern zuvor! Seid unverdrossen, wo es Eifer gilt; seid feurig im Geist, dem Herrn zu dienen bereit!“ Römer 12,10.11 (Menge).

[37] Die vielen Ermahnungen zum Fleiß im Alten und Neuen Testament zeigen die enge Beziehung, die zwischen unseren Lebensgewohnheiten und unseren religiösen Gefühlen und Gewohnheiten besteht, recht deutlich. Der menschliche Geist und Körper sind so beschaffen, daß viele Übungen nötig sind, um eine gesunde Entwicklung aller Fähigkeiten zu gewährleisten.

Während viele in weltlicher Beschäftigung aufgehen, neigen andere zum geraden Gegenteil und arbeiten nicht genügend, um für sich oder die von ihnen Abhängigen den Lebensunterhalt zu verdienen. Bruder X. gehört zu diesen Leuten. Wenn er auch in seiner Familie die Stellung des Familienoberhauptes einnimmt, so füllt er diesen Platz in Wirklichkeit nicht aus. Die schwerste Verantwortung und die größten Lasten läßt er seine Frau tragen, während er in sorgloser Trägheit dahinlebt oder sich mit derartigen Geringfügigkeiten beschäftigt, die für den Unterhalt seiner Familie nur wenig ins Gewicht fallen. Stundenlang kann er dasitzen und mit seinen Söhnen oder Nachbarn über unbedeutende Alltäglichkeiten plaudern. Er nimmt das Leben leicht und genießt es, während die Frau und Mutter die anfallende Arbeit verrichtet, um die Mahlzeiten zuzubereiten und die Kleidung instand zu halten.

Dieser Bruder ist ein armer Mann und wird für die Gesellschaft immer eine Last sein, es sei denn, er besinnt sich seiner gottgegebenen Bestimmung und wird ein Mann. Jeder kann Arbeit finden, wenn ihm wirklich daran liegt. Wenn er aber sorglos und unachtsam

*Testimonies for the Church V, 178-182 (1882).

ist, werden die Stellungen, die er sich hätte sichern können, von jenen besetzt sein, die eine größere Rührigkeit und mehr Berufsethos entfalteten.

Lieber Bruder, es lag nie in Gottes Plan, daß du so arm sein sollst, wie du es jetzt bist. Weshalb verlieh er dir denn deinen Körper? Du bist für deine Körperkräfte ebenso verantwortlich wie deine Brüder für ihr Vermögen. Einige von ihnen wären heut sehr im Vorteil, wenn sie ihr Besitztum gegen deine Körperkraft eintauschen könnten. Aber an deiner Stelle würden sie durch fleißigen Gebrauch ihrer geistigen und körperlichen Kräfte bald jeden Mangel überwunden haben und niemand mehr etwas schulden. Es ist nicht so, daß Gott dir grollt, wenn die Umstände scheinbar gegen dich sind, sondern weil du die Kraft nicht anwendest, die er dir gegeben hat. Er wollte nicht, daß deine Fähigkeiten durch Untätigkeit verkümmerten, sondern daß sie durch Übung erstarkten. [38]

Pflicht zur Arbeit

Dein Glaube macht es dir ebenso zur Pflicht, an den sechs Arbeitstagen deine Zeit auszunutzen wie am Sabbat den Gottesdienst zu besuchen. Du arbeitest nicht fleißig. Du läßt Stunden, Tage und sogar Wochen vergehen, ohne etwas fertigzubringen. Die beste Predigt, die du der Welt halten könntest, wäre eine entschiedene Neugestaltung deines Lebens, in dem du für den Unterhalt deiner eigenen Familie aufkommst. Der Apostel sagt: „So aber jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht versorgt, der hat den Glauben verleugnet und ist ärger denn ein Heide.“ 1.Timotheus 5,8.

Du bringst Schande auf das Werk, weil du an einem Ort wohnst, wo du eine Zeitlang der Trägheit frönst und dann zum Unterhalt deiner Familie Schulden machen mußt. Dir ist durchaus nicht immer darum zu tun, diese deine eindeutigen Schulden zu begleichen. Statt dessen ziehst du an einen anderen Ort. Das aber ist Betrug an deinen Nachbarn. Die Welt hat ein Recht darauf, von den bekenntlichen Bibelchristen unbedingte Lauterkeit zu erwarten. Durch die Gleichgültigkeit eines einzigen bei der Bezahlung seiner Schulden geraten alle unsere Gemeindeglieder in den Verdacht der Unzuverlässigkeit.

„Alles nun, was ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch.“ Matthäus 7,12. Das bezieht sich ebenso auf

solche, die mit ihren Händen arbeiten müssen, wie auf solche, die etwas zu verschenken haben. Gott hat dir Kraft und Geschicklichkeit gegeben, aber du hast sie nicht benutzt, obwohl deine Stärke bei weitem ausreicht, deine Familie zu ernähren. Steh früh am Morgen auf; falls es sein muß, wenn die Sterne noch am Himmel stehen. Mach dir Pläne für deine Arbeit und führe sie wirklich durch. Erfülle jedes Versprechen, es sei denn, Krankheit wirft dich nieder. Es ist besser, du verzichtest auf Nahrung und Schlaf, als daß du anderen das vorenthältst, was ihnen von Rechts wegen zukommt.

Der Aufstieg zum Erfolg wird nicht ohne Anstrengung errungen. Niemand darf erwarten, ohne Mühe zum Erfolge zu kommen, sei es in geistlichen oder irdischen Dingen. Die Schnellen gewinnen nicht immer das Wettrennen noch die Starken die Schlacht, doch der Träge
[39] wird gewiß arm. Prediger 9,11; Sprüche 10,4. Die Beharrlichen und Fleißigen sind nicht nur selbst glücklich, sondern sie tragen weitgehend zum Glück anderer bei. Wohlhabenheit und Bequemlichkeit werden nur durch ernsten Fleiß erlangt. Pharao zeigte, wie hoch er diese Eigenschaft schätzte, als er zu Joseph sagte: „So du weißt, daß Leute unter ihnen (Josephs Brüdern) sind, die tüchtig sind, so setze sie über mein Vieh.“ 1.Mose 47,6.

Es gibt keine Entschuldigung für Bruder X., es sei denn, unwiderstehlicher Hang zur Bequemlichkeit und Unfähigkeit, zu planen und sich an die Arbeit zu machen, wären eine Entschuldigung. Es wäre das beste für ihn, er gäbe seine Selbständigkeit auf und nähme Arbeit bei einem anderen, der für ihn plante. Er ist so lange ein sorgloser, schlaffer Herr seiner selbst gewesen, daß er nur wenig fertigbringt, und außerdem gibt er seinen Kindern ein schlechtes Beispiel. Sie zeigen seine Wesensart. Sie lassen ihre Mutter die Lasten tragen. Fordert man sie zu einer Arbeit auf, dann sind sie wohl dazu bereit. Aber sie denken nicht daran, sich um notwendige Dinge zu kümmern und sie von selbst zu tun, wie man das von allen Kindern erwarten kann.

Überlastete Frauen und Mütter

Eine Frau tut sich und ihrer Familie schweres Unrecht an, wenn sie zu ihrer Arbeit auch noch die ihrer Angehörigen verrichtet, wenn sie Holz und Wasser holt und sogar noch das Beil nimmt, um das

Holz zu spalten, während ihr Mann und ihre Söhne es sich am Feuer gemütlich machen. Gott hat niemals bestimmt, daß Frauen und Mütter die Sklaven ihrer Familien sein sollen. Manch eine Mutter ist mit Sorgen überbürdet, weil ihre Kinder nicht dazu erzogen sind, an den häuslichen Pflichten teilzunehmen. Die Folge davon ist, daß sie altert und vorzeitig stirbt und ihre Kinder gerade dann verläßt, wenn sie als Mutter zur Führung ihrer unerfahrenen Kinder am dringendsten gebraucht würde. Wer verdient in diesem Falle Tadel?

Die Männer sollten alles tun, ihren Frauen Sorge zu ersparen und sie frisch und munter zu erhalten. Niemals sollten sie bei den Kindern Trägheit erlauben und begünstigen, denn gar bald wird sie zur Gewohnheit. Wenn Kinder nichts Nützliches tun, lassen ihre Fähigkeiten nach oder werden gar zu Bösem genutzt. [40]

Was du brauchst, mein Bruder, ist Betätigung. Jeder Gesichtszug, jede deiner Geistesgaben weisen darauf hin. Du magst keine schwere Arbeit tun und schätzt es nicht, dein Brot im Schweiße deines Angesichts zu verdienen. Aber dies ist im Haushalt des Lebens der von Gott verordnete Plan.

Du führst nicht durch, was du begonnen hast, du hast dich nicht an Ordnung gewöhnt. Planung ist alles. Tu immer nur eines zu gleicher Zeit, aber das richtig, und führe es auch durch, ehe du etwas anderes anfängst. Du solltest bestimmte Zeiten für Aufstehen, Gebet und Mahlzeiten festsetzen. Viele vertrödeln kostbare Stunden im Bett, weil es ihrer natürlichen Neigung entspricht und das Gegenteil Anstrengung erforderte. Eine am Morgen versäumte Stunde ist für immer verloren und niemals einzuholen. Salomo sagt in Sprüche 24,30-34: „Ich ging am Acker des Faulen vorüber und am Weinberg des Narren; und siehe, da waren eitel Nesseln darauf, und er stand voll Disteln, und die Mauer war eingefallen. Da ich das sah, nahm ich‘s zu Herzen und schaute und lernte daran. Du willst ein wenig schlafen und ein wenig schlummern und ein wenig die Hände zusammentun, daß du ruhest; aber es wird dir deine Armut kommen wie ein Wanderer und dein Mangel wie ein gewappneter Mann.“

Wer fromm sein will, sollte seinem Glaubensbekenntnis dadurch Ehre antun, daß er keinen Anlaß gibt, die Wahrheit wegen seiner leichtfertigen Handlungsweise zu schmähen. „Seid niemand nichts schuldig“ (Römer 13,8), sagt der Apostel. Lieber Bruder, du solltest dich jetzt ernstlich bemühen, gegen deine gewohnheitsmäßige Träg-

heit anzugehen und die Zeit auszukaufen. Laß die Welt sehen, daß die Wahrheit eine Erneuerung in deinem Leben bewirkt hat.

Kapitel 8: Sollen wir spiritistische Ärzte um Rat fragen?*

„Ahasja fiel durch das Gitter in seinem Söller zu Samaria und ward krank; und sandte Boten und sprach zu ihnen: gehet hin und fragt Baal-Sebub, den Gott zu Ekron, ob ich von dieser Krankheit genesen werde. Aber der Engel des Herrn redete mit Elia, dem [41]
Thisbiter: Auf! und begegne den Boten des Königs zu Samaria und sprich zu ihnen: Ist denn nun kein Gott in Israel, daß ihr hingehet, zu fragen Baal-Sebub, den Gott Ekrons? Darum so spricht der Herr: Du sollst nicht von dem Bette kommen, darauf du dich gelegt hast, sondern sollst des Todes sterben.“ 2.Könige 1,2-4. Diese Erzählung zeigt schlagend das göttliche Mißfallen an denen, die sich von Gott zu satanischen Helfern wenden. Kurze Zeit vor den oben berichteten Ereignissen hatte das Königreich Israel den Herrscher gewechselt. Ahab war durch das Gericht Gottes umgekommen, und ihm war sein Sohn Ahasja gefolgt, ein unwürdiger Charakter, der in den Augen des Herrn nur Böses tat, in den Wegen seines Vaters und seiner Mutter wandelte und Israel zur Sünde verführte. Er diente Baal, betete ihn an und erzürnte den Herrn, den Gott Israels, wie sein Vater Ahab getan hatte. Aber das Urteil folgte der Sünde des ungehorsamen Königs auf dem Fuße. Ein Krieg mit Moab und der Unfall, durch den sein eigenes Leben bedroht wurde, bezeugten den Zorn Gottes gegen Ahasja.

Wieviel Wunderwerke des Allerhöchsten hatte doch der König Israels zu seines Vaters Zeit gesehen! Welchen schrecklichen Beweis seiner Strenge und seines Eifers hatte Gott dem abtrünnigen Israel gegeben! Das alles wußte Ahasja wohl; jedoch er handelte, als wären diese furchtbaren Ereignisse und sogar das fürchterliche Ende seines Vaters leeres Geschwätz gewesen. Anstatt sein Herz vor dem Herrn zu demütigen, wagte er die verwegenste Tat der Gottlosigkeit, die sein Leben kennzeichnete. Er befahl seinen Knechten: „Gehet hin

*Testimonies for the Church V, 191-199 (1882).

und fragt Baal-Sebub, den Gott zu Ekron, ob ich von dieser Krankheit genesen werde.“ 2.Könige 1,2.

Man glaubte, der Götze von Ekron gäbe durch seine Priester Auskunft über zukünftige Ereignisse. Er hatte solch allgemeines Vertrauen erlangt, daß eine große Anzahl von Menschen aus beträchtlicher Entfernung ihre Zuflucht zu ihm nahmen. Die dort gegebenen Voraussagen und Auskünfte kamen unmittelbar vom Fürsten der Finsternis. Satan hat die Anbetung der Götzenbilder geschaffen und hält sie aufrecht, um die Sinne der Menschen von Gott abzulenken. Durch seine Tätigkeit wird das Reich der Finsternis und Lüge gestützt.

Der Bericht von König Ahasjas Sünde und Strafe enthält ei-
[42] ne Warnung, die niemand ungestraft übersehen kann. Obwohl wir keine heidnischen Götter verehren, beten doch Tausende genau so an Satans Altar wie der König Israels. Derselbe Geist heidnischen Götzendienstes herrscht heute, obwohl er unter dem Einfluß von Wissenschaft und Bildung eine feinere und anziehendere Form angenommen hat. Jeder Tag bringt den traurigen Beweis dafür, daß der Glaube an das wahre Wort der Weissagung schnell abnimmt und statt dessen Aberglaube und satanische Zauberei den Geist der Menschen gefangennehmen. Alle, die nicht ernsthaft in der Schrift forschen und jeden Wunsch und jeden Vorsatz ihres Lebens jenem untrüglichen Prüfstein unterwerfen, alle, die Gott nicht im Gebet suchen, um Erkenntnis seines Willens zu erlangen, werden ganz bestimmt vom richtigen Wege abirren und der Täuschung Satans verfallen.

Wege der Macht Satans

Die heidnischen Orakel haben ihr Gegenstück in den spiritistischen Medien, den Hellsehern und Wahrsagern von heutzutage. Die geheimnisvollen Stimmen, die in Ekron und Endor redeten, verführen die Menschenkinder heute noch mit ihren lügnerischen Worten. Der Fürst der Finsternis ist nur unter einer neuen Maske erschienen. Die Mysterien des heidnischen Gottesdienstes sind durch die geheimen Zusammenkünfte und Sitzungen, die Geheimnisse und Wunder der Zauberer unserer Zeit ersetzt worden. Ihre Enthüllungen werden von Tausenden, die sich weigern, Licht aus Gottes Wort oder von

seinem Geist anzunehmen, begierig aufgenommen. Während sie voll Verachtung über die Zauberer des Altertums spotten, lacht der große Betrüger triumphierend, weil sie sich seinen lediglich abgewandelten Künsten ergeben.

Seine Helfer behaupten immer noch, Krankheit heilen zu können. Sie schreiben ihre Macht der Elektrizität, dem Magnetismus oder der sogenannten „Sympathie“ zu. In Wahrheit sind sie jedoch nur Leitungen für die Kraftströme Satans. Durch diese Mittel verzaubert er Leib und Seele der Menschen.

Von Zeit zu Zeit habe ich Briefe von Predigern und Gemeindegliedern bekommen mit der Frage, ob ich es für Unrecht hielte, spiritistische und hellsehende Ärzte zu Rate zu ziehen. Ich habe diese Briefe aus Mangel an Zeit nicht beantwortet. Aber eben jetzt [43]
drängt sich mir der Gegenstand erneut auf. Diese Helfer Satans sind so zahlreich, und die Gewohnheit, bei ihnen Rat zu suchen, ist so allgemein geworden, daß mir eine Warnung nötig zu sein scheint.

Gott hat es uns ermöglicht, die Gesundheitsgesetze kennenzulernen, Er hat es uns zur Pflicht gemacht, unsere körperlichen Kräfte in der bestmöglichen Verfassung zu erhalten, daß wir ihm erfolgreich dienen können. Wer es ablehnt, das Licht und die Erkenntnis zu mehren, die ihm durch Gottes Gnade erreichbar sind, verwirft eines der ihm von Gott gewährten Mittel, sein geistliches und körperliches Leben zu fördern. Er stellt sich selbst dahin, wo er den Täuschungen Satans ausgesetzt ist.

Nicht wenige nehmen in diesem christlichen Zeitalter unter den christlichen Völkern ihre Zuflucht lieber zu bösen Geistern, anstatt der Kraft des lebendigen Gottes zu vertrauen. Die Mutter, die am Krankenbett ihres Kindes wacht, ruft aus: „Ich kann nichts mehr tun. Gibt es keinen Arzt, der mein Kind wieder gesund machen kann?“ Sie hört von den Wunderkuren irgendeines Hellsehers oder Magnetiseurs, vertraut ihren Liebling seiner Obhut an und überantwortet ihn dadurch ebenso sicher den Händen Satans, als wenn dieser an ihrer Seite stünde. In vielen Fällen wird durch ein solches Verhalten das künftige Leben des Kindes durch eine satanische Macht beherrscht, die zu brechen anscheinend unmöglich ist.

Viele wollen die notwendige Anstrengung nicht aufbieten, um zur Erkenntnis der Lebensgesetze und der einfachen Mittel zu gelangen, die zur Wiederherstellung der Gesundheit angewandt werden

müssen. Sie finden das rechte Verhältnis zum Leben nicht von selbst. Wenn sie infolge ihrer Übertretung der Naturgesetze krank werden, bemühen sie sich nicht, ihre Irrtümer zu berichtigen und dann den Segen Gottes zu erbitten, sondern sie suchen Hilfe bei den Ärzten. Werden sie wieder gesund, dann geben sie den Ärzten und Medikamenten die Ehre. Stets sind sie bereit, menschliche Macht und Weisheit zu vergöttern, und scheinen keinen anderen Gott zu kennen als das Geschöpf aus Staub und Asche.

Ich hörte einmal, wie eine Mutter einen ungläubigen Arzt bat, das Leben ihres Kindes zu retten. Als ich sie aber dringend bat, [44] ihre Hilfe bei dem großen Arzt zu suchen, der alle, die im Glauben zu ihm kommen, aus äußerster Not retten kann, da wandte sie sich ungeduldig ab. Hier beobachteten wir denselben Geist, den Ahasja offenbarte.

Es ist nicht ungefährlich, Ärzten zu vertrauen, die nicht in der Furcht Gottes stehen. Ohne den Einfluß göttlicher Gnade sind die Herzen der Menschen „arglistig ... mehr als alles andere, und verschlagen“. Jeremia 17,9 (Menge). Ihr Ziel ist Selbstverherrlichung. Welche Ungerechtigkeiten wurden oft unter dem Deckmantel des ärztlichen Berufes verborgen, welche Täuschungen wurden dadurch unterstützt! Der Arzt mag behaupten, große Weisheit und wunderbare Geschicklichkeit zu besitzen, dabei kann er charakterlos sein und seine Behandlungsweise den Gesetzen des Lebens zuwiderlaufen. Der Herr unser Gott versichert uns dagegen, daß er nur darauf wartet, uns seine Gnade zu erweisen. Er fordert uns auf, ihn in der Zeit der Not anzurufen. Wie können wir uns von ihm abwenden und menschlicher Hilfe vertrauen?

Kommt mit mir in ein Krankenzimmer. Dort liegt ein Mann und Vater, dessen Wirken für die menschliche Gesellschaft und das Werk Gottes ein Segen war. Plötzlich wurde er von einer Krankheit niedergeworfen. Die Fieberglut verzehrte ihn. Er verlangte reines Wasser, um die ausgedörrten Lippen zu feuchten, den brennenden Durst zu löschen und die fiebernde Stirn zu kühlen. Aber nein, der Arzt hat Wasser verboten. Das Reizmittel eines starken Trankes wird ihm gegeben und gießt Öl ins Feuer. Die gesegnete Himmelsgabe des Wassers würde, mit Vorsicht angewandt, die verzehrende Flamme löschen. Aber zugunsten einer giftigen Arznei wird sie beiseite gesetzt.

Eine Zeitlang noch ringt die Natur um ihr Recht, aber schließlich unterliegt sie, und der Tod beendet die Leiden. Gott wünschte, daß dieser Mensch leben sollte, um der Welt ein Segen zu sein. Satan beschloß, ihn zu töten, und mit der Hilfe des Arztes hatte er Erfolg. Wie lange sollen wir es zulassen, daß das Leben unserer wertvollsten Menschen auf diese Weise ausgelöscht wird?

Ahasja sandte seine Diener, Baal-Sebub in Ekron zu befragen. Aber statt einer Botschaft des Götzen hörte er die schreckliche Ankündigung des Gottes Israels: „Du sollst nicht von dem Bette kommen, darauf du dich gelegt hast, sondern sollst des Todes sterben.“ [45] Christus war es, der Elia befahl, dem abtrünnigen König diese Worte zu verkündigen.

Jahwe Immanuel hatte Ursache, über Ahasjas Gottlosigkeit sehr zornig zu sein. Was hatte Christus nicht getan, die Herzen der Sünder zu gewinnen und sie mit unwandelbarem Vertrauen zu sich zu erfüllen! Jahrhundertelang war er seinem Volk mit Offenbarungen der leutseligsten Güte und beispielloser Liebe nachgegangen. Von den Zeiten der Patriarchen an hatte er gezeigt, daß seine „Lust ist bei den Menschenkindern“. Sprüche 8,31. Er war all denen, die ihn aufrichtig suchten, durch seine ständige Gegenwart eine Hilfe. „In allen ihren Bedrängnissen fühlte (auch) er sich bedrängt, und der Engel seines Angesichts rettete sie; in seiner Liebe und Milde erlöste er selbst sie.“ Jesaja 63,9 (Menge). Doch Israel hatte sich gegen Gott aufgelehnt und wandte sich um Hilfe an den schlimmsten Feind des Herrn.

Die Hebräer waren das einzige Volk, dem die Erkenntnis des wahren Gottes anvertraut worden war. Wenn der König Israels aussandte, ein heidnisches Orakel zu befragen, dann tat er damit den Heiden kund, daß er zu ihren Götzen mehr Vertrauen hatte als zu dem Gott seines Volkes, dem Schöpfer Himmels und der Erden. Genau so handeln diejenigen, die behaupten, das Wort Gottes zu kennen, wenn sie sich von der Quelle der Kraft und Weisheit zu den Mächten der Finsternis wenden und sie um Rat oder Hilfe bitten. Wenn Gottes Zorn durch solches Betragen eines bösen, götzendienerischen Königs entbrannte, wie wird er eine ähnliche Handlungsweise derer ansehen, die versichern, seine Diener zu sein?

Vertraue Gott und gehorche den Naturgesetzen

Wie kommt es, daß Menschen dem, der sie schuf, so ungern vertrauen, dem, der durch eine Berührung, ein Wort, einen Blick alle möglichen Krankheiten heilen kann? Wer ist unseres Vertrauens würdiger als der eine, der zu unserer Erlösung ein so großes Opfer brachte? Der Herr hat uns durch den Apostel Jakobus genaue Anweisungen gegeben, wie wir uns in Krankheitsfällen verhalten sollen. Wenn menschliche Hilfe versagt, wird Gott der Helfer seines Volkes sein. „Ist jemand krank, der rufe zu sich die Ältesten von der Ge-
[46] meinde, daß sie über ihm beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten.“ Jakobus 5,14.15. Würden die erklärten Nachfolger Christi mit reinem Herzen ebensoviel Vertrauen auf Gottes Verheißungen setzen, wie sie es satanischen Helfern gegenüber bekunden, dann verspürten sie die lebenspendende Kraft des Geistes an Leib und Seele.

Gott hat seinem Volk großes Licht verliehen, doch sind wir damit nicht gegen jede Versuchung gefeit. Wer von uns sucht bei den Göttern Ekrons Hilfe? Betrachtet dieses Bild, das ja nicht der Phantasie entnommen ist. Bei wie vielen, selbst unter den Siebenten-Tags-Adventisten, sind seine Hauptmerkmale sichtbar? Ein augenscheinlich sehr skrupelhafter, aber fanatischer und dünkelhafter Kranker gesteht freimütig seine Mißachtung der Lebens- und Gesundheitsgesetze, zu deren Erkenntnis die Gnade Gottes uns als Gemeinde geführt hat. Seine Nahrung muß so zubereitet werden, daß sie seine ungesunden Begierden befriedigt. Statt sich an einen Tisch mit gesunder Nahrung zu setzen, begünstigt er Gaststätten, weil er dort seinem Appetit zwanglos frönen kann. Obwohl er ein gewandter Anwalt der Mäßigkeit ist, mißachtet er doch ihre Hauptregeln. Er möchte Abhilfe haben, aber er lehnt es ab, sie um den Preis der Selbstverleugnung zu erlangen. Jener Mann opfert am Altar verdorbener Eßlust. Er ist ein Götzendiener. Seine Kräfte, die, veredelt und geheiligt, zur Ehre Gottes gebraucht werden könnten, werden geschwächt und sind kaum brauchbar. Ein reizbares Gemüt, ein unklarer Kopf und schlaffe Nerven sind unter anderem das Ergebnis, wenn man die Naturgesetze mißachtet. Der Mensch wird leistungsunfähig und unzuverlässig.

Wer den Mut und die Ehrlichkeit aufbringt, ihn vor den drohenden Gefahren zu warnen, zieht sich sein Mißfallen zu. Der geringste Einwand oder Widerspruch genügt, seine Streitsucht zu wecken. Aber jetzt wird ihm eine Gelegenheit geboten, bei jemandem Hilfe zu suchen, der seine Kraft aus der Zauberei nimmt. Begierig wendet er sich dieser Quelle zu und verschwendet reichlich Zeit und Geld in der Hoffnung, die angebotene Wohltat zu erlangen. Aber er wird betört und betrogen. Die Macht des Zauberers wird Gegenstand des Lobes, und andere werden beeinflußt, dessen Hilfe zu suchen. Auf diese Weise wird der Gott Israels entehrt, während Satans Macht [47] geehrt und erhoben wird.

Im Namen Christi möchte ich seine bekenntlichen Nachfolger aufrufen Bleibt in dem Glauben, den ihr von Anfang empfangen habt. Meidet unheiliges und leeres Geschwätz. Setzt euer Vertrauen auf den lebendigen Gott, anstatt euch auf Zauberei zu verlassen. Verflucht ist der Pfad, der nach Endor oder Ekron führt. Wer seine Füße auf den verbotenen Weg setzt, wird straucheln und fallen. Es gibt einen Gott in Israel, bei dem Erlösung für alle Bedrückten zu finden ist. Gerechtigkeit ist seines Stuhles Festung.

Es ist gefährlich, auch nur im geringsten von des Herrn Unterweisungen abzugehen. Wenn wir den klaren Pfad der Pflicht verlassen, wird uns eine Reihe von Umständen unwiderstehlich weiter und weiter vom rechten Wege abführen. Unangebrachte Vertraulichkeit denen gegenüber, die keine Ehrerbietung vor Gott haben, wird uns verführen, ehe wir dessen gewahr werden. Die Furcht, weltliche Freunde zu beleidigen, wird uns davon abhalten, Gott unseren Dank darzubringen oder unsere Abhängigkeit von ihm anzuerkennen. Wir müssen uns fest an das Wort Gottes halten. Wir haben seine Warnungen und Ermutigungen, seine Drohungen und Verheißungen nötig. Wir bedürfen des vollkommenen Vorbildes, das uns nur im Leben und Charakter unseres Heilandes gegeben wird.

Wagt euch nicht in Satans Bereich

Engel Gottes werden sein Volk beschützen, solange es auf dem Pfade der Pflicht wandelt, aber es gibt keine Versicherung solchen Schutzes für diejenigen, die sich vorsätzlich in das Gebiet Satans wagen. Ein Helfer des großen Betrügers wird alles mögliche sagen

und tun, um sein Ziel zu erreichen. Es besagt wenig, ob er sich Spiritist, „Elektriseur“ oder „Magnetiseur“ nennt. Durch Scheingründe gewinnt er das Vertrauen der Unbesonnenen. Er gibt vor, ihre Lebensgeschichte zu kennen und alle Schwierigkeiten und Nöte derer zu verstehen, die ihre Zuflucht bei ihm suchen. Er verkleidet sich selbst als ein Engel des Lichts, während in seinem Herzen die Finsternis des Todes wohnt. Er bekundet große Anteilnahme an Frauen,
[48] die seinen Rat suchen. Er erzählt ihnen, daß sie all ihren Kummer einer Unglücklichen Ehe verdanken. Das mag nur zu wahr sein, aber solch ein Ratgeber bessert ihren Zustand nicht. Er sagt ihnen, daß sie Liebe und Mitgefühl brauchen. Unter dem Vorwande großer Teilnahme an ihrem Wohlbefinden übt er einen Zauber auf seine arglosen Opfer aus und betört sie wie die Schlange den zitternden Vogel. Bald sind sie vollständig in seiner Macht. Sünde, Schande und Zusammenbruch sind die schrecklichen Folgen.

Diese Werkzeuge der Ungerechtigkeit sind nicht gering an Zahl. Ihr Weg ist durch zerstörte Heime, vernichtetes Ansehen und gebrochene Herzen gekennzeichnet. Aber von all dem weiß die Welt wenig. Und immer noch sind sie auf der Suche nach neuen Opfern, und Satan freut sich über die Zerstörung, die er angerichtet hat.

Die sichtbare und unsichtbare Welt stehen in enger Berührung. Wenn der Schleier gelüftet werden könnte, dann würden wir böse Engel sehen, wie sie Dunkelheit um uns verbreiten und mit aller Macht wirken, um zu täuschen und zu vernichten. Böse Menschen sind von bösen Geistern umgeben, werden von ihnen beeinflußt und unterstützt. Der Mensch des Glaubens und Gebets hat seine Seele der göttlichen Führung übergeben, und Engel Gottes bringen ihm Licht und Stärke von oben.

Niemand kann zweien Herren dienen. Licht und Finsternis sind nicht geringere Gegensätze als der Dienst Gottes und der Dienst Satans. Der Prophet Elia stellte diesen Gegensatz in das richtige Licht, als er das abtrünnige Israel furchtlos aufforderte: „Wie lange hinket ihr auf beide Seiten? Ist der Herr Gott, so wandelt ihm nach; ist‘s aber Baal, so wandelt ihm nach.“ 1.Könige 18,21.

Solche, die sich der Zauberei Satans ergeben haben, mögen mit großem Nutzen prahlen, den sie dadurch haben. Aber wird damit bewiesen, daß ihr Weg klug und gefahrlos ist? Was bedeutet es, wenn das Leben verlängert wird? Was heißt es schon, wenn man

irdischen Gewinn erwirbt? Wird es sich am Ende der Tage bezahlt machen, den Willen Gottes mißachtet zu haben? All solch augenscheinlicher Gewinn wird sich schließlich als unwiederbringlicher Verlust erweisen. Wir können nicht ungestraft eine einzige Schranke durchbrechen, die Gott aufgerichtet hat, um sein Volk vor Satans Macht zu schützen. [49]

Unsere einzige Sicherheit besteht darin, die alten Grenzsteine zu beachten. „Ja, nach dem Gesetz und Zeugnis! Werden sie das nicht sagen, so werden sie die Morgenröte nicht haben.“ Jesaja 8,20.

Kapitel 9: Auf Jesus sehen*

Viele begehen in ihrem religiösen Leben den schweren Fehler, daß sie nur ihre Gefühle aufmerksam beobachten und danach ihren Fortschritt oder Rückgang beurteilen. Gefühle sind kein sicherer Maßstab. Zum Beweise unserer Annahme bei Gott dürfen wir nicht in unser Inneres blicken. Wir werden dort nur Entmutigendes finden. Unsere einzige Hoffnung besteht im Aufsehen auf Jesum „den Anfänger und Vollender des Glaubens“. Hebräer 12,2. Bei ihm ist alles, was uns mit Hoffnung, Glauben und Mut erfüllen kann. Er ist unsere Gerechtigkeit, unser Trost und unsere Freude.

Wer in das eigne Innere blickt, um Trost zu finden, wird müde und enttäuscht. Ein Gefühl für unsere Schwäche und Unwürdigkeit sollte uns demütig machen, damit wir uns auf das Versöhnungsopfer Christi berufen. Wenn wir uns auf sein Verdienst verlassen, werden wir Ruhe, Frieden und Freude finden. Er errettet nach bestem Vermögen alle, die durch ihn zu Gott kommen.

Wir müssen täglich, ja stündlich auf Jesus vertrauen. Er hat verheißen, daß, wie unsere Tage sind, unsere Kraft sein soll. Durch seine Gnade können wir alle Lasten der Gegenwart tragen und ihre Pflichten erfüllen. Viele aber werden zu Boden gedrückt, weil sie künftige Schwierigkeiten vorwegnehmen. Ständig versuchen sie, die Sorgen von morgen ins Heute zu übertragen. Ein großer Teil all ihrer Prüfungen beruht daher auf Einbildung. Dafür aber hat Jesus keine Vorsorge getroffen. Er verheißt Hilfe nur für den Tag. Wir sollen uns nicht mit den Sorgen und Nöten von morgen belasten; denn „es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe“. Matthäus 6,34.

Die Gewohnheit, über vorweggenommenem Übel zu brüten, ist
[50] unklug und unchristlich. Wenn wir das tun, versäumen wir es, die Segnungen der Gegenwart zu genießen und ihre günstigen Gelegenheiten wahrzunehmen. Der Herr verlangt von uns, die Pflichten des jeweiligen Tages zu erfüllen und seine Prüfungen zu ertragen. Täg-

*Testimonies for the Church V, 199-202 (1882).

lich müssen wir uns davor hüten, nicht in Wort oder Tat zu fehlen. Heute sollen wir Gott loben und ehren. Heute sollen wir durch die Anwendung des lebendigen Glaubens den Feind besiegen. Heute müssen wir Gott suchen und entschlossen sein, uns nicht ohne seine Anwesenheit zufriedenzugeben. Wir sollten wachen, arbeiten und beten, als wäre heut der letzte Tag, der uns gewährt wird. Wie überaus ernst würde dann unser Leben sein! Wie gewissenhaft würden wir Jesus in allen unseren Worten und Taten folgen!

Mach Jesus zu deinem Freund

Nur wenige schätzen die köstliche Gnadengabe des Gebetes richtig ein. Wir sollten zu Jesus gehen und ihm alle unsere Nöte sagen. Wir können ihm unsere kleinen Sorgen und Verlegenheiten genau so bringen wie unsere größeren Schwierigkeiten. Was uns auch beunruhigt oder Not macht, sollten wir im Gebet dem Herrn vorlegen. Wenn wir fühlen, daß wir die Gegenwart Christi bei jedem Schritt brauchen, dann wird Satan nur wenig Gelegenheit haben, uns mit seinen Versuchungen zu belästigen. Es ist sein ausgeklügeltes Bemühen, uns von unserem besten und verständnisvollsten Freund fernzuhalten. Wir sollten niemanden außer Jesus zu unserem Vertrauten machen. Mit ihm können wir uns ohne Gefahr über alles unterhalten, was unsere Herzen bewegt.

Geschwister, wenn ihr euch zum gemeinsamen Gottesdienst versammelt, dann glaubt, daß Jesus unter euch ist. Glaubt, daß er euch segnen will. Blickt von euch weg und seht auf Jesus, sprecht von seiner unvergleichlichen Liebe. Wenn ihr auf ihn seht, werdet ihr in sein Bild verwandelt werden. Betet kurz und kommt gleich zur Sache. Haltet dem Herrn nicht in langen Gebeten eine Predigt. Bittet um das Brot des Lebens, wie ein hungriges Kind von seinem irdischen Vater Brot erbittet. Gott wird uns jeden benötigten Segen schenken, wenn wir ihn in Einfalt und Vertrauen darum bitten.

Die Gebete der Prediger vor ihren Predigten sind häufig lang [51]
und unpassend. Sie umfassen eine ganze Menge von Gegenständen, die keine Beziehung zu den Bedürfnissen des Augenblicks oder der Gemeinde haben. Solche Gebete gehören in das Kämmerlein, aber nicht in die Öffentlichkeit. Die Hörer werden müde und sehnen sich danach, daß der Prediger zum Schluß kommen möge. Brüder, tragt

die Gemeinde auf betendem Herzen. Geht vertrauensvoll zu eurem Heiland und sagt ihm, was ihr für dieses Bedürfnis braucht. Laßt uns Gott mit starkem Verlangen um den Segen bitten, den wir für diese Zeit benötigen.

Das Gebet ist die heiligste Betätigung der Seele. Es sollte aufrichtig, demütig und ernst sein und die Wünsche eines erneuerten Herzens in der Gegenwart des heiligen Gottes darbringen. Wenn der Beter spürt, daß Gott ihm nahe ist, wird er sein Ich vergessen. Er wird kein Verlangen haben, menschliche Gaben zu entfalten. Er wird nicht danach trachten, den Ohren der Menschen zu gefallen, sondern den Segen zu erlangen, nach dem sich die Seele sehnt.

Nähmen wir den Herrn bei seinem Wort, wie reich gesegnet könnten wir werden! Gäbe es doch inbrünstigere und wirksamere Gebete! Christus will allen helfen, die ihn im Glauben suchen.

Kapitel 10: Das Siegel Gottes*

„Und er rief mit lauter Stimme vor meinen Ohren und sprach: Laßt herzukommen die Heimsuchung der Stadt, und ein jeglicher habe eine Mordwaffe in seiner Hand.“

„Und rief dem, der die Leinwand anhatte und das Schreibzeug an seiner Seite. Und der Herr sprach zu ihm: Gehe durch die Stadt Jerusalem und zeichne mit einem Zeichen an die Stirn die Leute, so da seufzen und jammern über alle Greuel, so darin geschehen. Zu jenen aber sprach er, daß ich‘s hörte: Gehet diesem nach durch die Stadt und schlaget drein; eure Augen sollen nicht schonen noch übersehen. Erwürget Alte, Jünglinge, Jungfrauen, Kinder und Weiber, alles tot; aber die das Zeichen an sich haben, derer sollt ihr keinen anrühren. Fanget aber an an meinem Heiligtum! Und sie fingen an [52]
an den alten Leuten, so vor dem Hause waren.“ Hesekiel 9,1.3-6.

Jesus ist im Begriff, den Gnadenstuhl des himmlischen Heiligtums zu verlassen, die Kleider der Rache anzulegen und seinen Zorn in Gerichten auf diejenigen auszugießen, die das göttliche Licht unbeachtet gelassen haben. „Weil nicht alsbald geschieht ein Urteil über die bösen Werke, dadurch wird das Herz der Menschen voll, Böses zu tun.“ Prediger 8,11. Anstatt von der Geduld und Langmut, die der Herr ihnen gegenüber geübt hat, gerührt zu werden, verhärten solche, die Gott nicht fürchten und die Wahrheit nicht lieben, ihre Herzen auf ihrem bösen Wege. Aber es gibt selbst für die Geduld Gottes Grenzen, und viele überschreiten sie. Sie haben sie niedergetreten, und deshalb muß Gott um seiner Ehre willen eingreifen.

Gott hält Abrechnung mit den Völkern

Von den Amoritern sagte der Herr: „Sie aber sollen nach vier Mannesaltern wieder hierher kommen; denn die Missetat der Amoriter ist noch nicht voll.“ 1.Mose 15,16. Obgleich dieses Volk durch

*Testimonies for the Church V, 207-216 (1882).

seinen Götzendienst und seine Verdorbenheit auffiel, hatte es das Maß seiner Ungerechtigkeit noch nicht voll gemacht, und darum wollte Gott den Befehl für seine endgültige Vernichtung noch nicht geben. Es sollte die Macht Gottes noch in einer besonderen Weise offenbart bekommen, damit es keine Entschuldigung hätte. Der mitleidige Schöpfer war bereit, mit dessen Ungerechtigkeit bis ins vierte Glied Nachsicht zu haben. Wenn aber dann noch keine Änderung zum Besseren eingetreten wäre, sollten seine Gerichte das Volk treffen.

Mit unfehlbarer Genauigkeit bucht der Unendliche noch die Taten aller Völker. Solange er seine Gnade mit der Aufforderung zur Buße anbietet, bleibt die Rechnung offen. Wenn aber die Ziffern eine bestimmte Höhe erreicht haben, die Gott festgesetzt hat, beginnt das Amt seines Zornes. Die Bilanz wird gezogen. Gottes Geduld ist zu Ende. Nun werden die Völker nicht mehr durch die Gnade verteidigt.

Dem Propheten, der den Weltlauf überschaute, wurde diese Zeit im Gesicht vorgeführt. Die Völker unseres Zeitalters haben beispiel-
[53] lose Gnadenerweisungen empfangen. Des Himmels auserwählte Segnungen sind ihnen zuteil geworden, aber wachsender Stolz, Begehrlichkeit, Abgötterei, Gottesverachtung und niedrige Undankbarkeit stehen auf ihrem Schuldkonto. Leichtfertig schließen sie ihre Rechnung mit Gott ab.

Was mich erzittern läßt, ist die Tatsache, daß solche, die das größte Licht und die größten Gnadenerweisungen empfangen haben, von der überhandnehmenden Ungerechtigkeit angesteckt worden sind. Von den Ungerechten in ihrer Umgebung beeinflußt, sind sogar viele Bekenner der Wahrheit gleichgültig geworden und von der starken Strömung des Bösen überwältigt worden. Die allgemeine Verachtung, die wahrer Frömmigkeit und Heiligkeit zuteil wird, bringt solche, die nicht in enger Verbindung mit Gott stehen, dazu, ihre Ehrfurcht vor seinem Gesetz zu verlieren. Wenn sie dem Lichte folgten und der Wahrheit von Herzen gehorchten, erschiene ihnen das heilige Gesetz angesichts dieser Verachtung und Vernachlässigung nur noch kostbarer. Die Mißachtung des göttlichen Gesetzes wird deutlicher und damit auch die Trennungslinie zwischen seinen Beobachtern und der Welt. Bei einer Klasse nimmt die Liebe zu den

göttlichen Geboten in demselben Maße zu, wie bei der anderen die Verachtung dafür wächst.

Die Entscheidungsstunde naht schnell. Die rasch anwachsenden Zahlen zeigen, daß die Zeit für Gottes Heimsuchung vor der Tür steht. Obwohl er keine Freude am Strafen hat, wird er dennoch strafen, und zwar bald. Die im Lichte wandeln, werden die Zeichen der herannahenden Gefahr sehen. Aber sie dürfen nicht in ruhiger, gleichgültiger Erwartung des Verderbens leben und sich selbst mit der Zuversicht trösten, daß Gott sein Volk am Tage der Heimsuchung beschirmen wird. Weit gefehlt! Sie sollten sich klar darüber sein, daß es ihre Pflicht ist, eifrig für die Rettung anderer zu wirken und dabei mit starkem Glauben nach Gottes Hilfe auszuschauen. „Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.“ Jakobus 5,16.

Der Sauerteig der Frömmigkeit hat seine Kraft noch nicht ganz verloren. Wenn die Gefahr und Entmutigung der Gemeinde am größten sind, wird die kleine Schar, die im Lichte steht, um der Greuel willen, die im Lande geschehen, seufzen und weinen. Aber ganz besonders werden sich ihre Gebete für die Gemeinde erheben, weil deren Glieder nach der Weise der Welt leben. [54]

Die ernsten Gebete dieser wenigen Getreuen werden nicht vergeblich sein. Wenn der Herr als Vergelter kommt, wird er auch als Beschützer für alle erscheinen, die den Glauben in seiner Reinheit bewahrt und sich selbst von der Welt unbefleckt erhalten haben. Gott hat für diese Zeit verheißen, seine Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm schreien und die er im Glauben aufrechterhielt, zu rächen.

Der Befehl lautet: „Gehe durch die Stadt Jerusalem und zeichne mit einem Zeichen an die Stirn die Leute, so da seufzen und jammern über alle Greuel, so darin geschehen.“ Hesekiel 9,4. Diese Seufzenden und Weinenden hatten das Wort des Lebens hochgehalten. Sie hatten getadelt, Rat erteilt und eingeladen. Einige, die Gott nicht geehrt hatten, zeigten Reue und demütigten ihre Herzen vor ihm. Aber die Herrlichkeit des Herrn war von Israel gewichen. Obgleich viele von ihnen die Formen des Gottesdienstes beibehielten, fehlte diesen doch die Kraft Gottes und seine Gegenwart.

Wenn sein Zorn im Gericht offenbar wird, werden sich diese demütigen und frommen Nachfolger Christi von den übrigen in der Welt durch ihre Seelenangst unterscheiden, die sich in Klagen und Weinen, Tadeln und Warnungen zeigt. Manche versuchen, einen

Mantel über vorhandene Übel zu breiten und die überall herrschende große Bosheit zu entschuldigen. Dagegen werden jene, die für Gottes Ehre eifern und Liebe zu den Menschen haben, nicht Ruhe geben, um dadurch etwa begünstigt zu sein. Ihre frommen Seelen werden durch die heillosen Taten und Reden der Gottlosen Tag und Nacht gequält. Sie sind dem reißenden Strom der Ungerechtigkeit gegenüber machtlos, und das verursacht ihnen Kummer und Besorgnis. Sie trauern vor Gott, weil sie sehen müssen, daß der Glaube gerade auch in den Heimen derjenigen verachtet wird, die großes Licht erhalten haben. Sie klagen und betrüben ihre Seelen, weil Stolz, Geiz, Selbstsucht und fast jede Art von Betrug in der Gemeinde zu finden sind. Der Geist Gottes, der streng tadelt, wird unter die Füße getreten, während Satans Diener triumphieren. Gott wird entehrt und die Wahrheit wirkungslos gemacht.

Alle, die weder über ihren eigenen geistlichen Niedergang betrübt sind noch über die Sünden anderer trauern, werden das Siegel
[55] Gottes nicht erhalten. Der Herr beauftragt seine Boten, die die Mordwaffen in ihren Händen tragen: „Gehet diesem nach durch die Stadt und schlaget drein; eure Augen sollen nicht schonen noch übersehen. Erwürget Alte, Jünglinge, Jungfrauen, Kinder und Weiber, alles tot; aber die das Zeichen an sich haben, derer sollt ihr keinen anrühren. Fanget aber an an meinem Heiligtum! Und sie fingen an an den alten Leuten, so vor dem Hause waren.“ Hesekiel 9,5.6.

Wir erkennen, daß die Gemeinde — des Herrn Heiligtum — die erste sein wird, die den Zorn Gottes zu spüren bekommt. Die alten Leute, denen Gott großes Licht geschenkt hatte und die Wächter der geistlichen Belange des Volkes sein sollten, hatten das in sie gesetzte Vertrauen getäuscht. Sie hatten die Ansicht vertreten, daß wir nicht nach Wundern und auffallenden Kundgebungen Gottes auszuschauen brauchten wie in früheren Tagen. Die Zeiten haben sich geändert. Diese Worte stärken sie in ihrem Unglauben, und sie sagen: Der Herr wird weder Gutes noch Böses tun. Er ist zu barmherzig, um sein Volk im Gericht heimzusuchen. So wird „Friede und Sicherheit“ zum Schlagwort jener Leute, die ihre Stimme nicht wie eine Posaune erschallen lassen wollen, um dem Volke Gottes seine Übertretungen und dem Hause Jakob seine Sünden zu zeigen. Diese stummen Hunde, die nicht bellen wollten, bekommen die

gerechte Vergeltung eines beleidigten Gottes zu fühlen. Männer, Jungfrauen und kleine Kinder kommen alle zusammen um.

Die schlimmsten Sünden

Die Greuel, um derer willen die Gläubigen seufzten und weinten, waren durchweg solche, die natürliche Augen wahrnehmen konnten. Aber nicht offenbar wurden die bei weitem schlimmsten Sünden, die den Eifer des reinen und heiligen Gottes herausforderten. Der große Herzenskündiger kennt jede Sünde, die von den Werkzeugen der Ungerechtigkeit im geheimen begangen wird. Diese Menschen fühlen sich durch des Herrn Langmut in ihrem Betrug nach und nach sicher und sagen, der Herr sieht es ja nicht. Und dann handeln sie, als hätte er sich von der Erde zurückgezogen. Aber er wird ihre Heuchelei aufdecken und die Sünden, die sie so sorgfältig verbargen, vor anderen offen kundtun. [56]

Keine Überlegenheit des Ranges, der Würde oder weltlicher Weisheit, keine Stellung in geheiligtem Dienst kann die Menschen davor bewahren, Grundsätze zu opfern, wenn sie sich auf ihre eigenen trügerischen Herzen verlassen. Solche, die man als würdig und gerecht ansah, werden sich als Rädelsführer beim Abfall und als Beispiele in der Gleichgültigkeit und dem Mißbrauch göttlicher Gnade erweisen. Gott wird ihren bösen Weg nicht länger dulden und in seinem Zorn mit ihnen verfahren.

Nur mit Widerstreben zieht der Herr seine Gegenwart von denen zurück, die mit großer Erkenntnis gesegnet waren und die im Dienste an anderen die Macht des Wortes verspürten. Einst seine treuen Diener und mit seiner Gegenwart und Führung begnadet, wandten sie sich von ihm ab und führten andere in den Irrtum und sind deshalb der göttlichen Ungnade verfallen.

Die Versiegelten

Der Tag der Vergeltung Gottes steht unmittelbar bevor. Das Siegel Gottes wird nur solchen auf die Stirn gedrückt werden, die wegen der Greuel, die im Lande geschehen, weinen und flehen. Die zur Welt hinneigen, die mit den Trunkenen essen und trinken, werden sicher mit den Ungerechten vernichtet. „Die Augen des Herrn mer-

ken auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Gebet; das Angesicht aber des Herrn steht wider die, die Böses tun.“ 1.Petrus 3,12.

Unsere eigene Handlungsweise wird entscheiden, ob wir das Siegel des lebendigen Gottes empfangen oder von den Waffen der Vernichtung niedergeschlagen werden. Schon sind einige wenige Tropfen vom Zorne Gottes auf die Erde gefallen. Aber wenn die sieben letzten Plagen unvermischt aus seiner Zornesschale ausgegossen werden, dann wird es zur Reue und Zuflucht für immer zu spät sein. Kein versöhnendes Blut wird die Flecken der Sünde dann noch abwaschen.

„Zur selben Zeit wird der große Fürst Michael, der für die Kinder deines Volks steht, sich aufmachen. Denn es wird eine solche trübselige Zeit sein, wie sie nicht gewesen ist, seitdem Leute gewesen sind bis auf diese Zeit. Zur selben Zeit wird dein Volk errettet werden, alle, die im Buch geschrieben stehen.“ Daniel 12,1. Wenn diese Zeit
[57] der Trübsal kommt, ist jeder Fall entschieden. Es gibt fortan keine Prüfungszeit mehr und keine Gnade für die Unbußfertigen. Das Siegel Gottes ist seinem Volke aufgedrückt. Die wenigen übrigen, die unfähig sind, sich in dem tödlichen Kampf mit den Mächten der Welt, die vom Drachen angeführt werden, zu verteidigen, nehmen bei Gott ihre Zuflucht. Die höchsten irdischen Gewalten haben die Verfügung erlassen, daß die Menschen bei Strafe der Verfolgung und des Todes das Tier anbeten und sein Malzeichen annehmen sollen. Möge Gott dann seinem Volke helfen! Denn was kann es in solch einem furchtbaren Kampf ohne seinen Beistand ausrichten?

Mut, Seelenstärke, Glaube und unbedingtes Vertrauen zu Gottes Rettermacht überkommen uns nicht in einem Augenblick. Diese himmlischen Gnadengüter werden nur durch die Erfahrung von Jahren erworben. Durch ein Leben heiligen Bemühens und standhafter Anhänglichkeit an das Recht haben die Kinder Gottes ihr Geschick besiegelt. Von zahllosen Versuchungen umgeben, wußten sie, daß sie standhaft widerstehen müßten oder untergehen würden. Ihnen war bewußt, daß sie eine große Aufgabe zu bewältigen hätten und daß sie zu irgendeiner Stunde aus dem Kampf abberufen werden könnten. Und sollten sie ihr Leben beschließen, ohne ihr Werk vollendet zu haben, dann würde das ewigen Verlust für sie bedeuten. Begierig nahmen sie das Licht vom Himmel an, wie es die ersten Jünger von den Lippen Jesu erhalten hatten. Wenn jene ersten Christen in die

Berge und Wüsten verbannt worden waren, wenn man sie in Gefängnissen vor Hunger, Kälte und Folterungen hatte sterben lassen, wenn das Martyrium als der einzige Weg aus ihrer Qual erschien, dann freuten sie sich doch, daß sie wert gehalten waren, für Christus zu leiden, der für sie gekreuzigt worden war. Ihr würdiges Beispiel wird für das Volk Gottes, über das eine Zeit nie dagewesener Trübsal kommen soll, Trost und Ermutigung sein.

Nicht alle bekenntlichen Sabbathalter werden versiegelt. Unter ihnen sind viele, die anderen sogar die Wahrheit bringen und selbst doch nicht das Siegel Gottes an ihren Stirnen erhalten werden. Sie besaßen viel Licht, sie kannten des Meisters Willen, sie verstanden alle Einzelheiten unseres Glaubens, aber sie hatten keine dementsprechenden Werke aufzuweisen. Die mit der Weissagung und den Schätzen göttlicher Weisheit so vertraut waren, hätten ihren Glauben ausleben sollen. Sie hätten ihren Haushalt so vorbildlich führen [58]
müssen, daß sie der Welt durch ein wohlgeordnetes Familienleben den Einfluß der Wahrheit auf das menschliche Herz hätten vorleben können.

Ihnen fehlten Eifer und Frömmigkeit, und darum erreichten sie keinen hohen Glaubensstand. So bewirkten sie, daß auch andere mit ihrem Stand zufrieden waren. Menschen von begrenzter Urteilsfähigkeit sehen nicht immer, daß sie sich unweigerlich gefährden, wenn sie diejenigen zum Vorbild nehmen, die ihnen so oft die Schätze des göttlichen Wortes aufgeschlossen haben. Jesus ist das einzig wahre Vorbild. Jeder muß jetzt auf den Knien vor Gott die Bibel mit dem demütigen, gelehrigen Herzen eines Kindes durchforschen, wenn er wissen möchte, was der Herr von ihm verlangt. Wie hoch immer ein Prediger in der Gnade Gottes gestanden haben mag, so wird er in Finsternis und satanischen Betrug fallen und anderen denselben Weg weisen, wenn er sich weigert, wie ein kleines Kind zu lernen, und wenn er das ihm von Gott gegebene Licht vernachlässigt.

Keiner von uns wird je das Siegel Gottes erhalten, wenn unsere Charaktere noch Flecken oder Runzeln aufweisen. Es bleibt uns überlassen, unsere Fehler auszumerzen und den Tempel der Seele von jeglicher Verunreinigung zu säubern. Dann aber wird der Spätregen auf uns fallen wie der Frühregen auf die Jünger zu Pfingsten.

Wir sind gar zu leicht mit dem zufrieden, was wir erreichten. Wir kommen uns reich und begabt mit Gütern vor und wissen nicht, daß

wir „elend und jämmerlich, arm, blind und bloß“ sind. Offenbarung 3,17. Darum ist jetzt die Zeit, die Ermahnung des treuen Zeugen zu beachten: „Ich rate dir, daß du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchläutert ist, daß du reich werdest, und weiße Kleider, daß du dich antust und nicht offenbart werde die Schande deiner Blöße; und salbe deine Augen mit Augensalbe, daß du sehen mögest.“ Offenbarung 3,18.

Wir brauchen einen lebendigen Glauben

Wir sind in diesem Leben schweren Prüfungen ausgesetzt und müssen große Opfer bringen, aber der Friede Christi ist unser Lohn. Man findet heute so wenig Selbstverleugnung, so wenig Bereitschaft,
[59] für Christus zu leiden, daß das Kreuz fast ganz in Vergessenheit geraten ist. Wenn wir als Sieger mit ihm auf seinem Throne sitzen wollen, dann müssen wir auch Teilhaber seiner Leiden werden. Solange wir den leichten Weg der Selbstzufriedenheit erwählen und uns vor Selbstverleugnung fürchten, wird unser Glaube niemals fest werden, und wir vermögen weder den Frieden Jesu zu schmecken noch die Freude, die aus bewußt errungenem Siege kommt. Die Vornehmsten der erlösten Schar, die in weißen Kleidern vor dem Throne Gottes und des Lammes stehen, sind erprobt im Kampf des Überwindens, denn sie sind aus großer Trübsal gekommen. Die aber lieber den Umständen nachgaben, statt an diesem Kampfe teilzunehmen, werden nicht wissen, wie sie an jenem Tage standhalten sollen, wenn jede Seele in Angst gerät. Selbst Noah, Hiob und Daniel könnten weder Sohn noch Tochter retten, denn jeder wird nur seine eigene Seele durch seine Gerechtigkeit erretten.

Niemand darf sagen, daß sein Fall hoffnungslos ist, daß er das Leben eines Christen nicht führen kann. Für jeden Menschen ist durch den Tod Christi weitgehend vorgesorgt worden. In der Zeit der Not ist Jesus unser allgegenwärtiger Helfer. Rufe ihn nur im Glauben an, er hat verheißen, deine Bitten zu hören und zu beantworten.

Wie herrlich ist es doch um einen lebendigen, tätigen Glauben bestellt! Wir brauchen ihn, wir müssen ihn unbedingt haben, oder wir werden am Tage der Versuchung schwach und versagen. Die Finsternis, die dann unseren Weg verhüllen wird, darf uns nicht entmutigen oder zur Verzweiflung treiben. Sie ist der Schleier, mit dem Gott

seine Herrlichkeit bedeckt, um uns reichen Segen zu verleihen. Wir sollten das aus unserer Erfahrung in der Vergangenheit wissen. An jenem Tage, wenn sich Gott mit seinem Volke auseinandersetzt, wird ihnen diese Erfahrung eine Quelle des Trostes und der Hoffnung sein.

Wir müssen jetzt alles daransetzen, uns und unsere Kinder von der Welt unbefleckt zu erhalten. Jetzt müssen wir unsere Kleider waschen und sie im Blute des Lammes hell machen. Jetzt müssen wir Stolz, Leidenschaft und geistliche Trägheit überwinden. Jetzt müssen wir erwachen und entschiedene Anstrengungen zur Formung unseres Charakters machen. „Heute, so ihr hören werdet seine Stimme, so verstocket eure Herzen nicht." Hebräer 3,7.8.15. Wir sind in einer höchst kritischen Lage, auch wenn wir wachsam auf das Erscheinen [60] unseres Herrn warten. Die Welt liegt in Finsternis. „Ihr aber, liebe Brüder", sagt Paulus, „seid nicht in der Finsternis, daß euch der Tag wie ein Dieb ergreife." 1.Thessalonicher 5,4. Gott will wartenden und verlangenden Seelen aus der Finsternis Licht schaffen, aus der Trübsal Freude hervorgehen lassen, er will sie aus der Drangsal in die Ruhe bringen.

Womit helft ihr, Brüder, bei dem großen Werk der Vorbereitung? Jene, die Verbindung mit der Welt pflegen, werden von der Welt geprägt und bereiten sich auf das Malzeichen des Tieres vor. Solchen, die sich mißtrauen, sich aber vor Gott demütigen und ihre Seelen durch Gehorsam gegen die Wahrheit reinigen, wird dagegen das himmlische Wesen aufgeprägt; sie machen sich bereit, das Siegel Gottes an ihren Stirnen zu empfangen. Sobald der Befehl ausgeht, sie mit dem Zeichen zu versehen, wird ihr Charakter auf ewig rein und fleckenlos bleiben.

Heute ist die Zeit der Vorbereitung. Niemals wird das Siegel Gottes auf die Stirn eines Unreinen gedrückt, niemals auf die Stirn eines ehrgeizigen Mannes oder einer weltlichen Frau, niemals auf die Stirn eines doppelzüngigen Mannes oder einer betrügerischen Frau. Wer dieses Siegel empfängt, muß als Anwärter auf den Himmel vor Gott ohne Flecken dastehen. Vorwärts, liebe Geschwister. Ich kann jetzt nur kurz über diesen Gegenstand schreiben und eure Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit der Vorbereitung lenken. Forscht selbst in der Heiligen Schrift, damit ihr die erhabene Feierlichkeit dieser Stunde besser erkennt.

* * * * *

Selbst unser irdisches Leben sollte nicht um den Preis der Treulosigkeit erkauft werden. Durch ein Wort oder ein Kopfneigen hätten die Märtyrer die Wahrheit verleugnen und ihr Leben retten können. Durch ein einziges Körnchen Weihrauch auf dem Götzenaltar hätten sie sich vor der Folter, dem Schwert oder dem Kreuz retten können. Aber sie verabscheuten die Lüge in Wort und Tat, obgleich sie als Lohn für solche Handlungsweise ihr Leben hätten erhalten können. Sie erwählten viel lieber Gefängnis, Folter und Tod bei klarem Bewußtsein, als sich die Freiheit durch Betrug, Lüge und Abfall zu erkaufen. Durch ihre unbedingte Treue zu Christus erwarben sie sich fleckenlose Gewänder und juwelengeschmückte Kronen. Ihr
[61] Leben wurde in den Augen Gottes geadelt und erhöht, weil sie unter schwersten Bedingungen standhaft für die Wahrheit eintraten. Testimonies for the Church IV, 336 (1879).

Kapitel 11: Ein Aufruf*

Was soll ich euch sagen, liebe Brüder, damit ihr aus eurer fleischlichen Sicherheit erwacht? Eure Gefahren sind mir gezeigt worden. In der Gemeinde gibt es Gläubige und Ungläubige. Christus stellt beide in seinem Gleichnis vom Weinstock und den Reben dar. Er ermahnt seine Nachfolger: „Bleibet in mir, und ich in euch. Gleichwie die Rebe kann keine Frucht bringen von ihr selber, sie bleibe denn am Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viele Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ Johannes 15,4.5.

Es besteht ein großer Unterschied zwischen einer vorgeblichen und einer wirklichen Vereinigung mit Christus im Glauben. Das Bekenntnis der Wahrheit bringt Menschen in die Gemeinde, aber es beweist nicht, daß sie die nötige Verbindung mit dem lebendigen Weinstock haben. Es gibt eine Regel, nach der man die echten Jünger von denen unterscheiden kann, die wohl behaupten, Christi Nachfolger zu sein, aber doch nicht an ihn glauben: Die einen bringen Früchte, die anderen nicht. Die einen werden oft dem Winzermesser Gottes unterworfen, damit sie mehr Frucht bringen: die anderen werden als verdorrte Reben von dem lebendigen Weinstock getrennt.

Ich bin sehr besorgt, daß wir das lebendige Zeugnis bewahren und die Gemeinde von den Ungläubigen reinhalten. Können wir uns eine engere, vertrautere Beziehung zu Christus vorstellen, als sie in den Worten ausgedrückt wird: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben“? Die Fasern der Rebe sind nahezu eins mit denen des Weinstocks. Das Überströmen des Lebens, der Kraft und der Fruchtbarkeit vom Stamm in die Reben geht ungehindert und ständig vor sich. Die Wurzel sendet ihre Nährstoffe in den Zweig. So ist auch die Beziehung des Gläubigen zu Christus. Er bleibt in Christus und empfängt seine Nahrung von ihm. [62]

*Testimonies for the Church V, 228-234 (1882).

Nur die Ausübung persönlichen Glaubens kann diese geistliche Beziehung begründen. Diesen Glauben müßten wir über alles stellen, uns ganz auf ihn verlassen und durch ihn geheiligt werden. Unser Wille muß dem göttlichen Willen völlig unterstellt werden. Unsere Gefühle, Wünsche, Neigungen und Ehre sollen gleichbedeutend sein mit der Förderung des Reiches Christi und der Ehre seiner Sache, da uns ständig seine Gnade zuteil wird und Christus unseren Dank dafür entgegennimmt.

Wenn solche innige Verbindung und Gemeinschaft hergestellt ist, werden unsere Sünden auf Christus gelegt, und seine Gerechtigkeit wird uns zugerechnet. Er wurde für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt. Durch ihn haben wir Zugang zu Gott, und in dem Geliebten werden wir angenommen. Wer durch Wort und Tat einem Gläubigen Unrecht tut, verletzt damit Jesus. Reicht jemand einem Jünger als einem Kinde Gottes einen Becher kalten Wassers, so sieht Christus das als ihm persönlich gespendet an.

Als Christus im Begriff war, von seinen Jüngern Abschied zu nehmen, gab er ihnen jenes schöne Sinnbild seiner Beziehung zu den Gläubigen. Er hatte ihnen die enge Verbindung mit sich gezeigt, durch die sie ihr geistliches Leben weiterführen könnten, wenn ihnen seine sichtbare Gegenwart entzogen war. Um ihnen diese Vorstellung recht eindrucksvoll zu machen, nannte er ihnen den Weinstock als das passendste und geeignetste Sinnbild.

Die Juden hatten den Weinstock immer als die edelste Pflanze und als Beispiel für alles Starke, Ausgezeichnete und Fruchtbare angesehen. „Der Weinstock“, wollte unser Herr ihnen anscheinend sagen, „den ihr so hoch schätzt, ist ein Sinnbild. Ich bin es in Wirklichkeit, ich bin der wahre Weinstock. Als Volk schätzt ihr diese Pflanze. Als Sünder solltet ihr mich über alle Dinge auf Erden wert halten. Die Rebe kann nicht getrennt vom Weinstock leben; ebensowenig könnt ihr leben, wenn ihr nicht an mir bleibt.“

Sucht eine geeignete Umgebung für euer Heim

Nur wenige machen sich klar, wie wichtig es ist, alle Verbindungen, die dem Glaubensleben abträglich sind, soviel wie möglich

zu meiden. Bei der Wahl ihrer Umgebung setzen nur wenige das geistliche Gedeihen an die erste Stelle. [63]

In Scharen strömen Eltern mit ihren Kindern in die Städte, weil sie meinen, ihren Lebensunterhalt dort leichter als auf dem Lande zu verdienen. Die Kinder, die, wenn sie nicht gerade in der Schule sind, keine Beschäftigung haben, werden auf der Straße groß. Von schlechten Kameraden nehmen sie ausschweifende und lasterhafte Gewohnheiten an. Die Eltern sehen das alles, aber da die Berichtigung ihres Irrtums ein Opfer erfordert, bleiben die Kinder, wo sie sind, bis Satan volle Herrschaft über sie gewonnen hat. Opfert lieber alle weltlichen Rücksichten, als daß ihr die kostbaren Seelen gefährdet, die eurer Fürsorge anvertraut sind. Sie werden von Versuchungen bestürmt und sollten unterwiesen werden, ihnen zu begegnen. Es ist eure Pflicht, jeden Einfluß zu unterbinden, mit jeder Gewohnheit zu brechen, jedes Band durchzuschneiden, das euch und eure Familie zurückhalten will, euch Gott ganz frei, aufrichtig und von Herzen zu übergeben.

Statt der übervölkerten Stadt sucht euch einen stillen Ort, wo eure Kinder soweit wie möglich vor Versuchung behütet sind, und dort unterrichtet und erzieht sie zu nützlichen Menschen. Der Prophet Hesekiel zählt die Gründe, die Sodoms Sünde und Untergang verursachten, folgendermaßen auf: „Hoffart, Brot in Fülle und sorglose Ruhe (oder: Wohlleben) war ihr samt ihren Tochterstädten eigen; aber den Armen und Notleidenden reichten sie niemals die Hand zur Hilfe.“ Hesekiel 16,49 (Menge). Alle, die dem Verhängnis Sodoms entrinnen wollen, müssen das Leben meiden, das Gottes Gericht über diese lasterhafte Stadt brachte.

Liebe Brüder, ihr mißachtet die heiligsten Forderungen Gottes, weil ihr es versäumt, euch und eure Kinder ihm zu weihen. Viele von euch wiegen sich in falsche Sicherheit, gehen ganz in selbstsüchtigen Neigungen auf und lassen sich von irdischen Schätzen locken. Ihr fürchtet nichts Böses. Die Gefahr scheint euch weit entfernt zu sein. Zu eurem ewigen Schaden werdet ihr euch arg täuschen, falls ihr nicht aufwacht und in tiefer Reue und Demut zum Herrn zurückkehrt.

Immer wieder hat euch die Stimme vom Himmel angesprochen. Wollt ihr ihr gehorchen, wollt ihr den Rat des treuen Zeugen beachten, im Feuer geläutertes Gold zu suchen, weiße Kleider anzulegen und Augensalbe zu kaufen? Das Gold ist Glaube und Liebe; die

[64] weißen Kleider sind die Gerechtigkeit Christi; die Augensalbe ist das geistliche Unterscheidungsvermögen, das euch befähigt, Satans Tücken zu erkennen und zu meiden, die Sünde wahrzunehmen und zu verabscheuen und die Wahrheit einzusehen und ihr zu gehorchen.

Der Todesschlaf der Welt lähmt eure Sinne. Die Sünde erscheint euch nicht mehr abstoßend, weil ihr von Satan verblendet seid. Die Gerichte Gottes werden bald auf die Erde ausgegossen werden. „Rette dich: es gilt dein Leben!“ (1.Mose 19,17, Menge), lautet die Warnung der Engel Gottes. Aber andere Stimmen sagen: „Seid nicht so aufgeregt, es gibt keinen Grund zu besonderer Sorge.“ Die in Zion bequem geworden sind, rufen: „Friede und Sicherheit“, während der Himmel verkündet, daß die schnelle Vernichtung, die den Übertreter hinwegraffen wird, vor der Türe steht. Die Jungen, Leichtsinnigen und Vergnügungssüchtigen sehen diese Warnungen als müßiges Geschwätz an und wenden sich mit einem Scherz ab. Eltern sind geneigt zu denken, daß ihre Kinder schon auf dem rechten Wege sind, und alle schlafen gemächlich weiter. So war es auch beim Untergang der Alten Welt, und als Sodom und Gomorrha vom Feuer verzehrt wurden. In der Nacht vor ihrer Zerstörung schwelgten die Städte in Vergnügungen. Lot wurde wegen seiner Besorgnisse und Warnungen verspottet. Aber gerade diese Spötter kamen dann in den Flammen um. In eben derselben Nacht wurde für die sorglosen, lasterhaften Einwohner Sodoms die Gnadentür für immer geschlossen.

Gott hält das Schicksal der Menschen in seiner Hand. Er wird seiner nicht immer spotten und mit sich scherzen lassen. Seine Gerichte gehen schon durch das Land. Wilde, furchtbare Stürme hinterlassen Zerstörung und Tod. Verzehrende Feuersbrünste legen einsame Wälder und bevölkerte Städte nieder. Sturm und Schiffbruch erwarten die Seereisenden. Unfälle bedrohen alle Reisenden auf dem Lande. Orkane, Erdbeben, Schwert und Hungersnot lösen einander in schneller Folge ab. Trotzdem sind die Herzen der Menschen verhärtet. Sie erkennen die warnende Stimme Gottes nicht. Sie wollen die einzige Zuflucht vor dem heraufziehenden Sturm nicht aufsuchen.

Viele, die auf die Mauern Zions gestellt wurden, um das Herannahen der Gefahr mit Adleraugen zu erspähen und ihre warnende
[65] Stimme zu erheben, sind selber eingeschlafen. Gerade die in der Stunde der Gefahr am tätigsten und wachsamsten sein sollten, ver-

nachlässigen ihre Pflicht und bringen damit das Blut andrer Menschen über sich.

* * * * *

Ihr habt versäumt, euren Kindern die rechte Aufmerksamkeit zu schenken und sie zu ermutigen, wie sie es brauchen. Ihr habt sie nicht mit den zarten Seilen der Liebe an euch gefesselt. Euer Geschäft beansprucht eure Zeit und Kräfte weitgehend und veranlaßt euch, eure häuslichen Pflichten zu vernachlässigen. Doch habt ihr euch so sehr an diese Last gewöhnt, daß es für euch ein großes Opfer bedeuten würde, sie niederzulegen. Wenn ihr es aber fertig brächtet, wäre es noch immer für euer geistliches Leben, für das Glück und die Sitten eurer Kinder vorteilhaft. Es wäre gut, ihr legtet die verwirrenden Sorgen beiseite und suchtet euch einen Zufluchtsort auf dem Lande, wo der verderbliche Einfluß auf das sittliche Leben der Jugend nicht so stark ist.

Gewiß, ihr wäret auch auf dem Lande nicht völlig frei von Sorgen und Plagen, aber ihr würdet dort manchem Übel aus dem Wege gehen und zahllosen Versuchungen die Tür verschließen, die die Seele eurer Kinder zu überwältigen drohen. Sie brauchen Beschäftigung und Abwechslung. Die Eintönigkeit ihres Heims macht sie mißmutig und ruhelos. Infolgedessen haben sie sich an den Umgang mit den lasterhaften Burschen der Stadt gewöhnt und bekommen so eine Straßenerziehung. Testimonies for the Church IV, 135.136 (1876).

Kapitel 12: Christliche Einigkeit*

„Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, durch den Namen unsers Herrn Jesu Christi, daß ihr allzumal einerlei Rede führet und lasset nicht Spaltungen unter euch sein, sondern haltet fest aneinander in einem Sinne und in einerlei Meinung.“ 1.Korinther 1,10.

Einigkeit macht stark, Trennung schwächt. Wenn alle, die an die gegenwärtige Wahrheit glauben, einig sind, dann üben sie einen
[66] spürbaren Einfluß aus. Satan begreift das gut. Nie zuvor war er entschlossener als heute, die Wahrheit Gottes dadurch unwirksam zu machen, daß er Verbitterung und Zwietracht im Volke Gottes erregt.

Die Welt ist gegen uns, die großen Kirchen sind gegen uns, bald werden auch die Landesgesetze gegen uns sein. Wenn es je eine Zeit gegeben hat, in der sich das Volk Gottes zusammenschließen sollte, dann ist es jetzt. Gott hat uns besondere Wahrheiten für diese Zeit anvertraut, um sie der Welt bekanntzumachen. Die letzte Gnadenbotschaft wird jetzt verkündet. Wir haben es mit Männern und Frauen zu tun, die dem Gericht verfallen sind. Wie vorsichtig sollten wir in allen Worten und Taten sein und unserm großen Vorbild genau folgen, damit unser Beispiel Menschen zu Christus führe! Mit welcher Sorgfalt sollten wir trachten, andern die Wahrheit so darzubieten, daß sie allein durch ihre Schönheit und Schlichtheit bewogen werden, sie anzunehmen! Wenn unsere Charaktere von ihrer heiligenden Kraft zeugen, werden wir für andere ein nie erlöschendes Licht sein — lebendige Briefe, die allen Menschen bekannt sind und von ihnen gelesen werden. Wir dürfen unter keinen Umständen durch Unterstützung von Uneinigkeit, Mißhelligkeit und Streit Satan Raum geben.

In seinem letzten Gebet vor seiner Kreuzigung war es unsers Heilandes besonderes Anliegen, daß unter seinen Jüngern Einigkeit und Liebe herrschen mögen. Trotz der Kreuzesqual, die ihm bevorstand, galt seine Sorge nicht sich selbst, sondern denen, die er zurückließ, um sein Werk auf Erden fortzuführen. Die schwer-

*Testimonies for the Church V, 236-248 (1882).

sten Prüfungen erwarteten sie, aber Jesus sah, daß ihnen die größte Gefahr aus Verbitterung und Spaltung erwachsen würde. Deshalb betete er:

„Heilige sie in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit. Gleichwie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt. Ich heilige mich selbst für sie, auf daß auch sie geheiligt seien in der Wahrheit. Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden, auf daß sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir; daß auch sie in uns eins seien, auf daß die Welt glaube, du habest mich gesandt.“ Johannes 17,17-21.

Dieses Gebet Christi schließt alle seine Nachfolger bis ans Ende der Tage ein. Unser Heiland sah die Prüfungen und Gefahren [67] seines Volkes voraus. Er achtet sehr wohl auf die Meinungsverschiedenheiten und Spaltungen, die seine Gemeinde beunruhigen und schwächen. Er schaut mit tieferer Anteilnahme und zarterem Mitgefühl auf uns herab als irdische Eltern auf ein eigensinniges, leidendes Kind. Er fordert uns auf, von ihm zu lernen. Er erbittet unser Vertrauen. Er bittet uns, unsre Herzen seiner Liebe zu erschließen. Er hat gelobt, unser Helfer zu sein.

Sichere geistliche Leitung

Als Christus gen Himmel fuhr, ließ er sein Werk auf Erden in den Händen seiner Diener, der Unterhirten. „Und er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Dienstes, dadurch der Leib Christi erbaut werde, bis daß wir alle hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes und ein vollkommener Mann werden, der da sei im Maße des vollkommenen Alters Christi.“ Epheser 4,11-13.

Als unser Heiland seine Diener aussandte, verlieh er den Menschen Gaben, denn durch jene teilt er der Welt die Botschaft vom ewigen Leben mit. Dies Mittel hat Gott bestimmt, die Heiligen in der Erkenntnis und wahren Heiligkeit vollkommen zu machen. Die Diener Christi sollen nicht nur die Wahrheit verkünden, sie sollen auch über die Seelen wachen als solche, die Gott dafür Rechen-

schaft ablegen müssen. Sie sollen tadeln, zurechtweisen und mit aller Langmut und Weisheit ermahnen.

Alle, die durch die Arbeit der Diener Gottes gefördert wurden, sollten sich mit ihnen ihrer Fähigkeit gemäß in der Arbeit der Seelenrettung vereinen. Das ist die Aufgabe aller wahrhaft Gläubigen, der Prediger wie der Gemeindeglieder. Stets sollten sie das erhabene Ziel vor Augen haben und versuchen, ihre Stellung in der Gemeinde auszufüllen und mit allen in Ordnung, Eintracht und Liebe zusammenzuarbeiten.

Das Christentum ist weder selbstsüchtig noch engherzig. Seine Grundgedanken strahlen überallhin aus und sind kämpferisch. Christus stellt es als das hellscheinende Licht, das erhaltende Salz, den umformenden Sauerteig dar. Mit Eifer, Ernst und Hingabe werden
[68] die Diener Gottes danach trachten, die Wahrheit nah und fern zu verkünden. Doch werden sie darüber nicht versäumen, sich auch um die Stärke und Einigkeit der Gemeinde zu bemühen. Sie werden sorgfältig darauf achten, daß sich nicht bei günstiger Gelegenheit Zwietracht und Spaltungen einschleichen.

Jüngst sind Menschen unter uns aufgestanden, die behaupten, Diener Christi zu sein, ihre Arbeit aber ist der Einigkeit abträglich, die unser Herr in der Gemeinde gestiftet hat. Sie haben eigene Pläne und Arbeitsmethoden. Sie möchten Veränderungen in der Gemeinde einführen, die zu ihren Vorstellungen vom Fortschritt passen, und sie bilden sich ein, auf diese Weise große Erfolge zu erzielen. Diese Menschen hätten es nötig, in der Schule Christi eher Schüler als Lehrer zu sein. Sie sind immer in Unruhe, bestrebt, irgend etwas Großes zu vollbringen, etwas, das ihnen Ehre einbringt. Sie hätten es nötig, die nützlichste aller Lehren zu erfassen: Demut und Glaube an Jesus. Einige beobachten ihre Mitarbeiter und mühen sich eifrig, deren Fehler herauszustellen. Statt dessen sollten sie vielmehr ernstlich bemüht sein, sich selbst auf den bevorstehenden großen Kampf vorzubereiten. Der Heiland fordert sie auf: „Lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.“ Matthäus 11,29.

Lehrer der Wahrheit, Missionare, Gemeindebeamte könnten für ihren Meister ein gutes Werk tun, wenn sie sich nur durch Gehorsam gegen die Wahrheit reinigen wollten. Jeder lebendige Christ wird ein uneigennütziger Arbeiter Gottes sein. Der Herr hat uns die Er-

kenntnis seines Willens geschenkt, damit wir für andere zu Quellen des Lichtes werden. Wenn Christus in uns bleibt, können wir nicht anders, als für ihn tätig sein. Es ist unmöglich, bei Gott in Gunst zu stehen, sich der Wohltat der Heilandsliebe zu erfreuen, und dennoch gleichgültig gegenüber der Gefahr derer zu sein, die in ihren Sünden sterben. „Darin wird mein Vater geehrt, daß ihr viel Frucht bringet.“ Johannes 15,8.

Paulus ermahnt dringend zu Einigkeit und Liebe

Paulus bat die Epheser dringend, Einigkeit und Liebe zu bewahren: „So ermahne nun euch ich Gefangener in dem Herrn, daß ihr wandelt, wie sich‘s gebührt eurer Berufung, mit der ihr berufen seid, mit aller Demut und Sanftmut, mit Geduld, und vertraget einer den [69]
andern in der Liebe und seid fleißig, zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens: ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eurer Berufung; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater unser aller, der da ist über euch allen und durch euch alle und in euch allen.“ Epheser 4,1-6.

Der Apostel ermahnt seine Brüder, in ihrem Leben die Kraft der Wahrheit zu bekunden, die er ihnen dargeboten hatte. In Sanftmut und Güte, Geduld und Liebe sollten sie durch ihr Beispiel den Charakter Christi und die Segnungen seiner Erlösung vorleben. Es gibt nur einen Leib und einen Geist, einen Herrn, einen Glauben. Als Glieder des Leibes Christi werden alle Gläubigen von demselben Geist und derselben Hoffnung belebt. Trennungen in der Gemeinde machen dem Christentum vor der Welt Schande und bieten den Feinden der Wahrheit Gelegenheit, ihre Lebensweise zu rechtfertigen. Die Unterweisungen des Paulus wurden nicht nur für die Gemeinde seiner Tage geschrieben. Gott wollte, daß sie auch uns gesandt würden. Was tun wir nun, um die Einigkeit durch das Band des Friedens zu erhalten?

Als der Heilige Geist auf die Urgemeinde ausgegossen wurde, liebten sich die Brüder untereinander. „Sie ... nahmen die Speise und lobten Gott mit Freuden und einfältigem Herzen und hatten Gnade bei dem ganzen Volk. Der Herr aber tat hinzu täglich, die da selig wurden, zu der Gemeinde.“ Apostelgeschichte 2,46.47. Diese einfachen Christen waren gering an Zahl, sie besaßen weder Reichtum

noch Ansehen, und doch übten sie einen mächtigen Einfluß aus. Das „Licht der Welt“ strahlte aus ihnen. Sie waren ein Schrecken für die Übeltäter, denen ihr Wesen und ihre Lehre bekannt wurden. Deshalb wurden sie von den Gottlosen gehaßt und bis an den Tod verfolgt.

Gottes unveränderter Maßstab

Der Maßstab der Frömmigkeit ist heute derselbe wie in den Tagen der Apostel. Weder die Verheißungen noch die Forderungen Gottes haben etwas von ihrer Kraft eingebüßt. In welchem Zustand aber befindet sich das bekenntliche Volk Gottes, verglichen mit der ersten Christenheit? Wo sind Geist und Kraft Gottes, die damals die
[70] Predigt des Evangeliums begleiteten? Ach, „wie ist das Gold so gar verdunkelt und das feine Gold so häßlich geworden“! Klagelieder 4,1.

Der Herr pflanzte seine Gemeinde wie einen Weinstock auf fruchtbares Land. Mit zartester Fürsorge nährte und pflegte er ihn, damit er Früchte der Gerechtigkeit hervorbringe. Er sagt: „Was sollte man doch mehr tun an meinem Weinberge, das ich nicht getan habe an ihm?“ Aber dieser Weinstock aus Gottes Pflanzung neigte sich zur Erde und verflocht seine Ranken mit menschlichen Stützen. Seine Zweige breiteten sich weit und breit aus, aber er trägt die Frucht eines wilden Weinstocks. Der Herr des Weinberges sagt: „Warum hat er denn Herlinge gebracht, da ich wartete, daß er Trauben brächte?“ Jesaja 5,4.

Der Herr hat seiner Gemeinde große Segnungen verliehen. Die Gerechtigkeit fordert, daß sie diese Gaben mit Zinsen zurückerstattet. Da die Schätze der Wahrheit, die ihr anvertraut wurden, zugenommen haben, sind auch ihre Verpflichtungen gewachsen. Statt sich aber auf Grund dieser Gaben zu bessern und der Vollkommenheit näherzukommen, ist sie von dem, was sie in ihrer früheren Erfahrung erreicht hatte, wieder abgefallen. Die Veränderung ihres geistlichen Zustandes ist allmählich und fast unmerklich gekommen. Als sie nach der Anerkennung und Freundschaft der Welt zu trachten begann, verringerte sich ihr Glaube; ihr Eifer wurde matt, und ihre glühende Hingabe wich toter Förmlichkeit. Jeder Schritt auf die Welt zu war ein Schritt von Gott weg. Als Stolz und weltlicher Ehrgeiz gepflegt wurden, wich der Geist Christi, und Wettstreit, Zank

und Zwietracht kamen auf, die Gemeinde zu zerrütten und zu schwächen.

Paulus schreibt an seine Brüder in Korinth: Ihr seid noch fleischlich. „Denn sintemal Eifer und Zank und Zwietracht unter euch sind, seid ihr nicht fleischlich und wandelt nach menschlicher Weise?“ 1.Korinther 3,3. Für Gemüter, die durch Neid und Streit zerrüttet sind, ist es unmöglich, die geistlichen Wahrheiten des Wortes Gottes in ihrer Tiefe zu verstehen. „Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geiste Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen; denn es muß geistlich gerichtet sein.“ 1.Korinther 2,14. Wir können göttliche Offenbarung ohne die Hilfe des Geistes, der das Wort gegeben hat, nicht richtig verstehen oder schätzen.

Wer dazu bestimmt ist, die geistlichen Belange der Gemeinde zu [71]
überwachen, sollte bemüht sein, ein gutes Vorbild zu sein und keinen Anlaß zu Neid, Eifersucht oder Mißtrauen zu geben. Bekundet daher stets den gleichen Geist der Liebe, Achtung und Höflichkeit, den ihr auch bei euren Brüdern zu unterstützen wünscht. Beachtet auch sorgfältig die Unterweisungen des Wortes Gottes. Hemmt jede Bekundung von Feindseligkeit oder Unfreundlichkeit, jätet das Unkraut der Bitterkeit aus. Entsteht zwischen Brüdern Verdruß, so befolgt die Weisung des Heilandes genau. Macht jede mögliche Anstrengung, um eine Aussöhnung zu bewirken. Sollten die Parteien aber hartnäckig bei ihrem Zwist beharren, dann sollten sie ihrer Ämter enthoben werden, bis sie sich wieder vertragen.

Eine Zeit zur Prüfung der Herzen

Legt Gott der Gemeinde Prüfungen auf, prüfe sich jedes Glied, ob die Ursache der Schwierigkeit nicht bei ihm selbst zu suchen ist. Geistlicher Stolz, der Wunsch zu befehlen, das ehrgeizige Verlangen nach Auszeichnung oder nach einer Stellung, fehlende Selbstbeherrschung, das Dulden von Leidenschaften oder Vorurteilen, unbeständiges oder fehlendes Urteil können die Gemeinde beunruhigen und ihren Frieden stören.

Oft verursachen Schwätzer Schwierigkeiten und vergiften mit ihren geflüsterten Anspielungen harmlose Gemüter und bringen die besten Freunde auseinander. Leider unterstützen viele die Unheilstifter in ihrer schlimmen Tätigkeit, wenn sie mit offenen Ohren und

bösen Herzen dabeistehen und sagen: „Erzähl uns was ... wir wollen es schon weitererzählen.“ Nachfolger Christi, duldet diese Sünde nicht in eurer Mitte. Kein christlicher Elternteil sollte erlauben, daß im Kreise seiner Familie Klatsch wiederholt wird oder Bemerkungen gemacht werden, die Gemeindeglieder herabsetzen.

Christen sollten es als eine religiöse Pflicht ansehen, den Geist des Neides und der Eifersucht zu unterdrücken. Sie sollten sich über das höhere Ansehen oder den größeren Wohlstand ihrer Brüder freuen, selbst wenn dadurch der eigne Charakter oder die eignen Leistungen anscheinend in den Schatten gestellt werden. Gerade Stolz und Ehrgeiz, die Satan in seinem Herzen nährte, verbannten
[72] ihn aus dem Himmel. Diese Übel sind in unserer gefallenen Natur tief eingewurzelt, und wenn wir sie nicht ausreißen, werden sie alle guten und edlen Eigenschaften überschatten und Neid und Zank als Früchte des Unheils hervorbringen.

Laßt uns mehr nach wahrer Frömmigkeit als nach Größe trachten. In wem der Geist Christi lebt, der wird von sich selbst bescheiden denken. Er wird uneigennützig für die Reinheit und das Gedeihen der Gemeinde wirken und bereit sein, seine eigenen Neigungen und Wünsche preiszugeben, ehe er Zwietracht unter den Brüdern verursacht.

Satan trachtet ständig danach, im Volke Gottes Mißtrauen, Entfremdung und Bosheit zu entfachen. Oft haben wir das Empfinden, daß unsere Rechte verletzt werden, obwohl wir in Wirklichkeit keinen Grund dafür haben. Wer sich selbst mehr liebt als Christus und sein Werk, der wird seine eigenen Interessen an die erste Stelle setzen und zu beinahe jedem Hilfsmittel greifen, sie zu wahren und zu verfechten. Wenn er sich von seinen Brüdern beleidigt fühlt, wird er sogar vor Gericht gehen, statt der Vorschrift des Heilandes zu folgen.

Prozesse zwischen Brüdern

Stolz und Selbstachtung hindern sogar viele, die gewissenhafte Christen zu sein scheinen, persönlich zu denen zu gehen, die sie für Irrende halten, damit sie mit ihnen die Angelegenheit im Geiste Christi besprechen und füreinander beten. Wortwechsel, Zank und Prozesse zwischen Gemeindegliedern sind eine Schande für die Sache der Wahrheit. Wer solchen Weg geht, setzt die Gemeinde dem

Spott ihrer Feinde aus und gibt den Mächten der Finsternis Anlaß zu triumphieren. Er durchbohrt die Wunden Christi aufs neue und gibt ihn der öffentlichen Schande preis. Wer die Autorität der Gemeinde nicht achtet, verachtet Gott, der sie der Gemeinde gab.

Paulus schreibt an die Galater: „Wollte Gott, daß sie auch ausgerottet würden, die euch verstören! Ihr aber, liebe Brüder, seid zur Freiheit berufen! Allein sehet zu, daß ihr durch die Freiheit dem Fleisch nicht Raum gebet; sondern durch die Liebe diene einer dem andern. Denn alle Gesetze werden in einem Wort erfüllt, in dem: ‚Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.' So ihr euch aber unter- [73]
einander beißet und fresset, so sehet zu, daß ihr nicht untereinander verzehrt werdet. Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen." Galater 5,12-16.

Irrlehrer hatten den Galatern Lehren gebracht, die dem Evangelium Christi widersprachen. Paulus versuchte, diese Irrtümer zu enthüllen und zu berichtigen. Er wünschte sehr, daß die Irrlehrer aus der Gemeinde ausgeschlossen würden, aber ihr Einfluß hatte so viele Gemeindeglieder ergriffen, daß es gefährlich schien, etwas gegen sie zu unternehmen. Es bestand die Gefahr, daß Streit und Trennung entstanden, die die geistlichen Belange der Gemeinde zerstört hätten. Deshalb versuchte der Apostel, seinen Brüdern einzuprägen, wie wichtig es sei, daß man einander in Liebe zu helfen versuche.

Er erklärte ihnen, daß alle Forderungen des Gesetzes, die unsre Pflicht den Mitmenschen gegenüber herausstellen, in der gegenseitigen Liebe erfüllt werden. Er warnte sie davor, Haß und Streit zu dulden, sich in Parteien zu trennen und sich wie die unvernünftigen Tiere gegenseitig zu beißen und zu verschlingen. Dadurch kämen zeitliches Unglück und ewiges Verderben über sie. Es gab nur eine Möglichkeit, diese schrecklichen Dinge zu verhüten, und das war, wie der Apostel ihnen einschärfte, „im Geist zu wandeln", in unablässigem Gebet die Führung des Heiligen Geistes zu suchen, der sie zu Liebe und Einigkeit leiten würde.

Wenn Satan die Herrschaft gewinnt

Ein Haus, das in sich selbst uneins ist, kann nicht bestehen. Wenn Christen sich streiten, dringt Satan ein, um zu herrschen. Wie oft hat er mit der Zerstörung des Friedens und der Eintracht in den Gemein-

den Erfolg gehabt! Welche wilden Streitigkeiten, wieviel Bitterkeit und Haß hat manchmal eine geringfügige Kleinigkeit entfesselt! Wie viele Hoffnungen wurden vernichtet, wie viele Familien durch Uneinigkeit und Streit auseinandergerissen!

Paulus ermahnte seine Brüder, sich davor zu hüten, daß sie die Fehler anderer wohl tadelten, selbst aber ebenso große Sünden begingen. Er wies warnend darauf hin, daß Haß, Eifersucht, Zorn, Zank, [74] Aufruhr, Glaubensabfall und Neid genau so Werke des Fleisches sind wie Lüsternheit, Ehebruch, Trunkenheit und Mord und daß sie den Schuldigen ebenso das Tor des Himmels verschließen.

Christus sagt: „Wer der Kleinen einen ärgert, die an mich glauben, dem wäre es besser, daß ihm ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er ins Meer geworfen würde.“ Markus 9,42. Wer durch vorsätzlichen Betrug oder schlechtes Beispiel einen Jünger Christi verführt, macht sich einer schweren Sünde schuldig. Wer ihn zum Gegenstand der Verleumdung oder des Spottes macht, beleidigt Jesus. Unser Heiland vermerkt jedes Unrecht, das seinen Nachfolgern zugefügt wird.

Wie wurden die bestraft, die vor alters das, was Gott sich als heilig erwählt hatte, geringschätzten? Belsazar und seine tausend Gewaltigen entweihten die goldenen Gefäße Jahwes und lobten die Götzen Babylons. Der Gott aber, den sie herausforderten, war Zeuge des unheiligen Vorfalls. Mitten in ihrer gotteslästerlichen Heiterkeit erschien eine bleiche Hand und schrieb geheimnisvolle Zeichen an die Wand des Palastes. Voller Entsetzen hörten der König und die Höflinge ihren Urteilsspruch durch den Diener des Allerhöchsten.

Laßt jene, die an der Verleumdung und Herabsetzung der Diener Christi Freude haben, bedenken, daß Gott Zeuge ihrer Taten ist. Ihr verleumderischer Angriff entweiht nicht leblose Gefäße, sondern den Charakter von Menschen, die Christus mit seinem Blut erkauft hat. Die Hand, die im Palast Belsazars die Schrift auf die Wand schrieb, führt gewissenhaft Bericht über jede Ungerechtigkeit oder Bedrückung gegenüber dem Volke Gottes.

Die heilige Geschichte enthält treffende Beispiele, wie der Herr mit eifersüchtiger Sorge über seinen schwächsten Kindern wacht. Während der Wüstenwanderung Israels wurden die Schwachen und Müden, die auf dem Wege zurückgeblieben waren, heimtückisch und grausam von den Amalekitern angegriffen und erschlagen. Später

führte Israel Krieg gegen die Amalekiter und besiegte sie. „Und der Herr sprach zu Mose: Schreibe das zum Gedächtnis in ein Buch und befiehl‘s in die Ohren Josuas; denn ich will den Amalek unter dem Himmel austilgen, daß man sein nicht mehr gedenke.“ 2.Mose 17,14. Kurz vor seinem Tode wiederholte Moses den Befehl, damit [75] er von der Nachkommenschaft nicht vergessen werde: „Gedenke, was dir die Amalekiter taten auf dem Wege, da ihr aus Ägypten zoget, wie sie dich angriffen auf dem Wege und schlugen die letzten deines Heeres, alle die Schwachen, die dir hinten nachzogen, da du müde und matt warst, und fürchteten Gott nicht ... Du sollst das Gedächtnis der Amalekiter austilgen unter dem Himmel. Das vergiß nicht!“ 5.Mose 25,17-19.

Wie soll sich Gott, der schon die Grausamkeit eines heidnischen Volkes so hart strafte, denen gegenüber verhalten, die sich zu seinem Volke zählen, aber die eigenen Brüder befehden, die als Arbeiter in seinem Werk müde und matt geworden sind? Satan gewinnt über alle, die sich seiner Herrschaft überlassen, große Macht. Gerade die Hohenpriester und Ältesten — die religiösen Lehrer des Volkes — drängten die mörderische Schar vom Richthaus nach Golgatha. Unter den Namenschristen gibt es auch heute Menschen, die von demselben Geist erfüllt sind, der nach der Kreuzigung unseres Heilandes schrie. Mögen die Übeltäter daran denken, daß für alle ihre Taten ein Zeuge lebt, ein heiliger Gott, der die Sünde haßt. Er wird alle ihre Werke vor Gericht bringen, auch die verborgenen.

„Wir aber, die wir stark sind, sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen und nicht Gefallen an uns selber haben. Es stelle sich ein jeglicher unter uns also, daß er seinem Nächsten gefalle zum Guten, zur Besserung. Denn auch Christus hatte nicht an sich selber Gefallen.“ Römer 15,1-3. Da Christus in unserer Schwachheit und Sündhaftigkeit Mitleid mit uns hatte und uns half, sollen auch wir mit anderen Mitleid empfinden und ihnen helfen. Viele sind von Zweifel verwirrt, von Krankheit geplagt, schwach im Glauben und unfähig, das Unsichtbare zu erfassen. Aber ein Freund, den sie sehen können, der an Christi Statt zu ihnen kommt, kann als Bindeglied ihren zitternden Glauben an Gott festigen. Das ist ein gesegnetes Werk! Mögen wir uns weder durch Stolz noch durch Selbstsucht davon abhalten lassen, das Gute, das wir tun können, im Namen Christi und im Geiste der Liebe und Vorsicht zu vollbringen. [76]

Bringt die Gefallenen wieder zurück

„Liebe Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehler übereilt würde, so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist ihr, die ihr geistlich seid; und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versucht würdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“ Galater 6,1.2. Hier wird uns unsere Pflicht abermals klar vor Augen gestellt. Wie können die bekenntlichen Nachfolger Christi diese vom Geist gegebenen dringenden Ermahnungen so leichtfertig behandeln?

Vor kurzem bekam ich einen Brief, in dem man mir erzählte, wie ein Bruder seine Schweigepflicht verletzt hatte. Obgleich es ein unbedeutender Vorfall war, der Jahre zurücklag, und kaum wert war, darüber nachzudenken, stellte die Schreiberin doch fest, daß es ihr Vertrauen zu jenem Bruder für immer vernichtet hatte. Wenn das Leben jener Schwester rückblickend keine größeren Fehler aufwiese, dann wäre das tatsächlich ein Wunder, denn die menschliche Natur ist sehr schwach. Ich habe gelebt und lebe noch in Gemeinschaft mit Geschwistern, die schwerer Sünden schuldig geworden sind und die ihre Sünden nicht einmal jetzt so sehen, wie Gott sie sieht. Aber der Herr hat Geduld mit diesen Menschen, warum sollte ich sie dann nicht auch haben? Er wird seinen Geist veranlassen, an ihren Herzen zu arbeiten, daß ihnen die Sünde so erscheint wie Paulus — überaus sündig.

Wir kennen unser eigenes Herz nur schlecht und haben nur wenig Sinn für unser persönliches Bedürfnis der Gnade Gottes. Deshalb hegen wir so wenig jenes zarte Mitleid, das Jesus uns gegenüber offenbarte und das wir untereinander üben sollten. Denkt daran, daß die Geschwister schwache, irrende Sterbliche sind wie wir selbst. Gesetzt den Fall, ein Bruder hat sich durch Unbedachtsamkeit von der Versuchung überraschen lassen und im Gegensatz zu seinem sonstigen Betragen irgendeinen Fehler begangen. Wie sollten wir uns dann ihm gegenüber verhalten? Wir erfahren aus der Bibel, daß Männer, die Gott für große und gute Taten benutzte, schwere Sünden begingen. Der Herr ging daran nicht vorüber, ohne zu tadeln, er verwarf aber seine Diener auch nicht. Wenn sie bereuten, dann vergab er ihnen gnädiglich, offenbarte ihnen seine Gegenwart und wirkte weiterhin durch sie. Laßt die armen, schwachen Sterblichen

bedenken, wie sehr sie der Nachsicht und des Mitleids von seiten [77]
Gottes und ihrer Geschwister bedürfen. Mögen sie sich hüten, andere zu richten und zu verdammen. Beachtet die Anweisung des Apostels: Ihr, die ihr geistlich seid; helfet ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versucht werdest. Galater 6,1. Wir können in der Versuchung fallen und die ganze Nachsicht benötigen, die wir hier gegen den Schuldigen üben sollen. „Denn mit welcherlei Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit welcherlei Maß ihr messet, wird euch gemessen werden.“ Matthäus 7,2.

Der Apostel fügt eine Warnung für die hinzu, die sich für unabhängig halten und auf sich selbst vertrauen: „So aber sich jemand läßt dünken, er sei etwas, so er doch nichts ist, der betrügt sich selbst ... Denn ein jeglicher wird seine Last tragen.“ Galater 6,3.5. Wer sich seinen Brüdern im Urteil und in der Erfahrung überlegen dünkt, ihren Rat und ihre Erfahrung verachtet, beweist damit, daß er in einer gefährlichen Täuschung befangen ist. Das Herz ist trügerisch. Der Mensch prüfe seinen Charakter und sein Leben am biblischen Maßstab. Gottes Wort wirft unfehlbares Licht auf den Lebensweg des Menschen. Trotz vieler Einflüsse, die den Menschen ablenken und verwirren, werden alle, die Gott aufrichtig um Weisheit bitten, den richtigen Weg finden. Jeder Mensch muß schließlich für sich selbst stehen oder fallen ohne Rücksicht auf die Meinung seiner Freunde oder Gegner, ohne Rücksicht auf menschliches Urteil, aber entsprechend seinem wahren Charakter vor dem Angesichte Gottes. Die Gemeinde kann warnen, raten und ermahnen, aber sie kann niemanden zwingen, den richtigen Weg zu wählen. Wer in der Mißachtung des Wortes Gottes beharrt, muß an seiner eignen Sündenlast tragen, sich vor Gott allein verantworten und die Folgen seiner Handlungsweise auf sich nehmen.

Der Herr hat uns in seinem Wort bestimmte, unmißverständliche Anweisungen gegeben, durch deren Beobachtung wir die Einheit und Harmonie in der Gemeinde erhalten können. Geschwister, gebt ihr acht auf diese dringenden Ermahnungen des Geistes? Seid ihr Bibelleser und zugleich Täter des Wortes? Bemüht ihr euch, das Gebet Christi um die Einigkeit seiner Nachfolger auszuleben? „Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerlei gesinnt seid untereinander nach Jesu Christo, auf daß ihr einmütig [78]

mit einem Munde lobet Gott.“ Römer 15,5.6. „Seid vollkommen, tröstet euch, habt einerlei Sinn, seid friedsam! so wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein.“ 2.Korinther 13,11.

* * * * *

Gottes Bau — „Ihr seid Gottes Ackerwerk und Gottes Bau.“ 1.Korinther 3,9. Dieses Beispiel zeigt den menschlichen Charakter, der Zug um Zug bearbeitet werden muß. Jeden Tag arbeitet Gott an seinem Bau, Schlag auf Schlag, um das Gefüge vollkommen zu machen, damit es ein heiliger Tempel für ihn werde. Der Mensch soll Gottes Mitarbeiter sein und jeder Arbeiter gerade das werden, wozu Gott ihn bestimmt. Mit reinen, edlen Taten baut er sein Leben, damit sein Charakter am Ende ein gleichmäßiges Gefüge darstellen kann, einen schönen Tempel, den Gott und Menschen ehren. In diesem Gebäude gibt es keinen Riß, denn es gehört dem Herrn. Jeder Stein muß genau gesetzt werden, damit er den auf ihm lastenden Druck aushalten kann. Ein Stein, der falsch liegt, wird das ganze Gebäude gefährden. Dir und allen andern Arbeitern erteilt Gott die Warnung: „Gib acht, wie du baust, damit dein Haus der Prüfung des Sturmes standhalten kann, weil es auf den ewigen Felsen gegründet ist. Bau auf sicherem Grund, damit du dich auf den Tag der Prüfung vorbereiten kannst, an dem alle so erscheinen, wie sie wirklich sind.“

Diese Warnung hat mir Gott gegeben als für eure Wohlfahrt besonders notwendig. Er liebt euch mit unermeßlicher Liebe. Er liebt eure Glaubensbrüder, und er arbeitet mit ihnen zu demselben Zweck wie mit euch. Seine Gemeinde auf Erden muß göttliches Ebenmaß vor der Welt annehmen als ein Tempel aus lebendigen Steinen, von denen jeder Licht ausstrahlt. Sie soll das Licht der Welt sein als eine Stadt auf einem Berge, die nicht verborgen sein kann. Sie ist auf Steinen errichtet, die dicht beieinanderliegen, ein Stein zum andern passend, die ein festes, gediegenes Gebäude bilden. Nicht alle Steine haben die gleiche Form oder Größe. Manche sind groß, andere sind klein, aber jeder muß seinen Platz ausfüllen. Und der Wert jedes Steines ist danach bestimmt, wieviel Licht er ausstrahlt. Das ist Gottes Absicht. Er wünscht, daß alle seine Mitarbeiter die
[79] ihnen zugewiesenen Plätze in dem Werk für diese Zeit ausfüllen.

Wir leben in den Gefahren der letzten Tage. Jede körperliche und geistige Fähigkeit müssen wir pflegen, denn alle sind nötig, die Gemeinde zu einem Bau zu gestalten, der die Weisheit des großen Architekten verkörpert. Die uns von Gott verliehenen Gaben sind sein und sollen in der rechten Beziehung zueinander gebraucht werden, um ein vollkommenes Ganzes zu werden. Gott verleiht uns die Gaben und Kräfte des Geistes, der Mensch bildet daraus den Charakter. Testimonies for the Church VIII, 173.174 (1904).

Kapitel 13: Christus unsere Gerechtigkeit[1]*

„So wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Untugend.“ 1.Johannes 1,9.

Gott verlangt, daß wir unsere Sünden bekennen und uns vor ihm demütigen. Gleichzeitig sollen wir zu ihm als unserm lieben Vater Vertrauen haben, der die nicht verläßt, die auf ihn trauen. Viele von uns gründen ihr Leben auf Schauen und nicht auf den Glauben. Wir glauben an das Sichtbare, schätzen aber nicht die köstlichen Verheißungen, die uns im Worte Gottes gegeben sind. Dennoch können wir Gott nicht stärker entehren, als wenn wir Mißtrauen gegen sein Wort bekunden und fragen, ob der Herr es ernst mit uns meint oder uns täuscht.

Gott gibt uns um unsrer Sünden willen nicht auf. Wir können Fehler begehen und seinen Geist betrüben. Wenn sie uns aber leid tun und wir mit reuigem Herzen zu ihm kommen, wird er uns nicht zurückweisen. Es gibt allerdings Hindernisse, die beseitigt werden müssen. Unrechte Gefühle wurden genährt, und es gab Stolz, Eigendünkel, Ungeduld und Murren. All das trennt uns von Gott. Wir müssen unsere Sünden bekennen. Seine Gnade muß unser Herz von Grund auf umgestalten. Wer sich schwach und mutlos fühlt, kann ein kraftvoller Mensch Gottes werden und hervorragende Arbeit für den
[80] Meister verrichten. Aber sie müssen ihr Tun nach einem erhabenen Vorbild ausrichten und dürfen nicht von selbstischen Beweggründen beeinflußt sein.

Christi Verdienst unsere einzige Hoffnung

Wir müssen in der Schule Christi lernen. Nur seine Gerechtigkeit gibt uns das Recht, an den Segnungen des Gnadenstandes teilzuhaben. Wir haben sie uns lange gewünscht und versucht, sie zu erhalten,

[1] Morgenandacht vor der Weltarbeitsgemeinschaft, Battle Creek, Michigan, 1883.
*Gospel Workers 411-415 (1892).

wir empfingen sie aber nicht, weil wir den Gedanken hegten, wir könnten etwas tun, um ihrer würdig zu werden. Wir schauten zu sehr auf uns, statt zu glauben, daß Jesus unser lebendiger Heiland ist. Wir dürfen nicht wähnen, daß unsere eigenen Vorzüge und Verdienste uns retten können. In der Gnade Christi liegt unsere einzige Hoffnung auf Errettung. Durch seinen Propheten verheißt der Herr: „Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter seine Gedanken und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich sein erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung.“ Jesaja 55,7. Doch glauben wir der bloßen Verheißung und halten wir nicht Gefühle für Glauben! Wenn wir Gott völlig vertrauen und uns auf die Verdienste Jesu als eines sündenvergebenden Erlösers verlassen, dann werden wir alle Hilfe erhalten, die wir nur wünschen können.

Wir schauen auf das eigne Ich, als hätten wir Kraft, uns zu retten. Jesus starb aber für uns, weil wir dazu unfähig waren. In ihm wohnt unsere Hoffnung, unsere Rechtfertigung, unsere Gerechtigkeit. Wir sollten nicht verzagen und fürchten, daß es für uns keinen Heiland gebe oder daß er keine Gedanken der Barmherzigkeit uns gegenüber habe. Gerade jetzt wirkt er in unserm Interesse und lädt uns ein, in unserer Hilflosigkeit zu ihm zu kommen, damit wir gerettet würden. Durch unsren Unglauben entehren wir ihn. Es ist erstaunlich, wie wir unseren besten Freund behandeln, wie wenig Vertrauen wir zu dem haben, der auch in den verzweifeltsten Fällen retten kann und der uns jeden möglichen Beweis seiner großen Liebe gegeben hat.

Liebe Brüder, glaubt ihr, daß euer Verdienst euch der Gnade Gottes empfiehlt, und denkt ihr, daß ihr frei von Sünde sein müßt, ehe ihr seiner Rettermacht vertraut? Wenn das die Not eurer Seele [81]
ist, fürchte ich, ihr werdet keine Kraft bekommen und schließlich den Mut verlieren.

Als der Herr es zuließ, daß die giftigen Schlangen in der Wüste die aufständischen Israeliten bissen, wurde Mose beauftragt, eine eherne Schlange zu errichten und allen Verwundeten zu gebieten, auf sie zu schauen, damit sie am Leben blieben. Aber viele erblickten in diesem vom Himmel verordneten Heilmittel keine Hilfe. Die Toten und Sterbenden lagen um sie herum, und sie wußten, daß ihr Schicksal ohne göttliche Hilfe besiegelt war. Sie beklagten aber ihre Wunden, ihre Schmerzen, ihr sicheres Ende, bis ihre Kräfte

schwanden und ihre Augen brachen, während sie auf der Stelle hätten geheilt werden können.

„Wie Mose in der Wüste eine Schlange erhöht hat“, genau so wurde „des Menschen Sohn erhöht ..., auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Johannes 3,14.15. Wenn ihr eurer Sünden inne werdet, gebt euch nicht haltlos der Trauer darüber hin, sondern sehet auf und lebet. Jesus ist unser einziger Retter. Und wenn auch Millionen, die der Heilung bedürften, seine angebotene Gnade zurückweisen, wird doch niemand der Verdammnis anheimfallen, der auf ihn traut. Wir dürfen uns nicht mutlos unsere hilflose Lage ohne Christus vergegenwärtigen, sondern müssen auf den gekreuzigten und auferstandenen Heiland bauen. Arme, sündenkranke, mutlose Seele, sieh auf und lebe. Jesus hat sein Wort verpfändet. Er wird alle retten, die zu ihm kommen.

Kommt zu Jesus und empfangt Ruhe und Frieden. Ihr könnt sofort des Segens teilhaftig werden. Satan flüstert euch zu, daß ihr hilflos seid und nicht selbst selig werden könnt. Es ist wahr, ihr seid hilflos. Aber erhöht Jesus vor ihm und ruft: „Ich habe einen auferstandenen Heiland. Auf ihn vertraue ich, er wird nicht zulassen, daß ich zuschanden werde. In seinem Namen siege ich. Er ist meine Gerechtigkeit und meine Freudenkrone.“ Nicht einer unter uns denke, daß sein Fall hoffnungslos sei, denn er ist es nicht. Ihr mögt sehen, daß ihr sündig und verloren seid, aber gerade deswegen braucht ihr einen Erlöser. Wenn ihr Sünden bekennen müßt, versäumt keine Zeit. Sogar diese Augenblicke sind kostbar. „So wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Untugend.“ 1.Johannes 1,9. Die da hungern
[82] und dürsten nach der Gerechtigkeit, sollen satt werden, denn Jesus hat es verheißen. Welch herrlicher Erlöser! Seine Arme sind weit ausgebreitet, uns zu empfangen, und sein großes, liebevolles Herz ist bereit, uns zu segnen.

Einige scheinen zu denken, daß sie erst eine Probezeit bestehen und dem Herrn ihre innere Erneuerung beweisen müssen, ehe sie seinen Segen in Anspruch nehmen dürfen. Aber diese lieben Seelen dürfen seinen Segen eben jetzt beanspruchen. Sie müssen seine Gnade haben, den Geist Christi, um ihrer Schwachheit aufzuhelfen, sonst können sie keinen christlichen Charakter heranbilden. Jesus

sieht uns gern zu sich kommen, gerade so wie wir sind — sündig, hilflos, abhängig.

Reue und Vergebung sind die Gaben Gottes durch Christus. Durch den Einfluß des Heiligen Geistes werden wir von der Sünde überführt und verspüren das Bedürfnis nach Vergebung. Nur dem Reuevollen wird vergeben, aber die Gnade Gottes macht erst das Herz bußfertig. Er kennt all unsre Schwächen und Gebrechen und will uns helfen.

Einige, die durch Reue und Bekenntnis zu Gott kommen und auch glauben, daß ihre Sünden vergeben sind, versäumen immer noch, die Verheißungen Gottes für sich in Anspruch zu nehmen, wie sie es sollten. Sie begreifen nicht, daß Jesus ein allgegenwärtiger Erlöser ist, und sind nicht bereit, ihre Seelen seiner Obhut anzuvertrauen und sich auf ihn zu verlassen, damit er das in ihren Herzen begonnene Werk der Gnade vollende. Wenn sie meinen, daß sie sich Gott übergeben, dann geschieht das immer noch mit ziemlich viel Selbstvertrauen. Es gibt gewissenhafte Menschen, die zum Teil auf Gott und zum Teil auf sich selbst vertrauen. Sie schauen nicht auf Gott, um von seiner Macht beschützt zu werden, sondern verlassen sich auf ihre Wachsamkeit gegen die Versuchung und auf die Beobachtung gewisser Pflichten, um von Gott angenommen zu werden. Für diese Art von Glauben gibt es keinen Sieg. Solche Menschen mühen sich vergebens. Sie sind in dauernder Knechtschaft und finden keine Ruhe, bis sie ihre Last Jesus zu Füßen gelegt haben.

Ständige Wachsamkeit und ernste Weihe in der Liebe sind vonnöten, aber sie werden ganz von selbst kommen, wenn der Mensch im Glauben von der Kraft Gottes bewahrt wird. Wir können nichts, absolut nichts tun, um uns der göttlichen Gnade zu empfehlen. Wir [83]
dürfen ganz und gar nicht auf uns oder unsre guten Werke vertrauen, aber wenn wir als irrende, sündige Wesen zu Christus kommen, finden wir Ruhe in seiner Liebe. Gott nimmt jeden an, der im vollen Vertrauen auf die Verdienste des gekreuzigten Erlösers zu ihm kommt. Liebe wird im Herzen entfacht. Es mag kein Gefühlsüberschwang sein, aber es ist ein bleibendes, friedvolles Vertrauen. Jede Last wird leicht, denn das Joch, das Christus auferlegt, ist sanft. Pflicht wird zur Freude und Opfer zum Vergnügen. Der Weg, der vorher in Dunkelheit gehüllt schien, wird hell erleuchtet von den

Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit. Das heißt im Lichte wandeln, wie Christus im Licht ist.

Kapitel 14: Christliches Wachstum*

Mir ist gezeigt worden, daß alle, die Wahrheit kennen, und dennoch alle ihre Kräfte von weltlichen Angelegenheiten in Anspruch nehmen lassen, untreu sind. Sie lassen das Licht der Wahrheit nicht durch ihre guten Werke anderen leuchten. Fast alle ihre Fähigkeiten sind darauf gerichtet, scharfsinnige, gewandte Weltmenschen zu werden. Sie vergessen, daß Gott ihnen ihre Gaben gegeben hat, um sie zur Förderung seines Werkes zu gebrauchen. Wenn sie ihrer Pflicht treu wären, könnte das Ergebnis ein großer Seelengewinn für den Meister sein. Aber durch ihre Nachlässigkeit gehen viele verloren.

Gott ruft alle, die seinen Willen kennen, auf, Täter des Wortes zu sein. Schwachheit, Halbherzigkeil und Unentschiedenheit reizen Satan zum Angriff. Wer ein Wachstum dieser Charakterzüge zuläßt, wird in den brandenden Wogen der Versuchungen hilflos untergehen. Jeder, der den Namen des Sohnes Gottes bekennt, wird aufgefordert, zum vollen Mannesalter Christi heranzureifen, der das lebendige Haupt aller Christen ist.

Wie der Seemann über die Sandbank oder an Klippen vorbei einen Lotsen braucht, genau so muß uns ein Führer durch die vielen Meerengen des Lebens geleiten. Wo aber ist dieser Führer zu finden? Wir weisen euch auf die Bibel hin, liebe Brüder. Eingegeben [84] von Gott, geschrieben von heiligen Menschen, zeigt sie mit großer Klarheit und Genauigkeit Alten und Jungen ihre Pflichten. Sie erhebt das Gemüt, besänftigt das Herz und teilt dem Geist heilige Freude und Frohsinn mit. Die Bibel ist ein vollkommener Maßstab für den Charakter. Sie ist in allen Lagen ein unfehlbarer Führer bis ans Ende der Lebensreise. Nimm sie als deinen Ratgeber, als Richtschnur für dein tägliches Leben.

Nutzt jedes Gnadenmittel sorgfältig aus, damit die Liebe Gottes in euch mehr und mehr wachse, „daß ihr prüfen möget, was das Beste sei, auf daß ihr seid lauter und unanstößig auf den Tag Chri-

*Testimonies for the Church V, 263-267 (1885).

sti, erfüllt mit Früchten der Gerechtigkeit.“ Philipper 1,10.11. Euer christliches Leben muß stark und kräftig werden. Ihr könnt den hohen Stand erreichen, den euch die Bibel vor Augen führt, ihr müßt ihn sogar erreichen, wenn ihr Gottes Kinder sein wollt. Ihr könnt nicht stillstehen entweder ihr geht voran, oder ihr fallt zurück. Ihr müßt euch mit geistlichem Wissen bereichern, „auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sei die Breite und die Länge und die Tiefe und die Höhe; auch erkennen die Liebe Christi, ... auf daß ihr erfüllt werdet mit allerlei Gottesfülle.“ Epheser 3,18.19.

Viele kennen die Wahrheit recht gut und können Beweisgründe zu ihrer Verteidigung anführen, sie tun dennoch nichts zur Errichtung des Reiches Christi. Ab und zu treffen wir sie, aber sie haben keine neuen Zeugnisse persönlicher Erfahrung aus ihrem Glaubensleben zu berichten. Sie können nicht von neuen Siegen im heiligen Kriege erzählen. Statt dessen beobachtet man dieselbe alte Fertigkeit, dieselben Ausdrücke im Gebet und in den Mahnreden. Ihre Gebete haben keinen neuen Klang. Sie verraten kein größeres Verständnis für göttliche Dinge, keinen tieferen lebendigen Glauben. Solche Menschen sind keine lebendigen Pflanzen im Garten ihres Herrn, die frische Schößlinge und neues Laub treiben und den angenehmen Wohlgeruch eines heiligen Lebens ausströmen. Sie sind Christen ohne Wachstum. Ihr Blickfeld und ihre Pläne sind begrenzt, sie wachsen nicht in der Erkenntnis und vermehren den Schatz christlichen Wissens nicht durch eigene wertvolle Einsichten. Ihren Kräften wurde nach dieser Richtung nichts zugemutet. Sie haben nicht gelernt, Menschen und Dinge so zu betrachten, wie Gott sie sieht. In
[85] vielen Fällen hat ungeheiligtes Mitgefühl Menschen verletzt und das Werk Gottes sehr geschädigt. Der allgemein verbreitete geistliche Stillstand ist furchtbar. Viele führen der Form nach ein christliches Leben und behaupten, ihre Sünden seien ihnen vergeben, während sie doch jeder wahren Erkenntnis Christi ermangeln wie die Sünder.

Keine Grenze für den Fortschritt

Brüder, wollt ihr ein kümmerliches christliches Wachstum. Oder möchtet ihr im geistlichen Leben gesunde Fortschritte erzielen? Wo geistliche Gesundheit ist, da ist Wachstum. Das Kind Gottes wächst heran zur Vollreife in Christus. Seiner Vervollkommnung ist

keine Grenze gesetzt. Ist die Liebe Gottes der lebendige Grundsatz unsrer Seele, dann gibt es keine engen, beschränkten Ansichten mehr. Die Warnungen und Tadel atmen dann Liebe und Treue. Es wird ernste Arbeit geleistet, und es herrscht die Neigung vor, Lasten und Verantwortungen zu tragen.

Einige sind nicht zu selbstverleugnender Arbeit bereit. Sollen sie eine Verantwortung übernehmen, werden sie ungeduldig. „Wozu brauchen wir Wachstum in der Erkenntnis und Erfahrung?“ fragen sie. Das erklärt doch alles. Sie denken, daß sie reich sind und satt haben und nichts bedürfen, während der Herr sie als arm, elend, blind und bloß bezeichnet. Zu ihnen sagt der treue Zeuge: „Ich rate dir, daß du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchläutert ist, daß du reich werdest, und weiße Kleider, daß du dich antust und nicht offenbart werde die Schande deiner Blöße; und salbe deine Augen mit Augensalbe, daß du sehen mögest.“ Offenbarung 3,18. Gerade eure übergroße Selbstgefälligkeit zeigt, daß euch alles fehlt. Ihr seid geistlich krank und braucht Jesus als euren Arzt.

In der Heiligen Schrift gibt es Tausende von Wahrheitsperlen, die dem oberflächlichen Leser verborgen bleiben. Die Fundgrube der Wahrheit erschöpft sich nie. Je mehr ihr die Schrift mit demütigem Herzen durchforscht, desto größer wird euer Verlangen werden und desto bereiter werdet ihr sein, mit Paulus auszurufen: „O welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!“ Römer 11,33. [86]

Jeden Tag solltet ihr etwas Neues aus der Schrift lernen. Durchforscht sie wie nach einem verborgenen Schatz, denn sie enthält die Worte des ewigen Lebens. Betet um Weisheit und Verständnis, diese heiligen Schriften zu begreifen. Wenn ihr das tätet, würdet ihr neue Herrlichkeiten im Worte Gottes entdecken. Ihr würdet empfinden, daß ihr neues, kostbares Licht über Gegenstände der Wahrheit empfangen habt, und die Schrift würde in eurer Wertschätzung ständig wachsen.

„Des Herrn großer Tag ist nahe; er ist nahe und eilt sehr.“ Zephanja 1,14. Jesus sagt: „Siehe, ich komme bald.“ Laßt uns diese Worte immer im Sinn behalten und im festen Glauben handeln, daß das Kommen des Herrn nahe ist und wir Pilger und Fremdlinge auf dieser Erde sind. Die lebenswichtigen Kräfte der Gemeinde Gottes

müssen für die große Aufgabe der Selbsterneuerung betätigt werden. Jedes Gemeindeglied muß ein tätiger Mitarbeiter Gottes werden. „Denn durch ihn haben wir den Zugang alle beide in einem Geiste zum Vater. So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchem auch ihr mit erbaut werdet zu einer Behausung Gottes im Geist.“ Epheser 2,18-22. Dieses Werk muß im Geiste der Eintracht, der Einigkeit und des Friedens verrichtet werden. Zweifel, Kritiksucht und Unglaube sollten wir nicht Raum geben ...

Macht euch los von irdischen Leidenschaften

Pflicht, Glück, künftige Verwendung und endlich euer Seelenheil fordern von euch, Geschwister, daß ihr eure Neigungen von der Verklammerung mit allem Irdischen und Verdorbenen frei macht. Es gibt ein unheiliges Mitgefühl, das Gemeinsamkeiten mit sentimentaler Verliebtheit aufweist und irdisch und sinnlich ist. Es wird für manche von euch keiner geringen Anstrengung bedürfen, damit fertigzuwerden und eure Lebensweise zu ändern, denn ihr habt euch nicht mit der Stärke in Israel verbunden, und deshalb sind alle eure Fähigkeiten schwach geworden. Jetzt werdet ihr nachdrücklich aufgerufen, jedes Gnadenmittel fleißig zu nützen, damit euer Charakter verwandelt werde, und ihr die Vollreife in Christus Jesus erlangt. [87]

Wir können große Siege erringen oder einen Himmel verlieren, wenn wir den Kampf nicht gewinnen. Das fleischliche Herz muß gekreuzigt werden, denn es neigt zu sittlicher Verderbnis, deren Ende der Tod ist. Nur der lebenspendende Einfluß des Evangeliums kann dem Menschen helfen. Betet, daß die mächtige Kraft des Heiligen Geistes mit ihrem belebenden, gesundmachenden, umwandelnden Einfluß wie ein elektrischer Strom die gelähmte Seele durchfließe, jeden Nerv mit neuem Leben durchdringe und die geistliche Gesundheit des ganzen Menschen aus seinem toten, irdischen, sinnlichen Zustand wieder hervorgehen lasse. So werdet ihr Teilhaber des göttlichen Wesens und seid dem Verderben entronnen, das durch die

böse Lust in der Welt herrscht und in euch wird sich das Bild Jesu widerspiegeln.

* * * * *

Christus sagt: „Ihr seid meine Freunde, so ihr tut, was ich euch gebiete.“ Johannes 15,14. Das ist die uns auferlegte Bedingung, der Prüfstein für den Charakter des Menschen. Gefühle täuschen oft, Empfindungen sind keine sichere Garantie, denn sie wechseln und sind äußeren Umständen unterworfen. Die entscheidende Frage ist: Was tust du für Christus? Welche Opfer bringst du? Welche Siege erringst du? Überwindung selbstsüchtigen Geistes, Widerstand gegen die Versuchung der Pflichtverletzung, Unterdrückung einer Leidenschaft und freiwilliger, freudiger Gehorsam gegen den Willen Christi sind weit größere Beweise für deine Gotteskindschaft als krampfhafte Frömmigkeit und Gefühlsreligion. Testimonies for the Church IV, 188 (1876).

Kapitel 15: Zeiten der Versuchung für die Menschen*

Uns stehen Zeiten bevor, die Menschen auf die Probe stellen, und wer schwach im Glauben ist, wird der Prüfung dieser gefahrvollen Zeit nicht standhalten. Die großen Wahrheiten des offenbarten Wor-
[88] tes Gottes müssen sorgfältig erforscht werden, denn wir brauchen alle eine vernünftige Kenntnis des Wortes Gottes. Durch Bibelstudium und tägliche Gemeinschaft mit Jesus werden wir klare, genau umrissene Ansichten unserer persönlichen Verantwortlichkeit bekommen und dazu die Kraft erhalten, um in der Zeit der Versuchung bestehen zu können. Wessen Leben durch unsichtbare Ketten mit Christus verbunden ist, der wird durch die Kraft Gottes mittels des Glaubens bis zur Errettung bewahrt bleiben.

Widmet Gottes Reichssache mehr Aufmerksamkeit, zeitlichen Angelegenheiten dagegen weniger. Wenn ein weltlich eingestellter Lehrer seinen Geist in dieser Richtung übte, könnte er mit dem Worte Gottes ebenso vertraut werden, wie er es jetzt mit seinem weltlichen Fach ist. „Suchet in der Schrift“, sagt Christus, „denn ihr meinet, ihr habet das ewige Leben darin; und sie ist‘s, die von mir zeuget.“ Johannes 5,39. Der Christ wird aufgefordert, die Schrift fleißig zu lesen und die Wahrheiten des Wortes Gottes immer wieder zu durchforschen. Freiwillige Unwissenheit auf diesem Gebiet gefährdet des Christen Leben und Charakter. Sie trübt das Verständnis und verdirbt die edelsten Kräfte. Dadurch kommt Verwirrung in unser Leben. Unsere Gemeindeglieder müssen das lebendige Wort Gottes verstehen. Sie müssen sich eine planmäßige Kenntnis der offenbarten Grundwahrheiten aneignen, die sie für das ausrüstet, was über die Erde kommen soll, und sie davor bewahrt, von jedem Wind der Lehre hin und her bewegt zu werden.

In der Welt werden bald große Veränderungen vor sich gehen, dann bedarf jeder einer auf Erfahrung gegründeten Kenntnis der Sa-

*Testimonies for the Church V, 273-274 (1885).

che Gottes. Es ist Satans Werk, das Volk Gottes zu entmutigen und in seinem Glauben wankend zu machen. Auf jede Art und Weise versucht er, die Stellung, den Glauben und die Pläne derjenigen, denen Gott eine besondere Verantwortung auferlegt hat und die sie mit Eifer zu erfüllen trachten, unvermerkt in Zweifel zu ziehen und fragwürdig zu machen. Wird Satan auch immer wieder abgewehrt, erneuert er dennoch seine Angriffe durch Werkzeuge, die behaupten, demütig und gottesfürchtig zu sein, und die scheinbar an die gegenwärtige Wahrheit glauben oder für sie interessiert sind. Von ihren offenen Feinden haben die Verfechter der Wahrheit heftige und erbitterte Gegnerschaft zu erwarten. Aber das ist weit ungefährlicher als die verborgenen Zweifel derer, die sich für berechtigt halten, [89] am Tun der Diener Gottes Fehler zu entdecken und es in Frage zu stellen. Sie sind scheinbar demütige Menschen, aber sie täuschen sich und andere. In ihrem Herzen glimmen Neid und Argwohn. Sie untergraben den Glauben der Gemeindeglieder an die von Gott für sein Werk Erwählten, zu denen sie vielmehr Vertrauen haben sollten. Werden sie für ihr Verhalten getadelt, dann fassen sie es als persönliche Beleidigung auf. Obwohl sie behaupten, Gottes Werk zu tun, helfen sie in Wirklichkeit dem Feinde.

* * * * *

Das Werk braucht nichts dringender als sichtbare Ergebnisse der Gemeinschaft mit Gott. Durch unser Alltagsleben sollten wir beweisen, daß wir Frieden und Ruhe in Gott gefunden haben. Wahrer Herzensfriede wird sich auf unserm Gesicht abzeichnen. Er verleiht den Worten Überzeugungskraft. Verbindung mit Gott veredelt den Charakter und unsere ganze Lebensweise. Wie bei den ersten Jüngern werden die Menschen auch an uns wahrnehmen, daß wir in der Gemeinschaft Jesu leben. Das wird den Bemühungen des Predigers eine Wirkung verleihen, die weit größer ist als der Einfluß seiner Ansprachen. Er darf sich diese Kraft nicht rauben lassen und die Verbindung mit Gott im Gebet und durch das Studium seines Wortes nicht vernachlässigen, denn hier ist die Quelle seiner Kraft. Keine Tätigkeit für die Gemeinde darf ihm wichtiger sein. Testimonies for the Church VI, 47 (1900).

Kapitel 16: Hütet euch vor Irrlehren*

Als Satan im Himmel unzufrieden wurde, brachte er seine Klage nicht vor Gott oder Christus, sondern ging zu den Engeln, die ihn für vollkommen hielten, und machte ihnen klar, daß Gott ihm mit der Bevorzugung Christi Unrecht getan habe. Das Ergebnis dieser falschen Darstellung war, daß ein Drittel der Engel durch ihr Mitgefühl mit Satan ihre Sündlosigkeit, ihre hohe Stellung und ihr glückliches Heim verloren. Nun stiftet Satan Menschen an, das Werk der Eifersucht und des Argwohns, das im Himmel begann, auf Erden
[90] fortzusetzen ...

Gott ist nicht an seinem Volke vorübergegangen und hat nur hier und da einzelne Menschen erwählt, um ihnen allein seine Wahrheit anzuvertrauen. Er gibt einem einzelnen Menschen auch keine Erkenntnis, die im Widerspruch zu dem feststehenden Glauben der Gemeinde steht. Bei jeder Reformation sind Menschen mit solchen Ansprüchen aufgetreten. Paulus warnte die Gemeinde seiner Zeit: „Aus euch selbst werden aufstehen Männer, die da verkehrte Lehren reden, die Jünger an sich zu ziehen." Apostelgeschichte 20,30. Der größte Schaden erwächst dem Volke Gottes von denen, die aus seiner Mitte aufstehen und verkehrte Dinge reden. Durch sie gerät die Wahrheit in schlechten Ruf.

Niemand sei so selbstsicher, als habe Gott ihm besondere Erkenntnis, die über jene seiner Brüder hinausgeht, zuteil werden lassen. Christus wohnt unter seinem Volke. Von den Gläubigen wird gesagt, sie seien „erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchem auch ihr mit erbaut werdet zu einer Behausung Gottes im Geist". Epheser 2,20-22. „So ermahne nun euch ich Gefangener in dem Herrn", sagt Paulus, „daß ihr wandelt, wie sich's gebührt eurer Berufung, mit der ihr berufen seid, mit aller Demut und Sanftmut, mit Geduld, und vertraget einer den andern in der Liebe und seid

*Testimonies for the Church V, 291-296 (1885).

fleißig, zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens: ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eurer Berufung; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater unser aller, der da ist über euch allen und durch euch alle und in euch allen.“ Epheser 4,1-6.

Was Bruder D. neue Erkenntnis nennt, ist scheinbar harmlos. Es macht auch nicht den Eindruck, als könne jemandem daraus Schaden erwachsen. Aber, Geschwister, es ist Satans List, sein Stoßkeil. Er hat das immer wieder versucht. Jemand greift einen neuen, anregenden Gedanken auf, der der Wahrheit nicht zu widersprechen scheint. Er redet darüber und verweilt dabei, bis er ihm wertvoll und wichtig erscheint, denn Satans Einfluß ist so groß, diesen Anschein zu erwecken. Schließlich wird es der alles andere beherrschende Gedanke, um den alles kreist, und die Wahrheit ist im Herzen entwurzelt.

Kaum sind die seltsamen Gedanken in seinem Geist entstanden, [91]
beginnt Bruder D. auch schon, am Glauben zu zweifeln und das Werk des Geistes in Frage zu stellen, das sich so viele Jahre in unserer Mitte bekundet hat. Er ist nicht der Mann, der seine Gedanken für besonderes Licht hält, um sie dann nicht andern mitzuteilen. Deshalb ist es nicht gefahrlos, ihm Einfluß einzuräumen, durch den er auch andere wankend machen könnte. Es wäre eine Tür, durch die Satan zahlreiche Irrtümer einschmuggeln könnte, um von der Wahrheit abzulenken. Geschwister, als Botin Christi warne ich euch, hütet euch vor diesen nebensächlichen Fragen, deren Zweck es ist, von der Wahrheit abzulenken. Irrtum ist niemals harmlos. Er führt keinesfalls zur Heiligung, sondern bringt stets Verwirrung und Spaltung. Er ist stets gefährlich. Der Feind hat große Gewalt über Menschen, die durch die biblische Wahrheit und das Gebet nicht gründlich gefestigt sind.

Es gibt tausend getarnte Versuchungen für diejenigen, die das Licht der Wahrheit haben. Daher besteht der einzige Schatz für uns alle darin, keine neue Lehre und keine Auslegung der Schrift anzunehmen, ohne sie vorher erfahrenen Brüdern vorgelegt zu haben. Unterbreitet sie ihnen in demütigem, gelehrigem Geist und mit ernstem Gebet. Und wenn sie keine neue Erkenntnis darin sehen, dann fügt euch ihrem Urteil, denn „wo aber viel Ratgeber sind, da geht es wohl zu“. Sprüche 11,14.

Satans heimtückisches Wirken

Satan ist unaufhörlich an der Arbeit, aber nur wenige haben eine Vorstellung von seiner Emsigkeit und Tücke. Das Volk Gottes muß gewappnet sein, dem schlauen Feinde zu begegnen, denn diesen Widerstand fürchtet Satan. Besser als wir kennt er die Grenzen seiner Macht, und er weiß, wie leicht er überwunden werden kann, wenn wir ihm entgegentreten und Trotz bieten. Der schwächste Gläubige ist durch die Kraft Gottes für Satan und dessen Engelheer mehr als nur ein ebenbürtiger Kämpfer, und wenn es auf die Probe ankäme, könnte er seine überlegene Kraft wohl beweisen. Deshalb ist Satans Schritt geräuschlos, seine Bewegungen sind unauffällig und seine Angriffe getarnt. Er wagt nicht, sich offen zu zeigen, damit er die schlummernden Kräfte der Christen nicht wecke und sie zu Gott ins
[92] Gebet flüchten.

Der Feind bereitet sich auf seinen letzten Feldzug gegen die Gemeinde vor. Er hält sich dermaßen verborgen, daß viele kaum an seine Existenz glauben können, und noch weniger wollen sie sich von seiner erstaunlichen Tätigkeit und Macht überzeugen lassen. Sie haben seineVergangenheit zum großen Teil vergessen, und bei neuen Vorstößen seinerseits erkennen sie ihn, die alte Schlange, nicht als ihren Feind, sondern sehen in ihm einen Freund, der ihnen Gutes erweisen will. Während sie auf ihre Unabhängigkeit pochen, geben sie unter seinem verblendenden, bestrickenden Einfluß den schlechtesten Trieben des menschlichen Herzens nach und glauben noch, daß Gott sie führe. Könnten doch ihre Augen geöffnet werden, damit sie ihren Anführer erkennten! Sie sähen dann, daß sie nicht Gott, sondern dem Feind aller Gerechtigkeit dienen. Sie würden begreifen, daß ihre vorgebliche Unabhängigkeit eine der schwersten Fesseln ist, die Satan ihren unausgeglichenen Gemütern anlegen kann.

Der Mensch ist Satans Gefangener und neigt von Natur dazu, seinen Ratschlägen und Befehlen zu folgen. Er hat in sich selbst keine Kraft, dem Bösen wirksamen Widerstand zu leisten. Nur wenn Christus durch einen lebendigen Glauben in ihm wohnt, seine Wünsche beeinflußt und ihn mit Kraft von oben ausrüstet, kann der Mensch es wagen, solch einem furchtbaren Feinde entgegenzutreten. Jedes andere Verteidigungsmittel ist völlig nutzlos. Allein durch Chri-

stus können der Macht Satans Grenzen gesetzt werden. Das ist eine bedeutsame Wahrheit, die alle begreifen sollten. Satan ist ununterbrochen tätig und geht hin und her über die Erde, um zu sehen, wen er verschlinge. Aber das ernste Gebet des Glaubens wird seine stärksten Bemühungen zuschanden machen. Darum nehmt „den Schild des Glaubens“, Geschwister, „mit welchem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösewichtes“. Epheser 6,16.

Unsere schlimmsten Feinde trachten den Einfluß der Wächter auf Zions Mauern zu vernichten. Satan wirkt durch seine Werkzeuge. Er macht auf Erden ernste Anstrengungen und arbeitet planmäßig in vollem Einvernehmen mit seinen Helfern. Der Unglaube breitet sich über den ganzen Erdball aus und hat auch Berührung mit der Gemeinde Gottes. Sein Einfluß soll das Vertrauen zur Arbeit des Geistes Gottes untergraben. Diese Kraft ist schon da und im geheimen am Wirken. Seid vorsichtig, daß ihr nicht durch unwahre [93] Berichte, Kritiksucht und entschiedene Gegenarbeit als Helfer des Feindes Gottes und der Menschen erfunden werdet.

In listiger Art und Weise und auf unsichtbaren Wegen sucht Satan sein Ansehen zu stärken und dem Volke Gottes Hindernisse in den Weg zu legen, damit die Menschen nicht aus seiner Gewalt befreit und unter das Banner Christi gesammelt werden. Durch Betrug sucht er Seelen aus der Gemeinschaft mit Christus herauszulocken, und wer nicht in der Wahrheit gegründet ist, gerät gewiß in seine Schlinge. Wen er nicht zur Sünde verführen kann, den verfolgt er, so wie die Juden einst Christus verfolgten.

Satans Absicht ist es, Gott zu verunehren, und er bedient sich jedes ungeheiligten Menschen, um sein Vorhaben auszuführen. Diese verblendeten Werkzeuge sehen nicht, was sie tun, bis sie so tief in Schuld verstrickt sind, daß sie glauben, alle Mühe sei vergeblich, von neuem zu beginnen. So setzen sie alles aufs Spiel und verharren auf dem Wege der Übertretung bis zum bitteren Ende.

Satan hofft, die übrigen des Volkes Gottes in den allgemeinen Untergang, den diese Welt zu erwarten hat, hineinzuziehen. Je näher die Wiederkunft Christi rückt, desto entschlossener und entschiedener wird er in seinen Anstrengungen, es zu überwältigen. Männer und Frauen werden aufstehen und behaupten, eine neue Erkenntnis oder Offenbarung zu haben, die darauf abzielt, den Glauben an die Grundwahrheiten zu untergraben. Ihre Lehren halten der Prüfung

durch das Wort Gottes keineswegs stand, und dennoch unterliegen die Menschen ihren Täuschungen. Falsche Berichte laufen um und lassen etliche in diese Schlinge geraten. Man glaubt diesen Gerüchten, gibt sie in entstellter Form weiter und knüpft so ein Bindeglied zu dem Erzbetrüger. Dieser Geist offenbart sich durchaus nicht immer in offener Ablehnung der Botschaften Gottes, ein ausgesprochener Unglaube bekundet sich vielmehr auf mancherlei Art und Weise. Jede falsche Darstellung nährt und festigt diesen Unglauben und lenkt viele Seelen in falsche Richtung.

Wir können jeder Form des Irrtums gegenüber gar nicht wachsam genug sein, denn Satan versucht unaufhörlich, Menschen von der
[94] Wahrheit abzubringen.

Kapitel 17: „Lobet den Herrn“*

„Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!“ Haben wir einmal richtig darüber nachgedacht, wieviel Ursache zum Dank wir haben? Ist uns bewußt, daß die Barmherzigkeit des Herrn alle Morgen neu und seine Treue groß ist? Klagelieder 3,23. Erkennen wir unsere Abhängigkeit von ihm und sagen ihm Dank für alle Gnadenerweisungen? Nein, im Gegenteil, wir vergessen nur zu oft, daß „alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts“. Jakobus 1,17.

Wie oft vergessen die Gesunden die wunderbare Gnade Gottes, deren sie sich Tag für Tag und Jahr für Jahr erfreuen! Für alle seine Wohltaten bringen sie Gott keinen Dank dar. Werden sie aber krank, dann erinnern sie sich Gottes. Das sehnliche Verlangen nach Genesung veranlaßt sie zu ernstem Gebet, und das ist gut so. Gott ist in kranken wie in gesunden Tagen unsere Zuflucht. Aber viele stellen ihm nicht ihren Zustand anheim und verschlimmern durch Ängstlichkeit ihre Schwäche und Krankheit. Hörten sie auf zu murren und erhöben sie sich über Niedergeschlagenheit und Trübsinn, könnten sie schneller gesunden. Dächten sie doch daran, wie lange sie den Segen der Gesundheit genießen durften! Würde ihnen diese köstliche Wohltat wieder geschenkt, sollten sie nicht vergessen, daß sie ihrem Schöpfer gegenüber neue Verpflichtungen haben. Als die zehn Aussätzigen geheilt wurden, kehrte nur einer um, Jesus zu suchen und ihm die Ehre zu geben. Laßt uns nicht wie die gedankenlosen neun handeln, deren Herzen von der Gnade Gottes unberührt blieben.

Gott ist Liebe. Er nimmt sich aller seiner Geschöpfe an. „Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, so ihn fürchten.“ Psalm 103,13. „Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeigt, daß wir Gottes Kinder sollen heißen!“ 1.Johannes 3,1. Welch herrliche Gabe ist es, Söhne und Töchter des Höchsten, Erben Gottes und Miterben Jesu Christi heißen zu dürfen! Darum

*Testimonies for the Church V, 315-319 (1885).

laßt das Murren und grämt euch nicht darüber, daß das Leben nicht frei von Enttäuschungen und Anfechtungen ist.

Hat Gott in seiner Vorsehung Prüfungen für uns bestimmt, so
[95] laßt uns das Kreuz annehmen und den bittern Kelch trinken in dem Bewußtsein, daß die Hand des Vaters ihn uns reicht. Laßt uns in der Finsternis genau so auf ihn vertrauen wie im Licht. Vermögen wir denn nicht zu glauben, daß er uns alles gibt, was gut für uns ist? „Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschont, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ Römer 8,32. Wie können wir uns weigern, auch in der Nacht des Leidens Herz und Stimme in Dankbarkeit und Lob zu erheben, wenn wir daran denken, daß sich seine Liebe zu uns am Kreuz auf Golgatha bezeugt hat?

Welch Thema zum Nachsinnen ist doch das Opfer Jesu für verlorene Sünder! „Er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“ Jesaja 53,5. Wie können wir die Segnungen, die uns zuteil wurden, recht würdigen? Hätte Jesus noch mehr leiden können? Hätte er größere Segnungen für uns erwerben können? Sollte nicht das härteste Herz weich werden bei dem Gedanken, daß er um unsertwillen Glück und Herrlichkeit des Himmels verließ und Armut und Schande, grausame Anfechtung und schrecklichen Tod erduldete? Hätte er uns nicht durch seinen Tod und seine Auferstehung die Tür der Hoffnung aufgetan, es blieben uns nichts als die Schrecken der Finsternis und das Elend der Verzweiflung. Wir können uns in unserem gegenwärtigen begnadeten und gesegneten Zustande gar nicht vorstellen, aus welchen Tiefen wir errettet wurden. Wir vermögen nicht zu ermessen, wieviel schwerer unsere Anfechtungen, wieviel größer unsere Leiden wären, hätte uns nicht Jesus mit barmherzigen Armen des Mitleids und der Liebe umfangen und aufgerichtet.

Wir dürfen uns freuen und fröhlich sein in der Hoffnung, denn wir haben einen Fürsprecher im himmlischen Heiligtum, der uns vertritt. Durch sein Verdienst haben wir Vergebung und Frieden. Er starb, um unsere Sünden abzuwaschen, uns mit seiner Gerechtigkeit zu bekleiden und uns für die Gemeinschaft im Himmel bereit zu machen, wo wir für immer im Licht wohnen dürfen.

Liebe Geschwister, wenn Satan euch mit Verzagtheit, Trübsinn und Zweifel erfüllen möchte, widersteht seinen Einflüsterungen. Weist auf das Blut Jesu, das von aller Sünde reinigt. Ihr könnt euch aus der Gewalt des Versuchers nicht selbst befreien, er zittert und [96] flieht aber, wenn ihr nachdrücklich auf die Verdienste des kostbaren Blutes Jesu hinweist. Wollt ihr Jesu Segnungen nicht dankbar hinnehmen? Wollt ihr den Kelch des Heils, den er euch darreicht, nicht annehmen und den Namen des Herrn anrufen? Erweist dem, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat, kein Mißtrauen. Fügt dem Herzen des mitleidigen Heilandes durch euren Unglauben auch nicht für einen Augenblick Schmerzen zu. Er beobachtet euren Fortschritt im Glaubensleben mit stärkster Teilnahme. Er sieht euer ernstes Bemühen. Er bemerkt euer Zukurzkommen und euer Zurückfinden, euer Hoffen und eure Befürchtungen, eure Kämpfe und Siege.

Sollen alle unsere Gottesdienste nur aus Bitten und Nehmen bestehen? Sollen wir immer nur an unsere Wünsche und niemals an die Wohltaten denken, die wir erhalten? Können wir Gottes Barmherzigkeit annehmen, ohne ihm jemals dafür zu danken, ohne ihn jemals zu rühmen für das, was er an uns getan hat? Wir beten keineswegs zuviel, aber wir sind zu sparsam mit Danksagung. Wenn Gottes Gnade mehr Lob und Dank hervorriefe, wäre unser Gebet kraftvoller. Wir hätten Überfluß an der Liebe Gottes und empfingen mehr, wofür wir ihm danken könnten. Wer sich beklagt, daß Gott seine Gebete nicht erhört, der ändere sein gegenwärtiges Verhalten und verbinde Lob mit seinen Bitten. Bedenkt seine Güte und Barmherzigkeit, und ihr werdet verstehen, daß er eure Bedürfnisse in Betracht zieht.

Bitte und Dank

Betet, betet ernstlich und ohne Unterlaß, aber vergeßt nicht zu danken. Es ziemt jedem Kinde Gottes, Jesu Wesen zu rechtfertigen. Ihr könnt den Herrn verherrlichen und die Kraft seiner helfenden Gnade bekunden. Es gibt viele, die weder die große Liebe Gottes noch Jesu göttliches Mitleid der Beachtung für wert halten. Tausende betrachten die im Erlösungsplan offenbarte unvergleichliche Gnade mit Geringschätzung. Alle, die an dieser großen Erlösung teilhaben, sind darin nicht fehlerfrei. Sie pflegen nicht die Dankbarkeit. Den

Erlösungsplan gelüstet auch die Engel zu schauen, und bis in alle Ewigkeit wird er Gegenstand des Forschens und des Lobpreisens
[97] für die Erlösten sein. Ist er dann nicht jetzt schon der sorgfältigen Erwägung und des Studiums wert? Sollten wir Gott nicht mit Herz und Mund preisen „für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut“? Psalm 107,8.

Lobet den Herrn in der Gemeinde seiner Gläubigen. Als den Israeliten vor alters das Wort des Herrn verkündet wurde, lautete der Befehl: „Und alles Volk sage Amen.“ Als die Bundeslade in die Stadt Davids gebracht wurde und ein Psalm der Freude und des Sieges erklang, sagte alles Volk: „Amen!“ und „Lobe den Herrn!“ 1.Chronik 16,36. Diese inbrünstige Antwort bewies, daß sie das gesprochene Wort verstanden und an der Anbetung Gottes teilnahmen.

In unseren Gottesdiensten herrscht noch zuviel Förmlichkeit. Der Herr möchte Diener, die das Wort in der Kraft seines Heiligen Geistes verkündigen. Da sollte die Gemeinde nicht in schläfriger Gleichgültigkeit vor ihm sitzen, ins Leere starren und das Gesprochene ohne Antwort lassen. Der Eindruck, der damit den Ungläubigen vermittelt wird, ist alles andere als für das Christentum günstig. Diese teilnahmslosen, gleichgültigen Namenschristen sind in weltlichen Geschäften keineswegs frei von ehrgeizigem Streben. Dinge von Ewigkeitswert aber berühren sie nicht tiefer. Gottes Stimme durch den Mund seiner Boten kann wohltuender Gesang sein, aber ihre heiligen Warnungen, Tadel und Ermutigungen bleiben alle unbeachtet. Der Geist der Welt hat sie unwirksam gemacht. Die Wahrheiten des Wortes Gottes werden tauben Ohren und harten, unempfänglichen Herzen verkündigt. Wir müssen hellwache, rege Gemeinden haben, die die Prediger ermutigen und unterstützen und ihnen beim Werk der Seelenrettung helfen. Wo die Gemeinde im Lichte wandelt, wird es immer frohe, von Herzen kommende Antworten und Worte dankbarer Freude geben.

Unser Gott, der Schöpfer Himmels und der Erde, sprach: „Wer Dank opfert, der preiset mich.“ Psalm 50,23. Alle Himmel vereinen sich im Lobe Gottes. Laßt uns jetzt schon das Lied der Engel lernen, damit wir es mit ihnen singen können, wenn wir in ihre herrlichen Reihen eintreten dürfen. Laßt uns mit dem Psalmisten sagen: „Ich will den Herrn loben, solange ich lebe, und meinem Gott lobsingen,

solange ich hier bin.“ „Es danken dir, Gott, die Völker; es danken dir alle Völker.“ Psalm 146,2; Psalm 67,4. [98]

Kapitel 18: Liebe unter Geschwistern*

Das Leben ist ein Erzieher, und solange der Christ in der Welt ist, wird er es mit widrigen Einflüssen zu tun haben. Er wird Kränkungen erfahren, die sein Gemüt prüfen. Begegnet er ihnen in der rechten Geisteshaltung, dann entfaltet er seine christlichen Tugenden. Wenn er Ungerechtigkeit und Beleidigungen sanftmütig erträgt, Scheltreden und hartes Vorgehen freundlich beantwortet, dann beweist er damit, daß der Geist Christi in seinem Herzen wohnt, daß Saft vom lebendigen Weinstock in die Zweige strömt. In diesem Leben sind wir in der Schule Christi. In ihr sollen wir lernen, sanftmütig und von Herzen demütig zu werden. Der Tag der Endabrechnung wird uns offenbaren, daß alle Widrigkeiten, denen wir begegneten, alles Ungemach und aller Verdruß, die wir erdulden mußten, praktische Unterweisungen in der Anwendung christlicher Lebensgrundsätze waren. Ertragen wir sie im rechten Sinn und Geist, dann vervollkommnen wir Christi Wesensart in uns und unterscheiden uns damit als Gläubige von Weltmenschen.

Als Kinder Gottes sollen wir einen hohen Stand erreichen, wir müssen edel, rein, heilig und makellos sein. Aber das erreichen wir nicht ohne einen Veredlungsvorgang. Wie sollte diese Veredlung nun vor sich gehen, wenn nicht Schwierigkeiten und Hindernisse da wären, die überwunden werden müssen, wenn nichts vorhanden wäre, das unsere Geduld und Ausdauer erprobt? Diese Prüfungen bereichern unser Leben mit großen Segnungen. Sie sollen unsere Entschlossenheit zum Siege stärken, als Mittel in Gottes Hand uns in der Selbstüberwindung helfen und uns nicht etwa hindern, belasten und zugrunde richten.

Christliches Wachstum

Unser Wesen wird einer Prüfung unterzogen. Christus offenbart sich in uns, wenn wir wirklich Reben des lebendigen Weinstocks

*Testimonies for the Church V, 344-348 (1885).

sind. Wir sollen geduldig, freundlich und nachsichtig sein, fröhlich unter Verdruß und Ärger, Tag für Tag und Jahr um Jahr uns selbst zu besiegen und zu edlem Heldentum heranzuwachsen, das ist die uns zugewiesene Aufgabe. Wir vermögen sie aber nicht zu lösen ohne [99] Jesu immerwährende Hilfe, ohne feste Entschiedenheit, unwandelbaren Entschluß, dauernde Wachsamkeit und Gebet ohne Unterlaß. Jeder hat seine persönlichen Nöte durchzustehen und unter Anstrengungen und Schwierigkeiten seinen Weg zu gehen. Wer den Kampf meidet, verliert Kraft zum Sieg und die Freude über den Triumph.

Niemand kann für uns den Himmel erringen, nicht einmal Gott, wenn wir nicht unsrerseits die notwendigen Anstrengungen dazu machen. Bemühen wir uns doch, unser Leben zu verschönern und die natürlichen, abstoßenden Charakterzüge, die uns Jesus unähnlich machen, auszumerzen! Während Gott in uns das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen wirkt, müssen wir in Übereinstimmung mit ihm tätig sein. Das Christentum wandelt das Herz um und führt den weltlich gesinnten Menschen zu himmlischer Gesinnung. Unter seinem Einfluß wird der Selbstsüchtige selbstlos, weil das dem Charakter Christi entspricht. Der Unredliche, der Intrigant wird aufrichtig, so daß es ihm zur zweiten Natur wird, andere so zu behandeln, wie er selbst behandelt werden möchte. Der Liederliche wendet sich von der Unkeuschheit zur Reinheit. Er ringt um eine einwandfreie Lebensführung; denn das Evangelium Christi ist ihm ein Geruch des Lebens zum Leben geworden.

Während die Prüfung vielleicht noch ausbleibt, steht es keinem zu, andere zu verurteilen und sich selbst für vorbildlich zu halten. Christus ist unser Vorbild, eifert ihm nach. Ihr mögt jede Einzelheit der gegenwärtigen Wahrheit mit dem Munde bekennen, lebt ihr sie aber nicht aus, wird es euch gar nichts nützen.

Umgang mit Irrenden

Es steht uns nicht zu, andere zu verdammen, vielmehr sollten wir einander lieben und füreinander beten. Sehen wir jemanden von der Wahrheit abgleiten, mögen wir über ihn weinen wie Christus über Jerusalem. Laßt uns sehen, was unser himmlischer Vater in seinem Wort über die Irrenden sagt: „So ein Mensch etwa von einem Fehler übereilt würde, so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist

ihr, die ihr geistlich seid; und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versucht werdest.“ Galater 6,1. „So jemand unter euch irren würde
[100] von der Wahrheit, und jemand bekehrte ihn, der soll wissen, daß, wer den Sünder bekehrt hat von dem Irrtum seines Weges, der hat einer Seele vom Tode geholfen und wird bedecken die Menge der Sünden.“ Jakobus 5,19.20. Welch eine bedeutende Missionsaufgabe ist das! Wieviel christlicher ist sie für arme, fehlende Sterbliche, als die zu verklagen und zu verdammen, mit denen man nicht völlig einer Meinung ist! Laßt uns daran denken, daß Jesus uns persönlich kennt und daß unsre Schwachheit sein Mitgefühl erregt. Er weiß von den Bedürfnissen eines jeden seiner Geschöpfe und kennt den verborgenen, unausgesprochenen Kummer jedes Herzens. Wird einem von den Kleinen, für die er gestorben ist, weh getan, sieht er das und zieht den Schuldigen zur Rechenschaft. Jesus ist der Gute Hirte. Er ist besorgt um seine schwachen, kränklichen, verirrten Schafe und kennt sie alle mit Namen. Das Unglück jedes Schafes und jedes Lammes seiner Herde rührt sein Herz voll mitfühlender Liebe, und jeder Hilferuf erreicht sein Ohr. Eine der größten Sünden der Hirten Israels wird vom Propheten folgendermaßen gekennzeichnet: „Der Schwachen wartet ihr nicht, und die Kranken heilt ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrte holt ihr nicht, und das Verlorene sucht ihr nicht, sondern streng und hart herrschet ihr über sie. Und meine Schafe sind zerstreut, als die keinen Hirten haben, und allen wilden Tieren zur Speise geworden und gar zerstreut. Und gehen irre hin und wieder auf den Bergen und auf den hohen Hügeln und sind auf dem ganzen Lande zerstreut und ist niemand, der nach ihnen frage oder ihrer achte.“ Hesekiel 34,4-6.

Jesus sorgt so für jeden, als wäre kein andrer auf Erden, der das tun könnte. Als Gottheit übt er große Kraft zu unserm Nutzen aus und als unser ältester Bruder nimmt er an all unserm Weh teil. Die Majestät des Himmels hielt sich nicht von den gefallenen, sündigen Menschen fern. Wir haben keinen Hohenpriester, der so erhaben wäre, daß er nicht mit uns fühlen könnte, sondern einen, der in allem versucht ist wie wir, doch ohne Sünde.

Überlaßt die Folgen Gott

Wie anders als dieser Geist ist doch die Gleichgültigkeit und Verachtung, die einige Bruder J. und denen gegenüber bekundet haben, die von ihm beeinflußt sind! Wenn je die umwandelnde Gnade [101] Gottes nötig wäre, dann ist es in dieser Gemeinde. Wenn sie einen Bruder gerichtet und verdammt haben, dann taten sie damit etwas, wozu Gott sie niemals ermächtigt hat. Herzenshärte, ein Geist der Urteils— und Tadelsucht, der Persönlichkeit und Unabhängigkeit vernichten würde, ist mit ihrem christlichen Leben verbunden, und sie haben die Liebe Jesu aus ihrem Herzen verloren. Beeilt euch, Geschwister, diese Eigenschaften aus eurem Herzen zu verbannen, ehe im Himmel der Spruch gefällt wird: „Wer böse ist, der sei fernerhin böse, und wer unrein ist, der sei fernerhin unrein; aber wer fromm ist, der sei fernerhin fromm, und wer heilig ist, der sei fernerhin heilig.“ Offenbarung 22,11.

Ihr werdet in eurem Christenleben vielen Schwierigkeiten in der Gemeinde begegnen, aber versucht, eure Brüder nicht zu streng zu erziehen. Verdammt sie nicht, wenn ihr bemerkt, daß sie den Forderungen des Wortes Gottes nicht entsprechen. Fordern sie euch heraus, so vergeltet nicht Gleiches mit Gleichem. Reden sie Dinge, die euch verärgern, so regt euch trotzdem nicht auf. Ihr seht bei andern viel, das euch als Unrecht erscheint, und wollt es abstellen. Ihr fangt mit eigner Kraft an, für eine Erneuerung zu wirken, aber ihr greift am falschen Ende an. Bemüht euch um die Irrenden mit einem demütigen Herzen, das der Heilige Geist besänftigt hat, und laßt den Herrn durch euch als Werkzeuge wirken.

Werft eure Last auf Jesus. Der Herr muß sich des Falles annehmen, wenn Satan um eine Seele kämpft. Was ihr tun könnt, das muß in Demut und Sanftmut geschehen, aber die verwickelten Angelegenheiten legt in die Hände Gottes. Folgt den Anweisungen seines Wortes und überlaßt das Ergebnis seiner Weisheit. Habt ihr alles nur mögliche zur Errettung eures Bruders getan, dann hört auf, euch zu mühen, und geht ruhig an andere dringende Pflichten. Es ist nun nicht mehr eure Aufgabe, sondern Gottes.

Laßt euch bei Schwierigkeiten nicht von Ungeduld übermannen und macht den Fall dadurch nicht hoffnungslos. Laßt Gott die verschlungenen Fäden für euch entwirren. Er ist weise genug, die

Verwicklungen eures Lebens in Ordnung zu bringen. Er ist geschickt und vorsichtig. Wir erkennen seine Absichten nicht immer. Deshalb müssen wir ihre Entfaltung geduldig abwarten und dürfen sie nicht
[102] beeinträchtigen und zunichte machen. Er wird sie uns zur rechten Zeit offenbaren. Trachtet nach Einigkeit. Pflegt die Liebe und sucht Übereinstimmung mit Christus in allen Dingen. Er ist die Quelle der Einigkeit und Stärke. Aber ihr habt nicht nach christlicher Einigkeit gestrebt, daß eure Herzen in Liebe miteinander verbunden würden.

Es gibt für euch noch viel Arbeit innerhalb und außerhalb der Gemeinde. „Darin wird mein Vater geehrt, daß ihr viel Frucht bringet.“ Johannes 15,8. Die Frucht, die wir hervorbringen, ist der Welt der einzige Beweis für den Wert des Baumes. Sie ist der Beweis unsrer Jüngerschaft. Sind unsere Werke so, daß wir wie die Reben am Weinstock köstliche Trauben als Frucht hervorbringen, dann tragen wir damit vor der Welt das Merkmal als Gottes Söhne und Töchter. Wir sind lebendige Briefe, gekannt und gelesen von allen Menschen.

Jetzt, fürchte ich, versäumt ihr, wiedergutzumachen, was ihr in der Vergangenheit unterlassen habt, und bemüht euch nicht, lebendige, fruchttragende Reben zu werden. Wenn ihr nach Gottes Willen handeln würdet, käme sein Segen auf die Gemeinde. Ihr seid noch nicht demütig genug gewesen, um gründliche Arbeit zu leisten und der Absicht des Geistes Gottes zu entsprechen. Ihr seid immer noch selbstgerecht und selbstgefällig, statt Demut, Reue und Bußfertigkeit zu bekunden.

Räumt jeden Stein des Anstoßes aus dem Wege und „tut gewisse Tritte mit euren Füßen, daß nicht jemand strauchle wie ein Lahmer“. Hebräer 12,13. Noch ist es nicht zu spät, Unrecht in Ordnung zu bringen; nur denkt nicht, daß ihr gesund seid und keines Arztes bedürft, denn ihr braucht Hilfe. Wenn ihr mit zerbrochenem Herzen zu Jesus kommt, hilft und segnet er euch, daß ihr mutig und kraftvoll im Werk des Meisters vorangehen könnt. Der beste Beweis dafür, daß ihr in Christus seid, ist eure Frucht. Seid ihr nicht wahrhaft mit ihm verbunden, werden eure Erkenntnis und eure Gnadengaben euch nur verdammen.

* * * * *

Es ist schlimmer, viel schlimmer, seinen Gefühlen in großer Versammlung Ausdruck zu geben, alle und jeden anzugreifen, als zum einzelnen zu gehen, der Unrecht getan hat, und ihn persönlich zu tadeln. Das Beleidigende eines harten, anmaßenden Tadels in großer Versammlung statt persönlicher Ermahnung wiegt um so ernster [103] vor den Augen Gottes, da der Tadel allgemein gehalten ist und vor einer größeren Anzahl vorgebracht wurde. Es ist immer leichter, seine Gefühle vor einer Versammlung mit vielen Anwesenden zu äußern, als zu dem Irrenden selbst zu gehen, ihm Auge in Auge gegenüberzutreten und ihm offen, frei und rückhaltlos sein Unrecht zu sagen. Aber im Gotteshaus Scheltreden gegen einzelne zu halten und Unschuldige mit den Schuldigen leiden zu lassen, ist eine Handlungsweise, die Gott nicht billigt und die mehr Schaden als Nutzen stiftet. Testimonies for the Church III, 507.508 (1875).

* * * * *

Ihr mögt denken, daß andere Unrecht getan haben, und ich weiß so gut wie ihr, daß in der Gemeinde kein christlicher Geist offenbart wurde. Aber wird euch das im Gericht nützen? Wird aus doppeltem Unrecht Recht? Wenn auch einer, zwei oder drei in der Gemeinde Unrecht getan haben, wird das eure Sünde nicht auslöschen oder entschuldigen. Welchen Weg andere immer gehen mögen, eure Aufgabe ist, das eigene Leben in Ordnung zu bringen. Gott hat ein Anrecht auf euch. Vergeßt und vernachlässigt das unter keinen Umständen, denn in seinen Augen ist jede Seele kostbar. Testimonies for the Church V, 349 (1885).

Kapitel 19: Heirat mit Ungläubigen*

Liebe Schwester L., ich habe erfahren, daß du dich mit dem Gedanken trägst, einen Mann zu heiraten, der nicht deines Glaubens ist, und ich fürchte, du hast diesen bedeutsamen Schritt nicht sorgfältig genug erwogen. Ehe du einen Schritt tust, der dein ganzes künftiges Leben beeinflußt, bitte ich dich dringend, überlege dir die Sache gründlich und unter Gebet. Wird diese neue Verwandtschaft eine Quelle wahren Glücks für dich sein? Wird sie dir eine Hilfe im Glaubensleben sein? Wird sie Gott wohlgefallen? Wirst du damit anderen ein gutes Beispiel geben?

Bevor sie die Hand zum Lebensbunde reicht, sollte sich jede
[104] Frau erkundigen, ob der, mit dem sie ihr Geschick verbinden will, dessen auch würdig ist. Wie war sein Ruf in der Vergangenheit? Ist sein Leben rein? Ist seine Liebe edel und erhaben, oder besteht sie nur aus gefühlvoller Zärtlichkeit? Hat er die Eigenschaften, die eine Frau glücklich machen? Kann sie in seiner Zuneigung wahrhaft Frieden und Freude finden? Darf sie ihre persönliche Eigenart bewahren, oder muß sie Urteil und Gewissen der Herrschaft ihres Mannes unterstellen? Als Nachfolgerin Christi gehört sie sich nicht selbst, denn sie ist teuer erkauft. Kann sie vor allem den Forderungen des Heilandes nachkommen? Werden Leib und Seele Gedanken und Absichten rein und heilig bleiben? Diese Fragen sind von lehenswichtiger Tragweite für das Wohlergehen jeder Frau, die in die Ehe tritt.

Das Heim bedarf des Glaubens. Nur dadurch kann der schmerzlichen Unbill vorgebeugt werden, die so oft das Eheleben verbittert. Nur wo Christus herrscht, ist wahre, tiefe und selbstlose Liebe. Dann verbinden sich die Seelen eng miteinander, und das Leben der beiden gestaltet sich zu voller Harmonie. Engel Gottes sind dann Gäste im Heim, und ihre heiligen Nachtwachen weihen das Ehegemach. Niedrige Sinnlichkeit ist verbannt. Zu Gott empor sind die Gedanken gerichtet, zu ihm erhebt sich die Andacht der Herzen.

*Testimonies for the Church V, 361-368 (1885).

Das Herz des Menschen sehnt sich nach Liebe, aber diese menschliche Liebe ist nicht stark, rein oder kostbar genug, um die Liebe Jesu zu ersetzen. Nur in ihrem Heiland kann die Frau Weisheit, Kraft und Gnade finden, um die Sorgen, Kümmernisse und Verantwortungen des Lebens tragen zu können. Sie sollte ihn als ihre Stärke und ihren Führer erwählen. Laßt die Frau sich zuerst Christus schenken, ehe sie sich einem irdischen Freunde gibt, und laßt sie keine Verbindung eingehen, die damit im Widerstreit steht! Wer wahres Glück finden will, muß auf allem Besitz und zu allem Tun den Segen Gottes haben. Ungehorsam gegen Gott ist schuld an dem Elend so vieler Herzen und Heime. Meine Schwester, wenn du kein Heim haben willst, von dem die Schatten niemals weichen, dann heirate niemanden, der ein Feind Gottes ist.

In der Erwartung, diese Worte im Weltgericht verantworten zu müssen, bitte ich dich dringend, den geplanten Schritt zu bedenken. Frage dich: „Wird ein ungläubiger Mann meine Gedanken nicht von Jesus ablenken? Er liebt das Vergnügen mehr als Gott. Wird er mich [105] nicht verleiten, mich an dem zu freuen, was ihm Vergnügen macht?“ Der Pfad zur Ewigkeit ist steil und rauh. Nimm keine zusätzliche Last auf dich, die deinen Fortschritt verzögert. Du hast zu wenig geistliche Kraft und brauchtest Hilfe statt Hinderung.

Die Gebote Gottes

Der Herr befahl Israel vor alters, keine Heiraten mit den götzendienerischen Völkern seiner Umgebung einzugehen: „Du darfst dich auch nicht mit ihnen verschwägern, weder deine Töchter an ihre Söhne verheiraten, noch ihre Töchter für deine Söhne zu Frauen nehmen.“ Auch der Grund dafür wird angegeben. Die unendliche Weisheit sieht die Folgen solcher Verbindungen voraus und erklärt deshalb: „Denn sie würden deine Söhne von mir abwendig machen, so daß sie anderen Göttern dienen, und der Zorn des Herrn würde gegen euch entbrennen und euch schnell vertilgen.“ „Denn du bist ein dem Herrn, deinem Gott, geheiligtes Volk; dich hat der Herr, dein Gott, aus allen Völkern, die auf dem Erdboden sind, zu seinem Eigentumsvolke erwählt.“ „So erkenne denn, daß der Herr, dein Gott, der (wahre) Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Gnade bis ins tausendste Glied denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote

halten, aber denen, die ihn hassen, mit Vernichtung ihrer eigenen Person vergilt und seinen Widersachern keinen Aufschub gewährt, sondern ihnen an ihrer eigenen Person vergilt.“ 5.Mose 7,3.4.6.9.10.

Im Neuen Testament stehen ähnliche Verbote der Heirat von Christen mit Ungläubigen. Der Apostel Paulus schreibt in seinem ersten Brief an die Korinther: „Ein Weib ist gebunden durch das Gesetz, solange ihr Mann lebt; so aber ihr Mann entschläft, ist sie frei, zu heiraten, wen sie will, nur, daß es in dem Herrn geschehe.“ 1.Korinther 7,39. In seinem zweiten Briefe schreibt er: „Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit zu schaffen mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus mit Belial? Oder was für ein Teil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? Was hat der Tempel Gottes für Gleichheit mit den Götzen? Ihr aber
[106] seid der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott spricht: ‚Ich will unter ihnen wohnen und unter ihnen wandeln und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.‘ Darum gehet aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rühret kein Unreines an, so will ich euch annehmen und euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr.“ 2.Korinther 6,14-18.

Meine Schwester, wagst du, diese klaren und bestimmten Weisungen zu mißachten? Wie kannst du als Kind Gottes und durch Christi Blut erworbener Untertan seines Reiches dich mit jemandem verbinden, der Jesu Ansprüche nicht anerkennt und sich nicht von seinem Geiste leiten läßt? Die Gebote, die ich angeführt habe, sind nicht Menschen-, sondern Gotteswort. Wäre der Gefährte deiner Wahl auch in jeder anderen Hinsicht würdig (er ist es nicht), so hat er doch die Botschaft für unsere Zeit nicht angenommen. Er ist ungläubig, und dir hat der Himmel verboten, dich mit ihm zu verbinden. Du kannst dieses ausdrückliche Gebot nicht ohne Gefahr für deine Seele mißachten.

Ich möchte dich vor dieser Gefahr warnen, ehe es zu spät ist. Du hörst auf freundliche, angenehme Worte und bist geneigt zu glauben, daß alles gut gehen wird. Aber du erkennst die Beweggründe nicht, die diese schönen Reden veranlassen. Du siehst die Tiefen der im Herzen verborgenen Bosheit nicht. Du kannst nicht hinter die Kulissen schauen und die Schlingen erkennen, die Satan dir legt.

Er möchte dich auf einen Weg locken, der es ihm leicht macht, die Pfeile der Versuchung auf dich abzuschießen. Räume ihm nicht den geringsten Vorteil ein. Während Gott auf die Gedanken seiner Diener einwirkt, arbeitet Satan durch die Kinder des Ungehorsams. Es gibt keine Übereinstimmung zwischen Christus und Belial. Die beiden können nicht miteinander harmonieren. Wenn du dich mit einem Ungläubigen verbindest, begibst du dich selbst auf Satans Boden. Du betrübst den Geist Gottes und verwirkst seinen Schatz. Kannst du es dir leisten, im Kampf um das ewige Leben solche erschreckende Übermacht gegen dich zu haben?

Du sagst vielleicht: „Ich habe aber mein Wort gegeben, soll ich es jetzt zurückziehen?“ Ich antworte: „Wenn du Versprechungen gemacht hast, die mit der Bibel im Widerspruch stehen, dann ziehe sie auf jeden Fall und unverzüglich zurück und bereue in Demut vor Gott die Verblendung, die dich zu solch vorschnellem Gelübde [107] brachte. Es ist viel besser, solche Versprechungen in der Furcht Gottes zurückzunehmen, als sie zu halten und dadurch deinen Schöpfer zu entehren.

Denke daran, du kannst einen Himmel gewinnen und einen offenen Weg ins Verderben meiden. Gott meint es so, wie er es sagt. Er verbot unsern Ureltern, vom Baum der Erkenntnis zu essen. Ihr Ungehorsam aber öffnete die Schleusen des Elends für die ganze Welt. Wenn wir Gott zuwiderwandeln, wird er uns entgegenhandeln. Der einzig sichere Weg für uns ist, allen seinen Forderungen um jeden Preis zu gehorchen, denn sie alle haben ihre Grundlage in unendlicher Liebe und Weisheit.“

Wie in den Tagen Noahs

Der derzeitige Hang zu ausgesprochener Weltlichkeit, die Neigung, keinen höheren Anspruch als den der Befriedigung aller eigenen Wünsche anzuerkennen, ist ein Zeichen der letzten Tage: „Wie es geschah zu den Zeiten Noahs“, sagte Christus, „so wird‘s auch geschehen in den Tagen des Menschensohnes: sie aßen, sie tranken, sie freiten, sie ließen sich freien bis auf den Tag, da Noah in die Arche ging und die Sintflut kam und brachte sie alle um.“ Lukas 17,26.27. Die Menschen dieses Geschlechts heiraten und lassen sich

heiraten und mißachten damit unbekümmert die Forderungen Gottes wie in den Tagen Noahs.

In der Christenheit herrscht eine erstaunliche und zugleich beunruhigende Gleichgültigkeit gegen die Lehren des Wortes Gottes über die Heirat von Christen mit Ungläubigen. Viele, die behaupten, Gott zu lieben und zu fürchten, folgen lieber dem Zuge ihres eigenen Herzens als dem Rat der Allweisheit. In einer Angelegenheit, die ganz wesentlich das Glück und Wohl beider Teile in dieser und der künftigen Welt betrifft, werden Vernunft, Urteilsfähigkeit und Gottesfurcht beiseite gesetzt und blindem Trieb und hartnäckiger Entschlossenheit der Weg freigegeben. Männer und Frauen, die sonst besonnen und gewissenhaft sind, verschließen sich jedem Rat. Sie sind den dringenden Bitten ihrer Freunde, Verwandten und der Diener Gottes gegenüber taub. Die Äußerung einer Warnung oder die Bitte um Vorsicht betrachten sie als freche Einmischung, und der Freund, der so treu ist, Einwendungen zu machen, wird als Feind
[108] behandelt.

Gerade so möchte es Satan haben. Er bezaubert die Seele und betört sie. Vernunft und Selbstbeherrschung werden ausgeschaltet, und man läßt der Sinnenlust die Zügel schießen. Ungeheiligte Leidenschaft erringt die Macht, bis das Opfer — zu spät — in einem Leben des Elends und der Knechtschaft erwacht. Das ist kein Bild der Phantasie, sondern ein Tatsachenbericht. Gott bestätigt keine Verbindungen, die er ausdrücklich verboten hat. Jahre hindurch erhielt ich Briefe von verschiedenen Menschen, die unglückliche Ehen geschlossen haben, und die empörenden Geschichten darin reichten aus, einem das Herz schwerzumachen. Es ist nicht leicht, zu entscheiden, welchen Rat man diesen Unglücklichen geben oder wie man ihr hartes Los erleichtern könnte, aber ihre traurige Erfahrung sollte eine Warnung für andere sein.

In dieser Zeit, da die Weltgeschichte ihrem Ende zueilt und wir in eine Zeit noch nie dagewesener Trübsal eintreten, wäre es für Männer und Frauen am besten, wenn möglichst wenig Ehen geschlossen würden. Vor allem aber, wenn Satan mit listenreicher Ungerechtigkeit mittels derer arbeitet, die verlorengehen, mögen Christen davon Abstand nehmen, sich mit Ungläubigen zu verbinden. Gott hat gesprochen. Alle, die ihn fürchten, werden sich seinen weisen, dringenden Befehlen unterwerfen. Unsere Gefühle, Triebe und Nei-

gungen müssen himmelwärts, nicht erdwärts gerichtet sein, nicht in sinnlichen Gedanken und niedrigem Sichgehenlassen Befriedigung finden. Es ist Zeit, daß jedermann sich verhalten sollte, als stünde er vor dem Angesicht Gottes, der die Herzen prüft.

Meine liebe Schwester, als eine Jüngerin Jesu solltest du dich fragen, welchen Einfluß dein Schritt nicht nur auf dich, sondern auch auf andere haben wird. Nachfolger Christi müssen Mitarbeiter ihres Meisters werden. Sie sollen sein, wie Paulus sagt, „ohne Tadel und lauter und Gottes Kinder, unsträflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht, unter welchem ihr scheinet als Lichter in der Welt“. Philipper 2,15. Uns sollen die hellen Strahlen der göttlichen Gerechtigkeit erleuchten. Laßt sie gleichsam durch unsere guten Werke in unverminderter Kraft widerstrahlen und niemals trübe werden. Laßt uns einen Einfluß ausüben, der himmelwärts führt, damit wir niemandem in unsrer Umgebung schaden. [109]

„Ihr seid meine Zeugen“, sagt Jesus; und wir sollten uns in unserm Alltagsleben immer wieder fragen: „Wie weit wird das Ansehen des Reiches Christi von unserm Tun berührt? Bist du wirklich eine Jüngerin Christi, wirst du in seinen Fußtapfen wandeln, wie schmerzlich es auch für deine natürlichen Gefühle sein mag.“ Paulus sagte: „Es sei aber ferne von mir, mich zu rühmen, denn allein von dem Kreuz unsers Herrn Jesu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.“ Galater 6,14. Du, Schwester L., mußt zu Jesu Füßen sitzen und von ihm lernen wie einst Maria. Gott fordert von dir eine vollständige Übergabe deines Willens, deiner Pläne und Absichten. Dein Führer ist Jesus, schau auf ihn, vertraue ihm und laß nichts dich von dem Leben der Heiligung abhalten, das du Gott schuldig bist. Dein Wandel sei im Himmel, von dannen du deinen Heiland erwartest. Philipper 3,20. Deine Frömmigkeit sei von der Art, daß alle sie verspüren, die im Bereich deines Einflusses leben. Gott erwartet von dir, daß du in allen Dingen des täglichen Lebens sogar den Schein des Bösen meidest. Bemühst du dich darum? Du stehst unter der unverbrüchlichen Verpflichtung, deinen heiligen Glauben nicht durch eine Verbindung mit des Herrn Feinden zu entwürdigen oder bloßzustellen. Solltest du versucht sein, die Gebote seines Wortes zu mißachten, weil andere das getan haben, dann bedenke, daß dein Beispiel andere beeinflußt. Sie werden sich ähnlich verhalten wie du, und so wird das Übel größere Kreise ziehen.

Wenn du vorgibst, ein Kind Gottes zu sein, wird dein Abweichen von seinen Geboten grenzenloses Unglück für diejenigen zur Folge haben, die auf dich als Vorbild schauen.

Die Rettung von Seelen ist das unverrückbare Ziel derer, die in Christus leben. Aber womit hast du die Ruhmestaten dessen sehen lassen, der dich aus der Finsternis herausgerufen hat? „Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten.“ Epheser 5,14. Schüttle diese verhängnisvolle Verblendung ab, die deine Sinne und Seelenkräfte lähmt.

Das Wort Gottes hält uns den stärksten Ansporn zur Treue, den edelsten Beweggrund, den herrlichsten Lohn vor Augen. Christen sollen Christi Vertreter sein, Söhne und Töchter Gottes. Sie sind
[110] seine Edelsteine, seine Kleinode. Von allen, die standhaft bleiben, sagt er : „Sie werden mit mir wandeln in weißen Kleidern, denn sie sind‘s wert.“ Offenbarung 3,4. Wer die Tore der ewigen Seligkeit erreicht, wird kein Opfer, das er gebracht hat, als zu hoch bewerten.

Möge Gott dir helfen, die Prüfung zu bestehen und deine Unschuld zu bewahren! Klammre dich im Glauben an Jesus. Enttäusche deinen Heiland nicht.

Kapitel 20: Wahrer Missionsgeist*

Wahrer Missionsgeist ist der Geist Christi. Der Heiland der Welt war das große Vorbild für den Missionar. Viele seiner Nachfolger haben ernst und selbstlos im Werk der Seelenrettung gearbeitet. Aber keines Menschen Anstrengung hält einen Vergleich aus mit der Selbstverleugnung, dem Opfer, dem Wohlwollen unsers Vorbildes.

Die Liebe, die uns Christus erwiesen hat, ist ohnegleichen. Mit welcher Hingabe wirkte er! Wie oft war er in inbrünstigem Gebet an einem Bergabhang oder in der Einsamkeit eines Gartens allein, wo er sein Flehen mit Tränen und starkem Geschrei darbrachte! Hebräer 5,7. Wie beharrlich legte er seine Bitten für die Sünder vor! Sogar am Kreuz vergaß er sein eigenes Leiden über seiner tiefen Liebe zu denen, die er zu retten kam. Wie kalt wirkt unsre Liebe, wie schwach unsre Anteilnahme verglichen mit der Liebe und Teilnahme unsers Heilands! Jesus gab sich selbst, um das Menschengeschlecht zu retten. Wie sind wir doch nur allzubereit, uns zu entschuldigen, wenn wir unser alles Jesus opfern sollen! Unser Erlöser ertrug anstrengende Mühsal, duldete Schmach und Leiden. Er wurde abgewiesen, verhöhnt, verspottet bei dem großen Werk, um dessentwillen er auf die Erde gekommen war.

Liebe Geschwister, fragt euch: Welchem Vorbild sollen wir folgen? Ich weise euch nicht auf große und gute Menschen hin, sondern auf den Erlöser der Welt. Wenn wir den rechten Missionsgeist hätten, müßten wir von der Liebe Christi durchdrungen sein. Laßt uns auf den Anfänger und Vollender unsres Glaubens sehen, seinen Charakter studieren, seinen Geist der Sanftmut und Demut pflegen und in seinen Fußtapfen wandeln! [111]

Viele denken, der Missionsgeist, die Befähigung zur Missionsarbeit sei eine besondere Gabe, die Predigern und einigen wenigen Gemeindegliedern verliehen sei, und daß alle anderen bloß Zuschauer wären. Es hat nie einen größeren Irrtum gegeben. Jeder wahre Christ besitzt Missionsgeist, denn Christ sein heißt Christus ähnlich

*Testimonies for the Church V, 385-389 (1885).

sein. Niemand lebt sich selber, und „wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein“. Römer 8,9. Jeder, der von der Kraft der zukünftigen Welt geschmeckt hat — er sei jung oder alt —, wird von dem Geist bewegt, der Christus trieb. Die erste Regung des erneuerten Herzens ist, auch andere zum Heiland zu bringen. Wer diesen Wunsch nicht hegt, beweist, daß er seine erste Liebe verloren hat. Er prüfe darum sein Herz im Lichte des Wortes Gottes genau und trachte ernstlich nach einer neuen Taufe durch den Geist Christi. Er sollte um tieferes Verständnis der wunderbaren Liebe bitten, die Jesus für uns bekundete, als er das Reich der Herrlichkeit verließ und in eine gefallene Welt kam, die Verlorenen zu retten.

Lebendige Briefe

Im Weinberg des Herrn gibt es für jeden von uns Arbeit. Wir dürfen aber nicht den Platz suchen, der uns die meiste Freude oder den größten Gewinn verspricht. Wahrer Glaube ist frei von Selbstsucht. Missionsgeist ist ein Geist persönlicher Opferbereitschaft. Wir sollen immer und überall für das Werk des Meisters bis zum letzten Einsatz arbeiten.

Sobald jemand wirklich bekehrt ist, entsteht im Herzen das ernste Verlangen, einem Freund oder Nachbarn von dem köstlichen Licht zu erzählen, das aus der Heiligen Schrift strahlt. In seinem selbstlosen Bemühen, andere zu retten, wird er zum lebendigen Brief, den alle Menschen kennen und lesen. Im Alltag beweist er, daß er sich zu Christus bekehrt hat und sein Mitarbeiter geworden ist.

Im ganzen sind die Siebenten-Tags-Adventisten warmherzig und freigebig. Bei der Verkündung der gegenwärtigen Wahrheit kann man sich auf ihr starkes und bereitwilliges Mitgefühl verlas-
[112] sen. Sobald man sie auf einen angemessenen Gegenstand für ihre Freigebigkeit hinweist und sich an ihre Einsicht und ihr Gewissen wendet, ist man einer herzlichen Antwort stets sicher. Ihre Gaben zur Unterstützung des Werkes bezeugen, daß es für sie das Werk der Wahrheit ist. Es gibt aber auch Ausnahmen unter uns. Nicht alle, die behaupten, den rechten Glauben zu haben, sind ernste, aufrichtige Gläubige. Das gleiche galt auch für die Zeit Christi. Sogar unter den Aposteln war ein Judas, womit aber nicht gesagt ist, daß alle diesen Charakter aufwiesen.

Wir haben keinen Grund zur Entmutigung, weil wir wissen, daß so viele der Sache der Wahrheit ergeben und bereit sind, großzügige Opfer zu ihrer Ausbreitung zu bringen. Trotzdem herrscht immer noch großer Mangel und großes Bedürfnis. Es gibt noch zu wenig echten Missionsgeist. Alle Missionsarbeiter sollten jene tiefe Teilnahme für ihre Mitmenschen empfinden, die Herz und Herz in der Liebe Jesu vereint. Bittet ernstlich um göttliche Hilfe und arbeitet weislich, um Seelen für Christus zu gewinnen. Kaltes und mutloses Bemühen wird nichts vollbringen. Es tut not, daß der Geist Christi über die Kinder der Propheten komme. Dann werden sie solche Liebe zu den Menschen offenbaren, wie Jesus sie uns vorlebte.

Der Grund für den geringen Glaubenseifer und die mangelnde Liebe untereinander in der Gemeinde ist im erlöschenden Missionsgeist zu suchen. Wie wenig wird jetzt über das Kommen Christi gesagt, das einst der Gegenstand des Denkens und der Unterhaltung war. Es besteht eine unerklärliche Abneigung, ein wachsender Widerwille gegen religiöse Unterhaltung. Statt dessen duldet man selbst bei den bekenntlichen Nachfolgern Christi müßiges, leichtfertiges Geschwätz.

Geht an die Arbeit

Wollt ihr nicht, liebe Geschwister, die euch umfangende Zaubermacht brechen? Wollt ihr aus eurer Schwerfälligkeit erwachen, die der Todesstarre so ähnlich ist? Geht an die Arbeit, ob ihr dazu Lust habt oder nicht. Setzt euch persönlich ein und bringt Seelen zu Jesus und zur Erkenntnis der Wahrheit. Bei solcher Arbeit werdet ihr ermuntert und gestärkt. Sie wird euch beleben und kräftigen. Durch Übung werden eure geistlichen Kräfte zunehmen, so daß ihr mit besserem Erfolg auch an eurem eignen Heil arbeiten könnt. Die [113]
Todesstarre hat viele erfaßt, die sich zu Christus bekennen. Bemüht euch, sie zu wecken. Warnt sie, bittet sie, macht ihnen freundschaftliche Vorhaltungen. Betet, daß die zarte Liebe Gottes ihr eisiges Wesen auftaue und erwärme. Wenn sie auch nicht gleich hören wollen, so ist eure Anstrengung doch nicht vergeblich. Wenn ihr euch bemüht, andern zum Segen zu werden, werdet ihr selbst gesegnet.

Wir haben rein theoretisch wohl die Wahrheit, aber jetzt müssen wir auch ernstlich nach ihrer heiligenden Kraft streben. Ich wage es

nicht, in dieser Zeit der Gefahr zu schweigen. Es ist eine Zeit der Versuchung und Verzagtheit. Wir sind alle von Satans Tücken umgeben und sollten uns enger zusammenschließen, um seiner Macht zu widerstehen. Wir sollten eines Sinnes sein, über dieselben Dinge reden und Gott wie mit einem Munde verherrlichen. Dann können wir erfolgreich umfassendere Pläne legen und mittels sorgfältiger Missionsarbeit jede tüchtige Kraft verwenden, die wir in den verschiedenen Abteilungen des Werkes benötigen.

An alle Türen

Durch die Mission breitet das Licht der Wahrheit seine hellen Strahlen über die Welt aus. Die Presse ist ein Mittel, durch das viele erreicht werden, zu denen unmöglich ein Prediger kommen kann. Großes könnte getan werden, wenn man dem Volke die Bibel in unveränderter Form darböte. Tragt darum das Wort Gottes an alle Türen, bringt seine klaren Aussprüche jedermann nachdrücklich zum Bewußtsein, wiederholt allen des Heilands Befehl: „Suchet in der Schrift.“ Johannes 5,39. Ermahnt sie, die Bibel so zu nehmen, wie sie ist, Erleuchtung von oben zu erflehen, und dann, wenn das Licht scheint, jeden kostbaren Lichtstrahl freudig anzunehmen und sich vor den Folgen nicht zu fürchten.

Das zu Boden getretene Gesetz Gottes muß vor den Menschen wieder erhöht werden. Sobald sie sich ernst und ehrerbietig der Heiligen Schrift zuwenden, wird ihnen Erkenntnis von oben wunderbare Dinge aus dem Gesetz Gottes offenbaren. Bedeutsame Wahrheiten, die durch Aberglauben und falsche Lehren lange verdunkelt waren,
[114] werden aus den erleuchteten Seiten des heiligen Wortes hervorstrahlen. Das lebendige Wort Gottes wird seine alten und neuen Schätze ausschütten und allen Licht und Freude bringen, die sie annehmen wollen. Viele werden aus ihrem Schlafe aufgeweckt. Sie stehen auf wie von den Toten und empfangen Licht und Leben, wie sie Christus allein geben kann. Kinder im Glauben begreifen nun Wahrheiten, die einem Riesenverstand verschlossen waren. Ihnen ist klar offenbart, was für die geistliche Anschauung der gelehrtesten Ausleger des Wortes dunkel war, weil sie — wie die Sadduzäer vor alters — die Schrift und die Kraft Gottes nicht kannten.

Wer die Bibel mit dem aufrichtigen Bemühen erforscht, den Willen Gottes zu erkennen und zu befolgen, wird klug werden zur Seligkeit. Die Sabbatschule ist ein wichtiger Zweig der Missionsarbeit, nicht nur weil sie jung und alt eine Kenntnis des Wortes Gottes vermittelt, sondern weil sie in ihnen Liebe zu den ehrwürdigen Wahrheiten, ein Verlangen nach persönlichem Studium erweckt und sie vor allem lehrt, ihr Leben nach seinen heiligen Unterweisungen einzurichten.

Mitarbeiter Christi

Alle, die das Wort Gottes zur Richtschnur ihres Lebens wählen, treten in nahe Beziehung zueinander. Die Bibel ist das Band, das sie eint. Wer sich aber dem heiligen Wort als der einen unfehlbaren Richtschnur nicht beugt, wird ihre Gesellschaft nicht suchen. Sie werden sich im Glauben und Leben nicht einigen können. Zwischen ihnen kann es keine Übereinstimmung geben, sie sind unversöhnlich. Als Siebenten-Tags-Adventisten berufen wir uns aus Gewohnheit und Tradition auf das klare „So spricht der Herr“, und deshalb können wir mit der großen Menge nicht übereinstimmen, die Menschenlehren und -gebote lehrt und befolgt.

Alle, die aus Gott geboren sind, werden zu Mitarbeitern Christi. Sie sind das Salz der Erde. „Wo nun das Salz dumm wird, womit soll man‘s salzen?“ Wenn der Glaube, den wir bekennen, unser Herz nicht erneuert und unser Leben nicht heiligt, wie soll er dann für Ungläubige zu einer rettenden Kraft werden? „Es ist hinfort zu nichts nütze, denn daß man es hinausschütte und lasse es die Leute zertreten.“ Matthäus 5,13. Ein Glaube, der keine erneuernde [115] Kraft auf die Welt ausstrahlt, ist wertlos. Wir können uns, was unser Heil anbelangt, nicht auf ihn verlassen. Je eher wir solchen Glauben ablegen, desto besser, denn er ist unecht und kraftlos.

Wir sollen unserm himmlischen Feldherrn dienen und gegen jeden widrigen Einfluß vorgehen, wenn wir Mitarbeiter Gottes sein wollen. Die uns zugewiesene Aufgabe ist, die Saat des Evangeliums an allen Wassern zu säen. An diesem Werk muß jeder eine Aufgabe übernehmen. Die uns verliehene vielfältige Gnade Christi setzt uns zu Verwaltern über Gaben, die wir vermehren müssen, indem wir sie

den Wechslern bringen, damit der Meister, wenn er sie zurückfordert, sein Eigentum mit Zinseszins zurückerhalten kann.

* * * * *

Gott wünscht, daß ihr mit der Glaubenshand seinen mächtigen Arm ergreift und mit der Liebeshand zugrunde gehende Menschen rettet. Christus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Johannes 14,6. Folgt ihm nach. Wandelt nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist. Wandelt, wie er gewandelt ist. Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung. 1.Thessalonicher 4,3. Die Aufgabe, die ihr auszurichten habt, ist, den Willen dessen zu tun, der euer Leben zu seinem Ruhm erhält. Wenn ihr für euch selbst arbeitet, kann es euch nichts nützen. Für andere Gutes zu wirken, weniger für sich zu sorgen und alles ernstlicher Gott zu weihen, ist ihm angenehm und wird von ihm mit seiner reichen Gnade vergolten. Testimonies for the Church II, 170 (1868).

Kapitel 21: Geschäft und Glaube*

Alle Angestellten unserer verschiedenen Anstalten — Verlagshäuser, Schulen, Krankenhäuser — sollten in einer lebendigen Verbindung mit Gott stehen. Es ist besonders wichtig, daß die Leiter dieser großen Zweige des Werkes Männer sind, die das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit an die erste Stelle setzen. Sie sind für ihre Vertrauensstellungen nicht befähigt, wenn sie weder dem Rat Gottes zugänglich sind noch Frucht zu seiner Ehre bringen. Sie sollten ein [116] Leben führen, das ihren Schöpfer ehrt, sie selbst adelt und ihren Mitmenschen zum Segen gereicht. Alle haben natürliche Anlagen, die entwickelt oder unterdrückt werden müssen, je nachdem, ob sie das Wachstum in der Gnade und die Tiefe religiöser Erfahrung fördern oder hindern.

Die Angestellten des Werkes Gottes können seiner Sache nicht angemessen dienen, wenn sie nicht das Bestmögliche aus den religiösen Vorzügen machen, die sie genießen. Wir sind wie Bäume, die im Garten Gottes gepflanzt sind, und er schaut nach der Frucht aus, die er mit Recht erwarten darf. Sein Auge ruht auf jedem von uns. Er liest in unseren Herzen und kennt unser Leben. Das ist eine ernste Prüfung, denn sie geht unsere Pflicht und unser Schicksal an. Und mit welcher Anteilnahme wird sie durchgeführt!

Jeder, dem heilige Pflichten anvertraut sind, frage sich: „Wie kann ich dem prüfenden Auge Gottes begegnen? Ist mein Herz von aller Verderbtheit gereinigt? Oder sind des Herzens Tempelvorhöfe so sehr entheiligt, so mit Käufern und Verkäufern angefüllt, daß Christus keinen Platz mehr findet?“ Das Durcheinander des Geschäftslebens läßt, wenn es ununterbrochen fortgeht, unser geistliches Leben verkümmern und bringt uns um die Gegenwart Christi. Wenn sie gleich die Wahrheit bekennen, werden Menschen ohne tägliche Verbindung mit Gott zu befremdlichen Handlungen hingerissen. Sie treffen Entscheidungen ohne Übereinstimmung mit dem Willen Gottes. Es gibt für unsere leitenden Brüder keine Sicherheit,

*Testimonies for the Church V, 422-429 (1885).

wenn sie sich nach ihren eigenen Regungen richten. Denn sie sind mit Christus nicht verbunden und werden nicht in Übereinstimmung mit ihm handeln. Sie sind unfähig, die Bedürfnisse des Werkes zu sehen und zu begreifen, und Satan kann sie veranlassen, eine Haltung einzunehmen, die die Arbeit erschwert und hindert.

Liebe Geschwister, pflegt ihr die Andacht? Nimmt die Liebe zu geistlichen Dingen die erste Stelle ein? Lebt ihr im Glauben und überwindet durch ihn die Welt? Besucht ihr die öffentlichen Gottesdienste? Laßt ihr euch in der Gebets- und Erfahrungsstunde hören? Haltet ihr Hausandachten? Versammelt ihr eure Kinder morgens und abends, und legt ihr Gott ihre Anliegen vor? Unterweist ihr sie, wie sie zu Nachfolgern des Lammes werden? Wenn eure Familien ohne
[117] Glauben sind, beweisen sie damit eure Nachlässigkeit und Untreue. Sind eure Kinder, während ihr mit dem Werk Gottes verbunden seid, leichtsinnig und unehrerbietig und lieben religiöse Versammlungen oder die Wahrheit nicht, dann ist das traurig. Solche Familie steht gegen Christus und gegen die Wahrheit, und „wer nicht mit mir ist, der ist wider mich“, sagt Christus.

Die Vernachlässigung der Hausandacht, die Versäumnisse in der Kindererziehung mißfallen Gott sehr. Welch eine Aufregung würde es geben, wenn eins eurer Kinder in den Fluß gefallen wäre, mit den Wellen kämpfte und in drohender Gefahr wäre zu ertrinken! Wie würde man sich anstrengen, wie inbrünstig beten, mit welcher Leidenschaft das Menschenleben zu retten versuchen! Nun aber leben eure Kinder ohne Christus, ihre Seelen sind noch nicht gerettet. Vielleicht sind sie sogar noch grob und unhöflich, eine Schande für den Adventistennamen. Sie sind im Begriff, ohne Hoffnung und ohne Gott in der Welt unterzugehen, und ihr seid sorglos und gleichgültig.

Welches Vorbild seid ihr euren Kindern? Welcher Zustand herrscht bei euch daheim? Erzieht eure Kinder dazu, freundlich, rücksichtsvoll, höflich und gefällig zu sein, vor allem aber das religiöse Leben zu achten und die Bedeutung der Ansprüche Gottes zu verspüren. Lehrt sie, die Stunde des Gebets nicht zu vergessen, und haltet sie an, so zeitig aufzustehen, daß sie an der Familienandacht teilnehmen können.

Das Heim, in dem Gott herrscht

Eltern, die Gott den vornehmsten Platz in ihrem Hause einräumen und ihre Kinder lehren, daß die Furcht des Herrn der Weisheit Anfang ist, verherrlichen Gott vor Engeln und Menschen, indem sie der Welt ein wohlgeordnetes Familienleben darbieten, in dem Liebe zu Gott und Gehorsam gegen seine Gebote einen Platz haben, statt daß dort Aufruhr gegen Gott herrscht. Christus ist in ihrem Heim kein Fremder. Sein Name ist wohlbekannt in der Familie und wird geehrt und verherrlicht. Engel weilen gern in einem Heim, in dem Gott die höchste Stelle einnimmt und die Kinder angehalten werden, den Glauben, die Bibel und den Schöpfer zu ehren. Solche Familien dürfen die Verheißung beanspruchen: „Wer mich ehret, den will ich auch ehren“ 1.Samuel 2,30. Aus solchem Heim geht der Vater mit [118] mildem, durch vertrauten Umgang mit Gott beherrschtem Geist an seine Tagesarbeit. Er ist nicht nur in seinem Bekenntnis ein Christ, sondern auch in seinem Berufsleben und in allen geschäftlichen Beziehungen. Er verrichtet seine Arbeit treu in dem Bewußtsein, daß Gottes Auge auf ihm ruht.

Auch in der Gemeinde wird er gehört. Er dankt Gott und ermutigt andere, denn er wächst im Glauben und macht täglich neue Erfahrungen. Er ist ein rühriger Gemeindehelfer, der zur Ehre Gottes und zum Heil seiner Mitmenschen tätig ist. Er käme sich schuldig und von Gott verurteilt vor, wenn er den Gottesdienst versäumte und dadurch unterließe, die Gaben zu vervollkommnen, die ihn zu besserem und erfolgreicherem Dienst am Werk der Wahrheit befähigen.

Gott wird nicht verherrlicht, wenn einflußreiche Männer nur als seine Geschäftsleute tätig sind und ihre Ewigkeitsbelange außer acht lassen, die so viel dauernder, edler und erhabener als die zeitlichen sind. Wo sollte der meiste Takt und das größte Geschick geübt werden, wenn nicht bei den Dingen, die unvergänglich sind und in Ewigkeit dauern werden? Brüder, entfaltet eure Gaben für den Dienst des Herrn. Beweist ebensoviel Feingefühl und Können bei der Aufrichtung des Reiches Christi wie bei weltlichen Unternehmungen.

Es herrscht bei vielen Familienhäuptern — ich bedaure, es sagen zu müssen — ein großer Mangel an Ernst und Teilnahme für geistliche Belange. Einige besuchen die Gottesdienste selten. Sie

haben heute diese Entschuldigung, morgen jene und dann wieder eine andere. Aber der wirkliche Grund ist, daß sie wenig für geistliche Dinge übrig haben. In diesen Familien pflegt man den Geist der Frömmigkeit nicht. Die Kinder werden nicht in der Zucht und Ermahnung des Herrn aufgezogen. Diese Männer sind nicht das, was sie nach dem Willen Gottes sein sollten. Sie pflegen keine lebendige Verbindung mit Gott, sie sind reine Geschäftsleute. Es fehlt ihnen an versöhnlichem Geist, Sanftmut, Freundlichkeit und Höflichkeit, so daß ihre Beweggründe leicht mißdeutet werden können und das Gute, das sie wirklich besitzen, ihnen auch noch übel ausgelegt wird. Könnten sie doch begreifen, wie anstößig ihre Handlungsweise in
[119] den Augen Gottes ist, dann würden sie sich von Grund auf ändern.

Tauglichkeit der Diener Gottes

Das Werk Gottes sollte von Menschen geleitet werden, die täglich neue, lebendige Glaubenserfahrungen machen. „Ohne mich“, sagt Christus, „könnt ihr nichts tun.“ Keiner von uns ist vor der Versuchung sicher. Alle Angestellten unserer Anstalten, Vereinigungen und Missionsunternehmen mögen versichert sein, daß ihr mächtiger Feind unaufhörlich bestrebt ist, sie von Christus, ihrer Kraft, zu trennen. Je verantwortungsvoller ihre Stellung ist, desto grimmiger sind Satans Angriffe. Er weiß, wenn er sie zu einem anstößigen Lebenswandel verleiten kann, werden andere ihrem Beispiel folgen. Wer aber ständig in der Schule Christi lernt, kann seinen gleichbleibenden Weg verfolgen und Satans Anstrengungen, ihn aus dem Gleichgewicht zu werfen, völlig zunichte machen. Versuchung ist keine Sünde. Jesus war rein und heilig; doch wurde er in allen Dingen wie wir versucht, aber mit einer Gewalt, die Menschen niemals zu erdulden haben. In seinem erfolgreichen Widerstand hat er uns ein leuchtendes Beispiel gelassen, damit wir seinen Schritten folgen sollen. Vertrauen wir auf uns selbst und sind wir selbstgerecht, fallen wir der Macht der Versuchung zum Opfer. Schauen wir aber auf Jesus und vertrauen ihm, so rufen wir eine Macht zu Hilfe, die den Feind auf dem Kampfplatz besiegt hat und aus jeder Versuchung einen Ausweg weiß. Greift Satan mit einem ganzen Heer an, müssen wir seinen Versuchungen mit dem Schwert des Geistes begegnen, und Jesus wird unser Helfer sein und sein Feldzeichen gegen ihn

aufrichten. Der Vater der Lüge zittert, wenn ihm die Wahrheit Gottes mit leidenschaftlicher Kraft ins Gesicht geschleudert wird.

Satan macht alle Anstrengungen, Menschen von Gott abzubringen, und er hat Erfolg, wenn das Glaubensleben in geschäftlichen Sorgen ertrinkt, wenn die Gedanken so vom Geschäft in Anspruch genommen werden, daß die Menschen sich nicht mehr die Zeit nehmen, in der Bibel zu lesen, das stille Gebet zu pflegen und morgens und abends das Dankopfer darzubringen. Wie wenige machen sich die Tücke des Erzbetrügers recht klar! Wie viele wissen nichts von seinen Absichten!

Nur zu bald schleichen sich weltliche Gedanken und Unglauben ein, wenn unsre Geschwister den Versammlungen freiwillig [120] fernbleiben, Gott nicht ehren, nicht an ihn denken und ihn nicht zu ihrem Ratgeber und starken Hort erwählen. Dann nehmen eitle Zuversicht und Weltklugheit den Platz demütigen, vertrauensvollen Glaubens ein. Oft werden Versuchungen für die Stimme des Guten Hirten gehalten, weil die Menschen sich von Jesus getrennt haben. Sie sind nicht einen Augenblick sicher, wenn sie nicht die richtigen Grundsätze im Herzen bewahren und sie in jeden geschäftlichen Vorgang hineintragen.

„So aber jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte Gott, der da gibt einfältig jedermann und rücket‘s niemand auf, so wird sie ihm gegeben werden.“ Jakobus 1,5. Solche Verheißung ist mehr wert als Gold oder Silber. Sucht in jeder Schwierigkeit mit demütigem Herzen Gottes Führung: sein Wort ist das Pfand dafür, daß ihr eine gnädige Antwort erhaltet. Sein Wort kann nicht versagen. Himmel und Erde mögen vergehen, aber seine Worte werden nicht vergehen. Traut auf den Herrn, und ihr werdet niemals beschämt oder zuschanden werden. „Besser ist‘s auf den Herrn vertrauen als auf Menschen sich verlassen; besser ist‘s auf den Herrn vertrauen als auf Fürsten sich verlassen.“ Psalm 118,8.9.

Ständiges Hilfsbedürfnis

Welche Stellung im Leben wir auch einnehmen mögen, welches immer unser Beruf sei, wir müssen demütig genug sein, unsere Hilfsbedürftigkeit zu fühlen. Wir müssen uns unbedingt auf die Lehren des Wortes Gottes verlassen, Gottes Vorsehung in allen Dingen aner-

kennen und treu im Gebet sein. Verlaßt euch bei eurem Lebensweg auf euren eigenen Verstand, liebe Geschwister, und ihr werdet Sorge und Enttäuschung ernten. Vertraut auf den Herrn von ganzem Herzen, dann wird er eure Schritte in Weisheit leiten, und eure Belange werden in dieser und jener Welt gesichert sein. Ihr braucht Licht und Erkenntnis. Entweder ihr folgt dem Rat Gottes oder dem eures eigenen Herzens. Entweder ihr wandelt in dem schwachen Schimmer eures eigenen Lichtleins, oder ihr nehmt göttliche Lichtfülle von der Sonne der Gerechtigkeit.

Handelt nicht aus Gründen der Weltklugheit. Die große Gefahr
[121] unsrer Geschäftsleute und Verantwortungsträger ist, daß sie sich von Christus abwenden und anderwärts Hilfe suchen. Petrus hätte nicht solche Schwäche und Torheit gezeigt, wenn er nicht in eigner Klugheit versucht hätte, Schande und Spott, Verfolgung und Beschimpfung zu meiden. Seine höchsten Hoffnungen gipfelten in Christus, aber als er ihn erniedrigt sah, schlich sich der Unglaube ein und setzte sich fest. Petrus erlag der Versuchung und verleugnete leichtfertig seinen Herrn, statt ihm in der Entscheidungsstunde die Treue zu wahren.

Um des Geldverdienens willen trennen sich viele von Gott und lassen ihre ewigen Belange außer acht. Sie tun es den Weltmenschen gleich, die Pläne ohne Gott schmieden. Das aber ist eine Beleidigung Gottes. Er ist wohl damit einverstanden, daß sie Pläne legen und ausführen; aber alle geschäftlichen Dinge sollten in Übereinstimmung mit dem großen, göttlichen Sittengesetz geschehen. Die Liebe zu Gott und zum Nächsten muß im Alltagsleben in den größten wie in den geringsten Dingen bemerkbar sein. Ein Geist tut not, der mehr vollbringt, als nur Minze, Dill und Kümmel zu verzehnten. Die schwerer wiegenden Dinge des Gesetzes, das Gericht, die Barmherzigkeit und die Liebe Gottes, dürfen nicht vernachlässigt werden. Die persönliche Eigenart jedes Menschen, der mit dem Werk verbunden ist, hinterläßt ihre Spuren.

Christen als Geschäftsleute

Es gibt Männer und Frauen, die um Christi willen alles verlassen haben. Ihre irdischen Angelegenheiten und die Freude an weltlicher Geselligkeit, an Familie und Freunden verloren für sie an Bedeutung

gegenüber dem Reich Gottes. Sie setzten Haus- und Landbesitz, Verwandte und Freunde, wie teuer sie ihnen auch sein mochten, in ihren Gefühlen nicht an die erste Stelle und räumten der Sache Gottes nicht nur die zweite ein. Wer so handelt, wer sein Leben der Ausbreitung der Wahrheit widmet, um viele zu Gotteskindern zu machen, hat die Verheißung, daß er es in diesem Leben hundertfältig empfangen wird und in der zukünftigen Welt das ewige Leben dazu. Wer aus edlen, selbstlosen Beweggründen handelt, wird Leib, Seele und Geist Gott weihen und sich nicht überheben. Er fühlt sich nicht berechtigt, Verantwortung zu übernehmen, aber er lehnt es nicht ab, Lasten zu tragen, denn er hat das Verlangen, alles zu tun, wozu er [122] fähig ist. Er ist nicht auf seine Bequemlichkeit bedacht, sondern die Frage für ihn ist einfach: Worin besteht meine Pflicht?

Je verantwortungsreicher die Stellung, desto notwendiger ist es, daß der rechte Einfluß von ihr ausgeht. Jeder, den Gott für eine besondere Aufgabe ausersehen hat, wird Zielscheibe Satans. Zahlreiche und starke Versuchungen bedrängen ihn, denn unser wachsamer Feind weiß, daß seine Handlungsweise einen formenden Einfluß auf andere hat. Wir leben mitten in den Gefahren der letzten Tage, und Satan ist in großem Zorn herabgekommen und weiß, daß er nur noch wenig Zeit hat. Er wirkt mit aller Verführung zur Ungerechtigkeit; aber der Himmel ist für jeden offen, der auf Gott vertraut. Der einzige Schutz für uns besteht darin, uns an Jesus zu klammern und uns durch nichts von unserm Helfer trennen zu lassen.

Vor denen, deren Frömmigkeit nur Form ist und die trotzdem mit dem Werk in geschäftlichen Beziehungen stehen, muß man sich fürchten. Sie werden das ihnen geschenkte Vertrauen sicherlich enttäuschen. Sie lassen sich von den Anschlägen des Versuchers überlisten und gefährden die Sache Gottes. Die Versuchung ist groß, selbst herrschen zu wollen, und so entwickelt sich ein überheblicher, kritischer Geist, der in vielen Fällen Mitgefühl und Bedachtsamkeit denen gegenüber fehlen läßt, die mit rücksichtsvoller Behutsamkeit behandelt werden müssen.

„Was der Mensch sät, das wird er ernten.“ Galater 6,7. Welche Saat säen wir? Welches wird unsre Ernte für Zeit und Ewigkeit sein? Jedem Menschen hat der Meister eine seinen Fähigkeiten entsprechende Aufgabe zugewiesen. Säen wir die Saat der Wahrheit und Gerechtigkeit oder die des Unglaubens, der Unzufriedenheit, des

Argwohns und der Weltliebe? Wer schlechten Samen sät, kann die Folgen seiner Tat wahrnehmen, sie bereuen und Vergebung erlangen. Aber die gewährte Verzeihung des Meisters ändert die ausgestreute Saat nicht und macht aus Dornen und Disteln keinen wertvollen Weizen. Er selbst mag wie durchs Feuer gerettet werden, aber zur Zeit der Ernte ist nur giftiges Unkraut zu sehen, wo Felder von wogendem Korn wachsen könnten. Was in leichtfertiger Unachtsamkeit gesät wurde, verrichtet sein todbringendes Werk. Dieser Gedanke tut mir weh und macht mich traurig. Wenn alle, die beteuern, der Wahrheit
[123] zu glauben, den kostbaren Samen der Güte, Liebe, des Glaubens und der Ermutigung säten, würden sie auf ihrem Wege nach oben Gott in ihrem Herzen Lieder singen, sich in den hellen Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit freuen und am großen Erntetage einen ewigen Lohn erhalten.

Kapitel 22: Weltlicher Sinn ist eine Schlinge*

Am Tage der Endabrechnung wird sich zeigen, daß Gott einen jeden Namen kennt. Es gibt einen unsichtbaren Zeugen für all unser Tun im Leben. „Ich weiß deine Werke“, sagt „der da wandelt mitten unter den sieben goldenen Leuchtern.“ Offenbarung 2,2.1. Er weiß, welche guten Gelegenheiten gering geachtet wurden und wie unermüdlich die Anstrengungen des Guten Hirten waren, die zu finden, die auf krummen Wegen wanderten, um sie auf den sicheren Pfad des Friedens zurückzubringen. Wieder und wieder hat Gott die Vergnügungssüchtigen gerufen. Immer wieder läßt er das Licht seines Wortes über ihrem Pfad aufleuchten, damit sie die Gefahr erkennen und ihr entfliehen möchten. Aber sie bleiben auf dem breiten Weg, scherzen und spaßen, bis schließlich ihre Gnadenzeit abgelaufen ist. Gottes Wege sind gerecht und gerade, und wenn das Urteil über diejenigen gefällt wird, die zu leicht erfunden wurden, dann wird jeder Mund verstummen ...

Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen, denn was „nicht aus dem Glauben geht, das ist Sünde“. Römer 14,23. Der Glaube, der hier gefordert wird, besteht nicht in bloßer Zustimmung zu Glaubenslehren. Es ist der Glaube, der durch die Liebe tätig ist und das Herz reinigt. Demut, Sanftmut und Gehorsam sind kein Glaube, sondern Auswirkungen, Früchte des Glaubens. Diese christlichen Tugenden müßt ihr in der Schule Christi noch erlangen. Die Wesensart und die Grundsätze des Himmels sind euch unbekannt. Seine Sprache ist euch fremd. Der Geist Gottes bittet noch für euch. Aber ich habe ernste, schmerzliche Zweifel, ob ihr auf die Stimme achtet, die euch jahrelang gemahnt hat. Ich hoffe, ihr tut es, auf daß ihr umkehrt und lebet. [124]

Glaubt ihr, daß es ein zu schweres Opfer ist, wenn ihr euer armes, unwürdiges Ich Jesus schenkt? Wollt ihr lieber die hoffnungslose Knechtschaft der Sünde und des Todes, statt euch von der Welt zu trennen und mit Christus durch das Band der Liebe zu vereinen?

*Testimonies for the Church V, 435-439 (1885).

Jesus lebt noch, um für uns einzutreten. Das sollte die Dankbarkeit unsrer Herzen täglich aufs neue wachrufen. Wem seine Schuld und Hilflosigkeit klar ist, kann kommen, wie er ist, und den Segen Gottes empfangen. Die Verheißung gehört dem, der sie im Glauben ergreift. Wer aber in seinen eigenen Augen reich, ehrenhaft und gerecht ist, wer mit den Augen der Welt sieht und Böses gut und Gutes böse nennt, kann nicht bitten und empfangen, weil er kein Bedürfnis empfindet. Er hält sich für satt, deshalb muß er leer ausgehen.

Wenn ihr wegen eurer Seelen in Unruhe geratet und Gott eifrig sucht, wird er sich von euch finden lassen. Er nimmt indessen keine halbherzige Reue an. Sagt ihr euren Sünden ab, ist er stets bereit zu vergeben. Wollt ihr euch ihm nicht gerade jetzt zu eigen geben? Wollt ihr den Blick auf Golgatha richten und euch fragen: „Brachte Jesus dies Opfer für mich? Erduldete er Erniedrigung, Schmach und Schande und litt er den grausamen Kreuzestod, weil er mich von den Leiden der Schuld und dem Schrecken der Verzweiflung erretten und mich in seinem Reiche unsagbar glücklich machen will?“ Seht auf ihn, den unsere Sünden durchbohrt haben, und faßt den Entschluß: „Dem Herrn soll der Dienst meines Lebens gehören. Ich will mich nicht länger mit seinen Feinden verbinden. Ich will meinen Einfluß nicht mehr den Empörern gegen seine Herrschaft leihen. Alles, was ich habe und bin, ist zu gering für ihn, der mich so liebte, daß er sein Leben für mich gab, — seine ganze Gottheit für einen irrenden Sünder.“ Trennt euch von der Welt, stellt euch ganz auf die Seite des Herrn, dringt kämpfend bis an die Stadttore vor, und ihr werdet herrliche Siege erringen.

Gesegnet ist, wer die Worte des ewigen Lebens bewahrt. Geleitet vom „Geist der Wahrheit“, wird er in alle Wahrheit geführt werden. Die Welt liebt, ehrt und rühmt ihn zwar nicht, aber in den Augen des Himmels ist er lieb und wert. „Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeigt, daß wir Gottes Kinder sollen heißen! Darum kennt
[125] euch die Welt nicht denn sie kennt ihn nicht.“ 1.Johannes 3,1.

Kapitel 23: Verantwortung des Arztes*

„Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang.“ Fachleute aller Berufe bedürfen göttlicher Weisheit. Der Arzt aber, der es mit aller Art Menschen und Krankheiten zu tun hat, bedarf ihrer ganz besonders. Seine Tätigkeit ist noch verantwortungsreicher als die eines Predigers. Er ist zum Mitarbeiter Christi berufen und braucht unerschütterliche religiöse Grundsätze und eine enge Verbindung mit dem Gott der Weisheit. Nimmt er Rat von Gott an, wird ihm der große Arzt in seinen Bemühungen beistehen, und er wird mit der größten Behutsamkeit vorgehen, damit er kein Geschöpf Gottes durch falsche Behandlung schädigt. Fest wie ein Fels wird er zu den Grundsätzen stehen und doch zu allen freundlich und höflich sein. Er wird sich der Verantwortung seiner Stellung bewußt sein, und seine Praxis wird dartun, daß er von reinen, selbstlosen Beweggründen und dem Wunsch, in allen Dingen das Evangelium Christi zu verherrlichen, geleitet wird. Solch ein Arzt hat einen himmlischen Rang und ist ein einflußreicher Helfer der Wohlfahrt auf Erden. Wird er auch von denen, die keine Verbindung mit Gott haben, nicht geachtet, würdigt ihn doch der Himmel. In Gottes Augen ist er kostbarer als Gold.

Es gibt mancherlei Möglichkeiten, die Heilkunst auszuüben, aber nur eine, die Gott gutheißt. Gottes Heilmittel sind die schlichten Kräfte der Natur, die den Körper durch starke Wirkung weder zu sehr anstrengen noch schwächen. Frische Luft und reines Wasser, Sauberkeit, angemessene Kost, ein reines Leben und starkes Gottvertrauen sind Heilmittel, aber Tausende sterben, weil sie ihnen fehlen. Diese Heilmittel werden geringgeschätzt, weil ihre Anwendung Mühe verursacht, wovor sich die Menschen scheuen. Frische Luft, Bewegung, reines Wasser und saubere, freundliche Räume sind mit geringem Kostenaufwand allen erreichbar. Medikamente aber sind ebenso teuer für den Geldbeutel wie in ihren Folgen für den Körper.

*Testimonies for the Church V, 439-448 (1885).

Die Tätigkeit des christlichen Arztes erschöpft sich nicht mit der Heilung der körperlichen Krankheiten. Seine Bemühungen sollten sich vielmehr auch auf die Leiden des Gemütes, die Rettung der Seele erstrecken. Es mag nicht zu seinen Pflichten gehören, irgend-
[126] welche Lehren der Botschaft vorzuführen, es sei denn, man bittet ihn darum. Aber er kann seine Patienten auf Christus hinweisen. Die Worte dieses himmlischen Lehrers eignen sich stets dazu. Er sollte die Aufmerksamkeit der Unzufriedenen auf die immer neuen Zeugnisse der göttlichen Liebe und Fürsorge, auf Gottes Weisheit und Güte lenken, wie sie sich in seinen Schöpfungswerken offenbaren. Dann kann das Gemüt von der Natur zum Erhalter gewiesen werden und sich auf den Himmel richten, den Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.

Ein Arzt sollte beten können. Oft muß er die Schmerzen vermehren, um das Leben zu retten. Ob der Patient nun Christ ist oder nicht, er fühlt sich sicherer, wenn er weiß, daß sein Arzt gottesfürchtig ist. Das Gebet wird dem Kranken bleibende ruhige Zuversicht verleihen. Und wenn sein Zustand dem großen Arzt in demütigem Vertrauen vorgelegt wird, hilft ihnen das mehr als alle Medikamente, die man verabreichen kann.

Das Verhältnis von Sünde und Krankheit

Satan ist der Urheber aller Leiden, und der Arzt kämpft gegen Satans Tätigkeit und Macht. Vor allem nehmen die Gemütskrankheiten immer mehr überhand. Neun Zehntel all der Gebrechen, an denen die Menschen leiden, haben in ihnen ihren Grund. Vielleicht nagt irgendein geheimer Familienkummer am Herzen und schwächt die Lebenskräfte. Gewissensbisse über eine Sünde untergraben manchmal die Gesundheit und stören das seelische Gleichgewicht. Auch falsche Glaubenslehren wie die vom ewig brennenden Höllenfeuer und der endlosen Qual der Gottlosen, die ein Zerrbild vom Wesen Gottes geben, haben bei empfindsamen Gemütern die gleiche Wirkung. Ungläubige haben diese bedauernswerten Fälle gut ausgenutzt, wenn sie den Wahnsinn der Religion zur Last legten. Aber das ist eine grobe Verleumdung, die bald an sich selbst zu erfahren, ihnen nicht gefallen wird. Das Christentum ist weit davon entfernt, die Ursache des Irrsinns zu sein. Es ist im Gegenteil eins seiner

kräftigsten Heilmittel, denn es wirkt wundersam beruhigend auf die Nerven.

Der Arzt braucht mehr als nur menschliche Weisheit und Kraft, damit er in den zahlreichen verwickelten Krankheitsfällen an Herz und Gemüt, um deren Behandlung er gebeten ist, helfen kann. Wenn er nichts von der Kraft der Gnade Gottes weiß, kann er keinem der [127] Unglücklichen helfen, sondern wird das Leiden womöglich noch verschlimmern. Hat er aber einen starken Halt an Gott, wird es ihm gelingen, dem kranken, verwirrten Gemüt zu helfen. Er kann dann seine Patienten auf Christus hinweisen und ihnen sagen, daß sie alle ihre Sorgen und Nöte dem großen Helfer bringen dürfen.

Es besteht ein von Gott vorgesehener Zusammenhang zwischen Sünde und Krankheit. Kein Arzt kann auch nur einen Monat lang praktizieren, ohne davon ein anschauliches Bild zu bekommen. Er mag die Tatsache an sich übersehen; seine Gedanken mögen so sehr mit anderen Dingen beschäftigt sein, daß seine Aufmerksamkeit nicht darauf gelenkt wird. Aber will er es beobachten und ist er ehrlich, muß er anerkennen, daß Sünde und Krankheit im Verhältnis von Ursache und Wirkung stehen. Der Arzt sollte das beizeiten wahrnehmen und dementsprechend handeln. Hat er das Vertrauen der Betroffenen gewonnen, indem er ihre Leiden heilte und sie vom Rande des Grabes rettete, kann er ihnen vor Augen halten, daß Krankheit die Folge der Sünde ist und daß der gefallene Feind sie zu Gewohnheiten zu verführen sucht, die Leib und Seele zerstören. Er wird ihnen die Notwendigkeit der Selbstverleugnung und des Gehorsams gegen die Gesetze des Lebens und der Gesundheit nahe-führen. Besonders den jungen Leuten sollte er richtige Grundsätze einprägen.

Gott umgibt seine Geschöpfe mit zarter aber starker Liebe. Er schuf die Naturgesetze, aber diese Gesetze sind keine Willkürhandlungen. Jedes „Du sollst nicht“ im Natur- oder im Sittengesetz enthält eine Verheißung. Wenn wir ihm gehorchen, wird unser Gang gesegnet sein. Sind wir nicht gehorsam, so bringt das Gefahr und Unglück mit sich. Gottes Gesetze sollen sein Volk ihm näherbringen, denn er will es ja vor dem Bösen bewahren und zum Guten führen, sofern es willig ist; aber niemals wird er Zwang anwenden. Wir können Gottes Pläne nicht immer erkennen, müssen aber unsern Glauben durch unsre Werke beweisen ...

Die Anstrengung der ärztlichen Praxis

Der Arzt sieht sich beinahe täglich dem Tode gegenüber. Er setzt den Fuß sozusagen an den Rand des Grabes. In vielen Fällen hat die
[128] Vertrautheit mit Leiden und Tod Sorglosigkeit und Gleichgültigkeit gegen menschliches Weh und Rücksichtslosigkeit in der Behandlung der Kranken zur Folge. Solche Ärzte scheinen keinerlei zartes Mitgefühl zu haben. Sie sind barsch und schroff, und der Kranke fürchtet ihr Kommen. Solche Menschen können dem Leidenden nur wenig Gutes tun, wie groß ihre Kenntnisse und ihr Geschick auch sein mögen. Wenn aber die Liebe und das Mitgefühl, wie Jesus sie im Umgang mit den Kranken offenbarte, sich mit der Geschicklichkeit des Arztes verbinden, dann kann seine Anwesenheit zum Segen werden. Er wird seinen Patienten nicht als ein bloßes Stück menschlichen Mechanismus betrachten, sondern als eine Seele, die gerettet werden oder verlorengehen kann.

Die Obliegenheiten des Arztes sind schwierig. Nur wenige machen sich klar, welcher geistigen und körperlichen Anstrengung er ausgesetzt ist. Alle Kräfte und Fähigkeiten muß er im Kampf gegen Krankheit und Tod einsetzen. Er weiß, daß oft nur eine ungeschickte Handbewegung, manchmal nur um Haaresbreite nach der verkehrten Richtung, einem unvorbereiteten Menschen den Tod bringen kann. Wie sehr braucht der gewissenhafte Arzt die Anteilnahme und die Gebete der Gemeinde Gottes! Seine Ansprüche diesbezüglich sind nicht geringer als die des frömmsten Predigers und Missionars. Oft fehlt es ihm am notwendigen Schlaf und der erforderlichen Ruhe, und selbst die geistlichen Segnungen am Sabbat muß er des öfteren entbehren. Deshalb braucht er ein täglich neues, reiches Maß der Gnade, oder er verliert seinen Halt an Gott und erliegt der Gefahr, tiefer in geistliche Finsternis zu versinken als Menschen anderer Berufe. Und doch muß er oft unberechtigte Vorwürfe hinnehmen, steht als Zielscheibe der grimmigsten Anfechtungen Satans allein und fühlt sich überdies von seinen Freunden mißverstanden und verraten.

Erwerb einer ärztlichen Ausbildung

Viele wissen, wie anstrengend die Pflichten eines Arztes und wie gering die Möglichkeiten der Erholung selbst am Sabbat sind. Darum erwählen sie diesen Beruf nicht zu ihrer Lebensaufgabe. Aber der starke Feind versucht fortgesetzt, die Werke Gottes zu zerstören. Deshalb werden begabte und gebildete Menschen zum [129] Kampf gegen seine grausame Macht aufgerufen. Wir brauchen noch mehr rechtschaffene Menschen, die sich diesem Beruf weihen. In unverdrossenen Bemühungen sollte man versuchen, geeignete Menschen für die Ausbildung zu diesem Beruf zu gewinnen. Es sollten Menschen sein, deren Charaktere auf die klaren Grundsätze des Wortes Gottes gegründet sind, Menschen mit natürlicher Kraft und Ausdauer, die sie zu hervorragender Tüchtigkeit befähigen. Nicht jeder kann ein erfolgreicher Arzt werden. Viele haben die Pflichten dieses Berufes in jeder Beziehung unvorbereitet auf sich genommen. Sie besitzen weder das erforderliche Wissen oder das notwendige Geschick und Feingefühl noch die Sorgfalt und Klugheit, die den Erfolg verbürgen.

Ein Arzt kann viel mehr leisten, wenn er auch über körperliche Kraft verfügt. Ist er hingegen schwächlich, wird er die aufreibende Mühsal seines Berufes nicht aushalten. Ein kränklicher Mann, ein Magenkranker oder ein Unbeherrschter, eignet sich nicht, die verschiedensten Arten von Krankheiten zu behandeln. Man sollte darum sehr darauf achten, niemanden zum Studium der Medizin zu ermutigen, wenn er in geringerer Verantwortung bessere Dienste leisten könnte und kein tüchtiger Arzt zu werden verspricht, da das Medizinstudium mit großen Kosten an Zeit und Geld verbunden ist.

Schon mancher versprach, ein leistungsfähiger Arzt zu werden, und wurde ermutigt, das Medizinstudium aufzunehmen. Aber einige von ihnen, die dieses Studium als Christen begannen, beobachteten Gottes Gesetz nur noch ungenau. Sie opferten ihre Grundsätze und verloren ihren Halt an Gott. Sie empfanden deutlich, daß sie das vierte Gebot nicht ohne göttliche Hilfe halten und auch dem Spott und den Witzeleien der Ehrgeizigen und Weltlichen, der Oberflächlichen, der Zweifler und Ungläubigen nicht standhalten könnten. Auf diese Art der Verfolgung waren sie nicht vorbereitet. Der Ehrgeiz trieb sie, in der Welt vorwärtszukommen. Da strauchelten sie auf

den dunklen Bergen des Unglaubens und wurden vertrauensunwürdig. Versuchungen aller Art taten sich vor ihnen auf, und nun fehlte ihnen die Kraft zu einem energischen Widerstand. Einige von ihnen wurden unredliche, gewitzte Ränkeschmiede und fielen in schwere
[130] Sünden.

In dieser Zeit ist jeder gefährdet, der Medizin studiert. Oft sind die Lehrer weltkluge Leute und die Mitstudenten Ungläubige, in deren Gedankenwelt Gott keinen Platz hat. So steht er in Gefahr, durch diesen ungläubigen Umgang beeinflußt zu werden. Trotzdem haben manche das Medizinstudium beendet und sind grundsatztreu geblieben. Sie unterbrachen ihr Studium am Sabbat und bewiesen, daß man gleichzeitig eine ärztliche Ausbildung erhalten kann und die Erwartungen derer nicht zu enttäuschen braucht, die die Mittel für die Ausbildung stellten. Wie Daniel ehrten sie Gott, und er hat sie bewahrt. Daniel setzte sich in seinem Herzen vor, die Gewohnheiten des Königshofes nicht anzunehmen. Er wollte weder vom Fleisch der Königstafel essen noch den Wein trinken. Er suchte bei Gott Kraft und Gnade, und Gott gab ihm Weisheit, Geschicklichkeit und Erkenntnis in weit höherem Maße, als die Sterndeuter, Wahrsager und Zauberer des Königreiches sie besaßen. An ihm bewahrheitete sich die Verheißung: „Wer mich ehret, den will ich auch ehren“ 1.Samuel 2,30.

Der junge Arzt hat Zugang zu dem Gott Daniels. Dank der göttlichen Gnade und Kraft kann er in seinem Beruf ebenso leistungsfähig werden wie Daniel in seiner hohen Stellung. Aber es ist ein Irrtum, der wissenschaftlichen Ausbildung eine alles überragende Bedeutung beizumessen, während religiöse Grundsätze als Grundlage einer erfolgreichen Praxis vernachlässigt werden. Viele, die als geschickte Vertreter ihres Berufes gelobt werden, spotten darüber, daß sie sich auf Jesus als Spender der Weisheit verlassen sollen. Wieviel Bedeutenderes könnten diese Männer mit ihrem Wissen leisten, wenn sie vom Licht des Himmels erleuchtet wären! Wieviel größer wäre ihre Kraft! Mit wieviel stärkerem Vertrauen könnten sie schwierige Fälle behandeln! Wer eng mit dem großen Arzt für Leib und Seele verbunden ist, hat die Kraftquellen des Himmels und der Erde zu seiner Verfügung und kann mit einer Weisheit und unfehlbaren
[131] Genauigkeit arbeiten, die Gottlose niemals besitzen.

Kapitel 24: Die kommende Krisis*

„Und der Drache ward zornig über das Weib und ging hin, zu streiten mit den übrigen von ihrem Samen, die da Gottes Gebote halten und haben das Zeugnis Jesu Christi.“ Offenbarung 12,17. In der nahen Zukunft werden wir sehen, wie sich diese Worte erfüllen, wenn sich die protestantischen Kirchen mit der Welt und der päpstlichen Macht gegen diejenigen verbinden, die Gottes Gebote halten. Derselbe Geist, der in früheren Zeiten die Anhänger des Papstes leitete, wird auch die Protestanten dazu bringen, ähnlich gegen die vorzugehen, die ihre Treue zu Gott bewahren.

Kirche und Staat treffen jetzt Vorbereitungen für den künftigen Kampf. Die Protestanten wie die Katholiken arbeiten getarnt daran, den Sonntag hervortreten zu lassen. Im ganzen Lande (gemeint sind die USA) richtet das Papsttum seine stolzen, wuchtigen Bauten auf, in deren geheimen Tiefen sich die früheren Verfolgungen wiederholen sollen. In gewaltigem Maßstab wird auch der Weg für jene lügenhaften Wunder vorbereitet, durch die Satan, wenn es möglich wäre, sogar die Auserwählten verführen möchte.

Die Verfügung gegen das Volk Gottes wird jener sehr ähnlich sein, die Xerxes zur Zeit Esters gegen die Juden erließ. Der persische Erlaß entsprang den Ränken Hamans gegen Mardochai. Nicht daß Mardochai ihm etwas zuleide getan hätte, aber er hatte ihm eine Verehrung verweigert, die allein Gott gebührt. Des Königs Entscheid gegen die Juden wurde durch Vorwände und eine falsche Darstellung dieses eigenartigen Volkes erreicht. Satan stiftete den Plan an, um die Welt von denen zu säubern, die die Erkenntnis des lebendigen Gottes bewahrten. Aber sein Anschlag wurde von einer Macht vereitelt, die unter den Menschenkindern herrscht. Starke Engel wurden beauftragt, das Volk Gottes zu schützen, und die Anschläge ihrer Gegner fielen auf deren eigenes Haupt zurück. Die protestantische Welt von heute sieht in der kleinen Gruppe von Sabbathaltern einen Mardochai am Tore. Ihr Charakter und Verhalten legen Ehrfurcht

*Testimonies for the Church V, 449-454 (1885).

vor dem Gesetz Gottes an den Tag und sind ein ständiger Vorwurf
[132] für solche, die die Furcht Gottes abgeschüttelt haben und seinen Sabbat mit Füßen treten. Der unwillkommene Eindringling muß auf irgendeine Art aus dem Wege geräumt werden.

Derselbe gewalttätige Geist, der in vergangener Zeit gegen die Treuen Ränke schmiedete, versucht noch immer, die Welt von denen zu befreien, die Gott fürchten und sein Gesetz halten. Satan möchte Unwillen erregen gegen die bescheidene Minderheit, die es gewissenhaft ablehnt, volkstümliche Bräuche und Überlieferungen anzunehmen. Männer von Rang und Ruf werden sich mit den Gesetzlosen und Nichtswürdigen zusammentun und gegen das Volk Gottes Rats pflegen. Reichtum, Geist und Bildung werden sich vereinen, um sie mit Verachtung zu überhäufen. Mit vereinten Kräften werden sich Herrscher, Geistliche und Kirchenmitglieder gegen sie verschwören. Mit Wort und Schrift, mit Drohungen, Hohn und Spott werden sie versuchen, ihren Glauben zu vernichten. Mit falschen Darstellungen und zornigen Aufrufen werden sie die Leidenschaften der Masse erregen. Da sie kein „So sagt die Schrift“ gegen die Verteidiger des biblischen Sabbats vorbringen können, werden sie ihre Zuflucht zu Gewalttaten nehmen, um diesen Mangel auszugleichen. Um sich Volkstümlichkeit und Gönnerschaft zu sichern, werden die Gesetzgeber dem Verlangen nach einem Sonntagsgesetz nachgeben. Wer Gott fürchtet, kann keine Einrichtung annehmen, die eine Vorschrift der Zehn Gebote verletzt. Auf diesem Schlachtfeld spielt sich der letzte große Kampf zwischen Wahrheit und Irrtum ab. Über seinen Ausgang sind wir nicht im Zweifel. Aber wie in den Tagen Mardochais will der Herr auch heute seine Wahrheiten und sein Volk verteidigen.

Ein Anzeichen, daß das Ende nahe ist

Durch die Verfügung, die der päpstlichen Einrichtung unter Verletzung des Gesetzes Gottes Geltung verschafft, wird sich das amerikanische Volk ganz von der Gerechtigkeit abwenden. Wenn einmal der Protestantismus seine Hand über die Kluft streckt, um die Hand der römischen Macht zu ergreifen, wenn er über den Abgrund hinweg die Hände des Spiritismus umfaßt, wenn unter dem Einfluß dieser dreifachen Vereinigung die USA jeden Grundsatz ihrer Ver-

fassung als einer protestantischen und republikanischen Regierung verwerfen und Vorkehrungen zur Verkündigung päpstlicher Unwahrheiten und Irrtümer treffen, dann können wir wissen, daß die Zeit für das außergewöhnliche Wirken Satans gekommen und das Ende nahe ist. [133]

Wie das Heranrücken des römischen Heeres für die Jünger ein Zeichen der bevorstehenden Zerstörung Jerusalems war, so mag dieser Abfall für uns ein Zeichen dafür sein, daß die Grenze der Geduld Gottes erreicht, daß das Maß der Ungerechtigkeit Amerikas voll ist und der Gnadenengel im Begriff steht, davonzufliegen, um nie mehr zurückzukehren. Dann wird das Volk Gottes in jenen Zustand von Trübsal und Qual gestürzt werden, den die Propheten als die Zeit der Angst in Jakob beschrieben haben. Das Schreien der verfolgten Gläubigen steigt zum Himmel empor. Und wie Abels Blut von der Erde schrie, so ertönen Schreie zu Gott aus den Gräbern der Märtyrer, aus den Tiefen des Meeres, aus den Höhlen der Berge und den Gewölben der Klöster: „Herr, du Heiliger und Wahrhaftiger, wie lange richtest du nicht und rächest unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen?“ Offenbarung 6,10.

Der Herr vollzieht sein Werk. Der ganze Himmel ist in Bewegung. Der Richter der ganzen Erde wird sich bald aufmachen und der Mißachtung seiner Autorität wehren. Das Siegel der Erlösung wird denen aufgedrückt werden, die Gottes Gebote halten, die sein Gesetz ehren und sich weigern, das Malzeichen des Tieres oder seines Bildes anzunehmen.

Ein Werk, das getan werden muß

Gott hat offenbart, was sich in den letzten Tagen abspielen wird, damit sein Volk vorbereitet ist, dem Sturm der Gegner und des Zornes zu widerstehen. Diejenigen, die er vor den kommenden Ereignissen gewarnt hat, sollen nicht in tatenloser Ruhe den künftigen Sturm erwarten und sich damit trösten, daß der Herr seine Getreuen am Tage der Trübsal schützen werde. Wir sollen Menschen sein, die auf die Wiederkunft ihres Herrn nicht in träger Erwartung harren, sondern die mit unerschütterlichem Glauben ernstlich dafür wirken. Die Zeit ist nicht dazu angetan, unsere Gedanken in Geringfügigkeiten aufgehen zu lassen. Während die Menschen schlafen, ist Satan

an der Arbeit, solche Verhältnisse zu schaffen, daß Gottes Volk we-
[134] der Gerechtigkeit noch Gnade findet. Die Sonntagsbewegung bahnt sich jetzt ihren Weg im Finstern. Ihre Leiter verbergen ihre wahre Absicht, und viele, die sich der Bewegung anschließen, erkennen nicht, wohin die Unterströmung fließt. Ihr Bekenntnis ist milde und scheinbar christlich, aber ihre Rede wird den Geist des Drachen offenbaren.

Es ist unsere Pflicht, alles in unserer Macht Stehende zu tun, die drohende Gefahr abzuwenden. Wir sollten bemüht sein, Vorurteil zu entkräften, indem wir uns vor den Leuten in das rechte Licht stellen. Wir sollten ihnen zeigen, worum es wirklich geht, und so den wirksamsten Protest gegen Maßnahmen einlegen, die die Gewissensfreiheit einschränken sollen. Wir sollten in der Schrift forschen und in der Lage sein, Rechenschaft für unseren Glauben abzulegen. Der Prophet sagt: „Die Gottlosen werden gottlos Wesen führen, und die Gottlosen alle werden‘s nicht achten; aber die Verständigen werden‘s achten.“ Daniel 12,10.

Wer durch Christus Zutritt zu Gott besitzt, hat ein wichtiges Werk vor sich. Jetzt ist es Zeit, den Arm unserer Stärke zu erfassen. Alle Prediger und Gläubigen sollten sich das Gebet Davids zu eigen machen: „Es ist Zeit, daß der Herr einschreite; sie haben dein Gesetz gebrochen.“ Psalm 119,126 (Zürcher). „Laßt die Priester, des Herrn Diener, weinen zwischen Halle und Altar und sagen: Herr, schone deines Volks und laß dein Erbteil nicht zu Schanden werden.“ Joel 2,17. Gott ist für sein Volk in dessen größter Not immer eingetreten, wenn am wenigsten Hoffnung zu bestehen schien, das Verderben abzuwenden. Die Ränke böser Menschen, der Feinde der Gemeinde, sind seiner Macht und alles beherrschenden Vorsehung unterworfen. Er kann auf die Herzen von Staatsmännern einwirken; er kann den Zorn der Ungestümen und Unzufriedenen abwenden, die von Haß gegen Gott, seine Wahrheit und sein Volk erfüllt sind, wie er Wasserströme lenkt, wenn er es befiehlt. Das Gebet bewegt den Arm der Allmacht. Der unendliche Schöpfer, der die Sterne des Himmels in ihrer Ordnung hält, dessen Wort die Wogen des Weltmeeres beherrscht, wird für sein Volk eintreten, wenn es ihn im Glauben anruft. Er wird die Mächte der Finsternis zurückhalten, bis der Welt die Warnungsbotschaft verkündigt worden ist und diejenigen, die
[135] sie beachten, auf den Kampf vorbereitet sind.

Durch Verfolgung wird die Wahrheit bekannt

Der Psalmist sagt: „Wenn Menschen wider dich wüten, so legst du Ehre ein; und wenn sie noch mehr wüten, so bist du auch noch gerüstet.“ Psalm 76,11. Gott will, daß der Prüfstein der Wahrheit an die Öffentlichkeit gebracht werden soll, um selbst durch die über ihn hereinbrechende Schmähung zum Gegenstand der Untersuchung und Erörterung zu werden. Das Denken der Menschen muß in Bewegung gebracht werden. Jede Streitfrage, jeder Vorwurf und jede Verleumdung wird ein Mittel in Gottes Hand sein, zum Forschen anzuspornen und Gemüter wachzurütteln, die sonst schlummern würden.

So war es einst in der Geschichte des Volkes Gottes. Weil die drei Hebräer sich weigerten, das große goldene Bild anzubeten, das Nebukadnezar hatte setzen lassen, wurden sie in den feurigen Ofen geworfen. Gott aber bewahrte seine Diener inmitten der Flammen. Der Versuch, sie zur Anbetung von Götzen zu zwingen, brachte die Kenntnis vom wahren Gott vor die versammelten Fürsten und Großen des gewaltigen babylonischen Reiches.

So war es bei dem Erlaß, daß man zu keinem Gott beten dürfte als nur zum König. Als Daniel, seiner Gewohnheit getreu, dreimal täglich vor dem Gott des Himmels seine Gebete darbrachte, wurde die Aufmerksamkeit der Fürsten und Herrscher auf sein Verhalten gelenkt. Nun hatte er Gelegenheit, für sich selbst zu sprechen und zu zeigen, wer der wahre Gott ist. Nun konnte er begründen, warum man Gott allein anbeten soll, und konnte auf die Pflicht hinweisen, Gott Lobpreis und Huldigung darzubringen. Die Errettung Daniels aus dem Löwenzwinger war ein weiterer Beweis dafür, daß der Gott, dem er diente, der wahre und lebendige Gott war.

So brachte auch die Gefangenschaft des Apostels Paulus das Evangelium vor Könige, Fürsten und Herrscher, die es sonst niemals kennengelernt hätten. Alle Bemühungen, den Fortgang der Wahrheit aufzuhalten, werden nur dazu dienen, sie auszubreiten. Die Herrlichkeit der Wahrheit tritt von jedem weiteren Punkt, von dem aus sie betrachtet werden kann, deutlicher in Erscheinung. Der Irrtum braucht Maskierung und Heimlichtuerei. Er kleidet sich in Engelgewänder, und jede Offenbarung seines wirklichen Wesens vermindert seine Erfolgsaussicht. [136]

Das Volk, das Gott zum Hüter seines Gesetzes gemacht hat, darf sein Licht nicht verborgen halten. Die Wahrheit muß in den dunklen Gebieten der Erde verkündigt werden. Hindernissen muß man entgegentreten und sie überwinden. Ein gewaltiges Werk muß verrichtet werden; es ist denen anvertraut, die die Wahrheit kennen. Sie sollten Gott flehentlich bitten, jetzt zu helfen. Die Liebe Christi muß ihre eigenen Herzen durchdringen. Der Geist Christi muß über sie ausgegossen werden, und sie müssen sich bereitmachen, im Gericht bestehen zu können. Während sie sich selbst Gott weihen, wird überzeugende Kraft ihre Bemühungen begleiten, die Wahrheit anderen nahezubringen, und ihre Erkenntnis wird in viele Herzen eindringen.

Wir dürfen nicht länger auf Satans verzaubertem Boden schlafen, sondern müssen alle unsere Kräfte einsetzen und jeden Vorteil ausnutzen, den die Vorsehung uns geschenkt hat. Die letzte Warnungsbotschaft soll „allen Heiden und Geschlechtern und Sprachen und Völkern“[1] verkündigt werden, und es ist uns die Verheißung gegeben worden: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Offenbarung 14,6; Matthäus 28,20.

[1] Im englischen steht wörtlich: „Vor vielen Völkern und Nationen und Zungen und Königen.“ Offenbarung 10,11.

Kapitel 25: Die Gemeinde das Licht der Welt*

Der Herr berief sein Volk Israel und sonderte es von der Welt ab, um ihm ein heiliges Vermächtnis anzuvertrauen. Er machte sie zu Hütern seines Gesetzes, und es war seine Absicht, durch dieses Volk die Erkenntnis Gottes in der Menschheit zu erhalten. Durch die Israeliten sollte das Licht des Himmels in die dunklen Gebiete der Erde hinausstrahlen; ihre Stimme sollte alle Völker aufrufen, den Götzendienst aufzugeben und dem lebendigen und wahren Gott zu dienen. Wären sie diesem Vermächtnis treu geblieben, dann hätten sie in der Welt eine machtvolle Stellung eingenommen. Gott wäre ihr Schutz gewesen, er hätte sie über alle anderen Völker erhöht. Die Erkenntnis seiner Wahrheit wäre durch sie offenbart worden, und er [137] hätte sie unter seiner weisen und heiligen Führung erhalten als ein Beispiel für die Überlegenheit seiner Herrschaft über jede Form des Götzendienstes.

Aber sie haben den Bund mit Gott nicht gehalten. Sie folgten dem Götzendienst anderer Völker. Statt daß sie den Namen des Schöpfers auf Erden verherrlichten, machten sie ihn durch ihren Wandel unter den Heiden verächtlich. Dennoch mußte die Absicht Gottes verwirklicht werden. Die Kenntnis seines Willens sollte auf Erden ausgebreitet werden. Gott brachte die Hand des Unterdrückers über sein Volk und zerstreute es als Gefangene unter die Völker. Viele von ihnen bereuten in der Trübsal ihre Übertretungen und suchten den Herrn. In die Länder der Heiden zerstreut, breiteten sie die Kenntnis vom wahren Gott aus. Die Grundsätze des Gesetzes Gottes standen im Gegensatz zu den Sitten und Gebräuchen der Völker. Götzendiener bemühten sich, den wahren Glauben auszurotten. In seiner Vorsehung brachte der Herr seine Diener Daniel, Esra und Nehemia vor Fürsten und Könige, um diesen Götzendienern eine Gelegenheit zu geben, die Wahrheit zu erfahren. Das Werk, das Gott sein Volk unter günstigen Verhältnissen im eigenen Lande tun lassen wollte, hatten sie durch ihre Untreue vernachlässigt. Nun

*Testimonies for the Church V, 454-467 (1885).

mußten sie es in Gefangenschaft und unter großen Schwierigkeiten und Erschwerungen verrichten.

Wie vor alters das Volk Israel, so hat Gott in unserer Zeit seine Gemeinde berufen, ein Licht auf Erden zu sein. Die Botschaften des ersten, zweiten und dritten Engels sind das mächtige Schwert der Wahrheit, durch das er seine Gemeinde von den Kirchen und von der Welt abgesondert hat, um sie in heilige Gemeinschaft mit sich selbst zu bringen. Er hat sie zu Hütern seines Gesetzes gemacht und ihnen die großen Wahrheiten der Weissagungen für diese Zeit anvertraut. Wie vor alters die heiligen Gottessprüche dem Volke Israel, so sind diese seiner Gemeinde als ein heiliges Vermächtnis übergeben worden, damit sie der Welt verkündigt werden. Die drei Engel aus Offenbarung 14 stellen die Menschen dar, die die Gottesbotschaft annehmen und als seine Boten hinausgehen, um den Warnungsruf über die Länge und Breite der Erde zu tragen. Christus spricht zu denen, die ihm nachfolgen: „Ihr seid das Licht der Welt.“ Matthäus 5,14. Jeder Seele, die Christus annimmt, ruft das Kreuz von Golgatha zu: Bedenke den Wert einer Seele! „Gehet hin in alle Welt und [138] prediget das Evangelium aller Kreatur.“ Markus 16,15. Nichts darf dieses Werk hindern. Es ist das Wichtigste in dieser Zeit, es reicht hinein in die Ewigkeit. Die gleiche Liebe für Menschenseelen, die Jesus durch seinen Opfertod offenbarte, wird jeden bewegen, der ihm nachfolgt.

Sollen wir die gleiche Erfahrung machen wie Israel?

Nur sehr wenige von denen, die die Erkenntnis erhalten haben, tun das ihren Händen anvertraute Werk. Es gibt nur wenige Männer von unwandelbarer Treue, die nicht nach Ruhe, Bequemlichkeit oder nach dem irdischen Leben streben, die jeden sich ihnen eröffnenden Weg beschreiten, um das Licht der Wahrheit scheinen zu lassen und dem heiligen Gesetz Gottes Geltung zu verschaffen. In der Welt herrschende Sünden fanden Eingang in die Gemeinden und in die Herzen derer, die den Anspruch erheben, Gottes besonderes Volk zu sein. Viele haben das Licht der Wahrheit empfangen und üben trotzdem einen Einfluß aus, der die Befürchtungen von Weltlingen und der Namenschristen zerstreut.

Selbst unter denen, die ihrem Bekenntnis nach auf den Herrn warten, gibt es Menschen, die die Welt liebhaben. Sie streben nach Reichtum und Ehre. Diese Leute meint Christus, wenn er erklärt, der Tag Gottes werde wie ein Strick über die Bewohner der Erde kommen. Jesaja 24,17. Diese Welt ist ihre Heimat. Es ist ihr Anliegen, irdische Schätze zu sammeln. Sie errichten kostspielige Wohnstätten und statten sie mit allem erdenklichen Guten aus; sie kleiden sich zum Vergnügen und frönen ihrer Eßlust. Die Dinge dieser Welt sind ihre Götzen und stehen zwischen der Seele und Christus, während sie von der furchtbaren und ernsten Wirklichkeit, mit der wir es zu tun haben, nur unklare und verschwommene Vorstellungen besitzen. Derselbe Ungehorsam und das gleiche Versagen wie einst in der Gemeinde des Alten Bundes sind in weit höherem Maße für das Volk charakteristisch, dem das große Himmelslicht der letzten Warnungsbotschaft gegeben wurde. Werden wir gleich wie jene, die unsere Gelegenheiten und Vorzüge vertun, bis Gott Unterdrückung und Verfolgung über uns kommen läßt? Soll das Werk, das im Frieden und [139]
unter verhältnismäßig günstigen Umständen getan werden könnte, ungetan bleiben, bis es in der Finsternis und unter dem Druck von Prüfungen und Verfolgungen getan werden muß?

Für ein erschreckendes Maß an Schuld ist die Gemeinde verantwortlich. Warum bemühen sich diejenigen, die die Erkenntnis haben, nicht ernstlich, sie anderen weiterzugeben? Sie sehen, wie nahe das Ende ist. Sie sehen, wie die breite Masse täglich Gottes Gebot übertritt; sie wissen auch, daß diese Seelen im Zustande der Übertretung nicht errettet werden können. Dennoch liegt ihnen mehr an ihrem Beruf, ihrer Landwirtschaft, ihren Häusern, ihrem Geschäft, ihrer Kleidung und an ihrer Speise als an den Seelen von Männern und Frauen, denen sie am Tage des Gerichts begegnen werden. Die Menschen, die dafür gelten möchten, daß sie der Wahrheit gehorchen, schlafen. Wären sie wach, dann könnten sie nicht so bequem dahinleben, wie sie es tun. In ihren Herzen liegt die Liebe zur Wahrheit im Sterben. Ihr Beispiel ist nicht geeignet, die Welt davon zu überzeugen, daß sie vor jedem anderen Volk auf Erden die Wahrheit besitzen. Gerade wo sie stark sein und täglich eine lebendige Erfahrung mit Gott haben sollten, sind sie schwach und zaudern; sie verlassen sich auf die Hilfe des Predigers, während sie

doch mit ihrem Denken und ihrem Fühlen, mit Wort und Schrift, mit ihrer Zeit und ihrem Geld anderen dienen sollten.

Schwach durch eigene Schuld

Liebe Geschwister, viele von euch entschuldigen sich mit der Ausrede, sie seien nicht fähig, mit anderen zu arbeiten. Aber hat Gott euch so untüchtig erschaffen? Habt ihr nicht diese Unfähigkeit durch eure eigene Untätigkeit hervorgerufen und durch eure eigene Entscheidung zum Dauerzustand gemacht? Hat Gott euch nicht wenigstens eine Gabe verliehen, nicht zu eurer eigenen Bequemlichkeit und Befriedigung, sondern für ihn? Seid ihr euch über die Verpflichtung klar geworden, die auf euch als seinen gedingten Dienern ruht, dies euch anvertraute Kapital durch weisen und geschickten Gebrauch für ihn arbeiten zu lassen? Habt ihr nicht Gelegenheiten versäumt, eure Fähigkeiten zu diesem Zweck zu gebrauchen? Es ist auch wahr, daß einige kein wirkliches Verständnis
[140] für ihre Verantwortung vor Gott besitzen. Liebe, Urteilskraft, Gedächtnis, Voraussicht, Feingefühl, Tatkraft und jede andere Gabe dienten dem Eigennutz. Im Dienste der Sünde habt ihr mehr Weisheit entwickelt als für die Sache Gottes. Indem ihr in eifriger Betätigung weltliche Dinge gesucht und Gottes Werk vernachlässigt habt, habt ihr eure Energien verderbt und geschwächt, ihr seid sogar dumm geworden.

Immer noch beschwichtigt ihr euer Gewissen. Ihr sagt, Vergangenes könnt ihr nicht ungeschehen machen. Ihr meint, daß ihr die Kraft, die Stärke und die Geschicklichkeit nicht finden werdet, die ihr hättet haben können, wenn ihr eure Fähigkeiten so gebraucht hättet, wie Gott es verlangte. Aber denkt daran, daß er euch zur Verantwortung ziehen wird für Arbeit, die ihr nachlässig oder aus Untreue überhaupt nicht geleistet habt. Je mehr ihr eure Fähigkeiten für den Herrn einsetzt, desto leistungsfähiger und geschickter werdet ihr werden. Je inniger ihr mit der Quelle des Lichtes und der Kraft verbunden seid, desto mehr Licht wird er über euch erstrahlen lassen, und um so mehr Kraft wird euch für Gott zur Verfügung stehen. Ihr seid verantwortlich für alle euch verliehenen Fähigkeiten, die ihr eurer Weltliebe wegen nicht gepflegt habt. Als ihr Nachfolger Jesu wurdet, habt ihr gelobt, ihm und nur ihm zu dienen. Er gab

euch die Verheißung, bei euch zu sein und euch zu segnen, euch mit seinem Licht zu stärken, euch seinen Frieden zu verleihen und euch Freudigkeit für sein Werk zu schenken. Wenn ihr diese Segnungen nicht erfahren habt, dann seid gewiß, daß es die Folge eures eigenen Verhaltens ist.

Um während des Krieges der Einberufung zu entgehen, machten sich manche Leute krank, andere wieder verstümmelten sich und machten sich dadurch dienstuntauglich. Das diene als Beispiel, aus dem wir ersehen können, wie es viele mit der Sache Gottes halten. Sie lassen ihre natürlichen und geistlichen Kräfte verkümmern und sind nun untauglich für die so dringend erforderliche Arbeit.

Soll ich meines Bruders Hüter sein?

Nehmt einmal an, euch würde ein bestimmter Geldbetrag zu dieser oder jener Verwendung in die Hände gegeben; würdet ihr ihn wegwerfen und erklären, daß ihr nun für seinen Gebrauch nicht [141] mehr verantwortlich seid? Würdet ihr meinen, euch auf diese Weise die Sorge dafür ersparen zu können? Und doch handelt ihr so mit den Gaben, die Gott euch gab. Wer sich unter dem Vorwand der Unfähigkeit der Arbeit für andere entzieht, während er ganz in weltlichen Dingen aufgeht, der verhöhnt Gott. Menschenmassen gehen zugrunde; diejenigen hingegen, die das Licht der Wahrheit erhielten, sind im Kampf gegen das ganze Heer des Bösen nur eine Handvoll. Und dennoch setzen sie ihre Kräfte für alle nur denkbaren Interessen ein, nur nicht dafür, wie man es lernt, Seelen vom Tode zu erretten. Ist es dann ein Wunder, daß die Gemeinde schwach und kraftlos ist und daß Gott nur wenig für sein ihn bekennendes Volk tun kann? Sie stehen dort, wo er keine Möglichkeit hat, an ihnen und durch sie zu wirken. Habt ihr den Mut, seine Forderungen weiterhin unbeachtet zu lassen? Wollt ihr noch länger mit dem heiligsten Vermächtnis des Himmels tändeln? Wollt ihr mit Kain sagen: „Soll ich meines Bruders Hüter sein?“ 1.Mose 4,9.

Bedenkt, daß eure Verantwortung nicht nach eurem jetzigen Können und Vermögen bemessen wird, sondern nach den euch ursprünglich von Gott verliehenen Kräften und nach den Möglichkeiten, sie zu vervollkommnen. Die Frage, die sich jeder selbst stellen sollte, darf nicht lauten, ob er jetzt für die Arbeit an Gottes Sache unfähig

oder ungeübt ist, sondern wodurch und warum er in diesen Zustand geraten ist und wie dem abgeholfen werden kann. Gott wird uns nicht auf übernatürlichem Wege mit Eigenschaften ausstatten, die wir nicht haben; aber wenn wir jede vorhandene Fähigkeit betätigen, wird er in uns wirken und diese Fähigkeiten fördern und stärken. In uns schlummernde und seit langem gelähmte Kräfte wird er wecken und neubeleben.

Solange wir in der Welt leben, haben wir uns mit weltlichen Dingen zu befassen. Es wird immer notwendig sein, irdische und rein zeitliche Angelegenheiten zu erledigen; doch wir dürfen nicht ausschließlich darin aufgehen. Der Apostel Paulus hat uns eine sichere Regel gegeben: „Im Eifer seid nicht lässig, im Geist feurig, für den Herrn zum Dienst bereit!“ Römer 12,11 (Zürcher). Auch die alltäglichen Pflichten müssen treu erfüllt werden; „mit Einfalt des Herzens“, sagt der Apostel, „als dem Herrn“. Kolosser 3,23. Welcherart auch unsre Arbeit sei, ob Haus- oder Feldarbeit oder
[142] geistliche Tätigkeit, wir werden sie zur Ehre Gottes ausführen, wenn uns Christus der Erste, Letzte und Beste in allem ist. Neben diesen weltlichen Obliegenheiten ist jedem Nachfolger Christi eine besondere Aufgabe zum Bau seines Reiches gestellt. Diese Aufgabe verlangt persönliche Bemühungen um die Rettung von Menschen. Wir sollen dieser Pflicht nicht nur einmal in der Woche am Ort der Anbetung nachkommen, sondern zu jeder Zeit und an jedem Ort.

Das Gelübde zum Dienst für den Meister

Jeder, der sich der Gemeinde anschließt, legt dadurch das feierliche Gelübde ab, zum Wohle der Gemeinde zu wirken und dieser Arbeit den Vorrang vor allen weltlichen Erwägungen zu geben. Es ist seine Aufgabe, eine lebendige Gemeinschaft mit Gott zu pflegen, mit Herz und Seele an dem großen Erlösungsplan teilzunehmen und durch seinen Wandel und sein Wesen die Überlegenheit der Gebote Gottes über die Gewohnheiten und die Ordnung dieser Welt darzustellen. Jede Seele, die sich zu Christus bekennt, verpflichtet sich, alles zu tun, was in ihrer Kraft liegt, um als geistlicher Arbeiter im Dienste des Meisters tatkräftig, eifrig und leistungsfähig zu sein. Christus erwartet, daß jedermann seiner Pflicht nachkommt; laßt dies die Losung innerhalb der Reihen seiner Nachfolger sein.

Wir sollen nicht warten, bis wir aufgefordert werden, unser Licht leuchten zu lassen, oder bis man uns dringend um Rat und Unterweisung bittet. Wer Strahlen von der Sonne der Gerechtigkeit empfängt, hat ihren Glanz für jedermann in seiner Umgebung auszustrahlen. Sein Glaube soll einen bestimmten und überzeugenden Einfluß ausüben. Seine innigen Gebete sollen so sehr mit dem Heiligen Geist erfüllt sein, daß sie die Seele bewegen und überwältigen. Jesus sagt: „Also lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen." Matthäus 5,16. Für einen Weltmenschen wäre es besser, niemals einem Religionslehrer zu begegnen, als unter den Einfluß eines solchen zu geraten, der die Kraft Gottes nicht selbst erfährt. Welche Begeisterung erfüllte uns, wie sehr strengten wir uns an, wie freigebig und selbstlos wären wir, ließen wir Christus unser Vorbild sein und nähmen sein Leben zu unserer Richtschnur! Wie unermüdlich arbeiteten wir, welche ernsten Bitten um Kraft und Weisheit stiegen dann zu Gott auf! Wie anders sähe es in den Herzen, in den Familien, in den Gemeinden, ja selbst in der Welt aus, wenn alle bekenntlichen Kinder Gottes den ihnen von Gott aufgetragenen Dienst als die Hauptaufgabe ihres Lebens betrachteten und in selbstloser Hingabe förderten! [143]

Wachsamkeit und Treue wurden zu jeder Zeit von Christi Nachfolgern erwartet; doch nun, wo wir dicht an der Schwelle der Ewigkeit stehen, wo uns ein so klares Verständnis der Wahrheit geschenkt und ein so wichtiges Werk übertragen ist, müssen wir unseren Fleiß verdoppeln. Jedermann muß bis zur äußersten Grenze seines Könnens mitarbeiten. Mein Bruder, du gefährdest deine eigene Seligkeit, wenn du dich jetzt zurückhältst. Gott wird dich zur Rechenschaft ziehen, wenn du die dir von ihm aufgetragene Aufgabe nicht erfüllst. Kennst du die Wahrheit? Dann gib sie an andere weiter.

Was kann ich mehr sagen, um unsere Gemeinden zu wecken? Was kann ich denen sagen, die einen wesentlichen Anteil an der Ausbreitung der letzten Botschaft hatten: „Der Herr kommt" — das sollen wir nicht nur mit unseren Lippen bezeugen, sondern mit unserem Leben und unserem Wesen. Aber wie vielen hat Gott Verständnis und Wissen, Einfluß und Geldmittel gegeben, die doch die Wahrheit nicht lieben und sie nicht ausleben! Sie haben den berauschenden Becher der Selbstsucht und der Weltliebe so tief geleert, daß sie trunken sind von den Sorgen dieses Lebens.

Liebe Brüder, wenn ihr so müßig, so weltlich und selbstsüchtig bleibt wie bisher, wird Gott gewiß an euch vorübergehen und andere berufen, die weniger auf sich selbst und auf weltliche Ehre bedacht sind, und die nicht zögern, gleich ihrem Herrn hinauszugehen aus dem Lager und seine Schmach zu tragen. Hebräer 13,13. Das Werk wird denen gegeben werden, die es hochschätzen und die bereit sind, es zu treiben, die auch bereit sind, seine Grundsätze in ihrem alltäglichen Leben zu verwirklichen. Gott wird sich demütige Männer erwählen, die lieber seinen Namen verherrlichen und sein Werk fördern, als für sich selbst Ehre und Vorteil suchen. Er wird Männer erwecken, die kein so umfassendes weltliches Wissen haben, aber
[144] mit ihm verbunden sind und Rat und Kraft von oben suchen.

In der Kraft wahrer Frömmigkeit

Manche unserer leitenden Männer neigen zur Nachsicht gegenüber dem Geist, den der Apostel Johannes zeigte, als er sprach: „Meister, wir sahen einen, der trieb Teufel in deinem Namen aus, welcher uns nicht nachfolgt: und wir verboten‘s ihm, darum daß er uns nicht nachfolgt.“ Markus 9,38. Organisation und Disziplin sind wichtig, aber jetzt stehen wir in der großen Gefahr, die Schlichtheit des Evangeliums Christi zu verlieren. Wir benötigen weniger Gebundenheit an äußere Formen, aber weit mehr die Kraft wahrer Frömmigkeit. Soweit sein Leben und sein Charakter vorbildlich ist, gebt jedem, der arbeiten will, die Möglichkeit, es nach seiner Fähigkeit zu tun. Auch wenn sich jemand nicht genau eurer Arbeitsweise bedient, sollt ihr ihn mit keinem Wort verurteilen oder entmutigen. Als die Pharisäer Jesus aufforderten, die Kinder, die sein Lob sangen, zum Schweigen zu bringen, sprach der Erlöser: „Wo diese werden schweigen, so werden die Steine schreien.“ Lukas 19,40. Die Weissagung muß erfüllt werden.

Auch in unseren Tagen muß das Werk getan werden. Die Arbeit verteilt sich auf vielerlei Gebiete; laßt jeden da arbeiten, wo er es am besten kann. Der Mann mit nur einem Zentner soll ihn nicht in der Erde vergraben. Jedem Menschen wurde entsprechend seinen geistigen Kräften von Gott eine Aufgabe zugewiesen. Wem reichere Fähigkeiten verliehen wurden, der versuche nicht, andere mit weniger Erfahrung und mit geringeren Fähigkeiten zum Schweigen

zu bringen. Jemand mit nur einem Zentner kann Menschen erreichen, die ein anderer mit zwei oder fünf Zentnern nicht zu erreichen vermag. Große und kleine Gefäße sind in gleicher Weise bestimmt, durstenden Seelen das Wasser des Lebens zu bringen. Wer das Wort predigt, der soll seine Hand auch nicht auf den schlichtesten Arbeiter legen und ihm sagen: „Du mußt gerade diese Arbeit verrichten, oder du darfst überhaupt nicht mitarbeiten.“ Hände weg, Brüder! Laßt jeden in seiner eigenen Art arbeiten, in seiner eigenen Rüstung; laßt jeden tun, was er auf seine einfache Weise tun kann. Stärkt seine Hände darin. In diesen Tagen darf das Pharisäertum nicht herrschen. Laßt Gott wirken, durch wen er will. Die Botschaft muß vorwärtsgehen. [145]

Ein Aufruf an Geschwister

Jeder hat seine Treue zu Gott durch den weisen Gebrauch des ihm anvertrauten Kapitals zu beweisen, nicht allein in geldlicher Hinsicht, sondern mit jeder Begabung, die dem Bau seines Reiches dient. Satan wird jede nur mögliche List anwenden, die Wahrheit von im Irrtum verstrickten Seelen fernzuhalten; doch die Stimme der Einladung und der Warnung muß sie erreichen. Wo zur Zeit nur wenige dieser Aufgabe dienen, sollten Tausende die gleiche Hingabe an den Tag legen wie sie.

Es ist niemals Gottes Absicht gewesen, daß irgendwelche Glieder der Gemeinde sich der Arbeit in seinem Werke entziehen. „Gehe hin und arbeite in meinem Weinberg“, lautet des Meisters Auftrag für jeden seiner Nachfolger. Solange es unbekehrte Seelen in der Welt gibt, haben wir uns mit größtem Ernst tatkräftig, eifrig und entschieden um ihre Rettung zu bemühen. Wer das Licht der Erkenntnis empfangen hat, soll es denen mitteilen, die es nicht haben. Wenn nicht jedes einzelne Glied der Gemeinde diese Arbeit in Angriff nimmt, zeigt sich darin das Fehlen einer lebendigen Gemeinschaft mit Gott. Ihre Namen stehen dann als faule Knechte aufgezeichnet. Könnt ihr nicht erkennen, aus welchem Grunde das geistliche Leben in unseren Gemeinden nicht reger ist? Nur weil ihr keine Mitarbeiter Christi seid.

Gott gab jedermann sein Werk. Laßt uns alle Gott dienen, dann wird er uns lehren, wie wir arbeiten sollen und für welche Arbeit

wir am geeignetsten sind. Doch soll niemand damit beginnen, selbständig neue Ansichten zu verbreiten. Jeder Mitarbeiter soll auf Übereinstimmung mit der Wahrheit und mit den Brüdern bedacht sein. Im Geist der Zusammenarbeit soll jeder bereit sein, sich beraten zu lassen. Aber niemand soll das Gefühl haben, man müsse bei jedem Schritt erst irgendeinen der leitenden Brüder fragen, ob man dies oder jenes tun dürfe. Sucht eure Führung nicht bei Menschen, sondern bei dem Gott Israels.

Das Werk, das die Gemeinde in einer Zeit des Friedens und des Wohlstandes nicht getan hat, wird sie in schrecklicher Prüfung unter den entmutigendsten und widrigsten Umständen verrichten müssen. Anpassung an die Welt hat die Warnungsbotschaft gedämpft und zurückgehalten; dann wird die Botschaft unter grimmigstem
[146] Widerstand der Feinde des Glaubens verbreitet werden. In der Zeit wird die Klasse der unbelehrbar Oberflächlichen, deren Einfluß den Fortgang des Werkes ständig verlangsamt hat, den Glauben aufgeben und sich auf die Seite der geschworenen Feinde Christi stellen, zu denen sie seit langem innerlich gehörten. Diese Abtrünnigen werden dann in bitterster Feindschaft alles in ihrer Macht Stehende tun, ihre früheren Brüder zu unterdrücken und zu verleumden und Unwillen gegen sie hervorzurufen. Dieser Tag steht unmittelbar vor uns.

Die Glieder der Gemeinde werden einzeln der Prüfung unterzogen werden. Sie werden in solche Verhältnisse kommen, die sie zwingen, ein Zeugnis für die Wahrheit abzulegen. Viele werden vor Ratsversammlungen oder Gerichtshöfen sprechen müssen, vielleicht allein und nur auf sich gestellt. Sie haben es versäumt, sich die Erfahrung zu sichern, die ihnen in dieser Zwangslage helfen könnte; nun sind sie durch Gewissensbisse innerlich bedrückt, weil sie günstige Gelegenheiten vergeudet und versäumt haben.

Zaudere nicht länger

Liebe Geschwister, ich bitte euch, denkt darüber nach. Jeder von euch muß etwas tun. Eure Untreue und Lässigkeit sind in den Büchern des Himmels als Schuld aufgezeichnet. Eure Kräfte und Fähigkeiten habt ihr geschwächt und verkümmern lassen. Euch fehlen die Erfahrungen und die Leistungsfähigkeit, die ihr hättet haben können. Aber bevor es für immer zu spät ist, bitte ich euch Erwacht!

Zögert nicht länger! Der Tag ist fast vorüber. Die Abendsonne will gerade für immer vor euren Augen untergehen. Dennoch könnt ihr Vergebung finden, solange das Blut Christi für euch bittet. Bietet alle Kräfte der Seele auf und nützt die wenigen noch verbliebenen Stunden zu ernster Arbeit für Gott und eure Mitmenschen.

Mein Herz ist zutiefst bewegt. Worte reichen nicht aus, meine Gefühle auszudrücken, wenn ich für umkommende Seelen bitte. Soll ich vergeblich bitten? Als Botschafter an Christi Statt möchte ich euch ermuntern zu arbeiten, wie ihr nie zuvor gearbeitet habt. Eure Pflicht könnt ihr nicht auf andere abwälzen. Eure Arbeit kann kein anderer verrichten. Haltet ihr euer Licht zurück, muß irgend jemand durch eure Nachlässigkeit in Finsternis bleiben. [147]

Die Ewigkeit liegt vor uns. Der Vorhang wird bald weggezogen werden. Was tun wir, und wie empfinden wir darüber, daß wir an einem so bedeutungs- und verantwortungsvollen Platz stehen und dennoch so sehr unsere Bequemlichkeit suchen, während um uns her Seelen umkommen? Sind eure Herzen so stumpf geworden? Können wir nicht verstehen, daß wir für die Rettung anderer zu arbeiten haben? Brüder, gehört ihr zu denen, die Augen haben und doch nicht sehen, die Ohren haben und doch nicht hören? Hat Gott euch die Erkenntnis seines Willens vergeblich geschenkt und euch vergeblich immer wieder gewarnt? Glaubt ihr den Erklärungen der ewigen Wahrheit über das, was bald über die Erde hereinbrechen wird? Glaubt ihr, daß die Gerichte Gottes über der Menschheit schweben? Könnt ihr dennoch so bequem und lässig, so sorglos und vergnügungssüchtig bleiben?

Ein Schatz im Himmel

Es ist jetzt keine Zeit für das Volk Gottes, in dieser Welt Schätze zu sammeln und das Herz daran zu hängen. Die Zeit ist nicht fern, in der wir wie einst die Jünger gezwungen sein werden, an wüsten und einsamen Stätten Zuflucht zu suchen. Wie für die Christen Judäas die Belagerung Jerusalems durch die römischen Heere das Signal zur Flucht war, so wird es für uns eine Warnung sein, wenn die USA sich die Macht anmaßen, die Feier des päpstlichen Sonntags gesetzlich zu erzwingen. Dann wird es Zeit sein, die großen Städte zu verlassen und sich auch zum Verlassen der kleineren Städte

bereitzuhalten, um in der Zurückgezogenheit und Abgeschiedenheit der Berge ein Heim zu suchen. Auch heute schon sollten wir nicht in dieser Welt kostspielige Wohnungen suchen, sondern uns auf eine bessere, ja die himmlische Heimat vorbereiten. Statt unsere Geldmittel zur Befriedigung des eignen Ich auszugeben, sollten wir darauf bedacht sein, sie haushälterisch zu gebrauchen. Jede uns von Gott verliehene Gabe sollen wir zu seiner Ehre verwenden, indem wir der Welt die Warnungsbotschaft vermitteln. Gott hat für seine Mitarbeiter Arbeit in den Städten. Unsere bereits bestehenden Missionsstationen müssen unterstützt und neue gegründet werden. Es wird keine geringen Geldmittel erfordern, das Werk erfolgreich
[148] voranzutreiben. Gotteshäuser müssen errichtet werden, damit man Menschen einladen kann, die gegenwärtige Wahrheit zu hören. Gerade dafür hat Gott seinen Haushaltern Kapital anvertraut. Legt euer Vermögen nicht in weltlichen Unternehmungen fest, dadurch würde dieses Werk gehindert werden. Legt euer Geld dort an, wo ihr es zur Förderung der Sache Gottes gebrauchen könnt. Sendet eure Schätze vor euch in den Himmel.

Jedes Gemeindeglied soll sich selbst und all seinen Besitz auf den Altar Gottes legen. Mehr denn je ist heute die Mahnung des Erlösers am Platze: „Verkaufet, was ihr habt, und gebet Almosen. Machet euch Beutel, die nicht veralten, einen Schatz, der nimmer abnimmt, im Himmel, da kein Dieb zukommt, und den keine Motten fressen. Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein.“ Lukas 12,33.34. Wer seine Geldmittel in großartigen Häusern, in Landbesitz oder weltlichen Unternehmungen festlegt, sagt durch seine Handlungsweise: „Gott kann sie nicht bekommen; ich brauche sie für mich selbst.“ Er hat seinen Zentner in ein Tuch gebunden und in der Erde verborgen. Wer so handelt, hat Ursache, auf der Hut zu sein. Liebe Brüder, Gott hat euch Geldmittel nicht anvertraut, damit sie untätig daliegen oder damit ihr sie eifersüchtig zurückhaltet oder verbergt, sondern damit ihr sie zur Förderung seiner Sache verwendet, um Seelen vom Verderben zu retten. Jetzt ist nicht die Zeit, des Herrn Geld in euren kostspieligen Häusern und großartigen Unternehmungen festzulegen, während sein Werk Mangel leidet und darauf angewiesen ist, zu bitten, weil sein Schatzhaus nur halb versorgt ist. Der Herr ist nicht mit denen, die so handeln. Denkt daran, daß der Tag schnell näher kommt, an dem es heißt: „Tu Rechnung

von deinem Haushalten!“ Lukas 16,2. Könnt ihr denn die Zeichen der Zeit nicht erkennen?

Jeder Tag, der verstreicht, bringt uns dem letzten, entscheidenden Tag näher. Wir sind dem Gericht und der Ewigkeit ein Jahr näher als am Anfang des Jahres 1884 [geschrieben 1885!]. Kommen wir auch näher zu Gott? Sind wir wachsam im Gebet? Ein weiteres Jahr der uns zur Arbeit gegebenen Zeit ist Teil der Ewigkeit geworden. Jeden Tag kommen wir mit Männern und Frauen in Berührung, die dem Gericht entgegengehen. Jeder Tag kann einen entscheidenden Schnitt für manche Seele bedeuten. Mancher kann eine Entscheidung getroffen haben, die sein ewiges Schicksal festlegt. Welchen Einfluß [149] haben wir auf diese Mitpilger ausgeübt? Welche Anstrengungen haben wir unternommen, sie zu Christus zu bringen?

Der Ernst des Lebens

Es ist etwas Ernstes, zu sterben; aber es ist weit ernster, zu leben. Jeder Gedanke, jedes Wort und jede Tat unseres Lebens werden uns wieder begegnen. Was wir in der Zeit der Vorbereitung aus uns machen, das müssen wir bis in alle Ewigkeit bleiben. Der Tod bedeutet eine Auflösung des Leibes, aber er ändert unsern Charakter nicht. Das Wiederkommen Christi gibt uns keinen anderen Charakter: sein Kommen verleiht ihm statt der Möglichkeit zur Änderung etwas Bleibendes.

Nochmals rufe ich die Glieder der Gemeinde auf, Christen zu sein und Christus ähnlich zu werden. Jesus hat gearbeitet, aber nicht für sich selbst, sondern für andere. Seine Arbeit brachte Verlorenen Segen und Rettung. Wenn ihr Christen seid, werdet ihr seinem Beispiel folgen. Er hat den Grund gelegt, und wir sollen mit ihm den Bau errichten. Aber womit bauen wir auf diesem Fundament weiter? „So wird eines jeglichen Werk offenbar werden; der Tag wird‘s klar machen. Denn es wird durchs Feuer offenbar werden; und welcherlei eines jeglichen Werk sei, wird das Feuer bewähren.“ 1.Korinther 3,13. Wenn ihr alle eure Gaben und Fähigkeiten den Dingen dieser Welt widmet, wird euer Lebenswerk mit Holz, Heu und Stoppeln verglichen und durch das Feuer des Jüngsten Tages verzehrt werden. Aber selbstlose Arbeit für Christus und für das künftige Leben wird sein wie Gold, Silber und Edelstein und ist unvergänglich.

Liebe Geschwister, ich bitte euch, erwacht vom tödlichen Schlaf. Es ist zu spät, die Kräfte des Geistes und des Leibes zu eigennützigen Zwecken aufzubrauchen. Seht zu, daß der Jüngste Tag euch nicht ohne einen Schatz im Himmel findet. Bemüht euch, den Triumph des Kreuzes voranzutragen und Seelen das Licht der Wahrheit zu bringen; arbeitet an der Rettung eurer Mitmenschen; dann wird euer Werk in der Feuerprobe bestehenbleiben.

„Wird jemandes Werk bleiben, ... so wird er Lohn empfangen.“ [150] 1.Korinther 3,14. Herrlich wird der Lohn sein, wenn die treuen Arbeiter um den Thron Gottes und des Lammes versammelt sind. Als Johannes im Zustande der Sterblichkeit die Herrlichkeit Gottes schaute, fiel er nieder wie tot; er vermochte den Anblick nicht zu ertragen. Doch wenn das Sterbliche die Unsterblichkeit anziehen wird, werden die Erlösten Jesus gleich sein, denn sie werden ihn sehen, wie er ist. Sie stehen vor dem Thron; darin liegt der Beweis, daß sie angenommen sind. All ihre Sünden und Übertretungen sind ausgelöscht. Nun können sie die unverhüllte Herrlichkeit des Thrones Gottes schauen. Sie haben teilgenommen am Leiden Christi und mit ihm am Erlösungsplan gearbeitet. Nun teilen sie seine Freude, daß durch ihre Mitwirkung Seelen gerettet wurden, die Gott in alle Ewigkeit Lob darbringen.

Der dritte Engel, der mitten durch den Himmel fliegt und die Gebote Gottes und das Zeugnis Jesu verkündigt, stellt unser Werk dar. Während der Engel weiterfliegt, verliert die Botschaft nichts von ihrer Kraft; denn Johannes sieht, daß sie an Kraft und Stärke zunimmt, bis die ganze Erde mit ihrer Herrlichkeit erleuchtet ist. Der Weg des Volkes, das Gottes Gebote hält, ist vorwärts gerichtet, immer nur vorwärts. Die Botschaft der Wahrheit, die wir tragen, muß Völker, Sprachen und Länder erreichen. Bald wird sie mit lauter Stimme vorangehen, bis die Erde mit ihrer Herrlichkeit erfüllt wird. Sind wir auf diese großartige Ausgießung des Geistes Gottes vorbereitet? Testimonies for the Church V, 383 (1885).

* * * * *

Einst sah ich eine Abbildung. Ein Ochse stand zwischen einem Pflug und einem Altar und trug die Inschrift: „Zu beidem bereit“ — bereit zu Schweiß und Mühe in der Ackerfurche oder zum Verbluten

auf dem Opferaltar. So sollte es mit dem Gotteskind immer sein — bereit, dorthin zu gehen, wohin die Pflicht ruft, bereit zu Selbstverleugnung und Opfer für die Sache der Wahrheit. Die Gemeinde Christi ist auf dem Grundsatz des Opfers aufgebaut. Christus sagt: „Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach.“ Lukas 9,23. Er verlangt unser ganzes Herz und all unsere Neigungen. Ihm geweihte Nachfolger gaben der Welt ein Beispiel im Eifer, im Ernst und in selbstloser Arbeit; das sollte uns anfeuern und veranlassen, ihrem Vorbild nach- [151]
zueifern. Wahre Gottesfurcht verleiht Ernst und feste Zielsetzung, gestaltet den Charakter zum Bilde Gottes um und befähigt uns, um des überragenden Wertes Christi willen alles andere nur als Schaden zu achten. Die Einzigartigkeit dieses Zieles wird sich als ein Element gewaltiger Kraft erweisen. Testimonies for the Church V, 307 (1885).

Kapitel 26: Josua und der Engel*

Könnte der Schleier, der die sichtbare Welt von der unsichtbaren trennt, gelüftet werden, könnten Gottes Kinder den großen Kampf schauen, der zwischen Christus mit seinen heiligen Engeln und Satan mit seinem bösen Heer um die Erlösung des Menschen vor sich geht, könnten sie verstehen, wie wunderbar Gott wirkt, um Seelen von den Banden der Sünde zu retten, und wie er ständig seine Kraft einsetzt, um sie vor der Tücke des Bösen zu schützen, dann wären sie besser vorbereitet, den listigen Anschlägen Satans zu widerstehen. Angesichts des unermeßlichen Umfangs und der Wichtigkeit des Erlösungsplanes sowie der Größe des vor ihnen als den Mitarbeitern Christi liegenden Werkes würden ihre Herzen mit Ehrfurcht erfüllt werden. Durch das Bewußtsein, daß der ganze Himmel an ihrer Erlösung Anteil nimmt, würden sie demütig, aber auch ermutigt werden.

In einem äußerst treffenden und eindrucksvollen Bilde beschreibt die Weissagung Sacharjas das Wirken Satans, aber auch das Wirken Christi und seine Macht, den Verkläger seines Volkes zu überwinden. In heiligem Gesicht schaut der Prophet den Hohenpriester Josua, wie er in unreinen Kleidern vor dem Engel des Herrn steht und Gott um Gnade für sein Volk anfleht, das sich in großer Trübsal befindet. Satan steht zu seiner Rechten, ihm zu widerstehen. Weil Israel erwählt worden war, die Erkenntnis Gottes auf Erden zu erhalten, ist es vom Anfang seiner nationalen Existenz an das besondere Ziel der Feindschaft Satans gewesen, der entschlossen war, dieses Volk zu vernichten. Solange die Israeliten Gott gehorchten, konnte Satan ihnen keinen Schaden zufügen; deshalb wandte er all seine Macht
[152] und List an, um sie zur Sünde zu verleiten. Durch seine Versuchungen verstrickt, hatten sie Gottes Gesetz übertreten und sich dadurch von der Quelle ihrer Kraft getrennt; nun wurden sie eine Beute ihrer heidnischen Feinde. Sie wurden als Gefangene nach Babylon geführt und mußten dort viele Jahre bleiben. Doch hatte der Herr sie

*Testimonies for the Church V, 467-476 (1885).

nicht verlassen. Er sandte ihnen seine Propheten mit Zurechtweisungen und Warnungen. Das Volk wurde wachgerüttelt und erkannte seine Schuld; sie demütigten sich vor Gott und kehrten in echter Reue zu ihm zurück. Dann sandte der Herr ihnen Botschaften zur Ermutigung und erklärte, daß er sie aus der Gefangenschaft befreien und wieder in Gnaden annehmen wolle. Gerade das wollte Satan entschieden verhindern. Die übrigen von Israel waren bereits in die Heimat zurückgekehrt; nun suchte Satan die heidnischen Völker, die ja seine Werkzeuge waren, zu bewegen, sie gänzlich zu vernichten.

Als Josua Gott demütig um die Erfüllung seiner Verheißungen anfleht, erdreistet sich Satan, ihm zu widerstehen. Er verweist darauf, daß das Volk Israel seiner Übertretungen wegen nicht wieder in die Gunst Gottes aufgenommen werden dürfe. Er beansprucht sie als seine Beute und fordert, daß sie zur Vernichtung in seine Hände übergeben würden.

Der Hohepriester kann sich und sein Volk gegen die Anklagen Satans nicht verteidigen. Er behauptet nicht, daß Israel schuldlos sei. In seinen unreinen Kleidern, dem Symbol für die Sünden des Volks, die er als ihr Vertreter trägt, steht er vor dem Engel; er bekennt ihre Schuld, weist aber auch auf ihre demütige Reue hin. Er baut auf die Gnade und Vergebung des Erlösers und beruft sich im Glauben auf die Zusagen Gottes.

„Der Herr schelte dich!“

Dann bringt der Engel — dieser Engel ist Christus selbst, der Sünderheiland — den Verkläger seines Volkes zum Schweigen und spricht: „Der Herr schelte dich, du Satan! ja, der Herr schelte dich, der Jerusalem erwählt hat! Ist dieser nicht ein Brand, der aus dem Feuer errettet ist?“ Sacharja 3,2. Israel war lange im Ofen der Trübsal gewesen. Die von Satan und seinen Dienern zu ihrer Vernichtung geschürten Flammen hatten sie um ihrer Sünden willen fast verzehrt; doch nun hatte Gott seine Hand ausgestreckt, um sie herauszuführen. [153] Wo sein Volk Reue und Demut zeigt, wird es der Heiland in seinem Erbarmen nicht der grausamen Gewalt der Heiden überlassen. „Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.“ Jesaja 42,3.

Als die Fürbitte Josuas angenommen ist, ergeht der Befehl: „Tut die unreinen Kleider von ihm!“ Und zu Josua spricht der Engel: „Siehe, ich habe deine Sünde von dir genommen und habe dich mit Feierkleidern angezogen.“ „Und sie setzten einen reinen Hut auf sein Haupt und zogen ihm Kleider an.“ Sacharja 3,4.5. Seine eigenen und des Volkes Sünden waren vergeben. Israel wurde mit Feierkleidern bekleidet, mit der Gerechtigkeit Christi, die ihnen zugerechnet wurde. Der Hut, der auf Josuas Haupt gesetzt wurde, war ein Hut, wie die Priester ihn trugen, und zeigte die Inschrift „Heilig dem Herrn“. Damit war ausgedrückt, daß er jetzt trotz seiner früheren Übertretungen für würdig befunden wurde, vor Gott in seinem Heiligtum zu dienen.

Nachdem der Engel ihm auf diese feierliche Weise die Würde des Priestertums verliehen hatte, sprach er: „So spricht der Herr Zebaoth: Wirst du in meinen Wegen wandeln und meines Dienstes warten, so sollst du regieren mein Haus und meine Höfe bewahren; und ich will dir geben von diesen, die hier stehen, daß sie dich geleiten sollen.“ Vers 7. Er sollte als Richter oder Oberster des Tempels und des Tempeldienstes geehrt werden; er sollte selbst in diesem Leben unter dienstbaren Engeln wandeln und schließlich zu der verherrlichten Schar um den Thron Gottes gehören.

„Höre zu, Josua, du Hoherpriester, du und deine Freunde, die vor dir sitzen; denn sie sind miteinander ein Wahrzeichen. Denn siehe, ich will meinen Knecht Zemach kommen lassen.“ Vers 8. Hier wird die Hoffnung Israels offenbart. Durch den Glauben an den kommenden Erlöser empfingen Josua und sein Volk Vergebung. Durch den Glauben an Christus wurden sie wieder in die Gunst Gottes aufgenommen. Wenn sie in seinen Wegen wandeln und seine Gebote halten würden, sollten sie kraft seiner Verdienste „ein Wahrzeichen“ sein und als Erwählte des Himmels unter den Völkern der Erde geehrt werden. Christus war ihre Hoffnung, ihre Zuflucht, ihre Rechtfertigung und Erlösung, wie er auch heute die Hoffnung seiner
[154] Gemeinde ist.

Satan, der Verkläger

Wie Satan den Hohenpriester Josua und sein Volk verklagte, so verklagt er zu jeder Zeit diejenigen, die die Gnade und Gunst Gottes

suchen. In der Offenbarung wird er der „Verkläger unserer Brüder“ genannt, „der sie verklagte Tag und Nacht vor Gott.“ Offenbarung 12,10. Der Kampf wiederholt sich um jede Seele, die aus der Macht des Bösen befreit und deren Name im Lebensbuch des Lammes eingetragen wird. Keiner wird aus der Familie Satans in die Familie Gottes aufgenommen, ohne den entschlossenen Widerstand des Bösen zu wecken. Satans Anklagen gegen die Menschen, die den Herrn suchen, werden nicht aus Mißfallen an ihren Sünden hervorgerufen. Er frohlockt über ihren fehlerhaften Charakter. Nur wenn sie Gottes Gesetz übertreten, kann er Gewalt über sie gewinnen. Seine Anklagen entspringen allein seiner Feindschaft gegen Christus. Durch den Erlösungsplan bricht Jesus Satans Macht über die Menschen und rettet Seelen aus seiner Gewalt. Aller Haß und alle Bosheit des Erzrebellen werden wachgerufen, wenn er den Beweis der Oberhoheit Christi sieht; und mit teuflischer Macht und Arglist arbeitet er, um ihm den Rest der Menschenkinder, die seine Erlösung angenommen haben, zu entwinden.

Er führt Menschen in Zweifelsucht und veranlaßt sie, ihr Vertrauen zu Gott zu verlieren und sich von seiner Liebe zu trennen; er verleitet sie, Gottes Gesetz zu brechen, verlangt sie dann als seine Gefangenen und macht Christus das Recht streitig, sie ihm zu nehmen. Er weiß, daß wer Gott ernstlich um Vergebung und Gnade bittet, sie auch erhält; darum hält er dem Menschen seine Sünden vor, um ihn zu entmutigen. Unaufhörlich sucht er etwas gegen die zu finden, die bemüht sind, Gott zu gehorchen. Selbst ihre besten und wohlgefälligsten Dienste stellt er als sündig und verderbt hin. Durch zahllose Anschläge sucht er mit größter List und Grausamkeit ihr Verderben zu bewirken.

Der Mensch kann diesen Anklagen nicht allein entgegentreten, Mit sündenbefleckten Kleidern und mit dem Bekenntnis seiner Schuld steht er vor Gott. Aber Jesus, unser Anwalt, hält eine wirkungsvolle Verteidigungsrede für jene, die ihm den Schutz ihrer Seele durch Buße und Glauben anvertraut haben. Er vertritt ihre Sache und widerlegt den Ankläger durch die mächtigen Beweisgründe von Golgatha. [155] Sein vollkommener Gehorsam gegenüber dem Gesetz Gottes selbst bis zum Tode am Kreuz gab ihm alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Nun beansprucht er von seinem Vater Gnade und Versöhnung für schuldige Menschen. Zu dem Verkläger seines

Volkes spricht er: „Der Herr schelte dich, du Satan! Diese sind mit meinem Blute erkauft, wie ein Brand, der aus dem Feuer gerettet wurde.“ Wer sich im Glauben auf ihn verläßt, erhält die tröstliche Zusicherung: „Siehe, ich habe deine Sünde von dir genommen und habe dich mit Feierkleidern angezogen.“

Alle, die das Kleid der Gerechtigkeit Christi angezogen haben, werden vor ihm als Auserwählte, als Treue und Wahrhaftige stehen. Satan hat keine Macht, sie aus der Hand Christi zu reißen. Christus wird nicht zulassen, daß eine Seele, die in Buße und Glauben seinen Schutz in Anspruch nahm, unter des Feindes Gewalt gerät. Als Pfand hat er sein Wort gegeben: „Er wird mich erhalten bei meiner Kraft und wird mir Frieden schaffen; Frieden wird er mir dennoch schaffen.“ Jesaja 27,5. Die an Josua gerichtete Verheißung gilt jedem: „Wirst du ... meines Dienstes warten, ... ich will dir geben von diesen, die hier stehen, daß sie dich geleiten sollen.“ Sacharja 3,7. Engel Gottes stehen ihnen in dieser Welt zur Seite, und schließlich umgeben sie mit den Engeln den Thron Gottes.

Die Tatsache, daß das anerkannte Volk Gottes in unreinen Kleidern vor dem Herrn stehend dargestellt wird, sollte alle, die seinen Namen bekennen, zur Demut und zu ernster Herzensprüfung veranlassen. Wer seine Seele durch Gehorsam gegen die Wahrheit wirklich reinigt, wird eine sehr bescheidene Meinung von sich selbst haben. Je mehr er den fleckenlosen Charakter Christi betrachtet, desto stärker wird sein Verlangen sein, in sein Bild umgestaltet zu werden, und desto weniger Reinheit oder Heiligkeit wird er in sich selbst sehen. Aber während wir unseren sündigen Zustand erkennen sollen, müssen wir auf Christus als unsere Gerechtigkeit, unsere Heiligung und unsere Erlösung vertrauen. Auf Satans Anklagen gegen uns können wir nichts antworten. Christus allein kann wirksam für uns eintreten. Er ist in der Lage, den Verkläger durch Beweisgründe zum Schweigen zu bringen, die nicht auf unseren, sondern auf seinen
[156] eigenen Verdiensten beruhen.

Wir dürfen uns jedoch niemals mit einem sündigen Leben zufriedengeben. Dieser Gedanke, daß jeder Charakterfehler und jede Eigenart ihres Wesens, die nicht dem göttlichen Vorbild entspricht, für den Teufel eine Tür ist, durch die er eindringen kann, um sie zu zerstören, sollte die Christen zu größerem Eifer und Ernst anspornen. Überdies ist jedes Versagen und jeder Fehler ihrerseits für den

Versucher und seine Diener eine Gelegenheit, Christus zu tadeln. Wir sollen all unsre Seelenkräfte aufbieten, um zu überwinden, und auf Jesus schauen, um die Kraft zu erhalten, mit der wir das zuwege bringen können, was wir allein nicht vermögen.

Keine Sünde wird bei denen geduldet, die mit Christus in weißen Kleidern wandeln werden. Die unreinen Kleider sollen uns abgenommen und das Kleid der Gerechtigkeit Christi uns verliehen werden. Durch Buße und Glauben werden wir fähig, allen Geboten Gottes Gehorsam zu erweisen und ohne Flecken vor ihm befunden zu werden. Wer einst das Wohlgefallen Gottes haben wird, ist jetzt bekümmert, bekennt seine Sünden und bittet durch Jesus, seinen Fürsprecher, ernstlich um Vergebung. Seine Aufmerksamkeit ist auf ihn gerichtet. Er ist der Mittelpunkt seiner Hoffnung und seines Glaubens. Und wenn der Befehl ergeht: „Tut die unreinen Kleider von ihm, kleidet ihn mit Feierkleidern und setzt einen reinen Hut auf sein Haupt“, dann ist er bereit, Jesus alle Ehre für seine Erlösung zu geben.

Die Gemeinde der Übrigen

Sacharjas Gesicht von Josua und dem Engel bezieht sich besonders auf die Erfahrung des Volkes Gottes am Schlusse des großen Versöhnungstages. Die Gemeinde der Übrigen wird in große Prüfung und Trübsal geraten. Wer die Gebote Gottes hält und hat den Glauben Jesu, wird den Zorn des Drachen und seiner Heerscharen spüren. Satan zählt die Welt zu seinen Untertanen, er hat die Herrschaft über die abtrünnigen Kirchen erlangt; aber hier ist eine kleine Schar, die seiner Herrschaft widersteht. Wenn er sie von der Erde vertilgen könnte, so würde sein Triumph vollkommen sein. Wie er auf die heidnischen Völker einwirkte, Israel zu vernichten, so wird er in naher Zukunft die gottlosen Mächte der Erde bewegen, das Volk Gottes zu vernichten. Von allen wird verlangt werden, menschlichen [157] Anordnungen zu gehorchen und das Gesetz Gottes zu übertreten. Alle, die Gott und ihrer Pflicht treu sein wollen, werden bedroht, verklagt und geächtet werden. Sie werden „überantwortet werden von den Eltern, Brüdern, Gefreunden und Freunden“. Lukas 21,16.

Ihre einzige Hoffnung ist die Gnade Gottes, ihr einziger Schutz das Gebet. Wie Josua vor dem Engel bat, so werden die Übrigen mit

zerschlagenen Herzen und festem Glauben um Vergebung und Errettung durch ihren Fürsprecher Jesus bitten. Sie sind sich der Sündhaftigkeit ihres Lebens völlig bewußt. Sie erkennen ihre Schwäche und Unwürdigkeit und möchten, wenn sie auf sich sehen verzweifeln. Der Versucher steht bei ihnen, um sie anzuklagen, wie er bei Josua stand, um ihm zu widerstehen. Er verweist auf ihre unreinen Kleider und ihre Charakterfehler, er erinnert an ihre Schwäche und Torheit, an ihre Sünde und Undankbarkeit, daran, daß sie Christus nicht ähnlich sind und dadurch ihren Erlöser entehren. Er ist bestrebt, die Seele mit dem Gedanken zu ängstigen, daß ihr Fall hoffnungslos sei und daß der Makel ihrer Unreinheit niemals abgewaschen wird. Er hofft, ihren Glauben so zu vernichten, daß sie seinen Versuchungen nachgeben, sich von Gott abwenden und das Malzeichen des Tieres annehmen.

Satan bringt seine Anklagen gegen sie vor Gott; er erklärt, daß sie durch ihre Sünden den göttlichen Schutz verwirkt hätten, und beansprucht das Recht, sie als Übertreter zu vernichten. Er sagt, daß sie es ebenso verdienten wie er selbst, von der Gunst Gottes ausgeschlossen zu werden. „Sind dies“, so sagt er, „die Leute, die meinen Platz und den der mit mir verbündeten Engel im Himmel einnehmen sollen? Haben sie die Vorschriften des Gesetzes Gottes, dem zu gehorchen sie vorgeben, gehalten? Haben sie nicht das eigene Ich mehr als Gott geliebt? Haben sie nicht ihre eigenen Interessen über seinen Dienst gestellt? Haben sie nicht die Dinge dieser Welt geliebt? Sieh die Sünden, die ihrem Leben den Stempel aufdrückten! Sieh ihre Selbstsucht, ihre Bosheit, ihren Haß untereinander!“

Das Volk Gottes hat sich in vieler Hinsicht sehr verschuldet. Satan kennt die Sünden genau, zu denen er es verführt hat, und stellt sie in übertriebenstem Licht dar. Er sagt: „Will Gott mich und
[158] meine Engel aus seiner Gegenwart verbannen, aber die belohnen, die sich derselben Sünden schuldig gemacht haben? Das kannst du, Herr, bei deiner Gerechtigkeit nicht tun. Dein Thron wird dann nicht auf Gerechtigkeit und Gericht gegründet sein. Die Gerechtigkeit verlangt ihre Verurteilung.“

Aber wenn die Nachfolger Christi auch gesündigt haben, haben sie sich dennoch der Herrschaft des Bösen nicht unterworfen. Sie haben ihre Sünden abgelegt und den Herrn in Demut und Bußfertigkeit gesucht, und der göttliche Fürsprecher bittet für sie. Er, der

am meisten durch ihre Undankbarkeit geschmäht wurde, der ihre Sünden, aber auch ihre Reue kennt, spricht: „Der Herr schelte dich, du Satan! Ich gab mein Leben für diese Seelen. Sie sind in meine Hände gezeichnet.“

Die Angriffe Satans sind stark, seine Täuschungen schrecklich, aber das Auge des Herrn wacht über sein Volk. Ihre Not ist groß, die Flammen des Feuerofens scheinen sie verzehren zu wollen. Aber Jesus wird sie herausbringen wie Gold, das im Feuer geläutert ist. Alles Irdische an ihnen muß beseitigt werden, damit das Bild Christi vollkommen aus ihnen widerstrahlen kann. Unglaube muß überwunden, Glaube, Hoffnung und Geduld müssen entwickelt werden.

Das Volk Gottes seufzt und weint über die Greuel, die in der Welt geschehen. Mit Tränen warnen sie die Gottlosen vor der für sie bestehenden Gefahr, wenn sie das Gesetz Gottes mit Füßen treten. Mit unaussprechlicher Sorge demütigen sie sich selbst um ihrer eigenen Übertretungen willen vor dem Herrn. Die Gottlosen spotten über ihre Sorge, ziehen ihre ernsten Mahnungen ins Lächerliche und machen sich über ihre vermeintliche Schwäche lustig. Aber die Angst und Demütigung der Kinder Gottes sind ein untrüglicher Beweis, daß sie die Stärke und Würde ihres Charakters wiedergewinnen, die sie als Folge der Sünde eingebüßt haben. Weil sie Christus näherkommen und ihre Augen auf seine vollkommene Reinheit gerichtet sind, erkennen sie die außerordentliche Verwerflichkeit der Sünde so deutlich. Ihre Bußfertigkeit und ihre Selbsterniedrigung sind in den Augen Gottes unendlich wertvoller als der selbstzufriedene und hochmütige Geist derer, die keinen Grund zur Trauer sehen, die die Niedrigkeit Christi verschmähen und sich als vollkommen ausgeben, obwohl sie Gottes heiliges Gesetz übertreten. Sanftmut und Herzensdemut sind die Bedingungen, um Stärke und Sieg zu erlangen. Die [159]
Krone der Herrlichkeit winkt denen, die sich am Fuße des Kreuzes beugen. „Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.“ Matthäus 5,4.

Die treuen Beter sind gleichsam mit Gott eingeschlossen. Sie selbst wissen nicht, wie sicher sie geschützt sind. Von Satan dazu getrieben, suchen die Herrscher dieser Welt sie zu vernichten; aber wenn ihre Augen geöffnet werden könnten, wie die Augen des Dieners Elisas zu Dothan, würden sie sehen, wie die Engel Gottes um

die Beter gelagert sind und durch ihren Glanz und ihre Herrlichkeit die Heerscharen der Finsternis zurückhalten.

Das Kleid der Gerechtigkeit Christi

Wenn sich das Volk Gottes vor ihm demütigt und um Reinheit des Herzens bittet, wird der Befehl gegeben: „Nehmt die unreinen Kleider von ihm!“, und die ermutigenden Worte werden gesprochen: „Siehe, ich habe deine Sünden von dir genommen und habe dich mit Feierkleidern angezogen.“ Den in Versuchung und Prüfung treu gebliebenen Kindern Gottes wird das fleckenlose Kleid der Gerechtigkeit Christi verliehen. Die verachteten übrigen werden in herrlichen Schmuck gekleidet, um nie mehr mit dem Schmutz der Welt besudelt zu werden. Unter den Treuen aller Zeiten bleiben ihre Namen im Lebensbuch des Lammes eingetragen. Sie haben den Ränken des Betrügers widerstanden und, obwohl der Drache wütete, ihre Treue nicht aufgegeben. Nun sind sie für ewig vor der List des Versuchers gesichert. Ihre Sünden werden auf den Urheber der Sünde gelegt.

Die Übrigen erhalten nicht nur Vergebung und werden angenommen, sie werden auch geehrt. „Ein reiner Hut“ wird auf ihr Haupt gesetzt, sie sollen Könige und Priester vor Gott sein. Während Satan seine Anklagen vortrug und die Gläubigen zu vernichten suchte, gingen heilige Engel ungesehen hin und her und drückten ihnen das Siegel des lebendigen Gottes auf. Das sind die, die mit dem Lamm auf dem Berg Zion stehen und den Namen des Vaters an ihrer Stirn geschrieben haben. Vor dem Thron singen sie das neue Lied, das niemand lernen kann außer den Hundertvierundvierzigtausend, die von der Erde erkauft sind. Sie „folgen dem Lamme nach, wo es hingeht. Diese sind erkauft aus den Menschen zu Erstlingen Gott
[160] und dem Lamm; und in ihrem Munde ist kein Falsch gefunden; denn sie sind unsträflich vor dem Stuhl Gottes.“ Offenbarung 14,4.5.

Nun sind jene Worte des Engels vollkommen erfüllt: „Höre zu, Josua, du Hoherpriester, du und deine Freunde, die vor dir sitzen; denn sie sind miteinander ein Wahrzeichen. Denn siehe, ich will meinen Knecht Zemach kommen lassen.“ Sacharja 3,8. Christus ist als der Erlöser und Retter seines Volkes offenbart. Wo die Tränen und die Demütigung ihrer Pilgerschaft vor der Freude und der Ehrung in

der Gegenwart Gottes und des Lammes versinken, sind in der Tat die übrigen „ein Schauspiel“ geworden. „In der Zeit wird des Herrn Zweig lieb und wert sein und die Frucht der Erde herrlich und schön bei denen, die erhalten werden in Israel. Und wer da wird übrig sein zu Zion und übrigbleiben zu Jerusalem, der wird heilig heißen, ein jeglicher, der geschrieben ist unter die Lebendigen zu Jerusalem.“ Jesaja 4,2.3.

Kapitel 27: Die Bedeutung des Sabbats*

Männer in verantwortlichen Stellungen sollten sorgfältig darauf bedacht sein, daß ihre Worte und ihr Beispiel die Glieder zu richtigen Anschauungen und richtigem Handeln führen. Sie sollten gewiß sein, daß sie durch nichts die Forderungen Gottes schmälern. Weil die Mißachtung des vierten Gebotes so weit verbreitet ist, sollten wir um so ernster und entschiedener bestrebt sein, diese Vorschrift des heiligen Gesetzes Gottes in Ehren zu halten. Wir haben der Welt die Botschaft des dritten Engels zu bringen. Hier hält Gott für uns einen Prüfstein bereit, und wenn wir diese Regel beachten, werden wir ein besonderes Volk sein.

Wer das vierte Gebot hält, der wird sehen, daß zwischen ihm und der Welt ein Trennungsstrich gezogen ist. Der Sabbat ist ein Prüfstein, nicht eine menschliche Forderung, sondern Gottes Prüfstein. Er unterscheidet die, die Gott dienen, von denen, die ihm nicht dienen. Dieses Glaubenspunktes wegen wird der letzte große Kampf zwischen Wahrheit und Irrtum ausbrechen.

In den gegenwärtigen Staaten nimmt der Sabbat unter unserem
[161] Volk im allgemeinen nicht den hohen Platz ein, den Gott ihm bestimmt hat. Die Welt ist das Mittel zur Sichtung der Gemeinde und zur Prüfung der Echtheit ihrer Glieder. Die Welt bietet Verlockungen, die den Gläubigen, wenn er ihnen nachgibt, in Gegensatz zu seinem Bekenntnis bringen.

Gemeinschaft mit Ungläubigen

Manche unserer Brüder, die im Geschäftsleben stehen, haben den Sabbat nicht so gehalten, wie das Gebot es sagt. Manche gingen Verbindungen mit Ungläubigen ein, und der Einfluß solcher Geschäftsfreunde, die den Sabbat nicht halten, übte seine Wirkung auf sie aus. Manche waren so verblendet, daß sie die Gefahr solcher

*Historical Sketches of the Foreign Missions of the Seventh-day Adventists 215-218 (1886).

Verbindungen nicht erkannten. Tatsächlich aber ist diese Gefahr um so größer, weil sie nicht gesehen wird. Während ein Partner offensichtlich den Sabbat feiert, wickelt der andere mit den Angestellten die Geschäfte der Firma ab. Wenn auch der Sabbathalter äußerlich mit der Arbeit nichts zu tun hat, kann er dennoch seine Gedanken von geschäftlichen Dingen nicht losmachen. Obwohl er sich müht, den Sabbat zu halten, hält er ihn nicht. In den Augen des Herrn ist er ein Übertreter.

Selbst in geschäftlicher Hinsicht können wir uns nicht mit solchen verbinden, die nicht treu zu Gott stehen, ohne dabei Grundsätzliches zu berühren. Was das Gewissen nach der Auffassung einer Partei verbietet, erlaubt der andere. Das gilt nicht nur von religiösen Pflichten, sondern auch im Geschäftsleben. Der eine handelt aus eigensüchtigen Beweggründen ohne Rücksicht auf das Gesetz Gottes oder auf das Seelenheil; und wenn der andere Gott und die Wahrheit ernstlich lieb hat, muß es entweder zu einem Aufgeben von Grundsätzen kommen oder zu häufigen und schmerzlichen Auseinandersetzungen.

Es wird einen ununterbrochenen Kampf erfordern, dem weltlichen Einfluß und dem Beispiel seines gottlosen Geschäftsfreundes zu widerstehen. Er hat mit großen Schwierigkeiten zu rechnen, denn er hat sich auf den Boden des Feindes gestellt. Die einzige Sicherheit liegt in der Beachtung der inspirierten Vorschrift: „Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit zu schaffen mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis?“ „Darum gehet aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rühret kein Unreines an, so will ich [162] euch annehmen.“ 2.Korinther 6,14.17.

Schulbesuch am Sabbat

Manche aus unserem Volk haben ihre Kinder Sabbats zur Schule gehen lassen. Sie waren dazu nicht gezwungen, aber die Schulbehörden weigerten sich, die Kinder aufzunehmen, wenn sie nicht sechs Tage am Unterricht teilnehmen. In manchen dieser Schulen werden die Schüler nicht nur in den üblichen Unterrichtsfächern unterrichtet, sondern auch in mancherlei Zweigen des Handwerks. Und dorthin haben bekennende Sabbathalter ihre Kinder am Sabbat

gehen lassen. Bisweilen suchten Eltern ihr Handeln mit den Worten Christi zu verteidigen, daß es erlaubt sei, am Sabbat Gutes zu tun. Aber mit derselben Begründung könnte man es vertreten, am Sabbat zu arbeiten, weil man das Brot für die Kinder verdienen muß. Dann gibt es keine Grenze mehr zwischen dem, was man am Sabbat tun oder nicht tun darf.

Hätten diese lieben Brüder eine geistlichere Haltung gehabt und wären sie sich über die bindende Verpflichtung des Gesetzes Gottes so klar gewesen, wie jeder von uns es sein sollte, dann hätten sie ihre Pflicht erkannt und wären nicht in die Finsternis gegangen. Es war sehr schwer für sie, zu sehen, welchen anderen Weg sie hätten gehen können. Aber Gott fragt hinsichtlich seiner Gebote nicht nach unserer Bequemlichkeit. Er erwartet, daß wir ihm gehorchen und daß wir unsere Kinder in seinen Geboten unterweisen. Abraham, der Vater der Gläubigen, gab uns ein Beispiel. Der Gott des Himmels sagt: „Denn ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm, daß sie des Herrn Wege halten.“ 1.Mose 18,19. Dies ist der Grund dafür, daß so große Segnungen über ihn und seine Nachkommen ausgesprochen wurden.

Unsere Brüder können das Wohlgefallen Gottes nicht erwarten, solange sie ihre Kinder dorthin gehen lassen, wo sie das vierte Gebot nicht befolgen können. Sie sollten sich um ein Übereinkommen mit den Schulbehörden bemühen, nach dem die Kinder von der Teilnahme am Unterricht am Sabbat befreit werden. Wenn das nicht gelingt, dann ist es ihre klare Pflicht, den Forderungen Gottes um
[163] jeden Preis Gehorsam zu erweisen.

An verschiedenen Orten Mitteleuropas wurden Geschwister zu Geld- und Gefängnisstrafen verurteilt, weil sie ihre Kinder am Sabbat nicht zur Schule schickten. Als ein Bruder an einem Ort seinen Glauben offen erklärt hatte, kam ein Gerichtsbote an seine Tür und zwang die Kinder, zur Schule zu gehen. Die Eltern gaben ihnen anstatt der üblichen Schulbücher eine Bibel mit, und sie lasen während der Schulzeit in ihrer Bibel. Aber wo immer es möglich ist, sollte unser Volk eigene Schulen gründen. Wo dies nicht geschehen kann, sollten sie so schnell wie möglich an einen Ort ziehen, wo sie frei sind, die Gebote Gottes zu halten.

Der Beweis der Treue

Mancher wird einwenden, daß der Herr es mit seinen Forderungen nicht so genau nimmt; es sei nicht ihre Pflicht, bei einer so großen Einbuße den Sabbat genau zu feiern oder sich in Gegensatz zu den Gesetzen des Landes zu bringen. Aber gerade an dieser Stelle wird die Prüfung einsetzen, ob wir dem Gesetz Gottes mehr Ehre erweisen wollen als den Forderungen der Menschen. Hier liegt die Unterscheidung zwischen denen, die Gott die Ehre geben, und denen, die ihn nicht ehren. Hier haben wir unsere Treue zu beweisen. Die Geschichte vom Handeln Gottes mit seinem Volk zeigt, daß er unbedingten Gehorsam fordert.

Als der Würgeengel sich anschickte, durch Ägyptenland zu ziehen und die Erstgeburt von Mensch und Tier zu schlagen, erhielten die Israeliten die Anweisung, ihre Kinder zu sich in das Haus zu nehmen und die Türpfosten mit Blut zu bestreichen. Niemand durfte das Haus verlassen, denn jeder, der unter den Ägyptern gefunden würde, sollte mit ihnen vernichtet werden. Angenommen, ein Israelit hätte es versäumt, seine Tür durch Blut zu kennzeichnen, weil er meinte, der Engel Gottes wäre durchaus in der Lage, Hebräer und Ägypter zu unterscheiden: Hätten himmlische Schildwachen dort gestanden, das Haus zu bewachen? Wir sollten diese Lehre auf uns anwenden.

Der Würgeengel schickt sich erneut an, durch das Land zu gehen. Das Volk Gottes muß ein Kennzeichen tragen, und das Kennzeichen ist die Beobachtung seines heiligen Sabbats. Wir dürfen nicht unserem eigenen Willen und Urteil folgen und uns schmeicheln, Gott werde sich nach unserer Auffassung richten. Gott prüft unseren [164]
Glauben dadurch, daß er uns zunächst etwas tun läßt, dann aber eingreift, um uns zu helfen. An denen, die diese Voraussetzung erfüllen, werden sich seine Verheißungen bewahrheiten; aber wer sich untersteht, von seinen Anweisungen abzugehen und dem Weg des eigenen Gutdünkens zu folgen, der wird mit den Gottlosen zugrunde gehen, wenn Gottes Gerichte die Erde heimsuchen werden.

Wenn Eltern ihre Kinder am Unterricht auf weltlichen Schulen teilnehmen lassen und den Sabbat zu einem gewöhnlichen Tage machen, dann können die Kinder das Siegel Gottes nicht erhalten und werden mit der Welt vernichtet. Wird ihr Blut nicht von den Eltern

gefordert werden? Aber wenn wir in Treue unsere Kinder in den Geboten Gottes unterweisen, sie zur Anerkennung der elterlichen Autorität bringen und sie dann im Glauben durch das Gebet Gott anvertrauen, wird er unser Bemühen segnen; er hat es verheißen. Mögen sie mit uns in der verborgenen Hütte Gottes Zuflucht finden, wenn sich die Plagen über das Land ergießen!

Gewissenhafte Sabbatfeier

Gott führte sein Volk Israel aus Ägypten, damit sie den Sabbat halten konnten, und gab ihnen genaue Anweisungen, wie er zu feiern ist. Die Zehn Gebote, die er mit eigener Stimme vom Sinai sprach, und die Anweisungen, die er Mose gab, wurden zum Besten aller Menschen aufgezeichnet, die bis zum Ende der Zeit auf Erden leben würden. Gott gab dem Menschen sechs Tage zur Arbeit, den siebenten aber sonderte er für sich ab; und allen, die ihn heilig halten, sagte er Segen zu.

Der Tag vor dem Sabbat soll ein Tag der Vorbereitung sein, damit alles für seine heiligen Stunden bereit ist. „Was ihr backen wollt, das backt, und was ihr kochen wollt, das kocht.“ „Morgen ist der Sabbat der heiligen Ruhe des Herrn.“ 2.Mose 16,23.

Die göttliche Barmherzigkeit hat angeordnet, daß man für Kranke und Leidende sorgen soll; wenn wir zu ihrem Wohlbefinden beitragen, so ist das eine notwendige Arbeit und keine Verletzung des Sabbatgebotes. Alle unnötige Arbeit aber sollte man unterlassen. Manche lassen kleinere Erledigungen, die am Tage der Vorbereitung
[165] getan werden sollten, unbekümmert bis zum Sabbatanfang liegen. Das sollte nicht sein. Jede Arbeit, die man bis zum Beginn der heiligen Zeit nicht erledigt hat, sollte man liegen lassen, bis der Sabbat vorbei ist.

Wir sollen auf unsere Worte und Gedanken achten. Wer am Sabbat über geschäftliche Dinge spricht oder Vereinbarungen trifft, wird von Gott angesehen, als würde er tatsächlich im Geschäft arbeiten. Wenn wir den Sabbat heilig halten, sollen wir nicht einmal unseren Gedanken gestatten, bei Dingen weltlichen Charakters zu verweilen.

Der Sonntag ist im allgemeinen der Tag, an dem man Feste feiert oder dem Vergnügen nachgeht. Aber der Herr möchte, daß sein Volk der Welt ein besseres und höheres Beispiel gibt. Am Sabbat

sollte sich die gesamte Familie Gott mit ernster Weihe nahen. Das Gebot umfaßt jeden, der in unseren Toren ist; alle, die sich im Hause befinden, sollen ihre weltlichen Arbeiten zur Seite legen und die heiligen Stunden in Andacht verbringen. Laßt alle miteinander Gott an seinem heiligen Tage in freudigem Dienst Ehre erweisen.

Kapitel 28: Sorge für das Wohl der Brüder*

Durch sein Taufgelübde hat sich jedes Glied der Gemeinde feierlich verpflichtet, das Wohl seiner Brüder zu wahren. An alle wird die Versuchung herantreten, an den von ihnen gehegten eigenen Plänen und Ideen festzuhalten, weil sie ihnen vernünftig erscheinen. Sie sollten jedoch wachen und beten und bis zur Grenze ihrer Fähigkeiten bemüht sein, das Reich Christi in der Welt aufzurichten. Gott verlangt von jedem Christen, daß er, soweit es in seiner Macht steht, jeden Einfluß von seinen Geschwistern fernhält, der auch nur im geringsten geeignet ist, sie von dem Werk für diese Zeit zu lösen oder ihre Anteilnahme abzulenken. Er sollte sein Augenmerk nicht nur auf sein eigenes geistliches Wohl richten, sondern auch Verantwortungsgefühl für die bekunden, mit denen er verbunden ist. Durch Christus sollte er bindende Gewalt über andere Glieder der Gemeinde haben. Der Einfluß seiner Worte und seines Verhaltens
[166] sollte sie dahin bringen, dem Beispiel Christi in Selbstverleugnung, Selbstaufopferung und Liebe zu anderen zu folgen.

Sollten Glieder der Gemeinde einen Einfluß ausüben, der im Gegensatz steht zu der Liebe und uneigennützigen Güte, die Jesus uns erwies, und sich von ihren Brüdern zurückziehen, dann sollten treue Männer sich dieser Angelegenheit mit Weisheit annehmen und an solchen Seelen arbeiten. Dabei müssen sie aber darauf achten, daß deren Einfluß andere nicht ansteckt und daß die Gemeinde durch deren Abneigung und falsche Darstellungen nicht irregeführt wird. Manche sind sehr von sich eingenommen. Nur wenige handeln nach ihrer Meinung richtig. Statt dessen verdächtigen und bekritteln sie jedes Handeln anderer. Solchen Leuten darf man nicht erlauben, das Wohl der Gemeinde zu gefährden. Um den sittlichen Stand der Gemeinde zu heben, sollte es jeder für seine Pflicht halten, durch peinliche Befolgung biblischer Grundsätze angesichts eines heiligen Gottes nach persönlicher geistlicher Vervollkommnung zu streben.

*Testimonies for the Church V, 480-490 (1889).

Möge jedes Glied der Gemeinde fühlen, daß es persönlich im rechten Verhältnis zu Gott stehen und durch die Wahrheit geheiligt sein muß. Dann kann es anderen einen christlichen Charakter vorleben und ein Beispiel der Selbstlosigkeit geben. Wenn jeder das tut, wird die Gemeinde in ihrem geistlichen Leben wachsen und das Wohlgefallen Gottes erlangen ...

Wir nähern uns dem Ende der Zeit. Anfechtungen werden überreichlich von außen an die Gemeinde herantreten, laßt sie nur nicht aus ihrer Mitte kommen. Um der Wahrheit und um Christi willen soll das Volk, das sich zum Herrn bekennt, Selbstverleugnung üben. „Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richtstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfange, nach dem er gehandelt hat bei Leibesleben, es sei gut oder böse.“ 2.Korinther 5,10. Wer Gott wirklich liebt, wird den Geist Christi und innige Liebe zu seinen Brüdern besitzen. Je inniger das Herz des Menschen mit Gott verbunden ist und seine Neigungen auf Christus gerichtet sind, desto weniger werden ihn die Rauheit und die Härte des Lebens erschüttern. Wer zur vollen Reife von Männern und Frauen in Christus Jesus heranwächst, wird im Charakter Christus immer ähnlicher werden und sich über die Neigung erheben, zu murren und unzufrieden zu sein. Er wird es auch verschmähen, ein Kritikaster zu sein. [167]

Zeit, zu wachen und zu beten

Wir leben in einer Zeit, in der alle die Mahnung des Heilandes besonders beachten sollten „Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet!“ Matthäus 26,41. Laßt jeden bedenken, daß er fest und treu zu Gott stehen, der Wahrheit glauben und in der Gnade und der Erkenntnis Jesu Christi wachsen sollte. Der Heiland lädt uns ein: „Lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.“ Matthäus 11,29. Der Herr ist bereit, uns zu helfen, zu stärken und zu segnen. Aber wir müssen den Läuterungsprozeß durchlaufen, bis alle Unreinheit unseres Charakters ausgemerzt ist. Jedes Glied der Gemeinde muß durch den Feuerofen gehen, nicht um verzehrt zu werden, sondern zu seiner Läuterung.

Der Herr war unter euch am Wirken, aber auch Satan hat sich hineingedrängt, um euch zum Fanatismus zu veranlassen. Es gibt

noch andere Übel vor denen wir uns zu hüten haben. Manche stehen in Gefahr, sich mit dem schwachen Schimmer zu begnügen, den sie von der Erkenntnis und der Liebe Gottes empfangen haben, und lassen im Wachstum nach. In der Wachsamkeit und im Gebet sind sie nicht beständig geblieben. Wenn der Ruf erklingt: „Der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn ist dies!“ (Jeremia 7,4, Menge), schleichen sich gleichzeitig Versuchungen mit hinein, und Dunkelheit lagert sich um die Seele: Weltliebe, Selbstsucht und Selbstverherrlichung. Es ist nötig, daß der Herr unser Gemüt mit seinem Denken erfüllt. Welch ein Gedanke! An Stelle unserer irdischen und beschränkten Vorstellungen will der Herr uns seine eigenen Vorstellungen und seine edlen, umfassenden und weitreichenden Gedanken schenken und uns beständig himmelwärts leiten!

Ihr steht in Gefahr, nicht mehr vorwärtszueilen „nach dem vorgesteckten Ziel — nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesus“. Philipper 3,14. Hat der Herr euch Licht gegeben? Dann seid ihr dafür verantwortlich — nicht nur für die Lichtstrahlen, die euch jetzt erreichen, sondern für alles, was euch in vergangener Zeit offenbart worden ist. Täglich müßt ihr euren Willen Gott übergeben. Ihr müßt im Licht wandeln und mehr Licht erwarten. Denn das Licht des teuren Heilandes wird immer
[168] klarer leuchten, immer deutlichere Strahlen in die sittliche Finsternis senden und in seiner Klarheit immer mehr zunehmen bis an den vollen Tag.

Sammeln alle Glieder deiner Gemeinde jeden Morgen und Abend frisches Manna? Suchst du göttliche Erleuchtung: Oder sinnst du auf Möglichkeiten, dich selbst zu verherrlichen? Liebst du Gott und dienst du ihm mit ganzer Seele und Hingabe, mit ganzem Gemüt und aller Kraft so, daß du Menschen in deiner Umgebung zum Segen wirst und sie zu dem Licht der Welt führst? Genügen dir die Segnungen, die du erhalten hast? Oder wandelst du wie Christus, handelst du wie er, um ihn der Welt durch deine Worte und durch dein Handeln zu offenbaren? Führst du wie ein gehorsames Kind ein reines und heiliges Leben? Nimm Christus in dein Leben hinein. Er allein kann dich von Neid und bösem Argwohn gegen deine Brüder heilen. Er allein kann den Geist der Selbstzufriedenheit von euch nehmen, den manche von euch zu eurem eigenen geistlichen Schaden pflegen.

Jesus allein kann euch eure Schwachheit, eure Unwissenheit und eure verderbte Natur erkennen lassen. Nur er kann euch reinigen und läutern und euch geschickt machen für die Hütten der Erlösten.

„Mit Gott wollen wir Taten tun.“ Psalm 60,14. Wieviel Gutes könnt ihr tun, wenn ihr treu zu Gott und zu euren Brüdern steht, wenn ihr jeden unfreundlichen Gedanken und jedes Gefühl des Neides oder des Dünkels unterdrückt! Laßt euer Leben mit Freundlichkeit und mit dem Dienst für andere erfüllt sein! Ihr wißt nicht, wie bald ihr gerufen werden könnt, die Waffenrüstung abzulegen. Der Tod kann plötzlich seine Hand auf euch legen und euch keine Zeit lassen, euch auf eure endgültige Veränderung vorzubereiten; euch kann dann die körperliche und geistige Kraft fehlen, eure Gedanken auf Gott zu richten und Frieden mit ihm zu suchen. Mancher wird es bald selbst erfahren, wie nichtig menschliche Hilfe ist und wie wenig Wert die sich wichtig dünkende und selbstzufriedene Gerechtigkeit hat, die ihn bis dahin befriedigt hat.

Der Tag unserer Gelegenheit

Durch den Geist des Herrn fühle ich mich gedrungen, euch zu sagen, daß dies der Tag eurer Gelegenheit, eures Vertrauens und eures Segens ist. Wollt ihr ihn nutzen? Arbeitet ihr zur Ehre Gottes [169] oder für selbstsüchtige Zwecke? Habt ihr glänzende Aussichten auf weltlichen Erfolg im Auge, die euch Befriedigung und geldlichen Gewinn versprechen: Wenn dem so ist, dann werdet ihr aufs bitterste enttäuscht. Seid ihr aber bestrebt, ein reines und heiliges Leben zu führen, eignet ihr euch täglich in der Schule Christi die Lehren an, die ihr nach seinem Willen lernen sollt, seid ihr sanftmütig und von Herzen demütig, dann besitzt ihr einen Frieden, den weltliche Verhältnisse euch nicht zu rauben vermögen.

Ein Leben in Christus ist ein Leben voller Ruhe. Verdrießlichkeit, Unzufriedenheit und Ruhelosigkeit verraten die Abwesenheit des Heilandes. Wer Jesus in sein Leben hineinnimmt, dessen Leben wird ausgefüllt sein mit edlen und guten Werken für den Meister. Ihr werdet vergessen, euch selbst zu dienen, ihr werdet immer enger mit dem teuren Heiland verbunden sein. Euer Charakter wird dem Charakter Christi ähnlich werden, und jeder, mit dem ihr in Berührung kommt, wird erkennen, daß ihr bei Jesus gewesen seid und von

ihm gelernt habt. Ein jeder trägt in sich selbst die Quelle für eigenes Glück oder eigenes Elend. Wer den Willen dazu besitzt, der kann sich über die seichte Sentimentalität erheben, die viele einzig und allein kennen. Aber solange ein Mensch aufgeblasen ist, kann der Herr nichts für ihn tun. Satan wird ehrgeizige Pläne bereithalten, um unsere Sinne zu betören. Aber wir müssen immer vorwärtsschauen auf das „Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu“. Philipper 3,14. Häuft so viel gute Werke in diesem Leben an, wie ihr nur könnt. „Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.“ Daniel 12,3.

Wenn unser Leben mit heiligem Wohlgeruch erfüllt ist und wir Gott ehren, indem wir wohlwollend über andere denken und durch gute Taten anderen Segen bringen, dann ist es gleichgültig, ob wir in einer Hütte oder in einem Palast wohnen. Äußere Umstände haben nur wenig Einfluß auf die Erfahrungen der Seele. Der Geist, den wir pflegen, gibt all unserem Tun die Färbung. Einen Menschen, der mit Gott und Mitmenschen Frieden hat, kann man nicht unglücklich machen. Neid wird in seinem Herzen nicht aufkommen, übler Argwohn findet dort keinen Raum, Haß kann es da nicht geben. Ein Herz, das
[170] im Einklang mit Gott steht, ist über die Ärgernisse Prüfungen dieses Lebens erhaben.

Doch ohne den Frieden Christi ist das Herz unglücklich und voller Unzufriedenheit; solch ein Mensch sieht überall Mängel und könnte in die reinste Musik des Himmels Mißklang hineinbringen. Ein Leben der Selbstsucht ist gänzlich dem Bösen verfallen. Wer selbstsüchtig ist, der wird voll übler Gedanken über seine Brüder sein und gegen Gottes Werkzeuge auftreten. Leidenschaften, die durch Satans Einflüsterungen wild und heftig würden, sind eine bittere Quelle, deren unaufhörlich fließender Strom das Leben anderer vergiftet.

Laßt jeden, der vorgibt ein Nachfolger Christi zu sein, sich selbst geringer und andere höher achten. Schließt euch immer enger aneinander! In der Gemeinschaft liegen Kraft und Sieg. In Uneinigkeit und Spaltung liegen Schwachheit und Niederlage. Diese Worte sind mir vom Himmel gesagt worden. Als Botschafter Gottes gebe ich sie an euch weiter.

Laßt jeden bemüht sein, der Bitte Jesu zu entsprechen: „Auf daß sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir.“ Welch herrliche Einheit ist das! Und weiter sagt Christus: „Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt.“ Johannes 17,21; Johannes 13,35.

Welche Erinnerungen kommen, wenn der Tod jemanden aus unserer Mitte reißt, über die Behandlung auf, die er erfahren hat? Wecken diese Erinnerungen angenehme Bilder? Sind es Erinnerungen an freundliche Worte oder an Teilnahme zur rechten Zeit? Haben seine Brüder die üblen Verdächtigungen zurückgewiesen, die zudringliche Schwätzer gegen ihn in Umlauf gesetzt haben? Sind sie für ihn eingetreten? Sind sie der inspirierten Mahnung nachgekommen: „Ermutigt die Verzagten, nehmt euch der Schwachen an“? 1.Thessalonicher 5,14 (Menge). „Siehe, du hast viele unterwiesen und lässige Hände gestärkt.“ Hiob 4,3. „Stärket die müden Hände und erquicket die strauchelnden Knie! Saget den verzagten Herzen: Seid getrost, fürchtet euch nicht!“ Jesaja 35,3.4.

Wenn ein Bruder, mit dem wir in der Gemeinde verbunden waren, stirbt und wir wissen, daß in den Himmelsbüchern die Aufzeichnungen über ihn abgeschlossen sind und er sich im Gericht diesen Aufzeichnungen gegenüber verantworten muß, welche Gedanken [171] bewegen dann seine Brüder über die Behandlung, die sie ihm angedeihen ließen? Welchen Einfluß haben sie auf ihn ausgeübt? Wie deutlich wird jetzt jedes barsche Wort und jede unbedachte Tat ins Gedächtnis zurückgerufen! Wie anders würden sie sich verhalten, wenn ihnen eine nochmalige Gelegenheit gegeben würde!

Der Apostel Paulus dankte Gott für den Trost, der ihm im Leid zuteil wurde, mit folgenden Worten: „Gelobet sei ... [der] Gott alles Trostes, der uns tröstet in aller unsrer Trübsal, daß wir auch trösten können, die da sind in allerlei Trübsal, mit dem Trost, damit wir getröstet werden von Gott.“ 2.Korinther 1,3.4. Als Paulus den Trost und die Wärme der Liebe Gottes in seinem Herzen empfand, gab er diesen Segen andern weiter. Laßt uns unser Verhalten so einrichten, daß die Erinnerung nicht solche Bilder in uns wachruft, deren Anblick wir nicht ertragen können.

Sind Menschen, mit denen wir Umgang hatten, erst einmal tot, dann haben wir keine Gelegenheit mehr, ein Wort, das wir zu ihnen geredet haben, zurückzunehmen oder einen schmerzlichen Eindruck

aus unserer Erinnerung fortzuwischen. Laßt uns deshalb auf unseren Weg achten, damit wir Gott nicht mit unseren Lippen beleidigen. Laßt uns jede Kälte und jeden Streit ablegen und vor Gott in unseren Herzen Milde und Nachsicht pflegen, wenn wir sein gnädiges Handeln mit uns bedenken. Laßt den Geist Gottes, einer heiligen Flamme gleich, allen Unrat verzehren, der sich vor der Tür unseres Herzens auftürmt, und gebt Jesus Einlaß. Dann wird sich seine Liebe durch mildes Reden, Denken und Handeln durch uns auf andere ergießen. Wenn dann der Tod uns von unseren Freunden scheidet und wir sie nicht mehr wiedersehen, bis wir vor dem Richterstuhl Gottes stehen, werden wir uns bei der Eröffnung der Aufzeichnung unserer Worte nicht zu schämen brauchen.

Wie schnell schwinden Gefühle der Uneinigkeit, wenn der Tod die Augen schließt und die Hände auf schweigender Brust gefaltet sind! Dann gibt es keinen Groll und keine Bitterkeit mehr; Schwächen und Unrecht sind vergeben und vergessen. Wieviel freundliche Worte werden über den Verstorbenen gesprochen! An wieviel Gutes aus seinem Leben erinnert man sich! Lob und Anerkennung werden nun offen ausgesprochen; aber das alles dringt an Ohren; die nicht
[172] mehr hören, und an ein Herz, das nicht mehr fühlt. Welch ein angenehmes Bild wäre in der Erinnerung zurückgeblieben, wenn diese Worte gesprochen wären, als der ermüdete Geist ihrer bedurfte, das Ohr hören und das Herz fühlen konnte! Wie viele, die dann erschüttert und schweigend an der Bahre stehen, denken mit Scham und Kummer an Worte und Handlungen, die dem Herzen, das nun für immer stillsteht, Schmerz bereiteten! Laßt uns jetzt so viel Schönheit, Liebe und Freundlichkeit wie möglich in unser Leben bringen. Laßt uns im Umgang miteinander rücksichtsvoll und dankbar, langmütig und geduldig sein. Laßt uns die Gedanken und Gefühle, die am Sterbebett und am Grabe zum Ausdruck kommen, bei Lebzeiten im täglichen Verkehr mit unseren Geschwistern pflegen.

Kapitel 29: Verhalten im Hause Gottes*

Für die demütige und gläubige Seele ist das Gotteshaus auf Erden die Pforte des Himmels. Der Lobgesang, das Gebet und die von Christi Stellvertretern gesprochenen Worte sind die von Gott bestimmten Mittel, um ein Volk für die Gemeinde droben vorzubereiten, für jenen erhabeneren Gottesdienst, dem nichts Unreines beiwohnen kann.

Von der Heiligkeit, die dem irdischen Heiligtum eigen war, können Christen lernen, wie sie den Ort ansehen sollen, an dem der Herr seinem Volk begegnet. Die Sitten und das Verhalten des Volkes zum Gottesdienst haben sich sehr geändert, nicht zum Guten, sondern zum Schlechten. Die köstlichen und heiligen Dinge, die uns mit Gott verbinden, verlieren schnell an Einfluß auf unser Denken und Fühlen und werden gewöhnlichen Dingen gleichgestellt. Die Ehrfurcht, die das Volk vor alters vor dem Heiligtum hatte, wo es sich in andächtigem Dienst Gott nahte, ist fast geschwunden. Aber Gott gab selbst die Anweisung für seinen Dienst und erhob ihn weit über alles Vergängliche.

Das Heim ist das Heiligtum für die Familie, das Kämmerlein oder der Wald der heimliche Ort, an den man sich zu persönlicher Andacht zurückzieht; das Gotteshaus aber ist das Heiligtum für die Gemeinde. Zeit, Ort und Art des Gottesdienstes soll durch eine Ordnung festgelegt sein. [173] Nichts Heiliges, nichts, was zum Gottesdienst gehört, darf achtlos oder gleichgültig verrichtet werden. Damit Menschen den Ruhm Gottes am besten verkündigen können, müssen ihre Vorstellungen so beschaffen sein, daß sie das Heilige vom Alltäglichen bei sich unterscheiden. Wer klare Vorstellungen, edle Gedanken und Neigungen hat, der stellt sein ganzes Sinnen so ein, daß es völlig um die Belange Gottes kreist. Glücklich sind die zu nennen, die ein Heiligtum haben, sei es prächtig oder gering, in der Stadt oder in rauhen Bergeshöhlen, in der niedrigsten Hütte oder in der Wildnis. Wenn es das Beste ist, was sie ihrem Herrn errichten können, wird er

*Testimonies for the Church V, 491-500 (1889).

den Ort durch seine Gegenwart heiligen, und dieser wird dem Herrn der Heerscharen heilig sein.

Vor dem Gottesdienst

Wenn die Gläubigen den Versammlungsraum betreten, sollte dies mit Anstand geschehen, wobei sie sich ruhig auf ihre Plätze begeben. Befindet sich im Raum ein Ofen, dann schickt es sich nicht, sich in ehrfurchtloser und nachlässiger Art um den Ofen zu drängen. Weder vor noch nach dem Gottesdienst sollte man es dulden, daß im Gotteshause über Alltägliches gesprochen, geflüstert oder gelacht wird. Innige und wahre Ehrfurcht sollte das Merkmal derer sein, die am Gottesdienst teilnehmen.

Hat jemand bis zum Beginn der Versammlung einige Minuten zu warten, dann sollte er in stiller Betrachtung den wahren Geist der Andacht bewahren und sein Herz im Gebet zu Gott erheben, damit der Gottesdienst für sein eigenes Herz zu einem besonderen Segen werden und andere Seelen zur Überzeugung und Bekehrung führen möge. Er sollte daran denken, daß sich himmlische Boten im Hause befinden. Durch unsere Ruhelosigkeit, und weil wir Augenblicke der Besinnung und des Gebets nicht auskaufen, verlieren wir alle viel von der herrlichen Gemeinschaft mit Gott. Der geistliche Stand muß oft überprüft und Herz und Gemüt zur Sonne der Gerechtigkeit emporgezogen werden.

Wenn die Menschen in wahrer Ehrfurcht vor dem Herrn das Haus Gottes betreten und daran denken, daß sie sich in seiner Gegenwart befinden, dann wird ihr Schweigen ein beredtes Zeugnis
[174] sein. Flüstern, Lachen und Sprechen, in denen an einem anderen Ort durchaus nichts Unrechtes zu liegen braucht, sollten in dem Hause der Gottesanbetung nie gebilligt werden. Das Gemüt soll sich vorbereiten, das Wort Gottes zu hören, damit diesem sein Gewicht nicht genommen werde und damit es die Herzen entsprechend beeinflussen kann.

Während des Gottesdienstes

Der Prediger sollte mit ernster und würdiger Miene in das Gotteshaus eintreten. Wenn er das Sprechpult betritt, sollte er sich in

stillem Gebet vor Gott beugen und Gott ernstlich um Beistand bitten. Welch einen Eindruck wird dies machen! Feierlicher Ernst wird über die Versammelten kommen. Ihr Prediger redet mit Gott, er befiehlt sich Gott an, ehe er es wagt, vor die Gemeinde zu treten. Ehrfurcht ruht auf allen, Gottes Engel kommen in dichteste Nähe. Mit dem Prediger sollte sich jeder in der Versammlung, der Gott fürchtet, mit gebeugtem Haupt in stillem Gebet vereinen, damit Gott die Versammlung durch seine Gegenwart ehren und der von menschlichen Lippen verkündigten Wahrheit Kraft verleihen möge.

Wird die Versammlung mit Gebet eröffnet, dann sollte sich jedes Knie in der Gegenwart des Heiligen beugen und sich jedes Herz in stiller Andacht zu Gott erheben. Die Gebete treuer Anbeter werden erhört, und die Predigt des Wortes wird wirkungsvoll sein. Die Gleichgültigkeit der Anbeter im Hause Gottes ist ein wesentlicher Grund, wenn die Predigt nicht mehr Gutes schafft. Das Lied ist eines der Mittel Gottes zur Rettung von Seelen, wenn es klar und deutlich von vielen Gliedern gesungen wird. Der ganze Gottesdienst sollte mit solchem Ernst und solcher Ehrfurcht durchgeführt werden, als wäre der Herr der Gemeinde sichtbar zugegen.

Bei der Verkündigung des Wortes sollt ihr, liebe Geschwister, daran denken, daß ihr durch seinen berufenen Diener der Stimme Gottes lauscht. Hört aufmerksam zu! Schlaft keinen Augenblick, ihr könntet so gerade die Worte verlieren, die ihr am nötigsten habt, Worte, deren Beachtung eure Füße davor bewahren würden, verkehrte Wege zu gehen. Satan und seine Engel sind bemüht, die Sinne zu lähmen, damit Warnung, Mahnung und Tadel nicht gehört werden, oder wenn sie gehört werden, dennoch das Herz nicht erreichen [175] und das Leben nicht ändern. Bisweilen kann ein kleines Kind die Aufmerksamkeit der Hörer so sehr in Anspruch nehmen, daß der kostbare Same nicht auf guten Boden fällt und keine Frucht bringt. Manchmal haben junge Leute so wenig Ehrfurcht vor dem Hause Gottes und dem Gottesdienst, daß sie sich während der Predigt fortgesetzt unterhalten. Könnten sie sehen, wie die Engel Gottes auf sie herabblicken und ihr Tun aufzeichnen, dann wären sie mit Scham und Abscheu vor sich selbst erfüllt. Gott verlangt aufmerksame Hörer. Während die Leute schliefen, säte Satan sein Unkraut.

Nach dem Gottesdienst

Auch nach dem Segensgebet sollten sich alle still verhalten und sich fürchten, den Frieden Christi zu verlieren. In dem Bewußtsein, daß sie sich in der Nähe Gottes befinden und Gottes Auge auf ihnen ruht, sollten sich alle so verhalten, als wäre er sichtbar zugegen, und ohne jedes Drängen oder lautes Reden hinausgehen. In den Gängen sollte man nicht stehenbleiben, um sich zu begrüßen oder zu unterhalten, so daß andere daran gehindert werden, weiterzugehen. Im Bereich des Gotteshauses sollte heilige Ehrfurcht herrschen; es sollte nicht zu einem Ort herabgewürdigt werden, an dem man alte Freunde trifft und begrüßt, alltägliche Gedanken austauscht oder über weltliche Arbeit verhandelt. Solche Dinge sollten außerhalb des Gotteshauses bleiben. Gott und die Engel sind an manchen Orten durch rücksichtsloses und lautes Reden und Lachen und durch Scharren mit den Füßen entehrt worden.

Ihr Eltern, hebt das Christentum in den Gemütern eurer Kinder zu einer höheren Stufe empor. Helft ihnen, Jesus in ihr tägliches Leben hineinzunehmen. Erzieht sie zu höchster Ehrfurcht vor dem Hause Gottes und zu der Einsicht, daß sie das Haus Gottes mit empfänglichen Herzen und mit Gedanken etwa folgender Art betreten sollen: „Hier weilt Gott, dies ist sein Haus. Ich muß reine Gedanken und heiligste Beweggründe haben. In meinem Herzen dürfen kein Stolz, kein Neid und keine Mißgunst, kein böser Argwohn, kein Haß und kein Betrug wohnen, denn ich trete in die Nähe des heiligen Gottes. An diesem Ort pflegt Gott Gemeinschaft mit seinem Volk
[176] und segnet es. Der Erhabene und Heilige, der in der Ewigkeit wohnt, blickt auf mich, erforscht mein Herz und sieht die geheimsten Taten und Gedanken meines Lebens.“

Verantwortung der Eltern

Liebe Geschwister, wollt ihr nicht ein wenig darüber nachdenken und darauf achten, wie ihr selbst euch im Hause Gottes verhaltet und wieviel Mühe ihr aufwendet, um die Ehrerbietung eurer Kinder durch Unterweisung und Beispiel zu fördern? Ihr wälzt große Verpflichtungen auf den Prediger ab und macht ihn für die Seelen eurer Kinder verantwortlich. Aber die Verantwortung, die auf euch

als Eltern und Erziehern ruht, gleich Abraham eurem Hause nach euch zu befehlen, die Rechte des Herrn zu halten, fühlt ihr nicht. Eure Söhne und Töchter werden durch euer eigenes Beispiel und eure schwächlichen Anordnungen verdorben. Trotz dieses Mangels an häuslicher Erziehung erwartet ihr aber von eurem Prediger, daß er eure tägliche Nachlässigkeit gutmacht und das herrliche Werk vollendet, ihre Herzen und ihr Leben zur Tugend und zur Frömmigkeit heranzubilden. Wenn der Prediger durch treue und liebevolle Ermahnung, durch geduldige Erziehung und inniges Gebet alles für die Gemeinde getan hat, was er tun kann, um Seelen zu retten und zu bessern, und wenn er dennoch keinen Erfolg hat, geben Eltern oftmals ihm die Schuld, daß ihre Kinder nicht bekehrt sind, während es vielleicht die Folge ihrer eigenen Nachlässigkeit ist.

Die Verantwortung ruht auf den Eltern; wollen sie dieses ihnen von Gott anvertraute Werk aufnehmen und treulich durchführen? Wollen sie nicht vorwärts und höher streben und in Demut, Geduld und Ausdauer daran arbeiten, selbst diese höhere Stufe zu erreichen und auch ihre Kinder dorthin zu bringen? Wir brauchen uns nicht zu wundern, daß unsere Gemeinden kraftlos sind und in ihren Reihen die tiefe, ernste Gottesfurcht fehlt, die man dort finden sollte. Unsere Gewohnheiten entehren Gott und ziehen das Heilige und Himmlische auf die Ebene des Alltäglichen hinab; sie stehen uns entgegen. Wir haben eine ernste Wahrheit, die uns prüft und heiligt; wenn unsere Gewohnheiten und unser Verhalten dieser Wahrheit nicht entsprechen, sündigen wir gegen eine reiche Erkenntnis und machen uns entsprechend schuldig. Am Tage der Vergeltung Gottes [177] wird es den Heiden weit erträglicher gehen als uns.

Wir könnten viel mehr tun als jetzt, um das Licht der Wahrheit zu verbreiten. Gott erwartet, daß wir viel Frucht tragen. Er erwartet von den einzelnen Gliedern der Gemeinde mehr Eifer und Treue, herzliches und ernstes Bemühen um ihre Nachbarn und um Menschen, die Christus nicht kennen. Die Eltern müssen bei ihrer Arbeit auf hoher Ebene beginnen. Wer den Namen Christi nennt, muß die ganze Waffenrüstung anlegen und durch Warnungen und ernste Bitten Seelen aus der Macht der Sünde zu retten trachten. Bringt so viele wie möglich dahin, daß sie der Wahrheit im Hause Gottes lauschen. Wir müssen uns weit mehr bemühen, als wir es tun, Seelen dem Verderben zu entreißen.

Es ist nur zu wahr, daß die Ehrfurcht vor dem Hause Gottes fast erloschen ist. Heilige Dinge und Orte werden nicht unterschieden, Heiliges und Erhabenes nicht geachtet. Gibt es keinen Grund für den Mangel an ernster Gottesfurcht in unseren Familien? Liegt es nicht daran, daß der hohe Begriff der Frömmigkeit in den Staub hinabgezogen wird? Gott hat seinem Volk vor alters vollkommene und genaue Anweisungen zur Ordnung gegeben. Hat sich sein Wesen geändert? Ist er nicht der große, mächtige Gott, der im Himmel aller Himmel herrscht? Würden wir nicht gut daran tun, die den Israeliten von Gott selbst gegebenen Befehle oft zu lesen, damit wir, denen das herrliche Licht der Wahrheit scheint, ihrem Beispiel der Ehrfurcht vor dem Hause Gottes nacheifern mögen? Wir haben reichlich Ursache, während des Gottesdienstes eine glühende Hingabe an den Tag zu legen. Wir haben guten Grund, in unseren Gottesdiensten andächtiger und ehrerbietiger zu sein, als die Juden es waren. Aber der Feind war an der Arbeit, um unseren Glauben an die Heiligkeit des christlichen Gottesdienstes zu vernichten.

An gottgeweihter Stätte sollten keine weltlichen Geschäfte verhandelt werden. Wenn sich Kinder in einem Schul- oder Lagerraum zum Gottesdienst versammeln, dann ist es nur allzu menschlich, daß sich in ihre Andacht auch Gedanken über ihre Aufgaben oder über Vorkommnisse der vergangenen Woche hineindrängen. Die Jugend sollte so erzogen und unterwiesen werden, daß heilige Dinge hochgeachtet und echte Ehrfurcht vor Gott in seinem Hause ge-
[178] fördert werden. Manche, die den Anspruch erheben, Kinder des himmlischen Königs zu sein, haben keine wirkliche Achtung vor der Heiligkeit ewiger Dinge. Fast jeder bedarf der Belehrung, wie man sich im Hause Gottes verhält. Eltern sollten ihre Kinder nicht nur belehren, sondern ihnen auch befehlen, das Heiligtum mit Ehrfurcht und Andacht zu betreten.

Das sittliche Gefühl derer, die in Gottes heiligem Tempel anbeten, muß gehoben, verfeinert und geheiligt werden. Diese Pflicht ist leider sehr vernachlässigt worden. Man übersah ihre Wichtigkeit, und die Folge war, daß Unordnung und Unehrerbietigkeit zunahmen und Gott entehrt wurde. Wenn die Leiter der Gemeinde, Prediger und Volk, Väter und Mütter so wenig Verständnis hierfür zeigten, was kann man dann von unerfahrenen Kindern erwarten? Nur zu oft findet man sie in Gruppen zusammen, von den Eltern getrennt,

die sie beaufsichtigen sollten. Und doch befinden sie sich in der Nähe Gottes, und sein Auge sieht, wie sie oberflächlich und tändelhaft flüstern und lachen und wie sie sich gleichgültig, unehrerbietig und unaufmerksam verhalten. Sie werden nur selten belehrt, daß der Prediger der Botschafter Gottes und seine Predigt ein von Gott verordnetes Mittel zur Rettung von Seelen ist und daß die Predigt für alle, die den Vorzug haben, sie zu hören, ein Geruch des Lebens zum Leben oder aber des Todes zum Tode sein wird.

Kritik an der Predigt

Die zarten und empfänglichen Gemüter der Jugend gewinnen ihre Wertschätzung der Arbeit der Diener Gottes durch die Haltung, die ihre Eltern in dieser Hinsicht einnehmen. In vielen Familien kritisieren die Erwachsenen die Predigt zu Hause, lassen einiges gelten und verurteilen manches. Auf diese Weise wird die Botschaft Gottes für uns Menschen bekrittelt, in Frage gestellt und leichtfertig behandelt. Welchen Einfluß solche achtlosen und unehrerbietigen Bemerkungen auf die Jugend ausüben, werden erst die Bücher des Himmels enthüllen. Die Kinder bemerken und verstehen solche Dinge viel schneller, als die Eltern ahnen können. Ihr Sittlichkeitsgefühl wird in eine falsche Bahn gelenkt. Der so entstandene Schaden ist nie wieder völlig gutzumachen. Die Eltern klagen darüber, daß das Herz ihrer Kinder so verhärtet und daß es schwer ist, ihr sittliches Empfinden so zu wecken, daß sie den Forderungen Gottes nachkommen. [179]

Aber in den Büchern des Himmels steht die eigentliche Ursache von einer nie irrenden Feder verzeichnet. Die Eltern waren unbekehrt. Sie standen nicht im Einklang mit dem Himmel und dem Werk des Himmels. Ihre alltäglichen und geringen Vorstellungen von der Heiligkeit des Predigtamtes und des Tempels Gottes haben sie in die Erziehung ihrer Kinder hineingetragen. Es ist die Frage, ob jemand, der jahrelang unter dem verderblichen Einfluß einer solchen häuslichen Erziehung gestanden hat, jemals zu einer tiefen Ehrfurcht und Hochachtung vor dem Predigtamt Gottes und vor den Einrichtungen kommen wird, die Gott zur Seelenrettung vorgesehen hat. Vor diesen Dingen solltet ihr mit Ehrfurcht, mit angemessenen Worten und feinem Empfinden reden. So könnt ihr jeden, mit dem ihr

in Berührung kommt, fühlen lassen, daß ihr die Worte des Dieners Gottes als für euch bestimmte Worte Gottes anseht.

Ihr Eltern, seid sorgsam darauf bedacht, welch ein Beispiel und welche Vorstellungen ihr euren Kindern gebt. Ihr Gemüt ist leicht zu formen und leicht zu beeinflussen. Hat der Redner im Gottesdienst einen Fehler begangen, so scheut euch, ihn zu erwähnen. Sprecht nur von dem Guten, das er tut, und von den feinen Gedanken, die er vortrug und denen ihr Beachtung schenken solltet, weil sie durch den Diener Gottes ausgesprochen wurden. Es ist leicht einzusehen, warum Kinder so schwer unter den Eindruck der Predigt des Wortes kommen und warum sie so wenig Ehrfurcht vor dem Hause Gottes bezeugen. Sie sind dazu nur unzureichend erzogen worden. Ihre Eltern bedürfen der täglichen Gemeinschaft mit Gott. Ihre eigenen Vorstellungen müssen verfeinert und veredelt werden; ihre Lippen bedürfen der Berührung mit der glühenden Kohle vom Altar; dann werden ihre Gewohnheiten und ihr häusliches Verhalten einen tiefen Eindruck in den Gemütern und im Charakter ihrer Kinder hinterlassen. Religiöses Leben wird ihnen stets erhabener werden. Solche Eltern werden wertvolle Arbeit für Gott leisten. In ihrem Heim wird es weiniger Weltliebe und Sinnlichkeit, aber um so mehr Sauberkeit und Treue geben. Ihr Leben wird mit einer Würde geschmückt sein, die sie sich kaum vorstellen konnten. Nichts, was zum Gottesdienst
[180] und zur Frömmigkeit gehört, werden sie gemein machen.

Sauberkeit und feines Betragen

Es tut mir oft weh, wenn ich das Haus Gottes betrete und sehe, daß Männer und Frauen unordentlich gekleidet sind. Wenn Herz und Charakter durch ihr äußeres Erscheinungsbild angezeigt werden, dann könnte an ihnen sicherlich nichts Himmlisches sein. Sie haben keine rechte Vorstellung von der Ordnung, der Sauberkeit und dem feinen Benehmen, das Gott von allen verlangt, die in seine Nähe treten, um ihn anzubeten. Welchen Eindruck macht wohl ein solches Benehmen auf Ungläubige und auf die Jugend, die scharf beobachtet und schnell bereit ist, Schlußfolgerungen zu ziehen?

Bei vielen verbinden sich mit dem Hause Gottes keine heiligeren Gedanken als mit dem allergewöhnlichsten Ort. Manche betreten das Haus Gottes mit dem Hut auf dem Kopf und in unsauberer und

beschmutzter Kleidung. Sie machen sich nicht klar, daß sie Gott und heiligen Engeln begegnen wollen. Diesbezüglich sollte in allen unseren Gemeinden eine gründliche Änderung eintreten. Selbst Prediger bedürfen einer Hebung ihrer Vorstellungen, um hierin empfänglicher zu werden. Diese Seite des Werks ist zu wenig beachtet worden. Weil das Benehmen und das Äußere einen Mangel an Ehrfurcht verriet und auch die Andacht der Seele fehlte, hat Gott oftmals sein Antlitz von denen abgewandt, die sich versammelt hatten, um ihn anzubeten.

Alle sollten belehrt werden, sich nett, sauber und ordentlich zu kleiden, ohne jedoch einen äußeren Aufputz zu dulden, der sich im Heiligtum durchaus nicht schickt. Man sollte dort nicht seine Kleidung zur Schau stellen, das würde die Ehrfurcht beeinträchtigen. Oft zieht dieses oder jenes Kleidungsstück die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich, und so schleichen sich Gedanken ein, die keinen Raum in den Herzen der Anbeter finden sollten. Mittelpunkt des Denkens und Ziel der Anbetung soll Gott sein. Alles, was unser Denken von dem würdevollen und heiligen Gottesdienst ablenkt, ist eine Beleidigung für Gott. Das Prunken mit Schleifen und Bändern, mit Halskrausen und Federn, mit Schmuck aus Gold und Silber ist eine Art Götzendienst und schickt sich im heiligen Gottesdienst wirklich nicht, wo das Auge jedes Anbeters allein auf die Verherrlichung Gottes gerichtet sein sollte. [181]

In allen Fragen der Kleidung sollten die Anweisungen der Bibel genau beachtet werden. Die Göttin der Mode hat die Herrschaft über die Welt errungen und schleicht sich häufig auch in die Gemeinde hinein. Die Gemeinde sollte das Wort Gottes als Richtschnur betrachten und die Eltern sich hierin von vernünftigen Gedanken leiten lassen. Wenn sie bei ihren Kindern die Neigung zu weltlicher Mode beobachten, sollten sie wie Abraham ihrem Hause entschiedene Befehle erteilen. Statt sie an die Welt zu binden, sollt ihr sie mit Gott verbinden. Niemand darf das Heiligtum Gottes durch auffällige Kleidung entehren. Dort weilt Gott mit seinen Engeln. Der Heilige Israels sprach durch seinen Apostel: „Ihr Schmuck soll nicht auswendig sein mit Haarflechten und Goldumhängen oder Kleideranlegen, sondern der verborgene Mensch des Herzens unverrückt mit sanften und stillem Geiste; das ist köstlich vor Gott.“ 1.Petrus 3,3.4.

Unterweisung von Junggetauften

Ist eine Gemeinde gegründet worden und hat keine diesbezügliche Belehrung erhalten, dann ist der Prediger seiner Pflicht nicht nachgekommen und wird Gott Rechenschaft geben müssen für die Einflüsse, die er herrschen ließ. Werden der Gemeinde keine richtigen Begriffe über wahren Gottesdienst und wahre Ehrfurcht eingeprägt, dann wird die Neigung zunehmen, das Heilige und Ewige auf die gleiche Stufe zu stellen mit dem Alltäglichen. Dann werden jene, die sich zur Wahrheit bekennen, für Gott ein Ärgernis und für die Religion eine Schande sein. Mit ihren rohen Vorstellungen können sie niemals die rechte Wertschätzung für die Reinheit und die Heiligkeit des Himmels aufbringen. Sie werden auch nicht vorbereitet sein, zu den Anbetern droben in den himmlischen Höfen zu gehören, wo es nur Reinheit und Vollkommenheit gibt und wo jedes Wesen Gott und seiner Heiligkeit vollkommene Ehrerbietung erweist.

Nach der Beschreibung des Paulus soll jeder Mensch durch das Wirken der Botschafter Gottes vollkommen in Christus Jesus dargestellt werden. Wer die vom Himmel kommende Wahrheit annimmt, soll durch sie verfeinert, veredelt und geheiligt werden. Es wird viel unverdrossenes Bemühen erfordern, dem göttlichen Maßstab wahrer
[182] Männlichkeit zu entsprechen. Die aus dem

Steinbruch gehauenen rohen Steine müssen mit dem Meißel bearbeitet und ihre Rauheiten geglättet werden.

Unsere Zeit ist bekannt durch oberflächliche Arbeit, durch bequeme Arbeitsweise und vorgebliche Heiligkeit, die weit von der Charakterhöhe entfernt ist, die Gott fordert. Jedes Abschneiden und Verkürzen des Weges, jede Lehre, die nicht das Gesetz Gottes zur Richtschnur eines christlichen Charakters macht, ist falsch. Vervollkommnung des Charakters ist das Werk eines ganzen Lebens und für jeden unerreichbar, der nicht bereit ist, in der von Gott verordneten Weise langsam und mühevoll danach zu streben. Wir dürfen uns in dieser Hinsicht keine Fehltritte gestatten, sondern müssen Tag für Tag wachsen in Christus, der unser lebendiges Haupt ist.

Kapitel 30: Praktische Frömmigkeit*

Basel, Schweiz
1. März 1887
Liebe Geschwister in Oakland!

Ich fühle mich gedrungen, an euch zu schreiben. Wiederholt träume ich davon, daß ich zu euch spreche, und jedesmal befindet ihr euch in Schwierigkeiten. Aber was auch kommen mag, laßt euch dadurch euren sittlichen Mut nicht nehmen, laßt auch eure Frömmigkeit nicht zu einer inhaltlosen Form herabsinken. Jesus ist in seiner Liebe willig, reichlich zu segnen; wir müssen aber bei ernstem Gebet und der Freude über die Liebe Gottes Erfahrungen im Glauben machen. Soll jemand von uns gewogen und zu leicht erfunden werden? Wir müssen uns selbst beobachten und auf die geringste unheilige Neigung unseres Wesens achten, damit wir nicht an den hohen Verpflichtungen, die Gott auf uns als seine menschlichen Werkzeuge gelegt hat, zu Verrätern werden.

Wir müssen über die Mahnungen und Zurechtweisungen nachdenken, die Gott seinem Volk in vergangenen Zeiten gegeben hat. Es fehlt uns nicht an Erkenntnis. Wir wissen, was wir zu unterlassen und welche von Gott gegebenen Forderungen wir zu befolgen haben; wenn wir nun nicht danach streben, zu wissen und zu tun, was recht [183]
ist, dann deshalb, weil es dem fleischlichen Herzen besser gefällt, unrecht statt recht zu handeln.

Es wird immer Ungläubige geben, die darauf warten, vom Glauben anderer mit vorwärts getragen zu werden. Ihre Kenntnis der Wahrheit beruht nicht auf Erfahrung. Deshalb haben sie auch deren heiligende Macht nicht an ihrem Wesen erlebt. Es sollte das Anliegen jedes Gemeindegliedes sein, ruhig und sorgfältig sein Herz zu prüfen und festzustellen, ob sein Leben und sein Wesen mit dem hohen Maßstab der Gerechtigkeit Gottes übereinstimmt.

Der Herr hat für euch in Kalifornien, besonders in Oakland viel getan; aber er würde gern noch viel mehr tun, wenn ihr dafür sorgtet,

*Testimonies for the Church V, 532-541 (1889).

daß sich euer Wandel mit eurem Glauben deckt. Niemals wird Gott den Unglauben durch reichen Segen ehren. Überdenkt, was Gott bereits getan hat, und wißt, daß das erst der Anfang dessen ist, was er zu tun bereit ist.

Suchet in der Schrift

Wir müssen der Heiligen Schrift mehr Wert beimessen als gegenwärtig, denn in ihr ist der Wille Gottes für uns Menschen offenbart. Es genügt nicht, lediglich die Wahrhaftigkeit des Wortes Gottes zuzugeben, wir müssen vielmehr in der Schrift suchen, um zu erfahren, was sie enthält. Nehmen wir die Bibel als lebendiges Wort Gottes auf? Sie ist tatsächlich eine solche Mitteilung von Gott, als würden ihre Worte in hörbarer Sprache an uns gerichtet. Wir wissen nicht, wie kostbar sie ist, weil wir ihren Anweisungen nicht nachkommen.

Böse Engel sind unablässig tätig. Aber weil wir ihr Dasein mit natürlichen Augen nicht wahrnehmen, sind wir uns über die Wirklichkeit ihres Daseins, wie sie uns in der Bibel beschrieben wird, nicht im erforderlichen Maße im klaren. Wenn es in der Bibel nichts gäbe, was man nur schwer versteht, würde der Mensch beim Lesen ihrer Worte stolz, selbstzufrieden und hochmütig werden. Es ist niemals gut, wenn jemand meint, er verstehe jede Einzelheit der Wahrheit; denn das ist nicht der Fall. Darum soll kein Mensch sich selbst schmeicheln, als hätte er das rechte Verständnis aller Teile der Schrift und es sei seine Pflicht, dafür zu sorgen, daß jedermann sie so verstehe wie er. Geistlicher Hochmut bleibe uns fern. Ich erhebe
[184] meine Stimme und warne euch vor jeder Art geistlichen Hochmuts. Er ist heute im Übermaß in der Gemeinde zu finden.

Wie sonderbar erschien uns die Wahrheit, die wir jetzt liebhaben, als sie zuerst als biblische Wahrheit erkannt wurde! Wie stark war der Widerstand, auf den wir stießen, als wir sie zum erstenmal den Menschen darboten! Aber wie ernst und treu waren die gehorsamen Arbeiter, die die Wahrheit liebten! Wir waren in der Tat eine Gruppe besonderer Menschen. Wir waren gering an Zahl, ohne Reichtum, ohne weltliches Wissen oder weltliche Ehren. Aber wir glaubten an Gott, wir waren stark und hatten Erfolg und waren ein Schrecken für die Übeltäter. Unsere Liebe zueinander war beständig. Sie wurde nicht leicht erschüttert. Damals offenbarte sich die Kraft Gottes

unter uns. Kranke wurden geheilt, und es gab viele stille, innige und heilige Freude.

Aber während die Erkenntnis beständig weiter zunahm, hielt die Gemeinde damit nicht Schritt. Das feine Gold wurde allmählich matt. Erstarrung und Förmlichkeit machten sich breit und schwächten die Kräfte der Gemeinde. Die überreichen Möglichkeiten und Gelegenheiten haben das Volk Gottes nicht vorwärts und aufwärts zur Reinheit und Heiligung geführt. Eine treuliche Ausbildung der Fähigkeiten, die Gott ihnen verliehen hat, würde sie merklich wachsen lassen. Wem viel gegeben ist, von dem wird viel gefordert. Nur wer die von Gott geschenkte Erkenntnis gläubig annimmt und schätzt und wer ein hohes Maß an Selbstverleugnung und Selbstaufopferung aufbringt, wird der Welt dieses Licht vermitteln können. Wer nicht vorwärtsgeht, der wird selbst an der Grenze des himmlischen Kanaans zurückgehen. Mir ist offenbart worden, daß unser Glaube und unser Handeln in keiner Weise der Erkenntnis der uns anvertrauten Wahrheit entsprechen. Wir sollen keinen halbherzigen Glauben haben, sondern jenen vollkommenen Glauben, der durch die Liebe tätig ist und die Seele reinigt. Gott ruft euch in Kalifornien, zu dieser engen Gemeinschaft mit ihm zu kommen.

Persönliche Unabhängigkeit

Über eines müssen wir vor allem wachen, und das ist die persönliche Unabhängigkeit. Da wir Soldaten im Heere Christi sind, sollte zwischen den verschiedenen Zweigen des Werkes einmütiges [185]
Handeln herrschen. Niemand hat das Recht, auf seine eigene Verantwortung hin in unseren Zeitschriften seine Auffassungen über biblische Lehren darzutun, wenn bekannt ist, daß andere unter uns über diesen Gegenstand anderer Meinung sind und dadurch ein Streit heraufbeschworen würde. Die Ersten-Tags-Adventisten haben das getan. Jeder ließ sich von seiner eigenen unabhängigen Meinung treiben und war darauf bedacht, neue Ideen vorzutragen, bis es unter ihnen kein einheitliches Handeln mehr gab, ausgenommen vielleicht ihre Gegnerschaft zu den Siebenten-Tags-Adventisten. Wir sollten ihrem Beispiel nicht folgen. Jeder Arbeiter sollte bei seinem Wirken die Achtung vor den anderen wahren. Nachfolger Jesu werden nicht unabhängig voneinander handeln. Unsere Kraft muß von

Gott kommen, wir müssen haushälterisch mit ihr umgehen und sie in großzügigem, zusammengefaßtem Handeln anwenden. Sie darf nicht in bedeutungslosen Handlungen vergeudet werden.

Einigkeit macht stark. Einigkeit sollte herrschen zwischen unseren Verlagshäusern und unseren anderen Anstalten. Wäre diese Einigkeit vorhanden, dann stellten wir eine Macht dar. Streit oder Meinungsverschiedenheiten sollte es unter Mitarbeitern nicht geben. Das Werk ist eine Einheit und steht unter der Leitung eines Leiters. Gelegentliche lokale krampfhafte Bemühungen haben Schaden angerichtet. Wie kraftvoll sie auch sein mögen, sind sie doch von geringem Wert; die Reaktion wird nicht ausbleiben. Wir müssen eine gleichbleibende Ausdauer pflegen und unaufhörlich bestrebt sein, den Willen Gottes zu erfahren und zu tun.

Gott sieht auf den Charakter

Wir sollten wissen, was wir tun müssen, um gerettet zu werden. Liebe Geschwister, wir sollten nicht mit der allgemeinen Strömung dahintreiben. Unsere gegenwärtige Aufgabe ist es, von der Welt auszugehen und uns von ihr zu lösen. Nur so können wir mit Gott wandeln, wie Henoch es tat. Göttlicher Einfluß verband sich unaufhörlich mit seinem menschlichen Bemühen. Wie er werden auch wir zu einem starken, lebendigen und tätigen Glauben aufgerufen; das ist die einzige Möglichkeit, um mit Gott zusammenzuwirken. Wir
[186] müssen den im Worte Gottes ausgesprochenen Forderungen nachkommen, oder wir werden in unseren Sünden sterben. Wir müssen wissen, wo unser Wesen durch die Gnade Christi einer sittlichen Änderung bedarf, um für die Wohnungen droben geschickt zu werden. In der Furcht Gottes sage ich euch: Wir stehen in gleicher Gefahr wie die Juden — während um uns her das strahlende Licht der Wahrheit leuchtet, wissen wir nichts von der Liebe und von der Kraft Gottes.

Tausende und aber Tausende mögen vorgeben, dem Gesetz und dem Evangelium zu gehorchen, und leben dennoch in Übertretung. Menschen können die Forderungen der Wahrheit an andere in aller Klarheit verkünden und dabei dennoch ein fleischliches Herz besitzen. Sünden können im geheimen geliebt und begangen werden. Es kann sein, daß die Wahrheit Gottes für sie keine Wahrheit ist, weil ihre Herzen nicht durch sie geheiligt wurden. Es kann sein, daß die

Liebe des Heilandes keine zwingende Gewalt über ihre niedrigen Leidenschaften ausübt. Aus der Geschichte der Vergangenheit wissen wir, daß Menschen an heiliger Stätte stehen und dennoch mit der Wahrheit Gottes betrügerisch umgehen können. Sie können keine heiligen Hände „ohne Zorn und Zweifel“ zu Gott emporheben, weil Gott keine Macht über ihr Innenleben hat. Die Wahrheit wurde nie ihren Herzen aufgeprägt. „Denn so man von Herzen glaubt, so wird man gerecht.“ Römer 10,10. „Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüte und von allen deinen Kräften.“ Markus 12,30. Tut ihr das? Viele gewiß nicht, sie haben es nie getan. Ihre Bekehrung war nur oberflächlich.

Der Apostel sagt: „Seid ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zu der Rechten Gottes. Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist.“ Kolosser 3,1.2. Das Herz ist die Burg des Menschen. Von ihm gehen Leben und Tod aus. Solange das Herz nicht gereinigt ist, ist der Mensch nicht geschickt, an der Gemeinschaft der Heiligen teilzunehmen. Weiß der Herzenskündiger denn nicht, wer ohne Rücksicht auf seine Seele in Sünden schmachtet? Gibt es nicht im Leben jedes einzelnen einen Zeugen für geheimste Dinge? Ungewollt hörte ich, wie Männer zu Frauen und Mädchen schmeichlerische Worte sprachen, um sie zu täuschen und zu betören. Satan bedient sich aller [187]
solcher Mittel, um Seelen zu vernichten. Manche von euch mögen so seine Werkzeuge gewesen sein; wenn das so ist, dann werdet ihr es vor dem Gericht zu verantworten haben. Von solchen Leuten sagte der Engel: „Sie haben ihre Herzen niemals Gott übergeben. Christus wohnt nicht in ihnen, auch die Wahrheit nicht. An ihrer Stelle wohnen dort Sünde, Betrug und Falschheit. Dem Wort Gottes glauben sie nicht, sie handeln auch nicht danach.“

Das gegenwärtige Wirken Satans an den Herzen der Menschen sowie an den Kirchen und Nationen sollte jeden aufmerken lassen, der die Weissagungen durchforscht. Das Ende ist nahe. Laßt unsre Gemeinden sich erheben. Laßt die einzelnen Glieder die umwandelnde Kraft Gottes in ihrem Leben erfahren, dann werden wir das tiefe Wirken des Geistes Gottes sehen. Sündenvergebung ist nicht das einzige Ergebnis des Todes Jesu. Er brachte das unendliche Opfer nicht nur, damit die Sünde getilgt, sondern auch, damit das Wesen des Menschen wiederhergestellt und aus dem Zusammen-

bruch in seiner Schönheit wiederaufgerichtet werden kann, so daß dem Menschen ein Leben in der Gegenwart Gottes möglich ist.

Wir sollten unseren Glauben durch unser Handeln bezeugen. Ein herzliches Verlangen sollte sich bekunden, mehr von dem Geist Christi erfüllt zu sein; denn hierin liegt die Stärke der Gemeinde. Satan ist bemüht, Gottes Kinder vom rechten Wege fortzulocken. Ach, wie wenig Liebe besitzen wir zu Gott und zueinander! Wohnen das Wort und der Geist der Wahrheit in unseren Herzen, so lösen sie uns von der Welt. Die unveränderlichen Grundsätze der Wahrheit und Liebe binden die Herzen aneinander, und die Kraft dieser Gemeinschaft entspricht dem Maß der Gnade und Wahrheit, dessen wir uns erfreuen. Es wäre gut, daß wir alle den göttlichen Spiegel zur Hand nähmen und in ihm unser Wesen betrachteten. Wir sollten uns davor hüten, die Warnungen vor Gefahren und die Ermahnungen des Wortes Gottes unbeachtet zu lassen. Werden sie nicht beachtet und werden die Charakterfehler nicht überwunden, dann überwältigen diese Fehler eines Tages den, der sie hat, und er gerät in Irrtum, Abfall und offene Sünden. Wer den höchsten sittlichen Stand nicht erreicht, verliert mit der Zeit die Kraft, den gegenwärtigen Stand
[188] zu bewahren. „Darum, wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle.“ 1.Korinther 10,12. „Ihr aber, meine Lieben, weil ihr das zuvor wisset, so verwahret euch, daß ihr nicht durch den Irrtum der ruchlosen Leute samt ihnen verführt werdet und entfallet aus eurer eigenen Festung. Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi.“ 2.Petrus 3,17.18.

Geistliche Haltung und Tüchtigkeit

In diesen letzten Tagen hat Gott ein Volk erwählt und es zu Hütern seines Gesetzes gemacht; dieses Volk wird immer unangenehme Aufgaben zu erfüllen haben. „Ich weiß deine Werke und deine Arbeit und deine Geduld und daß du die Bösen nicht tragen kannst; und hast versucht die, so da sagen, sie seien Apostel, und sind‘s nicht, und hast sie als Lügner erfunden; und verträgst und hast Geduld, und um meines Namens willen arbeitest du und bist nicht müde geworden.“ Offenbarung 2,2.3. Es wird viel Sorgfalt und unaufhörliche Mühe erfordern, das Böse von der Gemeinde fernzuhalten. Straffe

und unparteiische Zucht muß gehandhabt werden; denn manche, die nur fromm scheinen, werden versuchen, den Glauben anderer zu zersetzen, und insgeheim arbeiten, um sich selbst zu erhöhen.

Der Herr Jesus hat auf dem Ölberg deutlich erklärt: „Dieweil die Ungerechtigkeit wird überhandnehmen, wird die Liebe in vielen erkalten." Matthäus 24,12. Er spricht von Leuten, die von einer beachtlichen geistlichen Höhe gefallen sind. Laßt solche Worte wie diese mit ernster und läuternder Kraft in die Herzen eindringen. Wo sind der Eifer und die Hingabe an Gott, die der Größe der Wahrheit entsprechen, zu der wir uns bekennen? Die Liebe zur Welt oder zu irgendeiner Lieblingssünde hat das Herz der Liehe zum Gebet und zur Betrachtung heiliger Dinge entwöhnt. Eine Folge gottesdienstlicher Formen wird aufrechterhalten; doch wo ist die Liebe Jesu? Die geistliche Haltung stirbt ab. Soll diese Erstarrung, diese traurige Entartung, ein Dauerzustand werden? Soll das Licht der Wahrheit flackern und gar erlöschen in der Finsternis, weil es nicht durch das Öl der Gnade neu gespeist wird?

Könnte doch jeder Prediger und jeder andere Mitarbeiter diese Sache so sehen, wie sie mir gezeigt worden ist! Selbstüberschätzung und Selbstzufriedenheit töten das geistliche Leben. Das Ich [189]
wird erhöht, vom Ich wird gesprochen. Oh, daß das Ich doch sterben möchte! Der Apostel bekennt: „Ich sterbe täglich." 1.Korinther 15,31. Wenn diese stolze und prahlerische Selbstzufriedenheit und diese behagliche Selbstgerechtigkeit in die Seele eindringen, bleibt kein Raum für Jesus. Ihm bietet man einen untergeordneten Platz an, während das Ich zu immer größerer Wichtigkeit anschwillt und schließlich den ganzen Tempel der Seele ausfüllt. Aus diesem Grunde kann der Herr so wenig für uns tun. Würde er auf unser Bemühen bauen, dann würde sich das Werkzeug seiner eigenen Klugheit, seiner Weisheit und Tüchtigkeit wegen alle Ehre zueignen und sich selbst beglückwünschen, wie jener Pharisäer es tat: „Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich habe." Lukas 18,12. Wenn unser Leben in Christus verborgen ist, wird unser Ich nicht so häufig in den Vordergrund treten. Werden wir die Gesinnung des Geistes Gottes erlangen? Werden wir mehr auf praktische Frömmigkeit bauen als auf mechanische Ordnungen?

Christi Diener sollten gewissermaßen unter den Augen des Herrn und der Engel leben. Sie sollten bemüht sein, die Forderungen unse-

rer Zeit zu verstehen, und sich vorbereiten, ihnen nachzukommen. Satan greift uns beständig mit neuen, uns noch unbekannten Mitteln an. Warum sollten dann die Offiziere im Heere Gottes untätig sein? Warum sollten sie eine Fähigkeit, die in ihnen liegt, ungenutzt lassen? Ein großes Werk liegt vor uns; und wenn es dabei am einmütigen Handeln fehlt, dann nur wegen der Eigenliebe und der Selbstüberschätzung. Tatkräftige und gemeinsame Arbeit werden wir nur leisten können, wenn wir sorgfältig darauf bedacht sind, des Meisters Befehle auszuführen, ohne dem Ergebnis unseren eigenen Stempel oder unsere Eigenart aufdrücken zu wollen. Der Engel sagte: „Schließt euch eng aneinander, schließt euch eng aneinander."

Auf dem Boden praktischer Frömmigkeit

Ich fordere euch, die ihr in heiligen Dingen dient, auf, mehr Wert auf die praktische Frömmigkeit zu legen. Wie selten sieht man ein feines Gewissen, aus dem Herzen kommendes Leid über Sünde und
[190] echtes Schuldbewußtsein! Das liegt daran, daß es unter uns kein tiefes Wirken des Geistes Gottes gibt. Unser Heiland ist die Leiter, die Jakob im Traum schaute, deren Fuß auf der Erde ruhte und deren Spitze bis hoch in den Himmel reichte. Dies zeigt den Weg, der für die Erlösung bestimmt ist. Wenn jemand von uns gerettet wird, dann dadurch, daß er sich an Jesus klammert wie an die Sprossen einer Leiter. Für den Gläubigen ist Christus zur Weisheit und Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung gemacht worden. Niemand darf meinen, daß es leicht sei, den Feind zu überwinden oder daß er ohne ernstes Bemühen zu einem unvergänglichen Erbe emporgehoben werden kann. Zurückschauen macht schwindlig, den Halt verlieren bedeutet Verderben. Nur wenige erkennen, wie wichtig es ist, unaufhörlich um den Sieg zu ringen. Ihr Eifer läßt nach, und die Folge ist, daß sie selbstsüchtig werden und sich gehenlassen. Geistliche Wachsamkeit hält man für unwesentlich. Unseren Anstrengungen im christlichen Leben fehlt es an dem nötigen Ernst.

Jenen wird es schrecklich ergehen, die meinen festzustehen, weil sie die Wahrheit besäßen, sie in Wirklichkeit aber nicht im Sinne Jesu haben. Nur einen Augenblick nicht auf der Hut zu sein, kann eine Seele in unwiderrufliches Verderben stürzen. Eine Sünde führt zu der zweiten, die zweite bereitet der dritten den Weg; so

geht es weiter. Als treue Boten Gottes müssen wir anhaltend mit Gott um Bewahrung durch seine Macht ringen. Wenn wir nur einen Finger breit von unserer Pflicht abweichen, stehen wir in Gefahr, den Pfad der Sünde weiterzugehen, der im Verderben endet. Es gibt Hoffnung für jeden von uns, aber nur auf dem einen Wege, daß wir uns an Christus binden und daß wir alle Kräfte anspannen, um die Vollkommenheit seines Charakters zu erlangen.

Eine Religion, die es mit der Sünde leicht nimmt und die auf die Liebe Gottes zu dem Sünder baut, ungeachtet des Verhaltens des Sünders, bestärkt diesen in der Meinung, daß Gott ihn annehmen werde, während er in einem Verhalten beharrt, das ihm als sündig bekannt ist. So handeln manche, die sich zur gegenwärtigen Wahrheit bekennen. Man hält die Wahrheit vom Leben fern, und deshalb kann sie das Herz nicht überführen und umwandeln.

Gott hat mir gezeigt, daß die Wahrheit, wie sie in Jesus offenbart ist, bei manchen von euch in Kalifornien nie in Beziehung zu eurem [191] Leben gebracht worden ist. Sie haben nicht die Religion der Schrift. Sie haben niemals die Bekehrung erfahren; und werden ihre Herzen nicht durch die Wahrheit, die sie angenommen haben, geheiligt, werden sie mit dem Unkraut gebündelt. Denn sie tragen keine Trauben edler Frucht, die anzeigen, daß sie Reben am lebendigen Weinstock sind.

„Suchet den Herrn, solange er zu finden ist: rufet ihn an, solange er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter seine Gedanken und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich sein erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung.“ Jesaja 55,6.7. Bei manchem verrät das Leben, daß er keine lebendige Verbindung mit Gott hat. Sie treiben im Strom der Welt dahin. Sie haben in Wahrheit keinen Anteil an Christus. Sie suchen Vergnügungen und sind voller eigensüchtiger Ideen, Pläne, Hoffnungen und Ziele. Obwohl sie vorgeben, Gott zu dienen, dienen sie dem Feind. Sie sind Knechte eines Fronvogtes und haben diese Knechtschaft selbst gewählt. Sie machen sich freiwillig zu Sklaven Satans.

Die von vielen gehegte falsche Vorstellung, daß es ein Unrecht sei, die Zügel der Kinder straff zu halten, stürzt Tausende und aber Tausende ins Verderben. Satan wird sich gewiß der Kinder bemächtigen, wenn ihr nicht auf eurer Hut seid. Ermutigt sie nicht zur Gemeinschaft mit Ungläubigen. Zieht sie von ihnen weg. Löst euch

selbst aus solcher Gemeinschaft und zeigt, daß ihr auf des Herrn Seite steht.

Sollten nicht die, die sich Kinder des Allerhöchsten nennen, einen höheren geistlichen Stand anstreben, und zwar nicht nur während gottesdienstlicher Versammlungen, sondern in ihrem ganzen Leben? Wollt ihr nicht an des Herrn Seite stehen und ihm mit voller Hingabe des Herzens dienen? Wenn ihr wie die Kinder Israel die ausdrücklichen Forderungen Gottes mißachtet, werdet ihr mit Sicherheit unter sein Gericht fallen. Wenn ihr aber die Sünde ablegt und lebendigen Glauben pflegt, dann wird der reichste Segen des
[192] Himmels euer sein.

Kapitel 31: „Euer vernünftiger Gottesdienst“*

„... daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst.“ Römer 12,1. In der Zeit des alten Volkes Israel prüften die Priester kritisch jedes Opfertier, das zur Opferung gebracht wurde. Wenn sie irgendeinen Fehler fanden, wurde das Tier zurückgewiesen; denn der Herr hatte befohlen, daß das Opfer „ohne Fehl“ sein sollte. Wir sollen Gott unseren Leib als lebendiges Opfer darbringen; sollten wir nicht danach trachten, dieses Opfer so fehlerfrei wie möglich zu machen? Gott hat uns jede notwendige Unterweisung zu unserem leiblichen, geistigen und sittlichen Wohl gegeben. Es ist die Pflicht eines jeden von uns, unsere Lebensgewohnheiten bis in jede Einzelheit auf den göttlichen Maßstab auszurichten. Wird dem Herrn etwas Geringeres als das beste Opfer wohlgefallen? „Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen.“ Matthäus 22,37; Markus 12,30; Lukas 10,27. Wenn ihr ihn wirklich von ganzem Herzen liebt, wird es euer Verlangen sein, ihm den besten Dienst eures Lebens zu geben. Dann werdet ihr bemüht sein, jede Regung eures Lebens mit den Gesetzen in Übereinstimmung zu bringen, die eure Fähigkeit stärken, seinen Willen zu tun.

Jede Fähigkeit unseres Wesens wurde uns dazu verliehen, damit wir unserem Schöpfer einen willkommenen Gottesdienst darbringen können. Als wir durch die Sünde die Gaben Gottes verderbten und unsere Kräfte an den Fürsten der Finsternis verkauften, bezahlte Christus für uns durch sein eigenes teures Blut das Lösegeld. „Er ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben ist.“ 2.Korinther 5,15. Ihr dürft nicht den Gewohnheiten der Welt folgen. „Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Erneuerung eures Sinnes.“ Römer 12,2.

Wir sollten uns einfach und bescheiden kleiden, ohne der jeweiligen Mode zu folgen, zu jeder Zeit einfache und gesunde Kost auf den

*Testimonies for the Church V, 541-542 (1889).

Tisch bringen, jeden Luxus und jede Ausschweifung meiden, unsre Häuser geschmackvoll und schlicht bauen und einrichten. — Darin
[193] fände die heiligende Kraft der Wahrheit einen sichtbaren Ausdruck und übte einen beredten Einfluß auf Ungläubige aus. Aber solange wir es in dieser Hinsicht der Welt gleichtun oder in manchen Fällen ganz offensichtlich die Welt an Luxus noch zu übertreffen suchen, wird die Verkündigung der Wahrheit nur geringe oder gar keine Wirkung haben. Wer wird der ernsten Wahrheit für diese Zeit Glauben schenken, wenn diejenigen, die sich bereits zu ihr bekennen, ihrem Glauben durch ihre Werke zuwiderhandeln? Nicht Gott, sondern unsere eigene Anpassung an die Gewohnheiten und das Treiben der Welt hat vor uns die Fenster des Himmels verschlossen. Testimonies for the Church V, 206 (1882).

Kapitel 32: Ein eindrucksvoller Traum*

Lieber Bruder M.! In der letzten Nacht hatte ich einen eindrucksvollen Traum. Mir war, du befändest dich auf einem starken Schiff, das auf sehr gefährlichem Wasser fuhr. Bisweilen schlugen Wogen über das Deck, und du wurdest von Wasser durchnäßt. Du sagtest: „Ich werde das Schiff verlassen, es geht unter.“— „Nein“, sagte jemand, der der Kapitän zu sein schien, „dies Schiff fährt in den Hafen ein. Es wird niemals untergehen.“ Aber du entgegnetest: „Ich werde über Bord gespült werden. Ich bin weder Kapitän noch Steuermann, wer also wird sich um mich kümmern? Ich will mein Glück auf jenem Schiff dort drüben versuchen.“ Darauf antwortete der Kapitän: „Ich lasse dich nicht dorthin gehen; denn ich weiß, daß jenes Schiff an den Felsen zerschellen wird, bevor es den Hafen erreicht.“ Dann richtetest du dich auf und sagtest sehr bestimmt: „Dieses Schiff hier wird ein Wrack werden; ich sehe das ganz klar.“

Der Kapitän schaute dich mit durchdringendem Blick an und sagte entschieden: „Ich werde nicht zulassen, daß du ums Leben kommst, weil du auf jenes Schiff willst. Das Holz seiner Wandung ist von Würmern zerfressen, du läßt dich von der äußeren Erscheinung täuschen. Hättest du mehr Fachkenntnis, dann könntest du das Unechte vom Echten und das Heilige von dem unterscheiden, was dem Untergang geweiht ist.“ [194]

Ich erwachte, aber dieser Traum veranlaßt mich, dir zu schreiben. Als ich noch unter dem tiefen Eindruck des im Traume Erlebten stand, traf ein Brief ein. Darin heißt es, du ständest „in großer Versuchung und Prüfung“. Worum geht es, Bruder M.? Bringt Satan dich wieder in Versuchung? Läßt Gott es zu, daß du nochmals an den Ort geführt wirst, an dem du zuvor versagt hast? Willst du jetzt dem Unglauben die Herrschaft über dich einräumen? Willst du, wie einst die Kinder Israel, jedesmal versagen? Gott helfe dir, dem Teufel zu widerstehen und aus jeder Prüfung deines Glaubens gestärkt hervorzugehen!

*Testimonies for the Church V, 571-573 (1889).

Bedenke, wie du weitergehst. Bereite deinen Füßen gerade Pfade. Verschließe deine Tür dem Unglauben und mache Gott zu deiner Stärke. Weißt du nicht weiter, dann halte still; geh keinen Schritt ins Dunkel. Ich bin deinetwegen in großer Unruhe. Vielleicht ist dies die letzte Prüfung, die Gott dir gewährt. Gehe auf dem Wege des Verderbens keinen Schritt weiter. Warte ab, dann wird Gott dir helfen. Sei geduldig, dann wird dir helles Licht leuchten. Wenn du deinen Empfindungen nachgibst, wirst du deine Seele verlieren; und die Seele hat großen Wert bei Gott.

Ich war dabei, den ersten Teil des Buches „Der große Kampf“ zu schreiben. Es stimmt mich sehr feierlich, wenn ich auf diese wichtigen Gegenstände zurückblicke: die Schöpfung und die Ereignisse zwischen dem Fall Satans und dem Fall Adams. Während ich schreibe, scheint der Herr mir sehr nahe zu sein; ich bin sehr bewegt, wenn ich diesen Kampf von seinem Anfang bis in die Gegenwart betrachte. Das Wirken der Mächte der Finsternis liegt offen vor mir. Zeiten schwerer Prüfung liegen vor uns; und Satan wird als Engel des Lichts Menschen in Versuchung führen, wie er Christus in der Wüste versuchte. Er wird die Schrift zitieren; und wenn unser Leben nicht mit Christus in Gott geborgen ist, wird er uns gewiß im Unglauben gefangennehmen.

Die Zeit ist nur noch kurz, und alles, was wir zu tun haben, müssen wir schnell tun. Die Engel halten die vier Winde, und Satan nützt die Gelegenheit bei jedem aus, der nicht völlig in der Wahrheit gegründet ist. Jede Seele wird geprüft werden. Jeder Charakterfehler, den der Mensch nicht durch den Beistand des Geistes Gottes überwindet, wird ein sicherer Anlaß zum Verderben werden. Wie nie zuvor fühle ich das Bedürfnis unseres Volkes, durch den Geist
[195] der Wahrheit gestärkt zu werden; denn Satans Tücke wird jeden umgarnen, der nicht Gott zu seiner Stärke gemacht hat. Der Herr hat viel Arbeit für uns; und wenn wir das tun, was er uns bestimmt hat, dann wirkt er durch uns.

Kapitel 33: Voraussetzungen zum Erfolg im Werke Gottes*

Wer von Gott berufen ist, durch Wort und Lehre zu wirken, sollte immer ein Lernender bleiben. Er sollte ständig bemüht sein, vollkommener zu werden, um der Herde Gottes ein Vorbild sein und allen, mit denen er in Berührung kommt, Gutes erweisen zu können. Wer die Wichtigkeit des Fortschritts und der Arbeit an sich nicht einsieht, wird nicht in der Gnade und Erkenntnis Christi wachsen.

Der ganze Himmel nimmt Anteil an dem Werk, das auf Erden vor sich geht, Männer und Frauen auf das künftige Leben in Unsterblichkeit vorzubereiten. Nach dem Willen Gottes sollen menschliche Werkzeuge die hohe Ehre haben, als Mitarbeiter Jesu Christi bei der Rettung von Seelen tätig zu sein. Nach den klaren Aussagen des Wortes Gottes darf das zu diesem großen Werk berufene Werkzeug die Gewißheit haben, daß zu seiner Rechten Einer bereitsteht, um ihm in jedem ernsten Bemühen zu helfen, zu größter sittlicher und geistlicher Höhe im Werke des Meisters zu gelangen. Das wird bei allen der Fall sein, die das Bedürfnis nach Hilfe verspüren. Sie müssen das Werk Gottes als heilig ansehen und ihm täglich Lob- und Dankopfer für die Kraft der Gnade darbringen, die sie befähigt, im göttlichen Leben Fortschritte zu machen. Der Arbeiter sollte bedenken, wie viele Gelegenheiten er versäumte, weil es ihm an Fleiß und an Wertschätzung der Arbeit fehlte, und darum immer eine bescheidene Meinung von sich haben. Er darf sich nicht entmutigen lassen, sondern muß ständig seine Bemühungen erneuern, die Zeit auszukaufen.

Die Männer, die Gott als seine Diener erwählt hat, müssen sich durch gründliche Selbstprüfung und durch enge Verbindung mit dem Erlöser der Welt auf die Arbeit vorbereiten. Wenn sie in der Gewinnung von Seelen keinen Erfolg haben, dann deshalb, weil sie [196] nicht im Einklang mit Gott leben. Im allgemeinen herrscht bei einer

*Testimonies for the Church V, 573-580 (1889).

großen Zahl derer, die das Wort predigen, zuviel selbstverschuldete Unwissenheit. Sie sind für dieses Werk nicht geeignet, weil es ihnen an gründlicher Schriftkenntnis fehlt. Sie erkennen die Wichtigkeit der gegenwärtigen Wahrheit nicht, darum ist die Wahrheit für sie keine lebendige Wirklichkeit. Wenn sie sich vor Gott demütigen und in Demut des Herzens einen schriftgemäßen Wandel führen würden, dann hätten sie eine klarere Vorstellung von dem Vorbild, dem sie nachfolgen sollen. Aber sie versäumen es ihre Augen auf den Anfänger und Vollender ihres Glaubens zu richten.

Sieg über Versuchung

Niemand braucht den Versuchungen Satans nachzugeben und dadurch sein Gewissen zu verletzen und den Heiligen Geist zu betrüben. Im Worte Gottes sind alle Vorkehrungen getroffen worden, um allen, die um den Sieg ringen, göttliche Hilfe zu sichern. Wer Jesus vor Augen hat, wird in sein Bild verwandelt werden. Alle, in deren Herzen Christus durch den Glauben wohnt, führen ihrer Arbeit eine Kraft zu, die ihnen Erfolg verleiht. Sie werden in ihrer Arbeit beständig tüchtiger, und der sich im Gedeihen des Werkes offenbarende Segen Gottes bezeugt, daß sie wirklich Mitarbeiter Christi sind.

Aber wie weit jemand auch im geistlichen Leben vorankommen mag, er wird niemals dahin gelangen, daß er es nicht mehr nötig hätte, sorgfältig in der Schrift zu forschen, denn in ihr findet er die Beweise seines Glaubens. Alle Lehren, selbst wenn sie als Wahrheit angenommen worden sind, müssen am Gesetz und am Zeugnis geprüft werden; können sie dieser Prüfung nicht standhalten, dann ist kein Licht in ihnen.

Der große Erlösungsplan, wie er im abschließenden Werk für diese letzten Tage offenbart worden ist, muß gründlich erforscht werden. Die mit dem himmlischen Heiligtum verbundenen Vorgänge müssen auf Geist und Gemüt aller einen solchen Eindruck machen, daß diese imstande sind, sie anderen nahezubringen. Alle bedürfen eines besseren Verständnisses für das Versöhnungswerk, das sich im himmlischen Heiligtum vollzieht. Wenn diese erhabene Wahrheit
[197] erkannt und verstanden wird, werden die, die ihr folgen, mit Christus zusammenwirken, um ein Volk vorzubereiten, das an dem großen

Tage Gottes bestehen wird; und ihre Bemühungen werden Erfolg haben.

Durch Schriftstudium, durch Nachdenken und Gebet wird Gottes Volk über die alltäglichen und irdischen Gedanken und Gefühle erhoben werden. Dann wird es auch in Einklang mit Christus und seinem Werk der Reinigung des himmlischen Heiligtums von den Sünden des Volks gebracht werden. Im Glauben werden sie mit ihm in das Heiligtum gehen, und die Anbeter auf Erden werden ihr Leben sorgfältig prüfen und ihren Charakter mit dem großen Maßstab der Gerechtigkeit vergleichen. Sie werden ihre eigenen Fehler erkennen und werden einsehen, daß sie der Hilfe des Heiligen Geistes bedürfen, um die Eignung für das große und ernste Werk zu erlangen, das den Botschaftern Gottes für diese Zeit übertragen ist.

Christus sprach: „Werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschensohnes und trinken sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am Jüngsten Tage auferwecken. Denn mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Trank. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der bleibt in mir und ich in ihm. Wie mich gesandt hat der lebendige Vater und ich lebe um des Vaters willen, also, wer mich isset, der wird auch leben um meinetwillen.“ Johannes 6,53-57. Wie viele von denen, die in Wort und Lehre wirken, essen Christi Fleisch und trinken sein Blut? Wie viele können dieses Geheimnis verstehen? Der Heiland selbst erklärt es so: „Der Geist ist‘s, der da lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die ich rede, die sind Geist und sind Leben.“ Vers 63. Das Wort Gottes muß in den lebendigen Charakter derer einbezogen werden, die daran glauben. Nur der Glaube ist wirklich lebendig, der die Wahrheit so aufnimmt und sich zu eigen macht, bis sie ein Teil unseres Wesens und die bestimmende Kraft unseres Lebens und Handelns ist. Jesus wird das Wort Gottes genannt. Er nahm das Gesetz seines Vaters an, lebte dessen Grundsätze während seines Lebens aus, offenbarte den Geist des Gesetzes und zeigte dessen wohltuende Wirkung auf das Herz. Johannes sagt: „Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, [198]
voller Gnade und Wahrheit.“ Johannes 1,14. Die Nachfolger Christi müssen an dieser Erfahrung teilhaben. Sie müssen das Wort Gottes

in sich aufnehmen. Durch die Kraft Christi müssen sie in sein Bild verwandelt werden und die göttlichen Tugenden ausstrahlen. Sie müssen das Fleisch des Sohnes Gottes essen und sein Blut trinken, oder es ist kein Leben in ihnen. Der Geist und der Wandel Christi müssen der Geist und der Wandel seiner Jünger werden.

Die Wahrheit im Leben

Wir dürfen nicht nur die Wahrheit predigen; wir müssen sie ausleben. Um Gottes Werk verrichten zu können, muß Christus in uns wohnen und wir in ihm. Jeder muß seine eigene Erfahrung machen und sich persönlich darum bemühen, Seelen zu erreichen. Gott verlangt von jedem seiner Diener, daß er alle Kräfte daransetzt und daß er sich durch anhaltendes Bemühen dazu erzieht, diese Arbeit in Gott wohlgefälliger Weise zu verrichten. Er erwartet, daß jeder die Gnade Christi aufnimmt, um ein helles und leuchtendes Licht in der Welt zu sein. Wenn Gottes Mitarbeiter alle ihre Fähigkeiten gründlich bilden, dann können sie verständnisvoll in aller Weisheit wirken, und Gott wird gewiß ihr Bemühen lohnen, ihre Mitmenschen emporzuheben, zu veredeln und zu retten. Alle Arbeiter müssen Feingefühl zeigen und ihre Fähigkeiten unter den beherrschenden Einfluß des Geistes Gottes stellen. Sie müssen es sich zur Aufgabe machen, in seinem Wort zu forschen und Gottes Stimme zu vernehmen, die aus seinem lebendigen Wort in Ermahnungen, Belehrungen und Ermutigungen zu ihnen spricht. Dann wird sein Geist sie stärken, daß sie als Gottes Arbeiter in der geistlichen Erfahrung wachsen. So werden sie Schritt für Schritt höher geführt, und ihre Freude wird vollkommen sein.

Solange sie in der Arbeit stehen, die Gott ihnen aufgetragen hat, haben sie keine Zeit und Neigung, sich selbst zu verherrlichen; sie finden auch keine Zeit, zu murren oder zu klagen, weil ihre Gedanken nicht auf irdische, sondern auf himmlische Dinge gerichtet sind. Leib, Seele und Geist sind dem Werk des Meisters gewidmet. Sie arbeiten nicht selbstsüchtig, sondern verleugnen sich um Jesu willen.
[199] Sie nehmen sein Kreuz auf sich, denn sie sind in Wahrheit seine Jünger. Tag für Tag gewinnen sie aus den köstlichen Wahrheiten des Wortes Gottes Nahrung und werden so für ihre Pflichten gestärkt und gegen Schwierigkeiten gewappnet. Auf diese Weise entwickeln

sie sich zu starken Männern und Frauen in Christus und zu Kindern des himmlischen Königs.

Die Größe der Wahrheit, die sie lieben und mit der sie sich beschäftigen, weitet ihren Verstand, stärkt ihr Urteil und veredelt ihren Charakter. Sie sind keine Neulinge in dem großen Werk der Seelenrettung, denn sie verrichten ihre Arbeit mit der Weisheit, die Gott ihnen gab. Sie sind auch keine Zwerge im geistlichen Leben, sondern werden in Christus, ihrem lebendigen Haupt, zu vollreifen Männern und Frauen in Christus Jesus heranwachsen. Die Auseinandersetzungen mit den Feinden der Wahrheit stärken ihre Hoffnungen, und sie erringen köstliche Siege, weil sie den mächtigen Helfer um Beistand anrufen, der den demütigen Beter nie enttäuscht. Wenn ihr Bemühen Erfolg hat, geben sie alle Ehre Gott. Der Himmel wird ihnen durch Anteilnahme und Unterstützung sehr nahekommen. Sie sind in Wahrheit vor der Welt, vor Engeln und Menschen ein Schauspiel geworden. Ihr Charakter trägt das Kennzeichen der Reinheit des Herzens und des Lebens, der Willenskraft, der Festigkeit und der Brauchbarkeit in der Sache Gottes. Sie sind der Adel Gottes.

Über Schwierigkeiten und Prüfungen erhaben

Im religiösen Leben eines jeden, der schließlich den Sieg erringt, wird es furchtbare Schwierigkeiten und Prüfungen geben; aber weil er die Schrift kennt, wird er sich der ermutigenden Zusagen Gottes erinnern, die sein Herz aufrichten und seinen Glauben an die Kraft des Allmächtigen stärken werden. Er liest: „Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.“ „Auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewährt wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn nun offenbart wird Jesus Christus, welchen ihr nicht gesehen und doch liebhabt und nun an ihn glaubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, und werdet euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude.“ 1.Petrus 1,7.8. [200]

Glaubensprüfung ist köstlicher als Gold. Alle sollten einsehen, daß sie ein notwendiger Bestandteil der Erziehung in der Schule Christi ist, um uns von den Schlacken des Irdischen zu reinigen und zu läutern. Sie müssen die Sticheleien und Angriffe von Feinden mit Geistesstärke hinnehmen und alle Hindernisse überwinden, die Satan

ihnen in den Weg legt. Er wird versuchen, sie zur Nachlässigkeit im Gebet zu verleiten und ihnen die Freudigkeit zum Schriftstudium zu nehmen; er wird seinen verhaßten Schatten auf ihren Weg werfen, um Christus und die himmlischen Güter ihrem Blick zu entziehen.

Niemand sollte ängstlich und bebend, unter beständigen Zweifeln und voller Klagen seinen Weg gehen; alle sollten vielmehr zu Gott aufschauen, seine Güte erkennen und sich seiner Liebe erfreuen. Schaut unter Aufbietung aller eurer Kräfte himmelwärts, aber nicht nach unten auf eure Schwierigkeiten. Dann werdet ihr auf dem Wege nie ermatten. Bald werdet ihr hinter den Wolken Jesus sehen, wie er seine Hand ausstreckt, um euch zu helfen und alles, was ihr tun müßt, ist, in schlichtem Glauben ihm eure Hand zu reichen und euch von ihm führen zu lassen. Wenn ihr Vertrauen habt, findet ihr durch den Glauben an Jesus auch Hoffnung. Das vom Kreuz auf Golgatha ausstrahlende Licht läßt euch dann auch erkennen, welchen Wert eine Seele in den Augen Gottes hat. Erkennt ihr diesen Wert, dann werdet ihr euch auch bemühen, dieses Licht an die Welt weiterzugeben.

Ein bei Menschen berühmter Name ist wie in den Sand gezeichnete Schrift, aber ein untadeliger Charakter wird bis in alle Ewigkeit bleiben. Gott gibt euch Verständnis und ein gesundes Denkvermögen, damit ihr seine Verheißungen fassen könnt; und Jesus ist bereit, euch zu helfen, einen starken und ausgeglichenen Charakter zu entwickeln. Wer einen solchen Charakter besitzt, braucht nicht entmutigt zu sein, wenn er in weltlichen Angelegenheiten keinen Erfolg hat. Er ist „das Licht der Welt“. Satan kann das von ihm ausgehende Licht nicht beseitigen oder wirkungslos machen.

Gott hat für jeden eine Arbeit. Es ist nicht im Sinne Gottes, daß sich die Menschen in ihrem Kampf um das ewige Leben auf das Mitgefühl und Lob ihrer Mitmenschen stützen; im Gegenteil,
[201] sie sollen „zu ihm hinausgehen aus dem Lager und seine Schmach tragen“ (Hebräer 13,13), daß sie den guten Kampf des Glaubens kämpfen und bei jeder Schwierigkeit in der Kraft Gottes standhalten. Durch die köstliche Gabe seines Sohnes hat Gott uns alle Schätze des Himmels eröffnet. Durch die Vollkommenheit seines Charakters ist Jesus in der Lage, uns emporzuheben und zu veredeln und uns für dieses irdische Leben und für das Leben im Himmel brauchbar zu machen. Er kam auf unsere Welt und lebte so, wie er es von seinen

Nachfolgern verlangt. Es war ein Leben der Selbstverleugnung und der unaufhörlichen Selbstaufopferung. Solange wir Selbstsucht und Bequemlichkeit dulden, unseren Neigungen nachgeben und nicht mit allem Ernst bemüht sind, in dem herrlichen Werk der Erhebung, Veredlung und Reinigung mit Gott zusammenzuwirken, damit wir Söhne und Töchter Gottes werden, kommen wir seinen Forderungen nicht nach; wir werden in diesem Leben einen anhaltenden Verlust hinzunehmen haben und schließlich das künftige, ewige Leben verlieren.

Gott fordert euch auf, nicht mit Selbstunterschätzung und Mutlosigkeit, sondern in starkem Glauben und mit Hoffnung heiter und froh an die Arbeit zu gehen und der Welt Christus darzustellen. Die Religion Jesu ist Freude, Friede und Glückseligkeit. Wenn wir in der Schrift forschen und sehen, wie der Vater sich liebevoll herabließ und der Welt Jesus schenkte, auf daß alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben, dann sollten wir alle unsere Kräfte einsetzen, um ihm für seine unaussprechliche Liebe zu den Menschenkindern Lob, Preis und Ehre darzubringen.

Kapitel 34: Heranbildung von Dienern des Evangeliums*

Von der vor uns liegenden Arbeit haben nur wenige eine klare Vorstellung. Die Wahrheit soll allen Völkern gebracht werden. In Amerika wie in anderen Ländern gibt es ein weites Arbeitsfeld. Gott ruft Männer voller Hingabe und Reinheit, mit Weitblick, Seelengröße und Demut für diese Gebiete. Wie wenige haben eine Vorstellung
[202] von der Größe dieser Aufgabe! Wir müssen aufwachen und die Arbeit von höheren Gesichtspunkten her in Angriff nehmen als bisher.

Wer die Wahrheit jetzt annimmt, hat jeden Vorteil, zumal unser Schrifttum eine Fülle von Licht und Erkenntnis bietet. Die reichen und vielseitigen Erfahrungen der Vergangenheit sollten heute in ihrem wahren Wert erkannt werden. Wir wissen, wie schwer die Arbeit am Anfang vorwärtsging, wie viele Hindernisse ihr in den Weg gelegt wurden und wie geringe Hilfsmittel den Pionieren der Bewegung zur Förderung des Werkes zur Verfügung standen. Heute ist das anders, das Licht der Wahrheit leuchtet hell. Wenn schlichtes Christentum in die Herzen derer einzöge, die sich zur Wahrheit bekennen, dann verliehe es ihnen neues Leben und neue Kraft. Menschen, die in Finsternis leben, würden den Unterschied zwischen Wahrheit und Irrtum sowie zwischen den Lehren des Wortes Gottes und abergläubischen Vorstellungen erkennen.

Die Arbeit in den höheren Kreisen

Es ist ein Fehler gewesen, daß man nicht versuchte, Geistliche und die höheren Kreise mit der Wahrheit zu erreichen. Menschen, die nicht unseres Glaubens sind, wich man im allgemeinen zu sehr aus. Gewiß sollten wir keine Gemeinschaft mit ihnen pflegen, um wie sie geformt zu werden; aber es gibt überall aufrichtige Menschen, um die wir uns aus liebendem Herzen behutsam, taktvoll und verständnisvoll

*Testimonies for the Church V, 580-586 (1889).

bemühen sollten. Wir sollten Mittel bereitstellen, um Männer und Frauen zur Arbeit in diesen höheren Kreisen hierzulande und in anderen Ländern auszubilden. Im allgemeinen haben wir zu viel darüber geredet, wie man die einfachen Gemüter erreichen kann. Gott braucht Männer mit Können und mit gutem Verstand, die in der Lage sind, Beweise zu prüfen, Männer, die nach der Wahrheit wie nach verborgenen Schätzen graben. Solche Männer werden nicht nur die einfachen, sondern auch die besseren Kreise erreichen können. Solche Männer werden ständig in der Bibel forschen, weil sie sich der Heiligkeit der auf ihnen ruhenden Verantwortung voll bewußt sind. Sie werden einen sicheren Beweis ihrer Berufung erbringen. [203]

Der Mangel an geschulten Arbeitern

Unser Werk leidet in seinen verschiedenen Abteilungen an einem Mangel an befähigten Kräften. Neue Unternehmungen müssen in Angriff genommen werden. Wir müssen Mittel und Wege zu finden wissen, wie wir mit Seelen in Berührung kommen, die in der Finsternis des Irrtums leben. Wir benötigen die geistigen Fähigkeiten möglichst vieler Köpfe, und wir sollten sie nicht deshalb als fehlerhaft hinstellen, weil ihre Gedanken nicht mit unseren eigenen übereinstimmen. Wir müssen großzügigere Pläne zur Ausbildung derer legen, die die Botschaft hinaustragen sollen. Wer an die Wahrheit glaubt und sie liebt, hat von seinen Mitteln reichlich gegeben, um die verschiedenen Einrichtungen des Werkes zu unterstützen, es fehlt aber sehr an fähigen Arbeitern.

Es ist nicht klug, fortwährend Geld aufzuwenden, um neue Zweige des Werkes zu beginnen, und dabei so wenig für die Ausbildung der Männer zu tun, die dort die Arbeit aufnehmen sollen. Gottes Werk darf nicht durch den Mangel an geeigneten Mitarbeitern behindert werden. Gott wünscht bestens ausgebildete Männer, die in der Schrift forschen, die Wahrheit, die sie anderen erschließen, lieben und sie in ihrem Wandel und in ihrem Wesen verwirklichen. Wir benötigen Männer, die Jesus lieben und ihm anhangen, Männer, die sein unendliches Opfer für die gefallene Menschheit hochschätzen. Wir brauchen Lippen, die mit heiligem Feuer berührt, und Herzen, die vom Schmutz der Sünde gereinigt sind. Männer, deren Frömmigkeit nur oberflächlich ist, die den Ehrgeiz haben, als Erste und

Beste zu gelten, sind für diese Zeit nicht geeignet. Leute, die mehr an sich als an das Werk denken, sind nicht brauchbar.

Die gegenwärtige Erziehung unserer Gemeinden dient nicht dazu, sie zu einem demütigen Wandel, zum Ablegen alles äußeren Gepränges und zur Pflege des inwendigen Menschen anzuhalten. Eine Gemeinde wird so viel Leistungsfähigkeit entwickeln, wie der Prediger durch seinen Eifer, seine Reinheit, Selbstverleugnung und durch seine verständnisvolle Arbeit hineinlegt. Ein lebendiger Missionsgeist sollte jedes Gemeindeglied auszeichnen. Alle müssen zu einer tieferen Frömmigkeit, zu einem stärkeren Glauben und einem
[204] größeren Weitblick kommen. Alle müssen mit mehr Ernst an ihrer Weiterentwicklung arbeiten. Wir benötigen einen lebendigen Glauben. Ein schlichtes Gemeindeglied, das eine tiefere Pflichtauffassung besitzt, das Gemeinschaft mit Gott pflegt und voller Eifer für Christus ist, wird einen starken Einfluß zum Guten ausüben. Es trinkt nicht Wasser aus einem seichten, trüben und verschmutzten Strom, sondern aus einem reinen und klaren Quell. Darum kann es einen neuen Geist und neue Kraft in die Gemeinde hineintragen.

Je mehr der Druck von außen zunimmt, desto mehr möchte Gott seine Gemeinde durch die heilige und ernste Wahrheit beleben, an die sie glaubt. Der Heilige Geist, der in den Kindern Gottes wirkt, wird Hindernisse überwinden und das Feld behaupten. Für sein Volk, das die Wahrheit liebt und seine Gebote beachtet, hält Gott große Siege bereit. Das Feld ist schon weiß zur Ernte. In der Wahrheit, die uns anvertraut wurde, sind Erkenntnis und reiche, herrliche Himmelsgaben vorhanden; aber es fehlt an der Schulung und Ausbildung von Männern und Frauen, um in den schnell reifenden Erntefeldern die Arbeit aufzunehmen.

Gott weiß, mit wieviel Treue und Hingabe jeder seinen Auftrag ausführt. In diesem großen Werk gibt es keinen Platz für Müßiggänger und Leute, die sich gehenlassen oder unfähig sind, ihr Leben in irgendeinem Beruf zum Erfolg zu bringen; dort gibt es keinen Platz für Halbherzige, denen es an Feuer fehlt und die nicht bereit sind, um Christi willen Schwierigkeiten, Widerstand, Schmach und Tod auf sich zu nehmen. Das christliche Predigtamt ist kein Platz für Drohnen. Manche Männer versuchen zu predigen, obwohl sie nachlässig, gleichgültig und unehrerbietig sind. Sie täten besser daran, den Acker zu bebauen, als die heilige Wahrheit Gottes zu lehren.

Junge Männer werden bald die Lasten tragen müssen, die ältere vor ihnen getragen haben. Wir haben Zeit verloren, indem wir es versäumten, junge Männer zu höheren Aufgaben zu berufen und ihnen eine höhere und gründlichere Ausbildung zu geben. Das Werk schreitet beständig voran, und wir haben dem Befehl zu gehorchen: „Geht vorwärts!“ Viel Gutes könnte durch junge Leute getan werden, die in der Wahrheit gegründet sind und sich durch ihre Umgebung nicht leicht beeinflussen oder vom rechten Weg abbringen lassen, die mit Gott wandeln, fleißig beten und sich mit allem Ernst bemühen, [205] so viel Erkenntnis wie nur möglich zu gewinnen. Der Prediger sollte darauf vorbereitet sein, die höchsten geistigen und sittlichen Kräfte einzusetzen, mit denen ihn die Natur, die Ausbildung und die Gnade Gottes ausgerüstet haben. Dabei wird sein Erfolg jedoch mehr von dem Grad der Hingabe und der Selbstaufopferung abhängen, mit der er seine Arbeit verrichtet, als von natürlichen oder erworbenen Fähigkeiten. Ernsthaftes und anhaltendes Bemühen, sich die Voraussetzungen für nutzbringenden Dienst zu erwerben, ist unerläßlich; aber wenn Gott unser menschliches Bemühen nicht segnet, können wir nichts erreichen. Christus sagt: „Ohne mich könnt ihr nichts tun.“ Johannes 15,5. Die Gnade Gottes ist die gewaltige Kraft der Erlösung ohne sie bleibt alle menschliche Mühe nutzlos; ihre Hilfe ist auch bei den stärksten und ernstesten menschlichen Anstrengungen zur Einschärfung der Wahrheit notwendig.

Bedürfnis an geeigneten Lehrern

Das Werk Gottes benötigt Lehrer mit hervorragenden sittlichen Eigenschaften, denen man die Erziehung anderer anvertrauen kann, Männer mit gesundem Glauben, mit Feingefühl und Geduld, die mit Gott wandeln und die auch den Schein des Bösen meiden, Männer, die so eng mit Gott verbunden sind, daß sie als Mittler des Lichtes dienen können — kurz christliche Edelmänner. Der von ihnen ausgehende gute Einfluß wird niemals verwischt werden, und die so erteilte Erziehung wird bis in alle Ewigkeit wirksam bleiben. Was in dieser Erziehungsarbeit versäumt wird, bleibt wahrscheinlich ungetan. Wer will sich dieser Aufgabe unterziehen?

Wir wünschten, es gäbe starke junge Männer, die im Glauben gewurzelt und gegründet sind und die eine so lebendige Verbindung

mit Gott haben, daß sie — wenn die leitenden Brüder den Beschluß dazu faßten — die Hochschulen unseres Landes besuchen könnten, wo sie mehr Möglichkeiten zum Studium und zum Sammeln von Erfahrungen finden. So taten es die alten Waldenser; und wenn unsere jungen Leute wie jene Gott treu blieben, könnten sie noch während ihrer Ausbildung ein gutes Werk verrichten, indem sie den
[206] Samen der Wahrheit in die Herzen anderer streuen.

„Seid männlich und seid stark!“ 1.Korinther 16,13. Frage ihn, der um deinetwillen Schmach, Schimpf und Spott erduldete: „Herr, was willst du, daß ich tun soll?“ Apostelgeschichte 9,6. Niemand ist zu hoch gebildet, um nicht ein demütiger Jünger Christi zu werden. Wer es als Auszeichnung empfindet, das Beste seines Lebens und Könnens dem zu weihen, von dem er es empfing, der wird keine Mühe und kein Opfer scheuen, um Gott in höchstem Dienst die ihm anvertrauten Pfunde zurückzuerstatten. In dem großen Lebenskampf verlieren viele Prediger den Blick für den Ernst und den heiligen Charakter ihres Auftrages. Der tödliche Fluch der Sünde vernebelt und entstellt in ihnen die sittliche Vorstellung von Gott, weil sie nicht so wie Christus wirken.

Besser geschulte Prediger

Wir erkennen die Notwendigkeit, höhere Ausbildungsziele zu erstreben und besser vorbereitete Prediger anzustellen. Wer vor seinem Eintritt in das Werk Gottes nicht die entsprechende Ausbildung erhalten hat, ist nicht tauglich, dieses heilige Vermächtnis zu übernehmen und das Reformationswerk voranzutragen. Vielmehr sollten alle auch nach ihrem Eintritt in das Werk beständig an ihrer Erziehung weiterarbeiten. Sie müssen das Wort Gottes in sich wohnen lassen. Wir benötigen bei unseren Predigern mehr Kultur, Bildung und Adel der Seele. Eine solche Ausbildung würde Früchte für die Ewigkeit tragen.

„Ich habe euch Vätern geschrieben; denn ihr kennet den, der von Anfang ist. Ich habe euch Jünglingen geschrieben; denn ihr seid stark, und das Wort Gottes bleibt bei euch, und ihr habt den Bösewicht überwunden.“ 1.Johannes 2,14. Hier verbindet der Apostel die Erfahrung der Väter mit der der jungen Männer; eine ähnliche Verbindung besteht zwischen den älteren Dienern im Werk und den

jüngeren, die die Frühentwicklung dieses Werkes nicht miterlebt haben. Wer in der Entstehungszeit der Botschaft noch jung war, bedarf der Erziehung durch die alten Bannerträger. Diese Lehrer müssen sich darüber klar sein, daß man nicht Mühe genug aufwenden kann, um Männer für ihre heilige Aufgabe heranzubilden, solange die Bannerträger noch das Banner hochhalten können. Und dennoch können auch sie, die so lange im Kampf gestanden haben, noch Siege erringen. Sie sind mit den Tücken so gründlich vertraut, daß [207] sie nicht leicht von den alten Pfaden abgedrängt werden können. Sie erinnern sich der alten Zeiten. Sie kennen den, der von Anfang ist. Sie können immer noch Lichtträger, treue Zeugen für Gott und lebendige Briefe sein, die jedermann kennt und liest.

Laßt uns deshalb Gott danken, daß, wie Johannes, noch einige leben, die von ihren Erfahrungen beim Beginn der Botschaft berichten können und davon, wie sie das annahmen, was uns heute so teuer ist. Aber einer nach dem andern fällt auf seinem Posten, und es ist nur klug, andere heranzubilden, die dort weiterarbeiten können, wo jene aufhören müssen.

Wir müssen uns Mühe geben, um junge Männer für das Werk zu erziehen. Sie gehören in die geistliche Kampflinie, um Lasten und Verantwortung zu übernehmen. Männer, die jetzt noch jung sind, müssen stark werden. Sie müssen einmal Pläne entwerfen und Rat erteilen können. Das Wort Gottes in ihnen macht sie rein und erfüllt sie mit Glauben, Hoffnung, Mut und Hingabe. Das Werk wird jetzt sehr aufgehalten, weil ungeeignete Männer verantwortliche Stellungen bekleiden. Soll dieser empfindliche Mangel weiterbestehen und zunehmen? Sollen diese gewaltigen Verantwortlichkeiten den Händen der alten, erfahrenen Männer entfallen, um in die Hände jener zu geraten, die sie nicht zu tragen vermögen? Vernachlässigen wir nicht ein dringendes Geschäft, wenn wir unsere Jugend nicht schulen und dazu heranbilden, einmal Vertrauensstellungen bekleiden zu können?

Sorgt dafür, daß die Prediger ausgebildet werden und trotzdem sanftmütig und von Herzen demütig bleiben. Laßt uns das Werk auf ein möglichst hohes Niveau bringen und bedenken Gott wird das Seine tun, wenn wir das Unsrige tun.

Kapitel 35: „Meidet allen bösen Schein!“*

Ich fühle mich gedrungen, mich an die zu wenden, die der Welt die letzte Warnungsbotschaft bringen. Es hängt zum großen Teil von den Predigern selbst ab, ob Seelen, mit denen sie arbeiten, die Wahrheit erkennen und annehmen. Das Gebot Gottes lautet: „Rei-
[208] nigt euch, die ihr des Herrn Geräte tragt!“ Jesaja 52,11. Und Paulus gibt Timotheus die Anweisung: „Habe acht auf dich selbst und auf die Lehre.“ 1.Timotheus 4,16. Die Arbeit muß beim Arbeiter ihren Anfang nehmen; er muß mit Christus verbunden sein wie die Rebe mit dem Weinstock. Christus sagt: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.“ Johannes 15,5. Die engste nur mögliche Verbindung wird hier dargestellt. Pfropft eine blattlose Rebe auf einen grünen Weinstock, und sie wird eine lebendige Rebe werden, die Saft und Nahrung vom Weinstock empfängt. Der junge Trieb verbindet Faser mit Faser, Ader mit Ader, bis er Knospen und Blüten treibt und Frucht trägt. Der saftlose Zweig stellt den Sünder dar. In der Gemeinschaft mit Christus verbindet sich Seele mit Seele, das Schwache und Endliche mit dem Heiligen und Unendlichen; der Mensch wird eins mit Christus.

„Ohne mich könnt ihr nichts tun“, sagt Christus. Sind wir, die wir uns Mitarbeiter Christi nennen, mit ihm verbunden? Bleiben wir in Christus, und sind wir eins mit ihm? Wir sind Träger einer weltweiten Botschaft. Sie muß zu allen Völkern, Zungen und Sprachen dringen. Der Herr verlangt von keinem von uns, mit der Botschaft hinauszugehen, ohne daß er uns Gnade und Kraft verleiht, sie den Menschen ihrer Bedeutung entsprechend vorzulegen. Die große Frage an uns lautet heute: Bringen wir der Welt diese ernste Botschaft der Wahrheit in einer Weise, die ihrer Bedeutung entspricht? Der Herr wird mit den Predigern wirken, wenn sie sich allein auf Christus verlassen. Er hat nie gewollt, daß seine Missionare ohne seine Gnade und ohne seine Kraft arbeiten sollen.

*Testimonies for the Church V, 591-603 (1889).

Christus hat uns aus der Welt erwählt, damit wir ein besonderes und heiliges Volk sein sollen. Er hat sich selbst für uns gegeben, „auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das fleißig wäre zu guten Werken“. Titus 2,14. Gottes Arbeiter müssen Männer des Gebets sein, Männer, die fleißig in der Schrift forschen; sie müssen hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, um für andere Licht und Stärke zu sein. Unser Gott ist ein eifriger Gott: er fordert von uns, daß wir ihn im Geist und in der Wahrheit und in heiligem Schmuck anbeten. Der Psalmist sagt: „Wo ich Unrechtes vorhätte in meinem Herzen, so würde der Herr nicht hören.“ Psalm 66,18. Als Prediger müssen wir auf unsere Wege achtgeben. Konnte der Psalmist keine Erhörung finden, wenn [209] er Unrechtes in seinem Herzen vorhatte, wie können jetzt Gebete von Männern erhört werden, wenn sie Unrechtes vorhaben?

Scheut euch auch vor dem geringsten Unrecht

Als die Zeit des Jahres 1844 verstrichen war, drang Fanatismus in die Reihen der Adventisten ein. Gott sandte Warnungsbotschaften, um dem einbrechenden Übel Einhalt zu gebieten. Zwischen manchen Männern und Frauen herrschte zu große Vertraulichkeit. Ich hielt ihnen die Heiligkeit der Wahrheit vor, die wir erreichen, und die Reinheit des Verhaltens, die wir pflegen sollten, um das Wohlgefallen Gottes zu finden und ohne Flecken, Runzeln oder dergleichen erfunden zu werden. Ernsteste Drohungen von Gott wurden Männern und Frauen erteilt, deren Gedanken sich in unreinen Bahnen bewegten, obwohl sie behaupteten, von Gott besonders begünstigt zu sein; aber die von Gott gegebene Botschaft verachteten sie und wiesen sie zurück. Sie wandten sich gegen mich und sagten: „Hat Gott nur durch dich und nicht auch durch uns gesprochen?“ Sie änderten ihr Verhalten nicht, und der Herr überließ sie sich selbst, bis ihre ganze Unreinheit in ihrem Leben offenbar wurde.

Wir sind auch jetzt nicht außer Gefahr. Jeder, der der Welt die Warnungsbotschaft verkündigt, wird in die große Versuchung kommen, einen Lebenswandel zu führen, der seinem Glauben nicht entspricht. Es ist Satans ausgeklügelter Plan, die Prediger durch ihre Charakterfehler in ihrem Gebet, ihrer Kraft und ihrem Einfluß zu schwächen. Als Prediger müssen wir geschlossen alles unterdrücken

und verurteilen, was sich in unserem Umgang untereinander auch nur im geringsten dem Bösen nähert. Unser Glaube ist heilig; unsere Arbeit hat die Ehre des Gesetzes Gottes hochzuhalten und darf unter keinen Umständen derart sein, daß durch sie jemand zu niedrigem Denken oder niedrigem Verhalten geführt wird.

Wir stehen auf einem erhöhten Platz. Wir müssen der Wahrheit glauben und sie so lehren, wie sie in Jesus ist. Heiligkeit des Herzens wird niemals zu unreinen Taten führen. Wenn jemand vorgibt, die Wahrheit zu lehren, und die Neigung zeigt, in Gesellschaft junger
[210] oder selbst verheirateter Frauen zu weilen, wenn er sie vertraulich berührt oder sich oft in vertraulicher Weise mit ihnen unterhält, dann hütet euch vor ihm; die reinen Grundsätze der Wahrheit haben seine Seele nicht durchdrungen. Solche Männer sind nicht in Christus, und Christus wohnt nicht in ihnen. Sie bedürfen einer gründlichen Bekehrung, bevor Gott ihre Arbeit annehmen kann. Die vom Himmel kommende Wahrheit wird den, der sie annimmt, niemals erniedrigen; sie wird ihn nie auch nur zu der geringsten unpassenden Vertraulichkeit führen; im Gegenteil, sie heiligt den Gläubigen, verfeinert seinen Geschmack, erhebt und veredelt ihn und bringt ihn in enge Gemeinschaft mit Christus. Sie führt ihn dazu, die Mahnung des Apostels Paulus zu beachten und in Worten und Taten selbst den Schein des Bösen zu meiden, damit nicht das Gute an ihm verlästert werde.

Diese Angelegenheit müssen wir wohl beachten. Wir müssen vor den Sünden dieser verdorbenen Zeit auf der Hut sein. Wir müssen uns von allem fernhalten, was als unpassende Vertraulichkeit verstanden werden kann. Gott verurteilt sie. Es ist verbotenes Gebiet, und es ist gefährlich, dort einzudringen. Jedes Wort und jede Handlung sollen dazu dienen, den Charakter zu bessern zu verfeinern und zu veredeln. Wer hier gedankenlos handelt, begeht Sünde. Der Apostel Paulus ermahnte Timotheus zum Fleiß und zur Gründlichkeit in seinem Amt und riet ihm dringend, sein Denken auf das Reine und Gute zu lenken, damit sein Wachstum von jedem wahrgenommen werden könne. Denselben Rat benötigen junge Männer unserer Zeit. Gründliche Besinnung ist notwendig. Wenn Männer mehr nachdenken und sich weniger von Gefühlen mitreißen lassen würden, hätten sie in ihrer Arbeit weit größeren Erfolg. Wir haben es mit Dingen von unendlicher Wichtigkeit zu tun. Deshalb dürfen

wir unsere Charakterfehler nicht in unsere Arbeit hineintragen. Wir müssen den Charakter Christi darstellen.

Erhabenes Denken und Handeln

Wir stehen vor der großen Aufgabe, Menschen zu begeistern, sie für Christus zu gewinnen und sie anzuleiten, ernstlich danach zu trachten, der göttlichen Natur teilhaftig zu werden, nachdem sie der Verderbnis der weltlichen Lust entflohen sind. Jeder Gedanke, [211] jedes Wort und jede Handlung eines Predigers sollten dem hohen Charakter der heiligen Wahrheit entsprechen, die er vertritt.

Es kann sein, daß Männer und Frauen in unseren wichtigen Missionsgebieten mehr oder weniger eng miteinander leben müssen. Wo das der Fall ist, können sie nicht vorsichtig genug sein. Verheiratete Männer müssen zurückhaltend und wachsam sein, damit man ihnen nicht mit Recht etwas Böses nachsagen kann. Wir leben in einer Zeit, in der die Ungerechtigkeit überhand nimmt; ein unbedachtes Wort oder eine unschickliche Tat kann der Brauchbarkeit desjenigen, der diese Schwäche an sich hat, sehr schaden. Die Prediger müssen die Grenze der Zurückhaltung beachten; laßt kein Vorkommnis eintreten, aus dem der Feind Kapital schlagen kann. Wenn sich ihre gegenseitige Zuneigung darin äußert, daß sie ihre Günstlinge oder Freunde bevorzugen und sie sich gegenseitig schmeicheln, wird Gott seinen Geist von ihnen zurückziehen.

Nehmen verheiratete Männer die Arbeit auf und überlassen ihren Frauen die Sorge für die Kinder daheim, dann leistet die Frau und Mutter eine ebenso große und ebenso wichtige Arbeit wie der Ehemann und Vater. Wenn auch der Vater im Missionsfeld steht, so ist die Muter der Missionar im Heim; ihre Sorgen, Nöte und Lasten übersteigen oftmals bei weitem die des Mannes und Vaters. Sie steht vor einer ernsten und wichtigen Aufgabe, das Gemüt und den Charakter ihrer Kinder zu formen, sie zu brauchbaren Menschen in diesem Leben zu erziehen und sie für das künftige, ewige Leben heranzubilden. Der Mann mag draußen im Missionsfeld Ehren von Menschen ernten, während die Mutter sich zu Hause abmüht, ohne eine irdische Anerkennung für ihre Arbeit zu erhalten. Aber wenn sie ihr Bestes für ihre Familie tut und bemüht ist, den Charakter ihrer Kinder nach dem himmlischen Vorbild zu formen, dann werden die

Engel ihren Namen als einen der größten Missionare der Welt in die Himmelsbücher eintragen. Gott sieht die Dinge nicht so an wie der Mensch mit seinem begrenzten Blick.

Wie sehr sollte der Mann und Vater darauf bedacht sein, seinem Ehegelübde treu zu bleiben! Wieviel Vorsicht sollte er walten lassen, um nicht bei jungen Mädchen oder selbst bei verheirateten Frauen
[212] Gedanken zu wecken, die nicht dem hohen und heiligen Maßstab der Gebote Gottes entsprechen. Christus zeigte, wie umfassend diese Gebote sind, sie schließen die Gedanken, Pläne und Absichten des Herzens ein. Hier vergessen sich viele. Die Gedanken ihres Herzens sind nicht so rein und heilig, wie Gott es verlangt. Wie hoch auch ihre Stellung und wie begabt sie auch sein mögen, Gott wird ihr Unrecht aufzeichnen und sie für weit schuldiger und seines Zornes werter ansehen als jene Menschen, die weniger Begabung, Erkenntnis und Einfluß besitzen.

Meidet Lobhudelei und Schmeichelei

Es schmerzt mich, wenn ich sehe, wie man Männer rühmt, ihnen schmeichelt und sie verhätschelt. Gott hat mir offenbart, daß manche, die diese Aufmerksamkeiten entgegennehmen, nicht würdig sind, seinen Namen in ihrem Mund zu führen. Und doch werden sie im Urteil sterblicher Wesen, die nur den äußeren Schein sehen, bis in den Himmel erhoben. Liebe Schwestern, verhätschelt und verwöhnt niemals schwache, irrende Männer, seien sie jung oder alt, verheiratet oder ledig. Ihr kennt ihre schwachen Stellen nicht und wißt nicht, ob solche Aufmerksamkeiten und überschwengliches Lob nicht gerade ihr Verderben werden können. Ich bin über die Kurzsichtigkeit und den Mangel an Weisheit, den viele in dieser Hinsicht zeigen, beunruhigt.

Männer, die im Dienste Gottes stehen und in deren Herzen Christus wohnt, werden in ihrem sittlichen Verhalten nicht absinken, sondern bemüht sein, es zu heben. Sie werden keine Freude daran finden, von Frauen umschmeichelt und verwöhnt zu werden. Jeder Mann, verheiratet oder nicht, sollte sagen: „Hände weg! Ich will nie auch nur den geringsten Anlaß geben, daß übel von mir geredet wird. Mein guter Ruf ist mir mehr wert als Gold oder Silber. Ich will ihn unbescholten erhalten. Wenn Menschen meinen Namen

antasten, dann nicht, weil ich ihnen dazu einen Anlaß gab, sondern aus demselben Grunde, aus dem sie von Christus übel redeten, weil sie die Reinheit und die Heiligkeit seines Charakters haßten; denn er war für sie ein beständiger Vorwurf.“

Ich wünsche, ich könnte jedem Arbeiter im Werke Gottes die Notwendigkeit des anhaltenden, ernsten Gebetes einprägen. Sie [213] können zwar nicht unaufhörlich auf ihren Knien liegen, aber sie können ihre Herzen zu Gott erheben. So wandelte Henoch mit Gott. Seid auf der Hut, daß nicht Selbstzufriedenheit bei euch einzieht und ihr Jesus nicht vertreibt und ihr mehr in eigner Kraft als in dem Geist und der Kraft des Meisters arbeitet. Verschwendet nicht goldene Augenblicke mit leichtfertigem Geschwätz. Kehrt ihr z.B. von eurer Missionsarbeit zurück, dann lobt euch nicht selbst, sondern erhebt Jesus; erhöht das Kreuz von Golgatha.

Erlaubt nicht, daß euch jemand lobt oder schmeichelt oder daß man eure Hand festhält, als wolle man sie nicht mehr loslassen. Fürchtet alle derartigen Äußerungen. Wenn junge oder auch verheiratete Leute die Neigung zeigen, euch in ihre Familiengeheimnisse einzuweihen, dann hütet euch. Wenn sie den Wunsch nach Mitgefühl äußern, dann wißt, daß es Zeit ist, sehr vorsichtig zu sein. Wer mit dem Geist Christi erfüllt ist und mit Gott wandelt, der wird kein unheiliges Verlangen nach Mitgefühl hegen. Sie haben eine Gemeinschaft, die jeden Wunsch des Geistes und des Herzens befriedigt. Verheiratete Männer, die Aufmerksamkeiten, Lobhudeleien und Schmeicheleien von Frauen annehmen, können sicher sein, daß die Liebe und die Anhänglichkeit dieser Leute keine Beachtung verdienen.

Josephs Standhaftigkeit

Frauen sind nur allzuoft Versucher. Unter irgendeinem Vorwand lenken sie die Aufmerksamkeit von Männern auf sich, gleichgültig, ob es verheiratete oder ledige Männer sind, und bringen sie dahin, daß sie das Gesetz Gottes übertreten, ihre Brauchbarkeit ruinieren und ihre Seelen in Gefahr bringen. Die Geschichte Josephs ist zum Besten aller, die in die gleiche Versuchung geraten wie er, festgehalten worden. Er war grundsatztreu wie ein Fels und antwortete der Versucherin: „Wie sollte ich denn nun ein solch groß Übel tun und

wider Gott sündigen?“ 1.Mose 39,9. Sittliche Kraft, wie er sie hatte, brauchen wir heute.

Wollten die Frauen doch danach trachten, ihr Leben zu veredeln und Mitarbeiter Christi zu werden, dann würde viel weniger Gefahr in ihrem Einfluß liegen. Aber mit ihrer jetzigen Gleichgültigkeit
[214] gegenüber häuslichen Pflichten und gegenüber der Forderung Gottes an sie üben sie oft einen sehr starken Einfluß in der falschen Richtung aus. Ihre Kräfte verkümmern, und ihr Wirken trägt nicht den göttlichen Stempel. Sie sind keine Missionare, weder im Hause noch außerhalb des Hauses; und häufig liegt das Heim, das kostbare Heim, trostlos vernachlässigt da.

Jeder, der sich zu Christus bekennt, muß bemüht sein, alles Unmännliche, jede Schwäche und Torheit zu überwinden. Manche Männer wachsen niemals zu dem vollen Mannesalter in Christus Jesus heran. Sie sind kindhaft und mit sich selbst zufrieden. Demütige Frömmigkeit würde das alles ins Lot bringen. Wahre Frömmigkeit trägt nicht die Wesenszüge kindhafter Selbstzufriedenheit. Sie ist durch und durch ehrenhaft. Niemand von denen, die als Streiter in die Reihen Christi eingetreten sind, darf am Tage der Prüfung versagen. Alle sollten erkennen, daß sie mit Ernst daran zu arbeiten haben, ihre Mitmenschen zu fördern. Niemand hat das Recht, vom Kampf auszuruhen, der das Begehrenswerte der Tugend und das Verabscheuungswürdige des Lasters zeigen soll. Für einen lebendigen Christen gibt es diesseits der neuen Erde keine Ruhe. Gottes Geboten zu gehorchen bedeutet, unter allen Umständen recht zu handeln. Dies ist christliche Männlichkeit.

Aber viele müssen häufig durch das Leben Christi belehrt werden, der Anfänger und Vollender unseres Glaubens ist. „Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Mut matt werdet und ablasset. Denn ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden in dem Kämpfen wider die Sünde.“ Hebräer 12,3.4. Ihr sollt in den christlichen Tugenden wachsen. Wenn ihr bei Kränkungen Sanftmut bewahrt und euch vom niedrigen, irdischen Wesen losmacht, liefert ihr den Beweis, daß der Heiland in euch wohnt; dann wird jeder Gedanke, jedes Wort und jede Handlung Menschen mehr an Jesus binden als an euch selbst. Die vor uns liegende Arbeit ist so groß, aber die uns zur Verfügung stehende Zeit nur kurz. Macht es euch zur Lebens-

aufgabe, alle mit dem Gedanken zu erfüllen, daß sie für Christus arbeiten sollen. Wo immer Pflichten zu erfüllen sind, die andere nicht sehen, weil sie nicht ihre Lebensaufgabe erkennen wollen, nehmt sie auf euch und erfüllt sie. [215]

Männer mit makellosem Ruf

Der Maßstab für sittliches Verhalten wird unter dem Volke Gottes nicht hoch genug angesetzt. Viele geben vor, Gottes Gebote zu halten und für ihre Unverletzlichkeit einzustehen, brechen sie aber. Versuchungen treten in einer solchen Form an sie heran, daß man meint, eine Entschuldigung für die Übertretung zu haben. Wer in das Missionsfeld hinausgeht, sollte mit Gott wandeln und mit ihm reden. Wer als Prediger an heiliger Stätte steht, soll ein Mann von tadellosem Ruf sein; sein Leben muß ohne Makel sein und über allem stehen, was auch nur den Schein des Unreinen hat. Setzt euren Ruf nicht aufs Spiel, indem ihr den Weg der Versuchung betretet.

Hält eine Frau zögernd deine Hand fest, dann ziehe sie schnell zurück und bewahre jene vor Sünde. Zeigt sie eine unpassende Zuneigung und klagt, daß ihr Mann sie nicht liebt und für sie nichts empfindet, dann versuche nicht, diesen Mangel auszugleichen. Das einzig Richtige und Vernünftige für dich in einem solchen Falle ist, dein Mitgefühl für dich zu behalten. Es gibt zahllose solche Fälle.

Verweise solche Seelen auf den treuen und zuverlässigen Ratgeber, auf den, der unsere Last trägt. Hat sie Christus als ihren Gefährten erwählt, dann wird er ihr Gnade schenken, die Vernachlässigung ohne Murren zu ertragen; dabei sollte sie freilich mit Fleiß alles in ihrer Macht Stehende tun, ihren Mann an sich zu binden, indem sie ihm unbedingte Treue bewahrt und ihm sein Heim so freundlich und anziehend wie möglich macht. Erweisen sich aber all ihre Bemühungen als nutzlos, finden sie keine Anerkennung, dann ist ihr die Liebe und der Beistand ihres herrlichen Heilandes sicher. Er wird ihr helfen, alle Lasten zu tragen, und sie in ihrer Enttäuschung trösten. Sie hegt Zweifel an Jesus, wenn sie sich an Menschen wendet, damit sie an den Platz treten, den Jesus so gern einnehmen möchte. Durch ihr Murren sündigt sie wider Gott. Sie täte gut daran, ihr eigenes Herz gründlich zu prüfen, ob nicht in ihrer Seele die Sünde lauert. Ein Herz, das auf solche versucherische

Weise menschliches Mitgefühl erlangen will und das von irgend jemand verbotene Aufmerksamkeiten entgegennimmt, ist vor Gott
[216] nicht rein und fehlerfrei.

Die Bibel enthält viele treffende Beispiele von dem starken Einfluß schlechter Frauen. Als Bileam aufgefordert wurde, Israel zu fluchen, wurde es ihm nicht erlaubt; denn der Herr sah keinen Frevel in Jakob und keine Schuld in Israel. Bileam aber, der der Versuchung bereits nachgegeben hatte, wurde nun gänzlich ein Werkzeug Satans. So beschloß er, auf indirektem Wege das zu tun, was Gott ihn auf direktem Wege nicht hatte tun lassen. Ohne Verzug legte er den Israeliten eine Schlinge: schöne moabitische Frauen sollten sie bezaubern und sie dazu reizen, Gottes Gesetz zu übertreten. Auf diese Weise würde Missetat bei ihnen gefunden werden, und der Segen Gottes könnte nicht mehr auf ihnen ruhen. Ihre Kräfte würden empfindlich geschwächt werden, und ihre Feinde brauchten ihre Macht nicht länger zu fürchten, weil die Nähe des Herrn Zebaoth nicht bei ihren Heeren war.

Dies ist zur Warnung für das Volk Gottes in den letzten Tagen bestimmt. Wenn sie nach Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit streben und alle Gebote Gottes halten, wird es Satan und seinen Werkzeugen nicht erlaubt sein, sie zu überwältigen. Aller Widerstand ihrer bittersten Feinde wird sich als unwirksam erweisen, den Weinstock aus Gottes eigener Pflanzung zu zerstören oder auszurotten. Satan weiß, was Bileam erst durch traurige Erfahrung lernen mußte: daß keine Zauberei gegen Jakob und keine Weissagung gegen Israel möglich ist, solange unter ihnen keine Missetat gepflegt wird; deshalb wird er seine Macht und seinen Einfluß immer darauf richten, ihre Eintracht zu stören und die Reinheit ihres Charakters zu besudeln. Auf tausendfältige Weise legt er seine Schlingen aus, um ihre Kraft zum Guten zu schwächen.

Die Pflege zielbewußter Geselligkeit

Nochmals möchte ich euch mit Nachdruck auf die Notwendigkeit der Reinheit in jedem Gedanken, jedem Wort und jeder Handlung hinweisen. Wir sind persönlich vor Gott verantwortlich und haben eine persönliche Aufgabe, die niemand an unserer Stelle tun kann. Wir haben die Welt durch Belehrung, durch persönliches Bemühen

und durch unser Beispiel zu bessern. Gewiß sollen wir Geselligkeit pflegen; sie sollte aber nicht nur der Unterhaltung dienen, sondern sollte ein Ziel haben. Es gilt Seelen zu retten. Tretet ihnen durch persönliches Bemühen näher. Öffnet eure Türen jungen Menschen, [217] die der Versuchung ausgesetzt sind. Das Böse lockt sie von allen Seiten. Versucht, ihr Interesse zu wecken. Sind sie voller Fehler, dann versucht, solche Fehler zu beseitigen. Haltet euch nicht fern von ihnen, sondern kommt ihnen nahe. Nehmt sie mit in eure Heime und ladet sie zu euren Familienandachten ein. Tausenden tut es not, daß so mit ihnen gearbeitet wird. An jedem Baum in Satans Garten hängt die verlockende, giftige Frucht der Versuchung; ein Wehe ist über jeden ausgesprochen, der davon pflückt und ißt. Laßt uns bedenken, daß Gott uns auffordert, den Weg zum Himmel schön, hell und anziehend zu machen, damit wir Seelen aus der verderblichen Bezauberung durch Satan erretten können.

Gott hat uns Vernunft gegeben, damit wir sie für ein edles Ziel gebrauchen. Wir stehen hier gleichsam in der Prüfungszeit für das künftige Leben. Die Zeit ist für einen jeden von uns zu ernst, um gleichgültig zu sein oder in Unsicherheit dahinzuleben. Unser Umgang mit andern sollte sich durch Ehrbarkeit und durch die Gesinnung des Himmels auszeichnen. Unsere Gespräche sollten um himmlische Dinge kreisen. „Aber die Gottesfürchtigen trösten sich untereinander also: Der Herr merkt und hört es, und vor ihm ist ein Denkzettel geschrieben für die, so den Herrn fürchten und an seinen Namen gedenken. Sie sollen, spricht der Herr Zebaoth, des Tages, den ich machen will, mein Eigentum sein; und ich will ihrer schonen, wie ein Mann seines Sohnes schont, der ihm dient.“ Maleachi 3,16.17.

Welcher Gegenstand verdient es eher, daß wir uns mit ihm beschäftigen, als der Erlösungsplan? Dies ist ein unerschöpfliches Gebiet. Die Liebe Jesu, die dem gefallenen Menschen durch seine unendliche Liebe angebotene Erlösung, Heiligung des Herzens, die kostbare rettende Wahrheit für diese letzte Zeit, die Gnade Christi — alle diese Gegenstände können die Seele beleben und dem, der reines Herzens ist, die Freude mitteilen, die die Jünger empfanden, als der Heiland zu ihnen trat und mit ihnen nach Emmaus wandelte. Wer Christus zum Mittelpunkt seiner Liebe macht, wird Freude an dieser heiligen Gemeinschaft empfinden und aus solchem Umgang

göttliche Kraft gewinnen. Wer aber an solcher Unterhaltung keine Freude hat und lieber sentimentale und inhaltlose Gespräche führt, der hat sich von Gott abgewandt; sein Streben nach Heiligem und
[218] Edlem stirbt ab. Fleischliches und Irdisches erklären solche Leute für himmlisch. Wenn die Unterhaltung einen leichtfertigen Charakter trägt und ein unbefriedigtes Verlangen nach menschlichem Mitgefühl und nach Anerkennung verrät, dann liegt die Ursache in einer liebeskranken Sentimentalität, vor der weder junge Leute noch Männer mit grauem Haar sicher sind. Ist aber die Wahrheit Gottes zu einem festen Grundsatz im Herzen geworden, so wird sie zu einer lebendigen Quelle. Man mag versuchen, sie zu unterdrücken, aber sie wird an anderer Stelle durchbrechen. Sie ist da und kann nicht zurückgedrängt werden. Die Wahrheit im Herzen ist eine Quelle des Lebens. Sie erquickt die Müden und unterdrückt niedrige Gedanken und Äußerungen.

Geschieht um uns her nicht genug, um uns die Gefahren zu zeigen, die auf unserem Pfade lauern? Überall sieht man menschliche Wracks, vergessene Familienaltäre und zerrissene Familien. Es herrscht ein befremdliches Preisgeben von Grundsätzen und ein Herabsinken der Sittlichkeit. Sünden, die die Gottesgerichte der Sintflut und der Vernichtung Sodoms durch Feuer herbeiführten, nehmen stark zu. Wir nähern uns dem Ende. Gott hat mit der Verderbtheit der Menschheit lange Zeit Geduld gehabt, aber ihre Bestrafung ist deshalb nicht weniger gewiß. Möchten doch die, die sich als Licht der Welt betrachten, von allem Unrecht lassen. Wir sehen, wie sich derselbe Geist gegen die Wahrheit stellt wie in den Tagen Jesu. Weil ihnen biblische Beweise fehlen, werden die, die das Gesetz Gottes ungültig machen wollen, Lügen erfinden, um die Prediger zu beschmutzen und anzuschwärzen. Das taten sie mit dem Erlöser der Welt. Das wird man auch mit seinen Nachfolgern tun. Völlig grundlose Bezichtigungen werden als Wahrheit ausgegeben werden.

Das Geheimnis der Kraft

Gott hat sein Volk, das seine Gebote hält, gesegnet; aller Widerstand und alle gegen dieses Volk aufgebrachten Lügen werden nur zur Stärkung derer dienen, die in der Verteidigung des Glaubens, der einmal den Heiligen überliefert ist, fest stehen. Aber wenn jene,

die sich als Hüter des Gesetzes Gottes betrachten, Übertreter dieses Gesetzes werden, wird Gott ihnen seinen Schutz entziehen, und viele werden durch Verderbtheit und Liederlichkeit zu Fall kom- [219]
men. Dann werden wir allerdings nicht imstande sein, vor unseren Feinden zu bestehen. Aber wenn seine Kinder als ein Volk, das in Gerechtigkeit wandelt, in der Absonderung und der Unterscheidung von der Welt verharren, wird Gott ihr Schutz sein, und keine gegen sie geschmiedeten Waffen werden Erfolg haben.

Sollen wir als Gottes Volk, das seine Gebote hält, angesichts der Gefahren dieser Zeit nicht alle Sünde, Ungerechtigkeit und Verderbtheit ablegen? Sollen nicht die Frauen, die sich zur Wahrheit bekennen, streng auf sich achten, damit sie nicht den geringsten Anlaß zu unerlaubter Vertraulichkeit geben? Sie können mancher Versuchung die Tür schließen, wenn sie jederzeit auf peinliche Zurückhaltung und auf schickliches Verhalten achten. Die Männer sollten sich ein Beispiel am Leben Josephs nehmen und den Grundsätzen treu bleiben, wie schwer auch die Versuchung sein mag. Wir wollen starke Männer und Frauen sein, die für das Rechte einstehen. Um uns her gibt es viele, die in sittlicher Hinsicht schwach sind. Sie bedürfen der Gemeinschaft mit Menschen, die fest stehen und deren Herzen mit dem Herzen Jesu eng verbunden sind. Die Grundsätze eines jeden werden auf die Probe gestellt werden. Aber es gibt Leute, die in die Versuchung hineinlaufen wie ein Narr ins Zuchthaus. Sie laden den Feind geradezu ein, sie zu versuchen. Sie schwächen sich selbst, sie verlieren ihre sittliche Kraft, und Schande und Untergang sind die Folge.

Die Gemeinde und die Welt

Wie verächtlich sind in den Augen des heiligen Gottes Leute, die vorgeben, sein Gesetz zu verteidigen, und dennoch seine Vorschriften mißachten! Sie bringen Schande über das Werk und geben den Gegnern der Wahrheit Gelegenheit zu triumphieren. Niemals sollten die Unterscheidungsmerkmale zwischen den Nachfolgern Jesu und den Nachfolgern Satans ausgelöscht werden. Gott selbst hat eine deutliche Linie zwischen der Welt und der Gemeinde, zwischen den Beobachtern und den Übertretern des Gesetzes gezogen. Sie passen nicht zusammen. Sie sind so verschieden wie Tag und Nacht —

verschieden in ihrem Geschmack, ihren Zielen, ihrem Streben und
[220] ihrem Wesen. Wenn wir die Liebe und die Furcht Gottes pflegen, werden wir selbst vor der geringsten Annäherung des Unreinen Abscheu empfinden.

Möge der Herr Seelen zu sich ziehen und ihnen ein persönliches Empfinden für ihre heilige Verantwortung verleihen, einen solchen Charakter zu entwickeln, daß Christus sich nicht zu schämen braucht, sie Brüder zu nennen. Setzt euch ein hohes Ziel, dann wird an jenem Tage, wenn jedermann empfangen wird, nach dem er gehandelt hat bei Leibesleben, der göttliche Segen über euch gesprochen werden. Gottes Arbeiter müssen gleichsam unter den Augen Gottes leben und eine ständige Weiterentwicklung im Charakter, in wahrer Tugend und Frömmigkeit zeigen. Ihr Gemüt und Herz müssen so sehr vom Geiste Christi erfüllt und von der ernsten Botschaft, die sie zu verkündigen haben, so geheiligt sein, daß jeder Gedanke, jede Handlung und jeder Beweggrund über das Irdische und Sinnliche erhoben wird. Ihr Glück wird nicht in verbotenem, selbstsüchtigem Genuß, sondern in Jesus und seiner Liebe bestehen.

Mein Gebet lautet: „O Herr, salbe die Augen deiner Kinder, damit sie Sündhaftes vom Heiligen und Verunreinigung von Gerechtigkeit unterscheiden und schließlich als Sieger hervorgehen können."

* * * * *

Im Kampf gegen Fehler, die in ihm lagen, und Versuchungen, die von außen an ihn herantraten, wurde selbst der weise und mächtige Salomo überwunden. Es ist gefährlich, auch nur das geringste Abweichen von der Lauterkeit zu dulden. „Meidet allen bösen Schein." 1.Thessalonicher 5,22. Eine Frau, die einem anderen Mann von ihren familiären Schwierigkeiten erzählt oder über ihren eigenen Mann klagt, bricht ihr Ehegelübde; sie entehrt ihren Mann und reißt die Mauer ein, die die Heiligkeit der Ehegemeinschaft schützen soll; sie tut Satan die Tür weit auf und lädt ihn ein, mit seinen hinterlistigen Versuchungen einzutreten. Gerade das sucht Satan. Will eine christliche Ehefrau einem Bruder im Herrn ihr Leid klagen und ihm von ihren Enttäuschungen und ihrem Kummer erzählen, dann sollte er ihr raten, wenn sie ihr Leid schon jemandem anvertrauen muß, Schwestern zu ihren Vertrauten zu machen, sonst könnte böser

Schein aufkommen, durch den die Sache Gottes in Verruf geriete. Testimonies for the Church II, 306 (1869). [221]

Kapitel 36: Liebe zu den Irrenden*

Christus kam, damit jeder Erlösung finden kann. Am Kreuz von Golgatha bezahlte er den unermeßlichen Preis zur Erlösung einer verlorenen Welt. Seine Selbstverleugnung und Selbsthingabe, sein selbstloses Wirken, seine Demütigung, aber vor allem die Dahingabe seines Lebens bezeugen die Tiefe seiner Liebe zu den gefallenen Menschen. Er kam auf die Erde, um zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Sein Dienst gilt Sündern — allen Sündern jeder Sprache und jeden Landes. Für sie alle bezahlte er den Preis, um sie zu erlösen und sie in Gemeinschaft und Übereinstimmung mit sich zu bringen. An denen, die am weitesten abgeirrt waren, die am schwersten sündigten, ging er nicht vorüber; sein Bemühen galt besonders denen, die der Erlösung, die er zu bringen gekommen war, am dringendsten bedurften. Je mehr sie eine Umgestaltung nötig hatten, desto mehr Aufmerksamkeit, Mitgefühl und ernste Arbeit wandte er auf. Sein liebegroßes Herz wurde bis in die Tiefen für Menschen bewegt, deren Zustand am hoffnungslosesten war und die seiner rettenden Gnade am meisten bedurften.

Das Gleichnis vom verlorenen Schaf stellt die wunderbare Liebe Christi für Menschen dar, die vom rechten Wege abgeirrt sind. Er will nicht nur bei denen bleiben, die seine Erlösung annehmen, und auf sie all sein Bemühen verwenden, um ihre Dankbarkeit und Liebe zu ernten. Der wahre Hirte verläßt die Herde, die an ihm hängt, und geht hinaus in die Wüste; er nimmt Mühsal, Gefahr und Tod auf sich, um das Schaf zu suchen und zu retten, das sich von der Herde entfernt hat und umkommen muß, wenn es nicht zurückgebracht wird. Wenn der Hirte das Verlorene nach gründlichem Suchen gefunden hat, überläßt er es trotz Ermüdung, trotz Schmerzen und Hunger nicht dem Schaf, ihm zu folgen; er treibt es auch nicht vor sich her, sondern — o wunderbare Liebe! — nimmt es zärtlich in seine Arme, legt es auf seine Schulter und trägt es zur Herde zurück. Dann ruft er

*Testimonies for the Church V, 603-613 (1889).

seine Nachbarn zusammen, daß sie sich mit ihm freuen, weil das Verlorene gefunden ist.

Die Gleichnisse vom verlorenen Sohn und vom verlorenen Groschen enthalten dieselbe Lehre. Jede Seele, die in Versuchung fällt [222] und dadurch besonders gefährdet ist, verursacht dem Herzen Christi Schmerzen und weckt sein zärtlichstes Mitgefühl und ernsteste Arbeit. Seine Freude über einen Sünder, der sich bekehrt, ist größer als über neunundneunzig, die der Buße nicht bedürfen.

Diese Lehren sollen uns helfen. Christus machte es seinen Jüngern zur Pflicht, für ihn in seinem Werk zu arbeiten und sich untereinander so zu lieben, wie er sie geliebt hat. Seine Kreuzespein ist ein Beweis für den Wert, den er der menschlichen Seele beimißt. Wer diese umfassende Erlösung annimmt, verpflichtet sich, für ihn zu wirken. Niemand darf sich für einen besonderen Günstling des Himmels halten und sein Interesse und seine Aufmerksamkeit auf sich selbst richten. Wer in den Dienst Christi getreten ist, soll in seinem Sinne wirken und die in Unwissenheit und Sünde lebenden Mitmenschen so lieben, wie Christus sie liebt.

Mitfühlendes Bemühen für Irrende

Aber unter uns besteht ein Mangel an tiefer, ernster und herzlicher Teilnahme und Liebe für versuchte und irrende Menschen. Viele haben eine große Kälte und sündhafte Nachlässigkeit an den Tag gelegt; Jesus hat es als Vorübergehen auf der andern Straßenseite bezeichnet, wenn jemand sich von denen, die der Hilfe am meisten bedürfen, möglichst fernhält. Die neubekehrte Seele hat oft schwer gegen eingewurzelte Gewohnheiten oder bestimmte Versuchungen zu kämpfen. Wenn sie einer herrschenden Leidenschaft oder Neigung erliegt, macht sie sich einer Unbesonnenheit oder eines tatsächlichen Unrechts schuldig. Gerade dann sind Tatkraft, Takt und Weisheit seitens ihrer Brüder nötig, um sie wieder geistlich gesunden zu lassen. Auf solche Fälle beziehen sich die Unterweisungen des Wortes Gottes: „Liebe Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehler übereilt würde, so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist ihr, die ihr geistlich seid und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versucht werdest.“ Galater 6,1. „Wir aber, die wir stark sind, sollen

der Schwachen Gebrechlichkeit tragen und nicht Gefallen an uns selber haben.“ Römer 15,1.

Aber wie wenig legen Christi angebliche Nachfolger das liebe-
[223] volle Mitgefühl des Heilandes an den Tag! Fehlt jemand, so nehmen sich andere nur zu oft die Freiheit, den Vorfall so schlimm wie möglich darzustellen. Leute, die vielleicht ebenso großer Sünden auf anderem Gebiet schuldig sind, behandeln ihren Bruder mit grausamer Strenge. Verirrungen, die durch Unwissenheit, Gedankenlosigkeit oder Schwachheit entstanden sind, werden zu absichtlichen und mutwilligen Sünden aufgebauscht. Irrt jemand vom rechten Wege ab, dann schlagen manche die Hände zusammen und sprechen: „Ich habe es ja gesagt! Ich wußte es ja, daß man sich auf sie nicht verlassen konnte!“ Sie verhalten sich also wie Satan. Sie frohlocken innerlich, weil sich ihr böser Argwohn als berechtigt erwiesen hat.

Wir müssen damit rechnen, bei jungen und unerfahrenen Gliedern der Gemeinde große Unvollkommenheiten zu finden und sie darin zu tragen. Christus hat uns geboten, ihnen mit demütigem Geist zurechtzuhelfen; er wird uns zur Verantwortung ziehen, wenn wir einen Weg einschlagen, der sie in Entmutigung, Verzweiflung und ins Verderben treibt. Wenn wir nicht täglich die kostbare Pflanze der Liebe pflegen, stehen wir in Gefahr, engherzig, gefühllos und tadelsüchtig zu werden, in Frömmelei zu verfallen und uns selbst für gerecht zu halten, während wir weit davon entfernt sind, Gott zu gefallen. Gar manche sind unhöflich, schroff und barsch. Sie gleichen stacheligen Kastanienschalen und stechen, sobald man sie berührt. Solche Menschen richten unübersehbaren Schaden an, indem sie den liebenden Heiland verzerrt darstellen.

Wir müssen zu einem höheren christlichen Verhalten kommen, sonst sind wir unwürdig, den Namen Christi zu tragen. Wir sollten den Geist pflegen, in dem Christus sich mühte, Irrende zu retten. Sie sind ihm ebenso lieb wie wir. Sie können ebenso Siegeszeichen seiner Gnade und Erben seines Reiches werden. Aber sie sind den Fallstricken eines verschlagenen Feindes, Gefahren und Besudelungen ausgesetzt und gehen ohne die bewahrende Gnade Christi dem sicheren Verderben entgegen. Könnten wir das im rechten Lichte sehen, wie sehr würde dann unser Eifer belebt werden! Mit wieviel mehr Ernst und Aufopferung würden wir uns dann bemühen, all

jenen nahezukommen, die unsres Beistandes, unsrer Gebete, unsres Mitgefühls und unsrer Liebe bedürfen! [224]

Selbstloses Wirken für andere

Mögen alle, die in diesem Werk nachlässig waren, ihre Pflicht im Lichte des schwerwiegenden Gebotes sehen: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ Matthäus 19,19. Diese Verpflichtung ruht auf jedem. Alle sollen arbeiten, um bei ihren Mitmenschen das Böse zu mindern und den Segen zu mehren. Sind wir stark, der Versuchung zu widerstehen, dann ist unsere Pflicht um so größer, denen zu helfen, die schwach sind und der Versuchung erliegen. Haben wir Erkenntnis, dann sollen wir die Unwissenden belehren. Hat Gott uns mit irdischen Gütern gesegnet, dann sollen wir die Armen unterstützen. Wir müssen für das Wohl anderer Menschen wirken. Wer in unserem Einflußbereich lebt, soll an unsern Gütern teilhaben. Wer vom Lebensbrot genießt, sollte es an die austeilen, unter denen er lebt.

Nur der lebt für Christus und ehrt seinen Namen, der seinem Meister gleich das Verlorene zu retten trachtet. Echte Frömmigkeit wird sicher ein starkes Verlangen und ein ernstes Bemühen zeitigen, wie es der gekreuzigte Heiland bewies, um die zu retten, für die er starb. Wenn wir von der Gnade Christi erfüllt sind und milder werden, wenn uns die Güte und Liebe Gottes erwärmen, dann werden ganz natürlich Liebe, Mitgefühl und Milde für andere ausströmen. Die im Leben betätigte Wahrheit wird, dem verborgenen Sauerteig gleich, ihre Macht auf alle ausüben, mit denen sie in Berührung kommt.

Gott hat bestimmt, daß wir, um in der Gnade und Erkenntnis Christi zu wachsen, seinem Beispiel folgen und so wirken sollen, wie er es tat. Es wird oft Mühe kosten, unsere Gefühle zu beherrschen und nicht so zu sprechen, daß wir Menschen, die versucht werden, entmutigen. Ein Leben des täglichen Gebets und des Dankes, ein Leben, das den Pfad anderer erleuchtet, kann nur bei ernstem Bemühen geführt werden. Aber solche Mühewaltung wird kostbare Frucht bringen und nicht nur dem Empfänger, sondern auch dem Geber zum Segen werden.

Der Geist selbstloser Arbeit für andere verleiht unserm Wesen Tiefe, Beständigkeit und eine Freundlichkeit, wie Christus sie besaß; er schenkt seinem Besitzer Friede und Glück. Das Trachten wird veredelt. Es bleibt kein Raum für Trägheit und Selbstsucht. Wer
[225] die christlichen Tugenden betätigt, wird wachsen. In geistlicher Hinsicht wird er Sehnen und Muskeln haben und im Wirken für Gott stark sein. Er wird klare geistliche Begriffe, einen standhaften, wachsenden Glauben und überlegene Macht im Gebet besitzen. Wer über Seelen wacht und sich völlig der Rettung von Irrenden widmet, schafft am sichersten für sein eigenes Heil.

Aber wie sehr ist diese Arbeit vernachlässigt worden! Glaubt ihr, daß man, wie es der Fall war, irrende und von Satan versuchte Seelen so leichtfertig und gefühllos hätte fallen lassen, wenn man Denken und Fühlen gänzlich Gott geweiht hätte? Hätte man sich nicht in der Liebe und Demut Christi mehr gemüht, um solche auf den Irrweg Geratenen zu retten? Wer sich in Wahrheit Gott geweiht hat, wird sich mit größtem Eifer an dem Werk beteiligen, für das Christus das meiste getan hat, für das er ein unermeßliches Opfer darbrachte — am Werk der Seelenrettung. Besonders dieses Werk sollte man pflegen und unterstützen und darin nie nachlassen.

Atmet Himmelsluft

Gott fordert sein Volk auf, sich aufzumachen und die kalte, frostige Atmosphäre, in der es lebt, zu verlassen; es soll die Eindrücke und Vorstellungen abschütteln, die den Trieb zur Liebe erstarren ließen und es in selbstsüchtiger Untätigkeit gefangenhielten. Gott gebietet seinen Kindern, sich über das Niedrige und Irdische zu erheben und die klare, sonnige Luft des Himmels zu atmen.

Unsere Gottesdienste sollten heilige und köstliche Stunden sein. Die Gebetsversammlung sollte nicht dazu dienen, daß Brüder sich gegenseitig tadeln und verdammen oder daß unfreundliche Gefühle geäußert und harte Worte gesprochen werden. Wo ein solcher Geist herrscht, wird Christus aus der Versammlung getrieben, und Satan tritt ein und reißt die Führung an sich. Nichts, was einen unchristlichen und lieblosen Geist verrät, darf dort Eingang finden; versammeln wir uns denn nicht, um Gnade und Vergebung bei dem Herrn zu suchen? Der Heiland hat deutlich gesagt: „Denn mit welcherlei

Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit welcherlei Maß ihr messet, wird euch gemessen werden.“ Matthäus 7,2. Wer kann vor Gott stehen und sich auf einen fehlerfreien Charakter und [226] ein makelloses Leben berufen? Wie kann dann jemand es wagen, seine Brüder zu kritisieren und zu verurteilen? Wer für sich selbst nur durch das Verdienst Christi auf Erlösung hoffen kann und selbst kraft des Blutes Christi um Vergebung bitten muß, steht unter der stärksten Verpflichtung, seinen Mitschuldigen Liebe, Barmherzigkeit und Vergebung zu erweisen.

Liebe Brüder, wenn ihr euch nicht dazu erzieht, den Ort der Anbetung zu achten, werdet ihr keinen Segen von Gott empfangen. Der Form nach mögt ihr ihn anbeten, dennoch wird es kein Gottesdienst sein. Jesus sagt: „Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“ Matthäus 18,20. Jeder sollte fühlen, daß er sich in der Gegenwart Gottes befindet; anstatt sich mit den Fehlern und Irrtümern anderer zu beschäftigen, sollte er mit Fleiß sein eigenes Herz erforschen. Wenn ihr eigene Sünden zu bekennen habt, dann tut eure Pflicht, und überlaßt es anderen, die ihre zu tun.

Frönt ihr der Härte eures eigenen Charakters und offenbart ihr einen strengen, mitleidlosen Geist, so stoßt ihr gerade die zurück, die ihr gewinnen solltet. Eure Härte vernichtet ihre Liebe zur Teilnahme an Versammlungen und hat nur allzuoft zur Folge, daß sie sich von der Wahrheit abwenden. Ihr solltet erkennen, daß ihr selbst unter dem Mißfallen Gottes steht. Während ihr andere verurteilt, spricht Gott euch schuldig. Es obliegt euch, euren eigenen unchristlichen Wandel zu bekennen. Möge der Herr die Herzen der einzelnen Gemeindeglieder bewegen, bis sich seine umgestaltende Gnade in deren Leben und Wesen offenbart. Wenn ihr dann zu den Versammlungen kommt, werdet ihr nicht mehr Kritik aneinander üben, sondern von Jesus und seiner Liebe sprechen.

Unsere Versammlungen sollten so gestaltet werden, daß sie jeden fesseln. Der Geist des Himmels sollte sie durchwehen. Haltet keine langen, trockenen Reden und sprecht keine förmlichen Gebete, nur um die Zeit zu füllen. Alle sollten das ihrige pünktlich verrichten; wenn ihre Pflicht erfüllt ist, sollte man die Versammlung schließen. Auf diese Weise wird die Aufmerksamkeit bis zum letzten Augenblick wachgehalten. So bringt man Gott einen angenehmen

Gottesdienst dar. Der Gottesdienst sollte interessant und anziehend
[227] gestaltet werden und nicht in einer trockenen Form erstarren. Wir müssen Minute für Minute, Stunde für Stunde und Tag für Tag für Christus leben; dann wird er in uns wohnen, und wenn wir uns versammeln, wird seine Liebe unsere Herzen erfüllen und wie eine Quelle in der Wüste hervorbrechen, die alle erquickt und die in allen, die am Verschmachten sind, das Verlangen weckt, vom Wasser des Lebens zu trinken.

Wir dürfen uns nicht auf zwei oder drei Glieder verlassen, damit sie die Arbeit für die ganze Gemeinde leisten. Ein jeder muß für sich selbst einen starken und tätigen Glauben haben und in dem Werk, das Gott uns übertragen hat, mitarbeiten. Mit inniger, lebendiger Anteilnahme sollen wir Gott fragen: „Was willst du, daß ich tun soll? Wie soll ich meine Arbeit für Zeit und Ewigkeit verrichten?“ Ein jeder muß für sich alle Kräfte einsetzen, nach der Wahrheit zu suchen, und alle erreichbaren Möglichkeiten ausnützen, die ihm beim fleißigen und andächtigen Studium der Schrift helfen können. Und dann müssen wir durch die Wahrheit geheiligt werden, um Seelen retten zu können.

Vermeidet üble Nachrede

In jeder Gemeinde sollte man ernst darauf bedacht sein, üble Nachrede und den Geist der Tadelsucht abzulegen. Sie gehören zu den Sünden, aus denen die größten Übel in der Gemeinde entstehen. Härte und Tadelsucht müssen als das Werk Satans gerügt werden. Die Glieder der Gemeinde müssen zu gegenseitiger Liebe und zu gegenseitigem Vertrauen ermutigt und gestärkt werden. Mögen doch alle in der Furcht Gottes und aus Liebe zu ihren Brüdern ihre Ohren vor Klatscherei und Kritik verschließen! Verweist den Zuträger auf die Lehren des Wortes Gottes. Gebietet ihm, der Schrift zu gehorchen und mit seinen Klagen direkt zu dem zu gehen, den er im Irrtum glaubt. Ein gemeinsames Handeln solcher Art würde eine Fülle des Lichts in die Gemeinde bringen und einer Flut des Bösen die Tür verschließen. Dies würde Gott verherrlichen und viele Seelen retten.

Die Mahnung des treuen Zeugen an die Gemeinde zu Sardes lautet: „Du hast den Namen, daß du lebest, und bist tot. Werde wach und stärke das andere, das sterben will; denn ich habe deine Werke

nicht völlig erfunden vor Gott. So gedenke nun, wie du empfangen und gehört hast, und halte es und tue Buße.“ Offenbarung 3,1-3. Die [228] Sünde, die dieser Gemeinde insbesondere zur Last gelegt wird, ist, daß sie das andere, das sterben will, nicht stärkt. Gilt diese Warnung auch uns? Möge jeder sein Herz im Lichte des Wortes Gottes prüfen. Möge es unser Hauptanliegen sein, mit dem Beistande Christi in unseren eigenen Herzen Ordnung zu schaffen.

Mitarbeit der Gemeindeglieder

In dem Werk zur Rettung von Menschen hat Gott sein Teil getan; jetzt ruft er die Gemeinde zur Mitarbeit auf. Das Blut Christi, das Wort der Wahrheit und der Heilige Geist stehen auf der einen Seite, dem Verderben geweihte Seelen auf der andern. Jeder Nachfolger Christi hat seinen Teil zu tun, Menschen zu bewegen, daß sie die Segnungen des Himmels annehmen. Möge ein jeder sich prüfen und sehen, ob er diese Arbeit getan hat. Laßt uns unsere Beweggründe und jede Tat unseres Lebens prüfen. Hängen nicht viele unerfreuliche Bilder in den Hallen des Gedächtnisses? Oft bedurftet ihr der Vergebung Jesu. Immerwährend wart ihr auf sein Erbarmen und auf seine Liebe angewiesen. Habt ihr es nicht trotzdem versäumt, anderen gegenüber den Geist an den Tag zu legen, den Christus euch gegenüber walten ließ? Habt ihr für den, der sich auf verbotene Wege wagte, eine Last gefühlt? Habt ihr ihn in Freundlichkeit ermahnt? Habt ihr seinetwegen geweint und mit ihm, aber auch für ihn gebetet? Habt ihr ihm durch milde Worte und freundliches Handeln gezeigt, daß ihr ihn liebt und ihn retten möchtet? Wenn ihr mit Menschen zusammenkamt, die unter der Last einer willensschwachen Veranlagung oder einer verkehrten Gewohnheit schwankten und strauchelten, habt ihr sie dann allein kämpfen lassen, wenn ihr ihnen hättet beistehen können? Habt ihr nicht um solche schwer Versuchte einen Bogen gemacht, während die Welt bereit war, sich ihrer anzunehmen und sie in Satans Garn zu locken? Seid ihr nicht gleich Kain bereit gewesen zu sagen: „Soll ich meines Bruders Hüter sein?“ 1.Mose 4,9. Wie muß das hohe Haupt der Gemeinde dein Lebenswerk beurteilen? Wie wird er, dem jede durch sein Blut erkaufte Seele kostbar ist, deine Gleichgültigkeit gegenüber Menschen ansehen, die vom rechten Wege abirren? Fürchtest du nicht, daß er

[229] dich ebenso verlassen könnte, wie du jene? Du kannst sicher sein, daß er, der der treue Wächter über das Haus des Herrn ist, jedes Versäumnis aufgezeichnet hat.

Hast du nicht Christus und seine Liebe aus deinem Leben ausgeschlossen, bis ein bloßer Mechanismus an die Stelle des von Herzen kommenden Gottesdienstes getreten ist? Wo ist die Ergriffenheit deiner Seele, die du einst spürtest, wenn der Name Jesu genannt wurde? Wie innig war deine Liebe zu Seelen, als du dich ihm gerade geweiht hattest! Wie ernstlich warst du darauf bedacht, ihnen die Liebe des Heilandes darzustellen! Das Fehlen dieser Liebe ließ dich kalt, kritisch und übergenau werden. Suche sie wiederzufinden, und dann arbeite, um Seelen zu Christus zu führen. Weigerst du dich, dies zu tun, dann werden andere, die weniger Erkenntnis, weniger Erfahrung und weniger Gelegenheiten gehabt haben, kommen und deinen Platz einnehmen und das tun, was du versäumtest; das Werk zur Rettung der Versuchten, der Geprüften und der Umkommenden muß getan werden. Christus bietet der Gemeinde diesen Dienst an; wer ist bereit, ihn zu verrichten?

Gott hat die guten Taten der Gemeinde und ihre früheren Werke der Selbstverleugnung nicht vergessen. Sie alle sind oben eingetragen. Aber sie reichen nicht aus. Sie werden die Gemeinde nicht retten, wenn sie aufhört, ihren Auftrag zu erfüllen. Wenn die in der Vergangenheit gezeigte grobe Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit nicht aufhört, wird die Gemeinde weiter in den Zustand der Schwäche und des Formwesens absinken, statt an Kraft zuzunehmen. Dürfen wir dies zulassen? Soll die trostlose Erstarrung und das beklagenswerte Nachlassen in der Liebe und im geistlichen Eifer weiter bestehenbleiben? Soll Christus seine Gemeinde in einem solchen Zustande vorfinden?

Liebe Geschwister, eure eigenen Lampen werden mit Sicherheit flackern und dunkel werden, bis sie in der Finsternis ganz verlöschen, wenn ihr euch nicht mit Entschiedenheit zu bessern trachtet. „Gedenke, wovon du gefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke.“ Es kann sein, daß die jetzt gebotene Gelegenheit nur kurz ist. Wer diese Zeit der Gnade und Buße ungenutzt läßt, dem gilt die Warnung: „Wo aber nicht, werde ich dir bald kommen und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte.“ Offenbarung 2,5. Diese Worte kommen von den Lippen dessen, der langmütig und geduldig

ist. Sie enthalten eine ernste Mahnung an Gemeinden und an Einzelglieder, daß der Wächter der weder schläft noch schlummert, ihr Handeln beobachtet. Nur seine unbegreifliche Geduld hat sie davor bewahrt, abgehauen zu werden, weil sie das Land hindern. Aber sein Geist wird sich nicht immer mühen. Seine Geduld währt nur noch kurze Zeit. [230]

Erneuerung der ersten Liebe

Euer Glaube muß mehr als bisher wachsen, sonst werdet ihr gewogen und zu leicht erfunden. Am Jüngsten Tage wird die letzte Entscheidung des Richters über die ganze Erde von unserer Sorge für die Bedürftigen, die Unterdrückten und Versuchten sowie von unserer Arbeit für sie abhängen. Ihr könnt nicht immerfort an ihnen vorübergehen und selbst als erlöste Sünder Einlaß in die Stadt Gottes finden. Christus spricht: „Was ihr nicht getan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan.“ Matthäus 25,45.

Noch ist es nicht zu spät, die Versäumnisse der Vergangenheit gutzumachen. Möchte es doch zu einer Neubelebung der ersten Liebe und des ersten Eifers kommen! Sucht die zu finden, die ihr fortgetrieben habt, verbindet durch freimütiges Bekenntnis die Wunden, die ihr geschlagen habt. Naht euch dem allumfassenden Herzen der erbarmenden Liebe und laßt den Strom jenes göttlichen Mitleids in euer Herz und von euch in die Herzen anderer fließen. Laßt die Milde und die Barmherzigkeit, die Christus in seinem wunderbaren Leben offenbarte, uns als Vorbild dafür dienen, wie wir unsere Mitmenschen und besonders solche, die unsere Geschwister in Christus geworden sind, behandeln sollen. Vielen, die in dem schweren Lebenskampf zusammengebrochen und mutlos geworden sind, hätte ein freundliches Wort der Ermutigung Kraft zum Überwinden gegeben. Nie und nimmer dürft ihr herzlos, kalt, gefühllos und tadelsüchtig werden. Versäumt niemals eine Gelegenheit, ein Wort zur Ermutigung zu sprechen und Hoffnung einzuflößen. Wir können nicht sagen, wieweit ein freundliches Wort oder unser von der Gesinnung Christi getragenes Bemühen, Lasten zu erleichtern, reichen mag. Irrende können auf keine andere Weise zurückgeführt werden als durch den Geist der Sanftmut, der Milde und der feinfühligen Liebe.

* * * * *

[231]

Gott hat in seiner Gemeinde wertvolle Menschen; es gibt dort aber auch Männer und Frauen, die nur Unkraut unter dem Weizen sind. Doch gibt der Herr weder dir noch sonst jemand den Auftrag zu sagen, wer nun zum Unkraut und wer zum Weizen gehört. Wir sehen und verurteilen vielleicht die Fehler anderer und haben dabei selbst noch größere Fehler, über die wir uns nie klargeworden sind, die aber von anderen sehr deutlich wahrgenommen werden. Testimonies for the Church V, 333.334 (1885).

* * * * *

Gott sieht nicht alle Sünden als gleich schwer an; wie im begrenzten Urteil von Menschen, so gibt es auch in Gottes Urteil Abstufungen der Schuld. Aber wie unbedeutend irgendein Unrecht Menschen auch vorkommen mag, in den Augen Gottes ist keine Sünde gering. Sünden, die der Mensch als gering anzusehen geneigt ist, können gerade zu denen gehören, die Gott zu den schweren Vergehen rechnet. Einen Trinker verachtet man. Es heißt, daß seine Sünde ihn aus dem Himmel ausschließt. Aber Stolz, Selbstsucht und Geiz rügt man nicht. Und doch beleidigen gerade diese Sünden Gott in besonderer Weise. Er „widersteht den Hoffärtigen“, und Paulus sagt uns, daß Geiz Abgötterei ist. Wer mit den Drohungen des Wortes Gottes gegen die Abgötterei vertraut ist, wird auf einmal erkennen, eine wie schwere Sünde dies ist. Testimonies for the Church V, 337 (1885).

Kapitel 37: Das Wohlergehen der Gemeinde*

Wo der Geist des Herrn wohnt, da herrschen Sanftmut, Geduld, Freundlichkeit und Langmut. Ein wahrer Jünger Christi wird bemüht sein, seinem Vorbild nachzuahmen. Er wird danach trachten, den Willen Gottes auf Erden so zu verwirklichen, wie es im Himmel geschieht. Menschen, deren Herzen noch mit Sünde befleckt sind, können nicht eifrig sein zu guten Werken. Sie versagen darin, die ersten vier Gebote des Gesetzes zu halten, in denen die Pflichten des Menschen vor Gott umrissen werden; auch die letzten sechs, die die Pflichten des Menschen zu seinen Mitmenschen erläutern, halten sie nicht. Ihre Herzen sind voller Selbstsucht, und fortwährend haben [232] sie an anderen, die besser sind als sie, etwas auszusetzen. Sie übernehmen eine Aufgabe, die Gott ihnen nicht anvertraut hat, aber sie unterlassen das, was er ihnen aufgetragen hat, nämlich auf sich selbst achtzuhaben, damit nicht eine bittere Wurzel aufwachse, Unfrieden in der Gemeinde anrichte und sie verunreinige. Ihre Augen spüren draußen umher, um zu beobachten, ob nicht der Charakter anderer unrecht sei, anstatt nach innen zu schauen und ihr eigenes Tun zu prüfen und zu wägen. Wenn sie ihr Herz von Selbstsucht, Neid, üblem Argwohn und Bosheit entledigen, werden sie den Richterstuhl nicht besteigen und nicht das Urteil über andere aussprechen, die in Gottes Augen besser sind als sie selbst.

Wer andere bessern will, muß sich zuerst selbst bessern. Er muß den Geist seines Meisters erwerben und gleich ihm bereit sein, Schmähungen hinzunehmen und Selbstverleugnung zu üben. Im Vergleich mit dem Wert einer Seele versinkt die ganze Welt zur Bedeutungslosigkeit. Gibt man dem Verlangen nach, Gewalt auszuüben und über Gottes Erbe zu herrschen, dann wird das den Verlust von Seelen zur Folge haben. Wer Jesus in Wahrheit liebhat, wird danach streben, sein Leben nach diesem Vorbild zu gestalten, und wird in Jesu Geist für die Rettung anderer arbeiten.

*Testimonies for the Church V, 613-621 (1889).

Um Menschen für sich zu gewinnen und ihre ewige Erlösung sicherzustellen, verließ Christus den himmlischen Königshof und kam auf diese Erde. Er erduldete die Schrecken der Sünde und Schmach für den Menschen und starb, um ihn zu befreien. Wie kann jemand, der den Namen Christi bekennt, es angesichts des unermeßlichen Preises, der zur Erlösung des Menschen bezahlt wurde, wagen, einen seiner Kleinsten gleichgültig zu behandeln? Wie sorgfältig sollten die Geschwister in der Gemeinde auf jedes Wort und jede Handlung achten, um nicht das Öl und den Wein zu schädigen! Mit wieviel Geduld, Freundlichkeit und Liebe sollten sie sich derer annehmen, die durch das Blut Christi erkauft sind! Mit welcher Treue und welchem Ernst sollten sie sich bemühen, die Verzagten und Entmutigten aufzurichten! Mit welchem Feingefühl sollten sie die behandeln, die versuchen, der Wahrheit zu gehorchen, obwohl sie in ihrem Heim keine Ermutigung finden und unaufhörlich in einer Atmosphäre des
[233] Unglaubens und der Finsternis leben müssen!

Behandlung von Irrenden

Ist man der Meinung, daß ein Bruder gefehlt hat, dann sollen seine Geschwister es sich nicht untereinander zuflüstern, darüber urteilen und diese vermeintlichen Irrungen und Fehler vergrößern. Dies ist oft geschehen, und die Folge ist, daß das Mißfallen Gottes auf denen ruht, die so handeln und Satan frohlockt, weil er Seelen schwächen und schädigen kann, die stark in dem Herrn sein könnten. Die Welt sieht ihre Schwächen und beurteilt solche Menschen und die Wahrheit, die sie zu lieben vorgeben, nach den Früchten, die sie hervorbringen.

„Herr, wer wird wohnen in deiner Hütte? Wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? Wer ohne Tadel einhergeht und recht tut und redet die Wahrheit von Herzen; wer mit seiner Zunge nicht verleumdet und seinem Nächsten kein Arges tut und seinen Nächsten nicht schmäht; wer die Gottlosen für nichts achtet, sondern ehrt die Gottesfürchtigen; wer sich selbst zum Schaden schwört und hält es; wer sein Geld nicht auf Wucher gibt und nimmt nicht Geschenke wider den Unschuldigen; wer das tut, der wird wohl bleiben.“ Psalm 15. Hier wird der Verleumder von dem Wohnen in dem Tempel Gottes und dem Bleiben auf dem heiligen Berge Zion ausgeschlossen. Wer

Schmähungen gegen seinen Nächsten anhört, auf dem ruht nicht das Wohlgefallen Gottes.

Viele Prediger wurden von einer wichtigen Arbeit, durch die sich Seelen zu Gott und zur Wahrheit wandten, abgerufen, um Schwierigkeiten unter Geschwistern zu schlichten, die völlig im Unrecht waren und einen zänkischen und überheblichen Geist besaßen.

Es ist in der Entwicklung des Werkes immer wieder vorgekommen, daß Männer aus ihrem Arbeitsfeld abgerufen wurden. Dies ist eine List des großen Menschenfeindes, um das Werk Gottes zu hindern. Wenn Seelen im Begriff stehen, sich für die Wahrheit zu entscheiden, und durch solche Vorkommnisse ungünstigen Einflüssen ausgesetzt werden, verlieren sie das Interesse, und nur selten kann man nochmals so eindrucksvoll auf sie einwirken. Satan wird stets eine List suchen, um den Prediger in einer so kritischen Zeit von seinem Arbeitsfeld fortzuholen, damit der Erfolg seiner Arbeit in Frage gestellt wird. [234]

In der Gemeinde gibt es ungeheiligte und unbekehrte Männer und Frauen, die mehr an die Aufrechterhaltung ihrer eigenen Würde und ihrer Meinung denken als an das Heil ihrer Mitmenschen. Satan bedient sich ihrer, Schwierigkeiten hervorzurufen, die die Zeit und die Arbeitskraft des Predigers verschlingen, und der Verlust vieler Seelen ist die Folge.

Sind sich die Glieder der Gemeinde uneinig, dann sind ihre Herzen hart und unempfänglich. Die Bemühungen des Predigers sind wie Schläge auf kaltes Eisen, jede Gruppe versteift sich mehr in ihrer Haltung. Der Prediger kommt in eine ganz und gar nicht beneidenswerte Lage; denn auch wenn er eine noch so weise Entscheidung trifft, muß seine Entscheidung irgend jemand mißfallen; dadurch wird der Parteigeist gestärkt.

Wenn der Prediger bei der einen Familie wohnt, argwöhnen andere gewiß, daß er Eindrücke empfängt, die für sie ungünstig sind. Erteilt er einen Rat, werden manche sagen: „Der und der hat mit ihm gesprochen“; und seine Worte haben bei ihnen kein Gewicht. So sind sie mit Mißtrauen und bösem Argwohn erfüllt, und der Prediger ist ihren Vorurteilen und ihren Eifersüchteleien preisgegeben. Nur zu oft läßt er eine Angelegenheit schlimmer zurück, als er sie vorfand. Hätte er es entschieden abgelehnt, auf die gefärbten und einseitigen Aussagen einiger zu hören, hätte er ihnen der biblischen Anweisung

gemäß geraten und wie Nehemia gesagt: „Ich habe ein großes Geschäft auszurichten; ich kann nicht hinabkommen“ (Nehemia 6,3), dann würde sich jene Gemeinde in einem weit besseren Zustande befinden.

Prediger und Gemeindeglieder mißfallen Gott, wenn sie es zulassen, daß ihnen jemand die Irrungen und Fehler ihrer Geschwister berichtet. Sie sollten auf solche Reden nicht hören, sondern fragen: „Hast du die Anweisungen deines Heilandes genau befolgt? Bist du zu dem Übertreter gegangen und hast ihm seine Fehler zwischen dir und ihm allein gesagt? Und hat er sich geweigert, dich anzuhören? Hast du sorgsam und unter Gebet zwei oder drei andere genommen und mit Feingefühl, in Demut und Sanftmut und mit einem Herzen voller Liebe an ihm gearbeitet?“

Wenn die Anweisungen unseres Führers über die Behandlung von Irrenden genau befolgt worden sind, ist noch ein weiterer Schritt zu gehen: Sage es der Gemeinde, und laß sie in der Angelegenheit
[235] in Übereinstimmung mit der Schrift entscheiden. Dann wird der Himmel die Entscheidung der Gemeinde zum Ausschluß des anstößigen Gliedes anerkennen, wenn es sich nicht bekehrt. Ist nicht so gehandelt worden, dann schließ dein Ohr vor allen Klagen und weigere dich, einen Vorwurf gegen deinen Nächsten entgegenzunehmen. Gäben sich keine Geschwister dazu her, so würden böse Zungen bald schweigen; denn sie fänden keine Gelegenheit, sich untereinander zu beißen und zu kränken.

Die Wahl der Leiter

Der Apostel Paulus schreibt an Titus: „Du solltest vollends ausrichten, was ich gelassen habe, und besetzen die Städte hin und her mit Ältesten, wie ich dir befohlen habe; wo einer ist untadelig, eines Weibes Mann, der gläubige Kinder habe, nicht berüchtigt, daß sie Schwelger und ungehorsam sind. Denn ein Bischof soll untadelig sein als ein Haushalter Gottes.“ Titus 1,5-7. Es wäre gut, wenn alle unsre Prediger diese Worte beachteten und nicht übereilt Männer zu einem Amt beriefen ohne reifliche Überlegung und ernstliches Gebet zu Gott, damit er durch seinen Heiligen Geist kundtue, wen er annehmen wolle.

Der Apostel sagt unter der Eingebung des Heiligen Geistes: „Die Hände lege niemand zu bald auf.“ 1.Timotheus 5,22. In manchen unserer Gemeinden schritt man zu schnell zur Einsetzung und zur Einsegnung von Ältesten; die biblischen Regeln wurden nicht beachtet, und große Schwierigkeiten in der Gemeinde waren die Folge. Man sollte es nicht so eilig haben, Leiter zu wählen oder Männer einzusegnen, die sich in keiner Weise zu dem verantwortungsvollen Werk eignen — Männer, die der Bekehrung, der Heranbildung, der Veredelung und Verfeinerung bedürfen, bevor sie im Werke Gottes in irgendeinem Amt dienen können.

Das Netz des Evangeliums fängt Gute und Böse. Es erfordert Zeit, den Charakter zu entwickeln; es erfordert Zeit, Menschen wirklich kennenzulernen. Wird jemand für ein Amt vorgesehen, dann sollte man sich seine Familie genau ansehen. Ist sie dem Herrn ergeben? Kann der Mann seinem eigenen Hause in Ehren vorstehen? Welchen Charakter haben seine Kinder? Werden sie dem Wirken ihres Vaters Ehre machen? Hat er kein Feingefühl, keine Weisheit und Kraft der Gottesfurcht, um daheim seiner Familie vorzustehen, so [236]
kann man mit Sicherheit annehmen, daß er dieselben Mängel auch in die Gemeinde hineintragen wird und daß in ihr dieselbe unheilige Leitung zu finden sein wird. Es ist entschieden besser, einen Mann zu beurteilen, bevor er in ein Amt berufen wird, als nachträglich; es ist besser, vor dem entscheidenden Schritt zu beten und zu beraten, als nachträglich die Folgen einer falschen Wahl wiedergutmachen zu wollen.

In manchen Gemeinden hat der Leiter nicht das rechte Geschick, die Glieder zur Arbeit zu erziehen. Es fehlt am Takt und rechten Urteil, um eine lebendige Anteilnahme am Werke Gottes wachzuhalten. Er ist etwas langsam und weitschweifig, spricht zuviel, und seine öffentlichen Gebete sind zu lang. Er hat keine lebendige Gemeinschaft mit Gott, die ihm neue Erfahrung schenkte.

Überall müssen die Leiter der Gemeinden ernst, voller Eifer und selbstloser Hingabe sein, Männer Gottes, die dem Werk das rechte Gepräge geben können. Sie sollen Gott ihre Bitten im Glauben vortragen. Zum Gebet im Kämmerlein können sie sich so viel Zeit nehmen, wie sie es wünschen, in der Öffentlichkeit aber sollten sie ihre Gebete und Zeugnisse kurz und sachlich darbringen. Lange und trockene Gebete sowie endlose Ermahnungen soll man vermeiden.

Wenn Geschwister etwas zur Stärkung und Erbauung anderer zu sagen haben, muß es erst in ihren Herzen leben. Sie müssen täglich mit Gott verbunden sein und ihre Bedürfnisse aus seinem unerschöpflichen Vorratshause decken, aus dem sie Altes und Neues gewinnen. Sind sie selbst durch den Geist Gottes belebt, dann können sie auch andere erfreuen, stärken und ermutigen; aber wenn sie selbst nicht von dem lebendigen Quell der Erlösung getrunken haben, werden sie andere auch nicht dorthin bringen können.

Die Notwendigkeit religiöser Erfahrung muß denen klargemacht werden, die die Theorie der Wahrheit annehmen. Die Prediger müssen selbst in der Liebe Gottes bleiben und dann anderen die Notwendigkeit der persönlichen Weihe und Bekehrung einprägen. Alle müssen für sich eine lebendige Erfahrung gewinnen; Christus muß in ihren Herzen wohnen, und sein Geist muß ihre Neigungen beherrschen, sonst ist ihr Glaubensbekenntnis wertlos, und ihr Zustand
[237] wird schlimmer sein, als hätten sie die Wahrheit nie gehört.

Für kleinere Gruppen, die die Wahrheit annehmen, sollte eine Ordnung gefunden werden, die das Gedeihen der Gemeinde sichert. Die Leitung könnte einem Mann für eine Woche oder für einen Monat übertragen werden, dann einem anderen für einige Wochen; auf diese Weise könnten verschiedene Glieder zur Arbeit herangezogen werden. Nach einer angemessenen Probezeit könnte einer durch die Gemeinde zum ständigen Leiter gewählt werden, freilich niemals für länger als ein Jahr. Dann kann ein anderer herangezogen oder derselbe wiedergewählt werden, wenn sein Dienst der Gemeinde zum Segen gewesen ist. In der gleichen Weise sollte man bei der Wahl von Männern für andere verantwortungsvolle Ämter verfahren, auch bei den Ämtern der Vereinigung. Ohne Probezeit sollte niemand zum Vereinigungsvorsteher gewählt werden. Viele lassen bei der Erledigung dieser wichtigen Angelegenheiten, die doch Fragen der Ewigkeit berühren, die erforderliche Einsicht vermissen.

Seelengewinnung durch Einigkeit der Gemeinde

Wir bekennen uns als Hüter des Gesetzes Gottes; wir behaupten, mehr Erkenntnis zu haben und einem höheren Ziel zuzustreben als jedes andere Volk auf Erden. Dann müssen wir aber auch Fortschritte in unserer charakterlichen Entwicklung und eine ernstere Hingabe

aufweisen. Wer das Licht der gegenwärtigen Wahrheit empfangen hat, dem ist eine überaus feierliche Botschaft anvertraut worden. Unser Licht soll hinausstrahlen, um den Pfad derer zu erhellen, die in Finsternis wandeln. Alle, die sich als Christen zu der sichtbaren Gemeinde und als Arbeiter im Weinberg des Herrn bekennen, sollten ihr Äußerstes tun, um Frieden, Eintracht und Liebe in der Gemeinde zu erhalten. Beachtet die Bitte Christi: „Auf daß sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir; daß auch sie in uns eins seien, auf daß die Welt glaube, du habest mich gesandt.“ Johannes 17,21. Die Eintracht der Gemeinde ist der überzeugende Beweis dafür, daß Gott Jesus als Erlöser in die Welt gesandt hat. Diese Schlußfolgerung kann kein Weltmensch bestreiten. Darum arbeitet Satan unablässig darauf hin, diese einmütige Gemeinschaft zu verhindern, damit Ungläubige Abscheu an der Religion empfinden und in ihrer Unbußfertigkeit beharren, wenn sie Rückfälligkeit, [238]
Uneinigkeit und Streit unter den bekenntlichen Christen sehen. Von denen, die sich zur Wahrheit bekennen, wird Gott entehrt, wenn sie untereinander in Meinungsverschiedenheiten und Feindschaft leben. Satan ist der große Verkläger der Brüder, und alle, die an solchem Tun beteiligt sind, stehen in seinem Dienst.

Wir sagen, daß wir mehr Erkenntnis haben als andere Gemeinschaften; was nützt uns das, wenn es uns nicht zu größerer Heiligung und zu einem reineren und gottergebenen Leben führt? Es wäre besser für uns, die Erkenntnis der Wahrheit nie empfangen zu haben, als sich zu ihr zu bekennen und sich nicht durch sie heiligen zu lassen.

Um ermessen zu können, wie wichtig die Bekehrung einer Seele vom Irrtum zur Wahrheit ist, müssen wir den Wert des ewigen Lebens kennen und uns über die schrecklichen Qualen des zweiten Todes klar sein; wir müssen die Ehre und die Herrlichkeit begreifen, die der Erlösten wartet, und verstehen, was es heißt, in der Nähe dessen zu leben, der gestorben ist, um Menschen zu veredeln und emporzuziehen und dem Überwinder ein Königsdiadem zu schenken.

Den Wert eines Menschen kann unser begrenztes Denken nicht genügend einschätzen. Wie dankbar werden sich die Erlösten und zu hoher Ehre Berufenen an die erinnern, die Werkzeuge ihrer Rettung waren! Dann wird niemand sein selbstloses Bemühen und sein unermüdliches Wirken, seine Geduld und Langmut, sein inniges und

herzliches Verlangen nach Seelen bereuen, die vielleicht verlorengegangen wären, hätte er seine Pflicht versäumt oder wäre er müde geworden, Gutes zu tun.

Nun sind sie, mit weißen Gewändern bekleidet, in der Herde des Guten Hirten versammelt. Der treue Arbeiter und die durch seine Arbeit gerettete Seele werden von dem Lamm auf dem Thron begrüßt und zu dem Lebensbaum und dem Lebensstrom geführt. Mit welcher Freude sieht der Diener Christi diese Erlösten, die an der Herrlichkeit des Heilandes teilhaben dürfen! Wieviel köstlicher ist der Himmel doch für die, die an der Rettung von Menschen treu mitgearbeitet haben! „Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die
[239] Sterne immer und ewiglich.“ Daniel 12,3.

Kapitel 38: Die Sünde wider den Heiligen Geist*

Bruder P., du fragst mich, ob du die Sünde begangen hast, für die es weder in diesem noch in dem zukünftigen Leben Vergebung gibt. Ich antworte: Ich sehe nicht den geringsten Grund dafür, daß dies der Fall sein sollte. Worin besteht die Sünde wider den Heiligen Geist: Sie besteht darin, daß man wider besseres Wissen das Werk des Heiligen Geistes Satan zuschreibt. Nimm beispielsweise an, jemand sei Zeuge eines besonderen Wirkens des Geistes Gottes. Er habe einen überzeugenden Beweis dafür, daß jenes Wirken in Einklang mit der Schrift stehe, und der Geist bezeuge seinem Geist, daß es von Gott komme. Nachträglich jedoch falle er in Versuchung. Stolz, Selbstherrlichkeit oder ein anderer übler Zug gewinne die Herrschaft über ihn. Jetzt weise er alle Gründe für den göttlichen Ursprung jenes Wirkens zurück und erkläre das für eine Wirkung Satans, was er zuvor als Kraft des Heiligen Geistes anerkannt hatte. Gott wirkt auf das Herz des Menschen durch Vermittlung seines Geistes ein. Wenn nun jemand den Geist mutwillig zurückstößt und ihn für satanisch erklärt, verstopft er den Kanal, durch den Gott mit ihm verkehren kann. Leugnet er den ihm von Gott gegebenen Beweis, verwehrt er dem Licht, das in sein Herz hineinschien, den Zutritt und muß nun in Finsternis bleiben. So bewahrheiten sich die Worte Christi: „Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß wird dann die Finsternis sein!“ Matthäus 6,23. Menschen, die diese Sünde begangen haben, können noch eine Zeitlang als Gotteskinder erscheinen; wenn aber Umstände eintreten, die ihren wahren Charakter offenbaren und zeigen, wes Geistes Kinder sie sind, wird sich herausstellen, daß sie auf dem Boden des Feindes und unter seiner schwarzen Flagge stehen.

Lieber Bruder, der Geist bittet dich heute: Komm mit deinem ganzen Herzen zu Jesus. Bereue deine Sünden, bekenne sie vor Gott und laß ab von allem Unrecht. Dann darfst du alle seine Verheißun-

*Testimonies for the Church V, 634-635 (1889).

gen für dich in Anspruch nehmen. „Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig“ (Jesaja 45,22) — so lautet seine gnädige Einladung.

Der Tag wird kommen, an dem der schreckliche Spruch des
[240] Zornes Gottes über alle ergehen wird, die ihm beharrlich untreu waren. Das ist der Augenblick, in dem Gott in Gerechtigkeit den Übertretern seines Gesetzes furchtbare Dinge sagen und antun wird.

Doch du brauchst nicht zu denen zu gehören, die unter den Zorn Gottes kommen werden. Heute ist der Tag des Heils. Das Licht des Kreuzes von Golgatha leuchtet heute noch mit klaren und hellen Strahlen und offenbart uns Jesus als unser Sündopfer. Wenn du die Verheißungen liest, die ich dir vorgelegt habe, dann nimm sie hin als Ausdruck unaussprechlicher Liebe und unendlichen Erbarmens. Das große Herz voll grenzenloser Liebe fühlt sich mit schrankenloser Barmherzigkeit zum Sünder hingezogen. „Wir haben die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden.“ Epheser 1,7. Glaube nur, daß Gott dein Beistand ist. Er möchte sein sittliches Bild im Menschen wiederherstellen. Wenn du dich durch Bekennen und Reue zu ihm nahst, wird er sich dir mit Gnade und Vergebung nahen. Wir verdanken dem Herrn alles. Er ist der Urheber unserer Erlösung. Wenn ihr „schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern,“ dann wirkt Gott in euch „beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen“. Philipper 2,13.14.

Kapitel 39: Die Wirklichkeit der Gegenwart Gottes*

Lieber Bruder Q.!

Ich freue mich, daß du heute in ... bist; wenn du das in dich gesetzte Vertrauen rechtfertigst, bist du der rechte Mann am rechten Platz. Dein eigenes Ich bleibe außer Betracht. Laß es nicht zur Geltung kommen, wenn das auch verständlich wäre, damit es das Werk nicht beeinträchtige. Bleibe demütig vor Gott. Laß uns in uneigennütziger Arbeit für den Herrn wirken und uns das Gefühl der ständigen Gegenwart Gottes bewahren. Denke daran, welche Beharrlichkeit und Geduld das Leben Moses auszeichnete. In seinem Brief an die Hebräer sagt Paulus: „Denn er hielt standhaft aus, als sähe er den Unsichtbaren.“ Hebräer 11,27 (EB). Der Charakter, den Paulus hier Mose zuschreibt, bedeutet nicht einfach passiven Widerstand gegen das Böse, sondern ein Beharren im Guten. Er sah den Herrn stets vor sich, und der Herr stand ihm zu jeder Zeit zur Seite, um ihm zu helfen. [241]

Mose hatte ein tiefes Empfinden für die persönliche Gegenwart Gottes. Er schaute nicht nur durch Jahrhunderte vorwärts auf die Offenbarung Christi im Fleisch, er sah auch, wie Christus die Kinder Israel auf allen ihren Wegen in besonderer Weise begleitete. Gott war für ihn wirklich vorhanden, er empfand stets seine Gegenwart. Wurde er mißverstanden oder galt es, Gefahren zu begegnen und um Christi willen Schmach zu erdulden, so harrte er aus, ohne vergelten zu wollen. Mose war davon überzeugt, daß er Gott brauchte und daß Gott ihm helfen würde, weil er, Mose, diese Hilfe benötigte. Gott bedeutete für ihn unmittelbare Hilfe.

Viel Glaube, den man sieht, ist nur Glaube dem Namen nach; wahrer Glaube, der voller Vertrauen ausharrt, ist selten. Mose erlebte die Verheißung, daß Gott ein Belohner derer sein wird, die ihn mit Fleiß suchen. „Denn er sah an die Belohnung.“ Hebräer 11,26.

Hier sehen wir etwas Weiteres über den Glauben, worüber wir nachdenken wollen: Gott wird den Gläubigen und Gehorsamen be-

*Testimonies for the Church V, 651-653 (1889).

lohnen. Wird dieser Glaube zur Erfahrung unsres Lebens, befähigt er jeden, der Gott fürchtet und liebt, Schwierigkeiten standhaft zu erdulden. Mose war voller Vertrauen zu Gott, weil er über den rechten Glauben verfügte. Er brauchte Hilfe, betete darum und ergriff sie im Glauben. Den Glauben, daß Gott für ihn sorgte, verknüpfte er mit seinem Leben. Er glaubte daran, daß Gott sein persönliches Leben leitete. Er sah und erkannte Gott in jedem Ereignis seines Lebens, er fühlte über sich die Augen desjenigen, der alles sieht, der die Beweggründe wägt und die Herzen prüft. Er sah auf Gott und traute auf die Kraft Gottes, die ihn durch jegliche Versuchung ohne Schaden hindurchbrachte. Er wußte, daß ihm eine besondere Aufgabe anvertraut war, und hatte das Verlangen, sie so gründlich und erfolgreich wie möglich zu erfüllen. Aber er wußte auch, daß er das nicht ohne göttlichen Beistand vermochte, denn er hatte es mit einem verderbten Volk zu tun. Die Nähe Gottes genügte, ihn in den gefährlichsten Lebenslagen zu bewahren, in die ein Mensch geraten
[242] kann.

Glaube, der die Prüfung besteht

Mose hat nicht nur an Gott gedacht, er schaute ihn. Unaufhörlich offenbarte sich Gott ihm, niemals verlor Mose ihn aus den Augen. Er sah Jesus als seinen Heiland und glaubte, daß des Heilandes Verdienste ihm zugerechnet werden. Dieser Glaube war für Mose keine bloße Annahme, sondern lebendige Wirklichkeit. Das ist Glaube, wie wir ihn benötigen, Glaube, der die Prüfung besteht. Wie oft geben wir Versuchungen nach, weil wir den Blick nicht auf Jesus gerichtet halten. Unser Glaube ist nicht beständig, weil wir uns gehenlassen und sündigen. Dann können wir nicht ausharren, als sähen wir den Unsichtbaren.

Lieber Bruder, suche täglich und stündlich Gemeinschaft mit Christus, dann wirst du nicht darüber zu klagen brauchen, daß es dir an Glauben gebricht. Versenke dich in Christus, betrachte sein Wesen und sprich von ihm. Je weniger du dich selbst erhöhst, desto mehr wirst du an Jesus finden, das du preisen kannst. Gott hat eine Aufgabe für dich. Sieh stets auf den Herrn. Geschwister Q., blickt immer mehr nach oben, um den Charakter Christi klarer zu erkennen. Als Mose bat: Ich bitte dich, „laß mich deine Herrlichkeit sehen“,

hat der Herr ihn nicht zurückgewiesen, sondern seine Bitte erhört. Gott antwortete seinem Diener: „Ich will vor deinem Angesicht alle meine Güte vorübergehen lassen und will ausrufen des Herrn Namen vor dir.“ 2.Mose 33,18.19. Wir halten uns von Gott fern, darum vermögen wir die Offenbarung seiner Macht nicht zu sehen.

Kapitel 40: Wesen und Einfluß der Zeugnisse*

Je näher wir dem Ende kommen und je mehr sich das Werk, das der Welt die letzte Warnungsbotschaft verkündigt, ausbreitet, desto wichtiger wird es für alle, die die gegenwärtige Wahrheit annehmen, ein richtiges Verständnis vom Wesen und Einfluß der Zeugnisse zu bekommen, die Gott in seiner Vorsehung von Anfang an mit dem Werk der dritten Engelsbotschaft verbunden hat. Die folgenden
[243] Seiten enthalten Auszüge von dem, was ich während der letzten vierzig Jahre über meine eigenen früheren Erfahrungen geschrieben habe. Sie geben auch das wieder, was Gott mir über das Wesen und die Wichtigkeit der Zeugnisse, über die Art, wie sie mir mitgeteilt wurden und wie sie angesehen werden sollten, gezeigt hat.

Nicht lange nach der Zeit des Jahres 1844 wurde mir mein erstes Gesicht gezeigt. Ich war bei einer lieben Glaubensschwester zu Besuch, mit der ich eng verbunden war. Wir waren fünf Frauen und waren still zur Familienandacht niedergekniet. Während wir beteten, kam die Kraft Gottes über mich, wie ich sie nie zuvor gefühlt hatte. Es schien mir, als wäre ich von Licht umgeben und als stiege ich immer höher von der Erde empor. Bei dieser Gelegenheit wurde mir im Gesicht die Erfahrung der Adventgläubigen, das Kommen Christi und der Lohn, der den Treuen zuteil wird, gezeigt.

Nicht lange nach dem ersten Gesicht wurden mir in einem zweiten die Schwierigkeiten gezeigt, die mir begegnen würden, aber auch meine Pflicht, hinzugehen und das an andere weiterzugeben, was Gott mir offenbart hatte. Mir wurde gezeigt, daß meine Arbeit auf großen Widerstand stoßen und mein Herz mit Furcht erfüllt sein würde, daß aber die Gnade Gottes stark genug sei, mir in allem zu helfen. Die in diesem Gesicht erteilte Belehrung bereitete mir viel Kummer, denn sie verpflichtete mich, zu den Menschen zu gehen und ihnen die Wahrheit mitzuteilen.

Mich bedrückte die große Befürchtung, daß ich mich in sündhafter Weise überheben könnte, wenn ich dem Ruf der Pflicht folgen,

*Testimonies for the Church V, 654-683 (1889).

hinausgehen und mich als eine vom Allerhöchsten durch Gesichte und Offenbarungen für das Volk Begnadete ausgeben würde; ich könnte mich über die Stellung, die ich einnehmen sollte, erheben, mir das Mißfallen Gottes zuziehen und meine eigene Seligkeit dadurch verlieren. Mir waren verschiedene Fälle der eben beschriebenen Art bekannt, und mein Herz schrak vor der schweren Prüfung zurück.

Ich bat nun, daß der Herr mich vor Selbstüberhebung bewahren möchte, wenn ich gehen und berichten müsse, was er mir gezeigt hatte. Darauf sagte der Engel: „Deine Gebete sind erhört worden und sollen Erhörung finden. Wenn das Übel, das du fürchtest, dich bedroht, wird die Hand Gottes ausgestreckt sein, dich zu bewahren; er wird dich durch Leid zu sich ziehen und dich in Demut erhalten. [244] Richte die Botschaft getreulich aus. Beharre bis ans Ende, dann sollst du die Frucht des Lebensbaumes genießen und vom Lebensstrom trinken."

Um diese Zeit waren einige von denen, die an die erste Botschaft geglaubt hatten, dem Fanatismus verfallen. Man gab bedenklichen Irrtümern Lehre und Leben Raum, und manche waren bereit, jeden zu verdammen, der ihre Auffassungen nicht teilen wollte. Gott offenbarte mir diese Irrtümer in einem Gesicht und sandte mich zu seinen irrenden Kindern, sie darüber aufzuklären. Aber als ich dieser Pflicht nachkam, begegnete ich heftigen Widerständen und bitteren Vorwürfen.

Es fiel mir sehr schwer, den im Irrtum Befangenen zu sagen, was mir über sie gezeigt worden war. Es tat mir sehr weh, andere beunruhigt und bekümmert zu sehen. Deshalb schwächte ich die Botschaft, die ich ihnen erläutern mußte, oftmals ab und ließ sie dem Betreffenden so angenehm wie möglich erscheinen. Dann zog ich mich zurück und weinte vor Seelenangst. Ich schaute auf die, die nur für ihre eigene Seele zu sorgen hatten, und dachte, ich wollte nicht murren, wenn ich in ihrer Lage wäre. Es fiel mir schwer, die mir von Gott gegebenen klaren und scharfen Zeugnisse auszusprechen. Ängstlich beobachtete ich die Folgen, und wenn die Getadelten die Rüge zurückwiesen und dann Gegner der Wahrheit wurden, stiegen in mir Fragen auf: Habe ich die Botschaft so ausgerichtet, wie ich es sollte? Hätte es nicht doch eine Möglichkeit gegeben, sie zu retten? Dann drückte mich ein solcher Schmerz, daß ich oft dachte, der Tod

würde mir ein willkommener Bote und das Grab ein süßer Ruheplatz sein.

Das Gefährliche und Sündhafte eines solchen Verhaltens erkannte ich nicht, bis ich in einem Gesicht vor Jesus gestellt wurde. Er schaute mich mit strafendem Blick an und wandte dann sein Angesicht von mir ab. Es ist nicht möglich, zu beschreiben, welche Angst und welch ein Schrecken über mich kamen. Ich fiel vor ihm auf mein Angesicht, hatte aber keine Kraft, ein Wort hervorzubringen. O wie ich mich sehnte, mich vor jenem schrecklichen Blick bedecken oder verbergen zu können! Da konnte ich einigermaßen verstehen, was die Verlorenen empfinden werden, wenn sie ausrufen: Ihr Berge und Felsen, „fallet über uns und verberget uns vor dem Angesichte des, der auf dem Stuhl sitzt, und vor dem Zorn des Lammes!“ [245] Offenbarung 6,16.

Bald darauf gebot mir ein Engel, mich zu erheben. Was sich meinen Blicken bot, ist kaum zu beschreiben. Vor mir stand eine Schar von Menschen mit wirrem Haar und zerrissenen Kleidern, ihre Gesichter boten das Bild der Verzweiflung und des Schreckens. Sie traten nahe an mich heran und rieben ihre Kleider an meinen. Als ich dann auf meine Kleidung schaute, sah ich, daß sie mit Blut befleckt war. Wieder fiel ich wie tot zu den Füßen des mich begleitenden Engels. Ich konnte nichts zu meiner Entschuldigung sagen und wünschte mich fort von jener heiligen Stätte. Der Engel richtete mich wieder auf und sprach: „Dies ist nicht dein jetziges Schicksal, aber dieses Bild wurde vor dir entrollt, damit du erkennst, was dich erwartet, wenn du es versäumst, anderen zu sagen, was der Herr dir offenbart hat.“ Dieser nachdrücklichen Warnung eingedenk, ging ich nun hin, den Leuten die Worte des Tadels und der Weisung zu sagen, die Gott mir gegeben hatte.

Persönliche Zeugnisse

Botschaften, die mir für verschiedene Einzelpersonen gegeben wurden, habe ich oft, vielfach auf ihre dringenden Bitten hin, für sie niedergeschrieben. Als meine Arbeit zunahm, wurde dies ein wichtiger und anstrengender Teil meines Dienstes. Vor der Veröffentlichung des Zeugnisses Nr. 15, 1868 gingen mir viele Bitten um geschriebene Zeugnisse von Menschen zu, denen ich einen Rat

erteilt oder die ich ermahnt hatte; aber durch die anstrengende Arbeit befand ich mich in einem Zustande schwerer Erschöpfung, und ich schreckte vor der Aufgabe zurück, besonders, da ich wußte, daß viele dieser Leute äußerst unwürdig waren und nur geringe Hoffnung boten, daß die ihnen gegebenen Warnungen eine entscheidende Wandlung in ihnen herbeiführen würden. Damals wurde ich durch folgenden Traum sehr ermutigt:

Jemand brachte mir ein Stück weißer Leinwand und gab mir den Auftrag, daraus Kleider für Leute jeder Größe, jeden Charakters und der verschiedensten Lebensumstände zuzuschneiden. Mir wurde gesagt, ich solle die zugeschnittenen Teile aufhängen, damit sie verarbeitet werden könnten, wenn es verlangt würde. Ich hatte den Eindruck, daß viele, für die ich Kleider zuschneiden sollte, unwürdig waren. Ich fragte, ob das das letzte Stück Stoff sei, von dem ich [246]
zuschneiden sollte, und mir wurde geantwortet, es sei nicht der Fall; sobald ich mit diesem Stück fertig sei, wären andere da, die ich nehmen könnte. Vor der Fülle der vor mir liegenden Arbeit wurde ich mutlos. Ich sagte, daß ich nun mehr als zwanzig Jahre lang Kleider für andere zugeschnitten hätte; meine Arbeit sei jedoch nicht geschätzt worden, auch könne ich nicht sehen, daß viel Gutes dabei herausgekommen sei. Ich sprach mit dem, der mir den Stoff brachte, besonders über eine Frau, für die ich ebenfalls ein Kleid zuschneiden sollte. Ich sagte, sie werde das Kleid nicht schätzen; es bedeute deshalb nur einen Verlust an Zeit und Stoff, wenn man es ihr gäbe. Sie war sehr arm und von nur mäßigem Verstand, dazu von unordentlichen Gewohnheiten. Sie würde es doch bald beschmutzen.

Der Auftraggeber antwortete: „Schneide die Kleider zu. Das ist deine Pflicht. Der Verlust trifft nicht dich, sondern mich. Gott sieht nicht, wie ein Mensch sieht. Er plant die Arbeit, die er getan haben will, du weißt nicht, was gelingen wird, dies oder jenes ...“

Dann erhob ich meine Hände, die vom langen Gebrauch der Schere schwielig geworden waren, und sagte, daß ich vor dem Gedanken, weiter diese Arbeit verrichten zu müssen, zurückschrecke. Wieder erhielt ich die Antwort: „Schneide die Kleider zu. Deine Erlösung ist noch nicht gekommen.“

Mit dem Gefühl großer Müdigkeit erhob ich mich zur Arbeit. Vor mir lag eine neue, glänzende Schere, die ich in Gebrauch nahm. Sofort verließ mich das Gefühl der Ermüdung und Mutlosigkeit, fast

ohne Anstrengung meinerseits schien die Schere zu schneiden, und verhältnismäßig leicht schnitt ich Kleid für Kleid zu.

Viele Träume werden durch die alltäglichen Einflüsse des Lebens hervorgerufen, ohne daß der Geist Gottes etwas mit ihnen zu tun hat. Es gibt auch falsche Träume und falsche Gesichte, die durch den Geist Satans erzeugt werden. Aber Träume vom Herrn werden im Worte Gottes den Gesichten gleichgestellt und sind ebenso gewiß eine Frucht des Geistes der Weissagung wie Gesichte. Solche Träume enthalten unter Berücksichtigung der Personen, die sie erleben, sowie der Umstände, unter denen sie gegeben werden, ihre eigenen Beweise der Echtheit.

Weil die Zeugnisse an Einzelpersonen Warnungen und Belehrungen enthalten, die mit dem gleichen Nachdruck vielen anderen [247] gelten, die dabei nicht besonders angeredet wurden, hielt ich es für meine Pflicht, solche persönlichen Zeugnisse zum Besten der Gemeinde zu veröffentlichen. In Zeugnis Nr. 15 sprach ich davon, daß es nötig war, so zu handeln, und erklärte: „Ich weiß nicht, wie ich meine Erkenntnis über allgemeine Gefahren und Irrlehren sowie über die Pflichten all derer, die Gott lieben und seine Gebote halten, besser darbieten kann als durch die Veröffentlichung solcher Zeugnisse. Vielleicht gibt es keinen einfacheren und wirksameren Weg, das darzulegen, was der Herr mir gezeigt hat.“

In einem mir am 12. Juni 1868 gegebenen Gesicht wurde meine Absicht, persönliche Zeugnisse zu veröffentlichen, völlig gerechtfertigt. Wenn der Herr einzelne Fälle herausgreift und ihr Unrecht aufdeckt, halten andere, die im Gesicht nicht genannt wurden, es häufig für ausgemacht, daß sie recht stehen oder doch, daß sie beinah richtig wandeln. Wenn jemand um einer bestimmten Sünde willen gerügt wird, dann sollten sich die Geschwister mit aller Sorgfalt selbst prüfen, um zu erkennen, worin sie gefehlt haben oder ob sie sich derselben Sünde schuldig gemacht haben. Sie sollten den Geist des demütigen Bekennens an den Tag legen. Wenn andere sie für gut halten, so macht sie das nicht gut. Gott sieht das Herz an. Auf diese Weise prüft und wägt er die Seele. Wenn er den Fehler des einen rügt, will er viele bessern. Aber wenn sie es versäumen, die Rüge auf sich selbst anzuwenden, und sich damit schmeicheln, daß Gott ihre Fehler übersieht, weil er sie nicht besonders herausgreift, so betrügen sie sich selbst; sie werden in Finsternis geraten, ihren

eigenen Wegen überlassen bleiben, um so den Vorstellungen ihres eigenen Selbst zu folgen.

Viele handeln unrecht an ihrer eigenen Seele und geben sich über ihre wahre Stellung vor Gott einer großen Täuschung hin. Gott braucht Mittel und Wege, die seinem Ziel am besten dienen, um zu erproben, was in den Herzen seiner bekenntlichen Nachfolger lebt. Er deckt die Fehler einzelner auf, um andere zu warnen, damit sie diese Irrtümer fürchten und meiden. Wenn sie sich selbst prüfen, können sie erkennen, daß sie dasselbe tun, was Gott bei andern verurteilt. Haben sie wirklich das Verlangen, Gott zu dienen, fürchten sie sich, ihn zu beleidigen, dann werden sie nicht warten, bis ihre Sünden genannt werden, ehe sie sie bekennen, und in demütiger Reue zum Herrn zurückkehren. Nach der Belehrung, die anderen [248] gegeben wurde, werden sie alles unterlassen, was Gott mißfällt. Wenn dagegen jemand nicht recht tut und sieht, daß er derselben Sünde schuldig ist, die bei anderen gerügt wurde, und dann doch in seinem unheiligen Wandel verharrt, weil er nicht namentlich genannt worden ist, so gefährdet er seine Seele und wird freiwillig zum Gefangenen Satans.

Mir wurde gezeigt, daß es der Weisheit Gottes entspricht, nicht die Sünden und Irrtümer eines jeden zu offenbaren. Alle, die schuldig sind, werden in diesen persönlichen Zeugnissen angesprochen, obwohl ihre Namen in keinem Zeugnis besonders genannt werden. Wenn sie ein solches Zeugnis immer wieder übergehen und ihre Sünden verbergen, weil ihre Namen darin nicht ausdrücklich genannt werden, wird Gott sie nicht segnen. Sie können im geistlichen Leben keine Fortschritte erzielen, sondern werden in immer größere Finsternis absinken, bis ihnen das Licht des Himmels gänzlich entzogen wird.

In einem Gesicht, das ich vor etwa zwanzig Jahren (1871) hatte, wurde ich angewiesen, allgemeine Richtlinien in Wort und Schrift zu geben und gleichzeitig die Gefahren, Irrtümer und Sünden mancher Einzelpersonen herauszugreifen, damit dadurch alle gewarnt, ermahnt und beraten würden. Ich sah, daß jeder sein eigenes Herz und sein eigenes Leben gründlich prüfen sollte, ob er nicht die gleichen Fehler begangen hat, die an anderen gerügt wurden, und ob die Warnungen, die an andere gerichtet waren, nicht auch ihn angehen. Trifft das zu, dann sollte jeder den Rat und die Zurechtweisung so

ansehen, als seien sie besonders für ihn bestimmt; dann sollte er sie so praktisch auf sich anwenden, als sei das Zeugnis an ihn persönlich gerichtet. Es ist Gottes Absicht, den Glauben aller zu prüfen, die sich als Nachfolger Christi ausgeben. Er wird die Aufrichtigkeit der Gebete bei allen prüfen, die behaupten, daß sie das ernste Verlangen haben, ihre Pflicht zu erkennen. Er wird die Pflicht klar umreißen und wird jedem reichlich Gelegenheit geben, zu zeigen, was in seinem Herzen ist.

Zweck der Zeugnisse

Vor alters redete Gott durch den Mund von Propheten und Aposteln zu den Menschen. Heute spricht er zu ihnen durch die Zeug-
[249] nisse seines Geistes. Zu keiner Zeit hat Gott seinem Volk eindringlichere Unterweisungen über seinen Willen und über den Weg, den es zu gehen hat, gegeben als gerade jetzt.

Der Herr hat es für richtig gehalten, mir ein Gesicht über die Bedürfnisse und Irrtümer seiner Kinder zu geben. So schmerzlich es für mich war, habe ich doch den Übertretern ihre Fehler vorgehalten, aber auch die Mittel zu ihrer Beseitigung aufgezeigt. Auf diese Weise hat der Geist Gottes Warnungen und Urteile ausgesprochen, ohne dabei die köstlichen Verheißungen der Gnade zurückzuhalten.

Bußfertige Sünder brauchen nicht zu verzweifeln, weil ihnen ihre Übertretungen gezeigt und sie vor Gefahren gewarnt werden. Diese ernsten Bemühungen um sie beweisen, wie sehr Gott sie liebt und wie gern er sie retten möchte. Sie brauchen nur seinem Rat zu folgen und seinen Willen zu tun, um das ewige Leben zu ererben. Gott hält seinem Volk, wenn es irrt, die Sünden vor Augen, damit es sie im Lichte göttlicher Wahrheit in ihrer ganzen Abscheulichkeit sehen kann. Dann müssen sie für immer aufgegeben werden. Wenn Gottes Volk erkennen würde, wie Gott mit ihm handelt, wenn es seine Belehrungen annehmen wollte, dann hätte es eine ebene Bahn vor sich, und ein Licht leitete es sicher durch Finsternis und Entmutigung.

Den Irrenden unter den Siebenten-Tags-Adventisten werden Warnungen und Zurechtweisungen nicht deshalb gegeben, weil ihr Leben etwa mehr Tadel verdiente als das Leben bekenntlicher Christen aus anderen Gemeinschaften; auch nicht deshalb, weil etwa ihr

Beispiel oder ihr Handeln schlechter wäre als das jener Adventisten, die den Forderungen des Gesetzes Gottes nicht gehorchen wollen; es geschieht vielmehr deshalb, weil sie eine reiche Erkenntnis besitzen und weil sie laut ihres Bekenntnisses das besondere und auserwählte Volk Gottes sein wollen, dem Gottes Gesetz ins Herz geprägt wurde. Ihre Treue zu dem Gott des Himmels bezeigen sie dadurch, daß sie den Gesetzen seiner Herrschaft Gehorsam erweisen. Sie sind Gottes Stellvertreter auf Erden. Jede ihnen anklebende Sünde trennt sie von Gott und entehrt in besonderer Weise seinen Namen, indem den Feinden seines heiligen Gesetzes Gelegenheit geboten wird, sein Werk und sein Volk zu schmähen, das er als „das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums“ (1.Petrus 2,9) bezeichnet hat, und das die Tugenden des [250] verkündigen soll, der es „berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht“.

Der Herr mahnt und rügt die Menschen, die vorgeben, sein Gesetz zu halten. Er weist auf ihre Sünden hin und deckt ihre Ungerechtigkeit auf, weil er alle Sünde und alles Böse von ihnen nehmen möchte, damit sie ihre Heiligung durch Gottesfurcht bewirken. Gott tadelt, mahnt und straft sie, damit sie veredelt, geheiligt und erhöht werden und schließlich zu seinem Thron gelangen.

Ich habe die Zeugnisse durchgesehen, die für Beobachter des Sabbats gegeben wurden, und bin über die Gnade und Fürsorge Gottes für seine Kinder erstaunt, die darin bestehen, daß er ihnen so vielerlei Warnungen erteilt, ihnen ihre Gefahren zeigt und sie auf die hohe Stellung hinweist, die sie nach seinem Willen bekleiden sollen. Wenn sie in seiner Liebe bleiben und sich von der Welt absondern, wird er seinen besonderen Segen auf ihnen ruhen und sein Licht auf sie scheinen lassen. Ihr guter Einfluß wird in jedem Zweig des Werkes und auf jedem Gebiet der Evangeliumsverkündigung fühlbar sein. Aber wenn sie versäumen, dem Willen Gottes nachzukommen, und weiter ein so geringes Verständnis für die Erhabenheit des Werkes aufbringen wie bisher, dann wird sich ihr Einfluß und ihr Beispiel als furchtbarer Fluch erweisen. Sie werden Schaden über Schaden anrichten. Das Blut kostbarer Seelen wird ihre Kleider beflecken.

Zeugnisse der Warnung wurden wiederholt erteilt. Ich frage: Wer hat sie beachtet? Wer hat seine Sünden und seine Abgötterei aufrich-

tig bereut? Wer ist ernstlich bemüht, dem Ziele, dem Lohn der hohen Berufung in Christus Jesus, zuzustreben? Ich habe sehnsüchtig gewartet und gehofft, daß Gott über einige seinen Geist ausgießen und sie als Werkzeuge der Gerechtigkeit gebrauchen würde, um seine Gemeinde zu erwecken und in ihr die Ordnung wiederherzustellen. Ich bin schier verzweifelt, weil ich von Jahr zu Jahr ein größeres Abweichen von der Schlichtheit sah, die — wie Gott mir gezeigt hat — das Leben seiner Nachfolger kennzeichnen sollte. Die Anteilnahme an und die Hingabe für das Werk Gottes schwinden immer mehr. Ich stelle die Frage: In welcher Hinsicht haben jene, die angeblich Vertrauen zu den Zeugnissen haben, versucht, nach der in ihnen gegebenen Erkenntnis zu leben? Inwieweit haben sie die erteilten
[251] Warnungen beachtet? Nach welchen der erhaltenen Unterweisungen haben sie sich gerichtet?

Nicht an Stelle der Bibel

Daß die Zeugnisse nicht gegeben wurden, um an die Stelle der Bibel zu treten, geht aus dem folgenden Auszug aus einem im Jahre 1876 veröffentlichten Zeugnis hervor:

„Bruder J. wollte die Gemüter verwirren, indem er es so darzustellen versuchte, als sei die Erkenntnis, die Gott durch die Zeugnisse gegeben hat, ein Zusatz zum Worte Gottes; dadurch aber stellt er die Sache in ein falsches Licht. Gott hat es für gut angesehen, auf diese Weise das Denken seiner Kinder auf sein Wort zu richten, damit sie es besser verstehen können.“ Das Wort Gottes vermag das umwölkteste Gemüt zu erleuchten und kann von jedem verstanden werden, der es nur verstehen will. Aber trotz alledem lebt mancher, der angeblich das Wort Gottes durchforscht, geradezu im Widerspruch zu seinen einfachsten Lehren. Um nun Männern und Frauen keine Entschuldigung zu lassen, erläßt Gott klare und bestimmte Zeugnisse, um sie zu dem Wort zurückzuführen, dessen Befolgung sie vernachlässigten. Das Wort Gottes ist reich an allgemeinen Grundsätzen zur Gestaltung richtiger Lebensgewohnheiten; die allgemeinen und persönlichen Zeugnisse sind dazu bestimmt, die Aufmerksamkeit besonders auf diese Grundsätze zu lenken.

Am 3. April 1871 wurde mir diese Tatsache in einem Traum gezeigt. Ich schien einer wichtigen Versammlung beizuwohnen, zu

der eine große Menschenmenge erschienen war. Viele hatten sich in ernstem Gebet vor Gott gebeugt. Sie schienen bedrückt zu sein und flehten den Herrn um besondere Erkenntnis an. Einige schienen in großer Seelenangst zu sein, ihre Gefühle waren hochgespannt. Unter Tränen schrien sie laut um Hilfe und Licht. Unsere hervorragendsten Brüder spielten bei diesem sehr eindrucksvollen Bilde eine Rolle. Bruder A. lag ausgestreckt am Boden, offensichtlich in tiefem Schmerz. Seine Frau saß bei einer Gruppe gleichgültiger Spötter. Sie sah aus, als wollte sie alle wissen lassen, daß sie die verachtete, die sich so erniedrigten.

Ich träumte, daß der Geist des Herrn über mich kam. Während des Rufens und Betens erhob ich mich und sagte: Der Geist Gottes, [252] des Herrn, ist über mir. Ich fühle mich gedrungen, euch zuzurufen, daß ihr anfangen müßt, persönlich an euch selbst zu arbeiten. Ihr schaut auf Gott und möchtet, daß er an euch das tut, was er euch zu tun überlassen hat. Wenn ihr an euch die Arbeit tut, von der ihr wißt, daß ihr sie leisten müßt, dann wird Gott euch beistehen, wo ihr seiner Hilfe bedürft. Aber ihr habt gerade das ungetan gelassen, was er euch aufgetragen hat. Ihr habt zu Gott gerufen, daß er eure Arbeit tun soll. Wärt ihr der euch gegebenen Erkenntnis gefolgt, dann würde er mehr Licht über euch scheinen lassen. Wenn ihr aber die euch gegebenen Ratschläge, Warnungen und Zurechtweisungen unbeachtet laßt, wie könnt ihr dann erwarten, daß Gott euch mehr Erleuchtung und Segen schenkt, nur damit ihr auch sie mißachtet und verschmäht? Gott ist kein Mensch; er läßt nicht mit sich spielen.

Ich nahm die teure Bibel und umgab sie mit den verschiedenen Zeugnissen, die Gott seinem Volk gegeben hat. Ich sagte: Hier ist für die Probleme fast aller Glieder Vorsorge getroffen. Die Sünden, die sie meiden sollen, sind genau bezeichnet. Der Rat, den sie suchen, ist hier zu finden; er ist in Fällen enthalten, die den ihren ähneln. Es hat Gott gefallen, euch eine Lehre nach der andern und eine Anweisung nach der andern zu erteilen. Aber nur wenige von euch wissen wirklich, was die Zeugnisse enthalten. Ihr seid nicht mit der Schrift vertraut. Wenn ihr im Worte Gottes geforscht hättet mit dem Verlangen, dem Maßstab der Schrift gerecht zu werden und die christliche Vollkommenheit zu erreichen, hättet ihr die Zeugnisse nicht nötig. Weil ihr es versäumt habt, mit dem von Gott eingegebenen Buch bekannt zu werden, hat er versucht, euch durch einfache und direkte

Zeugnisse zu erreichen und eure Aufmerksamkeit auf die Worte der Heiligen Schrift zu lenken, der ihr nicht gehorcht habt. Durch sie mahnt er euch dringlich, euer Leben in Übereinstimmung mit ihren reinen und heiligen Lehren zu bringen.

Nicht, um neue Erkenntnis zu bringen

Durch die gegebenen Zeugnisse möchte der Herr euch warnen, strafen und beraten; er möchte euch die Wichtigkeit der Wahrheit seines Wortes einprägen. Die niedergeschriebenen Zeugnisse sollen
[253] keine neue Erkenntnis vermitteln, sondern die bereits offenbarten Wahrheiten des Wortes Gottes lebendig in das Herz eingraben. Die Pflicht des Menschen vor Gott und Mitmenschen ist im Worte Gottes deutlich aufgezeichnet, aber nur wenige von euch gehorchen der darin gegebenen Belehrung. Durch die Zeugnisse soll keine weitere Wahrheit verkündigt werden; vielmehr hat Gott durch sie die bereits geoffenbarten Wahrheiten einfacher dargestellt und auf seine eigene Weise dem Volk vorgelegt, um es zu erwecken und ihm diese Wahrheiten einzuprägen, damit niemand eine Entschuldigung habe.

Stolz, Eigenliebe, Selbstsucht, Haß, Neid und Eifersucht haben das Aufnahmevermögen verdunkelt. Darum hat die Wahrheit, die euch weise zur Seligkeit machen würde, ihre Kraft verloren, das Gemüt zu fesseln und zu beherrschen. Die wesentlichsten Grundsätze der Frömmigkeit werden nicht verstanden, weil ihr nicht mehr nach Bibelkenntnis, Reinheit des Herzens und einem heiligen Leben hungert und dürstet. Die Zeugnisse sollen das Wort Gottes nicht herabsetzen, sondern erhöhen und Menschen zu ihm ziehen, damit die herrliche Schlichtheit der Wahrheit bei jedem ihren Einfluß ausüben kann.

Ich sagte ferner: Wie das Wort Gottes von diesen Büchern und Schriften umgeben ist, so hat Gott euch mit Mahnungen, Ratschlägen, Warnungen und Ermutigungen umgeben. Hier fleht ihr in eurer Seelenangst um mehr Licht von Gott. Ich habe den Auftrag von Gott, euch mitzuteilen, daß kein weiterer Lichtstrahl durch Zeugnisse auf euren Weg fallen wird, solange ihr von dem Licht, das euch gegeben wurde, keinen praktischen Gebrauch macht. Der Herr hat euch Erkenntnis geschenkt, aber ihr habt sie nicht geschätzt, sondern mit Füßen getreten. Manche haben es gänzlich verachtet, andere

folgten ihm nur nachlässig oder gleichgültig. Nur wenige haben damit Ernst gemacht, dem Licht zu gehorchen, das Gott ihnen nach seinem Wohlgefallen schenkte.

Manche haben durch ein Zeugnis besondere Warnungen erhalten, aber die darin enthaltene Zurechtweisung in wenigen Wochen vergessen. Bei manchen wurden solche Zeugnisse mehrere Male wiederholt, aber man maß ihnen nicht genügend Bedeutung bei, um sie sorgfältig zu beachten. Sie nahmen sie hin wie nichtige Märchen. Hätten sie der erteilten Belehrung Beachtung geschenkt, dann wären ihnen Verluste und Prüfungen erspart geblieben, die ihnen hart und schwer erscheinen. Die Schuld können sie nur sich selbst zuschrei- [254]
ben. Sie haben sich selbst ein Joch auferlegt, das ihnen schmerzlich zu tragen ist. Es ist nicht das Joch, das Christus ihnen auferlegt hat. Gott hat ihnen Fürsorge und Liebe erwiesen, aber ihre eigensüchtigen, bösen und ungläubigen Herzen konnten seine Güte und Gnade nicht erkennen. In ihrer eigenen Weisheit stürmen sie daher, bis sie von Prüfungen überrannt werden, bis sie in Ratlosigkeit und Verwirrung geraten und schließlich von Satan gefangen werden. Wenn ihr die Lichtstrahlen sammelt, die Gott euch in der Vergangenheit geschenkt hat, wird er euch mehr Licht schenken.

Ich wies sie auf das alte Israel hin. Gott gab ihnen sein Gesetz, doch sie wollten ihm nicht gehorchen. Dann gab er ihnen zeremonielle Ordnungen, damit sie Gott durch deren Erfüllung im Gedächtnis behielten. Sie neigten so sehr dazu, ihn und seine Forderungen zu vergessen, daß es notwendig war, ihre Gemüter immer wieder aufzurütteln, damit sie die Verpflichtung fühlten, ihrem Schöpfer zu gehorchen und ihn zu ehren. Wären sie gehorsam gewesen und hätten sie die Gebote Gottes willig gehalten, dann wäre die Fülle von Zeremonien und Verordnungen nicht notwendig gewesen.

Wenn das Volk, das vorgibt, Gottes besonderer Schatz zu sein, seinen Geboten, wie sie in seinem Wort aufgezeichnet sind, gehorchen würde, brauchten keine besonderen Zeugnisse gegeben zu werden, um es an seine Pflicht zu erinnern und ihm seine Sündhaftigkeit und die furchtbare Gefahr zu zeigen, die darin liegt, daß es dem Worte Gottes nicht gehorcht. Das Gewissen vieler ist abgestumpft, weil sie erkannte Wahrheiten beiseite setzten, vernachlässigten oder gar verachteten.

Dann stand jemand an meiner Seite und sprach: „Gott hat dich erweckt und dir wie keinem andern Worte gegeben, die du den Leuten zu sagen hast und die ins Herz dringen. Er hat deine Zeugnisse so gestaltet, daß sie auf Fälle, wo Hilfe not ist, zutreffen. Du darfst dich durch Spott, Hohn, Vorwürfe und Kritik nicht erschüttern lassen. Um Gottes besonderes Werkzeug sein zu können, darfst du dich an niemand anlehnen, sondern von ihm allein abhängen; der Weinrebe gleich mußt du deine Ranken um ihn schlingen. Er will dich als Werkzeug gebrauchen, den Leuten sein Licht mitzuteilen. Zu deiner Stärkung mußt du täglich von Gott Kraft nehmen, damit
[255] deine Umgebung das Licht nicht trüben oder verfinstern kann, das seinem Volk durch dich leuchten soll. Es ist Satans besonderes Ziel, dieses Licht dem Volke Gottes fernzuhalten, dessen es inmitten der Gefahren dieser letzten Zeit so dringend bedarf.

Dein Erfolg beruht auf deiner Schlichtheit. Sobald du sie aufgibst und dein Zeugnis jedem mundgerecht machst, ist deine Kraft dahin. In unserer Zeit ist fast alles zurechtgemacht und unecht. Die Welt hat Überfluß an Zeugnissen, die gefallen möchten, für den Augenblick fesseln und dem eigenen Ich schmeicheln. Dein Zeugnis ist von anderer Art. Es soll auf die Einzelheiten des Lebens eingehen, den schwachen Glauben vor dem Absterben bewahren und den Gläubigen die Notwendigkeit einprägen, als Lichter in der Welt zu leuchten.

Gott hat dir ein Zeugnis gegeben, um den Rückfälligen und Sündern Klarheit über ihre wahre Lage und über den unermeßlichen Verlust zu geben, den sie erdulden werden, wenn sie ihr Sündenleben fortsetzen. Gott hat dir dies eingeprägt, indem er dir dafür einen klaren Blick gab wie keinem anderen unter den jetzt Lebenden; entsprechend der Erkenntnis, die er dir schenkte, wird er dich zur Verantwortung ziehen. ‚Nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist ..., spricht der Herr Zebaoth.‘ Sacharja 4,6. ‚Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk ihr Übertreten und dem Hause Jakob ihre Sünden.‘“ Jesaja 58,1.

Falsche Anwendung der Zeugnisse

Manche, die an die Zeugnisse glauben, sind in den Fehler verfallen, sie anderen in ungebührlicher Weise aufzudrängen. Unter Nr. 8

im 1. Band liegt hierzu ein Zeugnis vor: „In N. gab es manche, die Gottes Kinder waren und dennoch Zweifel an den Gesichten hegten. Andere hatten nichts gegen die Gesichte einzuwenden, wagten aber auch nicht, sich entschieden zu ihnen zu bekennen. Manche zweifelten, und sie hatten genügend Grund dazu. Falsche Gesichte und fanatisches Handeln mit den unausbleiblichen erbärmlichen Früchten übten einen solchen Einfluß auf das Werk in N. aus, daß die Gemüter gegen alles, was als Gesicht bezeichnet wurde, mißtrauisch wurden. All dies hätte man berücksichtigen und Weisheit walten lassen sollen. Man sollte diejenigen, die noch nie Zeugen gewesen [256]
sind, wenn jemand ein Gesicht hatte, und die keine eigene Kenntnis über den Einfluß der Gesichte besitzen, nicht zur Rechenschaft ziehen oder auf sie einen besonderen Druck ausüben. Man sollte sie der Segnungen und Rechte in der Gemeinde nicht berauben, wenn ihr christlicher Wandel im übrigen richtig ist ...

Mir wurde gezeigt, daß manche die veröffentlichten Gesichte erhalten könnten, wenn sie den Baum nach seinen Früchten beurteilen würden. Andere gleichen dem zweifelnden Thomas; sie können den veröffentlichten Zeugnissen keinen Glauben schenken und sind auch durch Zeugnisse an andere nicht zu überzeugen, sie müssen selbst sehen und selbst den Beweis in Händen haben. Man darf solche Leute nicht beiseite setzen, sondern muß ihnen viel Geduld und brüderliche Liebe erweisen, bis sie zu einer klaren Haltung dafür oder dagegen gekommen sind. Streiten sie gegen die Gesichte, von denen sie keine Kenntnis haben, fahren sie in ihrem Widerstand fort gegen etwas, worin sie keine Erfahrung haben, dann kann die Gemeinde wissen, daß sie nicht richtig stehen."

Manche unserer Brüder haben seit langem in der Wahrheit gestanden und kennen mich und mein Werk seit Jahren. Sie haben sich von der Wahrheit der Zeugnisse überzeugt und behauptet, daß sie an sie glauben. Sie haben den mächtigen Einfluß des Geistes Gottes verspürt, der auf ihnen ruhte, um die Wahrheit der Zeugnisse zu bestätigen. Mir wurde gezeigt, daß solche Brüder, wenn sie durch die Zeugnisse gerügt werden, sich gegen sie stellen und im geheimen wirken würden, um ihren Einfluß abzuschwächen; ihnen gegenüber sollte man sorgfältig vorgehen, weil ihr Wandel solche, denen es an Erfahrung fehlt, gefährden kann.

Die erste Nummer der Zeugnisse, die je veröffentlicht wurden, enthält eine Warnung vor unüberlegter Anwendung der Erkenntnis, die auf diesem Wege dem Volke Gottes vermittelt wurde. Ich hatte erklärt, daß manche unvernünftig gehandelt haben. Wenn sie mit Ungläubigen über ihren Glauben sprachen, und dann Beweise gefordert wurden, haben sie ihnen aus meinen Schriften vorgelesen, anstatt Beweise aus der Bibel anzuführen. Mir wurde gezeigt, daß ein solches Handeln falsch war und daß es bei Ungläubigen
[257] Voreingenommenheit gegen die Wahrheit hervorrufen würde. Die Zeugnisse können keine Geltung bei Menschen haben, die ihren Geist nicht kennen. In solchen Fällen sollte man sich nicht auf sie berufen.

Von Zeit zu Zeit sind weitere Warnungen hinsichtlich der Anwendung der Zeugnisse gegeben worden, wie etwa folgende: „Manche Prediger sind sehr rückständig. Sie geben vor, den Zeugnissen zu glauben, und richten dadurch Schaden an, daß sie sie als eisernes Gesetz auf Menschen anwenden, die keinerlei Erfahrung mit den Zeugnissen haben; sie selbst aber richten sich nicht nach ihnen. Wiederholt haben sie Zeugnisse erhalten, die sie jedoch völlig unbeachtet ließen. Ein solches Verhalten ist nicht folgerichtig.“

„Ich sah, daß manche das ausnutzten, was Gott über die Sünden und das Unrecht anderer gezeigt hatte. Sie haben das im Gesicht Gezeigte in seiner schärfsten Bedeutung genommen und entstellt, so daß es Anlaß wurde, den Glauben vieler an das, was Gott offenbart hat, zu schwächen und auch die Gemeinde zu entmutigen und verzagt zu machen.“

Der Feind wird alles aufgreifen, was in seiner Macht liegt, um Seelen zu vernichten. Es sind Zeugnisse zugunsten von Menschen in leitenden Stellungen gegeben worden. Sie machen einen guten Anfang, Lasten zu tragen und ihren Anteil im Werke Gottes zu leisten. Aber Satan verfolgt sie mit Versuchungen, bis sie schließlich unterliegen. Wenn andere ihr verkehrtes Tun sehen, flößt Satan ihnen den Gedanken ein, daß etwas in den Zeugnissen über solche Personen nicht stimme, sonst würden diese Männer sich nicht als unwürdig erwiesen haben, im Werke Gottes tätig zu sein.

Auf solche Weise kommt es zu Zweifeln an den von Gott geschenkten Offenbarungen. Was unter gewissen Umständen von Männern ausgesagt werden kann, trifft bei veränderten Verhältnissen auf

sie nicht mehr zu. Menschen sind so schwach an sittlicher Kraft, so selbstsüchtig und so von sich eingenommen und aufgeblasen, daß Gott nicht durch sie wirken kann. Sie sind sich selbst überlassen und tappen umher wie Blinde, verhalten sich so schwächlich und töricht, daß viele darüber staunen, daß solche Leute jemals angenommen und für würdig befunden wurden, in das Werk Gottes einzutreten. Gerade das beabsichtigt Satan. Das war sein Ziel, seit er zum ersten Male mit der besonderen Versuchung an sie herantrat, das Werk Got- [258]
tes zu tadeln und absprechende Bemerkungen über die Zeugnisse zu machen. Wären sie in einer Stellung verblieben, in der ihr Einfluß auf das Werk Gottes nicht so stark wäre, dann hätte Satan sie nicht so heftig versucht; denn dann hätte er sein Ziel nicht erreicht, wenn er sie als seine Werkzeuge gebraucht hätte, um ein besonderes Werk zu verrichten.

Beurteilung nach ihren Früchten

Die Zeugnisse sollen nach ihren Früchten beurteilt werden. Welcher Geist strömt aus ihren Belehrungen? Zu welchen Ergebnissen führt ihr Einfluß? Alle, die es wünschen, können sich mit den Früchten dieser Gesichte vertraut machen. Siebzehn Jahre hindurch hat Gott es für gut angesehen, sie gegen allen Widerstand satanischer Macht und gegen den Einfluß menschlicher Werkzeuge, die Satan in seinem Wirken unterstützten, zu erhalten und zu stärken.

Entweder belehrt Gott seine Gemeinde, rügt ihr Unrecht und stärkt ihren Glauben, oder er tut es nicht. Entweder ist dieses Werk von Gott oder es ist nicht von ihm. Gott tut nichts mit Satan gemeinsam. Mein Tun trägt darum entweder den Stempel Gottes oder den des Feindes. In dieser Hinsicht gibt es keine Halbheiten. Die Zeugnisse stammen entweder vom Geiste Gottes oder aber vom Teufel.

Wenn der Herr sich durch den Geist der Weissagung offenbarte, zogen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft an mir vorüber. Mir wurden Personen gezeigt, die ich niemals gesehen hatte; aber als ich sie nach Jahren sah, kannte ich sie wieder. Ich bin aus dem Schlaf geweckt worden mit einem lebendigen Bewußtsein von dem, was mir eben gezeigt worden war; ich schrieb zu Mitternacht Briefe, die den Kontinent überquerten und gerade rechtzeitig ankamen, um das

Werk Gottes vor großem Schaden zu bewahren. Das habe ich viele Jahre hindurch getan. Eine Macht hat mich getrieben, Unrecht zu rügen und zu strafen, an das ich nie gedacht hatte. Ist dieses Wirken der letzten sechsunddreißig Jahre von Gott oder vom Teufel?

Christus hat seine Jünger gewarnt: „Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwen-
[259] dig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen oder Feigen von den Disteln: Also ein jeglicher guter Baum bringt gute Früchte; aber ein fauler Baum bringt arge Früchte: Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“ Matthäus 7,15-20. Dies ist ein Prüfstein, den jeder anwenden kann, wenn er will. Wer wirklich die Wahrheit erkennen will, wird genügend Grund zum Glauben finden.

Zweifel an den Zeugnissen

Es ist Satans Plan, den Glauben des Volkes Gottes an die Zeugnisse zu schwächen. Satan weiß, wie er seine Angriffe führen muß. Er beeinflußt die Gemüter, um Mißtrauen und Unzufriedenheit gegen die Leiter des Werkes zu säen. Als nächstes werden die Gaben in Frage gestellt. Dann haben sie natürlich nur noch geringen Wert, und in Gesichten erteilte Belehrungen werden nicht beachtet. Als weiteres folgt Zweifel an den wesentlichen Lehren unseres Glaubens, die ja die Grundpfeiler unserer Haltung sind, dann Zweifel an der Heiligen Schrift, und schließlich geht es immer weiter abwärts ins Verderben. Wenn man erst an die Zeugnisse geglaubt hat, sie dann aber anzweifelt und aufgibt, weiß Satan, daß die Betrogenen dabei nicht stehenbleiben werden; dann verdoppelt er seine Anstrengungen, bis er sie zum offenen Widerstand aufwiegelt, für den es keine Heilung gibt und der mit ihrer Vernichtung endet. Dadurch, daß sie dem Zweifel und dem Unglauben am Werke Gottes Raum geben und Gefühle des Mißtrauens und schlimmen Argwohns hegen, schaffen sie selbst die Voraussetzung, der völligen Täuschung zum Opfer zu fallen. Sie wenden sich mit bitteren Empfindungen

gegen alle, welche es wagen, von ihren Fehlern zu sprechen oder ihre Sünden zu rügen.

Ein im Jahre 1880 erstmalig veröffentliches Zeugnis für gewisse junge Leute sagt hierzu folgendes: „Der bereits herrschende Zweifelgeist gegenüber den Zeugnissen des Geistes Gottes nimmt ständig zu; weil diese jungen Leute nichts von dem Geist, der Kraft und [260] der Macht der Zeugnisse wissen, nähren sie Mißtrauen und Zweifel, anstatt diese zu bekämpfen."

Mir wurde gezeigt, daß viele ein so geringes geistliches Verständnis hatten, daß sie den Wert oder das eigentliche Ziel der Zeugnisse nicht begriffen. Sie sprachen leichtfertig über die Zeugnisse, die Gott zum Besten seines Volkes gegeben hat; sie fällten ihr Urteil über die Zeugnisse, äußerten ihre eigene Meinung und kritisierten dies und jenes, während sie besser daran getan hätten, die Hand auf den Mund zu legen und sich in den Staub zu werfen; sie konnten nur deshalb nicht das rechte Verständnis für die Zeugnisse aufbringen, weil sie so wenig vom Geiste Gottes wußten ...

Wenn ihr das Vertrauen zu den Zeugnissen verliert, werdet ihr euch von der Wahrheit der Bibel abwenden. Ich fürchte, daß viele eine Haltung der Unsicherheit und des Zweifels annehmen könnten; in meiner Sorge für eure Seelen möchte ich euch warnen. Wie viele werden die Warnung beachten? Wie ihr gegenwärtig zu den Zeugnissen steht, würdet ihr euch da völlig frei fühlen, ein Zeugnis teilweise oder ganz anzunehmen oder zu verwerfen, wenn es gegeben würde, um euch in den Weg zu treten oder eure Fehler zu berichtigen? Der Teil des Zeugnisses, den ihr am wenigsten annehmen möchtet, ist jedoch gerade der für euch notwendigste.

Liebe Brüder, hütet euch vor einem bösen und ungläubigen Herzen. Das Wort Gottes ist deutlich und genau, wenn es Einschränkungen macht. Es wendet sich gegen eure eigennützige Bequemlichkeit, deshalb gehorcht ihr ihm nicht. Die Zeugnisse seines Geistes lenken eure Aufmerksamkeit auf die Schrift, zeigen euch eure Charakterfehler und strafen eure Sünden; darum beachtet ihr sie nicht. Um nun euer fleischliches und bequemes Verhalten zu rechtfertigen, beginnt ihr zu zweifeln, ob die Zeugnisse von Gott kommen. Wenn ihr ihren Unterweisungen folgt, wäre euch ihr göttlicher Ursprung gewiß. Denkt daran, daß euer Unglaube ihre Wahrheit nicht beeinträchtigt. Sind sie von Gott, so bleiben sie bestehen.

Mir wurde gezeigt, daß Unglaube an die warnenden, ermutigenden und strafenden Zeugnisse das Licht vom Volke Gottes fernhält. Unglaube hält ihre Augen so verschlossen, daß sie ihre wahre Lage
[261] nicht erkennen. Sie meinen, das strafende Zeugnis des Geistes sei nicht erwünscht oder beziehe sich nicht auf sie. Sie bedürfen der Gnade Gottes und geistlicher Unterscheidungskraft ganz besonders, damit sie ihren Mangel an geistlicher Erkenntnis entdecken.

Viele, die sich von der Wahrheit abgewandt haben, geben als Grund an, daß sie nicht an die Zeugnisse glauben. Hier lautet die Frage: Wollen sie ihrem Götzen, den Gott verurteilt, entsagen, oder wollen sie auf dem verkehrten Wege ihrer Neigungen verbleiben und die Erkenntnis verwerfen, die Gott ihnen gegeben hat und die gerade das rügt, woran sie sich ergötzen? Es geht bei ihnen um die Frage: Soll ich mich selbst verleugnen und die Zeugnisse, die meine Sünden rügen, von Gott annehmen? Oder soll ich die Zeugnisse zurückweisen, weil sie meine Sünden rügen?

In vielen Fällen hat man die Zeugnisse gänzlich angenommen, mit Sünden und sündlichen Neigungen gebrochen und nach der von Gott gegebenen Erkenntnis sogleich mit der Neugestaltung des Lebens begonnen. In anderen Fällen hat man sündhafte Neigungen weiter gepflegt, die Zeugnisse zurückgewiesen und bei anderen mancherlei unwahre Gründe dafür genannt, daß man sie nicht angenommen hat. Der wahre Grund wurde nicht angegeben. Es fehlte an sittlichem Mut, schädliche Gewohnheiten aufzugeben, an einem Willen, der vom Geiste Gottes gestärkt und beherrscht wird.

Satan ist besonders geschickt, Zweifel einzuflößen und Einwände gegen die klaren Zeugnisse zu erfinden, die Gott gegeben hat. Viele halten es für eine Tugend oder für ein Zeichen ihrer Klugheit, ihnen nicht zu glauben, sie in Frage zu stellen oder Ausflüchte zu finden. Wer durchaus zweifeln will, hat dazu Gelegenheit genug. Es ist nicht Gottes Absicht, jeden Anlaß zum Unglauben wegzunehmen. Er gibt Beweise, die man mit demütigem Herzen und gelehrigem Geist sorgfältig prüfen muß; jeder soll nach der Überzeugungskraft der Beweise seine Entscheidung treffen. Dem aufrichtigen Herzen gibt Gott hinreichende Beweise zum Glauben; wer sich aber von überzeugenden Beweisen abwendet, weil es Dinge gibt, die er mit seinem begrenzten Fassungsvermögen nicht verstehen kann, der muß in der kalten und frostigen Atmosphäre des Unglaubens und des

quälenden Zweifels zurückbleiben; er wird am Glauben Schiffbruch erleiden. [262]

Vernachlässigung der Zeugnisse

Nicht nur der, der sich offen gegen die Zeugnisse wendet oder Zweifel an ihnen hegt, steht auf gefährlichem Boden. Eine Erkenntnis zu mißachten, bedeutet, sie zu verwerfen.

Manche von euch erkennen eine Rüge mit den Lippen an, aber sie nehmen sie nicht zu Herzen. Sie machen weiter wie bisher, sind nur weniger für den Einfluß des Geistes Gottes empfänglich, werden immer verblendeter, haben weniger Weisheit und Selbstbeherrschung, weniger sittliche Kraft und weniger Eifer und Freude an der Erfüllung religiöser Pflichten. Wenn ihr euch nicht bekehrt, werdet ihr schließlich euren Halt an Gott gänzlich verlieren. Ihr habt nach einer Zurechtweisung keine entschiedene Umwandlung in euer Leben gebracht, weil ihr eure Charakterfehler und den großen Unterschied zwischen eurem Leben und dem Leben Christi nicht gesehen und erkannt habt. Was nützen eure Gebete, solange ihr Ungerechtigkeit in euren Herzen hegt? Wenn ihr nicht eine gründliche Änderung herbeiführt, werdet ihr in Kürze wie die Kinder Israel der Mahnungen müde werden und gleich ihnen von Gott abfallen.

Viele handeln geradezu im Widerspruch zu der Erkenntnis, die Gott seinem Volk gegeben hat, weil sie die Bücher nicht lesen, die in Ratschlägen, Zurechtweisungen und Warnungen Licht und Erkenntnis enthalten. Die Sorgen dieser Welt, Putzsucht und Mangel an Gottesfurcht haben die Aufmerksamkeit von der Erkenntnis abgelenkt, die Gott in seiner Gnade verliehen hat, während Bücher und Zeitschriften voller Irrlehren über das ganze Land verbreitet sind. Zweifelsucht und Unglaube nehmen überall zu. Das herrliche Licht, das vom Throne Gottes kommt, wird unter den Scheffel gestellt. Gott wird sein Volk für diese Nachlässigkeit zur Rechenschaft ziehen. Wir müssen ihm für jeden Lichtstrahl, den er auf unseren Pfad scheinen ließ, Rechenschaft geben, ob wir ihn zur Förderung des religiösen Lebens angewandt oder ob wir ihn verworfen haben, weil es angenehmer war, unserer Neigung zu folgen.

Die Bände des „Geistes der Weissagung“[1] und die „Zeugnisse“ sollten in jeder Familie, die den Sabbat hält, zu finden sein. Die Geschwister sollten ihren Wert kennen und angehalten werden, sie
[263] zu lesen. Es war nicht das klügste, diese Bücher nur in einer geringen Zahl herauszugeben und in einer Gemeinde nur ein Exemplar jedes Bandes zu haben. Sie sollten in der Bücherei jeder Familie zu finden sein und immer wieder gelesen werden. Stellt sie dort auf, wo sie von vielen gelesen werden können.

Mögen Prediger und Glaubensgeschwister bedenken, daß die Wahrheit des Evangeliums verhärtet, wenn sie nicht errettet. Die Zurückweisung des Lichtes macht Menschen zu Gefangenen, die mit Ketten der Finsternis und des Unglaubens gebunden sind. Wer sich weigert, täglich den Einladungen göttlicher Gnade zu lauschen, kann bald dem dringendsten Aufruf zuhören, ohne daß sein Herz von ihm berührt wird. Als Mitarbeiter Gottes bedürfen wir einer tieferen Frömmigkeit und weniger Selbstverherrlichung. Je mehr das Ich verherrlicht wird, desto schwächer wird der Glaube an die Zeugnisse des Geistes Gottes werden. Wer sein ganzes Vertrauen auf sich selbst setzt, wird in den Zeugnissen des Geistes immer weniger von Gott finden.

Wie eine Zurechtweisung aufgenommen werden soll

Wer durch den Geist Gottes zurechtgewiesen wird, sollte sich nicht gegen das bescheidene Werkzeug Gottes stellen. Gott und nicht ein irrender Sterblicher hat mit ihm gesprochen, um ihn vor dem Verderben zu bewahren. Der menschlichen Natur gefällt es nicht, eine Rüge zu erhalten; und ohne Erleuchtung durch den Geist Gottes ist es dem menschlichen Herzen unmöglich, die Notwendigkeit der

[1] Während heute der Ausdruck „Geist der Weissagung“ im allgemeinen auf alle Schriften von Ellen G. White angewandt wird, soll er hier besonders die vierbändige Ausgabe bezeichnen, die in den siebziger und achtziger Jahren veröffentlicht wurde und Schw. Whites ersten Aufriß vom Kampf der Zeitalter enthält. Neben dem Haupttitel „Geist der Weissagung“ haben diese Bände den Untertitel „Der Große Kampf“, Bände I — 4. Als Schw. White in späteren Jahren diesen Aufriß in einer wesentlich erweiterten Form überarbeitete, wurde er als fünfbändiges Werk, das den Kampf der Zeitalter behandelt, herausgegeben: „Patriarchen und Propheten“, „Propheten und Könige“, „Das Sehnen der Zeitalter“, „Das Wirken der Apostel“ und „Der Große Kampf“. Treuhänder der E.-G.-White-Schriften

Rüge einzusehen oder den Segen zu erkennen, den sie bringen soll.
In dem Maß, in welchem der Mensch der Versuchung nachgibt und [264]
der Sünde frönt, wird sein Gemüt verfinstert. Sein sittliches Empfinden wird verfälscht. Man achtet nicht mehr auf die Warnungen des Gewissens und hört seine Stimme nur unklar. Allmählich verliert der Mensch die Fähigkeit, Recht und Unrecht zu unterscheiden, bis er schließlich keinen rechten Begriff über sein Verhältnis zu Gott mehr besitzt. Es kann sein, daß er religiöse Formen beobachtet und ihre Lehren eifrig vertritt und dennoch nicht von ihrem Geist erfüllt ist. Seine Lage entspricht der Beschreibung, die der treue Zeuge gibt „Du sprichst: Ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts! und weißt nicht, daß du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß." Offenbarung 3,17. Wenn der Geist Gottes einem Menschen durch eine Botschaft der Zurechtweisung erklärt, daß dieser sich in einem solchen Zustand befindet, kann der Mensch es nicht fassen, daß dies zutrifft. Soll er darum die Warnung zurückweisen: Nein.

Gott hat genügend Beweise gegeben, so daß alle, die es wünschen, sich von dem Wert der Zeugnisse überzeugen können. Wenn sie zu der Erkenntnis gekommen sind, daß sie von Gott sind, ist es ihre Pflicht, die Mahnung anzunehmen, auch wenn sie das Sündhafte ihres Verhaltens selbst nicht sehen. Wenn sie sich über ihren Zustand völlig im klaren wären, wozu wäre dann noch eine Warnung notwendig? Weil sie ihren Zustand nicht kennen, hält ihn Gott in seiner Gnade ihnen vor, damit sie Buße tun und sich ändern, ehe es zu spät ist. Wer die Warnung verachtet, wird in seiner Blindheit und seinem Selbstbetrug belassen werden. Wer sie aber beachtet und eifrig ans Werk geht, seine Sünden abzulegen, um die notwendigen Tugenden zu erlangen, der öffnet die Tür seines Herzens, so daß der teure Heiland einkehren und bei ihm wohnen kann. Wer aufs engste mit Gott verbunden ist, der erkennt des Herrn Stimme, wenn Gott zu ihm spricht. Wer geistlich ist, der unterscheidet geistliche Dinge. Er wird dankbar sein, daß der Herr ihn auf seine Fehler hingewiesen hat.

Aus dem Handeln Gottes mit ihm lernte David Weisheit, er beugte sich in Demut unter die Züchtigung des Allerhöchsten. Die gewissenhafte Darstellung seines wahren Zustandes durch den Propheten Nathan machte David mit seinen Sünden bekannt und half ihm, sie abzulegen. In Sanftmut nahm er den Rat an und demütigte [265]

sich vor Gott. „Das Gesetz des Herrn ist vollkommen“, ruft er aus, „und erquickt die Seele.“ Psalm 19,8.

„Seid ihr aber ohne Züchtigung, welcher sie alle teilhaftig geworden, so seid ihr ... nicht Kinder.“ Hebräer 12,8. Unser Herr hat gesagt: „Welche ich liebhabe, die strafe und züchtige ich.“ Offenbarung 3,19. „Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünkt uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübt sind.“ Hebräer 12,11. Wenn auch die Zucht bitter ist, so ist sie doch von des Vaters zärtlicher Liebe verordnet, damit wir Teilhaber an seiner Heiligkeit werden mögen.

Kapitel 41: Eine unberechtigte Unterscheidung*

Manche haben den Standpunkt vertreten, daß die Warnungen, Ratschläge und Zurechtweisungen, die der Herr ohne besonderes Gesicht für den Einzelfall durch seine Dienerin gegeben hat, nicht mehr Wert haben als Ratschläge und Warnungen aus anderen Quellen. Man läßt nur die gelten, die in besonderen Gesichten für jeden einzelnen Fall gegeben werden. In verschiedenen Fällen wurde es so dargestellt, daß ich durch Briefe von einzelnen Gemeindegliedern beeinflußt worden sei, Zeugnisse an Gemeinden oder auch an einzelne so abzufassen, wie ich es tat. Es hat Leute gegeben, die behaupteten, daß Zeugnisse, die dem Geiste Gottes entstammen, nur der Ausdruck meines eigenen Urteils seien, wobei ich mich auf Mitteilungen aus menschlichen Quellen stütze. Diese Behauptung ist völlig falsch.

Wenn jedoch ein Zeugnis als Antwort auf Anfragen, Mitteilungen oder Bitten von Gemeinden oder auch von Einzelgliedern geschrieben wurde, das die darüber von Gott geschenkte Erkenntnis wiedergab, so macht die Tatsache, daß es auf diesen Anlaß zurückgeht, seine Gültigkeit oder seine Bedeutung um nichts geringer. Ich führe aus Zeugnis Nr. 31 einige Stellen an, die sich unmittelbar auf diesen Einwand beziehen:

Wie war es bei dem Apostel Paulus? Die Mitteilungen, die er aus dem Hause der Chloe über die Verhältnisse in der Gemeinde zu Korinth erhielt, veranlaßten ihn, seinen ersten Brief an jene [266]
Gemeinde zu schreiben. Er hatte private Briefe erhalten, die die bestehenden Tatsachen schilderten; nun legte er in seiner Antwort allgemeine Richtlinien nieder, die die bestehenden Mißstände beseitigen konnten, wenn man sie beachten würde. Mit großem Zartsinn und tiefer Weisheit ermahnte er sie alle, eines Sinnes zu sein und keine Spaltungen unter sich aufkommen zu lassen.

Paulus war ein vom Geiste Gottes erleuchteter Apostel. Dennoch offenbarte der Herr ihm nicht zu jeder Zeit den Zustand seines Vol-

*Testimonies for the Church V, 683-691 (1889).

kes. Glieder der Gemeinde, die um das Wohl der Gemeinde besorgt waren und die sahen, wie sich Mißstände einschlichen, trugen ihm die Angelegenheit vor, und durch die Erkenntnis, die er bei einer früheren Gelegenheit erhalten hatte, war er in der Lage, den wahren Charakter der dortigen Entwicklung zu beurteilen. Obwohl der Herr ihm zu jenem Anlaß keine neue Offenbarung gegeben hatte, haben jene, die wirklich nach Klarheit suchten, seine Botschaft nicht wie einen gewöhnlichen Brief beiseite gelegt. Nein, in der Tat nicht! Der Herr hatte ihm die Schwierigkeiten und Gefahren gezeigt, die in den Gemeinden aufkommen würden, damit er ihnen zu begegnen wußte, wenn sie in Erscheinung traten.

Er war zum Schutz der Gemeinde berufen. Er hatte über Seelen zu wachen als ein Mann, der vor Gott Rechenschaft abzulegen hat. Sollte er nun Berichte über die dort aufgekommene Unordnung und Spaltung nicht beachten? Ganz gewiß! Die Rüge, die er ihnen erteilte, war ebenso unter der Einwirkung des Geistes Gottes geschrieben wie jeder andere seiner Briefe. Aber als diese Zurechtweisung kam, wollten sich manche nicht bessern lassen. Sie vertraten den Standpunkt, daß nicht Gott durch Paulus zu ihnen gesprochen hatte, sondern daß er als Mensch nur seine eigene Meinung wiedergegeben habe. Sie hielten ihr eigenes Urteil für ebenso berechtigt wie das des Paulus. So geht es manchen unter unserem Volk, die sich von den alten Grenzsteinen entfernt haben und ihren eigenen Ansichten gefolgt sind.

Wenn unser Volk diese Haltung einnimmt, dann können die besonderen Mahnungen und Ratschläge Gottes durch den Geist der Weissagung keinen Einfluß ausüben und keine Erneuerung im Leben
[267] und Charakter bewirken. Der Herr gibt nicht für jede Schwierigkeit, die bei der unterschiedlichen Haltung seines Volkes in der Entwicklung seines Werkes aufkommen kann, ein Gesicht. Aber er hat mir gezeigt, daß er in der Vergangenheit seine Gemeinde führte, indem er seine erwählten Diener oder einzelne Glieder die Bedürfnisse und Gefahren seines Werkes fühlen ließ und ihnen die Last auferlegte, zu warnen und zu raten.

So hat Gott mir in vielen Fällen Erkenntnis über besondere Charakterfehler von Gemeindegliedern und über Gefahren geschenkt, die dem Einzelglied und dem Werk drohen, wenn diese Fehler nicht beseitigt werden. Unter Umständen können sich falsche Neigungen

entwickeln und festsetzen, die dem Werke Gottes schaden und das Einzelglied vernichten. Wenn besondere Gefahren das Werk Gottes oder auch Einzelglieder bedrohen, wird mir zuweilen durch einen Traum oder durch ein nächtliches Gesicht vom Herrn eine Mitteilung gegeben und diese Angelegenheit lebendig vor Augen gestellt. Ich höre, wie eine Stimme zu mir spricht: „Stehe auf und schreibe; diese Seelen sind in Gefahr.“ Ich gehorche dem Einwirken des Geistes Gottes, und meine Feder beschreibt ihre wirkliche Lage. Wenn ich auf Reisen bin und an den verschiedenen Orten vor den Gemeinden stehe, bringt mir der Geist des Herrn die mir vorher gezeigten Fälle klar zum Bewußtsein und läßt den Vorgang vor mir lebendig werden, den er mich vorher hat schauen lassen.

In den letzten fünfundvierzig Jahren hat der Herr mir die Bedürfnisse seines Werkes und die Fälle von Einzelgliedern in jeder Entwicklungsstufe offenbart und mir gezeigt, wo und wie sie es versäumt haben, einen christlichen Charakter zu entwickeln. Die Geschichte Hunderter solcher Einzelpersonen wurde vor mir entrollt; dabei wurde mir offen dargelegt, was Gott gefällt, aber auch, was er verurteilt. Gott hat mich sehen lassen, welche Folgen es hat, wenn man einen bestimmten Weg weitergeht oder gewisse Charakterzüge duldet. Auf diese Weise hat Gott mich erzogen und unterwiesen, Gefahren zu sehen, die den Seelen drohen, und sein Volk immer wieder durch Vorschriften und Unterweisungen zu belehren und zu warnen, damit es Satans List erkennen und seinem Netz entfliehen kann.

Der Auftrag, den Gott mir insbesondere erteilt hat, lautet: Junge und Alte, Gelehrte und Ungelehrte dringend zu mahnen, selbst in [268] der Schrift zu forschen; allen einzuprägen, daß das Studium des Wortes Gottes das Verständnis weitet, jede Fähigkeit stärkt und das Denken befähigt, sich mit tiefen und weitreichenden Fragen der Wahrheit auseinanderzusetzen; allen die Zusicherung zu geben, daß klares Bibelwissen jedes andere Wissen übertrifft, weil es den Menschen zu dem macht, was er nach dem Plane Gottes sein sollte. „Die Erschließung deiner Worte erleuchtet und macht die Einfältigen verständig.“ Psalm 119,130 (Zürcher).

Kann ich mit der durch das Studium seines Wortes gewonnenen Erkenntnis und mit der besonderen Kenntnis, die mir über Einzelfälle seines Volkes unter allen Verhältnissen und auf jeder Entwicklungs-

stufe verliehen worden ist, jetzt noch in der gleichen Unwissenheit, derselben geistigen Unsicherheit und geistlichen Blindheit sein wie am Anfang dieser Erfahrung? Wollen meine Brüder sagen, daß Schwester White ein so schlechter Schüler gewesen ist, daß ihr diesbezügliches Urteil nicht klarer geworden ist als vor ihrem Eintritt in die Schule Christi, in der sie für dieses besondere Werk erzogen und geschult werden sollte? Habe ich kein besseres Verständnis von den Pflichten und Gefahren des Volkes Gottes als die, denen diese Dinge niemals gezeigt worden sind? Ich möchte meinen Schöpfer nicht mit dem Eingeständnis entehren, daß alle diese Erkenntnis und alle Entfaltung seiner gewaltigen Macht in meinem Wirken und in meiner Erfahrung nutzlos gewesen und daß dadurch meine Urteilskraft nicht entwickelt oder ich für sein Werk nicht brauchbarer geworden sei.

Sollte ich nicht bestürzt sein, daß Männer und Frauen den gleichen Weg einschlagen und die gleichen Schwächen nähren, die andre Menschen gefährdeten und dem Werke Gottes geschadet haben, obwohl der Herr sie immer wieder gerügt hat? Viele verzagte Seelen sind durch das Gefühl ihrer Unvollkommenheit bedrückt und suchen dennoch gewissenhaft das zu tun, was Gott für richtig erklärt hat; ich weiß, daß der Herr mit Wohlgefallen auf ihre treuen Bemühungen herabschaut. — Soll ich diesen armen, ängstlichen Menschen nicht ein Wort zu ihrer Ermutigung sagen? Soll ich nur deshalb schweigen, weil ich nicht durch ein besonderes Gesicht auf jeden einzelnen Fall hingewiesen worden bin?

„Wenn aber der Wächter das Schwert kommen sieht und er stößt
[269] nicht in die Posaune, und das Volk wird so nicht gewarnt, und es kommt nun das Schwert und rafft einen aus ihnen hinweg, so wird dieser zwar um seiner Schuld willen weggerafft, sein Blut aber fordere ich von dem Wächter. Dich nun, o Menschensohn, dich habe ich zum Wächter bestellt dem Hause Israel; wenn du ein Wort aus meinem Munde vernimmst, so sollst du sie in meinem Namen verwarnen. Wenn ich zum Frevler sage: ‚Du mußt sterben¡ und du sagst nichts, den Frevler vor seinem Wandel zu warnen, so wird der Frevler um seiner Schuld willen sterben, sein Blut aber fordere ich von dir. Hast du aber den Frevler vor seinem Wandel gewarnt, daß er davon abstehe, und er steht nicht ab von seinem Wandel, so wird er

um seiner Schuld willen sterben, du aber hast deine Seele gerettet.“ Hesekiel 33,6-9 (Zürcher).

Unlängst befand ich mich im Traum vor einer Versammlung. Einige der Anwesenden bemühten sich, den ernsten Eindruck eines Warnungszeugnisses zu verwischen, das ich ihnen gegeben hatte. Sie sagten: „Wir glauben an Schwester Whites Zeugnisse. Aber wenn sie uns etwas sagt, was sie nicht in einem ausdrücklich aus diesem Anlaß gegebenen Gesicht gesehen hat, dann haben ihre Worte für uns nicht mehr Wert als die Worte eines andern.“ Dann kam der Geist Gottes über mich. Ich stand auf und strafte sie im Namen des Herrn. Im wesentlichen wiederholte ich das, was ich soeben über den Wächter gesagt habe. Dieses Wort, so fügte ich hinzu, entspricht eurer, aber auch meiner Lage.

Wenn nun diejenigen, an die sich diese ernsten Mahnungen richten, sagen: „Das ist lediglich eine eigene Meinung von Schwester White, ich werde mich nach meinem eigenen Urteil richten“, und wenn sie fortfahren, eben das zu tun, wovor sie gewarnt worden sind, dann zeigen sie, daß sie den Rat Gottes verachten. Die Folge wird so sein, wie sie mir der Geist Gottes gezeigt hat: Schaden für das Werk Gottes und Untergang für sie selbst. Es gibt Leute, die ihre eigene Meinung stützen wollen und sich dazu auf Stellen aus den Zeugnissen berufen. Sie meinen, daß diese Stellen ihre Auffassungen bestätigen, und errichten auf ihnen das stärkst mögliche Gebäude. Aber Stellen, die ihre Handlungsweise nicht gutheißen oder sich nicht mit ihren Auffassungen decken, nennen sie Schwester Whites eigene Meinung; sie bestreiten die himmlische Herkunft und stellen sie ihrem eigenen Urteil gleich. [270]

Wenn ihr, liebe Brüder, die ihr mich und mein Werk seit vielen Jahren kennt, den Standpunkt vertretet, daß mein Rat nicht mehr bedeutet als der Rat von Leuten, die für dieses Werk nicht besonders erzogen wurden, dann bittet mich nicht, mit euch zusammenzuarbeiten. Denn solange ihr diesen Standpunkt einnehmt, werdet ihr unausweichlich dem Einfluß meines Wirkens entgegenstehen. Fühlt ihr euch ebenso sicher, wenn ihr euren eigenen Empfindungen folgt, wie in der Beachtung der Belehrung, die euch durch Gottes auserwählte Dienerin gegeben wird, dann tut ihr das auf eigene Gefahr. Ihr werdet der Verdammnis anheimfallen, weil ihr die Erkenntnis verwerft, die der Himmel euch sandte.

Ein Mittel Gottes, um Herzen zu erreichen

Als ich in N. war, erschien mir der Herr zur Nachtzeit, sprach köstliche Worte der Ermutigung über mein Werk und wiederholte dieselbe Botschaft, die er mir vorher bereits einige Male gegeben hatte. Bezugnehmend auf die, die dem erhaltenen Licht den Rücken kehren, sagte er: „Wenn sie das Zeugnis, das ich dir gab, verachten und zurückweisen, dann haben sie nicht dich, sondern mich, den Herrn, verachtet."

Wenn Starrköpfige und Aufgeblasene ungehindert ihren Weg gehen, in welchen Zustand wird dann die Gemeinde geraten? Wie kann man die Fehler solcher eigenwilligen Ehrgeizlinge bessern? Auf welche Weise wird Gott sie erreichen? Wie wird er seine Gemeinde wieder in Ordnung bringen? Meinungsverschiedenheiten kommen unablässig auf, die Gemeinde hat oft unter Abfall vom Glauben zu leiden. Wenn Streitigkeiten oder Spaltungen auftreten, behaupten alle Parteien, sie seien im Recht und hätten ein unverletztes Gewissen. Aber sie lassen sich von denen nicht belehren, die die Last des Werkes lange getragen haben und von denen sie wissen können, daß sie unter der Leitung des Herrn standen. Licht ist ihnen gesandt worden, die Finsternis zu vertreiben, doch sie sind zu stolz, es anzunehmen, sie wählten daher die Finsternis. Sie verachten den Rat Gottes, weil er sich nicht mit ihren Auffassungen und Absichten deckt, und beschönigen ihre bösen Charakterzüge. Das Werk des Geistes Gottes, das sie, wenn sie es annehmen wollten, zurechtbringen würde, kam nicht so, daß es ihnen gefiel, auch nicht dazu, ihrer Selbstgerechtigkeit zu schmeicheln. Die von Gott verliehene Erkenntnis ist für sie kein Licht, und sie wandeln in der Finsternis. Sie behaupten, daß man zu dem Urteil eines Menschen, der eine so lange Erfahrung hinter sich hat und der vom Herrn unterwiesen und zu einem besonderen Werk gebraucht worden ist, kein größeres Vertrauen haben darf als zu dem Urteil eines anderen Menschen. Ist es der Wille Gottes, daß sie so handeln? Oder ist dies das besondere Wirken des Feindes aller Gerechtigkeit, um Seelen im Irrtum und durch grobe Täuschungen zu binden, die nicht zu durchbrechen sind, weil sie sich dem Wirken entzogen haben, das Gott für seine Gemeinde verordnet hat?

[271]

Zu allen Zeiten der Weltgeschichte sind seiner Gemeinde Zurechtweisungen, Mahnungen und Warnungen vom Herrn gegeben worden. Solche Warnungen wurden in den Tagen Christi von den selbstgerechten Pharisäern verschmäht und zurückgewiesen; sie meinten, daß sie solchen Tadel nicht verdienten und daß sie ungerecht behandelt würden. Sie wollten das Wort des Herrn durch seine Diener nicht annehmen, weil es ihren eigenen Neigungen nicht schmeichelte. Würde der Herr in unseren Tagen durch ein Gesicht gerade diese Art von Leuten ansprechen, auf ihre Fehler hinweisen, ihre Selbstgerechtigkeit tadeln und ihre Sünden verurteilen, dann würden sie sich in heller Empörung entrüsten, wie die Einwohner von Nazareth es taten, als Christus ihnen ihren wirklichen Zustand offenbarte.

Demütigen sich diese Leute nicht vor Gott, sondern leihen sie weiterhin ihr Ohr den Einflüsterungen Satans, so werden Zweifel und Unglaube von ihren Herzen Besitz ergreifen, und sie werden alles in einem falschen Licht sehen. Ist der Same des Zweifels erst einmal in ihre Herzen gesät, dann wird er reiche Frucht tragen. Sie werden dahin kommen, Wahrheiten in Frage zu stellen und anzuzweifeln, die voller Klarheit und Schönheit für andere sind, die den Unglauben nicht genährt haben.

Wer sich darin übt, alles aufzugreifen, was sich als Nagel gebrauchen läßt, um einen Zweifel daranzuhängen, und diese Gedanken anderen einflüstert, wird immer einen Anlaß zum Zweifeln finden. Alles, was bei der Erörterung der Wahrheit aufkommt, werden sie in Frage stellen und kritisieren, sie werden an der Arbeit und an [272]
der Stellung anderer, an jedem Zweig des Werkes herumnörgeln, an dem sie selbst nicht beteiligt sind. Sie werden sich an den Fehlern und Verirrungen anderer weiden „bis“ — so sagte der Engel — „der Herr Jesus sein Mittleramt im himmlischen Heiligtum beenden, sich mit dem Gewand der Rache bekleiden und sie bei ihrem unheiligen Tun überraschen wird. Solche Leute werden nicht bereit sein zum Hochzeitsmahl des Lammes.“ Ihr Empfinden ist so verderbt, daß sie dazu neigten, am Tisch des Herrn in seinem Reich Kritik zu üben.

Hat Gott diesen Leuten, die sich selbst betrügen, jemals offenbart, daß Zurechtweisungen und Mahnungen nur dann einen Wert haben, wenn sie in einem besonderen Gesicht ausgesprochen werden? Ich verweile bei diesem Gedanken, weil er auf einer satanischen

Täuschung zum Verderben der Seele beruht und sich bei vielen festgesetzt hat. Wenn er sie durch seine Spitzfindigkeiten verführt und geschwächt hat, daß sie sich einer Rüge widersetzen und so den Einfluß des Geistes Gottes wirkungslos machen, wird sein Triumph über sie vollständig sein. Manche halten sich für gerecht, liefern aber wie Judas ihren Herrn den Händen seiner bittersten Feinde aus. Leute voller Selbstvertrauen, die entschlossen sind, ihren eigenen Weg zu gehen und ihre eigenen Ansichten zu verfechten, verfallen immer mehr dem Bösen, bis sie lieber einen beliebigen Weg gehen, als daß sie ihren eigenen Willen aufgeben. In ihrer Verblendung gehen sie den Weg des Bösen weiter, sie sind, den verblendeten Pharisäern gleich, so voller Selbstbetrug, daß sie meinen, im Dienste Gottes zu handeln. Christus schildert die Art, wie gewisse Leute handeln werden, wenn sie eine Möglichkeit haben, ihren wahren Charakter zu entfalten: „Ihr werdet aber überantwortet werden von den Eltern, Brüdern, Gefreunden und Freunden; und sie werden euer etliche töten.“ Lukas 21,16.

Gott hat mir eine bestimmte, feierliche Erfahrung in seinem Werk gegeben; und ihr dürft versichert sein, daß ich, solange Gott mich am Leben erhält, nicht aufhören werde, meine Stimme zur Warnung zu erheben, so wie es mir durch den Geist Gottes eingegeben wird, gleichgültig, ob Menschen mir ihr Gehör schenken wollen oder nicht. Ich selbst habe keine besondere Weisheit in mir; ich bin lediglich ein Werkzeug in der Hand des Herrn, um das Werk zu tun, das er mir
[273] aufgetragen hat. Die Belehrungen, die ich schriftlich oder mündlich erteilte, sind ein Ausdruck der Erkenntnis, die Gott mir schenkte. Ich war bemüht, euch die Grundsätze darzulegen, die der Geist Gottes seit Jahren in mein Gemüt eingeprägt und mir ins Herz geschrieben hat.

Und nun, liebe Geschwister, bitte ich euch, euch nicht zwischen mich und das Volk zu stellen und die Erkenntnis zu unterdrücken die Gott ihm schenken will. Beraubt die Zeugnisse nicht durch eure Kritik ihrer Kraft, ihres Sinnes und ihres Einflusses. Glaubt nicht, daß ihr sie zerpflücken könnt, um sie euren Auffassungen anzupassen, weil ihr meint, Gott habe euch die Fähigkeit verliehen, zu unterscheiden, was eine Unterweisung von Gott und was nur ein Ausdruck menschlicher Weisheit ist. Stimmen die Zeugnisse nicht mit dem Worte Gottes überein, dann verwerft sie. Christus und Baal

können nicht zusammengehen. Verwirrt die Gemüter der Menschen um Christi willen nicht durch menschliche Spitzfindigkeiten und durch Zweifelsucht; beraubt das Werk, das der Herr tun will, nicht seiner Wirkung. Macht dieses Wirken Gottes durch euren Mangel an geistlichem Unterscheidungsvermögen nicht zu einem Stein des Ärgernisses, denn daran könnten sich viele stoßen und zu Fall kommen, so daß sie umgarnt und gefangengenommen werden.

Kapitel 42: Die Geheimnisse der Bibel als Beweis für ihre göttliche Eingebung*

„Kannst du die Tiefen Gottes ergründen oder die Vollkommenheit des Allmächtigen fassen? die höher als der Himmel — was willst du machen? tiefer als die Unterwelt — was willst du verstehen?“ Hiob 11,7.8 (Zürcher). „Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr; sondern so viel der Himmel höher ist denn die Erde, so sind auch meine Wege höher denn eure Wege und meine Gedanken denn eure Gedanken.“ Jesaja 55,8.9. „Denn ich bin Gott, und keiner mehr, ein
[274] Gott, desgleichen nirgend ist, der ich verkündige zuvor, was hernach kommen soll und vorlängst, ehe denn es geschieht.“ Jesaja 46,9.10. Es ist dem begrenzten Verstand des Menschen unmöglich, das Wesen oder das Tun des Unendlichen völlig zu erfassen. Dem schärfsten Verstand muß dies heilige Wesen auch bei höchster Schulung stets in ein Geheimnis gehüllt bleiben.

Der Apostel Paulus ruft aus: „O welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!“ Römer 11,33. Aber wenn auch „Wolken und Dunkel“ um ihn her sind, so sind doch „Gerechtigkeit und Gericht seines Stuhles Festung“. Psalm 97,2. Sein Handeln mit uns und die ihn leitenden Beweggründe können wir soweit verstehen, daß wir seine grenzenlose Liebe und Gnade, aber auch seine unendliche Macht wahrnehmen können. Von seinem Vornehmen können wir so viel erkennen, wie zu unserem Wohl dienlich ist; in allem, was darüber hinausgeht, müssen wir der Kraft des Allmächtigen, der Liebe und Weisheit des Vaters und des Herrschers vertrauen, der über allem steht.

Wie sein göttlicher Urheber birgt auch das Wort Gottes Geheimnisse, die sterbliche Wesen niemals völlig ergründen können. Es lenkt unser Denken auf den Schöpfer, „der da wohnt in einem Licht,

*Testimonies for the Church V, 698-711 (1889).

da niemand zukommen kann“. 1.Timotheus 6,16. Es gewährt uns Einblick in seine Absichten, die alle Zeiten menschlicher Geschichte umfassen und ihre Erfüllung erst in den endlosen Fernen der Ewigkeit finden. Es lenkt unsere Aufmerksamkeit auf Fragen von unendlicher Tiefe und Tragweite, die mit der Herrschaft Gottes und mit der Bestimmung des Menschen zu tun haben.

Das Aufkommen der Sünde in der Welt, die Menschwerdung Christi, die Wiedergeburt, die Auferstehung und vieles andere, was in der Bibel behandelt wird, sind zu tiefe Geheimnisse, als daß menschlicher Verstand sie erklären oder auch nur völlig begreifen könnte. Doch Gott hat uns in der Schrift genügend Beweise für ihren göttlichen Charakter gegeben; darum brauchen wir an seinem Wort nicht zu zweifeln, weil wir nicht alle Geheimnisse seiner Vorsehung ergründen können.

An den Abschnitten der Heiligen Schrift, die sich mit diesen großen Gegenständen beschäftigen, darf man nicht vorbeigehen, als [275] seien sie von keinem Nutzen für den Menschen. Alles, was Gott zu offenbaren für gut angesehen hat, sollen wir auf die Autorität seines Wortes hin annehmen. Es mag eine bloße Tatsache ohne eine Erläuterung über das Warum oder das Wie mitgeteilt sein; aber selbst wenn wir sie nicht begreifen können, sollten wir uns damit zufriedengeben, daß sie auf Wahrheit beruht, weil Gott sie ausgesprochen hat. Die ganze Schwierigkeit beruht auf der Schwäche und der Begrenztheit des menschlichen Denkens.

Die Einfachheit und Erhabenheit göttlicher Offenbarung

Der Apostel Petrus sagt, daß die Schrift Dinge enthält, „[die] schwer zu verstehen [sind], welche die Ungelehrigen und Leichtfertigen verdrehen ... zu ihrer eigenen Verdammnis“. 2.Petrus 3,16. Schwerverständliche Stellen der Schrift sind von Zweiflern als Beweis gegen die Bibel herangezogen worden, während sie im Gegenteil ein starker Beweis für ihre göttliche Eingebung sind. Wenn die Bibel nur das von Gott berichten würde, was wir leicht verstehen können, und wenn der begrenzte menschliche Verstand seine Größe und Majestät fassen könnte, dann würde ihr das unverkennbare Kennzeichen ihrer göttlichen Autorität fehlen. Gerade die Hoheit

und das Geheimnisvolle ihrer Themen sollte uns den Glauben an die Bibel als das Wort Gottes einflößen .

Die Enthüllung der Wahrheit durch die Bibel ist so einfach und dem Bedürfnis und Verlangen des menschlichen Herzens so vollendet angepaßt, daß die Gelehrtesten darüber verwundert und davon ergriffen sind, aber auch der einfache und ungeschulte Mensch in der Lage ist, den Weg zur Seligkeit zu erkennen. Und dennoch umfassen diese in so einfacher Weise ausgesprochenen Wahrheiten Gegenstände von so hoher und weittragender Bedeutung, daß sie das menschliche Fassungsvermögen bei weitem übersteigen und wir sie nur annehmen können, weil Gott sie verkündet hat. Auf diese Weise ist uns der Erlösungsplan eröffnet worden, damit jedermann erkennen kann, was er zu tun hat, um durch Buße zu Gott und Glauben an unsern Herrn Jesus Christus auf dem von Gott vorgeschriebenen Wege Erlösung zu finden. Aber unter diesen so leicht verständlichen
[276] Wahrheiten liegen Geheimnisse, in denen sich seine Herrlichkeit verbirgt, Geheimnisse, die den Geist überwältigen, der sie zu ergründen sucht, die aber den aufrichtigen Wahrheitssucher mit Ehrfurcht und Glauben erfüllen. Je mehr er die Bibel durchforscht, desto tiefer wird er davon überzeugt, daß sie das Wort des lebendigen Gottes ist, und menschliche Vernunft beugt sich vor der Majestät der göttlichen Offenbarung.

Alle, die bereit sind, die lebendigen Gottesworte auf seine Autorität hin anzunehmen, werden mit strahlender Erkenntnis gesegnet werden. Wenn man von ihnen eine Erklärung irgendwelcher Tatsachen verlangt, können sie nur antworten: „So steht es in der Schrift.“ Sie müssen eingestehen, daß sie das Wirken der Kraft Gottes oder die Offenbarung göttlicher Weisheit nicht erklären können. Gott hat gewollt, daß wir gezwungen sind, manches allein im Glauben anzunehmen. Dies zuzugeben bedeutet nur das Eingeständnis, daß unser begrenztes Denken nicht in der Lage ist, das Unendliche zu erfassen, und daß wir mit nur menschlichem Wissen die Absichten des Allwissenden nicht begreifen können.

Zweifler und Ungläubige verwerfen das Wort Gottes, weil sie nicht alle seine Geheimnisse ergründen können; nicht jeder, der meint, an die Bibel zu glauben, ist vor Versuchungen solcher Art sicher. Der Apostel sagt: „Sehet zu, liebe Brüder, daß nicht jemand unter euch ein arges, ungläubiges Herz habe, das da abtrete von

dem lebendigen Gott.“ Hebräer 3,12. Leute, die sich daran gewöhnt haben, an allem zu kritisieren, zu zweifeln und zu nörgeln, weil sie nicht in die Gedanken Gottes eindringen können, fallen „in dasselbe Beispiel des Unglaubens“. Hebräer 4,11. Es ist durchaus recht, die Lehren der Bibel gründlich zu erforschen, ja „auch die Tiefen der Gottheit“ (1.Korinther 2,10), soweit sie in der Schrift offenbart sind. Zwar ist das Geheimnis „des Herrn, unsers Gottes; was aber offenbart ist, das ist unser und unserer Kinder ewiglich“. 5.Mose 29,28.

Satans Wirken läuft darauf hinaus, die forschenden Geisteskräfte entarten zu lassen. In die Betrachtung biblischer Wahrheit mischt sich ein gewisser Stolz, man fühlt sich geschlagen und wird ungeduldig, wenn man nicht jeden Abschnitt der Schrift zu seiner Zufriedenheit erklären kann. Zugeben zu müssen, daß sie Worte göttlicher Eingebung nicht verstehen, bedeutet für gewisse Menschen eine zu große Erniedrigung. Sie sind nicht bereit, geduldig abzuwarten, bis Gott es für gut hält, ihnen die Wahrheit zu eröffnen. Sie meinen, daß ihr menschliches Wissen ohne Hilfe ausreicht, die Schrift zu fassen; und wenn sie es dennoch nicht können, leugnen sie energisch die Autorität der Bibel. [277]

Allerdings haben viele Auffassungen und Lehren, die man im allgemeinen für biblisch hält, keinen Grund in der Schrift, ja sie stehen sogar im Widerspruch zu dem ganzen Inhalt göttlicher Offenbarung. Dadurch sind bei vielen Zweifel und Verwirrung hervorgerufen worden. Solche Widersprüche darf man jedoch nicht dem Worte Gottes zur Last legen, sondern seiner Entstellung durch Menschen. Die schwierigen Stellen der Bibel werfen aber keinen Schatten auf die Weisheit Gottes. Sie werden niemand zum Verderben gereichen, der nicht auch ohne sie verlorengehen würde. Wenn es keine Geheimnisse in der Bibel gäbe, an denen sie zweifeln könnten, würden dieselben Leute sich an den deutlichsten Aussagen Gottes stoßen, weil es ihnen an geistlicher Unterscheidungskraft fehlt.

Wenn Menschen sich für so begabt halten, daß sie meinen, für alle Wege und Werke Gottes eine Erklärung finden zu können, dann versuchen sie, menschliche Weisheit der göttlichen gleichzustellen und den Menschen als Gott zu verherrlichen. Sie wiederholen nur das, was Satan im Paradiese zu Eva sagte: Ihr „werdet sein wie Gott“. 1.Mose 3,5. Satan fiel durch seinen Ehrgeiz, Gott gleich sein zu wol-

len. Er hatte das Verlangen, in die Ratschläge und Pläne Gottes einzudringen, an denen er nicht teilhaben durfte, weil er als erschaffenes Wesen nicht fähig war, die Weisheit des Unendlichen zu fassen. Dieser hochmütige Ehrgeiz trieb ihn zur Empörung. Nun sucht er den Untergang des Menschen auf dieselbe Weise herbeizuführen.

Unfaßliche Tiefen der Wahrheit

Im Erlösungsplan gibt es Geheimnisse, über die die Engel im Himmel unablässig staunen: die Erniedrigung des Gottessohnes, daß er an Gebärden als ein Mensch erfunden wurde, und die wunderbare Liebe und Herablassung des Vaters, der seinen Sohn dahingab. Als der Apostel Petrus von den Offenbarungen sprach, die den Propheten
[278] über „die Leiden“ Christi „und die Herrlichkeit darnach“ gegeben wurden, sagte er, daß dies Dinge sind, die „auch die Engel gelüstet zu schauen“. 1.Petrus 1,11.12. All dies werden die Erlösten die Ewigkeit hindurch studieren. Wenn sie das Werk Gottes in der Schöpfung und in der Erlösung betrachten, werden sich dem staunenden und beglückten Gemüt immer neue Wahrheiten erschließen. Während sie immer mehr von der Weisheit, der Liebe und der Macht Gottes erkennen, wird ihr Verstand sich ständig weiten und ihre Freude unablässig zunehmen.

Wäre es erschaffenen Wesen möglich, zu einem vollen Verständnis Gottes und seiner Werke zu gelangen, gäbe es für sie, wenn sie diese Höhe erreichten, keine Wahrheit mehr zu entdecken, kein Wachsen in der Erkenntnis und keine weitere Entwicklung des Verstandes und des Herzens mehr. Dann hätte Gott dem Menschen nichts mehr voraus, und dieser hörte auf, sich zu vervollkommnen, weil er die Grenzen des Wissens und der Erkenntnis erreichte. Laßt uns Gott danken, daß dem nicht so ist. Gott ist unendlich, in ihm sind „alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis“ verborgen. Kolosser 2,3. Bis in alle Ewigkeit kann der Mensch unaufhörlich forschen und lernen, ohne dabei je die Schätze der Weisheit und Güte Gottes und seiner Macht auszuschöpfen.

Gott will, daß sein Volk schon in diesem Leben immer tiefer in die Wahrheit eindringt. Dabei gibt es nur einen Weg, diese Erkenntnis zu erlangen. Zu einem Verständnis des Wortes Gottes können wir nur kommen, wenn derselbe Geist uns erleuchtet, durch den

das Wort eingegeben worden ist. Niemand weiß, „was in Gott ist, als der Geist Gottes“. „Denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit.“ 1.Korinther 2,11.10. Und der Heiland gab seinen Nachfolgern die Verheißung: „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten ... Denn von dem Meinen wird er‘s nehmen und euch verkündigen.“ Johannes 16,13.14.

Gott will, daß der Mensch seine Verstandeskräfte übt; das Suchen in der Schrift wird den Geist so stärken und heben wie kein anderes Studium. Es ist die beste geistige und geistliche Übung für das menschliche Denken. Doch müssen wir uns davor hüten, den Verstand zum Abgott zu machen, weil ja auch er der Unzulänglichkeit und Schwachheit des Menschlichen unterworfen ist. Soll die [279]
Schrift nicht für unser Verständnis verhüllt sein, so daß wir nicht einmal die einfachsten Wahrheiten fassen können, dann müssen wir den schlichten Glauben eines kleinen Kindes haben, das zum Lernen willig ist, und müssen um den Beistand des Heiligen Geistes flehen. Es sollte uns mit Demut erfüllen, wenn wir die Macht und die Weisheit Gottes, aber auch unsere Unfähigkeit erkennen, seine Größe zu fassen; wir sollten sein Wort mit derselben heiligen Ehrfurcht öffnen, als träten wir in seine persönliche Nähe. Wenn wir an die Bibel herantreten, muß unser Denken eine uns überlegene Autorität anerkennen, und Herz und Sinn müssen sich vor dem großen ICH BIN beugen.

Die Verheißung göttlicher Erleuchtung

Zu wahrer geistlicher Erkenntnis werden wir nur dann kommen, wenn wir uns unsere eigene Nichtigkeit und unsere völlige Abhängigkeit von Gott vor Augen halten; aber alle, die die Bibel mit willigem und betendem Herzen zur Hand nehmen, um ihre Aussagen als das Wort Gottes zu betrachten, werden göttliche Erleuchtung empfangen. Denen, die so nach Verständnis suchen, wird Gott vieles, was zunächst schwierig oder dunkel erscheint, einfach und klar machen.

Es kommt bisweilen vor, daß geschulte und gebildete Menschen mit geistigen Fähigkeiten gewisse Schriftabschnitte nicht verstehen können, während andere mit geringerer Schulbildung, mit weniger

Wissen und anscheinend geringerem Fassungsvermögen ihren Sinn erfassen; sie finden Kraft und Trost in den Schriftstellen, die jene als dunkel bezeichnen oder die sie als unwichtig übergehen. Woher kommt das? Mir wurde erklärt, daß sich die weniger Gebildeten nicht auf ihre eigene Auffassungsgabe verlassen. Sie wenden sich an die Quelle des Lichts, an den, der die Schrift eingegeben hat; sie bitten Gott mit demütigem Herzen um Weisheit und empfangen sie. Es gibt noch Fundgruben der Wahrheit, die der aufrichtige Sucher entdecken kann. Christus verglich die Wahrheit mit einem im Acker verborgenen Schatz. Sie liegt nicht offen an der Oberfläche, wir müssen nach ihr graben. Aber unser Erfolg hängt weniger von der Leistung unseres Verstandes ab als von der Demut des Herzens und
[280] dem Glauben, mit dem wir die Hilfe Gottes ergreifen.

Ohne die Führung des Heiligen Geistes stehen wir immer in Gefahr, die Schrift zu verdrehen oder falsch auszulegen. Die Bibel wird oft ohne jeden Gewinn, bisweilen selbst zum Schaden gelesen. Wenn man das Wort Gottes ohne Ehrfurcht und ohne Gebet öffnet, wenn die Sinne und Gedanken nicht auf Gott gerichtet sind und seinem Willen nicht entsprechen, dann wird der Zweifel den Geist in Dunkel hüllen, ja er wird durch das Bibelstudium geradezu genährt. Dann beherrscht der Feind das Denken und flüstert verkehrte Auslegungen ein.

Wenn Menschen nicht bemüht sind, in Wort und Tat mit Gott in Einklang zu stehen, dann können sie sich, so gelehrt sie auch sein mögen, im Verständnis der Schrift irren; dann ist es nicht ratsam, ihren Auslegungen zu trauen. Wenn wir aufrichtig danach trachten, den Willen Gottes zu tun, dann macht der Heilige Geist die Anweisungen seines Wortes zu Grundsätzen unseres Lebens und schreibt sie auf die Herzenstafeln. Nur die, die dem bereits gegebenen Licht folgen, dürfen hoffen, weitere Erleuchtung des Geistes zu empfangen. Dies ist klar in den Worten Christi ausgedrückt: „So jemand will des Willen tun, der wird innewerden, ob diese Lehre von Gott sei.“ Johannes 7,17.

Menschen, die die Bibel lesen, um Widersprüche zu finden, haben kein geistliches Verständnis. Durch ihren verzerrten Blick sehen sie in Stellen, die an sich einfach und durchaus deutlich sind, Anlaß zu Zweifel und Unglauben. Doch bei denen, die an Gottes Wort mit Ehrfurcht herantreten und die seinen Willen zu erkennen suchen,

um ihm zu gehorchen, ist das völlig anders. Wenn sie die Reinheit und die überragende Hoheit der offenbarten Wahrheiten betrachten, werden ihre Herzen mit heiliger Scheu und Bewunderung erfüllt. Gleiches zieht Gleiches an, Gleiches achtet Gleiches. Heiligkeit verbindet sich mit Heiligkeit, Glaube mit Glaube. Für das demütige Herz und den aufrichtig suchenden Geist ist die Bibel voller Licht und Erkenntnis. Wer in diesem Geist an die Schrift herantritt, kommt in die Gemeinschaft der Propheten und Apostel. Sein Geist paßt sich dem Geist Christi so an, daß er sich danach sehnt, mit ihm eins zu werden.

Viele halten sich für verantwortlich, jede augenscheinliche Schwierigkeit in der Bibel zu erklären, um den Spitzfindigkeiten der Zweifler und der Ungläubigen begegnen zu können. Aber bei ihrem Bemühen, Dinge zu klären, die sie selbst nur halb verstehen, sind [281] sie in Gefahr, andere in klaren und leicht verständlichen Fragen zu verwirren. Das ist nicht unsere Aufgabe. Auch sollen wir nicht jammern, daß es solche Schwierigkeiten gibt, sondern sie hinnehmen, weil Gott sie in seiner Weisheit zugelassen hat. Wir haben die Pflicht, sein Wort, das in allen zu unserem Seelenheil notwendigen Fragen völlig klar ist, anzunehmen, seine Grundsätze in unserem Leben zu verwirklichen und andere durch Belehrung und Beispiel darin zu unterweisen. Dann wird die Welt erkennen, daß wir Gemeinschaft mit Gott und unbedingtes Vertrauen zu seinem Wort haben. Ein gottseliges Leben, ein tägliches Vorbild in Unbescholtenheit, Sanftmut und selbstloser Liebe wird eine lebendige Erläuterung der Lehren des Wortes Gottes und ein Beweis für die Bibel sein, dem sich nur wenige widersetzen können. Dies wird sich als das wirksamste Mittel erweisen, der herrschenden Neigung zu Zweifel und Unglauben entgegenzutreten.

Im Glauben sollten wir auf die Ewigkeit schauen und uns an die Verheißung klammern, daß unser Verständnis wachsen, daß unser menschliches Können sich mit dem göttlichen verbinden und daß jede Kraft der Seele in direkte Verbindung mit der Quelle des Lichtes gebracht werden soll. Wir dürfen uns darauf freuen, daß uns dann alles, was uns an den Fügungen Gottes unverständlich erscheint, deutlich werden wird. Was wir hier nur schwer begreifen können, wird dort seine Erklärung finden. Und wo unser begrenztes Denken nur Verwirrung und durchkreuzte Absichten findet, werden wir

dort die schönste und herrlichste Harmonie erkennen. Der Apostel Paulus sagt: „Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich‘s stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin.“ 1.Korinther 13,12.

Petrus ermahnt die Brüder, zu wachsen „in der Gnade und Erkenntnis unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi“. 2.Petrus 3,18. Wenn Gottes Kinder in der Gnade wachsen, werden sie auch beständig ein klareres Verständnis seines Wortes gewinnen. In seinen heiligen Wahrheiten werden sie neue Erkenntnis und Schönheit finden. So war es zu allen Zeiten in der Geschichte der Gemeinde, und so wird es bis ans Ende bleiben. Doch wo das geistliche Leben
[282] abnimmt, herrscht stets die Neigung, im Suchen nach Erkenntnis der Wahrheit nachzulassen. Die Menschen geben sich mit der Erkenntnis zufrieden, die sie bereits aus dem Worte Gottes empfangen haben, und vernachlässigen ein weiteres Suchen in der Schrift. Sie erstarren geistlich und trachten danach, Aussprachen aus dem Wege zu gehen.

Ein Aufruf zu fleißigem Schriftstudium

Die Tatsache, daß es unter dem Volke Gottes keine Lehrstreitigkeiten und keine Gärung gibt, sollte nicht als schlüssiger Beweis dafür gelten, daß es an der gesunden Lehre festhält. Die Befürchtung ist berechtigt, daß es Wahrheit und Irrtum nicht deutlich unterscheiden kann. Wenn durch das Suchen in der Schrift keine neuen Fragen und keine Meinungsverschiedenheiten aufkommen, durch die Menschen veranlaßt werden, selbst in der Bibel zu forschen, um sicher zu sein, daß sie die Wahrheit besitzen, dann wird es wie in früheren Zeiten viele geben, die sich an Überlieferungen halten und die nicht wissen, was sie anbeten.

Mir wurde gezeigt, daß viele, die angeblich die gegenwärtige Wahrheit kennen, in Wirklichkeit nicht wissen, was sie glauben. Sie können den Beweisen für unseren Glauben nicht folgen, sie haben auch kein rechtes Verständnis für die Arbeit in der jetzigen Zeit. Wenn die Zeit der Trübsal kommen wird, werden Leute, die heute anderen predigen, bei einer gründlichen Prüfung ihrer Stellung vieles finden, wofür sie keine ausreichende Begründung anführen können.

Bis zu dieser Prüfungszeit sind sich viele über ihre erschreckende Unkenntnis nicht im klaren. In der Gemeinde halten viele es für ausgemacht, daß sie das verstehen, was sie glauben; aber sie kennen ihre Schwäche nicht, bis sich Streitfragen erheben. Wenn sie von ihren Mitgläubigen getrennt und darauf angewiesen sind, allein zu stehen und für sich allein ihren Glauben zu begründen, werden sie zu ihrer Verwunderung sehen, welche verworrenen Auffassungen sie als Wahrheit angenommen hatten. Es ist sicher, daß unter uns eine Abkehr vom lebendigen Gott und eine Hinkehr zu Menschen eingetreten ist, indem man menschliche Weisheit an die Stelle der göttlichen gesetzt hat.

Gott wird sein Volk aufrütteln; wenn andere Mittel erfolglos bleiben, werden Irrlehren eindringen, die eine Sichtung herbeiführen [283] und die Spreu vom Weizen trennen werden. Der Herr ruft alle, die an sein Wort glauben, auf, aus dem Schlaf zu erwachen. In der biblischen Wahrheit, die die vor uns liegenden Gefahren anzeigt, hat Gott uns köstliche und für unsere Zeit bestimmte Erkenntnis geschenkt. Diese Erkenntnis sollte uns zu einem gründlichen Suchen in der Schrift und zu einer ernsten Prüfung der Stellung, die wir einnehmen, veranlassen. Gott will, daß wir unter Gebet und Fasten alle Grundlagen der Wahrheit gründlich und mit Ausdauer erforschen. Die Gläubigen dürfen sich nicht mit Meinungen und schlechtbegründeten Vorstellungen von der Wahrheit zufriedengeben. Ihr Glaube muß im Worte Gottes fest begründet sein, damit sie, wenn die Zeit der Prüfung kommt und sie sich um ihres Glaubens willen vor Gerichtshöfen verantworten müssen, in der Lage sind, in Sanftmut und Ehrfurcht Grund der Hoffnung zu geben, die in ihnen lebt.

Seid rührig, ja seid rührig! Die Glaubensfragen, die wir der Welt vorlegen, müssen für uns lebendige Wirklichkeit sein. Es ist wichtig, daß wir uns niemals gestatten, zur Verteidigung der Lehren, die wir als Grundlagen des Glaubens betrachten, Beweisführungen heranzuziehen, die nicht stichhaltig sind. Sie mögen ausreichen, einen Gegner zum Schweigen zu bringen, bereiten aber der Wahrheit keine Ehre. Wir sollten überzeugende Gründe geltend machen, die nicht nur unsere Gegner zum Schweigen bringen, sondern die auch der schärfsten und genauesten Prüfung standhalten. Bei Leuten, die sich zu Streitgesprächen geschult haben, besteht die Gefahr, daß sie das Wort Gottes nicht anständig anwenden. Bei der Auseinandersetzung

mit einem Gegner sollten wir uns ernstlich bemühen, unsere Glaubensfragen so darzulegen, daß er von ihrer Richtigkeit überzeugt wird, anstatt nur das Vertrauen dessen zu stärken, der bereits glaubt.

Wenn jemand auch eine noch so gründliche Schulung genossen hat, soll er doch keinen Augenblick meinen, daß er es nicht nötig habe, in der Schrift ernstlich und anhaltend nach mehr Erkenntnis zu suchen. In unserem Volk wird jeder persönlich zum Studium der Weissagungen aufgerufen. Wir müssen mit Ernst darauf achten, jeden Lichtstrahl zu erkennen, den Gott uns sendet. Die ersten Strahlen der Wahrheit müssen wir auffangen, dann können wir durch Forschen und Beten mehr Erkenntnis gewinnen und sie an andere
[284] weitergeben.

Wenn Gottes Kinder es leicht nehmen und mit ihrem jetzigen Verständnis zufrieden sind, dürfen wir gewiß sein, daß sie nicht unter dem Wohlgefallen Gottes stehen. Es ist sein Wille, daß sie unablässig voranschreiten, um das ständig zunehmende Licht, das ihnen scheint, aufzunehmen. Die jetzige Haltung der Gemeinde mißfällt Gott. Selbstvertrauen hat sich eingeschlichen und läßt sie das Bedürfnis nach mehr Wahrheit und größerer Erkenntnis nicht sehen. Wir leben in einer Zeit, in der Satan zur Rechten und zur Linken, vor uns und hinter uns am Wirken ist; und dennoch schlafen wir als Volk. Gott will, daß eine Stimme ertönt, die sein Volk zu tätiger Arbeit ruft.

Folgen der Bibelkritik

Anstatt die Seele den Lichtstrahlen vom Himmel zu öffnen, haben manche in entgegengesetzter Richtung gearbeitet. Sowohl durch die Presse wie auch von der Kanzel wurden Anschauungen über die Eingebung der Bibel verkündigt, die der Geist und das Wort Gottes nicht gutheißen kann. Kein Mensch, auch kein größerer Kreis, sollte es wagen, über einen so wichtigen Gegenstand Theorien aufzustellen, die sie nicht mit einem klaren: „So spricht der Herr“ stützen können. Der Mensch trägt vielerlei Unzulänglichkeiten an sich, er ist mehr oder weniger von den Einflüssen seiner Umgebung abhängig und folgt ererbten oder anerzogenen Neigungen, die weit davon entfernt sind, ihm Weisheit oder himmlischen Sinn zu vermitteln. Wenn Männer sich trotzdem unterfangen, das Wort Gottes vor den

Richterstuhl zu ziehen und darüber zu urteilen, was göttlich und was menschlich ist, dann entspricht das nicht dem Ratschluß Gottes. Der Herr wird ein solches Werk nicht gelingen lassen.

Die Wirkung solcher Theorien wird verheerend sein, sowohl für die Menschen, die sich mit ihnen beschäftigen, wie auch für die, die sie als ein Werk von Gott annehmen. Durch die Veröffentlichung von Lehrsätzen über die Art der göttlichen Eingebung ist bei vielen Menschen Zweifel geweckt worden. Sterbliche Wesen mit ihren begrenzten und kurzsichtigen Anschauungen fühlen sich berufen, die Schrift zu zerpflücken, indem sie erklären: „Dieser Abschnitt ist notwendig, jener aber ist überflüssig und nicht von Gott eingegeben." [285]

Christus gab zu den Schriften des Alten Testaments, dem einzigen Teil der Bibel, den man in seiner Zeit besaß, keine derartige Unterweisung. Seine Lehren hatten das Ziel, das Denken der Menschen auf das Alte Testament zu richten und ihnen eine deutlichere Vorstellung von den darin enthaltenen großen Wahrheiten zu geben. Jahrhundertelang hatte das Volk Israel sich von Gott abgewandt und den Blick für die kostbaren Wahrheiten verloren, die er ihnen anvertraut hatte. Diese Wahrheiten waren durch abergläubische Formen und Gebräuche überlagert, so daß ihr wahrer Sinn verborgen blieb.

Christus ist gekommen, um den Schutt wegzuräumen, der den Glanz der Wahrheiten verdunkelte. Wie Edelsteinen gab er ihnen eine neue Fassung. Er legte dar, daß er weit davon entfernt war, die Wiederholung alter, vertrauter Wahrheiten zu verachten, daß er vielmehr gekommen ist, sie in ihrer wahren Kraft und Schönheit erstrahlen zu lassen, in einer Herrlichkeit, die kein Mensch seiner Zeit je geahnt hatte. Als Urheber dieser offenbarten Wahrheiten konnte er dem Volk ihre wirkliche Bedeutung eröffnen und sie von den Entstellungen und falschen Lehrsätzen reinigen, die die Leiter des Volkes sich zu eigen gemacht hatten, um sie ihrem unheiligen Zustand sowie ihrem Mangel an geistlichem Sinn und dem Fehlen der Liebe Gottes anzugleichen. Er beseitigte alles, was diese Wahrheiten ihres Lebens und ihrer Kraft beraubte, und schenkte sie der Welt in ihrer ursprünglichen Frische und verpflichtenden Autorität wieder.

Wenn wir den Geist Christi besitzen und seine Mitarbeiter sind, ist es unsere Pflicht, das Werk fortzusetzen, das er begonnen hat. Wieder sind die Wahrheiten der Bibel durch Gebräuche, durch Über-

lieferung und falsche Lehrsätze in den Schatten gestellt worden. Die irrigen Lehren der landläufigen Theologie haben Tausende und aber Tausende zu Zweiflern und Ungläubigen gemacht. Viele geben Irrtümer und Widersprüche als Lehren der Bibel aus, obwohl sie in Wirklichkeit nur auf falscher Auslegung der Schrift beruhen, die man in den Jahren päpstlicher Finsternis übernommen hat. Dadurch sind viele zu falschen Vorstellungen von Gott geführt worden, wie die Juden durch die Irrlehren und Überlieferungen ihrer Zeit verblendet waren und sich falsche Vorstellungen über Christus bildeten. „Diese (Weisheit) hatte keiner von den Machthabern dieser Weltzeit
[286] erkannt; denn hätten sie sie erkannt, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht ans Kreuz geschlagen." 1.Korinther 2,8 (Menge). Es obliegt uns, der Welt das wahre Wesen Gottes zu offenbaren. Statt Kritik an der Bibel zu üben, laßt uns bemüht sein, ihre heiligen und lebenspendenden Wahrheiten durch Unterweisung und durch unser Beispiel der Welt darzulegen, damit wir „verkündigen ... die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht". 1.Petrus 2,9.

Die Übelstände, die sich allmählich bei uns eingeschlichen haben, haben unmerklich bei Einzelpersonen und bei Gemeinden die Ehrfurcht vor Gott schwinden lassen und die Kraft zurückgehalten, die er ihnen so gern geben möchte.

Liebe Geschwister, laßt das Wort Gottes so stehen, wie es ist. Laßt menschliche Weisheit sich nicht erkühnen, die Autorität auch nur einer einzigen Aussage der Schrift abzuschwächen. Die ernsten Worte der Offenbarung sollten uns davor warnen, einen solchen Boden zu betreten. Im Namen meines Meisters fordere ich euch auf: „Zieh deine Schuhe aus von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist ein heilig Land!" 2.Mose 3,5.

* * * * *

Die Bibel mit ihren köstlichen Edelsteinen der Wahrheit ist nicht nur für die Gelehrten geschrieben worden. Im Gegenteil, sie ist für einfache Menschen bestimmt; eine unter dem Beistand des Heiligen Geistes von einfachen Leuten gegebene Auslegung entspricht der Wahrheit am meisten, wie sie in Jesus geoffenbart ist. Die großen, heilsnotwendigen Wahrheiten leuchten so hell wie die Mittagssonne.

Niemand wird den Weg verlieren oder von ihm abirren außer denen, die ihrer eigenen Meinung folgen anstatt dem klar offenbarten Willen Gottes. Testimonies for the Church V, 331 (1885).

* * * * *

Ich sah, daß alle, die es wollen, ausreichend Gelegenheit haben, die Eingebung und Wahrheit des Wortes Gottes anzuzweifeln. Gott zwingt niemanden zu glauben. Sie können sich entscheiden, ob sie sich auf die Beweise verlassen wollen, die Gott nach seinem Wohlgefallen gab, oder ob sie zweifeln und verlorengehen wollen. Testimonies for the Church I, 427 (1864).

* * * * *

[287]

Die Juden erwarteten den Messias; aber er kam nicht in der Weise, wie sie es vorhergesagt hatten und wenn sie ihn als den Verheißenen angenommen hätten, wären ihre hochgebildeten Lehrer gezwungen gewesen, einzugestehen, daß sie sich geirrt hatten. Diese Leiter hatten sich von Gott abgewandt, und Satan wirkte in ihnen und veranlaßte sie, den Heiland abzulehnen. Statt ihren Stolz und ihren Dünkel aufzugeben, schlossen sie ihre Augen vor all den Beweisen seiner Messianität. Dabei haben sie nicht nur selbst die Botschaft der Erlösung verworfen, sondern auch die Herzen des Volkes gegen Jesus verhärtet. Ihre Geschichte sollte uns zur ernsten Warnung dienen.

Niemals dürfen wir erwarten, daß Satan tatenlos zusieht und keine Anstrengungen macht, das Volk Gottes daran zu hindern, eine Erkenntnis anzunehmen, die der Herr seinen Kindern geben will. Er wird an den Gemütern arbeiten, um Mißtrauen, Argwohn und Unglauben zu erzeugen. Laßt uns auf der Hut sein, daß wir eine von Gott gesandte Wahrheit nicht verwerfen, weil sie nicht in einer Weise kommt, die uns gefällt. Laßt nicht zu, daß sich der Segen Gottes von uns wendet, weil wir die Zeit unserer Heimsuchung nicht erkennen. Wenn jemand schon selbst eine Wahrheit nicht erkennt und annimmt, dann soll er nicht anderen hindernd im Wege stehen. Möge unserem so sehr begnadeten Volk nicht einmal dasselbe gesagt werden wie einst den Juden, als ihnen die frohe Botschaft vom Reich

gepredigt wurde: „Ihr kommt nicht hinein und wehret denen, die hinein wollen.“ Lukas 11,52. Testimonies for the Church V, 728 (1889).

Kapitel 43: Der bevorstehende Kampf*

Eine große Krise steht dem Volke Gottes und der Welt bevor. Der folgenschwerste Kampf aller Zeiten wird in Kürze ausbrechen. Ereignisse, auf deren Kommen wir seit mehr als vierzig Jahren auf Grund des prophetischen Wortes hingewiesen haben, rollen vor unseren Augen ab. Schon ist den Gesetzgebern der USA die Frage eines Zusatzes zur Verfassung nahegelegt worden, durch die die Gewissensfreiheit eingeschränkt werden soll. Die Erzwingung der [288] Sonntagsfeier ist eine Frage von nationalem Interesse und nationaler Bedeutung geworden. Wir wissen wohl, worauf diese Bewegung hinzielt. Aber sind wir auf diese Entwicklung vorbereitet: Haben wir die uns von Gott anvertraute Pflicht treu erfüllt und die Menschen vor den zu erwartenden Gefahren gewarnt?

Selbst unter denen, die die Bewegung zur Erzwingung der Sonntagsfeier unterstützen, gibt es Leute, deren Augen vor den Folgen dieser Bestrebung geschlossen sind. Sie sehen nicht, daß sie geradezu gegen die Religionsfreiheit kämpfen. Viele Menschen haben nie erkannt, daß die Bibel die Feier des Sabbats fordert und daß die Begründung, auf der die Einrichtung des Sonntags beruht, falsch ist. Jede Bewegung zur Förderung religiöser Gesetzgebung stellt in Wahrheit ein Zugeständnis dem Papsttum gegenüber dar, das jahrhundertelang unablässig gegen die Gewissensfreiheit gekämpft hat. Die Feier des Sonntags im Sinne einer sogenannten christlichen Einrichtung verdankt ihr Dasein dem „Geheimnis der Bosheit“. Sie erzwingen zu wollen bedeutet eine wirksame Anerkennung der Grundsätze, die den eigentlichen Grundstein Roms bilden. Wenn die USA die Richtlinien ihrer Verfassung soweit verlassen, daß sie ein Sonntagsgesetz erlassen, dann reicht dadurch der Protestantismus dem Papsttum die Hand; das bedeutet nichts anderes, als daß man sich einer Tyrannei ausliefert, die lange Zeit brennend nur darauf gewartet hat, ihre Gewaltherrschaft zu betätigen.

*Testimonies for the Church V, 711-718 (1889).

Die üblen Folgen religiöser Gesetzgebung

Wenn die Nationale Reformbewegung die Macht der religiösen Gesetzgebung ausübt und zur vollen Entwicklung gekommen ist, wird sie dieselbe Unduldsamkeit und Unterdrückung an den Tag legen und ausüben, die in vergangenen Jahrhunderten herrschten. Damals maßten sich menschliche Körperschaften göttliche Vorrechte an, und mit despotischer Gewalt unterdrückten sie die Gewissensfreiheit. Einkerkerung, Verbannung und Tod waren das Schicksal derer, die sich ihren Anordnungen widersetzten. Wenn das Papsttum oder seine Lehren durch die Gesetzgebung wieder zur Macht kommen, werden die Feuer der Verfolgung gegen alle, die ihr Gewissen
[289] und die Wahrheit nicht aus Rücksicht auf landläufige Irrlehren verkaufen wollen, wieder entzündet werden. Dieses Unheil steht vor der Verwirklichung.

Da Gott uns die Erkenntnis der vor uns liegenden Gefahren geschenkt hat und wir in seinen Augen recht stehen wollen, wie können wir es dann versäumen, alles in unserer Macht Stehende zu tun, um anderen diese Erkenntnis darzulegen? Können wir uns damit abfinden, sie ungewarnt ihrem Geschick zu überlassen?

Verteidigen wir das Gesetz Gottes, das durch Menschengesetze sinnentleert wurde, so haben wir ständigen Kampf vor uns und stehen in Gefahr, eingekerkert zu werden oder unseren Besitz und selbst das Leben zu verlieren. In dieser Lage wird die weltliche Staatsführung um des Friedens und der Eintracht willen völlige Unterwerfung unter die Landesgesetze verlangen. Dabei wird mancher die Notwendigkeit eines solchen Verhaltens aus der Schrift herleiten: „Jedermann sei untertan der Obrigkeit ... Wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet.“ Römer 13,1.

Aber wie haben sich die Diener Gottes in der Vergangenheit verhalten? Als die Jünger nach der Auferstehung Christi von ihm als dem Gekreuzigten predigten, geboten ihnen die Behörden, nicht mehr im Namen Jesu zu reden oder zu lehren. „Petrus aber und Johannes antworteten und sprachen zu ihnen: Richtet ihr selbst, ob es vor Gott recht sei, daß wir euch mehr gehorchen denn Gott. Wir können‘s ja nicht lassen, daß wir nicht reden sollten, was wir gesehen und gehört haben.“ Apostelgeschichte 4,19.20. Sie fuhren fort, die gute Botschaft von der Erlösung durch Christus zu predigen,

und die Kraft Gottes bekannte sich zu ihrer Verkündigung. Kranke wurden geheilt und Tausende wurden der Gemeinde hinzugefügt. „Es stand aber auf der Hohepriester und alle, die mit ihm waren, welches ist die Sekte der Sadduzäer, und wurden voll Eifers und legten die Hände an die Apostel und warfen sie in das gemeine Gefängnis." Apostelgeschichte 5,17.18.

Doch der Gott des Himmels, der mächtige Herrscher über das All, nahm die Angelegenheit in seine eigene Hand; denn hier kämpften Menschen gegen sein Werk. Er zeigte ihnen deutlich, daß über den Menschen ein Herrscher steht, dessen Autorität sie zu achten haben. Der Herr sandte in der Nacht seinen Engel, die Gefängnistüren zu öffnen, und er führte diese Männer, die Gott zu seinem Werk berufen hatte, heraus. Die weltlichen Herrscher „geboten ihnen, daß sie sich allerdinge nicht hören ließen noch lehrten im Namen Jesu" [290] (Apostelgeschichte 4,18), doch der von Gott gesandte Himmelsbote sagte: „Gehet hin und tretet auf und redet im Tempel zum Volk alle Worte dieses Lebens." Apostelgeschichte 5,20.

Wer versucht, Menschen zur Unterwerfung unter eine Einrichtung des Papsttums zu zwingen und Gottes Autorität mit Füßen zu treten, tut etwas Ähnliches wie die jüdischen Leiter in den Tagen der Apostel. Wenn die Gesetze irdischer Machthaber den Gesetzen des höchsten Herrschers über das All widersprechen, werden alle wirklichen Untertanen Gottes ihm die Treue halten.

Zeichen für die Nähe der Gefahr

Wir haben als Volk das Werk, das Gott uns aufgetragen hat, noch nicht vollendet. Wir sind für die Auseinandersetzung noch nicht vorbereitet, zu der wir durch die Erzwingung der Sonntagsfeier genötigt werden. Wenn wir die Anzeichen der herannahenden Gefahr erkennen, ist es unsere Pflicht, uns zu tatkräftigem Handeln zu ermannen. Niemand darf untätig das Unheil abwarten und sich mit dem Glauben trösten, daß dieses Werk weitergehen muß, weil die Weissagung das vorhergesagt hat, und daß der Herr sein Volk schützen wird. Wir tun den Willen Gottes nicht, wenn wir in Gemütsruhe dasitzen und nichts unternehmen, um die Gewissensfreiheit zu sichern. Ernste und dringende Gebete sollten zum Himmel emporgesandt werden, damit dieses Unheil aufgehalten wird, bis wir das Werk vollenden können,

das so lange vernachlässigt worden ist. Laßt uns mit größtem Ernst darum beten und dann in Übereinstimmung mit unseren Gebeten an die Arbeit gehen. Es kann sich zeigen, daß Satan triumphiert und daß die Wahrheit durch Falschheit und Irrtum unterdrückt wird; das Volk, über das Gott seine schützende Hand gehalten hat, und das Land, das für Gottes Diener und für Verteidiger seiner Wahrheit ein Zufluchtsort gewesen ist, wenn sie um des Gewissens willen verfolgt wurden, können in Gefahr kommen. Gott möchte, daß wir uns seines Handelns mit seinem Volk in der Vergangenheit erinnern, wenn er es vor seinen Feinden retten wollte. Stets hat er Zeiten größter Verlegenheit, wenn es keine Möglichkeit zur Rettung aus Satans Hand zu geben schien, zur Offenbarung seiner Macht gewählt. Des Menschen Verlegenheit ist Gottes Gelegenheit. Es kann sein, daß dem
[291] Volke Gottes noch ein Aufschub gewährt wird, um zu erwachen und sein Licht leuchten zu lassen. Das Dasein von nur zehn Gerechten hätte die verdorbenen Städte der Jordanebene gerettet. Ob Gott als Antwort auf die Gebete seines Volkes nicht auch heute das Wirken der Menschen aufhält, die sein Gesetz aufheben wollen? Sollen wir nicht ernstlich und demütig zu dem Gnadenstuhl fliehen und Gott flehentlich bitten, seine gewaltige Macht zu offenbaren?

Wenn Gottes Kinder weiterhin gleichgültig bleiben wie bisher, kann Gott seinen Geist nicht auf sie ausgießen. Sie sind unvorbereitet, mit ihm zu wirken. Sie durchschauen die Lage nicht und sind sich der drohenden Gefahr nicht bewußt. Wie noch nie zuvor sollten sie jetzt die Notwendigkeit erkennen, wachsam zu sein und in der Arbeit zusammenzustehen.

Die Wichtigkeit der besonderen Aufgabe des dritten Engels hat man nicht erkannt. Gottes Wille war, daß sein Volk entschieden weiter vorankommen sollte, als das heut der Fall ist. Doch wenn jetzt für sie die Zeit gekommen ist, den Kampf aufzunehmen, erfordert das eine Vorbereitung. Als die Nationale Reformbewegung anfing, Maßnahmen zur Einschränkung der religiösen Freiheit zu fordern, hätten unsere leitenden Männer der Lage gewachsen sein sollen; sie hätten sich ernsthaft bemühen sollen, diesen Bestrebungen entgegenzutreten. Es liegt nicht im Plane Gottes, daß man seinem Volk Licht vorenthielt — nämlich die gegenwärtige Wahrheit, die für diese Zeit benötigt wird. Nicht alle unsere Prediger, die über die Botschaft des dritten Engels predigen, verstehen wirklich, was diese Botschaft

besagt. Manche haben der Nationalen Reformbewegung eine so geringe Bedeutung beigemessen, daß sie es nicht für erforderlich hielten, ihr viel Beachtung zu schenken; sie meinten sogar, wenn sie es dennoch täten, würden sie Zeit auf Fragen verwenden, die nichts mit der dritten Engelsbotschaft zu tun hätten. Möge der Herr unseren Brüdern vergeben, daß sie die eigentliche Botschaft für unsere Zeit auf diese Weise so falsch ausgelegt haben.

Stehet auf zur Tat!

Dem Volk müssen die Augen über die Gefahren der gegenwärtigen Zeit geöffnet werden. Die Wächter schlafen. Wir sind um Jahre im Rückstand. Daß doch die Hauptwächter die dringende Notwendigkeit erkennten, auf sich selbst zu achten, andernfalls versäumen sie die günstigen Gelegenheiten, die Gefahren zu erkennen. [292]

Wenn die leitenden Männer unserer Vereinigungen die ihnen von Gott gesandte Botschaft jetzt nicht annehmen und zur Tat übergehen, dann werden die Gemeinden großen Schaden erleiden. Wenn der Wächter das Schwert kommen sieht und mit der Posaune einen deutlichen Ton erschallen läßt, wird das Volk an der Front den warnenden Ruf aufnehmen, und alle werden sich auf den Kampf vorbereiten können. Doch nur zu oft stand der Leiter zögernd da und schien zu sagen: „Wir dürfen uns nicht überstürzen. Es kann ein Irrtum vorliegen. Wir wollen uns davor hüten, falschen Alarm zu geben.“ Sein Zögern und seine Unentschlossenheit besagte: „‚Frieden und gute Ruhe.‘ Seid nur nicht aufgeregt oder beunruhigt! Man hat diesem Zusatzvorschlag in religiösen Fragen mehr Aufmerksamkeit geschenkt, als er verdient. Diese Erregung wird wieder abflauen.“ Auf solche Weise bestreitet er, daß die Botschaft von Gott kam, und die Warnung, die die Gemeinden aufrütteln sollte, verfehlt ihren Zweck. Die Posaune des Wächters gibt keinen klaren Ton, und das Volk bereitet sich nicht zum Kampf vor. Der Wächter muß auf der Hut sein, damit durch sein Zögern nicht Seelen dem Verderben anheimfallen und ihr Blut einmal von seiner Hand gefordert wird.

Seit vielen Jahren haben wir damit gerechnet, daß in den USA ein Sonntagsgesetz erlassen wird; und jetzt, wo diese Bewegung Wirklichkeit geworden ist, fragen wir: Wird unser Volk hier seine Pflicht erfüllen? Können wir nicht dazu beitragen, das Banner hoch-

zuhalten und solche Männer mit der Verantwortung zu betrauen, die auf die religiösen Rechte und Freiheiten achten? Die Zeit rückt schnell näher, in der jeder, der es vorzieht Gott zu gehorchen statt Menschen, Unterdrückung zu spüren bekommt. Sollen wir etwa Gott durch unser Schweigen entehren, wenn seine heiligen Gebote mit Füßen getreten werden?

Während der Protestantismus durch seine Haltung Rom immer mehr Zugeständnisse macht, wollen wir erwachen, um die Lage zu begreifen; laßt uns den vor uns liegenden Kampf in seinem wahren Sachverhalt erkennen. Die Wächter sollen jetzt ihre Stimmen erheben und die Botschaft verkündigen, die die gegenwärtige Wahrheit
[293] für unsere Zeit darstellt. Laßt uns den Leuten zeigen, an welcher Stelle der prophetischen Geschichte wir stehen. Laßt uns danach trachten, den Geist des wahren Protestantismus zu wecken und die Welt wachzurütteln, damit sie den Wert der religiösen Freiheit erkennt, deren sie sich so lange erfreuen durfte.

Gott ruft uns auf, wach zu werden, da das Ende nahe ist. Jede verrinnende Stunde ist eine solche des Handelns für den Himmel, um auf Erden ein Volk zuzurüsten, das in dem großen Geschehen, das bald über uns hereinbrechen wird, mitwirken kann. Diese enteilenden Augenblicke, deren Wert uns oft so gering erscheint, haben große Bedeutung für die Ewigkeit. Sie entscheiden über die Bestimmung von Seelen zum ewigen Leben oder zum ewigen Tode. Die Worte, die wir heute den Menschen sagen, die Werke, die wir verrichten, der Geist der Botschaft, die wir tragen: alles wird ein Geruch des Lebens zum Leben oder des Todes zum Tode sein.

Vorbereitung auf die Entscheidungsstunde

Liebe Geschwister, seid ihr euch darüber klar, daß eure eigene Seligkeit, aber auch das Schicksal anderer Seelen, von der Vorbereitung abhängt, die ihr jetzt für die vor uns liegende Trübsal trefft? Habt ihr jenen lebendigen Eifer, die Frömmigkeit und die Hingabe, die euch befähigen werden, standzuhalten, wenn man euch Widerstand entgegensetzen wird? Wenn Gott jemals durch mich geredet hat: die Zeit wird kommen, in der ihr vor Gericht gezogen werdet und jede Glaubensfrage, zu der ihr euch bekennt, einer strengen Kritik unterzogen wird. Die Zeit, die viele jetzt ungenutzt verstreichen

lassen, sollten wir dem Auftrag widmen, den Gott uns gegeben hat, uns auf die bevorstehende Entscheidung vorzubereiten.

Das Gesetz Gottes sollte bei dem wahren Volk Gottes jetzt mehr als je zuvor Liebe und Achtung finden. Es ist dringend notwendig, allen Gläubigen, Männern und Frauen, der Jugend und den Kindern, die verpflichtende Forderung Christi ans Herz zu legen: „Suchet in der Schrift!“ Johannes 5,39. Sucht in der Schrift, wie ihr es noch nie zuvor getan habt. Wenn ihr nicht zu einer höheren und heiligeren Haltung in eurem geistlichen Leben kommt, werdet ihr für die Erscheinung unseres Herrn nicht bereit sein. Große Erkenntnis wurde uns geschenkt. Ihr entsprechend erwartet Gott von seinem Volk nun [294] Eifer, Treue und Hingabe. Es muß ein geistliches Leben führen, eine tiefere Weihe vor Gott und einen Eifer in seinem Werk zeigen, den es bis dahin nicht erreicht hat. Auf das Gebet sollten wir viel Zeit verwenden, damit unser Wesen im Blute des Lammes gewaschen und weiß gemacht werde.

Insbesondere sollten wir mit unerschütterlichem Glauben zu Gott flehen, daß er seinem Volk jetzt Gnade und Kraft schenken möge. Wir glauben nicht, daß die Zeit gekommen ist, in der uns unsere Freiheit völlig genommen wird. Der Prophet sah „vier Engel stehen auf den vier Ecken der Erde, die hielten die vier Winde der Erde, auf daß kein Wind über die Erde bliese noch über das Meer noch über irgendeinen Baum“. Ein anderer Engel, der vom Osten heraufstieg, schrie zu ihnen und sagte: „Beschädiget die Erde nicht noch das Meer noch die Bäume, bis daß wir versiegeln die Knechte unsers Gottes an ihren Stirnen!“ Offenbarung 7,1.3. Dies zeigt uns die Arbeit, die wir jetzt verrichten müssen. Eine ungeheure Verantwortung ruht auf allen betenden Männern und Frauen im Lande, Gott anzuflehen, daß er die Wolke des Unheils zurückdrängen und noch einige Jahre der Gnade schenken möge, um für den Meister zu arbeiten. Laßt uns zu Gott rufen, daß die Engel die vier Winde halten mögen, bis Missionare in alle Teile der Welt hinausgesandt sind und vor dem Ungehorsam dem Gesetz des Herrn gegenüber gewarnt haben.

Kapitel 44: Die unschätzbare Gabe*

„Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum; wie er uns denn erwählt hat durch denselben ..., daß wir sollten sein heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe; und er hat uns verordnet zur Kindschaft gegen sich selbst durch Jesum Christum, ... zu Lob seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem
[295] Reichtum seiner Gnade.“ Epheser 1,3-7.

„Gott, der da reich ist an Barmherzigkeit, — durch seine große Liebe, damit er uns geliebt hat, da wir tot waren in den Sünden, hat er uns samt Christo lebendig gemacht ... und hat uns samt ihm auferweckt und samt ihm in das himmlische Wesen gesetzt in Christo Jesu, auf daß er erzeigte in den zukünftigen Zeiten den überschwenglichen Reichtum seiner Gnade durch seine Güte gegen uns in Christo Jesu.“ Epheser 2,4-7.

Mit solchen Worten versuchte „der alte Paulus,“ „ein Gefangener Jesu Christi“ aus seinem Gefängnis in Rom seinen Brüdern das schriftlich darzulegen, was er durch Worte nicht in seiner ganzen Fülle beschreiben konnte, „den unerforschlichen Reichtum Christi“ die Schätze der Gnade, die den gefallenen Menschenkindern bereitwillig angeboten werden. Der Erlösungsplan wurde durch ein Opfer, durch eine Gabe begründet. Der Apostel sagt: „Denn ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um euretwillen, auf daß ihr durch seine Armut reich würdet.“ 2.Korinther 8,9. „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab.“ Johannes 3,16. Christus hat sich „selbst für uns gegeben“, „auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit“. Titus 2,14. Die Krönung des Segens unserer Erlösung ist „die Gabe Gottes, das ewige Leben in Christo Jesu, unserm Herrn“. Römer 6,23.

*Testimonies for the Church V, 729-737 (1889).

„Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.“ 1.Korinther 2,9. Sicherlich kann kein Mensch, der den Reichtum seiner Gnade betrachtet, es unterlassen, mit dem Apostel auszurufen: „Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!“ 2.Korinther 9,15.

Das Widerspiegeln seiner Gnade

Wie der Erlösungsplan mit einer Gabe beginnt und endet, so soll er auch verwirklicht werden. Derselbe Opfergeist, der uns das Heil erwarb, wird in den Herzen aller wohnen, die Empfänger der himmlischen Gabe werden. Der Apostel Petrus sagt: „Und dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.“ 1.Petrus 4,10. Als Jesus seine Jünger aussandte, sprach er zu ihnen: „Umsonst habt ihr‘s [296] empfangen, umsonst gebt es auch.“ Matthäus 10,8. Ist jemand in völliger Gemeinschaft mit Christus, dann ist er weder selbstsüchtig noch verschlossen. Wer vom lebendigen Wasser trinkt, wird finden, daß es in ihm ein Brunnen des Wassers wird, „das in das ewige Leben quillt“. Johannes 4,14. Der in ihm wohnende Geist Christi gleicht einem Brunnen, der in der Wüste hervorquillt und alle, die am Sterben sind, erquickt und begierig macht, von dem Lebenswasser zu trinken. Derselbe Geist der Liebe und Selbstaufopferung, der in Christus wohnte, trieb den Apostel Paulus zu seiner vielseitigen Arbeit. Er sagte: „Ich bin ein Schuldner der Griechen und der Ungriechen, der Weisen und der Unweisen.“ Römer 1,14. „Mir, dem allergeringsten unter allen Heiligen, ist gegeben diese Gnade, unter den Heiden zu verkündigen den unerforschlichen Reichtum Christi.“ Epheser 3,8.

Es ist der Wille Gottes, daß seine Gemeinde vor der Welt die Fülle und das volle Genüge widerstrahlen soll, die wir in ihm finden. Immerwährend empfangen wir Gottes Wohltaten; dadurch, daß wir sie andern mitteilen, sollen wir der Welt die Liebe und die Wohltätigkeit Christi darstellen. Jetzt, da der ganze Himmel in Bewegung ist und in jeden Winkel der Erde Boten sendet, um das Erlösungswerk fortzusetzen, soll die Gemeinde des lebendigen Gottes ebenfalls mit Christus zusammenwirken. Wir sind Glieder an seinem geistlichen

Leibe. Er als das Haupt regiert alle Glieder des Leibes. In seiner unendlichen Gnade wirkt Jesus selbst an Menschenherzen und ruft eine so erstaunliche geistliche Umwandlung hervor, daß die Engel es voller Bewunderung und Freude sehen. Dieselbe selbstlose Liebe, die den Meister auszeichnet, wird im Wesen und im Leben seiner wahren Nachfolger in Erscheinung treten. Christus erwartet, daß Menschen seiner göttlichen Natur teilhaftig werden, solange sie in dieser Welt leben, und daß sie so nicht nur seine Herrlichkeit zum Preise des Vaters widerspiegeln, sondern auch die Finsternis der Welt mit dem Glanz vom Himmel erhellen. So sollen die Worte Christi in Erfüllung gehen: „Ihr seid das Licht der Welt.“ Matthäus 5,14.

„Denn wir sind Gottes Mitarbeiter“, „Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.“ 1.Korinther 3,9; 1.Petrus 4,10. Die Erkenntnis der Gnade Gottes, die Wahrheiten seines Wortes, aber auch die irdischen
[297] Güter, wie Zeit und Mittel, Fähigkeiten und Einfluß, das alles sind Vermächtnisse von Gott, die wir zu seiner Ehre und zur Rettung von Menschen betätigen sollen. Nichts kann Gott mehr beleidigen, der unablässig den Menschen mit seinen Gaben segnet, als wenn der Mensch selbstsüchtig nach diesen Gaben greift, ohne dem Geber dafür etwas zurückzuerstatten. Jesus ist jetzt im Himmel, wo er für die, die ihn lieben, Wohnungen bereitet — ja, weit mehr als Wohnungen, ein Reich, das uns gehören soll. Aber alle, die dieser Segnungen teilhaftig werden wollen, müssen zum Wohle anderer auch an der Selbstverleugnung und der Selbstaufopferung Christi teilhaben.

Beantwortung des mazedonischen Rufes

Noch nie war ernste und aufopfernde Arbeit im Werke Christi notwendiger als jetzt, wo die Prüfungszeit ihrem Ende schnell entgegengeht und der Welt die letzte Gnadenbotschaft gebracht werden soll. Mein Herz ist ergriffen, denn der mazedonische Ruf ertönt aus allen Himmelsrichtungen, aus den Städten und Dörfern der USA, von jenseits des Atlantik, vom Pazifik und von den Inseln des Meeres: „Komm herüber ... und hilf uns!“ Apostelgeschichte 16,9. Liebe Geschwister, wollt ihr auf diesen Ruf antworten? Wollt ihr sagen: „Wir wollen unser Bestes tun und euch Missionare und Geld schicken.

Wir wollen uns selbst verleugnen in der Ausschmückung unserer Heime und unserer Person wie auch in der Befriedigung unserer Eßlust. Die uns anvertrauten Mittel wollen wir dem Werke Gottes geben und uns rückhaltlos seinem Werk weihen.“? Die Bedürfnisse des Werkes sind uns dargelegt worden; die leeren Kassen bitten uns nachdrücklich um Hilfe. Eine Mark ist heute von größerem Wert als zehn in der Zukunft.

Arbeitet, meine Brüder, arbeitet, solange ihr die Möglichkeit dazu habt, solange es Tag ist. Arbeitet, denn „es kommt die Nacht, da niemand wirken kann“. Ihr könnt unmöglich sagen, wie bald diese Nacht kommen kann. Heute habt ihr die Gelegenheit; nutzt sie. Wenn jemand nicht persönlich im Missionswerk arbeiten kann, dann kann er doch sparsam leben und von seinem Einkommen geben. So kann er es durch seine Mittel ermöglichen, Zeitschriften und Bücher an Leute zu senden, die die Erkenntnis der Wahrheit nicht haben. Er kann mithelfen, die Unkosten von Missionsschülern zu decken, die sich auf die Missionstätigkeit vorbereiten. Legt jede Mark, die ihr [298] einsparen könnt, auf der Bank des Himmels an.

„Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen und da die Diebe nachgraben und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen und da die Diebe nicht nachgraben noch stehlen. Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.“ Matthäus 6,19-21. Dies sind Worte Jesu, der euch so sehr liebte, daß er sein eigenes Leben gab, damit ihr einen Platz bei ihm in seinem Reiche haben mögt. Entehrt euern Herrn nicht, indem ihr sein klares Gebot mißachtet.

Gott fordert alle, die Ländereien oder Häuser besitzen, auf, sie zu verkaufen und das Geld so anzulegen, daß es die dringenden Nöte in den Missionsfeldern lindert. Wenn sie einmal die echte Befriedigung, die einem solchen Handeln folgt, erfahren haben, werden sie diesen Weg weiter beschreiten und die Mittel, die der Herr ihnen anvertraut, werden beständig in sein Schatzhaus fließen, damit Seelen bekehrt werden. Diese Seelen werden ihrerseits dieselbe Selbstverleugnung, Sparsamkeit und Einfachheit um Christi willen an den Tag legen, um so ebenfalls Gott ein Opfer darbringen zu können. Durch weise Anwendung solcher Mittel können wieder andere Seelen gewonnen werden; auf diese Weise geht das Werk voran, und das ist ein Zeichen

dafür, daß man die Gaben Gottes achtet. Der Geber wird geehrt und durch die Treue seiner Haushalter verherrlicht.

Wenn wir so dringend um Hilfe für das Werk Gottes bitten und auf die augenblicklichen geldlichen Bedürfnisse unserer Missionsfelder hinweisen, werden dadurch gewissenhafte Seelen, die der Wahrheit glauben, tief bewegt. Gleich der armen Witwe, die Christus lobte, weil sie ihre zwei Scherflein in den Gotteskasten legte, geben sie bei ihrer Armut bis an die Grenze des Möglichen. Oft versagen sie sich selbst das offensichtlich zum Leben Notwendige; auf der anderen Seite gibt es Männer und Frauen, die Häuser und Ländereien besitzen, aber an ihren irdischen Schätzen mit eigensüchtiger Zähigkeit hängen und nicht genügend Glauben an Gott und seine Botschaft haben, um ihre Mittel dem Werk zu geben. Auf diese letzteren kann man insbesondere die Worte Christi anwenden:
[299] „Verkaufet, was ihr habt, und gebet Almosen.“ Lukas 12,33.

Arme Männer und Frauen haben an mich geschrieben und um Rat gebeten, ob sie ihre Heimstätten verkaufen und den Ertrag dem Werk zur Verfügung stellen sollen. Sie sagen, daß der Aufruf um Mittel ihre Herzen bewegt und daß sie etwas für den Meister tun möchten, der für sie alles getan hat. Ich möchte ihnen antworten: „Es mag nicht eure Pflicht sein, gerade jetzt eure kleinen Anwesen zu verkaufen. Aber wendet euch selbst an den Herrn. Gewiß wird der Herr eure ernsten Gebete um Weisheit zur Erkenntnis eurer Pflicht erhören.“ Bäte man Gott mehr um himmlische Weisheit und suchte weniger Weisheit bei Menschen, dann schenkte Gott weit mehr Erkenntnis von oben, und Gott segnete den demütigen Beter.

Aber wem Gott Güter anvertraut hat, wer Land oder Häuser besitzt, dem kann ich sagen: „Fangt an, zu verkaufen, und gebt Almosen. Zögert nicht. Gott erwartet mehr von euch, als ihr bisher zu tun bereit wart.“ Euch, die ihr Mittel habt, bitten wir, unter ernstem Gebet zu fragen: Wie weit erstreckt sich die Forderung Gottes auf mich und auf mein Eigentum? Es gibt Arbeit, die heute geleistet werden muß, um ein Volk zuzurüsten, damit es am Tage des Herrn bestehen kann. Dem Werk müssen Mittel zur Verfügung gestellt werden, um Menschen zu retten, die ihrerseits wieder für andere arbeiten können. Seid pünktlich darin, Gott das Seine zu geben. Einer der Gründe, daß es so sehr am Geiste Gottes mangelt, liegt darin, daß so viele Gott berauben.

Die Erfahrung der Gemeinden in Mazedonien, wie Paulus sie beschreibt, enthält eine Lehre für uns. Er sagt, daß sie zuerst sich selbst dem Herrn ergaben. 2.Korinther 8,5. Dann waren sie willig, auch ihre Mittel für Christus zu geben. „Denn ihre Freude war überschwenglich, da sie durch viel Trübsal bewährt wurden; und wiewohl sie sehr arm sind, haben sie doch reichlich gegeben in aller Einfalt. Denn nach allem Vermögen (das bezeuge ich) und über Vermögen waren sie willig und baten uns mit vielem Zureden, daß wir aufnähmen die Wohltat.“ Verse 2-4.

Eine Regel für das Geben

Paulus setzt für das Geben zum Werke Gottes eine Regel fest und sagt uns, zu welchem Ergebnis es sowohl für uns selbst wie für Gott führen wird. „Ein jeglicher nach seiner Willkür, nicht mit [300]
Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.“ „Ich meine aber das: Wer kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen.“ „Gott aber kann machen, daß allerlei Gnade unter euch reichlich sei, daß ihr in allen Dingen volle Genüge habt und reich seid zu allerlei guten Werken ... Der aber Samen reicht dem Säemann, der wird auch das Brot reichen zur Speise und wird vermehren euren Samen und wachsen lassen das Gewächs eurer Gerechtigkeit, daß ihr reich seid in allen Dingen mit aller Einfalt, welche wirkt durch uns Danksagung Gott.“ 2.Korinther 9,6-11.

Wir dürfen nicht meinen, daß wir etwas tun oder geben können, um uns die Gunst Gottes zu erkaufen. Der Apostel spricht: „Was hast du aber, das du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast, was rühmst du dich denn, als ob du es nicht empfangen hättest?“ 1.Korinther 4,7. Als David und das Volk Israel das für den Tempelbau vorbereitete Material zusammenbrachten und der König den Schatz den Fürsten der Gemeinde übergab, freute er sich und dankte Gott mit Worten, die immer in den Herzen von Gotteskindern wohnen sollten. „Und (David) lobte den Herrn und sprach vor der ganzen Gemeinde: Gelobet seist du, Herr, Gott Israels, unsers Vaters, ewiglich. Dir, Herr, gebührt die Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank. Denn alles, was im Himmel und auf Erden ist, ist dein ... In deiner Hand steht es, jedermann groß und

stark zu machen. Nun, unser Gott, wir danken dir und rühmen den Namen deiner Herrlichkeit. Denn was bin ich? Was ist mein Volk, daß wir sollten vermögen, freiwillig so viel zu geben? Denn von dir ist alles gekommen, und von deiner Hand haben wir dir‘s gegeben. Denn wir sind Fremdlinge und Gäste vor dir wie unsre Väter alle. Unser Leben auf Erden ist wie ein Schatten, und ist kein Aufhalten. Herr, unser Gott, aller dieser Haufe, den wir zugerichtet haben, dir ein Haus zu bauen, deinem heiligen Namen, ist von deiner Hand kommen und ist alles dein. Ich weiß, mein Gott, daß du das Herz prüfest, und Aufrichtigkeit ist dir angenehm. Darum habe ich dies alles aus aufrichtigem Herzen freiwillig gegeben und habe jetzt mit Freuden gesehen dein Volk, das hier vorhanden ist, daß es dir
[301] freiwillig gegeben hat.“ 1.Chronik 29,10-17.

Gott hatte seinem Volk die Reichtümer der Erde verschafft, und sein Geist hatte die Israeliten willig gemacht, ihre Schätze für den Tempel darzubringen. Alles war von dem Herrn gekommen; hätte seine göttliche Kraft nicht die Herzen des Volkes bewegt, dann wäre das Bemühen des Königs vergeblich gewesen, und der Tempel wäre nie errichtet worden.

Alles, was Menschen aus der Fülle Gottes empfangen, bleibt das Eigentum Gottes. Was immer an wertvollen und schönen Gütern der Erde uns anvertraut ist, ist uns übergeben worden, um uns zu prüfen, um zu erfahren, wie tief unsere Liebe zu ihm ist und ob wir seine Güte schätzen. Ob es materielle oder geistige Güter sind, wir sollen sie willig als Opfer Jesus zu Füßen legen.

Niemand von uns kann ohne den Segen Gottes auskommen, aber wenn Gott es will, kann er sein Werk ohne menschliche Unterstützung verrichten. Doch er hat jedermann sein Werk gegeben und vertraut Menschen als seinen Haushaltern materielle oder geistige Güter an. Was immer wir Gott geben, wird durch seine Gnade und Güte uns als seinen treuen Haushaltern zugerechnet. Aber wir sollen uns immer vergegenwärtigen, daß dieses Werk nicht auf menschlichen Leistungen aufgebaut ist. Wie groß auch die Tüchtigkeit eines Menschen sein mag, besitzt er dennoch nichts, was Gott ihm nicht gegeben hat und was er nicht zurücknehmen kann, wenn solche kostbaren Beweise seiner Gunst nicht gewürdigt oder richtig angewandt werden. Die Engel Gottes, deren Begriffsvermögen nicht durch die Sünde getrübt ist, erkennen, daß uns die Gaben des Himmels dazu

verliehen sind, daß sie dem großen Geber zur Mehrung seines Ruhmes zurückerstattet werden. Mit der Oberherrschaft Gottes ist das Wohlergehen des Menschen aufs engste verbunden. Die Herrlichkeit Gottes gereicht all seinen Geschöpfen zur Freude und zum Segen. Suchen wir die Ehre Gottes zu fördern, dann streben wir nach dem höchsten Gut, das wir überhaupt erhalten können. Liebe Geschwister im Herrn, Gott fordert euch auf, daß ihr jede Fähigkeit und jede von ihm empfangene Gabe seinem Dienste weiht. Er möchte, daß ihr mit David sprecht: „Von dir ist alles gekommen, und von deiner Hand haben wir dir‘s gegeben.“ [302]

Kapitel 45: Das Wesen Gottes in Christus offenbart*

Der Heiland sprach. „Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.“ Johannes 17,3. Und durch den Propheten spricht Gott: „Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums; sondern wer sich rühmen will, der rühme sich des, daß er mich wisse und kenne, daß ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der Herr.“ Jeremia 9,22.23.

Kein Mensch kann ohne göttliche Hilfe diese Erkenntnis Gottes erlangen. Der Apostel sagt, daß „die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte“. 1.Korinther 1,21. Christus war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht; und die Welt kannte ihn nicht. Johannes 1,10. Jesus erklärte seinen Jüngern: „Niemand kennet den Sohn denn nur der Vater; und niemand kennet den Vater denn nur der Sohn und wem es der Sohn will offenbaren.“ Matthäus 11,27. Ehe der Heiland in den Schatten von Gethsemane trat, hob er in jenem letzten Gebet für seine Nachfolger seine Augen gen Himmel und sprach voller Mitleid mit der Unwissenheit des gefallenen Menschen „Gerechter Vater, die Welt kennt dich nicht; ich aber kenne dich.“ „Ich habe deinen Namen offenbart den Menschen, die du mir von der Welt gegeben hast.“ Johannes 17,25.6.

Vom Anfang an ist es Satans wohlüberlegter Plan gewesen, die Menschen dahin zu bringen, daß sie Gott vergessen, um sie sich dadurch als seine eigene Beute zu sichern. Darum war er bemüht, das Wesen Gottes falsch darzustellen und die Menschen zu einer verkehrten Vorstellung von Gott zu führen. Er hat ihnen den Schöpfer so hingestellt, als habe er die Eigenschaften des Fürsten der Finsternis, als sei er willkürlich, hart und unversöhnlich, um die Menschen zur Furcht, zur Angst und selbst zum Haß gegen Gott zu bewegen. Satan hoffte, die von ihm Betrogenen so zu verwirren, daß sie Gott aus

*Testimonies for the Church V, 737-746 (1889).

ihrem Bewußtsein auslöschten. Dann wollte er im Menschen das Bild Gottes zerstören und der Seele sein eigenes Bild aufprägen; er wollte die Menschen mit seinem eigenen Geist erfüllen und sie zu [303] Sklaven seines Willens machen.

Dadurch, daß Satan das Wesen Gottes entstellte und Mißtrauen gegen ihn weckte, verführte er Eva zur Sünde. Durch die Sünde wurde das Denken unserer Stammeseltern verfinstert, ihr Wesen herabgewürdigt und ihre Vorstellung von Gott durch ihre eigene Engherzigkeit und Selbstsucht geprägt. Und als die Menschen immer dreister sündigten, schwand in ihrem Denken und Fühlen die Kenntnis von Gott und die Liebe zu ihm immer mehr dahin. „Dieweil sie wußten, daß ein Gott ist, und haben ihn nicht gepriesen als einen Gott“, sind sie „in ihrem Dichten eitel geworden, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert“. Römer 1,21.

Zeitweilig schien es, als ob Satans Kampf um die Herrschaft über die Menschen von Erfolg gekrönt sei. In den Jahrhunderten vor dem ersten Kommen Christi schien die Welt fast gänzlich unter der Herrschaft des Fürsten der Finsternis zu stehen. Mit schrecklicher Gewalt übte er seine Herrschaft aus, als wären durch die Sünde unserer Stammeseltern die Reiche der Welt sein rechtmäßiges Eigentum geworden. Selbst das Bundesvolk, das Gott erwählt hatte, um in der Welt das Wissen von ihm wachzuhalten, war so weit von ihm abgewichen, daß es jede wahre Vorstellung von seinem Wesen verloren hatte.

Christus ist gekommen, um der Welt Gott als einen Gott der Liebe, der Gnade, des Mitleids und des Erbarmens zu offenbaren. Die dichte Finsternis, mit der Satan den Thron der Gottheit zu umgeben suchte, wurde durch den Erlöser der Welt vertrieben, und der Vater wurde den Menschen wieder als das Licht des Lebens dargestellt.

Als Philippus mit der Bitte zu Jesus kam: „Herr, zeige uns den Vater, so genügt uns“, gab der Heiland ihm die Antwort: „So lange bin ich bei euch, und du kennst mich nicht, Philippus? Wer mich sieht, der sieht den Vater; wie sprichst du denn: Zeige uns den Vater?“ Johannes 14,8.9. Christus sagt von sich, daß er in die Welt gesandt sei, um den Vater darzustellen. Im Adel seines Wesens, in seiner Gnade und seinem zärtlichen Mitleid, in seiner Liebe und Güte steht er als die Verkörperung göttlicher Vollkommenheit und als das Bild des unsichtbaren Gottes vor uns. [304]

Im Erlösungsplan erkennbar

Der Apostel sagt: „Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit ihm selber.“ 2.Korinther 5,19. Nur wenn wir über den großen Erlösungsplan nachdenken, können wir zu einem richtigen Verständnis des Wesens Gottes kommen. Das Werk der Schöpfung war eine Offenbarung seiner Liebe; aber erst die Gabe Gottes zur Rettung der schuldigen und verlorenen Menschheit enthüllt die unendliche Tiefe göttlicher Liebe und göttlichen Erbarmens. „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Johannes 3,16. Obwohl das Gesetz Gottes beibehalten und seine Gerechtigkeit als verbindlich anerkannt wird, kann der Sünder Vergebung finden. Die wertvollste Gabe, die der Himmel besaß, ist dargebracht worden, auf daß Gott „allein gerecht sei und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an Jesum“. Römer 3,26. Durch diese Gabe werden Menschen aus der Verkommenheit und Entwürdigung der Sünde emporgezogen, um Kinder Gottes zu werden. Paulus sagt: „Ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater!“ Römer 8,15.

Liebe Geschwister, mit dem geliebten Johannes rufe ich euch zu: „Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeigt, daß wir Gottes Kinder sollen heißen!“ 1.Johannes 3,1. Welche Liebe, welche unvergleichliche Liebe, daß wir, obwohl wir Sünder und Fremdlinge sind, zu Gott zurückgeführt und in seine Familie aufgenommen werden können! Als Zeichen unserer Liebe zu ihm und als Ausdruck seiner engen Bindung an uns und seiner Verwandtschaft mit uns dürfen wir ihn liebevoll mit „Unser Vater“ anreden. Und wenn der Sohn Gottes auf die Erben der Gnade schaut, „schämt er sich auch nicht, sie Brüder zu heißen“. Hebräer 2,11. Ihr Verhältnis zu Gott ist geheiligter als das der Engel, die nie gefallen sind.

Alle väterliche Liebe, die von Geschlecht zu Geschlecht durch Menschenherzen geflossen ist, alle Brunnen der Zärtlichkeit, die in Menschenseelen aufgebrochen sind, sind im Vergleich mit der unendlichen und unerschöpflichen Liebe Gottes nichts anderes als ein kleines Rinnsal gegenüber dem unermeßlichen Ozean. Die Zunge vermag diese Liebe nicht auszudrücken, die Feder sie nicht zu beschreiben. Ihr könnt alle Tage eures Lebens darüber nachdenken;

[305]

ihr könnt fleißig in der Schrift suchen, um sie zu begreifen; ihr könnt alle euch von Gott verliehenen Kräfte und Fähigkeiten aufbieten und euch bemühen, die Liebe und Barmherzigkeit des himmlischen Vaters zu fassen: dennoch bleibt unendlich viel unverstanden. Ihr könnt über diese Liebe ein Menschenalter nachdenken und werdet doch niemals die Länge und Breite, die Tiefe und Höhe der Liebe Gottes völlig verstehen, die den Sohn dahingab, damit er für die Welt sterbe. Auch selbst die Ewigkeit kann sie nie ganz erschließen. Aber wenn wir in der Bibel forschen und über das Leben Christi und den Erlösungsplan nachdenken, werden diese bedeutsamen Gegenstände unserem Verständnis immer klarer werden. Dann werden wir uns den Segen vergegenwärtigen können, den Paulus der Gemeinde zu Ephesus wünschte, als er betete: „Der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu seiner selbst Erkenntnis und erleuchtete Augen eures Verständnisses, daß ihr erkennen möget, welche da sei die Hoffnung eurer Berufung, und welcher sei der Reichtum seines herrlichen Erbes bei seinen Heiligen, und welche da sei die überschwengliche Größe seiner Kraft an uns, die wir glauben.“ Epheser 1,17-19.

Satan sinnt unentwegt darüber nach, wie er das Denken der Menschen mit solchen Dingen beschäftigen kann, die sie daran hindern, zur Erkenntnis Gottes zu gelangen. Er sucht sie bei solchen Dingen verweilen zu lassen, die das Verständnis verfinstern und die Seele entmutigen. Wir leben in einer Welt der Sünde und Verderbnis und sind Einflüssen ausgesetzt, die die Nachfolger Christi verlocken oder verzagt machen können. Der Heiland spricht: „Dieweil die Ungerechtigkeit wird überhandnehmen, wird die Liebe in vielen erkalten.“ Matthäus 24,12.

Denkt an die Liebe und an die Macht Gottes

Viele blicken auf die erschreckende Gottlosigkeit, die überall herrscht, auf den Abfall und die Schwachheit auf jedem Gebiet. Sie reden davon, bis ihre Herzen von Trauer und Zweifel erfüllt sind. Sie halten sich zu sehr die klugen Taten des Erzbetrügers vor Augen und verweilen zu lange bei den entmutigenden Erfahrungen ihres Lebens, [306] während sie den Blick für die Macht des himmlischen Vaters und für

seine unendliche Liebe zu verlieren scheinen. Gerade das ist das Ziel Satans. Es ist ein Fehler, wenn wir uns den Feind der Gerechtigkeit mit solcher Macht ausgerüstet denken und so wenig bei der Liebe Gottes und seiner Macht verweilen. Von der Kraft Christi müssen wir sprechen. Wir selbst sind völlig machtlos, uns dem Griff Satans zu entwinden; aber Gott hat eine Möglichkeit vorgesehen, ihr zu entfliehen. Der Sohn des Allerhöchsten ist stark genug, für uns zu kämpfen, und „in dem allen überwinden wir weit um deswillen, der uns geliebt hat“. Römer 8,37.

In dem unablässigen Grübeln über unsere Schwäche und unsere Fehltritte, aber auch in der Klage über die Macht Satans findet man keine geistliche Kraft. Diese große Wahrheit muß in unseren Herzen lebendig sein; das für uns dargebrachte Opfer ist wirksam: Gott kann retten und rettet immerdar jeden, der zu ihm kommt und dabei die in seinem Wort niedergelegten Bedingungen erfüllt. Es ist unsere Aufgabe, unseren Willen dem Willen Gottes anzugleichen. Dann werden wir durch das Blut der Versöhnung der göttlichen Natur teilhaftig. In Christus sind wir Kinder Gottes und haben die Zusicherung, daß Gott uns so liebhat wie seinen eigenen Sohn. Wir sind eins mit Jesus. Wir gehen den Weg, den Christus uns führt. Er hat die Macht, die dunklen Schatten zu vertreiben, die Satan auf unseren Pfad wirft. Dann scheint anstatt der Finsternis und der Mutlosigkeit der Sonnenschein seiner Herrlichkeit in unser Herz hinein.

Unsere Hoffnung bedarf der fortlaufenden Stärkung durch das Wissen, daß Christus unsere Gerechtigkeit ist. Laßt unseren Glauben auf diesem Fundament ruhen, denn es wird ewig standhalten. Anstatt bei der Finsternis Satans zu verweilen und seine Macht zu fürchten, sollten wir unsere Herzen auftun, um von Christus Licht zu empfangen und es in die Welt hinausstrahlen zu lassen. Wir sollten verkünden, daß er stärker ist als alle Macht Satans und daß sein mächtiger Arm alle tragen wird, die auf ihn trauen.

Jesus sagte: „Er selbst, der Vater, hat euch lieb.“ Johannes 16,27. Wenn unser Glaube durch Christus auf Gott gerichtet ist, wird er sich erweisen als ein sicherer und fester „Anker unsrer Seele, der auch
[307] hineingeht in das Inwendige des Vorhangs, dahin der Vorläufer für uns eingegangen“ ist. Hebräer 6,19.20. Gewiß werden Enttäuschungen eintreten, wir müssen mit Trübsal rechnen. Wir dürfen aber alles, ob groß oder klein, in Gottes Hände legen. Er wird durch die Vielfalt

unserer Sorgen nicht ratlos, noch durch das Gewicht unserer Lasten überwältigt. Seine Sorge erstreckt sich auf jeden Haushalt und umfaßt jeden Einzelmenschen; an allen unseren Angelegenheiten und allen unseren Sorgen nimmt er Anteil. Er zählt jede Träne. Wenn er unsere Schwächen spürt, so rührt ihn dies. Alle Anfechtungen und Prüfungen, die uns hier begegnen, läßt er zu, um das Ziel seiner Liebe mit uns zu erreichen, „auf daß wir seine Heiligung erlangen“ (Hebräer 12,10) und so der Freudenfülle teilhaftig werden, die man in seiner Nähe findet.

Umwandlung durch Anschauen

„Bei welchen der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinn verblendet hat, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Klarheit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes.“ 2.Korinther 4,4. Doch die Bibel weist mit stärksten Ausdrücken darauf hin, wie wichtig es ist, Erkenntnis Gottes zu gewinnen. Petrus sagt: „Gott gebe euch viel Gnade und Frieden durch die Erkenntnis Gottes und Jesu Christi, unsers Herrn! Nachdem allerlei seiner göttlichen Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dient, uns geschenkt ist durch die Erkenntnis des, der uns berufen hat durch seine Herrlichkeit und Tugend.“ 2.Petrus 1,2.3. Und die Schrift gebietet uns: „Befreunde dich doch mit ihm und halte Frieden.“ Hiob 22,21 (Zürcher).

Gott hat uns befohlen: „Ihr sollt heilig sein; denn ich bin heilig.“ 1.Petrus 1,16. Und ein Apostel erklärt unter Einwirkung des Heiligen Geistes, daß ohne Heiligung „wird niemand den Herrn sehen“. Hebräer 12,14. Heiligung ist Einklang mit Gott. Durch die Sünde ist das Bild Gottes im Menschen entstellt und beinahe ausgelöscht worden. Es ist die Frucht des Evangeliums, das Verlorene wiederherzustellen, und wir sollen hierin mit dem göttlichen Bemühen zusammenwirken. Aber wie können wir mit Gott in Gemeinschaft kommen und ihm ähnlich werden, wenn wir ihn nicht kennen? Christus kam in die Welt, um uns diese Erkenntnis zu vermitteln. [308]

Die dürftigen Vorstellungen, die viele über den erhabenen Charakter und Dienst Jesu haben, beengen sie in ihrer religiösen Erfahrung und hindern sie, im geistlichen Leben Fortschritte zu machen. Die persönliche Frömmigkeit ist unter uns als Volk auf einem Tiefstand angelangt. Es herrscht viel Förmlichkeit, viel Gewohnheits-

mäßiges und Lippendienst. Es muß aber mehr Tiefe und Echtheit in unser geistliches Leben kommen. Mit allen uns zu Gebote stehenden Hilfsmitteln, mit den Verlagshäusern, den Schulen, den Heilanstalten und vielen, vielen anderen Einrichtungen, sollten wir viel mehr erreicht haben, als es der Fall ist.

Es ist die Aufgabe des Christen, Christus in diesem Leben der Welt darzustellen und durch Wandel und Wesen den Heiland zu offenbaren. Gibt Gott uns Erkenntnis, dann dazu, daß wir sie andern mitteilen. Aber im Verhältnis zu der erhaltenen Erkenntnis und den uns geschenkten Gelegenheiten, die Herzen der Menschen zu erreichen, sind die Erfolge unserer Arbeit bisher bei weitem zu gering gewesen. Gott wünscht, daß die Wahrheit, die er uns erkennen ließ, mehr Frucht bringt als bisher. Aber wenn wir voller Trübsinn und Traurigkeit sind und unser Denken nur auf die uns umgebende Finsternis und das Böse gerichtet ist, wie können wir dann der Welt Christus nahebringen? Wie kann unser Zeugnis die Kraft haben, Seelen zu gewinnen? Was wir bedürfen, ist, aus eigener Erfahrung Gott und die Macht seiner Liebe, wie sie sich in Christus offenbart, zu erkennen. Wir müssen fleißig und unter Gebet in der Schrift suchen. Unser Verständnis muß durch den Heiligen Geist geweckt und unsere Herzen im Glauben, in Hoffnung und unablässigem Lobpreis zu Gott emporgezogen werden.

Durch die Verdienste Christi und durch seine Gerechtigkeit, die uns durch den Glauben zugerechnet wird, erlangen wir die Vollkommenheit eines christlichen Charakters. Unsere tägliche und stündliche Aufgabe ist in dem Wort des Apostels ausgedrückt „Aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens.“ Hebräer 12,2. Tun wir das, werden unser Verständnis klarer, unser Glaube fester und unsere Hoffnung stärker. Wir sind dann so erfüllt von der Betrachtung seiner Reinheit und Lieblichkeit sowie seines Opfers, das er dargebracht hat, um uns mit Gott zu versöhnen, daß wir keine
[309] Neigung verspüren, von Zweifeln und Enttäuschungen zu reden.

Die Offenbarung der Liebe, Gnade und Güte Gottes und das Wirken des Heiligen Geistes, unsere Herzen zu erleuchten und zu erneuern, bringt uns durch den Glauben in eine enge Gemeinschaft mit Christus, so daß wir eine klare Vorstellung seines Wesens gewinnen und die meisterhaften Täuschungen Satans zu erkennen vermögen. Wenn wir auf Jesus blicken und auf seine Verdienste vertrauen, wer-

den wir uns die Segnungen der Erkenntnis, des Friedens und der Freude in dem Heiligen Geist aneignen. Im Hinblick auf das große Opfer, daß Christus für uns dargebracht hat, können wir dann mit dem Apostel ausrufen: „Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeigt, daß wir Gottes Kinder sollen heißen!“ 1.Johannes 3,1.

Liebe Geschwister, durch Anschauen werden wir umgewandelt. Dadurch, daß wir uns mit der Liebe Gottes und unseres Heilandes beschäftigen, daß wir die Vollkommenheit des göttlichen Wesens betrachten und durch den Glauben die Gerechtigkeit Christi für uns in Anspruch nehmen, sollen wir in das gleiche Bild umgeformt werden. Laßt uns darum nicht all die unerfreulichen Bilder sammeln — die Ungerechtigkeit, die Verderbnis, die Enttäuschungen und die Beweise der Macht Satans —, um sie in unserem Gedächtnis zur Erinnerung aufzubewahren und darüber zu sprechen und zu jammern, bis wir völlig entmutigt sind. Eine entmutigte Seele ist verfinstert. Sie ist nicht nur selbst unfähig, Licht von Gott aufzunehmen, sondern hält es auch von anderen fern. Satan sieht die Wirkung nur zu gern, die von solchen Bildern seines Sieges ausgeht, durch die er dem Menschen den Glauben und die Zuversicht nimmt.

Bilder, die die Seele beglücken

Es gibt, Gott sei Dank dafür, hellere und freundlichere Bilder, die der Herr uns schauen läßt. Laßt uns die segenspendenden Zusicherungen seiner Liebe als kostbare Schätze zusammenstellen, um sie unaufhörlich betrachten zu können. Der Sohn Gottes gibt des Vaters Thron auf und umkleidet seine Göttlichkeit mit Menschlichkeit, um Menschen aus der Gewalt Satans erlösen zu können — sein um unsertwillen errungener Sieg schließt den Menschen den Himmel auf und enthüllt ihrem Bilde die Herrlichkeit Gottes — die gefallenen Menschen werden aus der Grube des Verderbens, in die sie durch die [310] Sünde gestürzt wurden, herausgezogen und wieder in die Gemeinschaft mit dem unendlichen Gott gebracht — durch den Glauben an unseren Erlöser bestehen wir die göttliche Prüfung und werden schließlich, mit der Gerechtigkeit Christi bekleidet, zu seinem Thron erhoben — das alles sind Bilder, durch die Gott unser Inneres beglücken will. Und wenn wir „nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare“, werden wir selbst die Erfahrung machen, daß

„unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit.“ 2.Korinther 4,18.17.

Im Himmel ist Gott alles in allem. Dort herrscht vollendete Heiligkeit, nichts stört die vollkommene Gemeinschaft mit Gott. Wenn wir wirklich auf dem Wege dorthin sind, dann wird der Geist des Himmels in unseren Herzen wohnen. Doch wenn wir jetzt an der Betrachtung himmlischer Dinge keine Freude finden; wenn wir kein Verlangen danach haben, die Erkenntnis Gottes zu suchen, und keine Freude daran, den Charakter Christi zu schauen; wenn Heiligkeit für uns nichts Anziehendes hat — dann dürfen wir sicher sein, daß unsere Hoffnung auf den Himmel umsonst ist. Vollkommener Gleichklang mit dem Willen Gottes soll als hohes Ziel dem Christen unablässig vorschweben. Er wird gern von Gott und von Jesus reden, von der Heimat der Wonne und Reinheit, die Christus denen bereitet hat, die ihn liebhaben. Das Betrachten dieser Dinge, wenn die Seele sich an den segenspendenden Zusicherungen Gottes erfreut, bezeichnet der Apostel als ein Schmecken der Kräfte der zukünftigen Welt. Hebräer 6,5.

Wir stehen unmittelbar vor der letzten Schlacht in dem großen Kampf, in dem Satan „mit allerlei lügenhaftigen Kräften und Zeichen und Wundern und mit allerlei Verführung zur Ungerechtigkeit“ alles aufbieten wird, das Wesen Gottes zu entstellen und, wo es möglich wäre, auch die Auserwählten zu verführen. 2.Thessalonicher 2,9.10; Matthäus 24,24. Wenn je ein Volk einer ständig wachsenden Erleuchtung vom Himmel bedurfte, dann ist es das Volk, das Gott in dieser gefahrvollen Zeit berufen hat, Hüter seines heiligen Gesetzes zu sein und sein Wesen vor der Welt zu vertreten. Diejenigen, denen Gott ein so heiliges Vermächtnis anvertraut hat, müssen durch die
[311] Wahrheiten, an die sie glauben, vom Geist Gottes durchdrungen, veredelt und belebt werden.

Noch nie war es nötiger und niemals wünschte der Herr es mehr, daß die Gemeinde die Erfahrung machen sollte, die in dem Brief des Paulus an die Kolosser (Kollosser 1,9-11) beschrieben wird: Wir hören „nicht auf, für euch zu beten und zu bitten, daß ihr erfüllt werdet mit Erkenntnis seines Willens in allerlei geistlicher Weisheit und Verständnis, daß ihr wandelt würdig dem Herrn zu allem Gefallen und fruchtbar seid in allen guten Werken und wachset in der Erkenntnis Gottes.“

Kapitel 46: Das Wort ward Fleisch*

Die Vereinigung der göttlichen mit der menschlichen Natur ist eine der köstlichsten und geheimnisvollsten Wahrheiten des Erlösungsplanes. Davon spricht Paulus mit folgenden Worten: „Kündlich groß ist das gottselige Geheimnis: Gott ist offenbart im Fleisch.“ 1.Timotheus 3,16.

Diese Wahrheit ist für viele eine Ursache zum Zweifel und zum Unglauben geworden. Als Christus, der Sohn Gottes und zugleich der Menschensohn, in die Welt kam, wurde er von dem Volk seiner Zeit nicht verstanden. Christus erniedrigte sich so weit, daß er die menschliche Natur annahm, um gefallene Menschen zu erreichen und emporzuziehen. Doch die Sinne der Menschen waren durch die Sünde verfinstert, ihre Fähigkeiten gelähmt und ihr Auffassungsvermögen abgestumpft, so daß sie unter dem Gewand der Menschlichkeit sein göttliches Wesen nicht erkennen konnten. Dieser ihnen anhaftende Mangel an Verständnis hinderte das Werk, das er für sie vollbringen wollte; und um seinen Lehren Nachdruck zu verleihen, sah er sich oftmals gezwungen, seine Stellung zu erklären und zu verteidigen. Dadurch, daß er auf das Geheimnisvolle und Göttliche seines Wesens hinwies, suchte er ihre Gedanken in eine Bahn zu leiten, die der umgestaltenden Kraft der Wahrheit dienlich war.

Um göttliche Wahrheiten zu veranschaulichen, benutzte er Bilder aus der Natur, mit denen sie vertraut waren. So wurde der Herzensboden vorbereitet, guten Samen zu empfangen. Jesus ließ seine Zuhörer fühlen, daß seine Bedürfnisse dieselben waren wie die ihren und daß er ihre Freuden und ihren Kummer mitempfand. Zur gleichen Zeit sahen sie ihn eine Hoheit und Kraft offenbaren, die die ihrer geachtetsten Rabbiner weit übertraf. Die Lehren Christi zeichneten sich durch eine Einfachheit, Würde und Kraft aus, die ihnen bis dahin unbekannt war. Unwillkürlich riefen sie aus: „Es hat nie ein Mensch also geredet wie dieser Mensch.“ Johannes 7,46. [312]

*Testimonies for the Church V, 746-749 (1889).

Das Volk lauschte ihm gern. Aber die Priester und Machthaber, die ihrem Amt als Hüter der Wahrheit untreu waren, haßten Christus um der von ihm geoffenbarten Gnade willen, die die Menge von ihnen abzog und sie dem Licht des Lebens folgen ließ. Ihr Einfluß hinderte die jüdische Nation daran, den göttlichen Charakter des Erlösers zu erkennen, so daß sie ihn verwarf.

Vereinigung von Göttlichem und Menschlichem

Die Vereinigung des Göttlichen mit dem Menschlichen, die sich in Christus offenbart, findet sich auch in der Bibel. Die in ihr offenbarten Wahrheiten sind alle „von Gott eingegeben“. 2.Timotheus 3,16. Und doch sind sie in menschliche Worte gekleidet und menschlichen Bedürfnissen angeglichen. So kann vom Buche Gottes dasselbe gesagt werden wie von Christus: „Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.“ Johannes 1,14. Diese Tatsache ist weit davon entfernt, ein Beweis gegen die Bibel zu sein. Sie sollte vielmehr unseren Glauben an die Bibel als das Wort Gottes stärken. Wer sich über die Eingebung der Schrift so äußert, daß er einige Teile als göttlich annimmt und andere als menschlich zurückweist, übersieht, daß Christus, der Göttliche, unsere menschliche Natur annahm, um die Menschheit zu erreichen. In Gottes Wirken zur Erlösung des Menschen verbindet sich Göttliches mit dem Menschlichen.

Es gibt viele Schriftabschnitte, die von zweifelnden Kritikern als nicht von Gott eingegeben bezeichnet wurden, die aber in Wirklichkeit, dem Bedürfnis des Menschen fein angepaßt, Gottesbotschaften zum Trost seiner auf ihn trauenden Kinder sind. Eine gute Veranschaulichung hierzu findet sich in der Geschichte des Apostels
[313] Petrus. Er lag im Gefängnis und erwartete, am nächsten Tage hingerichtet zu werden. „In derselben Nacht schlief Petrus zwischen zwei Kriegsknechten, gebunden mit zwei Ketten, und die Hüter vor der Tür hüteten das Gefängnis. Und siehe, der Engel des Herrn kam daher. Und ein Licht schien in dem Gemach; und er schlug Petrus an die Seite und weckte ihn und sprach: Stehe behende auf! Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen.“ Apostelgeschichte 12,6.7. Der so plötzlich erwachende Petrus war erstaunt über die Lichtfülle, die sein Kerkerverlies durchflutete, und über die himmlische Schönheit des Gottesboten. Er verstand nicht, was das bedeuten sollte,

aber er wußte, daß er nun frei war. In seiner Bestürzung und Freude wäre er ohne Schutz gegen die kalte Nachtluft aus dem Gefängnis fortgeeilt. Der Engel Gottes sah das alles und sprach voller Sorge um das Wohl des Apostels: „Gürte dich und tu deine Schuhe an!“ Vers 8. Petrus gehorchte mechanisch, war jedoch von der Offenbarung der himmlischen Herrlichkeit so benommen, daß er nicht daran dachte, seinen Mantel zu nehmen. Darauf gebot der Engel ihm: „Wirf deinen Mantel um dich und folge mir nach! Und er ging hinaus und folgte ihm und wußte nicht, daß ihm wahrhaftig solches geschähe durch den Engel; sondern es deuchte ihn, er sähe ein Gesicht. Sie gingen aber durch die erste und andere Hut und kamen zu der eisernen Tür, welche zur Stadt führt; die tat sich ihnen von selber auf. Und sie traten hinaus und gingen hin eine Gasse lang; und alsobald schied der Engel von ihm.“ Verse 8-10. Nun befand sich der Apostel allein in den Straßen Jerusalems. „Da Petrus zu sich selber kam, sprach er: Nun weiß ich wahrhaftig“ — es war kein Traum oder Gesicht, sondern Wirklichkeit —, „daß der Herr seinen Engel gesandt und mich errettet aus der Hand des Herodes und von allem Warten des jüdischen Volkes.“ Vers 11.

Zweifler mögen bei dem Gedanken lächeln, daß ein herrlicher Engel Gottes auf so alltägliche Dinge wie diese einfachen menschlichen Bedürfnisse achthaben sollte, und darum die göttliche Eingebung dieser Erzählung in Frage stellen. Aber durch die Weisheit Gottes ist dies in der Heiligen Schrift aufgezeichnet, nicht zum Wohle von Engeln, sondern zum Wohle von Menschen, damit sie in der Gewißheit, daß der Herr alles weiß, Trost finden mögen, wenn sie in eine schwierige Lage kommen sollten.

Jesus erklärte seinen Jüngern, daß nicht ein Sperling zur Erde fällt, ohne daß unser himmlischer Vater es wahrnimmt; wenn Gott [314]
auf die Bedürfnisse aller kleinen Vögel in der Luft achthat, wieviel mehr wird er für die sorgen, die Untertanen seines Reiches und durch den Glauben an ihn Erben des ewigen Lebens werden können! O wenn doch der menschliche Geist den Erlösungsplan verstehen wollte — soweit begrenztes Denken ihn zu fassen vermag —, daß Jesus die menschliche Natur annahm und was er durch diese wunderbare Selbsterniedrigung für uns bewirken wollte, dann würden die Herzen der Menschen von Dankbarkeit für Gottes große Liebe überfließen

und in Demut die Weisheit Gottes anbeten, der das Geheimnis der Gnade ersann!

Kapitel 47: Gottes Fürsorge für sein Werk*

Unter schwierigen und entmutigenden Umständen wurde Jesaja schon als junger Mann zum Prophetenamt berufen. Unheil drohte seinem Vaterlande. Den Schutz Gottes hatte das Volk von Juda durch die Übertretung seines Gesetzes verwirkt, und die assyrischen Heere waren im Begriff, gegen das Königreich Juda vorzugehen. Doch die von den Feinden drohende Gefahr war nicht der schwerste Kummer; die Verderbtheit des Volkes bereitete dem Diener des Herrn weit größere Sorge. Durch Abfall und Auflehnung forderte das Volk die Gerichte Gottes heraus. Der jugendliche Prophet war berufen worden, die Juden eindringlich zu warnen. Er wußte, daß er auf verbissenen Widerstand stoßen würde, und zitterte, wenn er auf sich selbst blickte und an die Verstocktheit und den Unglauben des Volkes dachte, für das er wirken sollte. Er schien vor einer fast hoffnungslosen Aufgabe zu stehen. Sollte er voller Verzweiflung seine Arbeit aufgeben und Israel ungestört seinem Götzendienst überlassen? Sollten dem Gott des Himmels zum Trotz die Götter von Ninive auf Erden herrschen?

Solche Gedanken bewegten ihn, als er in der Säulenhalle des heiligen Tempels stand. Plötzlich schien es so, als würden das Tor und der innere Vorhang des Tempels emporgehoben oder zur Seite gezogen und als könnte er in das Allerheiligste hineinschauen, das nicht einmal die Propheten betreten durften. Vor ihm stieg ein Ge- [315]
sicht von dem Herrn auf, der auf einem hohen und erhabenen Thron saß, während sein Gewand den Tempel füllte. Zu beiden Seiten des Thrones schwebten die Seraphim; sie wurden von zwei Flügeln getragen, mit zweien verdeckten sie in Anbetung ihr Antlitz und mit zwei weiteren ihre Füße. Diese Engelfürsten erhoben ihre Stimmen zu dem feierlichen Ausruf: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth; alle Lande sind seiner Ehre voll!“ (Jesaja 6,3) bis die Pfeiler, die Säulen und das Zederntor von der Gewalt der Stimmen zu erzittern schienen und das Haus von ihrem Lobpreis erfüllt war.

*Testimonies for the Church V, 749-754 (1889).

Noch nie zuvor hatte sich Jesaja die Größe und vollkommene Heiligkeit des Herrn so sehr vergegenwärtigt; er fühlte, daß er seiner menschlichen Unzulänglichkeit und Unwürdigkeit wegen in der Nähe Gottes umkommen müsse. „Weh mir“, so rief er aus, „ich vergehe! denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen; denn ich habe den König, den Herrn Zebaoth, gesehen mit meinen Augen.“ Vers 5. Doch ein Seraph kam, um ihn zu seinem Dienst zuzurüsten. Mit einer glühenden Kohle vom Altar berührte er Jesajas Lippen und sprach: „Siehe, hiermit sind deine Lippen berührt, daß deine Missetat von dir genommen werde und deine Sünde versöhnt sei.“ Als der Prophet dann die Stimme Gottes vernahm: „Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein?“, antwortete er mit heiliger Zuversicht: „Hier bin ich; sende mich!“ Verse 7.8.

Was bedeutete es schon, wenn irdische Mächte sich gegen Juda erhoben? Was bedeutete es, wenn Jesaja bei der Erfüllung seines Auftrages auf Hindernisse und auf Widerstand stoßen würde? Er hatte den König, den Herrn Zebaoth, gesehen und das Loblied der Seraphim gehört: „Alle Lande sind seiner Ehre voll.“ Der Prophet war für das vor ihm liegende Werk gestärkt. Die Erinnerung an dieses Gesicht begleitete ihn durch seinen langen und schweren Dienst.

Hesekiels Gesicht

Hesekiel, der trauernde Prophet im Lande der Chaldäer, erhielt ein Gesicht, das die gleiche Lehre des Glaubens an den mächtigen Gott Israels enthielt. Als er am Ufer des Flusses Chebar stand,
[316] schien ein Sturmwind vom Norden zu kommen „mit einer großen Wolke voll Feuer, das allenthalben umher glänzte, und mitten in dem Feuer war es lichthell“. Eine Anzahl fremdartig aussehender Räder, die sich gegenseitig zu durchschneiden schienen, wurde von vier Lebewesen bewegt. Hoch über ihnen „war es gestaltet wie ein Saphir, gleichwie ein Stuhl; und auf dem Stuhl saß einer, gleichwie ein Mensch gestaltet.“ „Und die Tiere waren anzusehen wie feurige Kohlen, die da brennen, und wie Fackeln; und das Feuer fuhr hin zwischen den Tieren und gab einen Glanz von sich, und aus dem Feuer gingen Blitze.“ „Und es erschien an den Cherubim gleich-

wie eines Menschen Hand unter ihren Flügeln.“ Hesekiel 1,4.26.13; Hesekiel 10,8.

Die Räder waren so kunstvoll ineinander verschlungen, daß es Hesekiel beim ersten Anblick schien, als ob alles durcheinander geraten sei. Doch wenn sie sich bewegten, lag darin eine herrliche Genauigkeit und vollkommene Ordnung. Himmlische Wesen bewegten diese Räder, und über allem saß der Ewige auf einem glänzenden Thron aus Saphir, während um den Thron als Zeichen der Gnade und Liebe der Regenbogen spielte. Von der schrecklichen Schönheit der Erscheinung fiel Hesekiel auf sein Angesicht. Doch eine Stimme gebot ihm, sich zu erheben und das Wort des Herrn zu vernehmen. Dann wurde ihm ein Auftrag zur Warnung des Volkes Israel erteilt.

Dieses Gesicht wurde Hesekiel in einer Zeit gegeben, als sein Herz mit trüben Ahnungen erfüllt war. Er sah das Land seiner Väter verwüstet daliegen. Die einst so volkreiche Stadt war nun unbewohnt. Stimmen der Freude und Lobgesänge waren in ihren Mauern nicht mehr zu hören. Der Prophet selber lebte als Fremdling in einem fremden Lande, in dem grenzenloser Ehrgeiz und barbarische Grausamkeit herrschten. Was er an Tyrannei und von Menschen begangenem Unrecht sah und hörte, betrübte ihn, und er klagte Tag und Nacht bitterlich. Aber die herrlichen Sinnbilder, die ihm am Flusse Chebar gezeigt wurden, ließen ihn eine allbeherrschende Macht sehen, die stärker war als die der irdischen Herrscher. Über den hochmütigen und grausamen Herrschern von Assyrien und Babylon thronte der Gott der Gnade und Wahrheit.

Die vielfach verschlungenen Räder, die dem Propheten durcheinandergeraten schienen, wurden von göttlicher Hand geleitet. Der Geist Gottes offenbarte sich ihm als die Kraft, die die Räder bewegt; [317] er brachte Ordnung in die Verwirrung. So beherrschte er auch die ganze Welt. Zehntausende himmlischer Wesen standen auf sein Wort bereit, die Macht und List böser Menschen auszuschalten und seinen Getreuen Gutes zu erweisen.

Die gleiche Zusicherung an die Gemeinde der Übrigen

Als Gott sich anschickte, dem geliebten Johannes die Geschichte seiner Gemeinde in den künftigen Zeiten zu eröffnen, gab er ihm ebenfalls eine Zusicherung von der Anteilnahme und der Für-

sorge des Heilandes für sein Volk. Er zeigte ihm einen, „der war eines Menschen Sohne gleich“ (Offenbarung 1,12) und wandelte unter den Leuchtern, die ein Bild für die sieben Gemeinden sind. Wenn auch Johannes der letzte große Kampf der Gemeinde mit irdischen Mächten gezeigt wurde, so wurde ihm aber auch gestattet, den schließlichen Sieg und die Errettung der Getreuen zu schauen. Er sah, wie die Gemeinde in einen tödlichen Kampf mit dem Tier und dessen Bilde geriet; er sah auch, daß die Anbetung des Tieres unter Todesstrafe erzwungen wurde. Aber als er über den Rauch und das Getöse der Schlacht hinwegschaute, sah er auf dem Berge Zion eine Schar mit dem Lamm, die an Stelle des Malzeichens des Tieres den Namen Jesu und seines Vaters an ihrer Stirn geschrieben hatten. Offenbarung 14,1. Ein anderes Mal sah er die, „die den Sieg behalten hatten an dem Tier und seinem Bilde und seinem Malzeichen und seines Namens Zahl“, wie sie „standen an dem gläsernen Meer und hatten Harfen Gottes und sangen das Lied Moses, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes“. Offenbarung 15,2.3.

Diese Lehren sind zu unserem Besten niedergeschrieben. Unser Glaube muß sich auf Gott stützen, denn unmittelbar vor uns liegt eine Zeit, die die Seelen einer schweren Prüfung unterziehen wird. Auf dem Ölberg zählte Christus die furchtbaren Gerichte auf, die seinem zweiten Kommen vorangehen sollen: „Ihr werdet hören Kriege und Geschrei von Kriegen.“ „Es wird sich empören ein Volk wider das andere und ein Königreich wider das andere, und werden sein Pestilenz und teure Zeit und Erdbeben hin und wieder. Da wird sich allererst die Not anheben.“ Matthäus 24,6-8. Obwohl sich diese Weissagung teilweise bei der Zerstörung Jerusalems erfüllte, bezieht
[318] sie sich doch mehr auf die Endzeit.

An der Schwelle ernster Ereignisse

Wir stehen an der Schwelle großer und ernster Geschehnisse. Die Weissagung geht schnell in Erfüllung. Der Herr steht vor der Tür. Bald bricht für uns ein Zeitabschnitt von überwältigender Bedeutung für alle Lebenden an. Alte Gegensätze werden wieder aufleben, neue werden entstehen. Die Geschehnisse, die sich auf dieser Erde abspielen werden, kann man nicht einmal ahnen. Durch menschliche Werkzeuge ist Satan am Werk. Die Leute, die sich bemühen, die

Verfassung zu ändern und ein Gesetz zur Erzwingung der Sonntagsfeier durchzusetzen, übersehen die Folgen nur zum Teil. Wir stehen unmittelbar vor einer Krise.

Aber Gottes Diener sollen in dieser großen Bedrängnis nicht auf sich selbst trauen. In den Gesichten, die Jesaja, Hesekiel und Johannes gezeigt wurden, erkennen wir, wie eng der Himmel mit dem verbunden ist, was auf Erden geschieht, und wie sehr Gott für seine treuen Kinder sorgt. Die Welt ist nicht ohne einen Herrscher. Der Ablauf kommender Ereignisse liegt in Gottes Hand. Das Schicksal der Völker, aber auch das Wohlergehen seiner Gemeinde steht unter der persönlichen Leitung der Majestät des Himmels.

Wir alle lassen uns von den Sorgen, Nöten und Schwierigkeiten des Werkes Gottes viel zu sehr niederdrücken. Es ist aber nicht sterblichen Menschen überlassen, die Last der Verantwortung zu tragen. Wir sollen Gott vertrauen und im Glauben vorangehen. Die unermüdliche Wachsamkeit der himmlischen Boten und ihr unaufhörliches Wirken für uns Erdbewohner zeigen uns, wie durch Gottes Hand ein Rad in das andere greift. Der göttliche Lehrer spricht zu jedem, der in seinem Werke tätig ist, die gleichen Worte wie einst zu Kores: „Ich habe dich gerüstet, da du mich noch nicht kanntest.“ Jesaja 45,5.

In Hesekiels Gesicht hatte Gott seine Hand unter den Flügeln der Cherubim. Daraus sollen seine Diener lernen, daß es die Kraft Gottes ist, die ihnen Erfolg schenkt. Er will in ihnen wirksam sein, wenn sie alles Unrecht aufgeben und im Herzen und im Wandel rein werden.

Das helle Licht, das mit der Schnelligkeit eines Blitzes zwischen den Lebewesen hin- und herfuhr, stellt die Schnelligkeit dar, mit der dieses Werk schließlich seiner Vollendung entgegeneilen wird. Er, [319]
der nicht schläft, der unaufhörlich die Verwirklichung seiner Pläne sichert, kann sein großes Werk planmäßig fortführen. Was dem menschlichen Denken verwickelt und verworren erscheint, kann des Herrn Hand in vollkommener Ordnung halten. Er kann Mittel und Wege finden, die Absichten böser Menschen zu durchkreuzen und die Anschläge derer zunichte zu machen, die Unheil gegen sein Volk im Schilde führen.

Liebe Geschwister, es ist jetzt nicht die Zeit, zu klagen und zu verzweifeln, keine Zeit, Zweifel und Unglauben aufkommen zu

lassen. Christus ist heute kein Heiland in Josephs neuem Grabe, das mit einem großen Stein verschlossen und mit dem römischen Siegel versiegelt ist. Wir haben einen auferstandenen Heiland. Er ist König, der Herr der Heerscharen. Er sitzt zwischen den Cherubim. Und inmitten des Streites und der Unruhe der Völker behütet er immer noch sein Volk. Der im Himmel herrscht, ist unser Heiland. Er bestimmt das Maß jeder Prüfung und bewacht den Feuerofen, in dem sich jede Seele bewähren muß. Wenn die Festungen von Königen fallen und die Pfeile göttlicher Rache die Herzen seiner Feinde durchbohren, wird sein Volk in seiner Hand geborgen sein.

* * * * *

Unter Gottes Leitung — Um unheiliger Arbeiter willen nimmt manches einen verkehrten Lauf. Ihr dürft über die Folgen weinen, die durch das Unrecht anderer heraufbeschworen werden, aber macht euch keine Sorgen. Das Werk steht unter der Leitung des großen Meisters. Alles, was er verlangt, ist, daß die Arbeiter sich ihre Anweisungen von ihm geben lassen und ihnen gehorchen. Alle Gliederungen des Werkes — unsere Gemeinden, die Missionsfelder, die Sabbatschulen und alle anderen Einrichtungen —, sie alle liegen Gott am Herzen. Warum dann sorgen? Unser inniges Verlangen, die Gemeinde mit neuem Leben erfüllt zu sehen, bedarf der Mäßigung durch völliges Vertrauen auf Gott. Denn der große Lastträger sagt: „Ohne mich könnt ihr nichts tun.“ Johannes 15,5. „Folget mir!“ Er geht auf dem Wege voran, wir sollen ihm folgen.

Niemand soll seine ihm von Gott geschenkte Kraft überschätzen und sich bemühen, dem Werke Gottes einen schnelleren Lauf zu
[320] geben. Keine menschliche Kraft vermag das Werk zu beschleunigen. Mit ihr muß die Kraft himmlischer Wesen verbunden sein. Nur so kann das Werk Gottes vollendet werden. Der Mensch kann nicht Gottes Anteil am Werke leisten. Paulus kann pflanzen, Apollos begießen, aber Gott gibt das Wachstum. In Schlichtheit und Demut soll der Mensch mit Gott zusammenwirken und zu jeder Zeit sein Bestes tun, aber er soll immer wissen, daß Gott der große Meister des Werkes ist. Der Mensch darf nicht von sich selbst eingenommen sein, denn dadurch wird er seine letzte Kraft erschöpfen und seine geistigen und physischen Fähigkeiten verzehren. Auch wenn alle

Männer, die jetzt die größten Lasten zu tragen haben, nicht mehr da wären, würde Gottes Werk doch vorwärtsgehen. Darum sollen wir unseren Arbeitseifer durch Vernunft mäßigen. Laßt uns aufhören, das zu tun, was allein der Herr vollbringen kann. Testimonies for the Church VII, 298 (1902).

Kapitel 48: Die Gemeinde der Übrigen ist nicht Babylon*

Jahrelang habe ich durch meine Zeugnisse darauf hingewiesen, daß jene einer argen Täuschung zum Opfer fallen, die behaupten, sie hätten eine große Erkenntnis, und dabei dafür eintreten, das niederzureißen, was der Herr durch seine menschlichen Werkzeuge aufgebaut hat. Solche Leute arbeiten nicht im Sinne Christi. Wer da behauptet, die Gemeinden der Siebenten-Tags-Adventisten seien Babylon oder ein Teil Babylons, tun besser daran, zu Hause zu bleiben. Sie sollten innehalten und darüber nachdenken, welche Botschaft wir in dieser Zeit zu verkündigen haben. Statt mit Gottes Dienern zusammenzuarbeiten, um ein Volk zuzubereiten, das am Tage des Herrn bestehen kann, treten sie auf die Seite des Verklägers der Brüder, der sie Tag und Nacht vor Gott verklagt ...

Wenn es auch in der Gemeinde Böses gibt und bis zum Ende der Welt geben wird, ist die Gemeinde in diesen letzten Tagen dazu bestimmt, das Licht der Welt zu sein, die durch die Sünde befleckt und verdorben ist. Obschon die Gemeinde schwach und unvollkommen ist, obschon sie der Rüge, der Warnung und der Beratung bedarf, ist
[321] sie das einzige auf Erden, auf das Jesus mit größter Hochachtung schaut. Die Welt ist eine Werkstatt, in der Jesus durch gemeinsames menschliches und göttliches Wirken die Kraft seiner Gnade und göttlichen Barmherzigkeit immer wieder an den Herzen der Menschen erprobt.

Engel sind verwundert, wenn sie die Umgestaltung des Wesens bei Menschen sehen, die sich Gott übergeben. Sie bringen ihre Freude in hinreißenden Lobgesängen vor Gott und dem Lamm zum Ausdruck. Sie sehen, wie Menschen, die von Natur Kinder des Zorns sind, sich bekehren und mit Christus zusammenwirken, Seelen zu Gott zu führen. Sie sehen, wie Menschen, die in Finsternis lebten, Lichter werden, die in die sittliche Nacht dieses bösen und verkehrten

*Testimonies to Ministers 36-62 (1893).

Geschlechts hineinleuchten. Sie sehen, wie diese Menschen in einer Erfahrung, die der Erfahrung Christi gleicht, vorbereitet werden, mit ihrem Herrn zu leiden, um hernach mit ihm seiner Herrlichkeit droben im Himmel teilhaftig zu werden.

Gott hat auf Erden eine Gemeinde, die das zu Boden getretene Gesetz hochhält, die die Welt aber auch auf das Lamm Gottes hinweist, das die Sünden der Welt tilgt. Die Gemeinde ist die Hüterin des Reichtums der Gnade Christi, und durch die Gemeinde wird schließlich die letzte und volle Entfaltung der Liebe Gottes vor der Welt dargestellt werden, die seiner Herrlichkeit voll werden soll. Das Gebet Christi, daß seine Gemeinde einig sein möge, wie er mit dem Vater eins ist, wird schließlich Erhörung finden. Die Gabe des Heiligen Geistes soll ihr immerwährend reichlich verliehen werden, so daß das Volk Gottes in der Welt von der Erlösungsmacht Gottes zeugen kann.

Es gibt in der Welt nur eine Gemeinde, die in dieser Zeit in den Riß tritt, die die Lücken verzäunt und wieder baut, was lange wüste gelegen ist. Wenn irgend jemand die Aufmerksamkeit der Welt und der Kirchen auf diese Gemeinde lenkt, indem er sie verleumderisch als Babylon bezeichnet, der arbeitet im Dienste des Verklägers der Brüder. Ist es möglich, daß aus unserer Mitte Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden und Meinungen äußern, die Satan über alle, die Gottes Gebote halten und den Glauben Jesu haben, in der Welt verbreitet sehen möchte? Gibt es nicht genug Arbeit, um euren Eifer zu befriedigen, indem ihr in Finsternis und Irrtum lebenden Menschen die Wahrheit bringt? [322]

Ihr seid zu Haushaltern über Mittel und Fähigkeiten berufen worden, habt aber die Güter eures Herrn mißbraucht, indem ihr Irrtümer verbreitet. Die ganze Welt ist voller Haß gegen die, die die bindende Forderung des Gesetzes Gottes verkündigen. Die Gemeinde, die treu zu Gott steht, darf sich nicht in gewöhnlichen Streit einlassen. „Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.“ Epheser 6,12. Wer nur einen Begriff davon hat, worin dieser Kampf besteht, der wird seine Waffen nicht gegen die kämpfende Gemeinde richten, sondern mit all seiner Kraft an der Seite des Volkes Gottes gegen die Verschwörung des Bösen streiten.

Wer sich erhebt und auf eigene Verantwortung eine Lehre verkündigt, aber unter der Behauptung, von Gott gelehrt und geführt zu sein, es sich zur besonderen Aufgabe macht, niederzureißen, was Gott in Jahren aufgebaut hat, der tut nicht den Willen Gottes. Man soll wissen, daß solche Leute auf der Seite des Erzbetrügers stehen. Schenkt ihnen keinen Glauben. Sie sind Verbündete der Feinde Gottes und der Wahrheit. Sie können das Predigtamt als pfäffisches System verhöhnen. Wendet euch ab von ihnen und habt keine Gemeinschaft mit ihrer Lehre, gleichgültig, wieviel sie aus den Zeugnissen vorlesen und wie sehr sie versuchen, sich hinter den Zeugnissen zu verschanzen. Empfangt sie nicht, denn Gott hat ihnen das Werk nicht aufgetragen. Die Folge ihres Tuns wird Unglaube an die Zeugnisse sein. Und das Werk, das ich Jahre hindurch geleistet habe, machen sie so wirkungslos wie möglich.

Fast mein ganzes Leben habe ich diesem Werk gewidmet, aber meine Last ist mir oftmals durch Männer erschwert worden, die sich erhoben, um eine Lehre zu verkündigen, die Gott ihnen nicht aufgetragen hatte. Diese bösen Arbeiter haben Auszüge aus den Zeugnissen gesammelt und sie in einen Rahmen des Irrtums eingespannt, um durch eine solche Anordnung ihren falschen Erklärungen Gewicht zu verleihen. Wenn es sich dann zeigt, daß ihre Lehre falsch ist, dann fallen die in jenem Zusammenhang angeführten Zeugnisse unter das gleiche Urteil. Und Weltmenschen, die nicht wissen, daß die angeführten Zeugnisse ohne meine Zustimmung gemachte Auszüge aus Privatbriefen sind, verwenden dies als Beweis, daß mein [323] Werk nicht aus Gott ist und daß es nicht der Wahrheit, sondern dem Irrtum dient. Wer auf solche Weise das Werk Gottes in Verruf bringt, wird sein Handeln vor Gott zu verantworten haben.

Gott hat eine Gemeinde, und diese Gemeinde besitzt ein von Gott eingesetztes Predigtamt. „Und er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Dienstes, dadurch der Leib Christi erbauet werde, bis daß wir alle hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes und ein vollkommener Mann werden, der da sei im Maße des vollkommenen Alters Christi, auf daß wir nicht mehr Kinder seien und uns bewegen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre durch Schalkheit der Menschen und Täuscherei, womit sie

uns erschleichen, uns zu verführen. Lasset uns aber rechtschaffen sein in der Liebe, und wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus.“ Epheser 4,11-15.

Der Herr hat seine bestimmten Werkzeuge, aber auch eine Gemeinde, die inmitten von Verfolgung, Kampf und Finsternis am Leben blieb. Jesus liebte die Gemeinde und hat sich selbst für sie gegeben. Er wird sie zur Vollendung bringen, läutern, veredeln und emporziehen, damit sie inmitten der zersetzenden Einflüsse dieser Welt feststeht. Von Gott bestimmte Männer sind berufen worden, mit eifersüchtiger Sorge und beharrlicher Wachsamkeit darauf zu achten, daß die Gemeinde von den bösen Ränken Satans nicht überlistet wird, sondern ihren Platz in der Welt behauptet, um die Herrlichkeit Gottes unter den Menschen zu verbreiten. Zwischen der Gemeinde und der Welt wird stets heftiger Streit herrschen. Auffassungen und Grundsätze werden aufeinanderstoßen, die Wahrheit auf den Irrtum. Aber in der Krise, die bereits begonnen hat und die ihren Höhepunkt bald erreichen wird, haben die Männer der Erfahrung ihr von Gott bestimmtes Werk zu tun und als Männer, die einst Rechenschaft ablegen müssen, über Menschenseelen zu wachen.

Laßt jeden auf die Worte achten, die ich jetzt schreibe. Die Mitarbeiter Gottes sind lediglich seine Werkzeuge, die in sich selbst keinerlei wirkliche Tugend oder Heiligkeit besitzen. Erfolg werden sie in ihrem Wirken nur dann haben, wenn sie mit himmlischen Wesen zusammenarbeiten. Sie sind lediglich irdische Gefäße, in [324] die Gott die Schätze seiner Wahrheit zur Aufbewahrung hineinlegt. Paulus kann pflanzen, Apollos gießen, doch Gott allein gibt das Wachstum.

Gott spricht durch seine erwählten Werkzeuge. Kein Mensch, auch keine Gruppe von Menschen, darf den Geist Gottes durch eine Weigerung beleidigen, auf die Botschaft des Wortes Gottes von den Lippen seiner erwählten Boten zu hören. Wenn Menschen sich weigern, die Botschaft anzuhören, begeben sie sich selbst in die Finsternis. Dadurch, daß sie Gottes erwählte Werkzeuge nicht achten, schließen sie sich selbst von unermeßlichen Segnungen aus und berauben Christus der Ehre, die man ihm erweisen soll.

Gott ist nicht ein Urheber der Verwirrung, sondern des Friedens. Aber Satan ist ein wachsamer Feind, der nie schläft. Stets wirkt er auf Menschen ein und sucht Boden, in den er den Samen des Unkrauts

legen kann. Wenn es ihm gelingt, jemanden in seinen Dienst zu zwingen, flüstert er ihm falsche Auffassungen und Lehren ein, und er macht aus ihm einen fanatischen Verbreiter des Irrtums. Die Wahrheit bewirkt nicht nur Bekehrung, sondern auch die Reinigung des Menschen, der sie annimmt. Jesus warnte uns, vor falschen Lehrern auf der Hut zu sein.

Vom Anfang unseres Werkes an standen von Zeit zu Zeit Männer auf, die neue und Aufsehen erregende Meinungen verbreiteten. Würden diejenigen, die behaupten, daß sie an die Wahrheit glauben, sich an erfahrene Brüder wenden und in willigem und demütigem Geist zum Worte Gottes gehen, ihre Meinungen im Lichte der Wahrheit und mit der Unterstützung von Brüdern prüfen, die die Bibel sorgfältig durchforscht haben, und in aufrichtigem Gebet Gott fragen: Ist dies der Weg des Herrn, oder ist es ein Irrweg, auf den Satan mich führen will? — dann würden sie Klarheit empfangen und dem Netz des Vogelstellers entkommen.

Laßt alle unsere Geschwister vor jedermann auf der Hut sein, der für die Erfüllung der Weissagung des Herrn über sein Kommen oder einer anderen Weissagung von besonderer Bedeutung eine Zeit festsetzt. „Es gebührt euch nicht, zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat.“ Apostelgeschichte 1,7. Falsche Lehrer können als große Eiferer für das Werk Gottes erscheinen, sie
[325] können auch Geldmittel ausgeben, um ihre Auffassungen in der Welt und in der Gemeinde zu verbreiten; aber weil sie in die Wahrheit den Irrtum mengen, ist ihre Lehre betrügerisch und wird Seelen auf falsche Pfade leiten. Man muß ihnen entgegentreten, nicht weil sie schlechte Männer sind, sondern weil sie Lehrer des Irrtums sind und weil sie sich bemühen, dem Irrtum den Stempel der Wahrheit aufzudrücken.

Wie bedauerlich ist es, daß Männer sich so quälen, um eine irrige Auffassung zu entdecken, wo es doch eine ganze Schatzkammer voller köstlicher Edelsteine der Wahrheit gibt, durch die das Volk reich werden kann am allerheiligsten Glauben! Anstatt die Wahrheit zu verkündigen, lassen sie ihre Phantasie bei Neuem und Fremdartigem verweilen. Sie entziehen sich der Gemeinschaft der Männer, die Gott benutzt, um sein Volk auf den Boden der Wahrheit zu stellen. Alles, was über die Einigkeit im Denken und Fühlen gesagt ist, setzen sie beiseite. Das Gebet Christi treten sie mit Füßen, als sei die Einheit,

um die er betete, nicht wichtig, als hätten seine Nachfolger es nicht nötig, eins zu sein, wie er mit dem Vater eins ist. Sie springen plötzlich ab und fordern wie Jehu ihre Brüder auf, im Eifer für den Herrn ihrem Beispiel zu folgen.

Würde ihr Eifer sie veranlassen, auf das gleiche Ziel hinzuarbeiten wie ihre Brüder, die die Hitze und Last des Tages getragen haben, und wären sie in der Überwindung der Mutlosigkeit ebenso beharrlich wie ihre Brüder, dann könnte man ihrem Beispiel folgen, und Gott nähme sie auch an. Aber Männer, die plötzlich anfangen, wunderbare Erkenntnis zu verkündigen, und sich von den unter der Leitung Gottes stehenden Männern abwenden, sind zu verurteilen. So handelten Korah, Dathan und Abiram, und ihr Tun ist als Warnung für alle aufgezeichnet. Wir dürfen nicht handeln, wie sie es taten: die Männer anklagen und verurteilen, auf deren Schultern Gott die Last des Werkes gelegt hat.

Die Leute, die die Gemeinde der Siebenten-Tags-Adventisten als Babylon bezeichnet haben, verwandten die Zeugnisse, um ihren Behauptungen den Schein einer Unterstützung zu geben. Aber warum haben sie nicht auf das hingewiesen, was seit Jahren das Anliegen meines Wirkens gewesen ist — die Einheit der Gemeinde? Warum zitieren sie nicht die Worte des Engels: „Schließt euch zusammen, schließt euch zusammen, schließt euch zusammen!“? Warum haben [326]
sie die Mahnung nicht wiederholt und den Grundsatz nicht vertreten, daß Einigkeit stark macht, aber Zerrissenheit schwächt?

Lehren, wie solche Leute sie vertreten, zerreißen die Gemeinde und bereiten uns vor den Feinden der Wahrheit Schande. In solchen Lehren zeigt sich unverhüllt das Trugwerk des Erzbetrügers, der die Gemeinde daran hindern will, durch Einigkeit zur Vollkommenheit zu gelangen. Diese Lehrer laufen den Funken nach, die sie selbst entfacht haben, sie richten sich nach ihrem eigenen unabhängigen Urteil und belasten die Wahrheit mit falschen Begriffen und Vorstellungen. Sie weisen den Rat ihrer Brüder zurück und stürmen auf ihrem Wege voran, bis sie so werden, wie Satan sie haben will: unausgeglichen in ihrem Denken.

Ich mahne meine Brüder, gegen das Wirken Satans in jeder Form auf der Hut zu sein. Der große Widersacher Gottes und der Menschen frohlockt heute, daß es ihm gelungen ist, Seelen zu täuschen und ihr Können und ihre Mittel in schädliche Bahnen zu leiten. Ihr Geld

hätte dazu verwandt werden können, die gegenwärtige Wahrheit zu fördern. Statt dessen wurde es ausgegeben, um Vorstellungen zu verbreiten, die nicht auf die Wahrheit gegründet sind ...

Jeden, der sagt, daß er an die Wahrheit glaubt, bitte ich dringend, die Einigkeit mit seinen Brüdern zu wahren. Gebt der Welt keine Möglichkeit, zu erklären, daß wir Fanatiker und untereinander uneins seien, daß der eine dies und der andere das lehrt. Meidet jeden Streit. Laßt jeden darauf bedacht sein, in den Riß zu treten und die Lücken zu schließen, statt auf dem Deich zu stehen und zu versuchen, eine Lücke zu schlagen. Achtet alle darauf, daß niemand ein Geschrei gegen das einzige Volk erhebt, das die dem Volk der Übrigen gegebenen Anweisungen befolgt, das die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus hält und das in diesen letzten Tagen das Banner der Gerechtigkeit hochhält.

Gott hat auf Erden ein bestimmtes Volk, eine Gemeinde, die in ihrer Befähigung, die Wahrheit zu lehren und für das Gesetz Gottes einzutreten, niemandem unterlegen, aber jedermann überlegen ist. Gott hat auch von ihm selbst erwählte Werkzeuge, Männer, die unter seiner Leitung stehen, die die Hitze und Last des Tages getragen
[327] haben, die mit den Boten Gottes zusammenstehen, um das Reich Christi in unserer Welt zu fördern. Jeder soll mit diesen erwählten Dienern Gottes zusammenstehen, um schließlich unter denen gefunden zu werden, die die Geduld der Heiligen haben, die die Gebote Gottes halten und haben den Glauben Jesu ...

Gott besitzt auf Erden eine Gemeinde, die sein auserwähltes Volk ist und seine Gebote hält. Gott führt ein Volk, aber nicht versprengte Einzelgänger, nicht den einen hier und den anderen dort. Die Wahrheit ist eine Kraft zur Heiligung. Aber die kämpfende Gemeinde ist noch nicht die triumphierende. Es gibt Unkraut unter dem Weizen. „Willst du denn, daß wir ... es ausjäten?“ so fragte der Knecht. Doch der Herr antwortete: „Nein! auf daß ihr nicht zugleich den Weizen mit ausraufet, so ihr das Unkraut ausjätet.“ Matthäus 13,28.29. Das Netz des Evangeliums fängt nicht nur gute Fische, sondern ebenso auch wertlose. Nur der Herr weiß, wer die Seinen sind.

Es ist unsere persönliche Pflicht, demütig vor Gott zu wandeln. Wir haben nicht die Aufgabe, eine fremdartige und neue Lehre zu suchen. Wir dürfen nicht meinen, daß Gottes Auserwählte, die sich bemühen, in seinem Licht zu wandeln, Babylon sind.

Die gefallenen Kirchen und Gemeinschaften sind Babylon. Babylon hat giftige Lehren, den Wein des Irrtums, verbreitet. Der Wein dieser Irrlehren ist aus falschen Lehren gemischt worden, wie die von der natürlichen Unsterblichkeit der Seele, der ewigen Qual der Gottlosen, der Leugnung des Vorlebens Christi vor seiner Geburt in Bethlehem und schließlich der Befürwortung und Erhöhung des ersten Wochentages über den heiligen Ruhetag Gottes. Diese und verwandte Irrlehren werden der Welt von den verschiedenen Kirchen dargeboten. Auf solche Weise findet das Schriftwort seine Erfüllung: „Von dem Wein des Zorns ihrer Hurerei haben alle Heiden getrunken.“ Offenbarung 18,3.

* * * * *

Obwohl die Gemeinde schwach und unvollkommen ist und unaufhörlich der Warnung und des Rates bedarf, ist sie dennoch für Christus der Gegenstand der größten Hochachtung. Er bewirkt an Menschenherzen Erfahrungen der Gnade und eine solche Umwandlung ihres Wesens, daß Engel sich verwundern und ihre Freude in Lobgesängen zum Ausdruck bringen. Sie jubeln bei dem Gedanken, [328]
daß sündige und irrende Menschen so umgewandelt werden können. Testimonies for the Church VII, 16 (1902).

* * * * *

Gott besitzt ein Volk, an dem der ganze Himmel Anteil nimmt. Dieses Volk ist das einzige auf Erden, das dem Herzen Gottes teuer ist. Möge jeder, der diese Worte liest, ihnen die rechte Beachtung schenken; denn ich möchte sie im Namen Jesu nachdrücklich jeder Seele einprägen. Wenn jemand aus unseren Reihen oder von außerhalb aufsteht und erklärt, daß das Volk Gottes mit zu Babylon gehört, und die Behauptung aufstellt, der laute Ruf fordere dazu auf, die Gemeinde zu verlassen, dann sollt ihr wissen, daß dieser Mensch kein Bote der Wahrheit ist. Empfangt ihn nicht, wünscht ihm auch keine glückliche Reise. Gott hat durch ihn nicht geredet und ihm auch keinen Auftrag erteilt. Er war vielmehr gelaufen, bevor er gesandt war. Testimonies to Ministers 41.

* * * * *

Der Herr hat gesagt, daß die Geschichte von einst sich wiederholen wird, wenn wir an den Abschluß des Werkes gelangen. Jede Wahrheit, die er für diese letzten Tage gegeben hat, muß der Welt verkündigt werden. Jeder Pfeiler, den er gegründet hat, muß gestützt werden. Wir können jetzt nicht den Grund verlassen, den Gott gelegt hat. Wir können nicht in eine neue Organisation eintreten, das würde Abfall von der Wahrheit bedeuten. Notebook Leaflets „The Church“ Nr. 1 (1905).

* * * * *

Es besteht kein Grund zum Zweifel oder zu der Befürchtung, daß das Werk nicht zum Ziel kommen würde. Gott steht an der Spitze des Werkes, und er wird alles zurechtbringen. Wenn etwas auf das Haupt des Werkes ausgerichtet werden muß, wird Gott sich dessen annehmen und alles, was nicht recht ist, in die richtige Bahn bringen. Laßt uns an dem Glauben festhalten, daß Gott im Begriff steht, das stolze Schiff, welches sein Volk trägt, sicher in den Hafen zu steuern.
[329] The Review and Herald, 20. September 1892.

Kapitel 49: Gottes Absicht in der Gemeinde*

Es ist Gottes Wille, durch sein Volk die Grundsätze seiner Herrschaft zu offenbaren. Damit sie diese Grundsätze im Leben und im Wesen bekunden können, wünscht er, es von den Sitten, den Gebräuchen und dem Verhalten der Welt abzusondern. Er versucht, es zu sich zu ziehen, um ihm seinen Willen bekanntzumachen.

Das war sein Ziel, als er Israel aus Ägypten erlöste. Am brennenden Busch empfing Mose den Auftrag für den König von Ägypten: „Laß mein Volk, daß mir's diene." 2.Mose 7,16. Mit mächtiger Hand und ausgestrecktem Arm führte Gott die hebräischen Scharen aus dem Land der Knechtschaft aus. Herrlich war die Rettung, die er ihnen bereitete, während er ihre Feinde, die sich weigerten, sein Wort zu hören, mit gänzlicher Vernichtung strafte.

Gott wünschte, sein Volk von der Welt abzusondern und es auf den Empfang seines Wortes vorzubereiten. Von Ägypten führte er es zum Berge Sinai, wo er ihm seine Herrlichkeit offenbarte. Hier gab es nichts, was die Sinne fesseln oder das Denken von Gott ablenken konnte. Und als die ungeheure Menge zu den hohen Bergen, die sich über ihr auftürmten, hinaufschaute, konnte sie verstehen, wie nichtig sie in den Augen Gottes war. Bei diesen Felsen, die nur durch die Macht des göttlichen Willens zu bewegen sind, verkehrte Gott mit Menschen. Damit sie sein Wort stets klar und deutlich im Sinn behielten, verkündigte er unter Donner und Blitz mit erschreckender Majestät das Gesetz, das er im Paradies gegeben hatte und das ein Abbild seines Wesens war. Diese Worte waren vom Finger Gottes auf steinerne Tafeln geschrieben worden. Auf solche Weise wurde der Wille des unendlichen Gottes einem Volke mitgeteilt, das berufen war, die Grundsätze seiner Herrschaft im Himmel und auf Erden allen Völkern, Zungen und Sprachen bekanntzumachen.

Zu der gleichen Aufgabe hat er sein Volk in unserer Zeit berufen. Ihm hat er seinen Willen kundgetan, von ihm erwartet er Gehorsam. In den letzten Tagen der Geschichte unserer Erde ruft die Stimme,

*Testimonies for the Church VI, 9-13 (1900).

die einst vom Sinai sprach, den Menschen immer noch zu: „Du
[330] sollst keine anderen Götter neben mir haben.“ 2.Mose 20,3. Der Mensch hat seinen Willen gegen den Willen Gottes gestellt, aber er kann dies Gebot nicht zum Schweigen bringen. Niemals kann menschlicher Verstand seine Verpflichtung vor der höheren Gewalt voll begreifen, aber er kann dieser Verpflichtung nicht ausweichen. Tiefsinnige Lehrsätze und Berechnungen mögen sich häufen, Menschen mögen versuchen, die Wissenschaft gegen die Offenbarung auszuspielen, und auf diese Weise das Gesetz Gottes beiseitesetzen. Aber immer ernster und stärker wird der Heilige Geist ihnen das Gebot vorhalten: „Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen.“ Matthäus 4,10.

Wie behandelt die Welt das Gesetz Gottes? Überall tritt man gegen die göttlichen Vorschriften auf. In ihrem Wunsch, dem Tragen des Kreuzes, jener Folge des Gehorsams, zu entgehen, treten selbst die Kirchen auf die Seite des großen Abtrünnigen und behaupten, daß das Gesetz Gottes geändert oder abgeschafft sei. In ihrer Verblendung rühmen sich die Menschen ihres bewundernswerten Fortschritts und ihrer Aufklärung. Aber die himmlischen Wächter sehen die Erde voller Verderbtheit und Gewalttätigkeit. Durch die Sünde ist die Luft unserer Welt die Luft eines Pesthauses geworden.

Ein großes Werk muß getan werden, um den Menschen die rettenden Wahrheiten des Evangeliums vorzulegen. Dieses Mittel hat Gott verordnet, die Flut der sittlichen Verderbtheit einzudämmen. Auf diese Weise stellt er im Menschen sein Bild wieder her und heilt er die Welt von ihrer Zerrüttung. Die Kraft des Evangeliums verbindet die Menschen in Einheit. Diese Wahrheiten zu verkündigen ist das Werk der dreifachen Engelsbotschaft. Der Herr möchte, daß die Verkündigung dieser Botschaft das höchste und größte Werk sein soll, das in unserer Zeit in dieser Welt geschieht.

Satan bedrängt unaufhörlich die Menschen, seine Grundsätze anzunehmen. Dadurch sucht er dem Werk Gottes entgegenzuwirken. Unablässig läßt er das auserwählte Volk Gottes als ein irregeführtes Volk erscheinen. Er ist ein Verkläger der Brüder, der immerwährend seine Macht zu Anklagen gegen die einsetzt, die gerecht handeln. Der Herr möchte durch sein Volk die Anklagen Satans widerlegen, indem er die Folgen des Gehorsams gegenüber richtigen Grundsät-
[331] zen zeigt.

Gottes Charakter darstellen

Alles im Worte Gottes geoffenbarte Licht, das in der Vergangenheit schien, in die Gegenwart leuchtet und sich bis in die Zukunft erstreckt, steht jeder Seele, die es annehmen will, zur Verfügung. Die Herrlichkeit dieses Lichtes ist die eigentliche Herrlichkeit des Wesens Christi und soll sich im Leben des einzelnen Christen, in der Familie, in der Gemeinde, im Predigtamt und in jeder vom Volke Gottes gegründeten Einrichtung widerspiegeln. Sie alle sollen nach dem Willen Gottes Beispiele dafür sein, was er für die Welt tun kann. Sie sollen die Heilskraft der Wahrheiten des Evangeliums veranschaulichen. Sie sind Werkzeuge zur Erfüllung der großen Absichten Gottes mit dem Menschengeschlecht.

Gottes Volk soll die besten Einflüsse des Weltalls übermitteln. In dem Gesicht Sacharjas werden die zwei vor Gott stehenden Ölbäume gezeigt, wie sich aus ihnen das goldklare Öl durch goldene Röhren in die Schale des Heiligtums ergießt. Davon werden die Lampen im Heiligtum gespeist, damit sie ein beständiges, helles und klares Licht ausstrahlen können. So wird dem Volke Gottes von den Gesalbten, die vor Gott stehen, die Fülle göttlichen Lichtes, göttlicher Liebe und Kraft mitgeteilt, damit es andere an diesem Licht, an der Freude und Erquickung teilhaben lassen kann. Durch Gottes Volk wollen Gottes himmlische Diener der Welt die Flut der Liebe Gottes mitteilen.

Durch sein Volk sucht Gott heute die gleiche Absicht zu verwirklichen wie einst durch das Volk Israel, als er es aus Ägypten ausführte. Wenn die Welt die Güte, Gerechtigkeit und Liebe Gottes sieht, wie sie sich in der Gemeinde offenbart, soll sie dadurch eine Darstellung seines Wesens erhalten. Wenn auf eine solche Weise das Gesetz Gottes im Leben beispielhaft befolgt wird, dann wird selbst die Welt erkennen, daß diejenigen, die Gott lieben, ihn fürchten und ihm dienen, jedem anderen Volk auf Erden überlegen sind.

Das Auge des Herrn ruht auf jedem seiner Kinder. Für jedes hat er seinen Plan. Er will, daß die, die seine heiligen Vorschriften befolgen, ein besonderes Volk sind. Ebenso wie dem alten Volk Israel gelten dem Volk Gottes heute die Worte, die Mose durch den Heiligen Geist geschrieben hat: „Du bist ein heiliges Volk dem Herrn, deinem Gott. Dich hat der Herr, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind.“ 5.Mose 7,6. [332]

„Siehe, ich habe euch gelehrt Gebote und Rechte, wie mir der Herr, mein Gott, geboten hat, daß ihr also tun sollt in dem Lande, darein ihr kommen werdet, daß ihr‘s einnehmet. So behaltet‘s nun und tut es. Denn das wird eure Weisheit und Verstand sein bei allen Völkern, wenn sie hören werden alle diese Gebote, daß sie müssen sagen: Ei, welch weise und verständige Leute sind das und ein herrlich Volk! Denn wo ist so ein herrlich Volk, zu dem Götter also nahe sich tun als der Herr, unser Gott, so oft wir ihn anrufen? Und wo ist so ein herrlich Volk, das so gerechte Sitten und Gebote habe wie all dies Gesetz, das ich euch heutigestages vorlege?“ 5.Mose 4,5-8.

Selbst diese Worte reichen nicht aus, um die Größe und Herrlichkeit der Absicht Gottes auszudrücken, die er durch sein Volk verwirklichen möchte. Nicht nur vor dieser Welt, sondern vor dem Weltall sollen wir die Grundsätze seiner Herrschaft kundtun. Durch den Heiligen Geist sagt der Apostel Paulus: „Mir, dem allergeringsten unter allen Heiligen, ist gegeben diese Gnade, unter den Heiden zu verkündigen den unausforschlichen Reichtum Christi und zu erleuchten jedermann, welche da sei die Gemeinschaft des Geheimnisses, das von der Welt her in Gott verborgen gewesen ist, der alle Dinge geschaffen hat durch Jesum Christum, auf daß jetzt kund würde den Fürstentümern und Herrschaften in dem Himmel an der Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes.“ Epheser 3,8-10.

Liebe Geschwister, „wir sind ein Schauspiel geworden der Welt und den Engeln und den Menschen“. 1.Korinther 4,9. „Wie sollt ihr denn geschickt sein mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen, daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des Herrn?“ 2.Petrus 3,11.12.

* * * * *

Wir müssen Gott persönlich kennen, um sein Wesen darstellen zu können und um nicht uns selbst, die Gemeinde und die Welt durch ein verfälschtes Christentum zu täuschen. Wenn wir Gemeinschaft mit Gott haben, sind wir seine Prediger, auch wenn wir niemals vor einer Versammlung predigen. Wir sind Mitarbeiter Gottes, indem wir die Vollendung seines Charakters in unserem Leben an den Tag legen.

* * * * *

[333]

Kapitel 50: Das Werk für diese Zeit*

Wir stehen an der Schwelle gewaltiger und feierlicher Ereignisse. Die Weissagungen gehen in Erfüllung. Ein fremdartiger, ereignisreicher Geschichtsablauf ist in den Büchern des Himmels aufgezeichnet. In dieser Welt ist alles in Erregung. Kriege und Kriegsgeschrei sind da. Die Völker sind zornig, und die Zeit der Toten ist gekommen, daß sie gerichtet werden. Die Ereignisse überstürzen sich und führen den Tag des Herrn herbei, der sehr eilt. Nur ein Augenblick der Zeit sozusagen ist uns noch geblieben. Aber obschon sich ein Reich gegen das andere und ein Volk gegen das andere erhebt, ist der allgemeine Krieg noch nicht ausgebrochen. Noch werden die vier Winde gehalten, bis die Diener Gottes an ihren Stirnen versiegelt sind. Dann werden die Mächte der Erde ihre Kräfte zum letzten großen Streit einsetzen.

Satan ist dabei, für diesen letzten großen Streit, in dem jeder Partei ergreifen muß, Pläne zu legen. Nachdem das Evangelium der Welt fast zwei Jahrtausende lang verkündigt worden ist, zeigt Satan Männern und Frauen immer noch dasselbe Bild, das er einst Christus zeigte. In wunderbarer Weise läßt er die Reiche der Welt in ihrer Herrlichkeit an ihnen vorüberziehen und verspricht sie jedem, der niederfällt und ihn anbetet. Auf solche Art sucht er Menschen unter seine Herrschaft zu bringen.

Satan tut sein Äußerstes, sich selbst als Gott auszugeben und jeden zu vernichten, der seiner Gewalt widersteht. Heute beugt sich die Welt vor ihm. Man nimmt seine Macht als die Macht Gottes hin. Die Weissagung der Offenbarung geht in Erfüllung, daß der ganze Erdboden sich des Tieres verwunderte. Offenbarung 13,3.

In ihrer Verblendung rühmen sich die Menschen ihres bewundernswerten Fortschritts und ihrer Aufklärung. Doch vor dem Auge des Allwissenden zeigt sich unverhüllt die innere Schuld und Verderbtheit. Die himmlischen Wächter sehen die Erde voller Gewalttaten und Verbrechen. Durch Raub aller Art erwirbt man Reichtum,

*Testimonies for the Church VI, 14-22 (1900).

man beraubt nicht nur Menschen, nein, auch Gott. Die Menschen verwenden seine Mittel, um ihrer Selbstsucht zu frönen. Alles, was sie erhaschen können, muß ihrer Gier dienen. Geiz und Sinnlichkeit nehmen überhand. Die Menschen pflegen die Eigenschaften des [334] ersten großen Betrügers. Sie haben ihn als Gott angenommen und sind von seinem Geist erfüllt.

Aber die Wolke des richterlichen Zornes hängt mit all dem, das einst Sodom vernichtete, über ihnen. In seinen Gesichten von den kommenden Ereignissen schaute der Prophet Johannes dieses Bild. Dieser Teufelsdienst wurde ihm gezeigt, es schien ihm, als stände die ganze Welt am Rande des Verderbens. Aber als er mit gespannter Aufmerksamkeit hinschaute, sah er die Schar des Volkes Gottes, das seine Gebote hält. An ihren Stirnen trugen sie das Siegel des lebendigen Gottes, und er sagte: „Hier ist Geduld der Heiligen; hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesum. Und ich hörte eine Stimme vom Himmel zu mir sagen: Schreibe: Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach. Und ich sah, und siehe, eine weiße Wolke. Und auf der Wolke saß einer, der gleich war eines Menschen Sohn; der hatte eine goldene Krone auf seinem Haupt und in seiner Hand eine scharfe Sichel. Und ein anderer Engel ging aus dem Tempel und schrie mit großer Stimme zu dem, der auf der Wolke saß: Schlag an mit deiner Sichel und ernte; denn die Zeit zu ernten ist gekommen, denn die Ernte der Erde ist dürr geworden! Und der auf der Wolke saß, schlug an mit seiner Sichel an die Erde, und die Erde ward geerntet. Und ein anderer Engel ging aus dem Tempel im Himmel, der hatte eine scharfe Hippe. Und ein anderer Engel ging aus vom Altar, der hatte Macht über das Feuer und rief mit großem Geschrei zu dem, der die scharfe Hippe hatte, und sprach: Schlag an mit deiner scharfen Hippe und schneide die Trauben am Weinstock der Erde; denn seine Beeren sind reif! Und der Engel schlug an mit seiner Hippe an die Erde und schnitt die Trauben der Erde und warf sie in die große Kelter des Zorns Gottes.“ Offenbarung 14,12-19.

Ehe es zu spät ist

Wenn der Sturm des Zornes Gottes über diese Welt hereinbricht, werden viele zu ihrem Entsetzen entdecken, daß ihr Haus weggefegt
[335] wird, weil es auf Sand gebaut ist. Laßt sie den Warnungsruf hören, bevor es zu spät ist. Wir sollten jetzt die Verpflichtung fühlen, uns mit allem Ernst zu bemühen, anderen die Wahrheiten mitzuteilen, die Gott für unsere Zeit gegeben hat. Wir können diese Pflicht nicht ernst genug nehmen.

Das Herz Gottes ist bewegt. In seinen Augen sind Seelen sehr teuer. Wegen dieser Welt weinte Christus in Todesangst, für diese Welt wurde er gekreuzigt. Gott gab seinen eingeborenen Sohn, um Sünder zu retten, und er wünscht, daß wir andere so lieben, wie er uns geliebt hat. Er möchte, daß alle, die die Wahrheit kennen, anderen diese Erkenntnis mitteilen.

Jetzt ist es Zeit, die letzte Warnung ergehen zu lassen. In der heutigen Zeit wird die Wahrheit mit besonderer Kraft verkündigt. Doch wie lange wird das so bleiben? Nur noch kurze Zeit. Wenn wir je vor einem Wendepunkt standen, dann heute.

Jeder trifft heute seine Entscheidung für die Ewigkeit. Die Menschen müssen wachgerüttelt werden, damit sie den Ernst der Zeit und die Nähe des Tages erkennen, an dem die Prüfungszeit für uns Menschen beendet wird. Man sollte entschiedene Anstrengungen machen, um die Botschaft für unsere Zeit mit Nachdruck vor den Menschen zu verkündigen. Der dritte Engel soll mit großer Kraft vorangehen. Niemand darf dieses Werk unbeachtet lassen oder geringschätzen.

Die Erkenntnis, die wir über die dritte Engelsbotschaft empfangen haben, ist das wahre Licht. Das Malzeichen des Tieres ist eben das, als was es verkündigt worden ist. Noch verstehen wir nicht alles, was mit dieser Frage zusammenhängt. Wir werden auch nicht alles verstehen, bis die Buchrolle gänzlich aufgetan ist. Aber ein äußerst ernstes Werk muß auf Erden getan werden. Des Herrn Gebot an seine Diener lautet: „Rufe getrost, schone nicht, erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk ihr Übertreten und dem Hause Jakob ihre Sünden.“ Jesaja 58,1.

Es darf keine Veränderung an den Hauptzügen unseres Werkes vorgenommen werden. Es soll in der Klarheit und Bestimmtheit

dastehen, zu der es durch die Weissagung gelangt ist. Wir dürfen kein Bündnis mit der Welt eingehen in der Meinung, wir würden dadurch mehr erreichen. Wer dem Fortschritt des Werkes in der von Gott vorgezeichneten Bahn hindernd in den Weg tritt, zieht sich das Mißfallen Gottes zu. Kein Teil der Wahrheit, der das Adventvolk zu [336] dem gemacht hat, was es ist, darf abgeschwächt werden. Wir halten die alten Marksteine der Wahrheit, der Erfahrung und der Pflicht und sollen vor aller Welt in der Verteidigung unserer Grundsätze feststehen.

Es ist notwendig, daß Männer aufstehen, die allen Menschen das lebendige Gotteswort erschließen. Männer aller Stände mit den verschiedensten Fähigkeiten und Gaben sollen einträchtig zusammenarbeiten, um zu einem gemeinsamen Ergebnis zu kommen. Indem jeder Arbeiter seine besondere Aufgabe erfüllt, sollen alle in der Arbeit, den Menschen die Wahrheit zu verkündigen, zusammenstehen.

Die dreifache Engelsbotschaft

Die drei Engel, die in Offenbarung 14 als mitten durch den Himmel fliegend dargestellt werden, kennzeichnen das Werk derer, die die Botschaft des ersten, zweiten und dritten Engels verkündigen. Sie alle sind miteinander verbunden. Die Beweise für die bleibende und ewige Wahrheit dieser gewaltigen Botschaften, die der Gemeinde so viel bedeuten, aber in der religiösen Welt einen so heftigen Widerstand hervorriefen, sind nicht ausgelöscht. Satan sucht unablässig einen Schatten auf diese Botschaften zu werfen, damit das Volk Gottes ihre Bedeutung, ihre Zeit und ihren Rang nicht klar unterscheiden kann. Und doch wirken sie und sollen bis zum Ende der Zeit in unserem religiösen Leben ihre Kraft beweisen.

Der Einfluß dieser Botschaften ist tiefer und weiter geworden. Er hat Tausende von Gemütern zur Tätigkeit angespornt und Schulen, Verlagshäuser und Heilanstalten ins Leben gerufen. Sie alle sind Mittel Gottes, die in dem großen Werk, das durch den ersten, zweiten und dritten Engel dargestellt wird, zusammenwirken sollen, um die Erdbewohner auf das Wiederkommen Christi mit Kraft und Herrlichkeit hinzuweisen.

Liebe Geschwister, wie gern möchte ich etwas sagen, um euch auf die Bedeutung dieser Zeit und auf den Sinn der jetzt abrollenden

Ereignisse hinzuweisen. Ich verweise euch auf die ernstgemeinten Bemühungen, die man zur Zeit für eine Einschränkung der religiösen Freiheit unternimmt. Gottes heiliger Gedächtnistag ist niedergerissen
[337] worden. An seiner Stelle steht vor der Welt ein falscher Sabbat ohne jede Heiligkeit. Und während die Mächte der Finsternis die Elemente von unten aufrühren, sendet Gott, der Herr des Himmels, Kraft von oben, um dieser Drohung entgegenzutreten, indem er lebendige Boten erweckt, das Gesetz des Himmels hochzuhalten. Jetzt, gerade jetzt, ist es an der Zeit, daß wir in fremden Ländern arbeiten. Wenn Amerika, das Land der religiösen Freiheit, sich mit dem Papsttum verbinden wird, um Gewissenszwang auszuüben und die Menschen zur Beobachtung eines falschen Sabbats zu zwingen, werden sich die Völker in allen Ländern der Erde verleiten lassen, seinem Beispiel zu folgen. Unser Volk ist nicht einmal halb wach, alles in seiner Kraft Stehende zu tun, um mit den ihm zu Gebote stehenden Hilfsmitteln die Warnungsbotschaft weiterzutragen.

Die letzte Gnadenbotschaft

Der Herr des Himmels wird seine Strafgerichte für Ungehorsam und Übertretung nicht über die Erde gehen lassen, bis er seine Wächter gesandt hat, um sie zu warnen. Er wird die Gnadenzeit nicht abschließen, bevor die Botschaft noch deutlicher verkündigt ist. Das Gesetz Gottes muß erhöht werden. Seine Forderungen müssen in ihrer wahren und heiligen Art dargelegt werden, damit sich die Menschen für oder gegen die Wahrheit entscheiden. Dennoch wird Gott das Werk in Gerechtigkeit abkürzen. Die Botschaft von der Gerechtigkeit Christi muß von einem Ende der Erde bis zum andern ertönen, um den Weg des Herrn zu bereiten. Das ist die Herrlichkeit Gottes, in der das Werk des dritten Engels abgeschlossen wird.

Es gibt kein Werk in dieser Welt, das so groß, so heilig und so herrlich ist, kein Werk, das Gott so ehrt, wie dieses Evangeliumswerk. Die Botschaft, die in unserer Zeit verkündigt wird, ist die letzte Gnadenbotschaft an eine gefallene Welt. Wem die Gnade zuteil wird, sie zu hören, sich aber hartnäckig weigert, die Warnung zu beachten, wirft seine letzte Hoffnung auf Erlösung von sich. Es wird keine zweite Gnadenzeit geben.

Das Wort der Wahrheit „Es steht geschrieben“ ist das Evangelium, das wir zu verkündigen haben. Vor diesem Lebensbaum steht kein flammendes Schwert. Jeder, der es will, kann daran teilhaben. Es gibt keine Macht, die einen Menschen daran hindern kann, von [338] der Frucht dieses Baumes zu pflücken. Jeder darf davon essen und ewig leben.

Geheimnisse, die die Engel gelüstet zu schauen und die Propheten, Könige und Gerechte zu begreifen wünschten, wird die Gemeinde der Übrigen als Botschaften von Gott der Welt verkündigen. Die Propheten weissagten davon und sie verlangten danach, die Weissagungen zu verstehen. Doch ihnen wurde diese Gnade nicht zuteil. Sie sehnten sich, zu sehen, was wir sehen, und zu hören, was wir hören; doch sie konnten es nicht. Das alles werden sie erst sehen, wenn Christus wiederkommt und inmitten einer Schar, die kein Mensch zu zählen vermag, die Erlösung erklärt, die er durch sein großes Opfer auf Golgatha bewirkt hat ...

Niemand darf ungewarnt bleiben

Während die Engel die vier Winde halten, haben wir nach all unserem Vermögen zu arbeiten und unsere Botschaft ohne Verzug hinauszutragen. Wir müssen dem himmlischen Weltall und den Menschen unserer entarteten Zeit den Beweis erbringen, daß unser Glaube und die ihm innewohnende Kraft in Christus ihren Ursprung hat und daß sein Wort für uns göttliche Autorität besitzt. Menschenseelen stehen in der Entscheidung, sie werden entweder Untertanen des Reiches Gottes oder Sklaven der Gewaltherrschaft Satans. Alle sollen die Möglichkeit haben, die im Evangelium angebotene Hoffnung zu ergreifen. Aber wie können sie ohne Prediger hören? Die Menschheit bedarf der sittlichen Erneuerung und der charakterlichen Entwicklung, damit sie vor Gott bestehen kann. Als Folge der herrschenden Irrlehren, die darauf abzielen, der Evangeliumsbotschaft entgegenzuwirken, stehen Seelen in Gefahr, verlorenzugehen. Wer will sich nun gänzlich weihen und ein Mitarbeiter Gottes werden?

Wenn du siehst, in welche Gefahr und welches Elend das Wirken Satans die Welt gestürzt hat, dann verzehre die dir von Gott gegebenen Kräfte nicht in müßigen Klagen, sondern gehe an die Arbeit für dich und andre. Werde wach und fühle eine Last für solche, die ver-

lorengehen. Wenn sie nicht für Christus gewonnen werden, werden sie die ewige Seligkeit verlieren. Denke daran, was sie gewinnen
[339] könnten! Die Seele, die Gott geschaffen und Christus erlöst hat, ist von großem Wert. Wenn das Wort Gottes sie belebt, stehen ihr große Möglichkeiten zu Gebote und wird ihr geistliches Wachstum zugesichert. Ist sie gehorsam, so belebt das Wort Gottes sie, und sie wird durch den Lebensspender ewiges Leben erlangen. Eine Seele ist für den Himmel wertvoller als eine ganze Welt voller Besitz, voller Häuser, Ländereien und Geld. Für die Bekehrung einer Seele sollten wir bereit sein, unsere letzten Mittel herzugeben. Eine für Christus gewonnene Seele verbreitet himmlisches Licht um sich her, das die sittliche Finsternis durchdringt und andere Seelen rettet.

Wenn Christus die neunundneunzig Schafe verließ, um das eine verlorene zu suchen und zu retten, können wir dann gerechtfertigt sein, wenn wir weniger tun? Ist es nicht ein Verrat an dem uns anvertrauten Gut und eine Beleidigung für Gott, wenn wir es versäumen zu arbeiten, wie Christus arbeitete, und Opfer zu bringen, wie er sie brachte?

Laßt den Warnungsruf über die Länge und Breite der Erde erklingen. Sagt den Leuten, daß des Herrn Tag nahe ist und sehr eilt. Laßt niemand ungewarnt bleiben. Wir hätten uns in der gleichen Lage befinden können wie jene armen, im Irrtum verstrickten Seelen oder wie die Wilden. Je mehr Erkenntnis wir empfangen haben als andre, desto mehr sind wir verpflichtet, sie ihnen mitzuteilen.

Wir haben keine Zeit zu verlieren. Das Ende ist nahe. Der Weg zur Ausbreitung der Wahrheit von Ort zu Ort wird bald zur Rechten und zur Linken durch Gefahren eingezäunt sein. Alle nur möglichen Hindernisse wird man den Boten Gottes in den Weg legen, daß sie nicht mehr in der Lage sein werden, das zu tun, was ihnen heute noch möglich ist. Wir müssen uns unserer Aufgabe klar bewußt werden und sie so schnell wie möglich, gleichsam wie in einem Angriffskrieg, erledigen. Durch die mir von Gott gegebene Erkenntnis weiß ich, daß die Mächte der Finsternis aus dem Abgrund mit ungeheurer Anspannung arbeiten. Mit leisem Schritt schleicht sich Satan an die heran, die jetzt schlafen, um sie zu fangen, wie ein Wolf seine Beute fängt. Jetzt haben wir die Welt zu warnen, heute noch können wir ein Werk verrichten. In Kürze wird es schwieriger sein, als wir uns vorstellen können. Gott möge uns helfen, auf dem

Wege des Lichtes zu bleiben, mit fest auf Jesus, unseren Führer, gerichtetem Blick zu arbeiten und mit Geduld und Ausdauer bis zum Siege vorwärtszueilen. [340]

* * * * *

Gottes Volk hat ein gewaltiges Werk vor sich, ein Werk, das unaufhörlich zu größerer Bedeutung wachsen muß. Unser missionarisches Bemühen muß viel stärker werden. Vor dem Wiederkommen unseres Herrn Jesus Christus muß das Werk mit mehr Entschiedenheit getan werden als bisher. Gottes Volk darf in seiner Arbeit nicht nachlassen, bis diese Arbeit die ganze Welt umfaßt. Testimonies for the Church VI, 23.24 (1900).

* * * * *

Wir müssen ein rechtes Leben führen; ein Leben des Denkens und des Handelns, des stillen Gebetes und der ernsten Arbeit. Jeder, der das Licht der Wahrheit empfangen hat, sollte es als seine Pflicht ansehen, Lichtstrahlen auf den Weg von Unbußfertigen zu werfen. Er sollte ein Zeuge Christi sowohl in unseren Büros wie in unseren Gemeinden sein. Gott verlangt, daß wir lebendige Briefe seien, die jedermann kennt und liest. Eine Seele, die sich in täglichem Gebet zu Gott wendet, um Hilfe, Kraft und Stärke zu finden, wird nach edlen Dingen streben, eine klare Auffassung von Wahrheit und Pflicht haben und immerfort nach Gerechtigkeit hungern und dürsten. Wenn wir Gemeinschaft mit Gott pflegen, werden wir fähig sein, anderen durch unseren Umgang mit ihnen die Erkenntnis, den Frieden und den Ernst mitzuteilen, die in unseren Herzen sind. Dann werden wir ihnen auch ein Beispiel der unerschütterlichen Treue zu dem Werk geben können, in dessen Dienst wir stehen. Testimonies for the Church IV, 459.460 (1880).

* * * * *

Dürstenden Seelen ist der Weg zu der Quelle des Lebenswassers offen. Gott spricht: „Ich will Wasser gießen auf das Durstige und Ströme auf das Dürre.“ Jesaja 44,3. Nur solchen Seelen wird

Licht gegeben werden, die ernstlich um Licht bitten und jeden Lichtstrahl göttlicher Erleuchtung aus seinem heiligen Wort mit Freuden aufnehmen. Durch solche Seelen will Gott Erkenntnis und Kraft schenken, die die ganze Erde mit seiner Herrlichkeit erfüllen wird. Testimonies for the Church V, 729 (1889).

* * * * *

[341]

Kapitel 51: Konferenzbesuch*

Es ist wichtig, daß die Glieder unserer Gemeinden an Konferenzen teilnehmen. Die Zahl der Feinde der Wahrheit ist groß. Wo wir gering an Zahl sind, sollte unsere Front so stark wie möglich sein. Ihr benötigt die Segnungen der Versammlungen persönlich, und Gott ruft euch auf, euch in die Reihen der Wahrheit mit einzureihen.

Mancher mag einwenden: „Die Reise ist so teuer. Wäre es nicht besser, das Geld zu sparen und zur Förderung des Werkes dorthin zu geben, wo es dringend gebraucht wird?“ Rechnet nicht so. Gott ruft euch auf, euren Platz in den Reihen seines Volkes einzunehmen. Stärkt die Versammlungen nach eurem Vermögen, indem ihr mit eurer Familie anwesend seid. Macht besondere Anstrengungen, um an den Versammlungen des Volkes Gottes teilnehmen zu können.

Liebe Geschwister, es wäre besser für euch, eure Arbeit leiden zu lassen, als eine Möglichkeit zu versäumen, die Botschaft Gottes zu hören, die er für euch bereit hält. Nennt keine Entschuldigungen, die euch abhalten können, jeden nur möglichen geistlichen Gewinn zu suchen. Ihr benötigt jeden Lichtstrahl. Ihr müßt geschickt werden, mit Sanftmut und Furcht Rechenschaft abzulegen von der Hoffnung, die in euch lebt. Ihr könnt es euch nicht leisten, eine solche günstige Gelegenheit auszuschlagen.

Vor alters gab der Herr seinem Volk die Anweisung, sich dreimal im Jahr zur Anbetung zu versammeln. Zu diesen heiligen Versammlungen kamen die Kinder Israel und brachten ihre Zehnten, ihre Sünd- und Dankopfer in das Haus Gottes. Sie kamen zusammen, um die Gnadentaten Gottes zu berichten, seine Wunder bekanntzumachen und seinem Namen Lob und Dank zu erweisen. Sie sollten sich auch zum Opferdienst vereinigen, der auf Christus als das Lamm Gottes hinwies, welches der Welt Sünde trägt. Auf solche Weise sollten sie vor der zersetzenden Kraft der Weltlichkeit und des Götzendienstes bewahrt bleiben. Glaube, Liebe und Dankbarkeit sollten in ihren Herzen erhaltenbleiben, und durch die gemeinsame Teilnah-

*Testimonies for the Church VI, 38-46 (1900).

me am heiligen Gottesdienst sollten die Kinder Israel enger an Gott
[342] und enger aneinander gebunden werden.

In den Tagen Christi wurden diese Feste von unermeßlichen Volksmengen aus allen Ländern besucht. Wären die Menschen der Absicht Gottes im Geist wahrer Anbetung treu geblieben, dann hätte das Licht der Wahrheit durch sie allen Völkern der Erde gebracht werden können.

Bei denjenigen, die nicht in der Nähe des Tempels wohnten, muß die Teilnahme an diesen heiligen Versammlungen eine Zeit von mehr als einem Monat im Jahr ausgemacht haben. Der Herr hielt diese Versammlungen für das geistliche Leben seines Volkes für notwendig. Es mußte die irdischen Geschäfte beiseite legen, um Gemeinschaft mit Gott zu pflegen und das Augenmerk auf himmlische Güter zu richten.

Wenn die Kinder Israel die Wohltat solcher heiligen Zusammenkünfte zu ihrer Zeit benötigten, wieviel mehr benötigen wir sie in diesen letzten Tagen des Kampfes und der Gefahr! Und wenn Menschen aus der Welt damals das Licht benötigten, das Gott seiner Gemeinde anvertraut hatte, wieviel mehr brauchen sie es heute!

Jetzt ist es für jeden an der Zeit, den Herrn um Hilfe anzuflehen, um Hilfe gegen den Starken. Die Kräfte des Feindes werden stärker, und wir als Volk stehen in einem falschen Licht. Wir möchten, daß die Menschen mit unserer Lehre und mit unserem Werk bekannt werden. Wir möchten, daß sie wissen, wer wir sind und was wir glauben. Wir müssen den Weg zu ihren Herzen finden. Möge das Heer des Herrn gegründet sein, das Werk und die Sache Gottes recht zu vertreten. Macht keine Entschuldigungen geltend. Der Herr braucht euch. Er verrichtet sein Werk nicht ohne die Mithilfe menschlicher Werkzeuge. Besucht die Konferenzen, auch wenn es euch ein Opfer kostet, es zu tun. Geht hin mit dem festen Willen zur Arbeit. Tut auch alles, um eure Freunde zu veranlassen, dorthinzugehen, nicht an eurer Stelle, sondern mit euch, um an des Herrn Seite zu stehen und seinen Geboten zu gehorchen. Helft denen, die gern teilnehmen möchten, wo es nötig ist, mit Verpflegung und Unterbringung. Engel mit dem Auftrag, den Erben der Seligkeit beizustehen, werden euch begleiten. Gott wird Großes für sein Volk tun. Jedes Bemühen, seinen Namen zu verherrlichen und sein Werk zu fördern, wird er
[343] segnen.

Vorbereitung des Herzens

Bei solchen Versammlungen müssen wir stets daran denken, daß zwei Mächte am Wirken sind. Es tobt ein Kampf, den menschliche Augen nicht sehen. Das Heer des Herrn ist darauf bedacht, Seelen zu retten. Satan ist mit seinen Scharen ebenfalls an der Arbeit, er versucht, auf jede mögliche Art zu täuschen und zu vernichten. Der Herr gebietet uns: „Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.“ Epheser 6,11.12. Tag für Tag geht der Kampf weiter. Würde Gott unsre Augen öffnen, so daß wir das Wirken der guten und der bösen Engel wahrnehmen könnten, dann gäbe es kein Tändeln, keine Ruhmsucht, keine Witzeleien oder Scherze. Legten alle den Harnisch Gottes an und kämpften mannhaft in dem Streit des Herrn, dann könnten Siege errungen werden, die das Reich der Finsternis erzittern ließen.

Keiner von uns sollte die Konferenz besuchen und es dabei den Predigern und den Dienern am Wort überlassen, daß sie uns zum Segen wird. Gott möchte nicht, daß sich seine Kinder an die Prediger klammern. Er möchte nicht, daß sie sich schwächen, indem sie von der Hilfe der Menschen abhängig werden. Sie dürfen sich nicht, wie hilflose Kinder, auf andere lehnen wie auf eine Stütze. Als Haushalter der Gnade Gottes sollte sich jedes Gemeindeglied verantwortlich fühlen, in sich selbst lebendig und fest verwurzelt zu sein. Jedes sollte wissen, daß der Segen einer Versammlung zum Teil von ihm abhängt. Sagt nicht: „Ich bin nicht verantwortlich, ich habe in dieser Versammlung nichts zu tun.“ Sollte dies eure Einstellung sein, dann gebt ihr Satan Gelegenheit, durch euch zu wirken. Er wird euch mit seinen Gedanken bestürmen und euch etwas in seinem Sinne tun lassen. Anstatt mit Christus zu sammeln, werdet ihr zerstreuen.

Der Erfolg der Versammlung hängt von der Anwesenheit des Heiligen Geistes ab. Um die Ausgießung des Geistes sollte jeder, der die Wahrheit liebhat, beten. Soviel an uns liegt, sollten wir alles wegräumen, was seinem Wirken entgegensteht. Der Geist kann niemals ausgegossen werden, solange Meinungsverschiedenheiten und [344]

Bitterkeit gegeneinander unter den Gliedern der Gemeinde bestehen. Neid, Eifersucht, Argwohn und üble Nachrede kommen von Satan und versperren wirkungsvoll den Einflüssen des Heiligen Geistes den Weg. Nichts in der Welt ist Gott so teuer wie seine Gemeinde. Nichts hütet er mit einer solchen eifersüchtigen Sorgfalt. Nichts beleidigt Gott so sehr wie eine Tat, durch die der Einfluß derer, die in seinem Dienst stehen, beeinträchtigt wird. Er wird jeden zur Rechenschaft ziehen, der Satan in seinem Werk der Kritik und der Entmutigung unterstützt.

Wer kein Mitgefühl, kein Zartgefühl und keine Liebe besitzt, kann das Werk Christi nicht treiben. Bevor sich die Weissagung erfüllen kann, „daß, welcher schwach sein wird unter ihnen zu der Zeit, wird sein wie David; und das Haus David wird sein wie Gott, wie des Herrn Engel vor ihnen“ (Sacharja 12,8) muß jeder Gedanke des Argwohns gegen die Brüder beiseite gesetzt werden. Die Herzen müssen gemeinsam schlagen. Christliches Wohlwollen und brüderliche Liebe müssen weit mehr gezeigt werden. Immer klingen mir die Worte in den Ohren: „Schließt euch immer enger aneinander!“ Die ernste und heilige Wahrheit für unsere Zeit soll das Volk Gottes einigen. Der Wunsch nach einer Vorrangstellung muß sterben. Nur in einer Hinsicht sollen wir miteinander wetteifern: Wer wird Christus in seinem Wesen am nächsten kommen? Wer wird sein Ich am meisten in Christus aufgehen lassen?

Christus sagt: „Darin wird mein Vater geehrt, daß ihr viel Frucht bringet.“ Johannes 15,8. Wenn es überhaupt einen Ort gibt, wo die Gläubigen viel Frucht bringen sollten, dann ist es die Konferenz. Unser Handeln, unsere Worte und unsere Gesinnung bei solchen Versammlungen werden aufgezeichnet, unser Einfluß reicht hinein bis in die Ewigkeit.

Umwandlung des Charakters soll vor der Welt das Zeugnis dafür sein, daß die Liebe Christi in uns wohnt. Der Herr erwartet von seinem Volk den Beweis, daß die erlösende Macht der Gnade auf einen unvollkommenen Charakter einwirken und ihn veranlassen kann, sich ebenmäßig zu entwickeln und reichlich Frucht zu tragen.

Doch um dieser göttlichen Absicht entsprechen zu können, ist
[345] eine Vorbereitung notwendig. Der Herr gebietet uns, unser Herz von der Selbstsucht zu reinigen, die die Wurzel der Entfremdung ist. Er verlangt danach, seinen Heiligen Geist in reichem Maße über uns

auszugießen, und er befiehlt uns, durch Selbstverleugnung den Weg dazu zu bereiten. Wenn das Ich Gott übergeben wird, werden unsere Augen geöffnet, daß sie die Steine sehen, die unser unchristliches Verhalten anderen in den Weg gelegt hat. Gott gebietet uns, alle diese Steine wegzuräumen: „Bekenne einer dem andern seine Sünden und betet füreinander, daß ihr gesund werdet.“ Jakobus 5,16. Dann werden wir die Zusicherung erhalten wie David, als er nach dem Bekenntnis seiner Sünde betete: „Tröste mich wieder mit deiner Hilfe, und mit einem freudigen Geist rüste mich aus. Ich will die Übertreter deine Wege lehren, daß sich die Sünder zu dir bekehren.“ Psalm 51,14.15.

Wenn die Gnade Gottes die Seele erfüllt, wird von ihr ein Einfluß des Glaubens, der Zuversicht und der christlichen Liebe ausgehen, der das geistliche Leben aller kräftigt, die mit ihm in Berührung kommen. Dann können wir zur Konferenz gehen, nicht allein, um zu empfangen, sondern um mitzuteilen. Wer der vergebenden Liebe Christi teilhaftig geworden und durch den Geist Gottes erleuchtet und zur Wahrheit bekehrt worden ist, der wird fühlen, daß er um dieser kostbaren Segnungen willen ein Schuldner aller geworden ist, mit denen er in Berührung kommt. Ist jemand von Herzen demütig, dann wird der Herr ihn gebrauchen und durch ihn Seelen erreichen, zu deren Herzen selbst eingesegnete Prediger nur schwer Eingang finden können. Er wird unter dem Einfluß des Geistes Gottes Worte sprechen, die die rettende Gnade Christi offenbaren.

Wenn wir andern Segen bringen, werden wir selber Segen empfangen. Gott schenkt uns Gelegenheit, Gnade weiterzugeben, um uns erneut mit größerer Gnade zu füllen. Arbeitet ein Kind Gottes mit den Gaben und Fähigkeiten, die Gott ihm verliehen hat, werden Hoffnung und Glaube gestärkt. In seiner Arbeit wird es göttliche Unterstützung haben ...

Arbeit der Prediger

Die Vereinigungsvorsteher und die Prediger sollten sich den geistlichen Bedürfnissen des Volkes widmen und deshalb von der technischen Leitung der Versammlungen befreit sein. Die Prediger [346] sollten, wenn es nötig wird, bereit sein, auf der Konferenz als Lehrer und Leiter mitzuwirken, aber sie sollten nicht bis zur Erschöpfung

beansprucht werden. Sie sollten sich frisch fühlen und frohgestimmt sein, denn das ist zum Wohl der Versammlung wichtig. Sie sollten in der Lage sein, Worte der Aufmunterung und Ermutigung zu sprechen und den Samen geistlicher Wahrheit in den Boden aufrichtiger Herzen zu senken, der aufgehen und reiche Frucht tragen kann.

Die Prediger sollten unser Volk lehren, wie man zum Herrn kommt und wie man andere zu ihm führt. Es müssen Wege gefunden und Pläne verwirklicht werden, um unser Niveau zu heben. Unsere Glieder müssen belehrt werden, wie man von der Sünde gereinigt und wie man durch die Annahme reiner und heiliger Grundsätze emporgehoben wird.

Es muß zur Prüfung des Herzens und zur Seelsorge Zeit sein. Wenn der Geist mit den Angelegenheiten der täglichen Arbeit erfüllt ist, muß notwendigerweise die geistliche Kraft verkümmern. Persönliche Frömmigkeit, treuer Glaube und Heiligkeit des Herzens müssen den Menschen immer wieder eingeschärft werden, bis sie deren Wichtigkeit begreifen.

In unseren Konferenzen müssen wir die Kraft Gottes fühlen, sonst werden wir nicht fähig sein, dem Seelenfeind zu widerstehen. Christus sagt: „Ohne mich könnt ihr nichts tun.“

Die Geschwister, die in Lagerversammlungen zusammenkommen, müssen von der Tatsache beeindruckt werden, daß es das Ziel der Versammlungen ist, zu einer höheren christlichen Erfahrung zu gelangen, im Wissen um Gott Fortschritte zu machen und von geistlicher Kraft gestärkt zu werden. Machen wir uns dies nicht klar, werden die Versammlungen für uns wertlos sein.

* * * * *

Für eine Lagerversammlung kann nichts so nachteilig wirken (das gilt ebenfalls für jede andere religiöse Versammlung) wie vieles gegenseitige Besuchen und unüberlegte Unterhaltung. Häufig versammeln sich Männer und Frauen gruppenweise und schwatzen über alltägliche Dinge, die nichts mit der Versammlung zu tun haben. Einige sprechen von ihrem Landbesitz, andere von ihren Häusern, und sie legen neue Baupläne. Andere zergliedern den Charakter ihrer
[347] Geschwister und haben weder Zeit noch Lust, die eigenen Herzen zu erforschen, die eigenen Charakterfehler zu entdecken, um das

eigene Unrecht abzustellen und die eigene Heiligkeit in der Furcht Gottes zu vervollkommnen.

Wenn jeder, der sich zur Nachfolge Christi bekennt, die Zeit außerhalb der Versammlung besser nutzen würde, indem er über die Wahrheit spräche und bei der Hoffnung des Christen verweilte, sein Herz durchforschte, und das alles in ernstem Gebet vor Gott, im Flehen um seinen Segen täte, dann würde ein viel größeres Werk verrichtet werden können, als wir es je gesehen haben. Ungläubige, die die Gläubigen fälschlicherweise anklagen, würden infolge der guten Unterhaltung, die im Sinne Christi geführt wird, überzeugt werden. Unsere Worte und Handlungen sind die Früchte, die wir bringen, deshalb „an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“. Testimonies for the Church II, 597.598 (1871).

* * * * *

Der Sinn einer Lagerversammlung ist der, alle Anwesenden zu veranlassen, sich von Geschäftssorgen und -lasten zu trennen und einige Tage ausschließlich dem zu widmen, den Herrn zu suchen. Wir sollten die Zeit mit Selbstprüfung ausfüllen, mit ernster Gewissenserforschung, mit bußfertigem Sündenbekenntnis und mit einer Erneuerung unserer Gelübde vor dem Allerhöchsten. Wenn einige zu diesen Versammlungen nur um nebensächlicher Dinge willen kommen, dann sollte die Art der Versammlung so sein, daß sie den Geist der Hörer auf das Wesentliche hinlenkt. Testimonies for the Church II, 601 (1871).

* * * * *

Der Glaube der meisten Christen wird ins Wanken geraten, wenn sie es ständig vernachlässigen, sich zu Gebet und Beratung zusammenzufinden. Wären sie nicht in der Lage, sich solcher religiösen Möglichkeiten zu erfreuen, dann würde Gott sein Licht durch seine Engel unmittelbar vom Himmel senden, um sein verstreutes Volk zu beleben, zu erfreuen und zu segnen. Gott ist es nicht darum zu tun, ein Wunder zu wirken, um den Glauben seiner Heiligen zu stärken. Sie müssen die Wahrheit lieb genug haben, kleine Mühen auf sich zu nehmen, um die Gnadenerweise und Segnungen, die

[348] ihnen Gott gewährt, auch zu empfangen. Es ist das wenigste, was sie tun können, einige Tage im Jahr einer gemeinsamen Anstrengung zu widmen, um das Werk Gottes voranzutreiben und freundlichen Rat und Mitgefühl auszutauschen. Testimonies for the Church IV, 106.107 (1876).

Kapitel 52: Die Arbeit für die oberen Klassen*

Wir haben für die Prediger andrer Gemeinden und Kirchen ein Werk zu tun. Gott möchte, daß auch sie gerettet werden. So wie wir können auch sie Unsterblichkeit nur durch Glauben und Gehorsam erlangen. Wir müssen uns ernstlich um sie mühen, damit sie diese erreichen können. Gott möchte, daß sie an seiner besonderen Arbeit für diese Zeit ihren Anteil haben. Er wünscht, daß sie unter denen sind, die Speise zur rechten Zeit austeilen.

Warum sollten sie auch nicht an dieser Arbeit teilnehmen?

Unsre Prediger müssen versuchen, den Predigern anderer Gemeinschaften nahezukommen. Betet für diese Männer, für die Christus Fürsprache einlegt, und betet mit ihnen. Eine feierliche Verantwortung ruht auf ihnen. Als Botschafter Christi sollten wir eine tiefe und ernste Anteilnahme an diesen Hirten der Herde bekunden.

Der Ruf, der an den „Straßen“ ertönen sollte, muß alle erreichen, die einen tätigen Anteil an der Arbeit in der Welt haben, nämlich die Lehrer und Führer des Volkes. Denen, die Verantwortungen im öffentlichen Leben tragen, den Ärzten und Lehrern, den Rechtsanwälten und Richtern, den Männern des öffentlichen Dienstes und den Geschäftsleuten sollte eine klare, bestimmte Botschaft gebracht werden. „Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nähme an seiner Seele Schaden? Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele löse?“ Markus 8,36.37.

Wir reden und schreiben viel über die vernachlässigten Armen; sollte nicht auch den vernachlässigten Reichen Aufmerksamkeit geschenkt werden? Viele halten diese Menschenklasse für hoffnungslos. Sie tun wenig, um die Augen derer zu öffnen, die durch Satans Macht geblendet und betäubt sind und die Ewigkeit aus den [349] Augen verloren haben. Tausende reicher Männer sind ungewarnt ins Grab gesunken, weil sie dem Schein nach beurteilt worden sind, weil man an ihnen als an Hoffnungslosen vorüberging. Ganz gleich wie sie scheinen mögen: es wurde mir gezeigt, daß die meisten dieser

*Testimonies for the Church VI, 77-81 (1900).

Menschen eine Last auf der Seele tragen. Es gibt Tausende reicher Menschen, die nach geistlicher Nahrung hungern. Viele, die im öffentlichen Leben stehen, fühlen, daß ihnen etwas mangelt. Wenige von ihnen gehen zum Gottesdienst, denn sie merken, daß sie keinen Nutzen davon haben. Die Lehre, die sie hören, rührt ihr Inneres nicht. Sollen wir ihretwegen keine persönlichen Anstrengungen machen?

Einige werden fragen: Können wir sie nicht mit Veröffentlichungen erreichen? Es gibt viele, die dadurch nicht erreicht werden können. Sie benötigen jemand, der sich persönlich um sie bemüht. Sollen sie ohne besondere Warnung verlorengehen? Früher war es nicht so. Gottes Diener wurden ausgesandt, um denen, die sich in hoher Stellung befanden, zu sagen, sie könnten nur im Herrn Jesus Christus Frieden und Ruhe finden.

Die Majestät des Himmels kam auf unsere Welt, um verlorene, gefallene Menschen zu retten. Seine Bemühungen schlossen nicht nur die Ausgestoßenen ein, sondern galten auch den Menschen, die hohe Stellungen einnahmen. Er war erfinderisch, um sich Zugang zu den Menschen höherer Klassen zu verschaffen, die weder Gott kannten noch seine Gebote hielten.

Nach Christi Himmelfahrt wurde diese Arbeit fortgesetzt. Mein Herz ist sehr angenehm berührt, wenn ich von der Anteilnahme lese, die der Herr an Cornelius nahm. Cornelius hatte eine hohe Stellung inne, er war Offizier im römischen Heer, aber er wandelte in genauer Übereinstimmung mit dem Licht, das er empfangen hatte. Der Herr sandte ihm vom Himmel eine besondere Botschaft, schickte durch eine andere Botschaft Petrus zu ihm, um ihn zu besuchen und ihm Licht zu schenken. Es sollte uns in unserer Arbeit sehr ermutigen, an die Barmherzigkeit und zarte Liebe Gottes für die zu denken, die Licht suchen und darum beten.

Es gibt viele solche Menschen wie Cornelius, Menschen, von denen Gott wünscht, daß sie sich seiner Gemeinde anschließen. Ihre Teilnahme gilt dem Volke, das Gottes Gebote hält. Aber mancherlei
[350] Bindungen halten sie fest mit der Welt verknüpft. Sie haben nicht den Mut, ihre Stellung an der Seite der Niedrigen einzunehmen. Wir sollen uns um diese Menschen besonders bemühen, die wegen ihrer Verantwortung unseren besonderen Einsatz benötigen.

Durch das mir geschenkte Licht weiß ich, daß den Menschen, die Einfluß und Ansehen in der Welt haben, jetzt ein klares „So spricht

der Herr“ zugerufen werden sollte. Sie sind Verwalter, denen Gott wichtige Gaben anvertraut hat. Wenn sie seinen Ruf annehmen, wird Gott sie in seinem Werke verwenden ...

Es gibt einige, die besonders geeignet sind, für die höheren Klassen zu wirken. Diese sollten den Herrn täglich suchen und es zu ihrem besonderen Studium machen, wie sie diese Menschen erreichen können, und nicht nur eine zufällige Bekanntschaft mit ihnen haben, sondern durch persönliche Anstrengung und lebendigen Glauben in sie eindringen, wobei sie tiefe Liebe für deren Seelen und ein wirkliches Mitgefühl mit ihnen bekunden, um ihnen die Wahrheit mitzuteilen, die im Worte Gottes enthalten ist.

Kapitel 53: Taufe*

Die Verordnungen der Taufe und des Abendmahles sind zwei gewaltige Pfeiler, einer am Eingang und einer innerhalb der Gemeinde. Diesen Verordnungen hat Christus den Namen des wahren Gottes eingeprägt.

Christus hat die Taufe als Zeichen des Eintritts in sein geistliches Reich eingesetzt. Er hat sie zu einer feststehenden Bedingung gemacht, die alle erfüllen müssen, die sich unter der Autorität des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes befinden und anerkannt werden möchten. Ehe der Mensch in der Gemeinde seine Heimat finden kann, ehe er die Schwelle des geistlichen Reiches Gottes überschreitet, soll er den Stempel des göttlichen Namens empfangen: „Der Herr unsre Gerechtigkeit.“ Jeremia 23,6.

Die Taufe ist ein höchst feierlicher Verzicht auf die Welt. Wer
[351] in dem dreifachen Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft ist, erklärt zu Beginn seines christlichen Lebens öffentlich, daß er den Dienst Satans verlassen hat und ein Glied der königlichen Familie, ein Kind des himmlischen Königs geworden ist. Er hat dem Befehl gehorcht: „Darum gehet aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rühret kein Unreines an.“ Für ihn ist die Verheißung erfüllt: „So will ich euch annehmen und euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr.“ 2.Korinther 6,17.18.

Vorbereitung auf die Taufe

Die Taufbewerber benötigen eine Vorbereitung. Sie brauchen eine gründlichere Unterweisung, als ihnen gewöhnlich erteilt wird. Die Grundsätze des christlichen Lebens müssen denen klargemacht werden, die erst vor kurzem zur Wahrheit gekommen sind. Niemand kann sich auf ein Glaubensbekenntnis verlassen als Beweis dafür, daß er eine rettende Verbindung mit Christus hat. Wir sollen nicht

*Testimonies for the Church VI, 91-99 (1900).

nur sagen „ich glaube“, sondern die Wahrheit ausleben. In der Übereinstimmung unsrer Worte, unsres Betragens und unsrer Herzen mit dem Willen Gottes beweisen wir unsre Verbindung mit ihm. Immer wenn jemand der Sünde entsagt, die in der Übertretung des Gesetzes besteht, wird sein Leben in Übereinstimmung mit dem Gesetz und zu völligem Gehorsam gebracht werden. Das ist die Arbeit des Heiligen Geistes. Wenn das Licht des Wortes sorgsam studiert wird, rufen die Stimme des Gewissens und die Bemühungen des Geistes im Herzen echte Liebe für Christus hervor, der sich als ein vollkommenes Opfer hingab, um den ganzen Menschen mit Leib, Seele und Geist zu erlösen. Die Liebe offenbart sich im Gehorsam. Die Abgrenzungslinie zwischen denen, die Gott lieben und seine Gebote halten, und den andern, die ihn nicht lieben und seine Verordnungen mißachten, wird klar und deutlich sein.

Gläubige christliche Männer und Frauen sollten sich anhaltend bemühen, die schuldig gesprochenen Menschen zu einer klaren Erkenntnis der Gerechtigkeit in Christus Jesus zu bringen. Haben sich einige dem Wunsch nach selbstsüchtiger Nachsicht hingegeben, so daß sie in ihrem Leben herrscht, dann sollten die treuen Gläubigen auf diese Seelen achten als solche, die da Rechenschaft ablegen [352] müssen. Sie dürfen die treue, zarte und liebevolle Unterweisung nicht vernachlässigen, die für die Neugetauften so wesentlich ist, damit keine halbherzige Arbeit getan werde. Die allererste Erfahrung sollte eine richtige Erfahrung sein.

Satan möchte verhindern, daß jemand einsieht, wie notwendig es ist, sich Gott gänzlich zu übergeben. Vollzieht die Seele diese Übergabe nicht, wird die Sünde nicht gemieden, dann streben die Begierden und Leidenschaften nach der Herrschaft, und Versuchungen verwirren das Gewissen, so daß keine wahre Bekehrung stattfindet. Wenn alle einen Sinn für den Kampf hätten, den jeder mit den Helfershelfern Satans ausfechten muß, die zu verführen, zu verlocken und zu betrügen trachten, dann gäbe es viel fleißigere Arbeit für solche, die noch jung im Glauben sind.

Bleiben diese Seelen jedoch sich selbst überlassen, so werden sie häufig versucht und sehen das Böse der Versuchung nicht. Laßt sie wissen, daß es ihr Recht ist, guten Rat zu erbitten. Laßt sie die Gesellschaft derer suchen, die ihnen Hilfe bringen können. Wenn

sie sich mit denen vereinen, die Gott lieben und fürchten, werden sie Kraft empfangen.

Unsere Unterhaltung mit solchen Menschen sollte geistlich und ermutigend sein. Der Herr beachtet die Kämpfe jedes Schwachen, Zweifelnden und Ringenden; er will allen helfen, die sich an ihn wenden. Sie werden den Himmel vor sich offen und auf der Leiter, deren Stufen sie zu ersteigen versuchen, Engel Gottes herab- und hinaufsteigen sehen.

Die Arbeit der Eltern

Eltern, deren Kinder getauft werden möchten, haben eine Arbeit zu tun. Einmal müssen sie sich selbst prüfen, zum andern ihren Kindern gläubige Belehrung erteilen. Die Taufe ist eine sehr heilige und wichtige Vorschrift, und es sollte ein gründliches Verständnis über ihre Bedeutung vorhanden sein. Sie bedeutet Reue über Sünde und den Eintritt in ein neues Leben in Christus Jesus. Es sollte nicht mit ungebührlicher Hast auf den Empfang der Taufe gedrängt werden. Laßt Eltern und Kinder die Angelegenheit weislich überlegen. Durch die Einwilligung in die Taufe ihrer Kinder geloben die Eltern feier-
[353] lich, treue Vormünder dieser Kinder zu sein und sie beim Aufbau ihres Charakters zu führen. Sie geloben, diese Lämmer der Herde mit besonderer Hingabe zu bewachen, damit sie den Glauben, den sie bekennen, nicht entehren.

Religiöse Unterweisung sollte den Kindern von ihrer frühesten Jugend an erteilt werden. Sie sollte nicht verurteilend, sondern fröhlich und zufrieden dargeboten werden. Mütter müssen ständig auf der Hut sein, daß die Versuchung nicht so zu den Kindern komme, daß sie nicht von ihnen erkannt wird. Durch weise und angenehme Belehrung sollen die Eltern ihre Kinder schützen. Als die allerbesten Freunde dieser Unerfahrenen sollten sie ihnen in dem Bemühen, zu überwinden, helfen; denn es bedeutet alles für sie, siegreich zu sein. Sie müssen sich klarmachen, daß ihre eigenen lieben Kinder, die danach streben, recht zu tun, jüngere Glieder der Familie des Herrn sind, und sie sollten sich kräftig bemühen, ihnen zu helfen, gerade Wege auf der königlichen Straße des Gehorsams zu gehen. Mit liebendem Eifer sollten sie sie täglich lehren, was es heißt, Kinder Gottes zu sein und ihm ihren Willen zu übergeben. Lehrt sie, daß der

Gehorsam gegen Gott den Gehorsam gegen die Eltern einschließt. Das muß ein tägliches, ja stündliches Anliegen sein. Eltern, achtet darauf, wacht und betet und macht eure Kinder zu euren Gefährten.

Ist die glücklichste Zeit ihres Lebens gekommen, lieben sie Jesus von Herzen und möchten getauft werden, dann behandelt sie mit Vertrauen. Ehe sie die Taufe empfangen, fragt sie, ob es ihr vornehmstes Lebensziel sein soll, für Gott zu wirken. Dann sagt ihnen, wie sie es anfangen sollen. Gerade die ersten Unterweisungen bedeuten so viel. Lehrt sie schlicht und einfach, wie sie ihren ersten Dienst für Gott verrichten sollen. Macht ihnen die Arbeit so leicht verständlich wie möglich. Erklärt, was es bedeutet, das „Ich“ dem Herrn zu übergeben, und unter Beratung durch die christlichen Eltern, genau so zu handeln, wie sein Wort es verlangt.

Wenn ihr nach treuer Mühewaltung zufrieden feststellt, daß eure Kinder die Bedeutung der Bekehrung und der Taufe verstehen, und wahrhaft bekehrt sind, laßt sie getauft werden. Aber, ich wiederhole es, bereitet euch zuerst selbst vor, als treue Hirten zu handeln, indem ihr ihre unerfahrenen Füße auf den schmalen Weg des Gehorsams führt. Gott muß an den Eltern wirken, damit sie ihren Kindern ein [354]
rechtes Beispiel der Liebe, Höflichkeit, christlichen Demut und einer gänzlichen Hingabe des Ichs an Christus geben. Wenn ihr in die Taufe eurer Kinder einwilligt, sie dann im Stiche laßt, daß sie wieder tun, was ihnen gefällt und ihr nicht die Pflicht verspürt, ihren Fuß auf dem geraden Wege zu halten, dann seid ihr verantwortlich dafür, wenn sie Glauben, Mut und Gefallen an der Wahrheit verlieren.

Die Arbeit des Predigers

Erwachsene Taufbewerber sollten ihre Pflicht besser verstehen als die jüngeren. Der Prediger der Gemeinde hat eine Pflicht für diese Seelen. Huldigen sie falschen Sitten und Gebräuchen, ist es die Pflicht des Predigers, mit ihnen besonders zusammenzukommen. Erteilt ihnen Bibelstunden, unterhaltet euch und betet mit ihnen und führt ihnen die Ansprüche des Herrn an sie klar vor. Lest ihnen die Lehre der Schrift über die Bekehrung vor. Zeigt, worin die Frucht der Bekehrung besteht im Beweis, daß sie Gott lieben. Zeigt ihnen, daß die wahre Bekehrung eine Änderung des Herzens, der Gedanken und der Absichten einschließt. Schlechte Gewohnheiten sollen

aufgegeben werden. Die Sünden der üblen Nachrede, der Eifersucht und des Ungehorsams müssen abgelegt werden. Jedem bösen Wesenszug muß Kampf angesagt werden. Dann kann der Gläubige die Verheißung auf sich anwenden: „Bittet, so wird euch gegeben.“ Matthäus 7,7.

Prüfung der Taufbewerber

Die Prüfung der Täuflinge ist meistens nicht besonders auf ihre innere Gemeinschaft mit Jesus ausgerichtet. Es sollte klar sein, ob sie nur einfach den Namen der Siebenten-Tags-Adventisten annehmen oder ob sie sich wirklich auf die Seite des Herrn stellen, aus der Welt herausgegangen und von ihr getrennt sind und nichts Unreines anrühren. Vor der Taufe sollten die Erfahrungen der Taufbewerber gründlich geprüft werden. Diese Befragung sollte nicht kalt und zurückhaltend, sondern freundlich, zart und unter Hinweis der Neubekehrten auf das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt, erfolgen. Die Forderungen der Heilsbotschaft müssen
[355] bei den Taufbewerbern Gültigkeit besitzen.

Besonders wichtig ist, daß die neubekehrten Glieder über die Kleidung belehrt werden. Laßt sich die Neubekehrten intensiv damit beschäftigen. Zeigt sich in ihrer Kleidung Eitelkeit, hegen sie Stolz in ihrem Innern? Abgötterei in der Kleidung ist eine Erkrankung des sittlichen Wesens. Sie darf nicht mit in das neue Leben hineingenommen werden. In den meisten Fällen wird die Unterwerfung unter die Erfordernisse der Heilsbotschaft eine entschiedene Änderung in der Kleidung erforderlich machen.

Wir sollten nicht liederlich gekleidet sein. Um Christi willen, dessen Zeugen wir sind, sollten wir versuchen, aus unsrer Erscheinung das Beste zu machen. Für den Dienst in der Stiftshütte gab Gott jede Einzelheit hinsichtlich der Kleider derer an, die vor ihm dienten. Wir werden unterwiesen, daß er besonders auf die Kleidung derer achtet, die ihm dienen. Sehr bestimmt waren die Anweisungen über Aarons Gewänder, denn seine Kleidung hatte sinnbildliche Bedeutung. Die Kleidung der Nachfolger Christi sollte ebenfalls ein Sinnbild sein. In allen Dingen sollen wir seine Stellvertreter sein. Unsre Erscheinung sollte sich stets durch Sauberkeit, Bescheidenheit und Reinheit auszeichnen. Das Wort Gottes befürwortet jedoch keine

Veränderung der Kleidung lediglich aus Gründen der Mode, damit wir ja wie die Welt auftreten können. Christen sollen sich nicht mit kostspieligem Gepränge oder teuren Schmuckgegenständen zieren.

Die Worte der Heiligen Schrift hinsichtlich der Kleidung sollten sorgsam beachtet werden. Wir müssen Verständnis dafür zeigen, was der Herr des Himmels an der Kleidung schätzt. Alle, die ernstlich nach der Gnade Christi trachten, werden die kostbaren Worte der Belehrung, die von Gott eingegeben wurden, beachten. Sogar der Stil unsrer Kleidung wird die Wahrheit der Heilsbotschaft ausdrücken.

Alle, die das Leben Christi betrachten und nach seiner Lehre handeln, werden wie Christus werden. Ihr Einfluß wird seinem Wesen entsprechen. Ihr Charakter wird gesund sein. Wenn sie auf dem Pfade demütigen Gehorsams wandeln und den Willen Gottes tun, üben sie einen Einfluß aus, der für den Fortschritt des Werkes Gottes und für die Reinheit seines Werkes spricht. Durch diese gründlich bekehrten Seelen soll vor der Welt ein Zeugnis für die heiligende Macht der Wahrheit auf den menschlichen Charakter abgelegt werden. [356]

Die Erkenntnis Gottes und Jesu Christi, die sich im Wesen ausdrückt, bedeutet eine Erhebung über alles, was auf der Erde oder im Himmel geschätzt wird. Sie ist die allerhöchste Erziehung und der Schlüssel zu den Toren der Gottesstadt. Es ist Gottes Absicht, daß alle, die Christus durch die Taufe anziehen, diese Erkenntnis besitzen. Und es ist die Pflicht der Diener Gottes, den Täuflingen die Gnade ihrer hohen Berufung in Christus Jesus klarzumachen.

Ausführung der Taufe

Wenn es möglich ist, laßt die Taufe in einem klaren See oder fließenden Strom vollzogen werden. Legt in diese Handlung die denkbar größte Wichtigkeit und Feierlichkeit hinein. Bei solchem Gottesdienst sind die Engel Gottes stets anwesend.

Wer die Taufhandlung durchführt, sollte danach trachten, sie zu einer Gelegenheit feierlichen, heiligenden Einflusses auf alle Zuschauer zu gestalten. Jeder Gottesdienst sollte so durchgeführt werden, daß er in seinem Einfluß erhebend wirkt. Nichts sollte in gewöhnlicher Weise getan oder auf eine Ebene mit den alltäglichen Dingen gebracht werden. Unsre Gemeinden müssen zu größerer

Achtung und Verehrung vor dem heiligen Gottesdienst erzogen werden. Durch die Art, wie die Prediger die mit der Anbetung Gottes verknüpften Gottesdienste durchführen, erziehen und bilden sie die Gemeinde. Kleine Handlungen, die die Seele für die Ewigkeit erziehen, die sie bilden und in Zucht nehmen, haben weitgehende Folgen für die Erhebung und Heiligung der Gemeinde.

Von jeder Gemeinde sollten Taufkleider für die Taufbewerber besorgt werden. Dies sollte nicht als unnötige Verausgabung von Mitteln betrachtet werden; denn es gehört zu den Dingen, die im Gehorsam gegen das ausdrückliche Gebot erforderlich sind: „Lasset alles ehrbar und ordentlich zugehen.“ 1.Korinther 14,40.

Es ist für eine Gemeinde nicht gut, die Taufkleider von einer andern Gemeinde zu leihen. Werden sie benötigt, sind sie oft nicht zu finden; vielleicht hat jemand ein Taufkleid geborgt und es nicht zurückgebracht. Jede Gemeinde sollte ihre eigenen Taufkleider haben. Laßt uns für diesen Zweck einen Betrag sammeln. Wenn die
[357] ganze Gemeinde dabei mithilft, wird es keine schwere Last sein.

Die Taufkleider sollten aus kräftigem Stoff von dunkler Farbe angefertigt sein; das Wasser sollte sie nicht beeinträchtigen, und sie sollten unten beschwert werden. Es sollen saubere, kleidsame Taufkleider sein, die nach einem anerkannten Muster geschneidert sind. Man sollte sie nicht verzieren, falten oder aufputzen. Solcher Aufwand ist fehl am Platz. Wenn die Taufbewerber einen Sinn für die Bedeutung der Taufe besitzen, werden sie keinen Wunsch nach persönlicher Zierde verspüren. Jedoch sollte man auch nichts Unpassendes oder Unansehnliches verwenden, denn das wäre eine Beleidigung Gottes. Alles, was mit dem heiligen Taufakt zusammenhängt, sollte so vollkommen wie möglich vorbereitet werden.

Nach der Taufe

Die Gelübde, die wir bei der Taufe auf uns nehmen, umfassen viel. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes sind wir dem Tode Christi ähnlich begraben und seiner Auferstehung entsprechend auferstanden. Wir sollen nun ein neues Leben führen. Unser Leben soll mit Christus verbunden sein. Hinfort soll der Gläubige daran denken, daß er Gott, Christus und dem Heiligen Geist geweiht ist. Alle weltlichen Überlegungen soll er dieser neuen

Bindung unterstellen. Öffentlich hat er erklärt, daß er nicht mehr in Stolz und Nachsicht gegen sich selbst leben will. Er soll nicht mehr nachlässig und gleichgültig dahinleben; denn er hat einen Bund mit Gott gemacht und ist der Welt abgestorben. Dem Herrn soll er leben und alle ihm anvertrauten Fähigkeiten für ihn einsetzen und stets daran denken, daß er Gottes Siegel trägt, daß er ein Untertan des Reiches Christi ist und an der göttlichen Natur teilhat. Er soll Gott alles übergeben, was er ist und was er hat, und all seine Gaben zu seines Namens Ehre gebrauchen.

Die Verpflichtungen, die wir bei der Taufe eingingen, sind wechselseitig. Wie gehorsame Menschen ihren Anteil daran haben, haben sie auch ein Recht zu beten: „Laß heute kund werden, daß du Gott in Israel bist!“ 1.Könige 18,36. Die Tatsache, daß du im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft worden bist, ist eine Versicherung, daß dir diese Kräfte in jedem Notfalle helfen, wenn du ihre Hilfe beanspruchst. Der Herr wird die Gebete seiner [358] aufrichtigen Nachfolger, die Christi Joch tragen und in seiner Schule Sanftmut und Demut lernen, hören und beantworten.

„Seid ihr nun mit Christus auferstanden, so suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zu der Rechten Gottes. Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist. Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott.“ Kolosser 3,1-3.

„So ziehet nun an, als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und vertrage einer den andern und vergebet euch untereinander, so jemand Klage hat wider den andern; gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Über alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seid in einem Leibe; und seid dankbar ... Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn.“ V. 12-17.

Kapitel 54: Unser Mäßigkeitswerk*

Wir sollten in unserm Werk den Mäßigkeitsbestrebungen mehr Aufmerksamkeit schenken. Jeder Dienst, der Reformen heischt, schließt auch Reue, Glauben und Gehorsam ein. Das bedeutet, daß der Mensch zu einem neuen, edleren Leben erhoben wird. So hat jede echte Reform ihren Platz in der dritten Engelsbotschaft. Besonders die Lebensreformbestrebungen erfordern unsre Aufmerksamkeit und Unterstützung. Auf unsern Konferenzen sollten wir auf diese Arbeit aufmerksam machen und sie dadurch beleben. Wir sollten den Geschwistern die Grundsätze wahrer Mäßigkeit darbieten und um Unterschriften für das Mäßigkeitsgelübde bitten. Sorgfältige Aufmerksamkeit sollte denen geschenkt werden, die durch üble Gewohnheiten versklavt sind; wir müssen sie zum Kreuze Christi führen.

[359] Auf unseren Konferenzen sollten Mediziner mitarbeiten. Sie sollten über Weisheit und gesundes Urteil verfügen, das Predigtamt achten und nicht dem Unglauben verfallen sein. Diese Männer sind die Wächter der Gesundheit der Gläubigen, und sie sollen anerkannt und geachtet werden. Sie sollten die Gemeinde hinsichtlich der Gefahren der Unmäßigkeit belehren. Diesem Übel müssen wir in Zukunft stärker entgegentreten als in der Vergangenheit. Prediger und Ärzte sollten gemeinsam die Übel der Unmäßigkeit darlegen, und beide sollten gemeinsam machtvoll die Heilsbotschaft verkünden, damit die Sünde gebrandmarkt und die Gerechtigkeit herausgestellt werde. Prediger oder Ärzte, die keine persönlichen Aufrufe an die Geschwister richten, sind lässig in ihrer Pflicht. Sie verrichten nicht die Arbeit, die Gott ihnen aufgetragen hat.

Auch in anderen Kirchen und Gemeinden gibt es Christen, die die Grundsätze der Mäßigkeit verteidigen. Wir sollten versuchen, uns ihnen zu nähern und ihnen einen Weg zu bahnen, Schulter an Schulter mit uns zu stehen. Wir sollten große und hervorragende

*Testimonies for the Church VI, 110.111 (1900).

Männer aufrufen, unsre Bemühungen zu unterstützen, um zu retten, was verloren ist.

Förderten wir das Mäßigkeitswerk so, wie es um 1870 angefangen wurde, stellten wir den Geschwistern auf Konferenzen die Übel der Unmäßigkeit beim Essen und Trinken und besonders das Übel des Alkoholtrinkens dar und trügen wir all das in Verbindung mit den Beweisen für die baldige Wiederkunft Christi vor, dann käme die Menschen ein Zittern an. Wenn wir wirklichen Eifer zeigten, der der Wichtigkeit der Wahrheit entspricht, die wir vertreten, könnten wir mithelfen, Hunderte, ja Tausende vor dem Untergang zu retten.

Die Ewigkeit wird einmal zeigen, was von diesem Zweig des Predigtamts vollbracht wurde — wie viele Seelen, die von Zweifel krank und durch Weltlichkeit und Hetze müde, dadurch zu dem großen Arzt gebracht worden sind, der sich danach sehnt, alle zu retten, die zu ihm kommen. Christus ist ein von den Toten auferstandener Heiland, der uns das Heil anbietet.

* * * * *

Was tun wir, wenn wir Menschen sehen, die dorthin gehen, wo das flüssige Gift ausgeschenkt wird, das ihren Verstand zerstört? Was geschieht, um sie zu befreien, wenn wir bemerken, wie ihre [360] Seelen von Gefahr bedroht sind? Unsre Arbeit für die Versuchten und Gefallenen wird nur dann wirklich erfolgreich sein, wenn die Gnade Christi den Charakter neu formt und der Mensch in lebendige Verbindung mit dem unendlichen Gott gebracht wird. Das ist der Zweck jeder echten Mäßigkeitsbestrebung. Wir sind aufgerufen, mit mehr als menschlicher Tatkraft zu wirken, uns mit der Kraft zu bemühen, die in Jesus Christus ist. Der Eine, der sich demütigte und die menschliche Natur annahm, ist der, der uns zeigt, wie wir den Kampf führen müssen. Christus hat sein Werk in unsre Hände gelegt, und wir sollen mit Gott ringen, indem wir Tag und Nacht demütig um die unsichtbare Kraft flehen. Es wird uns den Sieg erringen helfen, wenn wir Gott in rechter Weise durch Jesus Christus ergreifen.

Während wir uns dem Ende der Zeit nähern, müssen wir in der Frage der Lebensreform und der christlichen Mäßigkeit immer mehr Fortschritte machen. Deshalb müssen wir sie in positiver und entschiedener Weise darbieten. Wir müssen ständig danach streben,

die Geschwister nicht nur durch Worte, sondern auch durch unser Handeln zu erziehen. Vorschrift und Vorbild vereint üben einen tiefgreifenden Einfluß aus. Testimonies for the Church VI, 112 (1900).

Kapitel 55: Frauen als Evangeliumsarbeiterinnen*

Wir haben damit begonnen, unsern Schwestern zu helfen, ihre eigene Verantwortung vor Gott zu fühlen. Das ist gut so und auch notwendig. Lange wurde dies vernachlässigt. Der Herr wünscht, daß wir den Wert der menschlichen Seele denen stets deutlich vor Augen stellen, die ihren Wert nicht verstehen. Wird diese Arbeit in klaren, einfachen und bestimmten Richtlinien entworfen, dann können wir erwarten, daß die Pflichten im Heim viel verständiger verrichtet werden statt vernachlässigt zu werden.

Wenn wir es zuwegebringen, organisierte Gruppen innerhalb der Gemeinde zu schaffen, die in verständiger Weise über die Rolle unterrichtet sind, die sie als Diener des Meisters spielen sollten, dann werden unsere Gemeinden eine Lebenskraft besitzen, die sie schon lange hätten haben können. Dann wird auch der Wert einer Seele, [361]
für die Christus starb, um sie zu retten, entsprechend gewürdigt werden. Unsre Schwestern haben im allgemeinen allzuviel mit ihren Familien und ihren unerwünschten Heimsuchungen zu tun. Ich habe mich so nach Frauen gesehnt, die man ausbilden könnte, daß sie unsern Schwestern behilflich wären, sich von ihrer Entmutigung freizumachen, damit diese spüren, daß auch sie eine Arbeit für den Herrn verrichten könnten. Dies wird die Sonne in ihr eigenes Leben und auch in das Leben andrer hineinstrahlen lassen. Gott wird alle segnen, die sich zu dieser herrlichen Arbeit vereinigen.

Viele junge, aber auch ältere Schwestern scheinen vor einer religiösen Unterhaltung zurückzuschrecken. Sie schätzen ihre Gelegenheiten nicht richtig ein. Sie schließen die Fenster ihrer Seele zum Himmel hin und öffnen ihre Fenster nach der Erde hin zu weit. Erfaßten sie den großen Wert der menschlichen Seele, dann würden sie die Fenster zur Erde hin, die weltlichen Vergnügungen, Torheiten und Sünden Einlaß gewähren, schließen und die Fenster zum Himmel hin öffnen, um geistliche Dinge zu schauen. Das Wort Gottes muß ihre Zuversicht, ihre Hoffnung und ihr Friede sein. Dann können sie

*Testimonies for the Church VI, 114-118 (1900).

sagen: „Ich will das Licht der Sonne der Gerechtigkeit empfangen, damit es andern scheine.“ Am erfolgreichsten müht sich der, der freudig die Arbeit verrichtet, Gott in den kleinen Dingen des Lebens zu dienen. Jeder Mensch soll seinen Faden in das Lebensgewebe mit hineinweben und so mithelfen, das Muster zu vollenden.

Die Arbeit Christi bestand weitgehend aus persönlichen Unterredungen. Er schätzte aufrichtig die Zuhörerschaft einer einzigen Seele. Gerade von der einen Seele wurde die empfangene Einsicht zu Tausenden hingetragen.

Wie man dazu erzogen wird, andern zu helfen

Wir sollten unsre Jugend dahin erziehen, andern Jugendlichen zu helfen. Während sie sich in dieser Arbeit schult, wird sie Erfahrungen machen, die sie befähigt, geweihte Arbeiter in einem weiteren Feld zu werden. Tausende von Herzen können auf die einfachste und bescheidenste Weise erreicht werden. Die geistvollsten Menschen, die für die begabtesten Männer und Frauen der Welt gehalten und
[362] als solche verehrt werden, werden oft durch die einfachen Worte erfrischt, die aus dem Herzen jemandes stammen, der Gott liebt und der über jene Liebe so natürlich sprechen kann, wie das Weltkind von den Dingen spricht, über die es nachdenkt und von denen es sich nährt. Oft haben wohlvorbereitete und durchdachte Worte geringen Einfluß, aber die wahren, ehrlichen Worte eines Gotteskindes, die in natürlicher Einfachheit gesprochen werden, öffnen die Tür zu den Herzen, die lange verschlossen waren.

Die Klagen der Sorgen einer ganzen Welt werden rings um uns herum gehört. Die Sünde läßt ihren Schatten auf uns fallen, und wir müssen bereit sein zu jedem guten Wort und Werk. Wir wissen, daß wir die Gegenwart Jesu besitzen. Der sanfte Einfluß seines Heiligen Geistes lehrt uns, leitet unsre Gedanken und veranlaßt uns, Worte zu sprechen, die den Pfad andrer erfreulich und heiter machen. Wenn wir oft mit unsern Schwestern sprechen könnten und statt zu sagen „geh“, sie veranlaßten, so zu handeln, wie wir handeln würden, so zu fühlen, wie wir fühlen möchten, dann wird der Wert der menschlichen Seele ständig mehr geschätzt werden. Wir sind Lernende, um Lehrer zu werden. Dieser Gedanke muß jedem Gemeindeglied eingeprägt werden.

Wir glauben zwar an die Gemeindeorganisation; aber dadurch sollte nicht die genaue Methode, nach der wir arbeiten sollten, vorgeschrieben werden, da nicht alle durch dieselben Mittel erreicht werden. Wir dürfen nicht dulden, daß der Diener Gottes durch irgend etwas von seinen Mitmenschen ferngehalten wird. Der Gläubige als Einzelwesen soll sich um den Sünder als Einzelwesen mühen. Jeder Mensch hat sein eigenes Licht, das er brennen lassen muß; und wenn das himmlische Öl durch die goldnen Rohre in diese Lampen fließt, wenn die Gefäße vom „Ich“ entleert und vorbereitet sind, das heilige Öl aufzunehmen, dann wird das Licht auf dem Pfad des Sünders zu einem ganz bestimmten Zweck ausgebreitet werden. Mehr Licht wird auf den Pfad des Wanderers durch eine solche Lampe fallen als durch eine große Anzahl von Fackeln, die nur zum Gepränge aufgestellt wurden. Persönliche Weihe und Heiligung für Gott werden bessere Ergebnisse zeitigen als ein Aufwand, der den größten Eindruck macht.

Lehrt unsre Schwestern, daß es jeden Tag ihre Frage sein sollte: „Herr, was willst du, daß ich heute tun soll?“ Jedes geweihte Gefäß [363] wird täglich das heilige Öl empfangen, damit es in andre Gefäße hinüberströme.

Die Beendigung eines großen Werkes

Wird das Leben in dieser Welt ausschließlich für Christus geführt, dann ist es ein Leben täglicher Übergabe. Er erwartet freiwilligen Dienst; jede Seele ist für ihn ein Kleinod. Legten wir unsern Schwestern das Gute nahe, das sie durch Christus tun könnten, dann sähen wir die Vollendung eines großen Werkes. Erweckten wir ihnen Sinn und Herz, Gottes Mitarbeiterinnen zu werden, errängen wir durch ihre Arbeit große Siege. Aber unser „Ich“ darf nicht in Erscheinung treten; Christus muß statt dessen als der Wirkende sichtbar werden.

Es muß ein Austausch von Nehmen und Geben, von Empfangen und Mitteilen stattfinden. Das verbindet uns als Diener ganz eng mit Gott. Darin besteht die Lebensaufgabe des Christen. Wer sein Leben verliert, soll es finden.

Die Fähigkeit, das heilige Öl aus den zwei Ölbäumen zu empfangen, wird vermehrt, wenn der Empfänger jenes heilige Öl in Worten

und Taten ausfließen läßt, um die Bedürfnisse andrer Seelen zu befriedigen. Es ist eine Arbeit, eine köstliche, befriedigende Arbeit, ständig zu empfangen und mitzuteilen.

Wir brauchen jeden Tag frischen Vorrat. Wie vielen Seelen könnten wir bereits dadurch helfen, daß wir mit ihnen sprechen! Der ganze Himmel wartet auf Rohrleitungen, durch die das heilige Öl verteilt werden kann, um andern Freude und Segen zu bringen. Ich fürchte nicht, daß jemand fehlerhafte Arbeit leisten wird, wenn er nur eins mit Christus ist. Wenn Christus bei uns ist, werden wir unablässig und gediegen arbeiten, so daß unser Werk bleibenden Wert hat. Die göttliche Segensfülle wird durch den geheiligten menschlichen Helfer fließen, um andern übermittelt zu werden.

* * * * *

Der Herr hat sowohl eine Arbeit für Frauen wie für Männer. Sie werden gute Arbeit für Gott leisten, wenn sie in der Schule Christi die kostbare und wichtige Lehre der Sanftmut erlernen. Sie dürfen nicht nur den Namen Christi führen, sie müssen auch seinen Geist
[364] besitzen. Sie sollen wandeln, wie er wandelte, indem sie ihre Seelen von allem reinigen, das befleckt. Dann werden sie andern nützen können, indem sie Jesus als ein für alle Lebensgebiete ausreichendes Vorbild darstellen.

* * * * *

Frauen mögen bei der gegenwärtigen Krise ihren Platz im Werke einnehmen, und der Herr wird durch sie wirken. Wenn sie Verständnis für ihre Pflichten haben und unter dem Einfluß des Geistes Gottes schaffen, werden sie gerade über die für diese Zeit erforderliche Selbstbeherrschung verfügen. Der Heiland wird auf diese opferwilligen Frauen das Licht seines Angesichtes scheinen lassen, und das wird ihnen eine Kraft verleihen, welche die der Männer übertrifft. Sie können innerhalb der Familie ein Werk verrichten, das die Männer nicht tun können, eine Arbeit, die das Innenleben berührt. Sie können die Herzen jener erreichen, die die Männer nicht erreichen. Wir brauchen ihr Wirken.

* * * * *

Einer unmittelbaren Notwendigkeit wird durch die Arbeit der Frauen begegnet, die sich dem Herrn ergeben haben und danach streben, den bedürftigen, sündenverstrickten Menschen zu helfen. Persönliche Evangeliumsarbeit ist zu tun. Die Frauen, die diese Arbeit aufnehmen, tragen die Heilsbotschaft in die Heime der Menschen, an Straßen und Zäune. Sie lesen und erklären den Familien das Wort, beten mit ihnen, kümmern sich um die Kranken und lindern deren irdische Bedürfnisse. Sie stellen Familien und Einzelpersönlichkeiten den reinigenden, umwandelnden Einfluß der Wahrheit dar. Sie beweisen, daß man Frieden und Freude findet, wenn man Jesus nachfolgt.

* * * * *

Wer für Gott arbeitet, sollte die Eigenschaften Marthas und Marias in sich vereinigen und willig sein zu dienen und die Wahrheit aufrichtig lieben. Die Selbstsucht muß schwinden. Gott ruft nach ernsten Mitarbeiterinnen, nach Frauen, die klug, warmherzig, zartfühlend und grundsatztreu sind. Er ruft beharrlich-wirkende Frauen, die das Ich und die persönliche Bequemlichkeit hintanstellen, Christus in den Mittelpunkt rücken, die Wahrheit verkündigen, mit den Menschen beten, zu denen sie Zugang erlangen können, und für [365] die Bekehrung von Seelen wirken. Liebe Schwestern, womit wollen wir uns entschuldigen, daß wir nicht soviel Zeit wie möglich zum Schriftstudium verwendeten, daß wir unsre Gedanken nicht zu einem Speicher kostbarer Dinge machten, damit wir sie denen übermitteln konnten, die nach der Wahrheit verlangen? Werden sich unsre Schwestern dieses Notstandes annehmen? Werden sie für den Meister wirken?

Kapitel 56: Frömmigkeit im Heim*

Wer der Welt die letzte Gnadenbotschaft bringt, sollte es für seine Pflicht halten, die Eltern über die Frömmigkeit im Familienkreis zu unterweisen. Die große Reformationsbewegung muß damit beginnen, daß Vätern, Müttern und Kindern die Grundsätze des göttlichen Gesetzes vor Augen gestellt werden. Wenn wir die Ansprüche des Gesetzes deutlich machen und Männer und Frauen von ihrer Gehorsamspflicht überzeugen, dann sollten wir ihnen zeigen, daß sie durch ihre Entscheidung nicht nur für sich, sondern auch für ihre Kinder verantwortlich sind. Weist darauf hin, daß der Gehorsam gegen Gottes Wort unser einziger Schutz gegen die Übel ist, die die Welt der Zerstörung entgegentreiben. Eltern geben ihren Kindern entweder ein Beispiel des Gehorsams oder ein solches der Übertretung. Durch ihr Beispiel und ihre Lehre wird in den meisten Fällen das ewige Geschick ihres Hauses entschieden. Die Kinder werden hinfort sein, wozu ihre Eltern sie gemacht haben.

Könnten die Eltern dahin gebracht werden, den Ergebnissen ihrer Handlungsweise nachzugehen, könnten sie erkennen, wie durch ihr Beispiel und ihre Lehre entweder die Macht der Sünde oder die Macht der Gerechtigkeit verewigt und vermehrt wird, käme es sicherlich zu einer Änderung. Viele würden den Zauber der Überlieferung und der Gewohnheit zerstören.

Die Prediger sollten all dies ihren Gemeinden ans Herz legen. Schärft die Gewissen der Eltern, damit sie ihre ernsten, lange vernachlässigten Pflichten erkennen. Das wird den Geist des Pharisäer-
[366] tums und Widerstandes gegen die Wahrheit beseitigen, wie nichts anderes es vermag. Die Frömmigkeit im Heim ist unsre große Hoffnung. Sie schafft gute Vorbedingungen für die Bekehrung der ganzen Familie zur Wahrheit Gottes.

*Testimonies for the Church VI, 119 (1900).

Kapitel 57: Das Gleichnis vom verirrten Schaf*

Das Gleichnis vom verirrten Schaf sollte in jedem Hause als Leitgedanke hochgeschätzt werden. Der göttliche Hirte läßt die 99 und geht hinaus in die Wüste, um das eine zu suchen, das verloren ist. Es gibt Dickichte, Sümpfe und gefährliche Felsspalten; und der Hirte weiß, daß eine gütige Hand dem Schaf heraushelfen muß, falls es sich an einem dieser Orte befindet. Hört er von ferne Blöken, nimmt er jede Schwierigkeit auf sich, um sein verlorenes Schaf zu retten. Wenn er es entdeckt, begrüßt er es nicht mit Vorwürfen. Er freut sich, daß er es lebendig wieder hat. Mit fester, freundlicher Hand zerteilt er die Dornen oder zieht er es aus dem Schlamm, zart hebt er es auf seine Schultern und trägt es zur Herde zurück. Der reine, sündlose Erlöser trägt die Sündigen, die Unreinen.

Der Träger der Sünden schleppt das befleckte Schaf, aber so kostbar ist seine Bürde, daß er frohlockt und singt: „Ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war." Lukas 15,6. Möge jeder daran denken, daß auch er in dieser Weise auf den Schultern Christi getragen worden ist! Möge keiner herrisch sein und Selbstgerechtigkeit und Kritiksucht pflegen; denn kein einziges Schaf wäre je zur Herde gekommen, wenn nicht der Hirte nach ihm gesucht hätte. Die Tatsache, daß ein einziges Schaf verloren war, genügte, das Mitgefühl des Hirten zu wecken und sich auf die Suche zu begeben.

Diese bescheidene Welt war der Schauplatz der Menschwerdung und des Leidens des Sohnes Gottes. Christus ging nicht in ungefallene Welten, sondern er kam auf unsere Erde, die vom Fluche gebrandmarkt und verderbt ist. Die Aussicht war nicht günstig, sondern entmutigend. Doch „er wird nicht matt werden noch verzagen, bis daß er auf Erden das Recht anrichte". Jesaja 42,4. Wir sollen an die große Freude denken, die der Hirt bekundet, wenn er das [367]
Verlorene wiederfindet. Er ruft seinen Nachbarn zu: „Freuet euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war." Und der ganze Himmel hallt wider von Freude. Selbst der Vater nimmt

*Testimonies for the Church VI, 124-125 (1900).

an diesem Freuden- und Jubelgesang über das Gerettete teil. Welch ein heiliger Überschwang der Freude ist in diesem Gleichnis zum Ausdruck gebracht! An dieser Freude dürfen wir alle Anteil haben.

Willst du mit diesem Beispiel vor Augen gemeinsam mit dem wirken, der das Verlorene zu retten kam? Seid ihr Mitarbeiter Christi? Könnt ihr nicht um seinetwillen Leiden, Opfer und Prüfung erdulden? Wir haben Gelegenheit, Gutes für die Jugend und für Irrende zu tun. Wenn du jemand siehst, dessen Worte oder Haltung zeigen, daß er Gott fernsteht, dann tadle ihn nicht. Es ist nicht deine Aufgabe, ihn zu verurteilen, sondern nahe dich ihm, um ihm zu helfen.

Halte dir die Demut, Sanftmut und Bescheidenheit Christi vor Augen und arbeite, wie er es tat, mit heiligem Zartgefühl. „Zu derselben Zeit, spricht der Herr, will ich aller Geschlechter Israels Gott sein, und sie sollen mein Volk sein. So spricht der Herr: Das Volk, so übriggeblieben ist vom Schwert, hat Gnade gefunden in der Wüste; Israel zieht hin zu seiner Ruhe. Der Herr ist mir erschienen von ferne: Ich habe dich je und je geliebt; darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.“ Jeremia 31,1-3.

Damit wir wirken, wie Christus wirkte, muß das Ich gekreuzigt werden. Es ist ein schmerzhafter Tod; aber er bedeutet Leben, Leben für die Seele. „Denn also spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnt, des Name heilig ist: Der ich in der Höhe und im Heiligtum wohne und bei denen, die zerschlagenen und demütigen Geistes sind, auf daß ich erquicke den Geist der Gedemütigten und
[368] das Herz der Zerschlagenen.“ Jesaja 57,15.

Kapitel 58: Vertiefte Erkenntnis von echter Erziehung tut not*

„Sie werden die alten Wüstungen bauen, und was vorzeiten zerstört ist, aufrichten; sie werden die verwüsteten Städte, so für und für zerstört gelegen sind, erneuen.“ „Und sollst heißen: Der die Lücken verzäunt und die Wege bessert, daß man da wohnen möge.“ Jesaja 61,4; Jesaja 58,12. Diese von Gott eingegebenen Worte weisen die an die gegenwärtige Wahrheit Gläubigen auf die Arbeit hin, die jetzt in der Erziehung unsrer Kinder und jungen Leute getan werden sollte. Als die Wahrheit für diese letzten Tage in der Verkündigung der ersten, zweiten und dritten Engelsbotschaft wirksam wurde, erhielten wir die Weisung, die Erziehung unserer Kinder neuzuordnen; aber wir brauchten viel Zeit, um zu verstehen, welche Veränderungen es sein sollten.

Unsre Arbeit besteht in einer Art Reformation. Es ist der Wille Gottes, durch die ausgezeichnete Arbeit an unseren Erziehungsstätten die Aufmerksamkeit der Menschen auf die letzte, große Anstrengung zur Rettung der Verlorenen hinzulenken. Auf unseren Schulen darf das Erziehungsniveau nicht gesenkt werden. Es muß ständig gehoben werden, weit über den Stand hinaus, den es jetzt erreicht hat; die Erziehung darf aber nicht nur auf Kenntnisse und Wissen beschränkt bleiben. Das Studium von Lehrbüchern allein kann Lernenden nicht die nötige Disziplin mitgeben, auch kann es ihnen keine wahre Weisheit vermitteln. Es ist Aufgabe unsrer Schulen, Stätten zu sein, an denen die jüngeren Glieder der Familie des Herrn seinem Plan für Wachstum und Entwicklung entsprechend ausgebildet werden können.

Satan hat die listigsten Wege benutzt, um seine Pläne und Grundsätze mit dem Erziehungssystem zu verweben, um auf diese Weise im Gemüt der Kinder und Jugendlichen ein Bollwerk aufzurichten. Es ist die Aufgabe des echten Erziehers, die Anschläge des Bösen

*Testimonies for the Church VI, 126-137 (1900).

zu vereiteln. Wir stehen in einem feierlichen und heiligen Bund mit Gott und sollen unsre Kinder für ihn und nicht für die Welt erziehen, sie lehren, ihre Hand nicht der Welt zu reichen, sondern Gott zu lieben und zu fürchten und seine Gebote zu halten. Sie sollten von dem Gedanken beeindruckt werden, daß sie nach dem Bilde ihres Schöpfers geformt wurden und daß Christus das Vorbild ist, nach
[369] dem sie gestaltet werden sollen. Jener Erziehung, die ein Wissen von der Erlösung vermittelt und Leben und Wesen Gott ähnlich macht, sollten wir unsre ernsteste Aufmerksamkeit schenken. Es ist die Liebe zu Gott und die Reinheit der Seele, die wie Goldfäden ins Leben gewirkt sind, die als wirkliche Werte zählen. Das Hochziel, das jemand auf diese Weise erreichen kann, wurde nicht völlig begriffen.

Für die Vollendung dieser Arbeit müssen wir eine breite Grundlage schaffen. Wir müssen eine neue Zielsetzung einführen und der Erziehung einen Platz einräumen, damit die Schüler in allem, was sie tun, biblische Grundsätze anwenden. Alles Krumme, alles, was von der geraden Linie abweicht, soll klar gezeigt und gemieden werden; denn es ist Sünde, die nicht fortbestehen darf. Es ist wichtig, daß jeder Lehrer gesunde Grundsätze und Lehren liebt und hegt, sie sind das Licht, das auf den Pfad aller Schüler scheinen soll.

Die dritte Engelsbotschaft auf unseren Schulen

In der Offenbarung lesen wir von einem besonderen Dienst, den Gott sein Volk in den letzten Tagen verrichten lassen will. Er hat sein Gesetz geoffenbart und uns die Wahrheit für diese Zeit gezeigt. Diese Wahrheit entfaltet sich ständig, und Gott will, daß wir darin weise sein sollen, um zwischen Recht und Unrecht, zwischen Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit unterscheiden zu können.

Die dritte Engelsbotschaft, die große Prüfungswahrheit für diese Zeit, soll auf allen unseren Anstalten gelehrt werden. Gott will, daß diese besondere Warnung durch sie gegeben werde und helle Lichtstrahlen auf die Welt scheinen. Die Zeit ist kurz. Die Gefahren der letzten Tage lasten auf uns, und wir sollten wachen und beten und die Lehren, die uns in den Büchern Daniel und Offenbarung gegeben werden, studieren und beachten ... Wir werden vor der Obrigkeit stehen müssen, um uns wegen unsrer Treue gegen Gottes Gesetz zu verantworten und die Gründe für unsern Glauben darzulegen.

Die Jugend sollte dafür Verständnis aufbringen. Sie sollte die Dinge kennen, die sich vor dem Abschluß der Weltgeschichte ereignen und unsre ewige Seligkeit angehen. Lehrer und Schüler sollten ihnen mehr Aufmerksamkeit schenken. Durch Wort und Schrift sollte diese [370] Erkenntnis verbreitet werden, die Speise zu rechter Zeit sein wird, nicht nur für die jungen, sondern auch für die reiferen Menschen ...

Das große, herrliche Werk, eine Gemeinde heranzubilden, deren Glieder Christus ähnlich sind und am Tage des Herrn bestehen können, soll vollendet werden. Solange wir in der Strömung der Welt treiben, brauchen wir weder Segel noch Ruder. Erst wenn wir uns dagegenstemmen, beginnen unsre Schwierigkeiten. Satan wird jede mögliche Irrlehre einführen, um die Wahrheit zu verdrehen. Die Arbeit wird nur schwer vorankommen, denn seit dem Fall Adams gehört die Sünde zum Wesen der Welt.

Darum laßt uns keine Zeit verlieren und nicht bei den vielen Dingen verweilen, die unwesentlich sind und keine Bedeutung für die gegenwärtigen Bedürfnisse des Volkes haben. Laßt uns keine Zeit verlieren, indem wir Menschen verherrlichen, die die Wahrheit nicht kennen, „denn die Zeit ist nahe“. Wir haben jetzt keine Zeit, die Menschen mit Lehren vollzustopfen, die man im Volksmund „höhere Bildung“ nennt. Die Zeit, die nicht darauf hinzielt, die Seele Christus ähnlich zu machen, ist für die Ewigkeit verloren. Das aber können wir uns nicht leisten; denn jeder Augenblick hat Ewigkeitswert. Jetzt, da das große Werk des Untersuchungsgerichts an den Lebenden beginnt, dürfen wir unheiligem Ehrgeiz nicht gestatten, daß er unser Herz in Besitz nimmt und uns die Erziehung vernachlässigen läßt, die erforderlich ist, um den Nöten an diesen gefährlichen Tagen begegnen zu können ...

Wir wissen, daß es viele Schulen gibt, auf denen man eine wissenschaftliche Erziehung erhalten kann, wir aber wünschen noch einiges mehr. Die Wissenschaft echter Erziehung ist die Wahrheit, die der Seele so tief eingeprägt werden soll, daß sie durch den Irrtum, der überall reichlich vorhanden ist, nicht ausgelöscht werden kann. Die dritte Engelsbotschaft ist Wahrheit, Licht und Kraft, und sie so darzustellen, daß die Herzen richtig beeindruckt werden, sollte die Aufgabe unsrer Schulen, Gemeinden, Lehrer und Prediger sein. Wer Erzieher ist, sollte in zunehmendem Maße den in Daniel und in der Offenbarung so klar und treffend enthüllten Willen Gottes würdigen. [371]

Bibelstudium

Die dringenden Nöte, die wir in dieser Zeit verspüren, fordern eine beständige Erziehung im Worte Gottes. Dies ist gegenwärtige Wahrheit. Über die ganze Welt hin sollte eine Reform des Bibelstudiums durchgeführt werden, da wir ihre Lehren jetzt wie nie zuvor benötigen. Während diese Reform fortschreitet, wird eine kraftvolle Arbeit getan werden; denn wenn Gott erklärt, daß sein Wort nicht leer zurückkehren soll, dann meint er auch, was er sagt. Gott und Jesus Christus, „den er gesandt hat“, recht zu erkennen, ist die höchste Erziehung; sie wird mit ihrer wunderbaren Klarheit die Erde bedecken wie das Wasser das Meer.

Wir benötigen ein Bibelstudium hauptsächlich auf den Schulen. Schüler sollten in der göttlichen Wahrheit verwurzelt und gegründet werden. Ihre Aufmerksamkeit sollte nicht auf die Behauptungen der Menschen, sondern auf das Wort Gottes hingelenkt werden. Vor allen andern Büchern muß das Wort Gottes unser Studium sein, das große Lehrbuch, die Grundlage aller Erziehung; unsere Kinder sollen in den darin enthaltenen Wahrheiten ohne Rücksicht auf frühere Bräuche und Gewohnheiten erzogen werden. Geschieht dies, dann werden Lehrer und Schüler den verborgenen Schatz, die höhere Erziehung, finden.

Biblische Grundsätze sollen uns Führer im täglichen Leben sein. Das Kreuz Christi soll das Thema der Lektionen sein, die wir lernen und in die Praxis umsetzen müssen. Christus muß in alle Studien hineingetragen werden, damit die Schüler die Erkenntnis Gottes in sich aufnehmen und ihn in ihrem Wesen darstellen können. Seine Herrlichkeit soll unser Studium in Zeit und Ewigkeit sein. Das Wort Gottes, das im Alten und Neuen Testament von Christus gesprochen wird, ist das Brot des Himmels, aber vieles, was Wissenschaft genannt wird, ist menschliche Erfindung, verfälschte Nahrung; es ist nicht das wahre Manna.

In Gottes Wort findet sich Weisheit, die man weder anzweifeln noch ermessen kann, Weisheit, die ihren Ursprung nicht im Endlichen, sondern im Unendlichen hat. Aber vieles von dem, was Gott in seinem Worte offenbart, ist dem Menschen dunkel, weil die Juwelen der Wahrheit unter dem Plunder menschlicher Weisheit und Überlieferung begraben sind. Vielen bleiben die Schätze des Wortes

verborgen, weil sie diese nicht mit ernster Beharrlichkeit suchen, bis [372]
sie die goldene Regel verstehen. Das Wort muß durchforscht werden, um jene zu reinigen und vorzubereiten, die Glieder der königlichen Familie und Kinder des himmlischen Königs werden sollen.

Das Studium des Wortes Gottes sollte an Stelle des Studiums jener Bücher treten, die die Gedanken zum Mystizismus geführt und von der Wahrheit abgebracht haben. Werden seine lebendigen Grundsätze mit unserm Leben verwoben, so sind sie ein starker Schutz in Prüfungen und Versuchungen. Die göttliche Belehrung ist der einzige Weg zum Erfolg. Da die Prüfung zu jeder Seele kommt, wird es Abfall geben. Einige werden sich als Verräter erweisen, sie werden starrköpfig, hochmütig und dünkelhaft sein, sie werden sich von der Wahrheit wenden und im Glauben Schiffbruch erleiden. Warum? Weil sie nicht „von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes geht“, lebten. Sie gruben nicht tief genug und legten ihr Fundament nicht sicher. Werden ihnen durch seine erwählten Boten die Worte des Herrn gebracht, murren sie und denken, der Weg sei zu schwer gemacht. Im 6. Kapitel des Evangeliums nach Johannes lesen wir von einigen, die man für Jünger Christi hielt, die aber, als ihnen die klare Wahrheit gebracht wurde, ungehalten wurden und nicht länger mit ihm wandelten. In gleicher Weise werden sich auch jetzt oberflächliche Schüler von Christus abwenden.

Wer zu Gott bekehrt wurde, ist dazu berufen, durch Benutzung seiner Gaben an Wirkungskraft zu wachsen; jede Rebe des lebendigen Weinstockes, die nicht wächst, wird abgeschnitten und als Unrat weggeworfen. Worin soll dann also die Eigenart der Erziehung bestehen, die wir auf unsern Schulen vermitteln? Soll sie übereinstimmen mit der Weisheit dieser Welt oder mit jener Weisheit, die von oben kommt? Werden unsre Lehrer ihrer Verantwortung in dieser Sache gerecht werden und danach trachten, daß das Wort Gottes einen breiteren Raum im Unterricht an unseren Schulen einnehme?

Die Ertüchtigung der Arbeiter

Eine große Aufgabe unsrer Schulen ist die Ertüchtigung der jungen Leute mit dem Ziele, in unseren Anstalten und in den verschiedenen Zweigen der Evangeliumsarbeit mitzuwirken. Überall [373]
soll den Menschen die Bibel erschlossen werden. Die Zeit ist ge-

kommen, die wichtige Zeit, in der die Schrift durch Gottes Boten der Welt erschlossen wird. Die Wahrheit, die in der ersten, zweiten und dritten Engelsbotschaft enthalten ist, muß jeder Nation, jedem Geschlecht, jeder Sprache und jedem Volk verkündigt werden; sie muß die Finsternis jedes Erdteils erleuchten und auch zu den Inseln des Meeres gelangen. Keine menschlichen Meinungen dürfen diese Arbeit aufhalten. Damit dies vollendet werde, bedarf es ausgebildeter und geheiligter Gaben; wir brauchen Menschen, die in der Sanftmut Christi hervorragende Arbeit tun können, weil das Ich in Christus verborgen ist. Neulinge können den Dienst, den verborgenen Schatz zu zeigen, nicht so verrichten, daß Seelen mit geistlichen Gütern bereichert werden. „Merke, was ich sage! Der Herr aber wird dir in allen Dingen Verstand geben. Befleißige dich, Gott dich zu erzeigen als einen rechtschaffenen und unsträflichen Arbeiter, der da recht teile das Wort der Wahrheit.“ 2.Timotheus 2,6.7.15. Dieser Auftrag an Timotheus soll zu einem Erziehungsfaktor in jeder Familie und Schule werden.

Alle Angestellten unsrer Anstalten, nicht nur unsrer Schulen, sondern auch unsrer Krankenhäuser und Verlagshäuser, sind dazu berufen, Männer, Frauen und Jugendliche zu Mitarbeitern Gottes zu erziehen. Schüler sollten unterwiesen werden, so verständig wie Christus zu wirken; sie sollten ihren Gefährten einen edlen und erhabenen christlichen Charakter zeigen. Wer junge Leute für irgendeinen Zweig unsres Werkes ausbilden soll, muß ein tiefes Gefühl für den Wert von Seelen besitzen. Wenn sie nicht völlig vom Heiligen Geist erfüllt sind, wird der böse Feind wachsam sein, Ärgernis zu erregen. Der Erzieher sollte weise genug sein, zu begreifen, daß Treue und Freundlichkeit Seelen gewinnen, niemals aber mürrisches Wesen. Willkür in Wort und Tat stachelt die schlimmsten Leidenschaften des menschlichen Herzens auf. Wenn Männer und Frauen, die gute Christen sein wollen, es nicht gelernt haben, ihre Fehler und kindischen Launen abzulegen, wie können sie dann erwarten, geehrt und geachtet zu werden?

Was für eine Sorgfalt sollte daher bei der Auswahl richtiger Lehrerpersönlichkeiten obwalten, damit sie nicht nur treu in ihrer
[374] Arbeit sind, sondern auch die rechte Gemütsart an den Tag legen. Wenn sie nicht zuverlässig sind, sollten sie entlassen werden. Gott wird jede Anstalt dafür verantwortlich machen, wenn sie es versäumt,

darauf zu achten, daß Freundlichkeit und Liebe ermutigt werden. Niemals dürfen wir vergessen, daß Christus selbst die Anstalten in seine Obhut genommen hat.

Die begabtesten Prediger sollten auf unsern Schulen als Bibellehrer beschäftigt werden. Wer für diese Arbeit ausgesucht wird, muß ein gründlicher Schriftforscher sein und über eine tiefe christliche Erfahrung verfügen; sein Gehalt sollte vom Zehnten bezahlt werden. Gott will, daß alle unsre Anstalten Werkzeuge zur Erziehung und Entwicklung von Arbeitern sind, deren er sich nicht zu schämen braucht, von Arbeitern, die als gute und befähigte Missionare ausgesandt werden können, um für den Meister zu wirken; das aber hat man aus dem Auge verloren. Wir sind in dieser Arbeit weit zurück, und der Herr fordert, daß wir darin einen größeren Eifer an den Tag legen als bisher. Er hat uns aus der Welt herausgerufen, damit wir Zeugen für seine Wahrheit seien, und überall sollten bei uns junge Männer und Frauen für nützliche und einflußreiche Stellungen geschult werden.

Es herrscht ein dringender Bedarf an Helfern in der Evangeliumsarbeit. Junge Leute werden für diesen Dienst benötigt; Gott fordert sie dazu auf. Ihre Erziehung auf unsern höheren Schulen ist von grundlegender Wichtigkeit, keinesfalls sollte sie vernachlässigt oder als zweitrangig angesehen werden. Es ist falsch, wenn Lehrer junge Leute, die in der Lage wären, annehmbare Arbeit im Predigtamt zu leisten, entmutigen, indem sie ihnen eine andre Tätigkeit vorschlagen. Wer es verhindert, daß sich die Jugend auf diese Arbeit vorbereitet, arbeitet den Plänen Gottes entgegen und wird für sein Verhalten Rechenschaft ablegen müssen. Unter uns gibt es durchschnittlich mehr fähige Menschen, als die Welt im Durchschnitt aufweist. Würden ihre Fähigkeiten nutzbringend angewendet, so hätten wir da zwanzig Prediger, wo jetzt nur einer steht.

Junge Leute, die ins Predigtamt eintreten wollen, sollten nicht viele Jahre ausschließlich damit verbringen, eine Bildung zu erlangen. Die Lehrer sollten die Lage begreifen, ihren Unterricht den Bedürfnissen dieser Klasse anpassen und diesen jungen Leuten ein kurzes und dennoch umfassendes Studium der Gebiete vermitteln, die sie am meisten benötigen und die sie am besten für ihre Arbeit [375]
befähigen. Aber dieser Plan wird nicht befolgt. Der Ausbildung junger Leute für das Predigtamt ist zu wenig Aufmerksamkeit ge-

schenkt worden. Es stehen uns nicht mehr viele Jahre zur Arbeit zur Verfügung. Die Lehrer sollten mit dem Geiste Gottes erfüllt sein und in Übereinstimmung mit seinem offenbarten Willen arbeiten, statt ihre eigenen Pläne durchzuführen. Jedes Jahr verlieren wir viel, weil wir den Rat des Herrn auf diesem Gebiet nicht beachten.

Auf unseren Schulen sollten Missionskrankenschwestern von tüchtigen Ärzten Unterricht erhalten; als Teil ihrer Ausbildung sollten sie lernen, wie man der Krankheit entgegentritt und den Wert der Naturheilmittel dartut. Diese Arbeit wird außerordentlich benötigt. Große und kleine Städte sind von Sünde und moralischer Verderbnis überschwemmt, doch in jedem Sodom gibt es auch einen Lot. Das Gift der Sünde wirkt im Herzen der Menschen; Gott ruft daher nach Reformatoren, die die Gesetze verteidigen, die er erlassen hat, damit sie den Körper beherrschen. Gleichzeitig sollten sie ein hohes Geistesniveau und Herzensbildung aufrechterhalten, damit der große Arzt mit hilfreichen Menschen zusammenarbeiten und ein gnädiges Werk in der Linderung der Leiden verrichten kann.

Es ist des Herrn Wille, daß unsre Schulen der Jugend eine Erziehung bieten, die sie vorbereitet, in irgendeiner Abteilung der Sabbatschule zu lehren oder Pflichten in irgendeinem andern Wirkungskreise zu erfüllen. Wir sähen uns in einer ganz anderen Lage, wenn sich geheiligte junge Menschen dem Dienst in der Sabbatschule widmeten und sich Mühe gäben, zuerst sich selbst zu erziehen und dann andere in den besten Lehrweisen zu unterweisen, die man anwenden muß, um Seelen zu Christus zu führen. Diese Art der Arbeit bringt Gewinn.

Missionslehrer

Lehrer sollten für die Missionsarbeit ausgebildet werden. Überall gibt es für den Missionar offene Türen; und es ist kaum möglich, mit Missionaren aus zwei oder drei Ländern alle Rufe um Hilfe zu beantworten. Außer der Erziehung derer, die von den älteren Vereinigungen als Missionare ausgesandt werden sollten, sind auch
[376] Menschen in den verschiedenen Teilen der Welt zu schulen, die für ihre Landsleute und Nachbarn wirken. Es ist besser und sicherer für sie, ihre Erziehung soweit wie möglich in dem Felde zu bekommen, in dem sie arbeiten sollen. Es ist weder für den Arbeiter noch für

die Förderung des Werkes am besten, daß er seine Ausbildung in fernen Ländern empfängt. Der Herr hat jede mögliche Vorsorge getroffen, diesen Nöten zu begegnen. Werden sich die Gemeinden ihrer Verantwortung bewußt, dann erkennen sie, wie sie in jedem Falle handeln müssen.

Um dem Mangel an Arbeitern abzuhelfen, sollen nach dem Willen Gottes in verschiedenen Ländern Erziehungsstätten errichtet werden, um versprechende Schüler in den praktischen Zweigen des Wissens und in der biblischen Wahrheit zu unterrichten. Wenn diese Menschen mitarbeiten, prägen sie das Werk der gegenwärtigen Wahrheit in den neuen Feldern. Sie erwecken unter den Ungläubigen Anteilnahme und helfen mit, Menschen von der Knechtschaft der Sünde zu befreien. Schickt die besten Lehrer in die verschiedenen Länder, wo Schulen errichtet sind, um der Erziehungsarbeit voranzuhelfen.

Kapitel 59: Hindernisse für eine Erneuerung*

Die Bibel ist in gewissem Umfang an unsern Schulen eingeführt, auch sind einige Anstrengungen in der Richtung auf eine Erneuerung unternommen worden; aber es ist doch schwierig, richtige Grundsätze anzunehmen, wenn man so lange an volkstümliche Methoden gewöhnt war. Die ersten Versuche, alte Bräuche zu ändern, brachten denen ernstliche Sorgen und Anfechtungen, die den ihnen von Gott gewiesenen Weg gehen wollten. Fehler wurden gemacht, deren Folgen ein großer Verlust war. Es gab Schwierigkeiten, die uns an die allgemeinen weltlichen Gepflogenheiten zu halten versuchten und uns daran hindern wollten, richtige Erziehungsgrundsätze durchzuführen. Den Unbekehrten, die die Dinge aus den Niederungen menschlicher Selbstsucht, aus Unglauben und Gleichgültigkeit betrachten, erschienen die richtigen Grundsätze und Lehrverfahren als falsch.

[377] Nur halb bekehrte Lehrer und Geschäftsführer sind Steine des Anstoßes für andre. Einiges räumen sie ein und führen halbe Verbesserungen durch; werden aber größere Erfahrungen gemacht, weigern sie sich mitzugehen und ziehen es vor, nach ihren eigenen Vorstellungen zu arbeiten. Tun sie aber das, so essen sie von jenem Baum der Erkenntnis, der das Menschliche über das Göttliche stellt. „So fürchtet nun den Herrn und dienet ihm treulich und rechtschaffen und laßt fahren die Götter, denen eure Väter gedient haben jenseit des Stroms und in Ägypten, und dienet dem Herrn. Gefällt es euch aber nicht, daß ihr dem Herrn dienet, so erwählet euch heute, wem ihr dienen wollt.“ Josua 24,14.15. „Ist der Herr Gott, so wandelt ihm nach; ist‘s aber Baal, so wandelt ihm nach.“ 1.Könige 18,21. Wir hätten unsern gegenwärtigen geistlichen Stand weit übertreffen können, wenn wir vorangegangen wären, als das Licht zu uns kam.

Bei Einführung neuer Lehrmethoden wurden so viele Zweifelsfragen vorgebracht, so viele Beratungen gepflogen, damit auch ja jede Schwierigkeit erfaßt würde, daß die reformerischen Kräfte

*Testimonies for the Church VI, 141-151 (1900).

behindert wurden und einige sich überhaupt nicht für Reformen einsetzten. Sie scheinen dem Strom des Zweifels und der Kritiksucht nicht entgegentreten zu können. Verhältnismäßig wenige nahmen in Athen die Heilsbotschaft an, weil die Menschen Verstandesstolz und Weltweisheit pflegten und die Botschaft Christi für Torheit hielten. Aber „die göttliche Torheit ist weiser, als die Menschen sind; und die göttliche Schwachheit ist stärker, als die Menschen sind." Daher predigen wir „den gekreuzigten Christus, den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit; denen aber, die berufen sind, Juden und Griechen, predigen wir Christum, göttliche Kraft und göttliche Weisheit". 1.Korinther 1,25.23.24.

Wir müssen nun wieder von vorn anfangen. Reformen müssen mit Herz, Seele und Willen begonnen werden. Irrtümer mögen uralt sein; aber das Alter macht weder den Irrtum zur Wahrheit noch die Wahrheit zum Irrtum. Allzulange sind die alten Bräuche und Gewohnheiten befolgt worden. Der Herr will nun, daß sich Lehrer und Schüler von allen falschen Vorstellungen frei machen. Wir dürfen nicht das lehren, was dem Maßstab der Welt oder dem der Kirche entspricht, nur weil es so Sitte ist. Die Lehren Christi sollen der Maßstab für uns sein. Was der Herr bezüglich der Unterweisung auf unseren Schulen gesagt hat, soll streng beachtet werden. Wir [378] hätten keine Mittel für Landerwerb und den Bau von Schulgebäuden aufzuwenden brauchen, wenn wir in mancher Hinsicht nicht eine völlig andere Erziehung bekommen, als sie auf einigen unsrer Schulen erteilt wird.

Beliebtheit durch ein niedriges Niveau

Einige machen geltend, daß unsre Schulen nicht mehr so beliebt sind, wenn dem Bibelunterricht die führende Rolle zugewiesen wird, und daß Andersgläubige sie nicht mehr fördern. Das macht nichts, dann laßt sie andre Schulen besuchen, auf denen sie ein Erziehungssystem vorfinden, das ihrem Geschmack entspricht. Es ist des Satans Absicht, durch solche Übertretungen die Erreichung des Zieles zu verhindern, für das unsre Schulen errichtet wurden. Durch seine Kunstgriffe gehemmt, denken die Geschäftsführer wie die Welt und ahmen deren Pläne und Sitten nach. Viele haben ihren Mangel an Weisheit von oben so weitgehend unter Beweis gestellt, daß sie mit

den Feinden Gottes und der Wahrheit zusammengegangen sind und den Schülern weltliche Unterhaltungen geboten haben. Tun sie das, so ziehen sie sich den Zorn Gottes zu; denn sie verführen die Jugend und verrichten Satans Werk. Für diese Arbeit und all ihre Ergebnisse müssen sie sich vor Gott verantworten.

Wer so wirkt, gibt damit zu erkennen, daß man ihm nicht trauen kann. Mögen sie ihren Irrtum auch bekennen, nachdem das Übel geschehen ist; können sie damit aber den ausgeübten Einfluß ungeschehen machen? Wird das Wort „Ei du frommer und getreuer Knecht“ denen zugerufen, die gegen ihre Pflicht handelten? Diese ungetreuen Arbeiter haben nicht auf den ewigen Felsen gebaut, ihr Fundament wird sich als Flugsand erweisen. Der Herr fordert, daß wir abgesondert und sein ausschließliches Eigentum sind. Wie können wir dann Beliebtheit erstreben oder die Sitten und Praktiken der Welt nachahmen? „Wisset ihr nicht, daß der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft ist? Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein.“ Jakobus 4,4.

Es zeugt von Blindheit, unser Niveau zu senken, um uns Gunst und steigende Zahlen zu sichern und uns dieses Wachstums noch zu freuen. Wären Zahlen ein Beweis für den Erfolg einer Sache, dann
[379] könnte Satan den Vorrang beanspruchen; denn in dieser Welt sind seine Nachfolger weitaus in der Mehrheit. Der Grad der sittlichen Kraft einer Schule ist der Beweis ihres Gedeihens. Tugend, Weisheit und Frömmigkeit derer, die unsere Schulen besuchen, nicht ihre Zahl, sollten uns Anlaß zu Freude und Dankbarkeit sein. Sollten unsre Schulen zur Welt hin bekehrt werden und deren Sitten und Gebräuchen folgen? „Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes ... Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute, wohlgefällige und vollkommene Gotteswille.“ Römer 12,1.2.

Die Menschen werden jedes Mittel anwenden, um den Unterschied zwischen den Siebenten-Tags-Adventisten und den Beobachtern des ersten Wochentages weniger hervorstechend zu machen. Mir wurde eine Gesellschaft unter dem Namen Siebenten-Tags-Adventisten vorgestellt, die den Rat gaben, das Banner, das uns zu einem besonderen Volk macht, nicht so deutlich zu zeigen; sie behaupteten, dies sei nicht die beste Methode, um unsern Anstalten

Erfolg zu gewährleisten. Aber es ist nicht an der Zeit, unser Banner einzuziehen oder sich des Glaubens zu schämen. Dieses besondere Banner, auf dem die Worte stehen: „Hier ist Geduld der Heiligen hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesum“, soll bis ans Ende der Gnadenzeit durch die Welt getragen werden. Während wir unsre Anstrengungen verstärken sollten, um überallhin vorzurücken, dürfen wir unsern Glauben nicht verbergen, um uns Protektion zu sichern. Die Wahrheit muß zu den Menschen gelangen, die am Umkommen sind; wird sie irgendwie verborgen, so wird Gott dadurch entehrt, und das Blut dieser Seelen wird unsre Kleider beflecken.

Nur so lange wie die Angestellten unsrer Anstalten demütig mit Gott wandeln, wirken himmlische Geisteswesen mit ihnen zusammen. Alle müssen sich vor Augen halten, daß Gott gesagt hat: „Wer mich ehret, den will ich auch ehren.“ 1.Samuel 2,30. Niemals sollte jemand auch nur für einen Augenblick den Eindruck haben, daß es vorteilhafter für ihn sei, seinen Glauben und dessen Lehren vor den ungläubigen Menschen der Welt zu verstecken aus Furcht, er könnte weniger hochgeschätzt werden, wenn seine Grundsätze bekannt würden. Christus fordert von seinen Nachfolgern ein offenes und fe- [380]
stes Bekenntnis des Glaubens. Jeder muß seine Stellung einnehmen und das sein, was er nach Gottes Willen sein soll: Ein Schauspiel der Welt, den Engeln und den Menschen. Das ganze Weltall schaut mit Aufmerksamkeit dem Schlußakt des großen Kampfes zwischen Christus und Satan zu. Jeder Christ soll ein Licht sein, das nicht unter einem Scheffel oder Bett verborgen ist, sondern das auf einem Leuchter steht und allen im Hause Licht spendet. Laßt nie aus Feigheit oder weltlicher Vorsicht die Wahrheit Gottes in den Hintergrund gerückt werden ...

* * * * *

Die den jungen Leuten mitgegebene Erziehung formt den ganzen gesellschaftlichen Aufbau. Überall auf Erden ist die Gesellschaft in Unordnung geraten, so daß eine gründliche Umgestaltung notwendig ist. Viele nehmen an, daß Erleichterungen auf dem Gebiet der Erziehung, größere Geschicklichkeit der Lehrkräfte und zeitgemäßere Lehrmethoden alles wieder in Ordnung bringen. Sie geben vor,

an das Bibelwort zu glauben und es anzunehmen. Dennoch räumen sie dem Worte Gottes nur eine untergeordnete Stellung auf dem umfassenden Gebiet der Erziehung ein. Was an erster Stelle stehen sollte, wird menschlichen Erfindungen untergeordnet.

Es ist so leicht, weltliche Pläne, Lehrweisen und Bräuche anzunehmen und nicht die Zeit zu bedenken, in der wir leben, und angesichts der großen Arbeit, die vollendet werden muß, sich so zu verhalten wie die Menschen in Noahs Tagen. Es besteht eine beständige Gefahr, daß unsre Erzieher denselben Weg wie die Juden einschlagen, indem sie sich Bräuchen, Verfahren und Überlieferungen anpassen, die nicht von Gott sind. Zäh und beharrlich hängen einige an alten Gewohnheiten. Sie legen eine Liebe zu verschiedenen Studien an den Tag, die nicht wesentlich sind, als ob ihr Heil von diesen Dingen abhinge. Dadurch wenden sie sich von dem besonderen Werk Gottes ab und geben den Schülern eine mangelhafte und falsche Erziehung. Die Gedanken werden von einem klaren „So spricht der Herr“, das Ewigkeitswerte einschließt, zu menschlichen Theorien und Lehren hingelenkt. Die unendliche, ewige Wahrheit, die Offenbarung Gottes, wird im Lichte menschlicher Auslegungen
[381] erklärt, obwohl nur die Kraft des Heiligen Geistes geistliche Dinge darlegen kann. Menschliche Weisheit ist Torheit; es gebricht ihr völlig an dem Vorausblick Gottes, der die Ewigkeit durchdringt.

* * * * *

Reformer sind keine Zerstörer. Sie werden niemals danach trachten, Menschen, die nicht mit ihren Plänen übereinstimmen, zu verderben oder sie gleichzuschalten. Reformer müssen vorangehen, sie dürfen nicht zurückweichen. Sie müssen entschieden, fest, entschlossen und unentwegt sein; doch darf ihre Festigkeit nicht in Herrschsucht ausarten. Gott will, daß alle, die ihm dienen, in den Grundsätzen fest wie ein Fels sind, dabei aber sanftmütig und von Herzen demütig, wie Christus es war. Wenn sie in Christus bleiben, können sie das Werk verrichten, das er tun würde, wäre er an ihrer Stelle. Eine ungehobelte, richtende Haltung ist heute auf dem Gebiete der Erneuerung nicht erforderlich. Jede selbstsüchtige Methode im Dienste Gottes ist ihm ein Greuel.

Kapitel 60: Wesen und Wirken der Lehrer*

Die auf unsern Schulen geleistete Arbeit soll nicht der entsprechen, die auf den höheren Lehranstalten und Seminaren der Welt verrichtet wird. Innerhalb des Erziehungswerkes soll die wissenschaftliche Ausbildung keine untergeordnete Stellung einnehmen; aber es muß jenes Wissen als erstrangig angesehen werden, das die Menschen befähigt, am großen Tag der Bewährung vor Gott einen sicheren Stand zu haben. Unsre Schulen müssen eher den Prophetenschulen ähneln. Sie sollten Erziehungsstätten sein, auf denen die Schüler der Zucht Christi unterstellt werden und von dem großen Lehrer lernen. Sie sollten Familienschulen sein, auf denen jeder Schüler besondere Hilfe von seinen Lehrern empfängt, wie die Familienglieder sie daheim erhalten. Zartsinn, Mitgefühl, Einigkeit und Liebe sind dort zu pflegen. Selbstlose, fromme und treue Lehrer, die die Liebe Gottes treibt, sollen liebevoll für die Gesundheit und das Glück ihrer Schüler sorgen. Es sollte ihr Ziel sein, die Schüler [382]
auf jedem wesentlichen Wissensgebiet zu fördern.

Für unsre Schulen sollte man weise Lehrer auswählen, die sich Gott verantwortlich fühlen, um den Gemütern die Notwendigkeit einzuprägen, Christus als persönlichen Heiland zu erkennen. Von der obersten bis zur niedrigsten Klasse gelte ihre besondere Sorgfalt der Rettung der Schüler, und durch persönliche Bemühungen haben sie danach zu trachten, deren Füße auf den rechten Weg zu lenken. Voller Mitleid mögen sie auf die schauen, die in der Kindheit schlecht erzogen wurden, und versuchen, Fehler zu beseitigen, die den Charakter außerordentlich entstellen, falls sie beibehalten werden. Niemand kann diese Arbeit verrichten, der nicht zuvor in der Schule Christi gelernt hat, wie man unterrichten soll.

Wer auf unsern Schulen lehrt, sollte enge Gemeinschaft mit Gott haben sowie ein gründliches Verständnis seines Wortes, göttliche Weisheit und göttliches Wissen für die Jugenderziehung zur Nützlichkeit in diesem Leben und für die Ewigkeit besitzen. Es sollten

*Testimonies for the Church VI, 152-156 (1900).

Männer und Frauen sein, die die Wahrheit nicht nur kennen, sondern sie auch ausleben. Das „es steht geschrieben“ komme in ihren Worten und in ihrem Leben zum Ausdruck. Durch ihr Tun sollten sie Einfachheit und richtige Gewohnheiten in allem lehren. Niemand sollte als Erzieher in unseren Schulen tätig sein, der keine Erfahrung im Gehorsam dem Worte Gottes gegenüber hat.

Schulleiter und Lehrer müssen die Geistestaufe erlebt haben. Das ernste Gebet reuiger Seelen wird zum Throne Gottes gelangen, und Gott wird diese Gebete zu seiner Zeit beantworten, wenn wir uns im Glauben an ihn klammern. Laßt das Ich mit Christus verschmelzen, wie es bei Christus mit Gott verschmolzen ist, dann wird sich eine solche Entfaltung seiner Macht zeigen, die die Herzen erweicht und sich unterwirft. Christus lehrte völlig verschieden von den allgemein üblichen Lehrweisen; wir sollten seine Lehrweise nachahmen.

Lehren bedeutet mehr, als viele annehmen. Es erfordert große Geschicklichkeit, die Wahrheit verständlich zu machen. Aus diesem Grunde sollte jeder Lehrer danach streben, ein vermehrtes Wissen geistlicher Wahrheit zu besitzen; er kann diese Kenntnis aber nicht
[383] gewinnen, solange er nicht Gottes Wort gründlich liest. Möchte er seine Kräfte und Fähigkeiten verbessern, muß er täglich fleißig studieren; er muß das Wort in sich aufnehmen und es sich aneignen und nach den Richtlinien Christi arbeiten. Wer sich vom Brote des Lebens nährt, vermag alles und wird vom Geiste Gottes belebt. Dies ist die Speise, die bis ins ewige Leben hinein bleibt.

Lehrer, die von dem großen Lehrer lernen wollen, nehmen die Hilfe Gottes in Anspruch, wie es Daniel und seine Kameraden taten. Sie müssen nach oben streben, statt in der Niederung zu verharren. Zu jeder wahren Erziehung muß sich christliche Erfahrung gesellen. „Und auch ihr, als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause und zum heiligen Priestertum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum.“ 1.Petrus 2,5. Lehrer und Schüler sollten diese Mahnung beherzigen und danach trachten, zu denen zu gehören, die durch die reichliche Gnade zu jener Erfahrung gelangen, die jedes Kind Gottes aufweisen muß, ehe es in die höhere Klasse eintreten kann. Bei jeder Unterweisung sollten die Lehrer Licht vom Throne Gottes mitteilen; ist die Erziehung doch sein Werk, dessen Wirkung in der Ewigkeit wahrgenommen wird.

Lehrer sollten Schüler zum Denken anleiten, dazu, die Wahrheit selbst klar zu erfassen. Für den Lehrer ist es nicht genug, nur zu erklären, für den Schüler reicht es nicht aus, nur zu glauben; das eigene Forschen muß angeregt und der Schüler muß dahin gebracht werden, die Wahrheit mit seinen eigenen Worten wiederzugeben, er soll dadurch den Beweis erbringen, daß er ihre Kraft begreift und anwendet. Durch unverdrossene Mühe sollten so die lebenswichtigen Wahrheiten dem Gemüt eingeprägt werden. Man mag zwar auf diese Weise nur langsam vorwärtskommen, doch ist es von größerem Wert, als wenn man über so wichtige Gegenstände ohne die notwendigen Erwägungen hinweggeht. Gott erwartet, daß seine Anstalten jene der Welt übertreffen; denn sie sollen ihn hier vertreten. Männer, die mit Gott verbunden sind, zeigen der Welt, daß ein übermenschliches Wesen das Steuer führt.

Unsre Lehrer müssen ständig lernen. Die Erneuerer müssen selbst reformiert sein, und zwar nicht nur ihre Arbeitsweise, sondern auch ihre Herzen. Sie müssen durch die Gnade Gottes umgewandelt sein. Als Nikodemus, ein großer Lehrer in Israel, zu Jesus kam, [384] legte der Meister ihm die Bedingungen des geistlichen Lebens vor und lehrte ihn so die Anfangsgründe der Bekehrung. Nikodemus fragte: „Wie mag solches zugehen?“ „Bist du ein Meister in Israel“, antwortete Christus, „und weißt das nicht?“ Diese Frage könnte vielen gestellt werden, die jetzt als Lehrer eingestellt sind, aber die für diese Arbeit wesentliche Vorbereitung vernachlässigt haben. Nähme man Christi Worte mit dem Herzen auf, so gäbe es ein viel höheres Verständnis dafür und ein viel tieferes geistliches Wissen darüber, wie ein Jünger, ein aufrichtiger Nachfolger Christi und ein Erzieher sein muß, den er anerkennen kann.

Mängel der Lehrer

Viele unsrer Lehrer haben vieles zu vergessen und manches zu lernen. Wenn sie das nicht tun, wenn sie nicht gründlich mit dem Worte Gottes vertraut werden wollen, wenn ihr Verstand nicht völlig damit beschäftigt ist, die herrlichen Wahrheiten aus dem Leben des großen Lehrers zu erforschen, werden sie gerade die Irrtümer unterstützen, die der Herr ausmerzen möchte. Pläne und Meinungen, die nicht gehegt werden dürfen, prägen sich dann den Gedanken ein;

und bei aller Ehrlichkeit gelangen sie zu falschen und gefährlichen Schlüssen. So wird eine Saat gesät, die nicht gut ist. Viele Bräuche und Praktiken, die man für nebensächlich hält, können wir auf unsren Schulen nicht einführen. Es mag für die Lehrer schwer sein, lange gehegte Gedanken und Lehrweisen aufzugeben; aber wenn sie bei jedem Schritt ehrlich und demütig fragen: „Ist das der Weg des Herrn?“ und in seine Führung willigen, wird er sie auf sicheren Pfaden leiten, und ihre Ansichten werden sich durch Erfahrung ändern.

Die Lehrer an unseren Schulen müssen die Schrift durchforschen, bis sie sie ganz persönlich verstehen; sie müssen ihre Herzen den kostbaren Lichtstrahlen öffnen, die Gott schenkt, und in dem empfangenen Licht wandeln. Sie sind dann von Gott gelehrt und arbeiten anders, indem sie in ihrem Unterricht weniger die Theorien und Gefühle der Menschen vortragen, die niemals Verbindung mit Gott gehabt haben. Sie ehren dann die irdische Weisheit weniger und verspüren einen großen Seelenhunger nach der Weisheit, die
[385] von Gott kommt.

Auf die Frage, die Christus an die Zwölf richtete: „Wollt ihr auch weggehen?“, antwortete Petrus ihm: „Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ Johannes 6,67-69. Tragen die Lehrer diese Worte in ihren Schuldienst hinein, dann wird der Heilige Geist gegenwärtig sein, um auf Herzen und Sinne zu wirken.

Kapitel 61: Worte eines himmlischen Lehrers*

In einem Gesicht während der Nacht weilte ich in einer großen Gesellschaft, in der sich die Gemüter aller Anwesenden mit Erziehungsfragen beschäftigten. Viele brachten Einwände vor, die gegen eine Änderung der seit langem üblichen Erziehung zielten. Einer unserer erfahrenen Lehrer sprach zu den Teilnehmern: „An der Erziehungsfrage sollte die ganze Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten Anteil nehmen. Die Entscheidung über das Wesen unserer Schularbeit sollte nicht ausschließlich den Schulleitern und Lehrern überlassen werden."

Einige legten starken Nachdruck auf das Studium ungläubiger Verfasser und empfahlen gerade die Bücher, die der Herr verworfen hat und die daher in keiner Weise gutgeheißen werden können. Nach freimütiger Unterhaltung und Erörterung trat unser Lehrer nach vorn und nahm Bücher, die als wesentlich für eine höhere Erziehung verteidigt worden waren, in die Hand und sagte: „Findet Ihr bei diesen Verfassern Grundsätze, die es gänzlich ungefährlich erscheinen lassen, sie den Schülern in die Hände zu geben? Der menschliche Verstand wird leicht durch Satans Lügen bezaubert. Diese Bücher erzeugen einen Widerwillen gegen die Betrachtung des Wortes Gottes, das dem Empfänger ewiges Leben sichert, wenn er es annimmt und schätzt. Der Mensch ist Gewohnheiten verhaftet, deshalb sollten rechte Gewohnheiten gepflegt werden, die in ihrer Wirkung auf den Charakter und in ihrem Einfluß zum Guten segensreich sind; werden aber falsche Gewohnheiten angenommen und gepflegt, so üben sie eine tyrannische Macht aus und führen Seelen in Knechtschaft. Hättet Ihr nie eine Zeile in diesen Büchern gelesen, [386]
wäret Ihr heute besser imstande, das Buch zu verstehen, das vor allen andern Büchern wert ist, erforscht zu werden, und das die einzigen richtigen Gedanken über höhere Erziehung bietet.

Daß es herkömmlich geworden ist, diese Verfasser unter die Lehrbücher einzubeziehen, ist kein Beweis zu ihren Gunsten. Lan-

*Testimonies for the Church VI, 162-167 (1900).

ger Gebrauch empfiehlt diese Bücher nicht notwendigerweise als gut oder wesentlich. Sie haben Tausende dahingeführt, wohin Satan Adam und Eva geführt hat — zum Baume der Erkenntnis, von dem Gott ihnen zu essen verboten hatte. Sie haben Schüler dahingebracht, das Studium des Wortes Gottes aufzugeben zugunsten einer Richtung des Studiums, die nicht wichtig ist. Wenn auf diese Weise ausgebildete Schüler je geeignet sind, für Seelen zu arbeiten, müssen sie viel von dem verlernen, was sie gelernt haben. Sie werden feststellen, wie schwer es ist, etwas aus dem Gedächtnis auszumerzen, wenn falsche Vorstellungen wie Unkraut im Garten in ihrer Seele Wurzel geschlagen haben; infolgedessen werden einige nie zwischen Recht und Unrecht unterscheiden können. Gutes und Böses sind bei ihrer Erziehung miteinander vermischt worden. Man hat sie zu Menschen aufschauen lassen, die Lehren von Menschen wurden vor ihnen verherrlicht, so daß sie nun in ihrer Lehrtätigkeit das bißchen Wahrheit, das bei ihnen haften blieb, mit den Meinungen, Sprüchen und Taten dieser Männer verweben. Die Worte solcher Menschen, die dartun, daß sie keine wirkliche Kenntnis von Christus haben, sollten keinen Platz auf unsern Schulen finden. Sie behindern jede richtige Erziehung.

Ihr habt das Wort des lebendigen Gottes. Und wenn Ihr darum bittet, könnt Ihr die Gabe des Heiligen Geistes erhalten, der jedes Wort zu einer Kraft für die macht, die daran glauben und ihm gehorchen. Das Wirken des Heiligen Geistes soll in alle Wahrheit führen. Verlassen wir uns mit allen Kräften des inneren Menschen auf das Wort des lebendigen Gottes, wird die Verbindung mit Gott nicht unterbrochen. Tiefes, ernstliches Forschen im Worte unter Führung des Heiligen Geistes wird uns frische Speise sein, und der Geist Gottes wird sie wirksam machen. Die Bemühungen der Jugend, den Verstand für hohe und heilige Bestrebungen in Zucht zu halten, wird
[387] belohnt. Wer beharrliche Anstrengungen in dieser Richtung unternimmt und es sich zur Aufgabe macht, das Wort Gottes zu verstehen, ist darauf vorbereitet, ein Mitarbeiter Gottes zu sein.

Die Welt erkennt Lehrer an, die Gott nicht als zuverlässige Erzieher bestätigen könnte. Durch sie wird die Bibel beiseitegesetzt, die Erzeugnisse ungläubiger Schriftsteller werden empfohlen, als ob sie so wertvolle Gedanken enthielten, die den Charakter bilden könnten. Was können wir von der Aussaat eines solchen Saatgutes erwarten?

Das Studium dieser anfechtbaren Bücher verdirbt das Gemüt der Lehrer und Schüler, und der Feind sät sein Unkraut. Das ist unausbleiblich. Trinken wir aus einer unreinen Quelle, so verleiben wir uns Gift ein. Die unerfahrene Jugend, die ein solches Studium betreibt, erhält Eindrücke, die ihre Gedanken in Richtungen lenkt, die für die Frömmigkeit verhängnisvoll sind. Junge Leute, die auf unsre Schulen geschickt wurden, haben aus Büchern gelernt, die man für gut hielt, weil sie auf weltlichen Schulen empfohlen und gebraucht wurden. Aber gerade infolge des Studiums dieser Bücher haben viele Schüler die weltlichen Schulen als Ungläubige verlassen.

Warum habt Ihr nicht das Wort Gottes vor jedem menschlichen Erzeugnis gelobt? Ist es nicht genug, sich eng an den Verfasser aller Wahrheit anzuschließen? Seid Ihr nicht zufrieden, frisches Wasser aus den Strömen des Libanon zu schöpfen? Gott hat lebendige Brunnen, um die durstige Seele zu erfrischen, und Vorräte kostbarer Speisen zur Stärkung des geistlichen Lebens. Lernt von ihm, und er wird Euch befähigen, denen zu antworten, die Grund fordern der Hoffnung, die in Euch ist. Habt Ihr etwa gedacht, daß ein besseres Wissen von dem, was der Herr gesagt hat, eine schädliche Wirkung auf Lehrer und Schüler haben könnte?“

In der Versammlung trat eine Stille ein, und die vorgetragene Überzeugung bemächtigte sich aller. Männer, die sich selbst für weise und stark gehalten hatten, sahen ein, daß sie schwach und untüchtig in der Kenntnis jenes Buches waren, das sich mit dem ewigen Geschick der menschlichen Seele befaßt.

Der Diener Gottes nahm dann aus den Händen mehrerer Lehrer jene Bücher, die sie studiert hatten und von denen einige von ungläubigen Verfassern geschrieben waren und ungläubige Gedanken enthielten, legte sie beiseite und sagte: „In Eurem Leben hat es niemals eine Zeit gegeben, in der das Studium dieser Bücher Euch Gutes und Vorteil geschenkt hat oder zu Eurem zukünftigen, ewigen Heil gereichte. Warum wollt Ihr Eure Regale mit Büchern füllen, die Menschen von Christus abwenden? Warum gebt Ihr Geld aus für das, was kein Brot ist? Christus ruft Euch zu: ‚Lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig.‘ Ihr müßt vom Brot des Lebens essen, das vom Himmel herabkam. Ihr müßt fleißigere Erforscher der Heiligen Schrift werden und aus der lebendigen Quelle trinken. Nehmt Euch alles, was Ihr braucht, in ernstem Gebet [388]

aus dem Reichtum Christi. Macht eine tägliche Erfahrung, indem Ihr das Fleisch des Sohnes eßt und sein Blut trinkt. Menschliche Verfasser können niemals Euer großes Bedürfnis in der Gegenwart befriedigen; aber durch Aufschauen auf Christus, den Anfänger und Vollender Eures Glaubens, werdet Ihr in sein Bild verwandelt werden."

Er legte die Bibel in ihre Hände und fuhr fort: „Ihr kennt dieses Buch nur wenig, Ihr kennt weder die Schrift noch die Kraft Gottes, noch versteht Ihr die große Wichtigkeit der Botschaft, die einer untergehenden Welt gebracht werden soll. Die Vergangenheit hat gezeigt, daß Lehrer und Schüler sehr wenig von den hehren Wahrheiten wissen, die für diese Zeit lebenswichtig sind. Würde die dritte Engelsbotschaft vielen unsrer Erzieher in ihrem gesamten Umfang erklärt, würden sie sie nicht verstehen. Hättet Ihr das Wissen, das von Gott kommt, so verkündete Euer ganzes Sein einer in Übertretungen und Sünden toten Welt die Wahrheit des lebendigen Gottes. Aber Bücher und Zeitschriften, die wenig von der gegenwärtigen Wahrheit enthalten, werden gepriesen, Menschen werden zu weise, um einem ‚So spricht der Herr¡ zu folgen.

Von jedem Lehrer auf unsern Schulen soll der einzig wahre Gott erhöht werden. Aber viele Wächter schlafen; sie sind wie die blinden Blindenleiter. Doch der Tag des Herrn steht nahe bevor. Wie ein Dieb kommt er auf leisen Sohlen und wird unversehens alle überraschen, die nicht wachen. Wer unter unsern Lehrern wacht und gibt als treuer Haushalter der Gnade Gottes der Posaune einen klaren Ton? Wer verkündet die Botschaft des dritten Engels und ruft die Welt auf,
[389] sich auf den großen Tag Gottes vorzubereiten? Die Botschaft, die wir bringen, trägt das Siegel des lebendigen Gottes."

Mit Hinweis auf die Bibel sagte er: „Die Schriften des Alten und Neuen Testamentes vereint, sollen Menschen zubereiten, am Tage des Herrn zu bestehen. Nützt ernstlich und besser Eure gegenwärtigen Gelegenheiten. Macht das Wort des lebendigen Gottes zu Eurem Lehrbuch. Wäre dies immer geschehen, wären Schüler, die dem Werke Gottes verlorengegangen sind, jetzt Missionare. Der Herr ist der einzige wahre Gott, er soll verehrt und angebetet werden. Wer die Worte ungläubiger Verfasser verehrt und Schüler dahin bringt, daß sie diese Bücher als wesentlich für ihre Erziehung erachten, vermindert deren Glauben an Gott. Der Ton, der Geist, der Einfluß

dieser Bücher ist für die schädlich, die mit ihrem Wissen von ihnen abhängen. Einflüsse wurden herangezogen, die auf die Schüler einwirkten und sie dahin führten, von Christus, dem Licht der Welt, fortzublicken. Böse Engel frohlocken, daß jene, die vorgeben, Gott zu kennen, ihn verleugnen, wie er auf unsern Schulen verleugnet worden ist. Die Sonne der Gerechtigkeit schien der Gemeinde, um die Dunkelheit zu vertreiben und die Aufmerksamkeit des Volkes Gottes auf die Zurüstung zu lenken, die wesentlich ist für alle, die als Lichter in der Welt scheinen möchten. Wer dieses Licht empfängt, wird es begreifen; wer es nicht empfängt, wird im Dunkeln tappen und nicht wissen, worüber er stolpert. Der Mensch ist niemals sicher, sofern er sich nicht unter göttlicher Führung befindet; dann aber wird er in alle Wahrheit geleitet. Das Wort Christi wird mit lebendiger Kraft gehorsame Herzen ergreifen; und durch Anwendung der göttlichen Wahrheit wird das vollkommene Bild Gottes im Menschen wiederhergestellt werden, so daß es im Himmel heißt: ‚Ihr seid vollkommen in ihm.‘“ Kolosser 2,10.

* * * * *

Auf keinen Fall sollte man Schülern erlauben, so viele Studien zu betreiben, daß sie verhindert sind, religiöse Versammlungen zu besuchen. [390]

Kapitel 62: Schulheime*

Beim Besuch unserer höheren Lehranstalten werden viele junge Leute von den besänftigenden oder bändigenden Einflüssen des Familienkreises getrennt. Gerade in dem Alter, da sie wachsame Aufsicht brauchen, werden sie den Einschränkungen des elterlichen Einflusses und Ansehens entzogen und in die Gesellschaft einer großen Anzahl junger Leute ihres Alters mit verschiedenartigem Charakter und verschiedenartigen Lebensgewohnheiten versetzt. Einige von ihnen haben in der Kindheit zu wenig Zucht mitbekommen und sind oberflächlich und leichtfertig; andre sind gegängelt worden und fühlen, wenn sie nicht mehr in den Händen derer sind, die die Überwachung zu straff handhabten, daß sie nun nach eigenem Belieben handeln können. Sie verabscheuen selbst den Gedanken an eine Einschränkung. Diese Gedankenrichtung steigert die Gefahren für die Jugend beträchtlich.

Unsre Schulheime wurden errichtet, damit unsre jungen Leute nicht den bösen Einflüssen ausgesetzt sind und soweit wie möglich von einer Atmosphäre wie im elterlichen Heim umgeben sind, die sie vor Versuchungen zur Unsittlichkeit bewahrt und zu Jesus führt. Die himmlische Familie stellt das dar, was die Familie auf Erden sein soll. Unsre Schulheime, in denen junge Leute beieinander sind, die nach einer Vorbereitung für den Dienst für Gott trachten, sollten sich so gut wie möglich dem göttlichen Vorbild annähern.

Die Lehrer, denen solche Heime anvertraut sind, tragen eine ernste Verantwortung; sie sollen ja an Vater und Mutter Statt handeln, Anteil an dem Leben der Schüler nehmen und für jeden da sein wie die Eltern für ihre Kinder. Die verschiedenartigen Charaktere der Jugendlichen, mit denen sie fertig werden müssen, bereiten ihnen Sorge und sind eine schwere Bürde für sie; großer Takt und viel Geduld sind erforderlich, um durch schlechte Behandlung verdorbene Gemüter auf dem rechten Weg zu erhalten. Die Lehrer brauchen eine große Fähigkeit in der Kunst der Menschenbehandlung, sie müssen

*Testimonies for the Church VI, 168-175 (1900).

grundsatztreu sein und dabei doch weise und zart, sie sollen Liebe und christliches Mitgefühl mit Zucht paaren. Sie sollten Männer und Frauen des Glaubens, der Weisheit und des Gebetes sein. Sie dürfen keine starre, unbeugsame Würde an den Tag legen, sondern müssen [391] sich unter die Jugend mischen, eins werden mit deren Freuden und Sorgen wie mit ihren täglichen Pflichten. Fröhlicher Gehorsam aus Liebe wird im allgemeinen die Frucht solcher Bemühungen sein.

Häusliche Pflichten

Die Erziehung, die die jungen Männer und Frauen, die unsre höheren Schulen besuchen, im Heimleben empfangen sollten, verdient besondere Aufmerksamkeit. Es ist für die Charakterbildung sehr wichtig, daß Schüler die Arbeit anpacken, die ihnen aufgetragen ist, indem sie alle Neigung zur Trägheit ablegen. Sie müssen mit den Pflichten des täglichen Lebens vertraut werden. Man sollte sie lehren, ihre häuslichen Pflichten gründlich und gut zu tun, mit so wenig Lärm und Zerstreutheit wie möglich. Alles sollte schicklich und ordnungsgemäß verrichtet werden. Die Küche und alle andern Teile des Gebäudes sollten freundlich und sauber gehalten werden. Die Bücher sollen beiseitegelegt werden, bis sie an der Reihe sind. Es sollte nicht mehr gelernt werden, als man, ohne die häuslichen Pflichten zu vernachlässigen, lernen kann. Das Bücherstudium soll den Kopf nicht ganz in Anspruch nehmen, so daß dabei die häuslichen Pflichten vernachlässigt werden, auf denen das Behagen der Familie beruht.

In der Ausübung dieser Pflichten sollte man sorglose, nachlässige und unordentliche Gewohnheiten überwinden: werden solche Gewohnheiten nicht abgelegt, kleben sie einem das ganze Leben an und verderben es für nützliche Tätigkeit und Missionsarbeit. Werden sie nicht beharrlich und entschlossen beseitigt, überwinden sie den Schüler für Zeit und Ewigkeit. Die Jugend sollte angeregt werden, sich gewohnheitsmäßig richtig zu kleiden, um gefällig und anziehend auszusehen; sie sollte unterwiesen werden, ihre Kleidung sauberzuhalten und ordentlich auszubessern. All ihre Gewohnheiten sollten so sein, daß sie andern Hilfe und Freude bringen.

Besondere Anweisungen wurden den Scharen der Kinder Israel gegeben, auf daß alles in ihren Zelten und um sie herum sauber und

[392] ordentlich sei, damit der Engel des Herrn nicht durch ihr Lager ziehe und ihre Unreinigkeit sehe. Ist der Herr wirklich so genau, diese Dinge zu beachten? Jawohl! denn die Tatsache wird berichtet, daß er wegen ihrer Unsauberkeit unter ihnen nicht weiterziehen könne, um gegen ihre Feinde zu kämpfen. Ebenso wird all unser Tun von Gott bemerkt. Gott, der es so genau nahm, damit die Kinder Israel unter Gewohnheiten der Sauberkeit aufwuchsen, wird heute keine Unreinigkeit im Heim billigen.

Gott hat Eltern und Lehrern die Arbeit der Erziehung von Kindern und jungen Leuten auf diesem Gebiet übertragen, und jede Handlung ihres Lebens kann ihnen geistliche Lehren erteilen. Während wir sie zur körperlichen Sauberkeit erziehen, sollten wir sie lehren, daß Gott wünscht, daß sie im Herzen wie am Leibe rein seien. Fegen sie ein Zimmer aus, können sie lernen, wie Gott das Herz reinigt. Sie versperren ja auch nicht Türen und Fenster und lassen im Zimmer irgendein Reinigungsmittel wirken, sondern sie öffnen die Türen und reißen die Fenster weit auf und vertreiben mit Fleiß und Mühe allen Staub. So müssen die Fenster unsrer Triebkräfte und Gefühle zum Himmel geöffnet sein, und der Staub der Selbstsucht und Weltlichkeit muß ausgetrieben werden. Die Gnade Gottes muß die Kammern unsres Gemütes reinigen, ja, unser ganzes Wesen muß durch den Geist Gottes gereinigt und belebt werden. Unordnung und Liederlichkeit in unsern Alltagspflichten führen dahin, daß wir Gottes vergessen und die bloße Form der Frömmigkeit in einem Bekenntnis des Glaubens, der seine Echtheit verloren hat, aufrechterhalten. Wir sollen wachen und beten, sonst greifen wir nach Schatten und verlieren das Wesen.

Ein lebendiger Glaube sollte wie Goldfäden unsre Alltagserfahrung bei der Ausübung der kleinen Pflichten durchziehen. Dann werden die Schüler auch zur Erkenntnis echter Grundsätze gelangen, die nach Gottes Willen jede Tat ihres Lebens bestimmen sollen. Die Tagesarbeit wird derart sein, daß sie das christliche Wachstum fördert. Die Lebensgrundsätze des Glaubens, Vertrauens und der Liebe zu Jesus werden jede noch so unbedeutende Einzelheit unsres Alltages durchziehen. Wir werden zu Jesus aufschauen, und die Liebe zu ihm wird der ständige Antrieb sein, der jeder von uns verrichteten Pflicht Lebenskraft verleiht. Wir streben dann nach Gerechtigkeit
[393] und legen eine Hoffnung an den Tag, die „nicht zu Schanden werden

läßt“. Was wir dann auch tun, wird zur Ehre Gottes getan.

Jedem Schüler im Heim möchte ich zurufen: „Sei treu in deinen Verpflichtungen dem Heim gegenüber! Sei zuverlässig beim Verrichten kleiner Pflichten. Sei ein wirklich lebendiger Christ im Heim. Laß christliche Grundsätze dein Herz regieren und dein Betragen beherrschen. Beachte jede Anregung deiner Lehrer, aber laß es nicht nötig sein, daß man dir immer sagen muß, was du tun sollst. Unterscheide selbst. Beobachte selbst, ob alles in deinem Zimmer sauber und ordentlich ist, damit nichts darin eine Beleidigung für Gott ist, daß vielmehr, wenn heilige Engel durch dein Zimmer ziehen, sie veranlaßt werden, sich aufzuhalten, weil sie durch die vorhandene Ordnung und Sauberkeit angezogen werden. Verrichtet ihr nämlich eure Pflichten unverzüglich, ordentlich und treu, so seid ihr auch Missionare. Dann legt ihr Zeugnis für Christus ab. Ihr beweist dann, daß weder Theorie noch Praxis der Religion Christi euch unsauber, grob und unehrerbietig gegen eure Lehrer machen, so daß ihr etwa ihren Rat und ihre Lehre kaum beachtetet. Die in die Tat umgesetzte Religion der Heiligen Schrift wird euch freundlich, rücksichtsvoll und treu machen. Ihr werdet die kleinen Dinge, die getan werden müssen, nicht vernachlässigen. Nehmt als euren Leitspruch die Worte Christi an: ‚Wer im Kleinsten treu ist, der ist auch im Großen treu‘.“

Christliche Geselligkeit und Höflichkeit

Christliche Geselligkeit wird im allgemeinen von Gottes Volk zu wenig gepflegt. Dieser Erziehungszweig sollte in unsern Schulen weder vernachlässigt noch aus dem Auge verloren werden.

Schüler sollten gelehrt werden, daß sie nicht unabhängige Einzelwesen sind, sondern daß jeder ein Faden ist, der sich mit andern Fäden zu einem Gewebe vereinigen soll. Nirgend kann diese Unterweisung wirksamer gegeben werden als im Schulheim. Hier haben die Schüler täglich Möglichkeiten, die der Entwicklung ihrer geselligen Charakterzüge sehr zustatten kommen, wenn man sich ihrer bedient. Es liegt bei ihnen, ihre Zeit und ihre Gelegenheiten so zu nutzen, daß sie einen Charakter entwickeln, der sie zu glücklichen und nützlichen Menschen macht. Wer sich abkapselt und nicht bereit ist, andern durch freundlichen Umgang zum Segen zu werden, [394]

verliert selbst viele Segnungen. Durch ständigen Umgang miteinander werden wir verfeinert und gebildet. Durch gesellschaftlichen Verkehr werden Bekanntschaften und Freundschaften geschlossen, die zu Herzenseintracht und Liebe führen. Dies ist dem Himmel angenehm.

Besonders wer von der Liebe Christi berührt wurde, sollte seine gesellschaftlichen Fähigkeiten entwickeln, weil er mit ihrer Hilfe Menschen für den Heiland gewinnen kann. Christus sollte nicht wie ein begehrter Schatz im Herzen verborgen bleiben, dessen man sich allein erfreut. Auch sollten wir die Liebe Christi nicht nur denen gegenüber zeigen, die unseren Vorstellungen entsprechen. Die Schüler sollen belehrt werden, daß Christusähnlichkeit freundliche Anteilnahme an den Tag legt und gesellschaftlich für die da ist, die ihrer am meisten bedürfen selbst dann, wenn diese ihrem Geschmack nicht entsprechen.

Immer und überall offenbarte Jesus liebevolle Anteilnahme an den Menschen und verbreitete das Licht einer fröhlichen Frömmigkeit um sich. Die Schüler sollten unterwiesen werden, ihm zu folgen ... Sie sollten dahingehend belehrt werden, ihren Kameraden christliche Anteilnahme, Mitgefühl und Liebe zu erweisen und sich zu bemühen, sie zu Jesus zu ziehen; Christus sollte in ihren Herzen ein Brunnquell sein, der ins ewige Leben fließt und alle erfrischt, die mit ihm in Berührung kommen.

Es ist der willige und liebevolle Dienst für andere in Zeiten der Not, der von Gott geachtet wird. So können Schüler selbst während ihrer Schulzeit und wenn sie ihrem Beruf nachgehen, lebendige Missionare für Gott sein. Dazu wird man freilich Zeit brauchen; aber die so angewendete Zeit ist nützlich verbracht, weil der Schüler dadurch lernt, wie er der Welt das Christentum darbieten soll.

Christus unterließ es nicht, freundlich mit andern zu verkehren. Wurde er zu einem Fest bei Pharisäern oder Zöllnern eingeladen, nahm er die Einladung an. Bei solchen Gelegenheiten war jedes Wort, das er sagte, ein Geruch des Lebens zum Leben für seine Zuhörer, da er das Mittagsmahl zu einer Gelegenheit für viele kostbare Lehren machte, die ihren Bedürfnissen angepaßt waren. Christus lehrte seine Jünger, wie man sich beträgt, wenn man sich in Ge-
[395] sellschaft unreligiöser oder religiöser Menschen befindet. Durch sein Beispiel lehrte er sie, daß, wenn sie eine öffentliche Versamm-

lung besuchten, ihre Unterhaltung nicht so zu sein brauche, wie das gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten der Fall ist.

Sitzen Schüler bei Tisch, so werden, falls Christus in ihnen bleibt, aus dem Schatzhaus ihres Herzens reine und erhebende Worte hervorströmen; wenn Christus nicht dort wohnt, erfreut man sich an Leichtfertigkeiten, Späßen und Scherzen, die das geistliche Wachstum behindern und eine Ursache des Kummers für die Engel Gottes sind. Die Zunge ist ein ungestümes Glied, aber es sollte nicht so sein. Sie sollte bekehrt werden, denn die Gabe der Sprache ist sehr kostbar. Christus ist immer bereit, von seinen Schätzen mitzuteilen, und wir sollten die Edelsteine sammeln, die er austeilt, damit sie auch von unsern Lippen kommen, wenn wir sprechen.

Das Gemüt, die persönlichen Eigenheiten, die Gewohnheiten, aus denen der Charakter entwickelt wird — alles was daheim zur Tat wird, zeigt sich in allen Beziehungen des Lebens. Die Neigungen, denen man folgt, werden sich in Gedanken, Worten und Taten des Menschen auswirken. Unterdrückte jeder Schüler, der zur Schulfamilie gehört, alle unfreundlichen und unhöflichen Worte und spräche er mit allen voller Achtung, dächte er daran, daß er sich darauf vorbereitet, ein Glied der himmlischen Familie zu werden, wahrte er seinen Herrschaftsbereich durch heilige Schildwachen, damit er nicht von Christus fortgeführt wird, mühte er sich, in jeder Handlung seines Lebens das Lob dessen zu verkündigen, der ihn aus der Dunkelheit zu seinem wunderbaren Licht berufen hat, dann würde ein erneuernder Einfluß von jedem Schulheim ausgehen.

Gottesdienste

Unter den besonderen Kennzeichen der Erziehung in unsern Schulheimen zählen die Gottesdienste zu den wichtigsten. Obwohl sie mit der größten Feierlichkeit und Achtung gehandhabt werden sollten, sollten sie doch auch so freudevoll wie möglich sein. Sie sollten nicht so in die Länge gezogen werden, daß sie ermüdend wirken, denn der Eindruck, der dadurch auf die Gemüter der Jugend ausgeübt wird, führt dahin, daß sie Religion mit allem zusammenbringen, was trocken und langweilig ist. Viele werden dahingeführt, ihren Einfluß auf der Seite des Feindes geltend zu machen; falls man sie aber passend belehrte, würden sie zum Segen für die Welt und für [396]

die Gemeinde. Die Sabbatversammlungen, die Morgen- und Abendandachten daheim und in der Kapelle können, wenn sie nicht weise vorbereitet und vom Geiste Gottes belebt werden, die förmlichste, unangenehmste, reizloseste und für die Jugend lästigste aller Schulveranstaltungen sein. Die gesellschaftlichen Zusammenkünfte und alle andern religiösen Versammlungen sollten so geplant und geleitet werden, daß sie nicht nur nutzbringend, sondern auch so angenehm sind, daß sie anziehend wirken. Wenn wir zusammen beten, werden Herzen dauerhaft und fest an Gott gebunden. Bekennen wir Christus offen und tapfer, stellen wir in unserm Wesen seine Sanftmut, Demut und Liebe dar, dann werden andre von der Schönheit der Heiligkeit bezaubert.

Bei allen diesen Gelegenheiten sollte Christus vorangestellt werden als „auserkoren unter vielen Tausenden“, denn „er ist ganz lieblich“. Hohelied 5,10.16. Er sollte als die Quelle allen wahren Vergnügens und aller Befriedigung dargestellt werden, als Geber aller guten und vollkommenen Gaben, als Urheber jedes Segens, als der Eine, der der Mittelpunkt aller unsrer Hoffnungen auf das ewige Leben ist. Laßt in jeder religiösen Übung die Liebe Gottes und die Freude der christlichen Erfahrung in ihrer wahren Schönheit erscheinen. Stellt den Heiland als den Erlöser von jedem Einfluß der Sünde dar.

Um dieses Ergebnis abzurunden, muß alle Enge vermieden werden. Wir brauchen dazu aufrichtige, ernstliche, von Herzen kommende Frömmigkeit. Eine warmherzige, tätige Frömmigkeit der Lehrer ist wesentlich. Es steht uns Kraft zur Verfügung, wenn wir sie haben wollen. Die Gnade wartet auf uns, wenn wir sie hochschätzen. Der Heilige Geist will erbeten sein, wenn wir nur mit der Zielstrebigkeit bitten, die dem Werte des erwünschten Zieles entspricht. Engel Gottes bemerken unsre Arbeit, sie beobachten uns, um zu sehen, wie sie jedem dienen können, damit er den Charakter Christi in seinem Wesen widerspiegele und dem göttlichen Bilde ähnlich werde. Wenn die Leiter unsrer Schülerheime alle Vorzüge und Gelegenheiten recht schätzen, werden sie etwas für Gott tun, das der Himmel billigen
[397] wird.

Kapitel 63: Erziehung durch gewerbliche Tätigkeit*

Obwohl Schwierigkeiten entstehen, sollen wir die Gewerbezweige nicht fallenlassen, die als Erziehungsgebiete übernommen worden sind. Während ihres Schulbesuchs sollten unsre jungen Leute den Gebrauch der Werkzeuge erlernen können. Unter der Führung erfahrener Meister (z.B. lehrbefähigter, geduldiger und freundlicher Schreiner) sollten die Schüler selbst Gebäude auf dem Schulgrundstück errichten, erforderliche Reparaturen ausführen und so durch praktische Übung lernen, wie man sparsam bauen kann. Die Schüler sollten auch in den verschiedenen Arten der Arbeit, die mit dem Drucken zusammenhängen, ausgebildet werden, wie Setzen, Drucken, Buchbinden, zusammen mit Zeltmachen und anderen nützlichen Arbeiten. Beerenobst sollte gepflanzt und Gemüse und Blumen gepflegt werden. Für diese Arbeiten können Schülerinnen zum Außendienst berufen werden. Wenn sie Verstandes- und Körperkräfte üben, werden sie gleichzeitig Kenntnisse des praktischen Lebens gewinnen.

Die Pflege all dieser Gebiete wird unsre Jugend befähigen, die Wahrheit in fremde Länder zu tragen. Sie hängen dann nicht von den Leuten ab, unter denen sie leben, damit diese für sie kochen, säen und bauen. Es wird auch nicht nötig sein, Geld dafür auszugeben, Männer Tausende von Meilen weit zu befördern, damit sie Schulhäuser, Versammlungssäle und Wohnhäuser errichten. Missionare werden unter den Leuten viel mehr Einfluß haben, wenn sie die Unerfahrenen lehren können, wie sie nach den besten Methoden arbeiten und dabei die besten Ergebnisse erzielen können. Dadurch beweisen sie, dass Missionare industrielle Erzieher sein können. Diese Art Belehrung wird besonders da gewürdigt, wo nur bescheidene Mittel vorhanden sind. Viel weniger Mittel sind erforderlich, solche Missionare zu erhalten, weil sie in Verbindung mit ihren Studien ihre körperlichen Kräfte bei praktischer Arbeit zur besten Anwendung gebracht haben. Wohin sie auch gehen, wird ihnen alles, was

*Testimonies for the Church VI, 176-180 (1900).

sie auf diesem Gebiete gewonnen haben, Vorteil bringen. Schüler unsrer gewerblichen Zweige, ob sie nun in der Hausarbeit, in der Landwirtschaft oder anderweitig beschäftigt sind, sollten Zeit und
[398] Gelegenheit bekommen, die praktischen geistlichen Lehren weiterzuverbreiten, die sie durch diese Arbeit gelernt haben. Bei allen praktischen Pflichten des Lebens sollten Vergleiche zwischen den Lehren der Natur und der Bibel gezogen werden.

Vorteile der Schulen auf dem Lande

Die Gründe, die uns an einigen Orten veranlaßt haben, uns von den Städten abzuwenden und unsre Schulen auf dem Lande zu errichten, bewähren sich auch bei den Schulen an anderen Orten. Geld für zusätzliche Gebäude auszugeben, wenn eine Schule schon verschuldet ist, entspricht nicht dem Willen Gottes. Wäre das Geld, das unsre größeren Schulen für kostspielige Gebäude gebraucht haben, angewandt worden, um Land zu beschaffen, wo Schüler eine gründliche Erziehung empfangen könnten, kämpfte jetzt nicht eine so große Anzahl der Schüler unter einer wachsenden Schuldenlast, und die Arbeit dieser Anstalten befände sich in einer gedeihlicheren Lage. Hätte man diese Richtung eingeschlagen, würden vielleicht einige Schüler gemurrt und die Eltern viele Einwände vorgebracht haben, aber die Schüler wären vielseitig erzogen und wären nicht nur für die praktische Arbeit in verschiedenen Berufen, sondern auch für einen Platz auf der neuen Erde vorbereitet worden.

Hätten alle unsre Schulen die Arbeit auf dem Gebiete der Landwirtschaft unterstützt, dann sähen sie jetzt ganz anders aus. Es gäbe nicht so große Entmutigungen. Schlechte Einflüsse wären überwunden worden, und die finanzielle Lage hätte sich gebessert. Bei einer sorgfältigen Ausbildung der Arbeitskräfte hätten sich die Körper- und Geisteskräfte besser entwickelt, und den Schülern hätte eine gleichbleibende Arbeitslast zugeteilt werden können. Aber die Unterweisungen, die der Herr uns freundlicherweise zukommen ließ, wurden so wenig befolgt, dass wir die Hindernisse nicht überwunden haben.

Es zeugt von Feigheit, wenn man sich so langsam und unsicher auf dem Weg der Arbeit vorwärtsbewegt — auf dem Weg, der zur allerbesten Erziehung führt. Schaut die Natur an! Sie bietet Platz

genug, um in ihren weiten Grenzen Schulen zu errichten, Land zu roden und zu bebauen. Diese Arbeit ist für eine Erziehung wesentlich, die den geistigen Fortschritt am meisten begünstigt; denn die [399] Stimme der Natur ist auch die Stimme Christi, die uns unzählige Lehren der Liebe und Kraft, der Unterwerfung und Ausdauer erteilt. Einige schätzen den Wert der Landarbeit nicht. Sie sollten für unsre Schulen keine Pläne legen, denn sie werden jeden rechten Fortschritt hemmen. In der Vergangenheit war ihr Einfluß jedenfalls hinderlich.

Ist das Land bebaut, so wird es mit Gottes Segen unsre Bedürfnisse decken. Wir sollten wegen scheinbarer Fehlschläge in irdischen Angelegenheiten nicht entmutigt werden, auch sollten uns Verzögerungen nicht verzagt machen. Freude, Hoffnung und Dankbarkeit sollten uns bei der Landarbeit erfüllen, und wir sollten glauben, dass die Erde in ihrem Schoß reiche Vorräte für den treuen Arbeiter birgt, Vorräte, die wertvoller sind als Gold oder Silber. Werfen wir ihr Kärglichkeit vor, so legen wir damit ein falsches Zeugnis ab. Bearbeitet man nämlich die Erde richtig und verständig, so gibt sie ihre Schätze zu Gunsten der Menschen her. Berge und Hügel mögen sich wandeln, die Erde mag wie ein Kleid veralten, aber der Segen Gottes, der seinen Kindern einen Tisch in der Wüste deckt, wird nie aufhören.

Ernste Zeiten stehen uns bevor, und es ist sehr dringlich, dass Familien aus den Städten aufs Land hinaus ziehen, damit die Wahrheit auf den Nebenpfaden wie auf den Landstraßen verkündigt wird. Es hängt viel davon ab, dass wir unsre Pläne in Übereinstimmung mit dem Worte des Herrn legen und sie mit beharrlicher Tatkraft auch zur Ausführung bringen. Fromme Tatkraft und Ausdauer sind wichtiger als Geistesgaben und Buchgelehrsamkeit. Jede Begabung und alle den Menschen verliehenen Fähigkeiten sind von geringem Wert, wenn man sie nicht nutzt.

Eine Rückkehr zu einfacheren Lehrweisen wird von Kindern und jungen Leuten hoch geschätzt werden. Arbeit im Garten und auf dem Felde stellt eine angenehme Abwechslung zur ermüdenden Alltagspflicht abstrakter Lehrstunden dar, auf die ihr junger Geist niemals beschränkt sein sollte. Für ein nervöses Kind, das den Unterricht nach Lehrbüchern erschöpfend findet und den Lehrstoff schwer behalten kann, wird sie besonders wertvoll sein. Im Studium der Natur liegen Gesundheit und Glück für das Kind; und die da-

von ausgehenden Eindrücke werden ihm nicht aus dem Gedächtnis schwinden, weil sie mit Gegenständen verbunden sind, die es ständig
[400] sieht.

Das Abc der Erziehung

Den Boden zu bestellen, ist eine der besten Beschäftigungen, die zwar den Muskeln Arbeit bietet, den Geist aber ruhen läßt. Das Studium der Landwirtschaft sollte für die Erziehung auf unsern Schulen grundlegend sein. Dies ist die allererste Arbeit, mit der man beginnen sollte. Unsre Schulen sollten, was Korn, Gemüse und das für die Gesundheit so wichtige Obst anbelangt, nicht von eingeführten Erzeugnissen abhängen. Unsre Jugend braucht eine Erziehung, bei der sie Bäume fällt, den Boden pflügt und auch auf geistigem Gebiete tätig ist. Verschiedene Lehrer sollten eine Anzahl von Schülern in ihrer Arbeit beaufsichtigen und selbst mit ihnen arbeiten. So werden die Lehrer ebenfalls lernen, ihre Verantwortungen als Lastenträger zu übernehmen. Geeignete Schüler sollten ebenso erzogen werden, Verantwortungen zu tragen und gemeinsam mit ihren Lehrern zu wirken. Sie sollten sämtlich miteinander beraten, wie sie die Arbeit am besten fortführen können.

* * * * *

Jede nützliche Handarbeit erzieht die Jungen dazu, ihren Anteil an den Lasten des Lebens zu tragen, verleiht ihnen körperliche Kraft und entwickelt ihre Fähigkeiten. Alle sollten etwas tun, das ihnen selbst segensreich und andern eine Hilfe ist. Nach dem Willen Gottes ist die Arbeit ein Segen, und nur der fleißige Arbeiter gewinnt wahren Ruhm und echte Lebensfreude.

Geist und Körper müssen im rechten Verhältnis ausgelastet werden, damit Gesundheit und Kraft erhalten bleiben. Die Jugend bringt dann für das Studium des Wortes Gottes ein gesundes Auffassungsvermögen und ausgeruhte Nerven mit. Dann hat sie vernünftige Gedanken und kann die Kostbarkeiten, die ihr aus dem Worte Gottes dargeboten werden, behalten. Sie wird sich die Wahrheiten der Bibel aneignen und als Ergebnis ein Unterscheidungsvermögen für das bekommen, was Wahrheit ist. Dann kann sie jedermann, der Grund

der Hoffnung fordert, die in ihr ist, mit Sanftmut und Ehrfurcht antworten. [401]

Kapitel 64: Die Landwirtschaft der Schule von Avondale*

Einiges betreffs Anlage und Nutzung der Ländereien bei unsrer Schule und Kapelle wurde mir gezeigt, und ich erhielt den Auftrag, es euch mitzuteilen. Bis vor kurzem fühlte ich mich nicht befugt, darüber zu sprechen, und selbst jetzt fühle ich mich noch nicht frei, alles zu offenbaren, weil unsre Glieder noch nicht fähig sind, alles zu verstehen, was nach Gottes Vorsehung in Avondale entwickelt werden wird.

In Nachtgesichten wurde mir gezeigt: Menschen suchten nahe der Schule Parzellen aus, auf denen sie Häuser und Heimstätten errichten wollten. Einer stand jedoch in unsrer Mitte und sagte: „Ihr begeht da einen großen Fehler, den ihr noch bedauern werdet. Dieses Land ist nicht dazu da, mit Gebäuden besetzt zu werden, es seien denn jene für die Lehrer und Schüler der Schule. Dieses Land um die Schule herum soll für das Schulgut aufgespart bleiben. Es soll den Schülern zum lebendigen Gleichnis werden. Die Schüler sollen das Schulland nicht für etwas Alltägliches halten, es soll für sie vielmehr ein aufgeschlagenes Lehrbuch sein, das sie nach dem Willen des Herrn studieren sollen. Seine Lehren werden Kenntnisse für die Pflege der Seele mitteilen.

Ließet ihr es zu, dass man das Land bei der Schule mit Privathäusern bebaute und ihr dadurch gezwungen wäret, anderes Land für den Anbau weiter von der Schule abgelegen zu suchen, dann wäre das ein großer Fehler, den ihr stets bedauern würdet. Alles Land nahe dem Gebäude soll als Schulgut betrachtet werden, auf dem die Jugend von gut befähigten Aufsehern ausgebildet werden kann. Die Jugend, die unsre Schule besucht, braucht alles Land in der Nähe. Sie soll es mit Zier- und Obstbäumen bepflanzen und Gartenerzeugnisse anbauen.

*Testimonies for the Church VI, 181-185 (1900).

Das Schulgut soll als Lehrbuch der Natur gelten, dem die Lehrer ihren Anschauungsunterricht entnehmen. Wir sollen unsre Schüler dahingehend unterweisen, dass Christus, der die Erde und alles darauf erschuf, Leben und Licht aller Lebewesen ist. Das Leben jedes Kindes und jedes Jugendlichen, die die Gelegenheit für eine angemessene Erziehung wahrnehmen, wird, solange sie auf der Schule weilen, durch das, was sie sehen, dankbar und glücklich." [402]

Die vor uns liegende Arbeit

Wir brauchen mehr tüchtige Lehrer, die Schüler auf den verschiedenen Gebieten zu erziehen, damit viele Menschen von hier aus befähigt und willig fortgehen, andern die Kenntnisse mitzuteilen, die sie selbst empfangen haben. Waisenknaben und -mädchen sollen hier ein Heim finden. Gebäude sollten für ein Krankenhaus errichtet, Boote angeschafft werden, um die Schule zu versorgen. Ein geeigneter Gutsverwalter sollte beschäftigt werden, ebenso weise, tatkräftige Männer, die als Aufseher der verschiedenen gewerblichen Unternehmungen tätig sind, Männer, die ihre Gaben dazu verwenden, die Schüler zu lehren, wie man arbeiten soll.

Viele junge Leute werden zur Schule kommen, die eine Ausbildung in gewerblichen Fächern wünschen. Der Gewerbeunterricht sollte Buchhaltung, Zimmermannsarbeiten und die gesamte Landwirtschaft einschließen. Man sollte auch den Unterricht im Schmieden, Malen, in der Schuhmacherei, im Kochen, Backen, Wäschewaschen, Nähen, Maschineschreiben und Drucken planen. Jede Kraft, über die wir verfügen, sollen wir für das Erziehungswerk einsetzen, damit die Schüler, wenn sie die Schule verlassen, für die Pflichten des praktischen Lebens ausgerüstet sind.

Kleine und große Gebäude, die die Schule benötigt, sollen die Schüler selbst errichten. Diese sollten weder zu eng zusammenstehen noch in der Nähe der eigentlichen Schulgebäude liegen. Um diese Arbeit zu bewältigen, sind kleine Gruppen zu gründen und unter befähigten Führern anzuleiten, ihre Verantwortung verständnisvoll zu tragen. All das kann nicht auf einmal geschehen, aber wir sollen im Glauben mit der Arbeit beginnen.

Bereitzustellendes Land

Der Herr möchte, dass ihm der Boden um die Schule herum als sein Klassenzimmer vorbehalten bleibt. Wir haben uns dort angesiedelt, wo es sehr viel Land gibt. Auf dem Boden in der Nähe der Schule und Kapelle sollten keine Privatgebäude errichtet werden. Nicht alle an die gegenwärtige Wahrheit Gläubigen sind im Charakter umgewandelt. Sie sind daher nicht alle geeignete Vorbilder; denn
[403] sie stellen nicht den Charakter Christi dar. Viele möchten gerne in der Nähe der Kapelle und Schule wohnen. Sie wären der Schule aber keine Hilfe, sondern eher ein Hindernis. Sie empfinden, dass man ihnen helfen und sie begünstigen sollte. Weder das Wesen noch den Zustand des Werkes, in dessen Dienst wir stehen, schätzen sie; sie begreifen nicht, dass alles, was in Avondale entstand, mit härtester Mühe und Geldkosten oder durch Darlehen, die den Gläubigern zurückgezahlt werden müssen, geleistet wurde.

Unter denen, die sich in der Nähe unsrer Schulen niederlassen möchten, gibt es einige, die von ihrer eigenen Wichtigkeit überzeugt und von der Sorge um das eigene Ansehen erfüllt sind. Sie sind empfindlich und aufrührerisch und müssen bekehrt werden, denn sie sind weit davon entfernt, den Segen des Herrn empfangen zu können. Satan versucht sie, eine Gunst zu erbitten, die ihnen nur Nachteil brächte, wenn man sie ihnen gewährte, und dadurch bereiten sie ihren Brüdern Sorge. Die lebendigen Grundsätze des Wortes Gottes müssen in das Leben vieler eingeführt werden, die jetzt keinen Raum dafür haben. Wer in der Schule Christi lernt, dem wird jede Gunst, die Gott ihm erweist, als zu gut für sich vorkommen. Er wird begreifen, dass er all das Gute, das er erhält, nicht verdient, und wird sich deshalb glücklich schätzen. Sein Gesicht wird Frieden und Ruhe in Gott ausdrücken, denn er hat die Zusicherung, dass Gott für ihn sorgt.

„So spricht der Herr: Der Himmel ist mein Stuhl und die Erde meine Fußbank; was ist‘s denn für ein Haus, das ihr mir bauen wollt, oder welches ist die Stätte, da ich ruhen soll? Meine Hand hat alles gemacht, was da ist, spricht der Herr. Ich sehe aber an den Elenden und der zerbrochenes Geistes ist und der sich fürchtet vor meinem Wort.“ Jesaja 66,1.2. Während der Schlußtage des Jahres 1898 machten wir viele Erfahrungen, die uns lehrten, was diese Wor-

te bedeuten. Ich fühlte eine schwere Last auf dem Herzen. Darauf wurde mir einiges hinsichtlich der Übel eröffnet, die aus der Verteilung des Landes bei der Schule entstehen würden, wenn man es mit Wohnhäusern bebaute. Wir schienen in einer Ratsversammlung zu sein, und es stand einer unter uns, von dem wir erwarteten, dass er uns aus unsern Schwierigkeiten heraushülfe. Die Worte, die er sprach, waren klar und entschieden: [404]

„Dieses Land ist durch die Anordnung Gottes zum Besten der Schule da. Ihr hattet doch Beispiele für das menschliche Wirken und dafür, wozu es in der Versuchung fähig ist. Je größer die Anzahl der Familien ist, die in der Nähe der Schule wohnen, desto mehr Schwierigkeiten werden sich Lehrern und Schülern in den Weg stellen. Die natürliche Selbstsucht der Menschenkinder wird lebendig, wenn ihnen etwas nicht paßt. Dieses Land um die Schule soll zum Schulgut gehören, und dieses Gut soll größer sein, als ihr dachtet. Arbeit soll hier in Verbindung mit dem Studium nach den erteilten Ratschlägen geleistet werden. Avondale soll ein Mittelpunkt philanthropischer Bestrebungen sein. Gottes Volk im australischen Gebiet soll durch den Geist des Herrn bewegt werden, Anteilnahme zu zeigen und Mittel zu spenden für die Unterstützung und Ermutigung vieler milder und wohltätiger Unternehmungen, wodurch wiederum die Armen, Hilflosen und Unwissenden zur Selbsthilfe erzogen werden.“

Ein Gesamtüberblick

Bei mehreren Gelegenheiten kam mir die Erkenntnis, dass das Land um unsre Schule als Landgut des Herrn gebraucht werden soll. Teile dieses Landes sollten nach einem bestimmten Plan bebaut werden. Vor mir ausgebreitet sah ich Land, das mit jedem Obst bebaut war, das in dieser Gegend gedeiht; es gab auch Gemüsegärten, wo Samen gesät und gezogen wurde.

Wenn die Verwalter dieses Landes und die Lehrer in der Schule den Heiligen Geist empfangen, damit er ihnen beistehe, werden sie auch über Weisheit in ihrer Arbeit verfügen, und Gott wird ihre Mühen segnen. Die Sorge für die Bäume, das Pflanzen und Säen, das Einbringen der Ernte sollen wunderbare Lehren für alle Schüler sein. Die unsichtbaren Glieder, die Säen und Ernten miteinander verbinden, sollten erforscht und die Güte Gottes soll dargetan und ge-

würdigt werden. Der Herr verleiht dem Boden und den Samen Wirksamkeit und Kraft. Wirkte Gott nicht mit menschlichem Feingefühl und menschlicher Fähigkeit zusammen, dann wäre der ausgestreute Same wertlos. Es gibt eine unsichtbare Kraft, die ständig um der Menschen willen am Werke ist, um sie zu ernähren und zu kleiden. Das Gleichnis vom Samenkorn, wie es in der täglichen Erfahrung
[405] von Lehrern und Schülern studiert wird, soll bekunden, dass Gott in der Natur am Werke ist, und soll die Dinge des Himmelreiches veranschaulichen.

Kapitel 65: Adventistische Gemeindeschulen*

Die Gemeinde hat bei der Erziehung und Ausbildung ihrer Kinder eine besondere Aufgabe, damit diese durch den Schulbesuch oder durch die Zugehörigkeit zu irgendeiner andern Gemeinschaft nicht von Menschen mit verderbten Sitten beeinflußt werden. Die Welt ist voller Bosheit und Geringschätzung der Forderungen Gottes. Die Städte sind wie Sodom geworden, und unsre Kinder sind täglich vielem Schlechten ausgesetzt. Wer die höhere Schule besucht, schließt sich oft andern an, die verwahrloster sind als er selbst, an solche, die ihre Erziehung auf der Straße erhalten, abgesehen von der Zeit, die sie im Klassenzimmer verbringen. Die Herzen der Jugendlichen sind leicht zu beeindrucken. Haben sie nicht die richtige Umgebung, dann wird Satan diese verwahrlosten Kinder benutzen, um die sorgfältiger erzogenen Schüler zu beeinflussen. So wird, noch ehe die sabbathaltenden Eltern erfahren, welche Übel angerichtet worden sind, die Lehre der Gottlosigkeit erlernt, und die Seelen ihrer Kleinen sind verderbt.

Die protestantischen Kirchen haben den unechten Sabbat, das Kind des Papsttums, angenommen und ihn über Gottes heiligen, geweihten Tag gestellt. Es ist unsre Aufgabe, unsern Kindern zu erklären, dass der erste Tag der Woche nicht der wahre Sabbat ist und dass seine Beobachtung im klaren Widerspruch zu Gottes Gesetz steht. Werden unsern Kindern von den Lehrern auf den Volksschulen Vorstellungen vermittelt, die in Übereinstimmung mit dem Worte Gottes sind? Wird die Sünde als Beleidigung gegen Gott dargestellt? Wird der Gehorsam gegen alle Gebote Gottes als Anfang aller Weisheit gelehrt? Wir schicken unsre Kinder in die Sabbatschule, damit sie die Wahrheit kennenlernen; später werden ihnen in der Volksschule Unwahrheiten zum Lernen aufgegeben. So etwas verwirrt den Geist und sollte nicht sein. Werden den jungen Leuten Vorstellungen [406]
beigebracht, die die Wahrheit verdrehen, wie wird man dann dem Einfluß dieser Erziehung entgegenwirken können?

*Testimonies for the Church VI, 193-205 (1900).

Ist es da verwunderlich, dass unter solchen Umständen etliche unter unsern Jugendlichen die religiösen Vorteile nicht schätzen? Dürfen wir uns wundern, dass sie in Versuchungen hineingleiten, ihre vernachlässigten Kräfte Vergnügungen gewidmet werden, die ihnen nicht bekommen? dass die religiösen Bestrebungen geschwächt und ihr geistliches Leben verdunkelt wird? Der Geist wird der geistigen Nahrung entsprechen, die Ernte wird sein wie der gestreute Same. Beweisen diese Tatsachen nicht ausreichend die Notwendigkeit, die Erziehung der Jugend von den ersten Jahren an zu behüten? Wäre es für die Jugend nicht besser, in Unwissenheit dessen aufzuwachsen, was man allgemein Erziehung nennt, statt der Wahrheit Gottes sorglos gegenüberzustehen?

Als die Kinder Israel aus den Ägyptern ausgesondert wurden, sagte der Herr: „Denn ich will in derselben Nacht durch Ägyptenland gehen und alle Erstgeburt schlagen in Ägyptenland, unter den Menschen und unter dem Vieh, und will meine Strafe beweisen an allen Göttern der Ägypter, ich, der Herr.“ „Und nehmet ein Büschel Isop und tauchet in das Blut in dem Becken und berühret damit die Oberschwelle und die 2 Pfosten. Und gehe kein Mensch zu seiner Haustür heraus bis an den Morgen. Denn der Herr wird umhergehen und die Ägypter plagen. Und wenn er das Blut sehen wird an der Oberschwelle und an den 2 Pfosten, wird er an der Tür vorübergehen und den Verderber nicht in eure Häuser kommen lassen, zu plagen.“ 2.Mose 12,12.22-24. Das Blut auf der Oberschwelle der Tür stellte sinnbildlich das Blut Christi dar, der allein die Erstgeburt der Hebräer vom Fluche erlöste. Ein hebräisches Kind, das in einem ägyptischen Hause gefunden wurde, wurde vernichtet.

Diese Erfahrung der Israeliten wurde zur Belehrung der in den letzten Tagen Lebenden aufgeschrieben. Ehe die überwältigenden Plagen über die Erdbewohner hereinbrechen, ruft der Herr allen Israeliten zu, sich auf jenes Ereignis vorzubereiten. Den Eltern läßt er die Warnung zukommen: „Versammelt eure Kinder in den eignen Heimen; versammelt sie abseits von denen, die die Gebote Gottes mißachten und die Übles lehren und tun. Geht so schnell wie [407] möglich aus den großen Städten hinaus. Errichtet Gemeindeschulen. Bietet euren Kindern das Wort Gottes als Grundlage ihrer Gesamterziehung.“ Dieses enthält wichtige Lehren, und wenn Schüler sie

schon in den unteren Klassen zu ihrem Studium machen, werden sie für die oberen Klassen im Himmel vorbereitet sein.

Das Wort Gottes richtet sich heute an uns: „Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit zu schaffen mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus mit Belial? Oder was für ein Teil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? Was hat der Tempel Gottes für Gleichheit mit den Götzen? Ihr aber seid der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott spricht: ‚Ich will unter ihnen wohnen und unter ihnen wandeln und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.‘ Darum gehet aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rühret kein Unreines an, so will ich euch annehmen und euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr.“ 2.Korinther 6,14-18. Wo sind eure Kinder? Erzieht ihr sie dazu, Unterschiede zu machen und dem Verderben auf Erden, das in Wollust besteht, zu entrinnen? Sucht ihr ihre Seelen zu retten, oder tragt ihr durch eure Nachlässigkeit zu ihrem Untergang bei?

Unsre Kinder werden vernachlässigt

Im ganzen wird unsern Kindern und unsrer Jugend zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Die älteren Gemeindeglieder sind ihnen nicht mit Zärtlichkeit und Mitgefühl zugetan und nicht darauf bedacht, dass sie im göttlichen Leben Fortschritte machen; daher haben sich die Kinder im christlichen Leben auch nicht so entwickelt, wie sie es hätten tun können. Einige Gemeindeglieder, die Gott geliebt und gefürchtet haben, gestatten, dass ihre Geschäfte ihre ganzen Kräfte in Anspruch nehmen, und stellen ihr Licht unter den Scheffel. Sie haben es vergessen, Gott zu dienen, und machen ihr Geschäftsleben zum Grabe ihrer Religion.

Sollen wir es zulassen, dass die Jugendlichen hierhin- und dahintreiben, dass sie entmutigt werden und in Versuchungen fallen, die überall lauern, um ihre übereilten Füße zu fangen? Die dringendste [408]
Aufgabe für unsre Gemeindeglieder besteht darin, an unsrer Jugend Anteil zu nehmen, ihr mit Freundlichkeit, Geduld und Zartheit eine Richtlinie und Vorschrift nach der andern zu geben. Wo sind die Väter und Mütter in Israel? Es sollten viele sein, die als Haushalter

der Gnade Christi nicht nur ein gelegentliches, sondern ein besonderes Interesse für die Jugend haben. Die Herzen vieler sollten von der bedauernswerten Lage berührt sein, in der sich unsre Jugend befindet; sie sollten sich darüber im klaren sein, dass Satan mit jeder denkbaren List wirkt, um die Jugendlichen in sein Netz zu ziehen. Gott verlangt, dass die Gemeinde aus ihrer Stumpfheit aufwacht, um zu sehen, welcher Dienst in dieser Zeit der Gefahr erforderlich ist.

Die Augen unsrer Geschwister sollten mit himmlischer Augensalbe gesalbt werden, damit sie die Notwendigkeiten dieser Zeit erkennen. Die Lämmer der Herde müssen genährt werden, und der Herr des Himmels schaut hernieder, wer die Arbeit für Kinder und Jugend verrichtet, die seinem Willen entspricht. Die Gemeinde schläft und vergegenwärtigt sich nicht die Größe dieser Aufgabe. „Nun“, sagt einer, „warum ist es so dringend nötig, unsre Jugend gründlich zu erziehen? Mir scheint es, dass, wenn einige sich entscheiden, irgendeinem wissenschaftlichen oder andern Beruf zu folgen, der eine gewisse Zucht erfordert, man ihnen besondere Aufmerksamkeit schenken sollte; dies ist alles, was nötig ist.

Es ist nicht erforderlich, dass alle unsre jungen Leute so gut ausgebildet werden, sagt jemand. Wird nicht die gründliche Erziehung einiger jedes wesentliche Erfordernis erfüllen?“

Nein, antworte ich, ganz entschieden nein. Was für eine Auswahl würden wir aus unsrer Jugend treffen? Wie könnten wir vorhersagen, wer der versprechendste ist oder den besten Dienst für Gott leistet? Nach unserem menschlichen Urteil könnten wir so handeln wie Samuel, der, als er ausgesandt war, den Gesalbten des Herrn zu finden, auf die äußere Erscheinung achtete.

„Aber der Herr sprach zu Samuel: Siehe nicht an seine Gestalt noch seine große Person; ich habe ihn verworfen. Denn es geht nicht, wie ein Mensch sieht: ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der Herr aber sieht das Herz an.“ 1.Samuel 16,7. Keinen der edel aussehenden Söhne des Jesse wollte der Herr annehmen; aber als David, der
[409] jüngste Sohn, noch ein Jüngling und Schafhirte, vom Felde gerufen wurde und an Samuel vorbeiging, sagte der Herr: „Auf! und salbe ihn; denn der ist‘s.“ Vers 12. Wer kann entscheiden, welcher von einer Familie sich im Werke Gottes als tüchtig erweisen wird? Allen jungen Leuten sollte es gestattet werden, an den Segnungen und

Vorzügen einer Erziehung in unsern Schulen Anteil zu haben, damit sie begeistert werden, Mitarbeiter Gottes zu sein.

Gemeindeschulen sind nötig

Viele Familien, die um der Ausbildung ihrer Kinder willen dorthin ziehen, wo sich unsre großen Schulen befinden, erwiesen dem Meister einen besseren Dienst, wenn sie blieben, wo sie sind. Sie sollten ihre örtliche Gemeinde ermutigen, eine Gemeindeschule zu gründen, auf der die Kinder innerhalb der Grenzen des Gemeinwesens eine umfassende, praktische christliche Erziehung bekommen. Es wäre für ihre Kinder, sie selbst und für das Werk Gottes besser, wenn sie in den kleineren Gemeinden blieben, wo man ihre Hilfe braucht, statt in die größeren Gemeinden zu gehen, in denen sie ständig in Versuchung sind, in geistliche Untätigkeit zu fallen, weil man sie dort nicht braucht.

Wo es auch nur einige Sabbathalter gibt, sollten sich die Eltern zusammenschließen, um einen Platz für eine Tagesschule zu beschaffen, auf der ihre Kinder und jungen Leute unterrichtet werden können. Sie sollten einen christlichen Lehrer anstellen, der als ein geheiligter Missionar die Kinder dazu erzieht, dass auch sie Missionare werden. Wir sollten Lehrer anstellen, die eine gründliche Ausbildung in den üblichen Fächern erteilen, wobei die Bibel zur Grundlage und zum Leitfaden allen Studiums gemacht wird. Die Eltern sollten die geistliche Rüstung anlegen und durch ihr Beispiel die Kinder lehren, Missionare zu sein. Sie sollten wirken, solange es Tag ist, denn „es kommt die Nacht, da niemand wirken kann“. Johannes 9,4. Wenn sie ihre Kinder selbstlos und beharrlich lehren, Verantwortungen zu übernehmen, wird der Herr mit ihnen wirken.

Einige Familien von Sabbathaltern leben allein oder weit von andern Glaubensgeschwistern getrennt. Sie haben ihre Kinder mitunter in unsre Internate gebracht, wo ihnen Hilfe wurde, so dass sie ihren [410]
Lieben nach ihrer Heimkehr zum Segen gereichten. Manche aber können ihre Kinder nicht zur Erziehung von Hause wegschicken. Dann sollten sich die Eltern bemühen, einen vorbildlichen Religionslehrer zu beschäftigen, dem es ein Vergnügen ist, irgend etwas für den Meister zu tun, und der willens ist, einen Teil des Weinberges Gottes zu bebauen.

Die Eltern müssen mit dem Lehrer zusammenwirken und sich ernstlich um die Bekehrung ihrer Kinder mühen. Laßt sie danach streben, das geistliche Interesse im Heim frisch und gesund zu erhalten und ihre Kinder in der Erziehung und Belehrung des Herrn heranzubilden. Sie sollten einen Teil des Tages dem Studium widmen und gemeinsam mit ihren Kindern lernen. So können sie aus der Erziehungsstunde eine solche des Vergnügens und Nutzens machen, und ihr Vertrauen zu dieser Arbeit, bei der sie nach der Errettung ihrer Kinder trachten, wird wachsen. Die Eltern werden feststellen, dass auch sie schneller an Reife zunehmen, wenn sie lernen, mit ihren Kindern zu arbeiten. Der Unglaube wird schwinden, wenn sie sich dieser Arbeit demütig unterziehen. Glaube und Tätigkeit verleihen Sicherheit und Befriedigung, die Tag für Tag zunehmen, wenn sie in der Erkenntnis des Herrn zunehmen und Christus verkündigen. Ihre Gebete werden ernster, denn sie haben dann einen festumrissenen Gebetsgegenstand.

In einigen Ländern sind die Eltern gesetzlich gezwungen, ihre Kinder zur Schule zu schicken. In diesen Ländern sollten an Orten mit einer Gemeinde Schulen errichtet werden, wenn auch nur sechs Kinder sie besuchen können. Arbeite, als ob es um dein Leben ginge, wenn es gilt, Kinder davor zu retten, im befleckenden und verderblichen Einfluß der Welt unterzugehen.

Wir haben in dieser wichtigen Sache lange nicht unsre Pflicht getan. An vielen Orten sollten schon seit Jahren Schulen sein; dadurch hätte es dort Vertreter der Wahrheit gegeben, die das Werk des Herrn darstellten. Statt so viele große Gebäude an wenigen Orten zu vereinen, hätte man an vielen Orten Schulen errichten sollen.

Laßt diese Schulen unter weiser Führung beginnen, damit Kinder und Jugendliche der Gemeinden erzogen werden. Es ist eine schwere Beleidigung Gottes, dass wir in dieser Beziehung so nachlässig
[411] waren, da uns doch die Vorsehung so reichlich mit Mitteln versehen hat, mit denen wir arbeiten könnten. Wo wir in der Vergangenheit zu kurz gekommen sind, das zu tun, was wir für die Jugend und Kinder hätten tun sollen, laßt es uns bereuen und die Zeit auskaufen. Der Herr sagt: „Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden; und wenn sie gleich ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden. Wollt ihr mir gehorchen, so sollt ihr des Landes Gut genießen.“ Jesaja 1,18.19.

Das Kennzeichen der Bekenntnisschulen und ihrer Lehrer

Die auf unseren Bekenntnisschulen geleistete Arbeit sollte durch höchsten Rang gekennzeichnet sein. Jesus Christus, der Erneuerer, ist das einzige Heilmittel für eine falsche Erziehung. Die in seinem Wort enthaltenen Lehren sollten der Jugend immer in der anziehendsten Form vor Augen gestellt werden. Die Schulzucht muß die elterliche Erziehung ergänzen. Zu Hause und in der Schule sind Einfachheit und Frömmigkeit aufrechtzuerhalten. Es gibt Männer und Frauen, die befähigt sind, für diese kleinen Schulen zu arbeiten, die aber nicht in der Lage sind, vorteilhaft auf den größeren Schulen zu wirken. Wenn sie die Lehren der Schrift in die Tat umsetzen, erhalten sie selbst eine Erziehung von höchstem Wert.

Wir sollten die Lehrer mit jeder möglichen Vorsicht auswählen und wissen, dass dies genau so bedeutsam ist wie die Auswahl von Menschen für das Predigtamt. Weise Männer, die Menschenkenntnis besitzen, sollten die Auswahl treffen; denn die besten Begabungen, die wir auftreiben können, werden benötigt, um die Jugend zu erziehen und zu bilden und die vielen Zweige der Arbeit erfolgreich zu betreiben, die von den Lehrern auf unseren Gemeinschaftsschulen versehen werden müssen. Niemand mit niederem oder engem Geist sollte eine dieser Schulen leiten. Gebt den Kindern keine jungen und unerfahrenen Lehrkräfte, die nichts von Verwaltung verstehen, denn ihre Bemühungen führen zur Auflösung. Ordnung ist des Himmels erstes Gesetz, und jede Schule sollte in dieser Hinsicht ein Muster des Himmels sein.

Lehrer, die stolz und lieblos sind, über unsre Kleinen zu setzen, ist gottlos. Ein Lehrer dieses Gepräges wird denen großen Schaden [412] antun, die in schneller Charakterentwicklung begriffen sind. Sind die Lehrer Gott nicht untertan, haben sie keine Liebe zu den ihnen anvertrauten Kindern, oder sind sie parteiisch zugunsten derer, die ihrer Neigung entsprechen, und gleichgültig jenen gegenüber, die weniger anziehend wirken oder unruhig und nervös sind, dann sollte man sie nicht anstellen; denn das Ergebnis ihrer Arbeit wird darin bestehen, dass Seelen für Christus verlorengehen.

Besonders für Kinder braucht man Lehrkräfte, die ruhig und freundlich sind, die Nachsicht und Liebe gerade für die zeigen, die sie am meisten brauchen. Jesus liebte die Kinder; er betrachtete sie

als jüngere Mitglieder der Familie Gottes. Er behandelte sie stets freundlich und achtungsvoll, und die Lehrer sollen seinem Vorbild folgen. Sie sollten den wahren Missionsgeist haben, sollen doch die Kinder zu Missionaren erzogen werden. Sie müssen wissen, dass der Herr ihnen die Seelen der Kinder und der Jugend als ein feierliches Vermächtnis anvertraut hat.

Unsre Gemeindeschulen benötigen Lehrer mit hohen sittlichen Eigenschaften, Lehrer, denen man vertrauen kann, die gesund im Glauben sind, Feingefühl und Geduld aufweisen, deren Wandel im Himmel ist und die jeden bösen Schein meiden. In ihrer Arbeit wird es auch Wolken geben. Wolken und Dunkelheit, Stürme und Gewitter kommen auf, Vorurteile seitens der Eltern, die falsche Vorstellungen von den Charakteren haben, die ihre Kinder entwickeln sollen, begegnen ihnen; denn es gibt viele, die an die Schrift zu glauben behaupten, während sie deren Grundsätze nicht ins Familienleben einführen. Lernen die Lehrer beständig in Christi Schule, werden sie sich von diesen Umständen niemals unterkriegen lassen.

Laßt die Eltern den Herrn mit großem Ernst suchen, damit sie nicht Steine des Anstoßes auf dem Wege ihrer Kinder sind. Mögen Neid und Eifersucht aus dem Herzen verbannt sein, damit der Friede Christi komme und die Gemeindeglieder in treuer, christlicher Gemeinschaft vereinige. Schließt die Fenster der Seele vor dem ansteckenden Sumpffieber der Welt; öffnet sie zum Himmel hin, damit sie die heilenden Strahlen des Sonnenscheins der Gerechtigkeit Christi einlassen.

Solange der Geist der Kritik und des Argwohns nicht aus den
[413] Herzen verbannt ist, kann der Herr nicht für die Gemeinde tun, was er gerne für sie tun möchte, indem er den Weg zur Errichtung von Schulen eröffnet; solange keine Einigkeit herrscht, wird er sich denen nicht nahen, denen er Mittel und Fähigkeiten anvertraut hat, dieses Werk voranzutreiben. Die Eltern müssen dadurch einen höheren sittlichen Stand erreichen, dass sie auf dem Wege des Herrn bleiben und rechtschaffen sind. Nur so können sie Lichtträger sein. Geist und Wesen müssen sich völlig wandeln. Ein Geist der Uneinigkeit, den einige wenige in ihren Herzen hegen, wird sich andern mitteilen und den Einfluß zum Guten, der durch die Schule ausgeübt würde, zunichte machen. Wenn Eltern nicht bereit und darauf bedacht sind, mit dem Lehrer für die Rettung ihrer Kinder zusam-

menzuarbeiten, sind sie nicht darauf vorbereitet, dass eine Schule unter ihnen eingerichtet wird.

Ergebnisse der Arbeit in den Gemeindeschulen

Werden unsre Gemeinschaftsschulen richtig geführt, dann wird durch sie das Niveau der Wahrheit an ihren Orten erhöht; denn christlich erzogene Kinder sind Zeugen für Christus. So wie Jesus im Tempel Geheimnisse aussagte, die weder Priester noch Älteste bemerkt hatten, so werden gegen Ende der Evangeliumsverkündigung richtig erzogene Kinder in aller Einfalt Dinge sagen, die Männer in Erstaunen versetzen, die gegenwärtig der „höheren Bildung“ das Wort reden. Wie die Kinder im Vorhof des Tempels „Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn!“ausriefen, so werden in den letzten Tagen Kinderstimmen ertönen, um einer untergehenden Welt die letzte Warnungsbotschaft zu verkündigen. Sehen die himmlischen Geister, dass die Menschen die Wahrheit nicht verbreiten dürfen, wird der Heilige Geist auf die Kinder ausgegossen, und sie werden die Wahrheit verkündigen, weil den Predigern der Weg versperrt wurde.

Unsre Gemeindeschulen sind von Gott verordnet, um die Kinder auf diesen Dienst vorzubereiten. Hier sollen sie in den besonderen Wahrheiten für diese Zeit und in der praktischen Missionsarbeit unterwiesen werden. Sie sollen in das Heer der Arbeiter eintreten, um Kranken und Leidenden zu helfen. Kinder können in der ärztlichen Mission mitwirken. Durch ihre bescheidene Mitarbeit können sie zu [414] deren Förderung beitragen. Ihr Beitrag mag gering sein, aber ihre kleinen Leistungen sind eine Hilfe, und durch ihre Mühen werden viele Seelen für die Wahrheit gewonnen. Durch sie wird Gottes Botschaft und sein Heil allen Völkern verkündet. Darum soll die Gemeinde eine Last für die Lämmer der Herde tragen. Laßt die Kinder dazu erzogen und ausgebildet werden, etwas für Gott zu tun, sind sie doch das Erbteil des Herrn.

Vor Jahren schon hätten wir unsern Gemeindeschulen angemessene Schulgebäude errichten sollen, in denen wir Kinder und Jugendliche hätten richtig erziehen können.

* * * * *

Die auf unsern Gemeindeschulen verwendeten Lehrbücher sollten dem Gesetz Gottes Beachtung verschaffen. Dadurch werden Licht, Stärke und Kraft der Wahrheit verherrlicht. Jugendliche aus der Welt, von denen einige sogar verderbt sind, werden diese Schulen besuchen und dort bekehrt werden. Ihr Zeugnis für die Wahrheit kann eine gewisse Zeit durch die falschen Lehren, denen die Eltern anhangen, aufgehalten werden, am Ende aber wird die Wahrheit siegen. Ich soll euch mitteilen, dass diese Missionsarbeit äußerst wirksam ist, wenn es gilt, Erkenntnis und Wissen zu verbreiten.

* * * * *

Es ist erforderlich, dass Familien, die sich da niederlassen, wo eine Schule ist, gute Vertreter unseres heiligen Glaubens sind.

* * * * *

Gemeinden, in denen Schulen errichtet wurden, mögen zittern, wenn sie feststellen, dass ihnen eine sittliche Verantwortung auferlegt wurde, die zu groß ist, um sie in Worten auszudrücken. Soll diese Arbeit, die vortrefflich begonnen wurde, aus Mangel an geheiligten Arbeitern scheitern? Sollen selbstsüchtige und ehrgeizige Pläne hierin Raum haben? Dulden es unsre Arbeiter, dass Gewinnsucht, Hang zur Bequemlichkeit und Mangel an Frömmigkeit Christus aus ihren Herzen verbannen und ihn aus der Schule ausschließen? Das sei ferne! Das Werk ist bereits weit vorgeschritten. Auf dem Gebiet der Erziehung ist alles für eine ernste Neuordnung, für eine wahre,
[415] wirkungsvolle Ausbildung vorbereitet. Wird unser Volk diese heilige Aufgabe übernehmen? Wird es sich vor dem Kreuz von Golgatha demütigen und zu jedem Opfer und Dienst bereit sein?

Eltern und Lehrer sollten mit tiefem Ernst nach der Weisheit trachten, die zu verleihen Jesus stets bereit ist; haben sie es doch mit jungen Menschen in der empfänglichsten Zeit ihrer Entwicklung zu tun. Sie sollten darauf aus sein, die Neigungen der Jugend so zu pflegen, dass diese in jedem Entwicklungsstadium ihres Lebens die natürliche Schönheit darstellt, die jenem Zeitabschnitt zukommt und die sich allmählich wie die der Pflanzen und Blumen im Garten entfaltet.

Führung und Unterweisung der Kinder ist die edelste Missionsarbeit, die ein Mann oder eine Frau unternehmen kann. Durch den richtigen Gebrauch von Gleichnissen sollten die Schulstunden sehr einfach gehalten werden, damit die Gemüter der Kinder von der Natur zu dem Gott der Natur hingeführt werden. Die Männer auf unsern Schulen müssen Taktgefühl und Geschicklichkeit besitzen, damit sie diese Arbeit fortführen und dadurch den Samen der Wahrheit streuen. Erst der große Tag Gottes kann das Gute enthüllen, das durch diese Arbeit geschaffen wird.

* * * * *

Besondere Fähigkeit erfordert die Erziehung der Kleinen. Viele können die Futterkrippe hoch anbringen und die Schafe füttern, es ist jedoch schwerer, die Krippe niedrig aufzustellen und die Lämmer zu füttern. Diese Lehre müssen die Lehrer der Grundschulen lernen.

* * * * *

Das Auge des Geistes muß erzogen werden, sonst wird das Kind mit Vergnügen das Böse betrachten.

* * * * *

Die Lehrer sollten mitunter am Sport und an den Spielen der Kleinen teilnehmen und sie lehren, wie man spielt. Dadurch können sie womöglich Haßgefühlen und boshaften Handlungen entgegenwirken, ohne dass sie kritisieren oder tadeln. Diese Kameradschaft führt Lehrer und Schüler zusammen, so dass die Schule allen zur Freude wird. [416]

Die Lehrer müssen die Kinder als die jüngeren Glieder der Familie des Herrn lieben. Der Herr wird sie und die Eltern fragen: „Wo ist nun die Herde, die dir befohlen war, deine herrliche Herde?“ Jeremia 13,20.

* * * * *

An Orten, wo es nur wenige Gläubige gibt, sollten sich zwei oder drei Gemeinden zusammenschließen, um ein bescheidenes Gebäude für eine Gemeindeschule zu errichten. Alle sollten Anteil an diesen Ausgaben haben. Es ist an der Zeit, dass die Sabbathalter ihre Kinder aus weltlichen Verbindungen herauslösen und sie den besten Lehrern anvertrauen, die die Bibel zur Grundlage alles Studiums machen. Testimonies for the Church VI, 109 (1900).

Kapitel 66: Schulverwaltung und Schulfinanzen*

Ich wünsche, ich könnte die Wichtigkeit einer guten Schulverwaltung recht deutlich machen. Alle sollten begreifen, dass sich der Herr durch unsre Schulen den Menschen offenbaren möchte. Überall werden Männer und Frauen als Lichtträger gebraucht. Die Wahrheit Gottes soll in alle Lande gehen, damit die Menschen durch sie erleuchtet werden.

Als Volk, das die Erkenntnis gefördert hat, sollten wir auf Mittel sinnen, um ein Heer gut geschulter Missionare heranzubilden, die in die verschiedenen Zweige des Werkes Gottes eintreten können. Wir brauchen gut erzogene und gebildete junge Menschen auf unsern Schulen, in unsern Sanatorien, in der ärztlichen Mission, in den Verlagsbüros, in den Vereinigungen der verschiedenen Staaten und im ganzen Missionsfelde. Wir benötigen junge Menschen, die hohe Geistesbildung mit der Fähigkeit vereinen, die beste Arbeit für den Herrn zu tun. Wir sind der Erreichung dieses Zieles näher gekommen, noch aber stehen wir weit hinter dem zurück, was der Herr vorgesehen hat. Wenn wir als Gemeinschaft und als einzelne im Gericht bestehen wollen, müssen wir uns bei der Ausbildung unsrer jungen Leute mehr anstrengen, damit sie für die verschiedenen Zweige des großen Werkes, das unsern Händen anvertraut [417] wurde, besser geeignet sind. Als Menschen mit großer Erkenntnis sollten wir weise planen, damit die Begabten gefördert, unterwiesen und gebildet werden und so die Arbeit für Christus nicht durch den Mangel an geschickten Arbeitern, die ihre Aufgabe mit Ernst und Treue verrichten, gehindert wird.

Manche wären mit der gründlichen Ausbildung einiger weniger der Vielversprechendsten unserer Jugend zufrieden; aber alle benötigen Erziehung, um in diesem Leben nützlich zu sein und die Eignung für verantwortliche Stellungen im privaten und öffentlichen Leben zu besitzen. Es ist sehr nötig, Pläne für die Ausbildung einer großen Anzahl tauglicher Arbeiter zu legen; viele sollten sich als

*Testimonies for the Church VI, 206-218 (1900).

Lehrer ausbilden lassen, damit andre für die große Arbeit der Zukunft ausgebildet und erzogen werden können. Die Gemeinde sollte die Lage verstehen und durch ihren Einfluß und ihre Mittel danach trachten, dieses erwünschte Ziel zu erreichen.

Frei von Schulden

Damit unsre Schulen dem Zweck, für den sie errichtet wurden, auch völlig entsprechen können, sollten sie keine Schulden haben. Sie sollten nicht durch Zinsenzahlungen belastet sein. Bei der Errichtung von Seminaren für unsre Prediger besonders in neuen Gebieten, wo wir wenig Brüder und Mittel haben, mag es besser sein, etwas Geld von Freunden des Unternehmens zu leihen, als das Werk aufzuhalten. Aber wenn irgend möglich, sollten unsre Einrichtungen frei von Schulden sein.

Der Herr hat Mittel für sein Werk in die Hände seiner Haushalter gelegt. Solange unsre Schulen Schulden haben, die bei ihrer Gründung, bei der Errichtung der notwendigen Gebäude und bei der Beschaffung der nötigen Einrichtungsgegenstände gemacht wurden, ist es unsere Pflicht, den Fall unsern Brüdern vorzutragen und sie zu bitten, diese Schulden zu vermindern. Unsre Prediger sollten eine Verantwortung für diese Arbeit fühlen. Sie sollten alle dazu aufmuntern, einmütig mitzuwirken, um nach Vermögen abzuzahlen. Wäre diese Arbeit in den vergangenen Jahren mit Treue und Fleiß angepackt worden, hätten die Schulden unserer älteren Schulen schon
[418] längst abgezahlt sein können.

Sparsamkeit

Bei der Errichtung von Schulgebäuden, bei ihrer Ausstattung und in jedem Zweige ihrer Verwaltung muß größte Sparsamkeit geübt werden. Unsre Schulen sollen nicht nach kurzsichtigen oder selbstsüchtigen Plänen geführt werden. Sie sollten so behaglich wie möglich sein und nach jeder Seite hin richtige Lehren der Einfachheit, Nützlichkeit, Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit erteilen.

Die Schüler besuchen unsre Schulen, um eine besondere Ausbildung zu erhalten und mit allen Arbeitszweigen vertraut zu werden, so dass sie sich als Missionare zu helfen wissen und in der Lage

sind, sich durch ihre Schulung notwendige Bequemlichkeiten und Erleichterungen zu verschaffen. Männer und Frauen sollten lernen, ihre eigenen Kleider zu flicken, zu waschen und in Ordnung zu halten. Sie sollten ihre Mahlzeiten selbst kochen können, mit Landwirtschaft und handwerklichen Berufen vertraut sein. So können sie ihre persönlichen Ausgaben herabsetzen und durch ihr Beispiel Grundsätze der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit einschärfen. Diese Lehren können am besten beigebracht werden, wo in allen Dingen bewusst Sparsamkeit angewandt wird.

Nicht nur zugunsten der Schulfinanzen, sondern auch als Erziehungsmittel für die Schüler sollte Sparsamkeit studiert und gewissenhaft und eifrig angewandt werden. Die kaufmännischen Leiter müssen sorgfältig über jeden Posten wachen, damit es nicht zu unnützen Ausgaben kommt, die der Schule eine Schuldenlast aufbürden. Jeder Schüler, der Gott über alles liebt, wird helfen, in dieser Angelegenheit die Verantwortung zu übernehmen. Wer dazu erzogen wurde, kann durch Lehre und Beispiel allen die Grundsätze darlegen, die von unserem selbstlosen Erlöser aufgestellt wurden. Mangel an Sorgfalt ist ein großes Übel und muß überwunden werden.

Einigen widerstrebte es, den Schülern die geldlichen Schwierigkeiten der Schulen mitzuteilen; aber es ist für die Schüler weit besser, unsern Mangel an Mitteln zu sehen und zu verstehen; dadurch werden sie bei der Ausübung der Sparsamkeit helfen können. Viele, die in unsre Schulen kommen, verlassen einfache Heime, in denen sie gewöhnt waren, einfache Mahlzeiten zu sich zu nehmen, [419]
die nicht aus mehreren Gängen bestanden. Welchen Einfluß wird unser Beispiel auf diese ausüben? Wir sollten sie lehren, dass es sich bei soviel Möglichkeiten zur Verwendung unsrer Mittel für jeden von uns ziemt, sorgfältig zu planen und nichts Unnötiges zu kaufen, nur um die Eßlust zu befriedigen oder Aufsehen zu erregen, wo Tausende zugrunde gehen an Krankheit, Hungersnot, durch Blutvergießen oder Feuersbrünste.

Bei richtiger Verwaltung unsrer Schulen häufen sich die Schulden nicht; dennoch haben es die Schüler behaglich, und der Tisch ist ausreichend mit guter und gehaltvoller Nahrung versehen. Unsre Sparsamkeit darf niemals derart sein, dass wir dürftige Mahlzeiten beschaffen. Die Schüler sollten eine Fülle an gesunder Nahrung er-

halten. Veranlaßt aber, dass die für die Verpflegung Verantwortlichen alle Speisereste sammeln, damit nichts umkomme.

Schüler sollten gelehrt werden, ihr Eigentum und das der Schule sorgfältig zu hüten. Sie sollen in der Pflicht unterwiesen werden, unnütze Ausgaben auf der Schule und auf der Reise nach und von Hause zu unterlassen. Selbstverleugnung ist wesentlich. Wir müssen die Belehrung beachten, die uns zuteil wurde, denn wir nahen uns dem Ende der Welt. Immer stärker müssen wir uns verpflichtet fühlen, zu planen, nachzudenken und zu sparen. Wir dürfen nicht so verwalten, als ob wir eine Bank hätten, von der wir im Notfall Geld abheben könnten, ohne in Notlagen zu geraten. Als Einzelmenschen und als Verwalter der Einrichtungen des Herrn sollen wir alles unterlassen, was dem Aufwand dient, und die Ausgaben unseren Einkommen anpassen.

Gute Verwaltung

Die geldliche Verwaltung auf einigen unsrer Schulen kann noch bedeutend verbessert werden. Mehr Weisheit und Geisteskraft müssen bei dieser Arbeit wirksam werden. Bessere Methoden sind anzuwenden, die das Anwachsen der Ausgaben verhindern, das zur Verschuldung führt. In Battle Creek und College View wurde zu viel Geld verbaut, und mehr als nötig wurde bei der Ausstattung der
[420] Schülerheime ausgegeben.

Wenn der Geschäftsführer einer Schule feststellt, dass die laufenden Ausgaben nicht gedeckt werden und die Schulden anwachsen, muß er als verständiger Geschäftsmann handeln und seine Methoden und Pläne ändern. Hat ein Jahr erwiesen daß die geldliche Verwaltung falsch war, dann hört auf die Stimme der Weisheit. Eine entschiedene Neuordnung muß stattfinden. Lehrer sollen ein christusähnliches, ernstes und festes Denken und Planen offenbaren, um die Zustände zu verbessern. Sie sollten mit ganzem Herzen an den Plänen des Geschäftsführers Anteil nehmen und seine Lasten mittragen.

Niedrige Schulgelder

Auf einigen unsrer Schulen ist das Schulgeld zu niedrig gewesen. Das war der Erziehungsarbeit in mancher Hinsicht abträglich. Es führte zu entmutigenden Schulden und brachte der Verwaltung fortgesetzt den Verdacht falscher Kalkulation sowie des Mangels an Sparsamkeit und falschen Planens ein. Auch für die Lehrer war dies sehr entmutigend. Das Publikum aber wurde veranlaßt auch an andern Schulen entsprechend niedrige Preise zu verlangen. Was auch der Grund gewesen sein mag, das Schulgeld niedriger als das Existenzminimum anzusetzen, die Tatsache, dass eine Schule schwer hinterhergehinkt ist, ist ein genügender Grund, die Pläne noch einmal zu durchdenken und die Preise so einzurichten, dass die Geschäftsführung in Zukunft besser sein kann. Der Preis für Schulbesuch, Verpflegung und Wohnung sollte ausreichen, um die Gehälter des Lehrkörpers zu bezahlen, den Tisch mit reichhaltiger, gesunder, nahrhafter Nahrung zu versehen, die Zimmer gut auszustatten, die Gebäude instandzuhalten sowie andere notwendige laufende Ausgaben zu decken. Das ist wichtig und erfordert keine engherzige Kalkulation, sondern eine gründliche Untersuchung. Der Rat des Herrn ist nötig. Die Schule sollte genügend Einkommen haben, um nicht nur die notwendigen laufenden Ausgaben zu bezahlen, sondern auch die Schüler während der Schulzeit mit einigen für ihre Arbeit wichtigen Dingen zu versehen.

Wir dürfen nicht dulden, dass sich die Schulden Semester für Semester anhäufen. Die höchste Art der Erziehung, die wir erteilen können, ist, das Schuldenmachen zu meiden, wie man Krankheit [421]
meidet. Wenn Jahr um Jahr vergeht, ohne dass Zeichen für eine Verringerung der Schuld vorliegen, sondern sie eher höher wird, dann sollte energisch Halt geboten werden. Die Geschäftsführer sollten sagen: „Wir weigern uns, die Schule weiterzuführen, wenn nicht ein sicheres System ersonnen wird.“ Es wäre viel besser, die Schule zu schließen, bis die Geschäftsführer es lernen, sie auf selbsterhaltende Grundlage zu stellen. Macht es euch als Gottes auserwähltes Volk um Christi willen zur Aufgabe, für eine gesunde Finanzlage unserer Schulen zu sorgen.

Wird es notwendig, die Preise auf einer Schule zu erhöhen, dann laßt die Sache zuerst vor die Mitglieder des Schulausschusses kom-

men. Zeigt ihnen, dass das Schulgeld zu niedrig angesetzt worden ist und dass sich als Ergebnis Schulden ansammeln, die die Arbeit der Schule lähmen und behindern. Die Erhöhung des Schulgeldes mag ein Abnehmen des Schulbesuchs verursachen; man sollte sich aber über den starken Schulbesuch nicht so sehr freuen wie über die Schuldenfreiheit.

Ein Ergebnis des niedrigen Schulgeldes in Battle Creek war, dass sich dort mehr Familien ansiedelten, als wünschenswert war. Hätten zwei Drittel der Geschwister von Battle Creek woanders gewohnt, hätte ihnen genügend Raum zur Verfügung gestanden, sich zu entfalten. Wenn man einen Teil der Zeit und Kraft, die auf die große Schule in Battle Creek verwandt wurden, um ihr Gedeihen zu gewährleisten, für Schulen an andern Orten aufgebracht hätte, wo Möglichkeiten für landwirtschaftliche Betätigung vorhanden ist, die ein Teil der Erziehung sein soll, hätte man bessere Ergebnisse erzielt. Wären wir den Wegen des Herrn und seinen Plänen willig gefolgt, dann blühten jetzt an vielen anderen Orten Schulen.

Immer wieder unterwies uns der Herr, Gemeinden und Schulen an andern Orten zu gründen, damit nicht zuviel Verantwortung auf einer Stätte liege. Holt die Leute aus den großen Zentren fort und macht auch andre Orte anziehend, lautet die erteilte Belehrung. Hätte man diese Unterweisung beachtet und Mittel und Möglichkeiten verteilt, dann hätte das für die Zusatzgebäude in Battle Creek ausgegebene Geld reichlich für zwei neue Schulgründungen an andern Orten ausgereicht. Diese wären gediehen und hätten Früchte getragen, wie wir es nun nicht feststellen können, weil die Menschen
[422] lieber ihre eigene Weisheit befolgten.

Unsre Brüder sagen, von Predigern und Eltern komme der Einwand, dass es viele junge Leute in unsern Reihen gäbe, die unsre Seminare besuchen möchten, es aber nicht können, wenn die Schulgelder nicht gesenkt werden. Wer aber für niedrige Schulgeldsätze eintritt, sollte die Dinge sorgfältig von allen Seiten abwägen. Wenn Schüler nicht genügend Mittel aufbringen können, um die Ausgaben für eine gute Erziehung zu bezahlen, ist es da nicht besser, dass ihre Eltern, Freunde oder die Gemeinde, zu der sie gehören, oder großherzige, wohlwollende Brüder ihrer Vereinigung ihnen helfen, als dass der Schule eine Schuldenlast aufgebürdet wird? Es wäre weit

besser, die vielen Gönner der Anstalt an den Unkosten teilhaben zu lassen, als dass die Schule in Schulden gerät.

Es müssen Mittel und Wege gefunden werden, das Anwachsen der Schulden auf unsern Anstalten zu verhindern. Man darf das ganze Werk nicht wegen Schulden leiden lassen, die nie abgezahlt werden, wenn nicht ein völliger Wechsel eintritt und die Arbeit auf anderer Grundlage weitergeführt wird. Alle, die mitverantwortlich sind, dass diese Schuldenlast sie jetzt drückt, sollen sich verpflichtet fühlen, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um sie zu tilgen.

Die Unterstützung würdiger Schüler

Die Gemeinden sollten es als Pflicht empfinden, die Jugend zu erziehen und deren Fähigkeiten auszubilden, um sie für die Missionsarbeit in Dienst zu nehmen. Sehen die Gemeinden solche in ihren Reihen, die einmal brauchbare Arbeiter werden könnten, denen aber das nötige Schulgeld fehlt, dann sollten sie die Verantwortung übernehmen, sie auf eines unsrer Seminare zu schicken. Es gibt ausgezeichnete Talente in den Gemeinden, die in Dienst genommen werden sollen. Viele könnten im Weinberge des Herrn gute Dienste verrichten, wenn sie nicht zu arm wären, ohne Unterstützung die erforderliche Ausbildung zu erhalten. Die Gemeinden sollten es für eine Ehrensache halten, die Ausgaben solcher Menschen zum Teil zu bestreiten.

Wer die Wahrheit mit dem Herzen erfaßt hat, ist stets freigebig und hilft, wo es not tut. Einer macht den Anfang, andre ahmen sein Beispiel nach. Wer die Wohltat der Schule genießen sollte, aber nicht [423]
das ganze Schulgeld bezahlen kann, dem sollten die Gemeinden freigebig helfen.

Außerdem sollte in jeder Vereinigung ein Fonds angelegt werden, um würdigen armen Schülern, die sich der Missionsarbeit widmen möchten, Geld zu leihen; und in einigen Fällen sollten sie sogar Stipendien erhalten. Als unser College in Battle Creek die Arbeit aufnahm, gab es einen Fonds, der im Büro der Zeitschrift Review and Herald zum Nutzen derer hinterlegt war, die eine Erziehung erhalten wollten, aber nicht die Mittel dazu hatten. Dieser wurde von mehreren Schülern in Anspruch genommen; wenn sie einen guten Anfang hatten, pflegten sie das Geborgte zurückzuerstatten, so

dass andere ebenfalls den Fonds in Anspruch nehmen konnten. Der Jugend soll klargemacht werden, dass sie soweit wie möglich ihren Weg selbst bahnen muß, um dadurch ihre Ausgaben zu bestreiten. Was wenig kostet, wird wenig geschätzt. Was aber einen Preis kostet, der dem wirklichen nahekommt, wird entsprechend eingeschätzt.

Mit den eignen Mitteln haushalten

Lehrt durch Unterweisung und Beispiel Selbstverleugnung, Sparsamkeit, Großherzigkeit und die Fähigkeit, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln auszukommen. Jeder redliche Charakter wird befähigt, Schwierigkeiten zu überwinden, und ist bereit, einem „So spricht der Herr“ zu folgen. Die Menschen sind nicht darauf vorbereitet, ihre Verpflichtung Gott gegenüber zu verstehen, bis sie es gelernt haben, in Christi Schule sein Joch des Gehorsams zu tragen. Das Opfer steht am Anfang unsrer Arbeit, die Wahrheit zu verbreiten und Anstalten zu gründen. Es ist ein wesentlicher Teil der Erziehung. Das Opfern muß uns bei unsrer Charakterformung in diesem Leben zur Gewohnheit werden, damit wir einen Charakter für die Ewigkeit entwickeln.

Durch irrige Vorstellungen hinsichtlich des Geldausgebens ist die Jugend mancherlei Gefahren ausgesetzt. Man soll sie nicht unterhalten und mit Geld versehen, als ob es unerschöpflich wäre, um jedes vermeintliche Bedürfnis zu befriedigen. Geld soll als eine Gabe angesehen werden, die Gott uns anvertraute, um sein Werk zu treiben und sein Reich zu bauen, und die Jugend muß lernen ihre
[424] Wünsche einzuschränken. Wir sollen sie deshalb unterweisen, dass niemand seine Kräfte mißbraucht und an sich selbst Gefallen und Befriedigung findet. Wer von Gott befähigt ist, Mittel zu erwerben, ist verpflichtet, diese Mittel dank der vom Himmel verliehenen Weisheit zu Gottes Ruhm anzuwenden. Jede Mark, die für Genußsucht vergeudet oder Freunden geschenkt wird, die sie nur ausgeben, um ihrem Stolz und ihrer Selbstsucht zu frönen, ist Raub an der Schatzkammer Gottes. Man gibt sehr viel Geld für schöne Kleider aus, um damit angenehm aufzufallen. Damit hätte man das Werk Gottes an neuen Orten beginnen können. Ach, möchte Gott doch allen ein aufrichtiges Verständnis dafür schenken, was es heißt, Christ zu sein!

Es heißt Christus ähnlich sein. Christus aber lebte nicht, sich selber zu gefallen.

Pflicht der Vereinigungen

Unsre Vereinigungen erwarten von den Schulen ausgebildete und wohlerzogene Arbeiter. Aus diesem Grunde sollten sie unsre Schulen auch aufrichtig und einsichtsvoll unterstützen. Uns wurde die Erkenntnis zuteil, dass diejenigen, die auf unsern Schulen wirken, das Wort Gottes lehren, die Heilige Schrift auslegen und die Schüler geistlich unterweisen, vom Zehntengeld unterhalten werden sollen. Diese Belehrung wurde schon vor langer Zeit erteilt und auch jüngst noch wiederholt.

Überall, wo wir Schulen errichten, müssen wir weise Geschäftsführer einsetzen, „fähige Männer, die Gott fürchten, Männer der Wahrheit, die den Geiz hassen“, Männer, die ihr Bestes in den verschiedenen Obliegenheiten ihrer Stellung tun. Gewiß sollten sie geschäftstüchtig sein, aber es ist von noch größerer Bedeutung, dass sie ihren Weg demütig mit Gott gehen und vom Heiligen Geist geführt werden. Solche Männer, von Gott unterwiesen, werden Rat bei den Brüdern suchen, die Männer des Gebets sind.

Die Geschäftsführer unsrer Schulen müssen aus selbstlosen Beweggründen arbeiten. In Uneigennützigkeit sollen sie sich daran erinnern, dass andre Teile des großen Erntefeldes dieselben Mittel erfordern, die für ihre Schule gegeben wurden. Beim Planen haben sie im Gedächtnis, dass Gleichheit und Einheit nicht verlorengehen. Sorgsam überschlagen sie die Kosten jedes Unternehmens und be- [425]
mühen sich, keinen so großen Geldbetrag in Anspruch zu nehmen, dass sie andre Felder der notwendigen Mittel berauben.

Zu oft wurden Prediger eingestellt, um Verantwortungen zu tragen, für die sie nicht geeignet waren. Legt diese Verantwortungen Männern auf, die Verständnis für das Geschäftliche mitbringen, Männer, die sich in das Geschäftsleben hineinfinden, die die Schulen besuchen und einen Bericht ihrer geldlichen Lage abfassen und auch Belehrung hinsichtlich der Buchführung erteilen können. Das wirtschaftliche Wirken der Schule sollte in jedem Jahr öfter geprüft werden. Laßt die Prediger als Berater fungieren, aber übertragt ihnen nicht die geldliche Verantwortung.

Nachprüfung durch den Revisor der Weltarbeitsgemeinschaft

Die mir vom Herrn zuteil gewordene Erkenntnis besagt, dass weise Männer, die auf dem Gebiet des Finanzwesens zu Hause sind, unsre Schulen in jedem Lande besuchen und einen Bericht über die wirtschaftliche Lage abfassen sollen. Diese Angelegenheit sollte nicht Predigern oder Ausschußmitgliedern überlassen werden, deren Zeit es nicht erlaubt, sich damit zu befassen. Auch die Lehrer sollen diese Verantwortung nicht tragen. Diese Seite der Schulangelegenheiten erfordert eine besondere Gabe, die nicht jeder hat.

Hätten die leitenden Männer in den vergangenen Jahren klarer geurteilt, dann hätte sich die erschreckende Finanzlage, die das Werk in den vergangenen Jahren stark behinderte, niemals entwickeln können.

Hätten wir unser Erziehungswerk in Übereinstimmung mit der für unsre Führung gegebenen Belehrung durchgeführt, dann schwebte heute nicht dauernd der dunkle Schatten schwerer Schulden über unseren Anstalten.

Das Geldwesen der Gemeindeschulen

Dieselben Grundsätze, die unsern Seminaren und höheren Schulen Erfolg und Segen bringen, sollten auch unsre Pläne und unser
[426] Wirken für die Gemeindeschulen bestimmen. Laßt alle an den Ausgaben teilhaben. Die Gemeinde soll sehen, dass der Empfänger ihrer Wohltaten auch tatsächlich die Schule besucht. Man sollte arme Familien unterstützen. Wir können uns nicht treue Missionare nennen, wenn wir unsere nächsten Nachbarn vernachlässigen, die im entsprechenden Alter stehen und unsre Hilfe benötigen, um Wissen und Erfahrung zu erwerben, die sie für den Dienst Gottes ertüchtigen.

Der Herr wünscht, dass wir unverdrossene Anstrengungen in der Erziehung unsrer Kinder machen. Echte Missionsarbeit, von Lehrern geleistet, die täglich von Gott belehrt werden, führte viele Seelen zur Erkenntnis der Wahrheit, wie sie in Jesus Christus ist. Kinder, die so erzogen wurden, teilen andern das Licht und die empfangene Erkenntnis mit. Sollen die Gemeindeglieder Mittel aufbringen, um das Werk Christi unter andern Menschen zu fördern, während sie es dulden, dass ihre eigenen Kinder das Werk Satans betreiben?

Sind Gemeinschaftsschulen errichtet, wird das Volk Gottes es als wertvolle Erziehung empfinden, wenn es lernt, eine Schule auf der Grundlage finanziellen Erfolges zu führen. Kann dies nicht geschehen, dann schließt die Schule, bis mit des Herrn Hilfe Pläne gelegt werden können, sie ohne Schulden fortzuführen. Männer, die etwas vom Geldwesen verstehen, sollten die Konten ein-, zwei- oder dreimal im Jahr überprüfen, um den tatsächlichen Stand der Schule zu ermitteln und darauf zu achten, dass keine Ausgaben gemacht werden, die zur Verschuldung führen. Meidet Schulden wie die Pest!

* * * * *

Vielen unsrer jungen Leute, die eine Erziehung erhalten wollen, ist es gleichgültig, ob sie in Schulden verstrickt werden. Sie sehen im Buchstudium das Hauptmittel der Erziehung. Sie machen sich den Wert einer praktischen Berufserziehung nicht klar und sind zufrieden, Jahre hindurch auf Kosten anderer zu studieren, statt sich ihr Studium selber zu verdienen. Sie stehen den Folgen nicht kritisch gegenüber. Sie schließen nicht von der Ursache auf die Wirkung.

Oft ist das Ergebnis einer solchen Einstellung eine ungleichmäßige Entwicklung der Fähigkeiten. Der Schüler erkennt die schwachen Punkte seines Charakters nicht; er erfaßt seine eigenen Mängel nicht. [427] Dadurch, dass er von andern abhängt, verliert er eine Erfahrung des praktischen Lebens, und es wird für ihn schwer, sie sich wieder anzueignen. Er lernt es nicht, mit den Dingen allein fertigzuwerden, auch nicht, wie man den Glauben betätigt. Der wahre Glaube befähigt die Seele, sich aus einem unvollkommenen, unentwickelten Zustand zu erheben und zu erfassen, was wahre Weisheit ist. Wenn die Schüler Geist, Knochen und Muskeln gleichmäßig entwickeln, können sie besser studieren und besser mit den Wirklichkeiten des Lebens fertigwerden. Wenn sie aber ihren eigenen irrigen Ansichten hinsichtlich dessen, was Erziehung ist, folgen, werden sie keine selbständigen und vielseitigen Menschen werden.

Kapitel 67: Gottes Plan in unsern Sanatorien*

Jede von Siebenten-Tags-Adventisten errichtete Anstalt soll für die Welt das sein, was Joseph in Ägypten und Daniel und seine Gefährten in Babylon waren. Als diese Auserwählten durch die Vorsehung Gottes gefangengenommen wurden, geschah es, um den heidnischen Völkern die durch die Erkenntnis Gottes den Menschen geschenkten Segnungen zu bringen. Sie waren Gottes Stellvertreter. Nie sollten sie sich den Götzenanbetern anpassen, sondern ihren Glauben und ihren Namen als Anbeter des lebendigen Gottes als besonderen Ehrentitel tragen.

Das taten sie auch. Im Glück wie im Unglück ehrten sie Gott, und Gott ehrte sie.

Aus einem Kerker berufen, als Diener der Gefangenen, als Opfer der Undankbarkeit und Bosheit, stets erwies sich Joseph dem Gott des Himmels treu ergeben. Ganz Ägypten wunderte sich über die Weisheit dieses Mannes, den Gott selbst unterwiesen hatte. Pharao „setzte ihn zum Herrn über sein Haus, zum Herrscher über alle seine Güter, dass er seine Fürsten unterwiese nach seiner Weise und seine Ältesten Weisheit lehrte“. Psalm 105,21.22.

Nicht nur den Ägyptern, sondern auch allen mit jenem mächtigen
[428] Reich verbundenen Völkern offenbarte sich Gott durch Joseph. Er wollte ihn zu einem Lichtträger für alle Völker machen und stellte ihn in dem damals größten Reiche der Welt in die unmittelbare Nähe des Thrones, damit sich die himmlische Erleuchtung weit ausbreite. Joseph war durch seine Weisheit und Gerechtigkeit, durch seine Reinheit und sein Wohlwollen im Alltag, durch seine Hingabe an die Belange des Volkes — noch dazu eines Volkes von Götzendienern — ein Stellvertreter Christi. An ihrem Wohltäter, dem sich ganz Ägypten mit Dankbarkeit und Lob zuwandte, sollten jenes Heidenvolk und alle Völker, mit denen es verbunden war, die Liebe des Schöpfers und Erlösers erfahren.

*Testimonies for the Church VI, 219-228 (1900).

In Daniel stellte Gott ebenfalls ein Licht neben den Thron des größten Reiches der Welt auf, damit alle, die nur wollten, von dem wahren und lebendigen Gott erfahren konnten. Am Hofe zu Babel waren Vertreter aus allen Ländern beisammen, Männer mit erlesenen Gaben, reich mit natürlichen Fähigkeiten begabt und im Besitz der höchsten Kultur, die diese Welt zu bieten vermochte; doch die hebräischen Gefangenen fanden unter ihnen nicht ihresgleichen. Was Körperkraft und Schönheit, Intelligenz und Kenntnisse, geistliche Kraft und Einsicht anbelangte, war keiner ihnen gleich. „Der König fand sie in allen Sachen, die er sie fragte, zehnmal klüger und verständiger denn alle Sternseher und Weisen in seinem ganzen Reich.“ Daniel 1,20. Während Daniel treu seine Pflichten am Hofe des Königs erfüllte, hielt er so treu seine Ergebenheit zu Gott aufrecht, dass Gott ihn als seinen Botschafter am babylonischen Hof ehren konnte. Durch ihn wurden die Geheimnisse der Zukunft enthüllt. Selbst der König Nebukadnezar war gezwungen, den Gott des Propheten Daniel als den Gott über alle Götter und einen Herrn „über alle Könige, der da kann verborgene Dinge offenbaren“, anzuerkennen. Daniel 2,47.

So sollen auch die heute von Gottes Volk errichteten Anstalten seinem Namen Ehre machen. Der einzige Weg, auf dem wir seine Erwartung erfüllen können, ist der, Vertreter der gegenwärtigen Wahrheit zu sein. Gott soll in den von Siebenten-Tags-Adventisten errichteten Anstalten wiedererkannt werden. Durch sie soll die gegenwärtige Wahrheit vor der Welt mit Überzeugungskraft dargestellt werden. [429]

Den Charakter Gottes darstellen

Wir sollen der Welt den Charakter Gottes darstellen, wie er Mose enthüllt wurde. Als Antwort auf das Gebet Moses: „Zeig mir deine Herrlichkeit“, verhieß der Herr: „Ich will all meine Güte vor dir vorüberziehen lassen.“

„Der Herr ging vor seinem Angesicht vorüber und rief: Herr, Herr, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue! der da bewahret Gnade in tausend Glieder und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde.“ 2.Mose 34,6.7.

Das ist die Frucht, die Gott von seinem Volke erwartet. In der Reinheit ihres Charakters, in der Heiligkeit ihres Lebens, in ihrer Gnade, Herzensgüte und ihrem Mitleid sollen sie nachweisen, dass das Gesetz des Herrn vollkommen ist und die Seele erquickt. Psalm 19,8.

Gottes Ziel mit seinen Anstalten kann auch an dem Ziel ersehen werden, das er durch die jüdische Nation zu erreichen suchte. Durch Israel wollte er allen Völkern reiche Segnungen mitteilen. Dadurch sollte der Weg für die Verbreitung seines Lichtes in der ganzen Welt vorbereitet werden. Die Völker der Welt hatten, weil sie verderbte Bräuche befolgten, die Erkenntnis Gottes verloren. In seiner Gnade aber vertilgte Gott sie nicht. Er wollte ihnen eine Gelegenheit schenken, durch seine Gemeinde mit ihm bekannt zu werden. Er wollte, dass die durch sein Volk enthüllten Grundsätze das Mittel seien, im Menschen das Bild Gottes wiederherzustellen.

Christus war ihr Lehrer. Wie er in der Wüste mit ihnen war, so war er auch ihr Lehrer und Führer im verheißenen Lande nach ihrer Niederlassung dort. In der Stiftshütte und im Tempel wohnte sein Ruhm in der Herrlichkeit auf dem Gnadenstuhl. Ihretwegen offenbarte er ständig die Reichtümer seiner Liebe und Geduld.

Gott wollte sein Volk Israel zum Lob und Ruhm machen. Jeder geistliche Vorteil wurde ihm eingeräumt. Gott vorenthielt ihm nichts, was die Bildung des Charakters begünstigte und es zu seinem Stellvertreter machte.

Sein Gehorsam gegen die Gesetze Gottes würde es zu einem Wunder des Glückes vor den Völkern der Welt machen. Er, der ihm Weisheit und Geschicklichkeit zu jeder schwierigen Arbeit verlieh,
[430] wollte auch weiterhin sein Lehrer sein und es veredeln und erheben, wenn es seine Gebote befolgte. Unter der Bedingung des Gehorsams würde es vor den Krankheiten, die andre Völker heimsuchten, bewahrt bleiben und mit Geisteskraft gesegnet werden. Die Herrlichkeit, Majestät und Macht Gottes sollten sich am Glück seines Volkes zeigen, das eine Nation von Priestern und Königen sein sollte. Gott stattete Israel mit allem aus, was es zum größten Volk auf Erden machen konnte.

Entschieden stellte Gott durch Mose dem Volke seine Absicht vor Augen und machte ihm die Bedingung seines Glückes klar. „Du bist ein heiliges Volk dem Herrn, deinem Gott. Dich hat der Herr,

dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind ... So sollst du nun wissen, dass der Herr, dein Gott, ein Gott ist, ein treuer Gott, der den Bund und die Barmherzigkeit hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten, in tausend Glieder ... Und wenn ihr diese Rechte hört und haltet sie und darnach tut, so wird der Herr, dein Gott, auch halten den Bund und die Barmherzigkeit, die er deinen Vätern geschworen hat, und wird dich lieben und segnen und mehren ... Gesegnet wirst du sein über alle Völker.“ 5.Mose 7,6-14.

„Dem Herrn hast du heute zugesagt, dass er dein Gott sei, dass du wollest in allen seinen Wegen wandeln und halten seine Gesetze, Gebote und Rechte und seiner Stimme gehorchen. Und der Herr hat dir heute zugesagt, dass du sein eigen Volk sein sollst, wie er dir verheißen hat, so du alle seine Gebote hältst, und dass er dich zum höchsten machen werde und du gerühmt, gepriesen und geehrt werdest über alle Völker, die er gemacht hat, dass du dem Herrn, deinem Gott, ein heiliges Volk seist, wie er geredet hat.“ 5.Mose 26,17-19.

In diesen Worten sind die Bedingungen wahren Gedeihens festgesetzt, Bedingungen, mit denen alle unsre Anstalten, wollen sie ihren Zweck erfüllen, übereinstimmen müssen.

Auf biblische Grundsätze gegründet

Der Herr schenkte mir vor Jahren besondere Erkenntnis bezüglich der Errichtung einer Anstalt des Gesundheitswesens, wo die Kranken nach völlig andersartigen Gesichtspunkten behandelt werden könnten, als es in jeder andern derartigen Einrichtung auf Erden der Fall ist. Sie sollte nach biblischen Grundsätzen gegründet und ge- [431]
führt werden als ein Werkzeug des Herrn; sie sollte in seinen Händen eines der wirkungsvollsten Hilfsmittel sein, der Welt Erkenntnisse zu schenken. Mit Gottes Absicht sollte sie durch wissenschaftliches Können, sittliche und geistige Kraft als treue Schildwache der Reform in jeder Beziehung ragen. Alle dabei Mitwirkenden sollten Reformer sein, Achtung vor ihren Grundsätzen haben und das Licht der Lebensreform beachten, das uns als Gesamtheit scheint.

Gott beabsichtigte, dass die von ihm gegründete Anstalt als Leuchtturm der Warnung und Mahnung hervorragte. Er wollte der

Welt beweisen, dass ein nach religiösen Grundsätzen geführtes Institut als Zufluchtstätte für die Kranken aufrechterhalten werden könne, ohne seinen besonderen, heiligen Charakter zu Opfern; dass es von den nicht einwandfreien Wesenszügen anderer Gesundheitsunternehmungen freigehalten werden könnte. Es sollte ein Mittel sein, große Reformen in Gang zu setzen.

Der Herr offenbarte mir, dass das Gedeihen des Sanatoriums nicht allein von der Geschicklichkeit und dem Wissen seiner Ärzte abhänge, sondern auch von der Gnade Gottes. Es sollte als Anstalt bekannt sein, an der Gott als Herr des Weltalls geehrt wird, als eine Anstalt, die unter seiner besonderen Aufsicht steht. Ihre Geschäftsführer sollten Gott zum Ersten und Letzten und Besten in allem machen. Darin sollte ihre Stärke liegen. Führte man sie so, dass Gott es billigen könnte, wäre sie äußerst erfolgreich und stünde moderner als alle andern Einrichtungen dieser Art in der Welt da. Große Erkenntnis, großes Wissen und höhere Vorzüge würden uns gegeben. Dem empfangenen Licht entspräche auch die Verantwortung derer, denen man die Weiterführung der Anstalt anvertraute.

Obwohl sich unser Werk ausgedehnt hat und die Anstalten zahlreicher geworden sind, bleibt doch Gottes Absicht dieselbe. Die Bedingungen für ihr Gedeihen sind unverändert.

Gesundheitsgrundsätze verbreiten

Die Menschheit leidet an der Übertretung der Gesetze Gottes. Der Herr wünscht, dass die Menschen dahingebracht werden, die Ursache ihrer Leiden und den einzigen Weg zu erkennen, auf dem
[432] man Hilfe findet. Er wünscht, dass sie erfassen, wie ihr körperliches, geistiges und sittliches Wohlsein von ihrem Gehorsam gegen sein Gesetz abhängt. Seine Absicht ist es, dass unsre Anstalten einen Anschauungsunterricht erteilen, der die Ergebnisse des Gehorsams richtigen Grundsätzen gegenüber zeigt.

Bei der Vorbereitung eines Volkes auf die Wiederkunft des Herrn soll durch die Verbreitung der Gesundheitsgrundsätze ein großes Werk durchgeführt werden. Die Menschen sind über die Bedürfnisse des Organismus und des Wertes einer gesunden Lebensführung, wie die Heilige Schrift sie lehrt, zu unterweisen, damit die von Gott erschaffenen Leiber ihm als lebendiges Opfer dargebracht werden

können und geeignet sind, ihm einen willkommenen Dienst zu tun. Für die leidende Menschheit muß ein großes Werk verrichtet werden, indem man ihre Leiden durch den Gebrauch natürlicher Mittel, die Gott geschenkt hat, lindert und indem man sie lehrt, wie man Krankheit durch Zügelung der Begierden und Leidenschaften verhindert.

Wir sollten die Menschen lehren, dass die Übertretung der Naturgesetze Übertretung der Gesetze Gottes ist. Wir sollten sie die Wahrheit lehren, dass „die Furcht des Herrn zum Leben fördert". Sprüche 19,23. „Willst du aber zum Leben eingehen", sagt Christus, „so halte die Gebote." Matthäus 19,17. „Behalte meine Gebote, so wirst du leben, und mein Gesetz wie deinen Augapfel." Sprüche 7,2. Gottes Gebote sind, wenn man ihnen gehorcht, „Leben denen, die sie finden, und gesund ihrem ganzen Leibe". Sprüche 4,22.

Unsre Sanatorien sind eine erzieherische Macht, um die Menschen darin zu unterweisen. Wer belehrt wurde, kann andern die Erkenntnis der Gesetze mitteilen, die die Gesundheit wiederherstellen und erhalten. Unsere Sanatorien sollen ein Mittel sein, die Menschen zu erreichen und ihnen das Übel zu zeigen, das darin besteht, die Gesetze des Lebens und der Gesundheit zu mißachten; anderseits sie zu lehren, wie man den Körper in der besten Verfassung halten kann. Sanatorien sollen in den Ländern errichtet werden, in die unsre Missionare gehen. Sie sollen Mittelpunkte sein, von denen aus ein Werk der Heilbehandlung, der Gesundheitspflege und der Erziehung betrieben wird. [433]

Seelenrettende Wirksamkeit

Wir sollen für die Gesundheit des Körpers wie für die Rettung der Seele wirken. Unsre Aufgabe ist dieselbe wie die unseres Meisters, von dem geschrieben steht, dass er umhergezogen ist und Gutes getan und alle gesund gemacht hat, die in der Gewalt des Teufels waren. Apostelgeschichte 10,38. Von seiner persönlichen Arbeit sagt er: „Der Geist des Herrn ist über mir, darum dass mich der Herr gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden zu predigen." Jesaja 61,1. „Er hat mich gesandt, ... zu predigen den Gefangenen, dass sie los sein sollen, und den Blinden das Gesicht und den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen." Lukas 4,18. Wenn wir Christi

Vorbild des Wirkens zum Wohle anderer befolgen, lenken wir ihre Aufmerksamkeit auf den Gott, den wir lieben und dem wir dienen.

Unsere Sanatorien sollten mit all ihren Abteilungen Denkmäler Gottes sein, Werkzeuge, um den Samen der Wahrheit in die Herzen der Menschen zu streuen. Das können sie auch sein, wenn sie richtig geleitet werden.

In unseren ärztlichen Anstalten soll die lebendige Wahrheit Gottes verkündigt werden. Viele Menschen, die in diesen Anstalten Aufnahme finden, hungern und dürsten nach Wahrheit; wird sie richtig dargeboten, werden sie diese mit Freuden annehmen. Unsre Sanatorien sind ein Mittel, die gegenwärtige Wahrheit herauszustellen und sie Tausenden vorzutragen.

Die religiöse Atmosphäre, die diese Anstalten durchweht, flößt den Patienten Vertrauen ein. Die Gewissheit, dass der Herr dort allem vorsteht, und die vielen für die Kranken gesprochenen Gebete beeindrucken ihre Herzen. Viele, die nie zuvor über den Wert der Seele nachdachten, werden vom Geiste Gottes überführt, und nicht wenige werden veranlaßt, ihr ganzes Leben zu ändern. Unauslöschliche Eindrücke empfangen viele, die selbstzufrieden der Meinung waren, ihr Charakter reiche aus, und die deshalb kein Bedürfnis nach der Gerechtigkeit Christi verspürt haben. Wenn die Prüfung der Zukunft kommt und sie erleuchtet werden, gesellen sich nicht wenige dieser Menschen zu Gottes Gemeinde der Übrigen.

Anstalten, die so geführt werden, gereichen Gott zur Ehre. In
[434] seiner Gnade verlieh er den Sanatorien solch eine Macht bei der Linderung körperlicher Leiden, dass Tausende angezogen wurden, Heilung von ihren Krankheiten zu suchen. Bei vielen wurden körperliche und seelische Leiden geheilt. Der Heiland schenkte ihnen Vergebung ihrer Sünden. Die Gnade Christi wurde ihnen zuteil, und sie wurden mit ihm, seinen Forderungen und seiner Ehre völlig eins. Viele verlassen unsre Sanatorien mit erneuerten Herzen; die Veränderung ist grundlegend. Nach der Rückkehr in ihre Heime sind sie Lichter der Welt. Der Herr macht sie zu seinen Zeugen. Ihr Zeugnis lautet: „Kommet her, höret zu alle, die ihr Gott fürchtet; ich will erzählen, was er an meiner Seele getan hat.“ Psalm 66,16.

So wirkten unsre Sanatorien unter dem Segen Gottes viel Gutes. Sie sollen noch mehr vollbringen. Gott wird mit denen wirken, die ihm die Ehre geben.

Wunderbar ist das Werk, das Gott durch seine Diener vollenden will, damit sein Name verherrlicht werde. Gott machte Joseph für das ägyptische Volk zum Lebensretter, durch den das Leben des ganzen Volkes erhalten wurde. Durch Daniel rettete Gott das Leben der Weisen zu Babel. Diese Errettungen waren eine Art Anschauungsunterricht. Sie zeigten dem Volke die geistlichen Segnungen, die ihnen durch eine Verbindung mit dem Gott Josephs und Daniels geboten wurden. So möchte Gott auch heute durch sein Volk der Welt Segen spenden.

Jeder Diener, in dessen Herzen Christus wohnt, jeder, der der Welt Christi Liebe offenbart, wirkt mit Gott als Segen für die Menschheit. Erhält er vom Heiland Gnade, sie andern mitzuteilen, dann wird sein ganzes Wesen zu einem Quell geistlichen Lebens. Christus kam als der große Arzt, um die Wunden zu heilen, die die Sünde der Menschheit geschlagen hat; sein Geist, der durch seine Diener wirkt, teilt den sündenkranken, leidenden Menschen eine mächtige Heilkraft mit, die Leib und Seele gesunden läßt. „Zu der Zeit“, sagt die Heilige Schrift, „wird das Haus David und die Bürger zu Jerusalem einen freien, offenen Born haben wider die Sünde und Unreinigkeit.“ Sacharja 13,1. Die Wasser dieses Quells haben Heilkräfte, die leibliche und geistliche Gebrechen gesunden lassen.

Aus dieser Quelle fließt der in Hesekiels Gesicht geschaute mächtige Strom. „Dies Wasser, das da gegen Morgen herausfließt, wird durchs Blachfeld fließen ins Meer; und wenn‘s dahin ins Meer [435] kommt, da sollen desselben Wasser gesund werden. Ja, alles, was darin lebt und webt, dahin diese Ströme kommen das soll leben ... Und an demselben Strom, am Ufer auf beiden Seiten, werden allerlei fruchtbare Bäume wachsen, und ihre Blätter werden nicht verwelken noch ihre Früchte ausgehen; und sie werden alle Monate neue Früchte bringen, denn ihr Wasser fließt aus dem Heiligtum. Ihre Frucht wird zur Speise dienen und ihre Blätter zur Arznei.“ Hesekiel 47,8-12.

Unsre Sanatorien sollen nach dem Willen Gottes durch seine in ihnen wirkende Kraft solch ein Lebensstrom sein.

* * * * *

Unsre Sanatorien sollen der Welt die Güte Gottes offenbaren; und obgleich Christi sichtbare Gegenwart nicht an Gebäuden wahrgenommen wird, können die Angestellten doch die Verheißung für sich beanspruchen: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Matthäus 28,20.

Kapitel 68: Die Arbeit des Arztes für die Seelen*

Jeder Arzt kann durch den Glauben an Christus über ein Heilmittel von höchstem Werte verfügen, über eine Arznei für die sündenkranke Seele. Der Arzt, der durch die Wahrheit bekehrt und geheiligt ist, ist im Himmel als ein Mitarbeiter Gottes und als Nachfolger Jesu Christi angeschrieben. Durch die heiligende Kraft der Wahrheit verleiht Gott Ärzten und Krankenschwestern Weisheit und Geschicklichkeit bei der Krankenbehandlung, und diese Arbeit öffnet viele festverschlossene Herzenstüren. Männer und Frauen werden dahingebracht, die Wahrheit zu erkennen, die man nötig hat, um Leib und Seele zu retten.

Dieser Wesenszug kennzeichnet die Arbeit für die Gegenwart. Die ärztliche Mission ist so etwas wie der rechte Arm für die dreifache Engelsbotschaft, die einer gefallenen Welt verkündet werden muß; Ärzte, Geschäftsführer und Angestellte, die treulich ihre Pflicht tun, verkünden diese Botschaft. Dadurch wird die Wahrheit alle Nationen, Geschlechter, Sprachen und Völker erreichen. An dieser [436] Arbeit sind die Engel Gottes beteiligt. Sie erwecken geistliche Freude und Lobgesänge in den Herzen derer, die von Leiden befreit werden. Viele, die die herrliche Wahrheit empfingen, bringen Gott das Dankopfer ihrer Lippen dar.

Jeder Arzt in unsern Reihen sollte ein Christ sein. Nur die Ärzte, die echte Bibelchristen sind, können ihre hohen Berufspflichten richtig ausüben.

Der Arzt, der sich der Verantwortung und Bürde seines Berufes bewusst ist, verspürt, wie nötig die Gegenwart Christi in seiner Arbeit für jene ist, für die Christus starb. Er wird alles der höheren Rücksicht unterordnen, Leben für die Ewigkeit zu retten, und tun, was in seiner Macht steht, um Leib und Seele zu retten. Er wird danach trachten zu tun, was Christus an seiner Stelle täte. Der Arzt, der Christus und die Seelen liebt, für die Christus gestorben ist, wird den ernsten Versuch unternehmen, ein Blatt des Lebensbaumes in das Krankenzimmer

*Testimonies for the Church VI, 229-234 (1900).

zu bringen. Er wird dem Leidenden das Brot des Lebens brechen. Trotz der Hindernisse und Schwierigkeiten ist dies die feierliche und heilige Aufgabe des Arztberufes.

Wahre Missionsarbeit ist die, in der des Heilandes Wirken am besten dargestellt, seine Arbeitsweise am genauesten nachgeahmt und sein Name am meisten gepriesen wird. Missionsarbeit, die hierin zu kurz kommt, wird im Himmel als mangelhaft bewertet; sie wird in der Waage des Heiligtums gewogen und zu leicht befunden.

Weise die Kranken zu Christus

Ärzte sollten den Geist ihrer Kranken auf Christus, den Arzt der Seele und des Leibes, zu lenken trachten. Was der Arzt beginnt, das vollendet Christus. Der Mensch strebt danach, das Leben zu verlängern. Christus dagegen ist selbst das Leben. Er hat den Tod erlitten, um den zu vernichten, der die Macht des Todes hatte; er ist der Quell allen Lebens, in Gilead ist Salbe, und ein Arzt ist vorhanden. Christus erduldete unter demütigendsten Umständen einen qualvollen Tod, damit wir das Leben hätten. Er gab sein kostbares Leben, um den Tod zu besiegen. Aber er erstand aus dem Grabe, und ungezählte Engelscharen, die herbeigeeilt waren, um zu sehen, wie
[437] er das Leben wieder an sich nahm, das er hingegeben hatte, hörten seine Worte freudigen Triumphes, als er an dem Grabe Josephs stand und ausrief: „Ich bin die Auferstehung und das Leben.“

Die Frage: „Wenn ein Mensch stirbt, wird er auch wieder leben?“ wurde beantwortet. Dadurch dass Christus die Strafe für die Sünde auf sich nahm und starb, nahm er dem Tod seine Schrecken für alle, die im Glauben sterben. Gott hat in menschlicher Gestalt durch die Frohbotschaft Leben und Unsterblichkeit ans Licht gebracht. Christi Tod sichert allen, die an ihn glauben, das ewige Leben. Er verurteilte durch sein Sterben den Urheber der Sünde dazu, die Strafe für die Sünde, den ewigen Tod, zu erleiden.

Als Herr und Spender des ewigen Lebens war Christus der einzige, der den Tod überwinden konnte. Er ist unser Erlöser. Gesegnet ist jeder Arzt, der im wahrsten Sinne des Wortes ein Missionar ist, ein Retter von Seelen, für die Christus sein Leben dahingab. Ein solcher Arzt lernt von dem großen Arzt, wie man für die Rettung der Seelen und Leiber der Menschen wirken muß. Der Heiland ist

im Krankenzimmer und im Operationssaal anwesend. Seine Macht vollbringt zu seines Namens Ehre große Taten. Ist ein Arzt mit dem großen Arzt eng verbunden, so kann er Großes tun. Vielleicht findet er Gelegenheit, zu den Verwandten des Kranken, deren Herzen voller Mitgefühl für den Leidenden schlagen, Lebensworte zu sprechen. Er kann das Gemüt des Leidenden besänftigen, seinen Geist erheben und ihn auf den hinweisen, der alle, die von ihm gerettet werden wollen, aus jeder Lage erretten kann.

Engel werden auf das Gemüt einwirken

Wenn der Geist Gottes an den Bekümmerten wirkt und sie veranlaßt, nach Wahrheit zu suchen, dann soll der Arzt für die kostbare Seele wirken, wie Christus es getan hätte. Nötigt ihnen keine Sonderlehre auf, sondern weist sie auf Jesus hin, den Heiland, der Sünden vergibt. Die Engel Gottes werden auf das Gemüt einwirken. Einige Leute werden sich weigern, von dem Licht erleuchtet zu werden, das Gott in die Herzenskammern und den Seelentempel scheinen läßt; viele aber werden das Licht annehmen, und ihr Gemüt wird von Trug und Irrtum befreit. [438]

Jede Gelegenheit, wie Christus zu wirken, sollte sorgfältig wahrgenommen werden. Der Arzt sollte von den Heilungen Christi, von seinem Zartsinn und seiner Liebe sprechen. Er sollte glauben, dass Christus sein Mitarbeiter ist, der neben ihm steht. „Denn wir sind Gottes Mitarbeiter.“ 1.Korinther 3,9. Der Arzt sollte es nie versäumen, den Sinn seiner Patienten auf Christus zu lenken, der doch der Arzt aller Ärzte ist. Wohnt der Heiland in seinem Herzen, dann sind seine Gedanken stets auf den Leibes- und Seelenarzt gerichtet. Er lenkt das Gemüt des Leidenden auf den, der alles wieder zurechtbringen kann, der während seines Erdenwandels den Kranken die Gesundheit wiedergab und Seele und Leib heilte, indem er sagte: „Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.“ Markus 2,5.

Die Vertrautheit mit dem Kranken sollte den Arzt nie veranlassen, sorglos zu werden oder es an dem nötigen Mitleid fehlen zu lassen. Bei gefährlicher Krankheit hat der Bekümmerte das Gefühl, dass er von der Gnade des Arztes abhängt. Er schaut zu dem Arzt auf als zu seiner einzigen irdischen Hoffnung; der Arzt aber sollte die zitternde Seele stets auf den Einen hinweisen, der größer ist als

er selber, auf den Sohn Gottes, der sein Leben gab, um den Kranken vom Tode zu erretten, der mit den Leidenden mitfühlt und allen, die ihn darum bitten, durch seine göttliche Kraft Geschicklichkeit und Weisheit verleiht.

Weiß der Patient nicht, wie sich sein Fall entwickeln wird, dann ist es Zeit für den Arzt, dessen Gemüt zu beeinflussen. Er sollte das nicht mit dem Wunsch tun, sich auszuzeichnen, sondern um die Seele auf Christus hinzuweisen. Wird das Leben geschont, so sollte der Arzt diese Seele unbedingt im Auge behalten. Der Patient spürt, dass der Arzt für ihn eine Art Lebensnerv ist. Wozu sollte nun ein so großes Vertrauen verwendet werden? Immer dazu, um eine Seele für Christus zu gewinnen und die Kraft Gottes zu verherrlichen.

Ist die Krisis überwunden und ist der Erfolg sichtbar, dann sollten, mag der Patient nun gläubig oder ungläubig sein, ein paar Augenblicke im Gebet mit ihm verbracht werden. Verleiht eurem Dank für das gerettete Leben Ausdruck. Der Arzt, der das befolgt, führt seinen Patienten zu dem, von dem sein Leben abhängt. Dankesworte können vom Patienten an den Arzt gerichtet werden; denn durch
[439] Gottes Hilfe hat er sein Leben mit dem des Patienten verbunden; Lob und Ehre sollen aber Gott dargebracht werden, der unsichtbar anwesend ist.

Oftmals wird Christus auf dem Krankenbett angenommen, und man bekennt sich zu ihm. Das wird in Zukunft öfter geschehen als in der Vergangenheit; denn der Herr will ein schnelles Werk verrichten. Weise Worte soll der Arzt verkünden, und Christus wird den gestreuten Samen segnen und bewirken, dass er Frucht zum ewigen Leben bringe.

Gebt auf die Seelen acht!

Wir verlieren kostbarste Gelegenheiten, weil wir es versäumen, ein Wort zur rechten Zeit zu sprechen. Allzu oft wird ein kostbares Talent, das tausendfältig Frucht tragen könnte, ungenutzt gelassen. Wird die goldene Gelegenheit nicht beachtet, geht sie vorüber. Man ließ es zu, dass etwas den Arzt daran hinderte, sein ihm verordnetes Werk als Prediger der Gerechtigkeit zu tun.

Es gibt nicht viele fromme Ärzte. Viel Arbeit ist noch zu tun. Prediger und Ärzte sollen in voller Eintracht zusammenwirken. Lu-

kas, der Verfasser des Evangeliums, das seinen Namen trägt, wird der geliebte Arzt genannt. Kolosser 4,14. Wer als Arzt ähnlich wie er wirkt, lebt das Evangelium aus.

Zahllos sind die Gelegenheiten des Arztes, die Unbußfertigen zu warnen, die Trost- und Hoffnungslosen aufzumuntern und Mittel für die Gesundheit der Seele und des Leibes zu verordnen. Unterweist er die Menschen in den Grundsätzen wahrer Mäßigkeit und erteilt er denen, die geistig und körperlich krank sind, Rat, dann tut der Arzt seinen Teil an dem großen Werk, dem Herrn ein Volk zuzubereiten. Das soll die ärztliche Mission in ihrer Beziehung zur dreifachen Engelsbotschaft verrichten.

Prediger und Ärzte sollen einmütig mit vollem Ernst daran arbeiten, Seelen zu retten, die sich in die Schlingen Satans verwickelten. Sie sollen Menschen auf Jesus weisen, der ihre Gerechtigkeit, ihre Stärke und die Gesundheit ihrer Seele ist. Unausgesetzt sollen sie auf Seelen achtgeben. Es gibt Menschen, die mit starken Versuchungen kämpfen und in Gefahr stehen, im Kampf mit den satanischen Mächten zu unterliegen. Willst du an ihnen vorbeigehen, ohne ihnen zu helfen? Siehst du einen Menschen, der der Hilfe bedarf, dann unterhalte dich mit ihm, selbst wenn du ihn nicht kennst. Bete mit [440] ihm und weise ihn zu Jesus.

Diese Arbeit obliegt dem Arzt ebenso wie dem Prediger. Öffentlich und privat sollte sich der Arzt bemühen, Seelen für Christus zu gewinnen.

Bei allen Unternehmungen und in unseren Anstalten soll Gott als der Höchste anerkannt werden. Die Ärzte sollen als seine Stellvertreter wirken. Die Ärzteschaft hat viele Reformen durchgeführt und wird noch weitere durchführen. Wer menschliches Leben in seiner Hand hält, sollte gebildet, geläutert und geheiligt sein. Dann wird der Herr zu seines Namens Ehre kraftvoll durch ihn wirken.

* * * * *

Das Wirken Christi für den Gelähmten ist ein Vorbild für uns, wie wir arbeiten sollen. Dieser Mann hatte durch seine Freunde von Jesus gehört und darum gebeten, in die Gegenwart des mächtigen Heilers gebracht zu werden. Der Erlöser wußte, dass die Einflüsterungen der Priester den Gelähmten quälten, Gott habe ihn wegen seiner

Sünden verworfen. Darum schenkte er ihm zuerst Seelenfrieden. „Mein Sohn“, sagte er, „deine Sünden sind dir vergeben.“ Diese Zusicherung erfüllte des Kranken Herz mit Frieden und Freude. Einige Anwesende murrten und sagten bei sich: „Wer kann Sünden vergeben denn allein Gott?“ Dann sprach Christus, damit sie wüßten, dass der Menschensohn Macht hat, Sünden zu vergeben, zu dem Kranken: „Stehe auf, nimm dein Bett und gehe heim!“ Dies zeigt, wie der Erlöser das Werk der Heilsbotschaft und der Krankenheilung miteinander verband.

Kapitel 69: Was die Welt braucht*

Als Christus viele Menschen um sich versammelt sah, jammerte ihn derselben; denn sie waren verschmachtet und zerstreut „wie die Schafe, die keinen Hirten haben“. Matthäus 9,36. Christus sah die Krankheit, die Sorge, den Mangel und die Erniedrigung der Massen, die sich um ihn drängten. Ihm wurden die Nöte und das Weh der [441] Menschen auf Erden zugetragen. Unter allen Gesellschaftsklassen, unter den Vornehmsten und den Niedrigsten, erblickte er Seelen, die sich nach den Segnungen sehnten, die er brachte, Seelen, die nur seine Gnade zu erkennen brauchten, um Bürger seines Reiches zu werden. „Da sprach er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende.“ Matthäus 9,37.38.

Heute haben wir die gleichen Nöte. Die Welt braucht Diener, die wie Christus für die Leidenden und Sünder wirken. Es müssen in der Tat viele Menschen erreicht werden. Die Welt ist voller Krankheit, Leiden, Elend und Sünde. Sie ist voll von solchen, die unsre Dienste brauchen, Schwachen, Hilflosen, Unwissenden und Erniedrigten.

Viele Jugendliche unserer Tage wählen den Weg des Unterganges, obwohl sie Gemeinschaften, religiösen Anstalten und Familien angehören, in denen man sich zum Christentum bekennt. Durch Unmäßigkeit ziehen sie sich Krankheiten zu, und aus der Gier, Geld zur Befriedigung sündhafter Neigungen zu erwerben, verfallen sie der Unehrlichkeit. Gesundheit und Charakter werden zugrunde gerichtet. Von Gott entfremdet und aus der Gesellschaft ausgestoßen, empfinden diese armen Menschen, dass sie für dieses und das zukünftige Leben nichts zu hoffen haben. Die Herzen ihrer Eltern sind gebrochen. Die Menschen bezeichnen diese Verirrten zwar als hoffnungslos; Gott aber blickt mit barmherziger Zärtlichkeit auf sie. Er kennt alle Umstände, die sie der Versuchung erliegen ließen. Dies ist eine Menschenklasse, um die wir uns kümmern müssen.

*Testimonies for the Church VI, 254-260 (1900).

Überall gibt es Menschen, nicht nur Jugendliche, sondern jeden Alters, die in Armut, Elend und Sünden versunken und von ihrem Schuldgefühl niedergedrückt sind. Es ist die Aufgabe der Boten Gottes, nach solchen Seelen zu suchen, mit ihnen und für sie zu beten und sie Schritt für Schritt zum Erlöser zu führen.

Aber die, welche die Ansprüche Gottes nicht anerkennen, sind nicht die einzigen, die sich im Elend befinden und der Hilfe bedürfen. In der heutigen Welt, in der Selbstsucht, Gier und Unterdrückung herrschen, sind manche Kinder Gottes in Not und Elend. Von Armut,
[442] Krankheit und Schuld umgeben, tragen viele geduldig die Bürde ihres eignen Leides und versuchen, die Hoffnungslosen und in Sünde Gefallenen in ihrer Umgebung zu trösten. Viele von ihnen sind den Gemeinden oder den Predigern beinahe unbekannt; aber sie sind Lichter des Herrn, die in der Finsternis leuchten. Ihnen gilt die besondere Sorgfalt des Herrn, und er ruft sein Volk auf, ihm hilfreich zur Hand zu gehen, um ihre Mängel abzustellen. Wo immer eine Gemeinde ist, sollte man dieser Klasse besondere Aufmerksamkeit zuwenden, sie ausfindig machen und ihr dienen.

Wie wir die oberen Klassen erreichen

Während wir für die Armen wirken, sollten wir unsre Aufmerksamkeit auch den Reichen zuwenden, deren Seelen in den Augen Gottes ebenso kostbar sind. Christus wirkte für alle, die sein Wort hören wollten. Er suchte nicht nur die Zöllner und Ausgestoßenen, sondern auch die reichen und gebildeten Pharisäer, die jüdischen Edlen und die römischen Regierungsbeamten auf. Für die Reichen müssen wir in Liebe und Gottesfurcht wirken. Zu oft vertrauen sie ihren Reichtümern und merken nicht die Gefahr, in der sie stehen. Die irdischen Schätze, die der Herr den Menschen anvertraut hat, sind oft eine Quelle großer Versuchungen. Tausende kommen so zu sündhaften Neigungen, die sie in unmäßigen und lasterhaften Gewohnheiten bestärken. Unter den elenden Opfern der Armut und Sünde finden wir viele, die einstmals reich waren. Männer verschiedener Berufe und Stände wurden durch die Befleckungen der Welt erniedrigt; durch alkoholische Getränke und Fleischeslust sind sie den Versuchungen erlegen. Während die Gefallenen unser Mitleid erregen und unsre Hilfe benötigen, sollten wir auch denen unsre Auf-

merksamkeit schenken, die noch nicht so tief gesunken sind, aber denselben Weg einschlagen. Tausende, die ehrenvolle und nützliche Stellungen einnehmen, huldigen Gewohnheiten, die den Untergang für Leib und Seele bedeuten. Sollten wir uns nicht ernstlich bemühen, sie aufzuklären?

Diener des Wortes, Staatsmänner, Schriftsteller, wohlhabende und begabte Männer, hervorragende Wirtschaftler, Menschen, die von höchstem Nutzen sein könnten, schweben in tödlicher Gefahr, weil sie nicht einsehen, dass strenge Mäßigkeit in allen Dingen er- [443]
forderlich ist. Ihre Aufmerksamkeit muß auf die Grundsätze der Mäßigkeit gelenkt werden. Das darf nicht in fanatischer oder willkürlicher Art geschehen, sondern in Erkenntnis des großen Zieles Gottes mit den Menschen. Könnte man ihnen die Grundsätze wahrer Mäßigkeit so darlegen, dann würden sehr viele Angehörige der höheren Klassen ihren Wert erkennen und sie gern annehmen.

Die Hinwendung zu ewigen Werten

Noch einer anderen Gefahr sind die Reichen besonders ausgesetzt. Auch hier ist ein Betätigungsfeld für den ärztlichen Missionar. Viele, die in der Welt Glück haben und die nie den gewöhnlichen Formen des Lasters zuneigen, gehen doch durch ihre Liebe zum Reichtum zugrunde. Von ihren irdischen Gütern in Anspruch genommen, sind sie gegen die Forderungen Gottes und die Nöte ihrer Mitmenschen gleichgültig. Statt ihren Reichtum als Gabe zu betrachten, die zur Ehre Gottes und zur Förderung der Menschen verwendet werden soll, halten sie diese für ein Mittel, sich zu verwöhnen und zu verherrlichen. Sie erwerben ein Haus nach dem andern, ein Grundstück nach dem andern und füllen ihre Häuser mit Kostbarkeiten, während der Mangel durch die Straßen schleicht und um sie herum Menschen in Elend, Verbrechen und Krankheit leben.

Wer sich in seinem Leben nur selbst dient, entwickelt in sich nicht die Eigenschaften Gottes, sondern die Satans.

Diese Männer brauchen die Heilsbotschaft. Ihre Augen müssen von der Eitelkeit irdischer Dinge auf die Kostbarkeit der ewigen Schätze hingewendet werden. Sie müssen die Freude des Gebens sowie den Segen, Gottes Mitarbeiter zu sein, kennenlernen.

Menschen dieser Klassen sind oft schwer zugänglich, aber Christus wird uns Wege öffnen, auf denen wir sie erreichen können. Die weitesten, vertrauenswürdigsten und hoffnungsfreudigsten Arbeiter sollen nach diesen Seelen suchen. Mit der Weisheit und dem Taktgefühl, die aus der göttlichen Liebe geboren werden, mit der Bildung und Höflichkeit, die nur aus der Gegenwart Christi in der Seele entstehen, laßt sie für die Menschen wirken, die, durch den Flitter irdischer Reichtümer geblendet, die Herrlichkeit des himmlischen
[444] Schatzes nicht sehen.

Die Prediger sollen mit ihnen die Bibel erforschen und die heilige Wahrheit ihren Herzen einprägen. Lest ihnen die Worte Gottes: „Von ihm kommt auch ihr her in Christo Jesu, welcher uns gemacht ist von Gott zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung.“ 1.Korinther 1,30. „So spricht der Herr: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums; sondern wer sich rühmen will, der rühme sich des, dass er mich wisse und kenne, dass ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der Herr.“ Jeremia 9,22.23. „An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade.“ Epheser 1,7. „Mein Gott aber fülle aus alle eure Notdurft nach seinem Reichtum in der Herrlichkeit in Christo Jesu.“ Philipper 4,19.

Ein solcher im Geiste Christi erlassener Aufruf wird nicht für unbescheiden gehalten werden. Er wird die Gemüter vieler aus den oberen Klassen der Gesellschaft beeindrucken.

Weise und liebevolle Anstrengungen können manchen Reichen zum Verständnis seiner Verantwortung vor Gott erwecken. Wenn man ihnen verständlich macht, dass der Herr erwartet, dass sie als seine Vertreter die leidenden Menschen unterstützen sollen, werden viele darauf eingehen und Mitgefühl und Mittel für die Armen aufbringen. Von ihren selbstsüchtigen Wünschen befreit, werden sich viele Christus übergeben. Mit den ihnen anvertrauten Mitteln und ihrem Einfluß werden sie sich freudig im Wohlfahrtsdienst mit dem Missionar vereinen, der Gottes Helfer bei ihrer Bekehrung war. Durch den rechten Gebrauch ihres irdischen Besitzes sammeln sie „Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen und da die Diebe nicht nachgraben noch stehlen“. Matthäus 6,20. Sie

werden den Schatz erwerben, den die Weisheit bietet, „dauerhaften Reichtum und Gerechtigkeit“.

* * * * *

Durch die Beobachtung unseres Lebens bilden sich die Weltmenschen ihre Meinung über Gott und über die Religion Christi. Allen, die Christus nicht kennen, müssen die erhabenen, edlen Grundsätze seines Wesens im Leben derer vor Augen treten, die Gott kennen. Es ist die Pflicht des ärztlichen Missionars, dieser Not entgegenzutreten [445] und die Erkenntnis der Liebe Christi in die Heimstätten von hoch und niedrig, reich und arm zu tragen.

„Ihr seid das Salz der Erde“, sagte Christus zu seinen Jüngern; diese Worte gelten auch heute seinen Dienern. Seid ihr Salz, so habt ihr auch konservierende Eigenschaften, und die Kraft eures Wesens wird bewahrend wirken.

Die Gefallenen aufrichten

Wenn ein Mensch auch tief in Sünde verstrickt sein mag, gibt es doch die Möglichkeit, ihn zu retten. Viele haben den Sinn für die ewigen Wahrheiten verloren; sie wissen nicht mehr, dass sie Gottes Ebenbild sind, und begreifen kaum noch, dass sie eine Seele haben, die gerettet werden muß. Weder glauben sie an Gott, noch vertrauen sie ihren Mitmenschen; sie können aber Taten praktischen Mitgefühls und Werke der Hilfsbereitschaft verstehen und schätzen. Sehen sie, dass jemand in ihre elenden Häuser kommt, der nicht durch die Erwartung irdischen Lobes oder irdischer Belohnung veranlaßt wurde, der den Kranken dient, die Hungrigen nährt, die Nackten kleidet und alle zart auf den hinweist, dessen Liebe und Mitleid er als Bote vertritt — wenn sie dies sehen, werden ihre Herzen gerührt. Dankbarkeit kommt auf. Der Glaube wird angefacht. Sie sehen, dass Gott sich um sie kümmert, und sie sind bereit zu lauschen, wenn ihnen sein Wort erschlossen wird.

Diese Arbeit der Erneuerung erfordert viel mühsame Anstrengungen. Man sollte diesen Seelen keine aufsehenerregenden Sonderlehren mitteilen. Erhielten sie aber leibliche Hilfe, dann sollte ihnen die gegenwärtige Wahrheit dargelegt werden. Männer, Frauen und

Jugendliche müssen das Gesetz Gottes mit seinen weitreichenden Forderungen erkennen. Nicht Mühsal, Arbeit oder Armut erniedrigen die Menschen, sondern die Sünde, die Übertretung des Gesetzes Gottes. Die aufgewandten Mühen, Ausgestoßene und Erniedrigte zu retten, sind nutzlos, wenn nicht die Ansprüche des Gesetzes Gottes und die Treue ihm gegenüber in Herz und Sinn geprägt werden. Gott hat nichts Unnötiges als Pflicht auferlegt, um die Menschen mit sich zu verbinden. „Das Gesetz des Herrn ist vollkommen und erquickt die Seele ... Die Gebote des Herrn sind lauter und erleuch-
[446] ten die Augen.“ „Ich bewahre mich in dem Wort deiner Lippen vor Menschenwerk, vor dem Wege des Mörders.“ Psalm 19,8.9; Psalm 17,4.

Engel helfen bei dem Bemühen, die Gefallenen aufzurichten und sie zu dem zurückzubringen, der sein Leben gab, sie zu erlösen; und der Heilige Geist wirkt mit dem Menschen, um die sittlichen Kräfte zu erwecken, indem er an den Herzen arbeitet, die Sünde tadelt und auf Gerechtigkeit und Gericht hinweist.

Widmen sich Gottes Kinder dieser Arbeit, dann werden viele die Hände ergreifen, die ausgestreckt wurden, sie zu retten. Sie werden gezwungen, von ihrem bösen Wesen zu lassen. Einige der Geretteten können durch den Glauben an Christus zu hohen Stellen im Dienste Gottes aufsteigen. Sie können mit Verantwortungen im Werk der Seelenrettung betraut werden. Sie kennen aus der Erfahrung die Nöte derer, für die sie arbeiten, und sie wissen, wie man ihnen helfen kann; sie kennen auch die Mittel, die man am besten einsetzen kann, um die Umkommenden zu erretten. Sie sind Gott dankbar für den Segen, den sie erhalten haben; ihre Herzen sind von Liebe beseelt, und ihre Kräfte sind stark genug, um andre aufzurichten, die sich niemals ohne Hilfe erheben könnten. Dadurch dass sie die Bibel als ihren Führer und den Heiligen Geist als ihren Helfer und Tröster annehmen, öffnet sich vor ihnen ein neues Leben. Jede dieser Seelen, die dem Heer der Arbeiter hinzugetan und die belehrt wird, wie man Menschen für Christus retten kann, wird zum Mitarbeiter derer, die sie zur Erkenntnis der Wahrheit brachten. So wird Gott geehrt und seine Wahrheit verbreitet.

* * * * *

Die Welt wird nicht so sehr durch Kanzelpredigten überzeugt als durch das, was die Gemeinde auslebt. Der Prediger verkündigt die Theorie der Heilsbotschaft, die praktische Frömmigkeit der Gemeinde aber beweist ihre Kraft. [447]

Kapitel 70: Was die Gemeinde braucht*

Während die Welt das Mitgefühl, die Gebete und den Beistand des Volkes Gottes braucht und sie Christus im Leben seiner Nachfolger erkennen muß, benötigt das Volk Gottes Gelegenheiten, die sein Mitgefühl erfordern, seine Gebete wirksam machen und es ein Wesen nach dem göttlichen Vorbild entwickeln lassen. Um uns diese Gelegenheiten zu verschaffen, hat Gott Arme, Unglückliche, Kranke und Leidende unter uns gestellt. Sie sind Christi Vermächtnis an seine Gemeinde, sie sollen so versorgt werden, wie er für sie sorgen würde. So entfernt Gott die Schlacken und reinigt das Gold und läßt uns jene feine Bildung des Herzens und Wesens entwickeln, die wir so sehr benötigen.

Der Herr könnte sein Werk auch ohne unsre Mithilfe voranbringen. Er ist nicht abhängig von unserm Geld, unsrer Zeit und Arbeit. Die Gemeinde ist aber in seinen Augen sehr wertvoll. Sie bewahrt seine Juwelen auf und umschließt seine Herde. Er sehnt sich danach, sie ohne Flecken, Runzeln oder dergleichen zu sehen. Mit großer Liebe verlangt es ihn nach ihr. Deshalb schenkt er uns die Gelegenheiten, für ihn zu wirken, und er nimmt unsre Bemühung als Zeichen unsrer Liebe und Treue entgegen.

Dadurch dass der Herr Arme und Leidende unter uns stellt, prüft er uns, damit offenbar werde, was in uns ist. Wir können nicht unsern Grundsätzen untreu werden, der Gerechtigkeit zuwiderhandeln und die Barmherzigkeit vernachlässigen. Sehen wir, wie ein Bruder zugrunde geht, sollen wir nicht auf der andern Straßenseite an ihm vorübergehen, sondern sofort entschiedene Anstrengungen unternehmen, das Wort Gottes erfüllen und ihm helfen. Wir können nicht Gottes ausdrücklichen Anordnungen zuwiderhandeln, ohne dass das Ergebnis unsrer Arbeit ein kennzeichnendes Licht auf uns wirft. Es sollte in unserm Bewusstsein fest verankert und verwurzelt sein, dass alles, was in unserm Tun Gott entehrt, uns auch nicht fördern kann.

*Testimonies for the Church VI, 261-268 (1900).

Es sollte dem Gewissen wie mit eisernem Griffel in Fels eingeritzt sein, dass, wer Gnade, Mitleid und Gerechtigkeit geringschätzt, die Armen vernachlässigt, die Not der leidenden Menschen übersieht, unfreundlich und unhöflich ist, sich so aufführt, dass Gott [448] an der Entwicklung seines Charakters nicht mitwirken kann. Die Verstandes- und Herzensbildung wird leichter erreicht, wenn wir ein so zartes Mitgefühl für andre empfinden, dass wir unsre Gaben und Vorzüge einsetzen, um ihre Nöte zu lindern. Wenn wir alles, was wir bekommen und festhalten können, für uns verwenden, so führt das zur Verarmung unsrer Seele. Alle Eigenschaften Christi müssen von denen angenommen werden, die das Werk verrichten wollen, das Gott ihnen aufgetragen hat, indem sie wie Christus arbeiten.

Unser Erlöser sendet seine Boten, um seinem Volke eine Botschaft zu überbringen. Er sagt: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.“ Offenbarung 3,20. Aber viele weigern sich, ihn zu empfangen. Der Heilige Geist wartet darauf, Herzen zu bändigen und zu besänftigen; aber sie sind nicht willens, die Tür zu öffnen und den Heiland einzulassen, aus Furcht, er könnte etwas von ihnen fordern. Und deshalb geht Jesus von Nazareth vorbei. Er möchte ihnen die reichen Segnungen seiner Gnade verleihen, aber sie weigern sich, sie anzunehmen. Wie schrecklich ist es, Christus aus seinem eigenen Tempel auszuschließen! Welch einen Verlust stellt das für die Gemeinde dar!

Wie man Christus darstellt

Gute Werke erfordern ein Opfer von uns, aber gerade dieses Opfer wirkt erzieherisch. Diese Verpflichtungen bringen Konflikte mit unsern natürlichen Gefühlen und Neigungen mit sich. Wenn wir sie aber erfüllen, so gewinnen wir Sieg auf Sieg über unsre fehlerhaften Wesenszüge. Der Kampf geht ununterbrochen weiter, und so wachsen wir in der Gnade. Wir spiegeln dadurch das Bild Christi wider und sind bereit, einen Platz unter den Gesegneten im Reiche Gottes einzunehmen.

* * * * *

Weltliche und geistliche Segnungen werden die Menschen begleiten, die den Bedürftigen das mitteilen, was sie vom Meister bekommen. Jesus tat ein Wunder, um 5000 Menschen, eine müde,
[449] hungrige Menge, zu speisen. Er wählte einen angenehmen Platz, an dem es sich die Menschen bequem machen konnten, und ließ sie sich lagern. Dann nahm er die fünf Brote und die zwei kleinen Fische. Sicher wurden viele Bemerkungen vorgebracht über die Unmöglichkeit, 5000 hungrige Männer außer Frauen und Kindern mit jenem dürftigen Vorrat zu sättigen. Aber Jesus dankte und gab den Jüngern die Nahrungsmittel in die Hände, damit sie sie verteilten. Sie gaben der Menge das Essen, das sich in ihren Händen vermehrte. Als die Menge satt geworden war, setzten sich die Jünger und aßen mit Christus von dem Vorrat, den der Himmel gegeben hatte. Das ist eine kostbare Lehre für jeden Nachfolger Christi.

* * * * *

Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst ist es, die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal zu besuchen und sich von der Welt unbefleckt zu erhalten. Jakobus 1,27. Unsre Gemeindeglieder benötigen dringend die Erkenntnis praktischer Frömmigkeit. Sie müssen Selbstverleugnung und Aufopferung üben und der Welt beweisen, dass sie Christus ähnlich sind. Daher soll der Dienst, den Christus von ihnen fordert, nicht durch Stellvertreter getan werden, indem irgendeinem Ausschuss oder irgendeiner Anstalt die Last auferlegt wird, die sie selbst tragen sollten. Sie sollen in ihrem Wesen Christus ähnlich werden, indem sie von ihren Mitteln, ihrer Zeit und ihrem Mitgefühl geben. Sie sollten sich persönlich anstrengen, um Kranken zu helfen, Sorgende zu trösten, Arme zu unterstützen, Verzweifelnde zu ermutigen, Seelen, die in Finsternis sind, Erkenntnis zu bringen, Sünder auf Christus hinzuweisen und den Menschen die Verbindlichkeit des Gesetzes Gottes nahezubringen.

Die Menschen beobachten und beurteilen alle, die an die gegenwärtige Wahrheit zu glauben vorgeben. Sie beobachten, um festzustellen, ob der Christen Leben und Betragen Christus darstellt. Durch demütige und ernste Anteilnahme an der Arbeit, allen Gutes zu erweisen, wird Gottes Volk einen Einfluß ausüben, der in jeder Stadt Eindruck machen wird, wo die Wahrheit verkündigt wird. Wenn

jeder, der die Wahrheit kennt, diese Arbeit anpackt, wo sich Gelegenheit dazu bietet, indem er Tag für Tag in der Nachbarschaft kleine Liebesdienste verrichtet, wird Christus den Nachbarn vor Augen stehen. Die Heilsbotschaft wird als eine lebendige Macht enthüllt und [450] nicht als schlau ersonnene Fabeln oder müßige Spekulationen. Sie wird sich als Wirklichkeit offenbaren und nicht als Ergebnis von Einbildung oder Schwärmerei. Das wird eine größere Wirkung ausüben als Ansprachen, Kundgebungen oder Glaubensbekenntnisse.

* * * * *

Satan spielt ein Spiel um das Leben jeder Seele. Er weiß, dass tätiges Mitgefühl ein Beweis für die Reinheit und Selbstlosigkeit des Herzens ist; er wird jede nur mögliche Anstrengung machen, unsre Herzen gegen die Nöte andrer zu verschließen, so dass uns schließlich der Anblick des Leides nicht mehr bewegt. Er wird vieles ins Feld führen, um zu verhindern, dass Liebe und Mitgefühl Ausdruck finden. So richtete er Judas zugrunde. Judas hatte ständig den Vorteil des Ichs im Auge. Hierin ist er die Verkörperung einer großen Klasse bekenntlicher Christen unsrer Tage. Daher müssen wir seinen Fall betrachten. Wir stehen Christus ebenso nahe wie Judas. Doch wenn die Verbindung mit Christus uns nicht eins mit ihm werden läßt, wenn sie in unseren Herzen kein aufrichtiges Zartgefühl für die entstehen läßt, für die Christus sein Leben gab, sind wir in der gleichen Gefahr wie Judas, außerhalb Christi zu sein und damit ein Spielball der Versuchungen Satans.

Wir müssen uns vor der ersten Abweichung von der Gerechtigkeit hüten; denn eine Übertretung, eine Vernachlässigung, den Geist Christi zu offenbaren, öffnet weiteren Übertretungen den Weg, bis der Geist von den Grundsätzen des Feindes überwältigt ist. Wenn man ihn hegt, wird der Geist der Selbstsucht zur verzehrenden Leidenschaft, die nichts als die Macht Christi zu bändigen vermag.

Die Botschaft von Jesaja 58

Ich kann unsre Gemeindeglieder, alle wirklichen Missionare, alle, die an die dritte Engelsbotschaft glauben und die ihren Fuß vom Sabbat kehren, nicht stark genug nötigen, die Botschaft von

Jesaja 58 zu betrachten. Das in diesem Kapitel angeordnete Werk der Wohltätigkeit ist die Arbeit, deren Verrichtung Gott in dieser
[451] Zeit von seinem Volke verlangt. Es ist eine Arbeit, die er selber befohlen hat. Wir werden darüber nicht in Zweifel gelassen, worauf sich die Botschaft bezieht und wann sie sich erfüllen wird, denn wir lesen: „Und soll durch dich gebaut werden, was lange wüst gelegen ist: und wirst Grund legen, der für und für bleibe; und sollst heißen: Der die Lücken verzäunt und die Wege bessert, dass man da wohnen möge.“ Jesaja 58,12. Gottes Denkmal, der Sabbat des siebenten Tages, das Zeichen seines Wirkens bei der Schöpfung der Welt, wurde durch den Menschen der Sünde abgeschafft. Gottes Volk hat ein besonderes Werk zu verrichten, die Lücke, die in sein Gesetz gerissen wurde, auszubessern; je mehr wir uns dem Ende nähern, desto dringlicher wird dies. Alle, die Gott lieben, tragen sein Siegel, indem sie seine Gebote halten. Sie sind die Wiederhersteller begehbarer Straßen. Der Herr sagt: „So du deinen Fuß von dem Sabbat kehrst, dass du nicht tust, was dir gefällt an meinem heiligen Tage, und den Sabbat eine Lust heißest und den Tag, der dem Herrn heilig ist, ehrest, so du ihn also ehrest, dass du nicht tust deine Wege, noch darin erfunden werde, was dir gefällt, oder leeres Geschwätz: alsdann wirst du Lust haben am Herrn, und ich will dich über die Höhen auf Erden schweben lassen.“ Jesaja 58,13.14.

So ist das echte ärztliche Missionswerk untrennbar mit dem Halten der Gebote Gottes verbunden, unter denen der Sabbat besonders erwähnt wird, da er das große Denkmal des Schöpfungswerkes Gottes ist. Seine Beobachtung ist mit dem Werk, das Bild Gottes im Menschen wiederherzustellen, verknüpft. Dies ist der Dienst, den Gottes Volk in dieser Zeit ausrichten soll. Wird dieser Dienst richtig ausgeführt, so wird er der Gemeinde reichen Segen bringen.

Als Menschen, die an Christus glauben, benötigen wir einen stärkeren Glauben. Wir müssen inbrünstiger sein im Gebet. Viele möchten gerne wissen, warum ihre Gebete so leblos, ihr Glaube so schwach und wankelmütig, ihre christliche Erfahrung so dunkel und ungewiß ist. Haben wir nicht gefastet und „sind vor dem Herrn der Heerscharen voller Klage einhergegangen“? Im 58. Kapitel des Jesaja hat Christus gezeigt, wie diese Lage der Dinge geändert werden kann. Er sagt: „Das ist aber ein Fasten, das ich erwähle: Lass los, welche du mit Unrecht gebunden hast; Lass ledig, welche du

beschwerst; gibt frei, welche du drängst; reiß weg allerlei Last; brich [452]
dem Hungrigen dein Brot, und die, so im Elend sind, führe ins Haus; so du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht von deinem Fleisch.“ Jesaja 58,6.7. Dies hat Christus den Kleinmütigen, Zweifelnden und Bangenden verordnet. Laßt die Sorgenvollen, die voller Klage vor dem Herrn einherziehen, sich erheben und jemandem helfen, der Hilfe benötigt.

Das Zusammenwirken mit Gott

Jede Gemeinde bedarf der überwachenden Kraft des Heiligen Geistes, und jetzt ist es an der Zeit, um ihn zu bitten. Bei allem, was Gott für die Menschen tut, will er, dass sie mit ihm zusammenarbeiten. Zu diesem Zwecke ruft der Herr die Gemeinde auf, eine wahrhafte Frömmigkeit an den Tag zu legen, ein angemessenes Verständnis für die Pflicht, eine klare Vorstellung ihrer Verbindlichkeiten dem Schöpfer gegenüber zu haben. Er ruft sie auf, ein reines, geheiligtes und tätiges Volk zu sein. Das christliche Hilfswerk ist ein Mittel, dies zustandezubringen; denn der Heilige Geist steht mit allen in Verbindung, die den Dienst Gottes tun.

Denen, die in dieser Arbeit beschäftigt sind, möchte ich sagen: Arbeitet taktvoll und geschickt weiter! Ruft eure Mitarbeiter auf, sich unter einem Leitwort zu gemeinsamer, harmonischer Arbeit zu vereinigen. Holt die jungen Männer und Frauen zum Dienst heran. Vereinigt ärztliche Missionsarbeit mit der Verkündigung der dreifachen Engelsbotschaft. Strengt euch regelmäßig und planvoll an, um die Gemeindeglieder aus dem geistlichen Todesschlaf aufzuwecken, in dem sie sich jahrelang befinden. Sendet Arbeiter, die die Grundsätze der Lebensreform ausleben, in die Gemeinden. Sendet solche aus, die die Beherrschung der Begierden für notwendig halten, andernfalls werden sie den Gemeinden zum Fallstrick. Beachtet einmal, ob dann die Gemeinde nicht von neuem Leben erfüllt wird! Die Arbeit muß von neuen Impulsen getragen werden. Gottes Volk muß sich seiner großen Not und Gefahr bewusst werden und die nächstliegende Arbeit in Angriff nehmen.

Bei denen, die sich dieser Arbeit unterziehen, Worte zur Zeit und zur Unzeit sprechen, den Bedürftigen helfen und ihnen von der [453]
wunderbaren Liebe Christi erzählen, ist der Heiland stets gegenwär-

tig. Er wirkt an den Herzen der Armen, Elenden und Unglücklichen. Sobald die Gemeinde die ihr von Gott übertragene Arbeit aufnimmt, gilt die Verheißung: „Alsdann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Besserung wird schnell wachsen, und deine Gerechtigkeit wird vor dir her gehen, und die Herrlichkeit des Herrn wird dich zu sich nehmen.“ Jesaja 58,8. Christus ist unsre Gerechtigkeit; er schreitet uns in dieser Arbeit voran, und die Ehre des Herrn macht den Abschluss.

Alle Himmelsbewohner erwarten die Wahl jedes Menschen, der bereit ist, nach den Richtlinien Christi zu wirken. Nehmen die Gemeindeglieder die ihnen verordnete Arbeit auf, dann sind sie von einer ganz anderen Atmosphäre umgeben. Segen und Macht werden ihr Wirken begleiten. Sie werden eine höhere Geistes- und Herzensbildung erlangen. Die Selbstsucht, die ihre Seelen band, ist überwunden. Ihr Glaube ist eine lebendige Kraft. Ihre Gebete sind inbrünstiger, der belebende und heiligende Einfluß des Heiligen Geistes ist auf sie ausgegossen, und sie sind dem Himmel nähergebracht.

* * * * *

Der Heiland sieht nicht auf Stand und Rang oder weltliche Ehre und Reichtümer. Bei ihm zählt das Wesen eines Menschen und die Hingabe an ein Ziel. Er nimmt nicht Partei für die Starken oder für die Günstlinge der Welt. Der Sohn des lebendigen Gottes neigt sich, um die Gefallenen wieder aufzurichten. Durch Zusicherungen und Worte der Verheißung sucht er die Verlorenen für sich zu gewinnen. Engel Gottes beobachten, wer von seinen Nachfolgern zartes Mitleid und Zuneigung betätigt. Sie beobachten, wer von Gottes Volk die Liebe Jesu offenbart. Wer sich das Elend der Sünde und das göttliche Mitleid Christi in seinem unendlichen Opfer für den gefallenen Menschen vor Augen hält, hat auch Gemeinschaft mit Christus. Sein Herz ist voller Zartsinn; der Ausdruck seines Gesichts und der Ton seiner Stimme zeigen Mitgefühl; seine Anstrengungen sind durch ernste Besorgnis, durch Liebe und durch Tatkraft gekennzeichnet, und er stellt mit Gottes Hilfe eine Macht dar, Seelen für
[454] Jesus Christus zu gewinnen.

Wir alle müssen Geduld, Mitleid und Liebe säen. Wir werden auch ernten, was wir gesät haben. Jetzt bilden sich unsre Charaktere für die Ewigkeit. Hier auf Erden erziehen wir uns für den Himmel. Wir schulden alles der freien, beherrschenden Gnade. Die Gnade im Ratschluß Gottes ordnete unsre Annahme an. Die Gnade, die sich im Heiland zeigte, bewirkte unsre Erlösung, Wiedergeburt und Annahme als Miterben Christi. Macht diese Gnade anderen deutlich.

Kapitel 71: Unsre Pflicht gegen die Glaubensgenossen*

Es gibt in unsrer Umwelt zwei Klassen Armer, solche, die sich durch ungebundene Handlungsweisen selbst zugrunde richten und in ihrer Übertretung fortfahren, und solche, die um der Wahrheit willen in beschränkte Verhältnisse geraten sind. Wir sollen unsern Nächsten lieben wie uns selbst und in Weisheit beiden Klassen gegenüber das Rechte tun.

Es ist keine Frage, was es mit den Armen des Herrn auf sich hat. Ihnen soll man in jedem Falle helfen, wo es zu ihrem Vorteil ist. Gott will, dass sein Volk einer sündigen Welt zeigt, dass er sie nicht umkommen läßt. Man sollte besonders denen helfen, die um der Wahrheit willen vertrieben wurden und leiden müssen. Wir brauchen großzügige, offene und edelmütige Herzen, die sich selbst verleugnen und sich der Fälle gerade jener annehmen, die der Herr liebt. Die Armen unter Gottes Volk bedürfen der Fürsorge für ihre Nöte. Es muß ein Weg gefunden werden, auf dem sie ihren Unterhalt bestreiten können. Einigen muß man zeigen, wie man arbeitet. Andere, die schwer arbeiten und die bis an die Grenze ihrer Fähigkeit belastet sind, um ihre Familien zu erhalten, benötigen besondere Hilfe. Wir sollten an ihrem Ergehen Anteil nehmen und ihnen helfen, sich Arbeit zu verschaffen. Es sollte ein Fonds bestehen, um solchen würdigen, armen Familien, die Gott lieben und seine Gebote halten, zu helfen.

Man muß aber darauf achten, dass die für diesen Dienst benötig-
[455] ten Mittel nicht in andre Kanäle abfließen. Es ist schon ein Unterschied, ob wir den Armen helfen, die durch das Halten der Gebote Gottes Mangel und Leiden erdulden, oder ob wir diese vernachlässigen, um Lästerern zu helfen, die die Gebote Gottes mit Füßen treten. Gott schaut auf diesen Unterschied. Sabbathalter sollten an den Notleidenden in der Gemeinde Gottes zwar nicht vorübergehen, sich

*Testimonies for the Church VI, 269-272 (1900).

aber auch nicht die Lasten derer aufbürden, die fortgesetzt Gottes Gebote übertreten und geradezu darauf ausgehen, dass ihnen von irgendeiner Seite geholfen wird. Das ist keine rechte Missionsarbeit. Das stimmt nicht mit dem Willen Gottes überein.

Überall, wo eine Gemeinde gegründet wird, sollen ihre Glieder ein treues Werk für die bedürftigen Gläubigen tun. Sie sollen aber dabei nicht stehenbleiben. Sie sollen andern auch ohne Rücksicht auf deren Glauben helfen. Als Ergebnis solcher Mühe werden einige von ihnen die gegenwärtige Wahrheit annehmen.

Die Armen, Kranken und Betagten

„Wenn deiner Brüder irgend einer arm ist in irgend einer Stadt in deinem Lande, das der Herr, dein Gott, dir geben wird, so sollst du dein Herz nicht verhärten noch deine Hand zuhalten gegen deinen armen Bruder, sondern sollst sie ihm auftun und ihm leihen, nach dem er Mangel hat. Hüte dich, dass nicht in deinem Herzen eine böse Tücke sei, dass du sprechest: Es naht herzu das 7. Jahr, das Erlaßjahr, — und sehest deinen armen Bruder unfreundlich an und gebest ihm nicht; so wird er über dich zu dem Herrn rufen, und es wird dir Sünde sein. Sondern du sollst ihm geben und dein Herz nicht verdrießen lassen, dass du ihm gibst; denn um solches willen wird dich der Herr, dein Gott, segnen in allen deinen Werken und in allem, was du vornimmst. Es werden allezeit Arme sein im Lande; darum gebiete ich dir und sage, dass du deine Hand auftust deinem Bruder, der bedrängt und arm ist in deinem Lande.“ 5.Mose 15,7-11.

Durch verschiedene Umstände verarmen manche, die Gott lieben und ihm gehorchen. Manche sind nicht sorgfältig und wissen nicht, wie man wirtschaftet. Andre sind durch Krankheit und Unglück arm geworden. Was es auch sei, sie sind in Not, und es ist ein wichtiger Zweig der Missionsarbeit, ihnen zu helfen. [456]

Alle unsre Gemeinden sollten für ihre eigenen Armen sorgen. Unsre Liebe zu Gott soll darin zum Ausdruck kommen, dass wir den bedürftigen und leidenden Glaubensgenossen, deren Nöte uns zur Kenntnis gelangen und die unsre Fürsorge erfordern, Gutes tun. Auf jedem ruht die besondere Verpflichtung Gott gegenüber, seiner würdigen Armen mit besonderem Mitgefühl zu gedenken. Auf keinen Fall darf man an ihnen vorübergehen.

Paulus schrieb an die Gemeinde zu Korinth: „Ich tue euch kund, liebe Brüder, die Gnade Gottes, die in den Gemeinden in Mazedonien gegeben ist. Denn ihre Freude war überschwenglich, da sie durch viel Trübsal bewährt wurden; und wiewohl sie sehr arm sind, haben sie doch reichlich gegeben in aller Einfalt. Denn nach allem Vermögen (das bezeuge ich) und über Vermögen waren sie willig und baten uns mit vielem Zureden, dass wir aufnähmen die Wohltat und Gemeinschaft der Handreichung, die da geschieht den Heiligen; und nicht, wie wir hofften, sondern sie ergaben sich selbst, zuerst dem Herrn und darnach uns, durch den Willen Gottes, dass wir mußten Titus ermahnen, auf dass er, wie er zuvor hatte angefangen, also auch unter euch solche Wohltat ausrichtete.“ 2.Korinther 8,1-6.

Es war eine Hungersnot in Jerusalem gewesen; Paulus wußte, dass viele der Christen ins Ausland zerstreut worden und dass die Zurückgebliebenen wahrscheinlich menschlichen Mitgefühls beraubt und religiöser Feindschaft ausgesetzt waren. Daher ermahnte er die Gemeinden, ihre Brüder in Jerusalem geldlich zu unterstützen. Der von den Gemeinden gesammelte Betrag übertraf die Erwartungen der Apostel. Von der Liebe Christi gedrungen, gaben die Gläubigen reichlich, und sie wurden mit Freude erfüllt, weil sie dadurch ihre Dankbarkeit gegen den Erlöser und ihre Liebe für die Geschwister ausdrücken konnten. Dies ist nach dem Worte Gottes die wahre Grundlage der Nächstenliebe.

Die Aufgabe, für unsre betagten Geschwister, die keine Unterkunft haben, zu sorgen, drängt sich uns ständig auf. Was kann für sie geschehen? Die Erkenntnis, die mir der Herr geschenkt hat, ist wiederholt gegeben worden Es ist nicht die beste Lösung, Anstalten zu errichten, die für die Alten sorgen, damit sie in einer Gesellschaft zusammensein können. Auch sollten sie nicht von Zuhause
[457] weggeschickt werden, um Fürsorge zu erhalten. Die Glieder jeder Familie sollten den eigenen Verwandten dienen. Ist das nicht möglich, kommt diese Arbeit der Gemeinde zu; das sollte als Pflicht und Vorzug angesehen werden. Jeder, der Christi Geist hat, hegt für die Schwachen und Betagten besondere Achtung und zärtliche Gefühle. Gott läßt es zu, dass innerhalb jeder Gemeinde Arme sind. Sie sollen unter uns sein; und der Herr überträgt den Gemeindegliedern eine persönliche Verantwortung, sich um sie zu kümmern. Wir dürfen unsre Verantwortung nicht auf andre abschieben. Denen, die

in unseren Gemeinden sind, sollen wir dieselbe Liebe und dasselbe Mitgefühl erzeigen, das Christus an den Tag legte, wäre er an unsrer Stelle. So sollen wir dazu zugerichtet werden, im Sinne Christi zu arbeiten.

Der Prediger sollte die verschiedenen Familien erziehen und die Gemeinde darin bestärken, für ihre Kranken und Armen selbst zu sorgen. Er sollte die Geschwister aufrufen, mit den Fähigkeiten, die Gott ihnen verliehen hat, zu wirken. Ist eine Gemeinde in dieser Hinsicht überbürdet, sollten andre Gemeinden ihr zu Hilfe kommen. Laßt die Gemeindeglieder Zartgefühl und Scharfsinn betätigen, um auf die, die zum Volk des Herrn gehören, zu achten. Laßt sie Luxus und unnötigen Zierrat ablehnen, damit sie den Notleidenden helfen können. Wenn sie so handeln, setzen sie die in Jesaja 58 gegebene Belehrung in die Praxis um, und der dort ausgesprochene Segen wird auch ihnen zuteil werden.

Kapitel 72: Unsre Pflicht der Welt gegenüber*

„Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab.“ Er „hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde“. Johannes 3,16.17. Die Liebe Gottes schließt alle Menschen ein. Als Christus den Jüngern den großen Auftrag erteilte, sagte er: „Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur.“ Markus 16,15.

Christus will, daß für die Menschen ein größeres Werk getan
[458] wird, als wir es bislang gesehen haben. Es ist nicht seine Absicht, daß viele es vorziehen, unter dem Banner Satans zu stehen und als Aufwiegler gegen Gottes Herrschaft angeworben zu werden. Es entspricht nicht den Plänen des Welterlösers, daß sein erkauftes Eigentum in Sünden lebt und stirbt. Weshalb also werden so wenige erreicht und gerettet? Weil so viele bekenntliche Christen wie der große Abtrünnige wirken. Tausende, die Gott nicht kennen, könnten sich heute seiner Liebe erfreuen, wenn jene, die behaupten, ihm zu dienen, sich bei ihrem Wirken nach dem Vorbild Christi richteten.

Die zeitlichen und geistlichen Segnungen des Heils gelten allen Menschen. Viele klagen Gott an, weil die Welt so voller Mangel und Leiden ist; aber Gott wollte nie, daß dieses Elend bestehen sollte. Er will nicht, daß der eine Mensch die Luxusgüter des Lebens im Überfluß besitzt, während die Kinder andrer Menschen nach Brot schreien. Der Herr ist ein gütiger Gott. Er hat umfassende Vorsorge für die Bedürfnisse aller getroffen; und durch seine Vertreter, denen er seine Güter anvertraut hat, will er die Bedürfnisse all seiner Geschöpfe befriedigen.

Wer dem Wort des Herrn glaubt, soll die im dritten und fünften Buche Moses enthaltene Unterweisung lesen. Er wird dort lernen, welche Erziehung den israelitischen Familien zuteil wurde. Während Gottes auserwähltes Volk zwar abgesondert und heilig dastehen sollte, getrennt von den heidnischen Nationen, die Gott nicht kannten, sollte es dennoch die Fremdlinge freundlich behandeln. Man

*Testimonies for the Church VI, 273-280 (1900).

sollte sie nicht verachten, weil sie nicht zu Israel gehörten. Die Israeliten sollten den Fremdling lieben, weil Christus ebenso für ihn starb, um ihn zu retten, wie für Israel. Zu ihren Dankgottesdiensten, auf denen sie die gnädigen Taten Gottes erzählten, sollte auch der Fremdling willkommen sein. Zur Erntezeit sollten sie auf dem Felde einen Teil für Fremde und Arme zurücklassen. Die Fremden sollten auch an Gottes geistlichen Segnungen teilhaben. Der Herr, der Gott Israels, befahl, daß man sie aufnähme, wenn sie die Gesellschaft jener erwählten, die ihn kannten und verehrten. Auf diese Weise vernähmen sie das Gesetz des Herrn und verherrlichten ihn durch ihren Gehorsam.

Gott will auch heute noch, daß seine Kinder der Welt geistlichen und irdischen Segen übermitteln. Für jeden Jünger Christi jedes Zeitalters gelten die kostbaren Worte des Heilandes: „Von des Leibe [459] werden Ströme des lebendigen Wassers fließen.“ Johannes 7,38.

Aber statt die Gaben Gottes mitzuteilen, gehen viele Christen ganz in ihren eigenen engherzigen Interessen auf, sie vorenthalten ihren Mitmenschen in selbstsüchtiger Weise die Segnungen Gottes.

Während Gott die Erde mit seinen Gaben versehen und ihre Speicher mit allem, was das Leben angenehm macht, angefüllt hat, finden sich allenthalben Not und Elend. Eine freigebige Vorsehung hat den Menschen all das im Überfluß überlassen, was die Nöte aller stillte, aber die Haushalter Gottes sind untreu. In einer vorgeblich christlichen Welt wird so viel für übertriebenen Aufwand ausgegeben, daß man damit die Bedürfnisse aller Hungrigen befriedigen und die Nackten kleiden könnte. Viele, die den Namen Christi angenommen haben, vergeuden ihr Geld für selbstsüchtige Vergnügungen, für die Befriedigung ihrer Lüste, für starke Getränke und kostbare Näschereien, für verschwenderisch ausgestattete Häuser und für Möbel und Kleidung, während sie den leidenden Menschen kaum einen mitleidsvollen Blick oder ein mitfühlendes Wort gönnen.

Das große Feld der Heimatmission

Welch ein Elend besteht gerade in unseren sogenannten christlichen Ländern! Denkt an die Lage der Armen in unsern großen Städten! In diesen Städten gibt es Menschenmassen, auf die nicht so viel Sorgfalt verwendet wird wie auf das Vieh. Es gibt Tausende un-

glücklicher Kinder, die zerlumpt und halbverhungert sind und denen Laster und Ruchlosigkeit auf den Gesichtern geschrieben stehen. Familien sind in elenden Wohnungen zusammengepfercht, viele in dunklen Kellern, die nach Feuchtigkeit und Schmutz riechen. Kinder werden an diesen schrecklichen Orten geboren. Kinder und Jugendliche erblicken wenig Reizvolles und kaum etwas von der Schönheit der Natur, die Gott schuf, um die Sinne zu erfreuen. Man läßt es zu, daß diese Kinder in einer Atmosphäre aufwachsen, in der ihr Wesen durch das Böse, durch die Verkommenheit und das schlechte Beispiel um sie herum geprägt wird. Sie hören den Namen Gottes nur beim Fluchen. Unanständige Worte, der Dunst des Alkohols
[460] und Tabaks, sittliche Erniedrigung jeder Art begegnen dem Blick und verderben die Sinne. Aus diesen Stätten des Elends ertönt das jämmerliche Geschrei nach Nahrung und Kleidung vieler, die das Gebet nicht kennen.

Unsere Gemeinden müssen ein Werk verrichten, von dem viele kaum eine Vorstellung haben, ja, das beinahe noch unangerührt daliegt. „Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeist. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherbergt. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu mir gekommen.“ Matthäus 25,35.36. Einige meinen, daß das von ihnen für dieses Werk gespendete Geld alles ist, was man von ihnen fordern kann, das aber ist ein Irrtum. Geldgeschenke können den persönlichen Dienst nicht ersetzen. Zwar ist es recht, wenn wir unsre Mittel hingeben, noch viele sollten das tun; aber der Kraft und Möglichkeit entsprechend wird von allen ein persönlicher Einsatz gefordert.

Das Werk, die Bedürftigen, Unterdrückten, Leidenden und Hilflosen zu gewinnen, ist die Arbeit, die jede Gemeinde schon lange getan haben sollte. Wir sollen das zarte Mitgefühl des Samariters an den Tag legen, wenn wir für die leiblichen Nöte sorgen, Hungrige sättigen, Arme, die aus ihren Wohnungen gewiesen wurden, bei uns aufnehmen und jeden Tag von Gott Gnade und Stärke nehmen, die uns befähigen, in die Tiefen des menschlichen Elends vorzudringen und denen zu helfen, die sich selbst nicht helfen können. Wenn wir dies tun, haben wir günstige Gelegenheiten, Christus, den Gekreuzigten, zu rühmen.

Jedes Gemeindeglied sollte es für seine besondere Pflicht halten, für die Nachbarn zu wirken. Sinnt darüber nach, wie ihr denen am besten helfen könnt, die von religiösen Dingen nichts wissen wollen. Besucht ihr Freunde und Nachbarn, so nehmt Anteil an ihrem geistlichen und leiblichen Wohlergehen. Stellt Christus als den sündenvergebenden Heiland dar. Ladet eure Nachbarn zu euch ins Haus ein und lest ihnen aus dem kostbaren Worte Gottes und den Büchern vor, die seine Wahrheiten erläutern. Das wird ihre Herzen im Verein mit einfachen Liedern und inbrünstigen Gebeten rühren. Die Gemeindeglieder sollten sich auf die Verrichtung dieses Werkes vorbereiten. Das ist geradeso wichtig wie die Rettung von Seelen, [461] die sich in fremden Ländern in Finsternis befinden. Während einige eine Last für die Seelen in der Fremde fühlen, sollen die vielen in der Heimat eine Bürde für die kostbaren Seelen in ihrer Nähe verspüren und eifrig für deren Rettung wirken!

Die so oft mit Vergnügungen verbrachten Stunden, die weder Leib noch Seele erfrischen, sollten dafür verwendet werden, Arme, Kranke und Leidende zu besuchen oder Notleidenden zu helfen.

Wie man für die Bedürftigen arbeiten soll

Wenn wir versuchen, Armen, Verachteten und Verlassenen zu helfen, dürfen wir nicht so für sie arbeiten, daß wir gleichsam auf den Stelzen unsrer Würde und Überlegenheit einherstolzieren, denn so werden wir nichts erreichen. Wir müssen uns wirklich bekehren und von dem lernen, der sanftmütig und von Herzen demütig ist. Wir müssen uns den Herrn ständig vor Augen halten. Als Diener Christi müssen wir uns stets sagen, damit wir es nicht vergessen: „Ich bin teuer erkauft."

Gott kümmert sich nicht nur um dein Wohlwollen, sondern auch um dein fröhliches Gesicht, deine hoffnungsvollen Worte und deinen Händedruck. Wenn du die betrübten Seelen des Herrn aufsuchst, so wirst du einige finden, von denen die Hoffnung gewichen ist; bring ihnen den Sonnenschein zurück. Es gibt solche, die das Brot des Lebens brauchen; lies ihnen aus dem Worte Gottes vor. Auf andern lastet eine Erkrankung des Gemütes, die kein irdischer Balsam lindern und kein Arzt heilen kann; bete für sie und bring sie zu Jesus.

Bei besonderen Gelegenheiten geben sich manche sentimentalen Gefühlen hin, die zu impulsiven Taten führen. Sie meinen, daß sie dadurch etwas Großes für Christus tun, aber dem ist nicht so. Ihr Eifer erstirbt bald, und dann vernachlässigen sie den Dienst Christi. Nicht launischen Dienst nimmt Gott an; nicht durch gefühlvolle und krampfhafte Tätigkeit können wir unsern Mitmenschen Gutes erweisen. Krampfhafte Anstrengungen, Gutes zu tun, wirken oft mehr zum Schaden als zum Nutzen.

Die Methoden, den Bedürftigen zu helfen, sollten sorgfältig und
[462] unter Gebet überlegt werden. Wir sollen Gott um Weisheit anflehen; denn er weiß besser als kurzsichtige Sterbliche, wie man für die Geschöpfe, die er erschaffen hat, sorgen muß. Es gibt einige, die unterschiedslos jedem geben, der sie um Hilfe anfleht. Das ist nicht richtig. Beim Versuch, den Bedürftigen zu helfen, sollten wir sorgfältig verfahren, um ihnen die rechte Hilfe zu gewähren. Es gibt Menschen, die bei jeder Hilfsaktion fortgesetzt sich selbst als besonders hilfsbedürftig hinstellen. Sie sind abhängig, solange sie etwas sehen, wovon sie abhängen können. Wenn wir solchen ungebührlich viel Zeit und Aufmerksamkeit schenken, können wir Faulheit, Hilflosigkeit, Verschwendung und Unmäßigkeit ermutigen.

Wenn wir den Armen geben, sollten wir erwägen: „Ermutige ich Verschwendungssucht? Helfe ich ihnen, oder schädige ich sie?“ Niemand, der seinen eigenen Unterhalt verdienen kann, darf andern zur Last fallen.

Die Meinung „Die Welt schuldet mir das Leben“ ist innerlich unwahr, trügerisch und räuberisch. Die Welt schuldet niemand ein Leben, der arbeiten und seinen Unterhalt selbst verdienen kann. Wenn aber jemand an unsre Tür kommt und um Essen bittet, sollten wir ihn nicht hungrig fortschicken. Seine Armut kann die Folge eines Unglücks sein.

Wir sollten solchen, die ständig mit Schwäche und Armut zu kämpfen haben, helfen, wenn sie große Familien unterhalten müssen. Manche Witwe mit ihren vaterlosen Kindern arbeitet weit über ihre Kräfte, um die Kleinen und sich zu unterhalten und sie mit Nahrung und Kleidung zu versehen. Viele solcher Mütter sind an Überarbeitung gestorben. Jede Witwe braucht den Trost hoffnungsvoller, ermutigender Worte, und sehr viele bedürfen wirklicher Hilfe.

Wahre Gottesmänner und -frauen, Menschen voller Einsicht und Weisheit sollten auf die Armen und Bedürftigen achten, vor allem unter den Glaubensgenossen. Sie sollten der Gemeinde Bericht erstatten und raten, was geschehen muß.

Statt die Armen in der Meinung zu bestärken, sie könnten das Essen und Trinken kostenlos oder fast kostenlos haben, sollten wir sie dahin führen, daß sie sich selbst helfen können. Wir sollten uns bemühen, ihnen Arbeit zu geben und, falls es nötig sein sollte, sie unterweisen, wie man arbeitet. Laßt die Glieder armer Familien unterrichtet werden, wie man kocht, seine Kleidung schneidert und [463]
flickt und das Hauswesen richtig versorgt. Jungen und Mädchen sollten ein nützliches Handwerk oder einen andern Beruf erlernen. Wir sollen die Armen dazu erziehen, selbst mit allem fertigzuwerden. Das ist wahre Hilfe; denn sie werden sich dadurch nicht nur selbst unterhalten können, sondern auch befähigt, andern zu helfen.

Alles sei in der Liebe Gottes beschlossen

Es ist der Wille Gottes, daß arm und reich durch Bande des Mitgefühls und der Hilfsbereitschaft verbunden seien. Er befiehlt, daß wir uns um jeden Fall des Leides und der Not, der uns zur Kenntnis kommt, kümmern.

Haltet es nicht für eurer Würde abträglich, den leidenden Menschen zu dienen. Schaut nicht gleichgültig und verächtlich auf solche, die den Tempel der Seele zugrunde richteten. Ihnen gilt das göttliche Mitleid. Der alle geschaffen hat, sorgt für alle; selbst die am tiefsten fielen, befinden sich nicht außerhalb der Reichweite seiner Liebe und seines Mitleids. Sind wir seine wahrhaften Jünger, sollen wir denselben Geist bekunden. Die Liebe, die durch die Liebe zu Jesus beseelt ist, erblickt in jedem, ob reich oder arm, einen Wert, den Menschen nicht zu schätzen vermögen. Dein Leben soll eine Liebe offenbaren, die größer ist, als du in Worten ausdrücken kannst.

Durch Vorwürfe werden die Herzen der Menschen oft verhärtet, der Liebe aber, die ihnen in Christus erwiesen wird, können sie nicht widerstehen. Wir sollen die Sünder einladen, sich nicht als von Gott Verworfene zu fühlen. Fordert den Sünder auf, auf Christus zu schauen, der allein die sündenbefleckte Seele heilen kann. Macht dem verzweifelten und entmutigten Dulder klar, daß er ein Gefangener

auf Hoffnung ist. Deine Botschaft sei: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt!“ Johannes 1,29.

Ich wurde unterwiesen, daß die ärztliche Mission selbst unter den Verkommensten noch Menschen finden wird, die trotz ihrer unmäßigen und ausschweifenden Lebensgewohnheiten darauf reagieren, wenn man sich richtig zu ihnen verhält. Aber sie brauchen Anerkennung und Ermutigung. Sicherheit, Geduld und ernste Arbeit
[464] sind erforderlich, um sie emporzuführen. Sie können allein nicht wieder zurechtkommen. Sie können zwar Christi Ruf vernehmen, ihre Ohren aber sind zu unempfänglich, dessen Bedeutung zu verstehen; ihre Augen sind zu blind, um zu sehen, daß es auch für sie noch etwas Gutes gibt. Sie sind tot in Übertretungen und Sünden. Doch auch sie sollen nicht von der festlichen Heilsbotschaft ausgeschlossen sein. Sie sollen die Einladung erhalten: „Komm!“ Obschon sie sich unwürdig fühlen mögen, sagt der Herr: „Nötigt sie hereinzukommen.“ Hört auf keine Entschuldigung! Durch Liebe und Freundlichkeit bemächtigt euch ihrer!

„Ihr aber, meine Lieben, erbauet euch auf euren allerheiligsten Glauben durch den heiligen Geist und betet, und erhaltet euch in der Liebe Gottes, und wartet auf die Barmherzigkeit unsers Herrn Jesu Christi zum ewigen Leben. Und haltet diesen Unterschied, daß ihr euch etlicher erbarmet, etliche aber mit Furcht selig machet und rücket sie aus dem Feuer.“ Judas 20-23. Stellt ihnen klar die schrecklichen Folgen der Übertretung des Gesetzes Gottes vor Augen. Zeigt ihnen, daß nicht Gott Schmerzen und Leiden verursacht, sondern daß sich der Mensch durch seine Unwissenheit und Sünde in diese Lage gebracht hat.

Dieser Dienst, richtig durchgeführt, wird manchen armen Sünder retten, der von den Kirchen vernachlässigt wurde. Viele Andersgläubige sehnen sich nach der Hilfe, die zu erteilen Christen verpflichtet sind. Nähmen die Kinder Gottes an dem Ergehen ihrer Nachbarn innerlichen Anteil, dann würden sie viele von ihnen durch die gegenwärtige Wahrheit erreichen. Nichts wird oder kann jemals die Arbeit so prägen, als wenn man den Menschen dort hilft, wo sie sind. Tausende könnten sich heute der Botschaft erfreuen, wenn jene, die vorgeben, Gott zu lieben und seine Gebote zu halten, wie Christus arbeiteten.

Führt die ärztliche Mission auf diese Weise Männer und Frauen zu der rettenden Erkenntnis Christi und seiner Wahrheit, dann lohnt sich für sie jeder Aufwand an Geld und Mühe; denn es ist ein Werk, das fortdauern wird.

* * * * *

Gott hat ein erstaunliches Opfer für die Menschen gebracht. Er hat unendlich viel getan, um die Menschen von Übertretung und Sünde zu Treue und Gehorsam zurückzuführen. Es wurde mir je- [465]
doch offenbart, daß er nichts ohne die Mitarbeit menschlicher Helfer verrichtet. Jede Gnadengabe, Kraft und Leistungsfähigkeit sind reichlich vorhanden. Die stärksten Beweggründe wurden aufgeboten, in Menschenherzen den Missionsgeist zu wecken und lebendig zu erhalten, damit göttliches und menschliches Bemühen zusammenwirken. Testimonies for the Church VIII, 54 (1904).

Kapitel 73: Die Fürsorge für Waisen*

Unter allen, deren Bedürfnisse unsre Anteilnahme fordern, haben Witwen und Waisen den größten Anspruch auf unser zärtliches Mitgefühl. Sie sind Gegenstand der besonderen Fürsorge des Herrn. Sie sind den Christen von Gott anvertraut. „Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen und sich von der Welt unbefleckt erhalten.“ Jakobus 1,27.

Mancher Vater, der im Glauben an die ewigen Verheißungen Gottes starb, hat seine Lieben im vollen Vertrauen auf Gott hinterlassen, daß der Herr für sie sorgen würde. Wie aber versorgt der Herr diese Verwaisten? Er wirkt kein Wunder, indem er Manna vom Himmel sendet; er schickt keine Raben, um sie zu ernähren, er wirkt aber ein Wunder an den Menschenherzen, indem er die Selbstsucht aus der Seele vertreibt und Wohlwollen erschließt, Er prüft die Liebe derer, die sich als seine Nachfolger bekennen, und vertraut die Betrübten und Verwaisten ihrem Erbarmen an.

Aufnahme in Familien

Wer Gott liebt, sollte sein Herz und sein Heim öffnen und diese Kinder aufnehmen. Es ist nicht die beste Lösung, die Waisenkinder in großen Anstalten unterzubringen. Haben sie keine Verwandten, die für sie sorgen können, dann sollten unsre Gemeindeglieder diese Kleinen entweder in ihre Familien an Kindes Statt aufnehmen oder
[466] in andern Haushalten passende Heimstätten für sie finden.

Christus achtet auf diese Kinder ganz besonders; man beleidigt ihn, wenn man sie vernachlässigt. Jede ihnen im Namen Jesu erwiesene Freundlichkeit wird von ihm angenommen, als gelte sie ihm selbst.

Wer sie der Mittel beraubt, die sie brauchen, wer ihren Nöten gleichgültig gegenübersteht, der hat es mit dem Weltenrichter zu

*Testimonies for the Church VI, 281-287 (1900).

tun. „Sollte aber Gott nicht auch retten seine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte er‘s mit ihnen verziehen? Ich sage euch: Er wird sie erretten in einer Kürze.“ Lukas 18,7.8. „Es wird aber ein unbarmherziges Gericht über den ergehen, der nicht Barmherzigkeit getan hat.“ Jakobus 2,13. Der Herr gebietet uns: „Die, so im Elend sind, führe ins Haus.“ Jesaja 58,7. Die Christen müssen diesen Elenden Eltern und Heime verschaffen. Mitleid mit Witwen und Waisenkindern, das sich in Gebeten und entsprechenden Taten zeigt, wird Gott nicht vergessen und schließlich belohnen.

Alle, die für ihren Meister tätig sein wollen, haben ein weites Gebiet nützlichen Wirkens vor sich, wenn sie für solche Kinder und Jugendlichen sorgen, die der wachsamen Führung der Eltern und des erzieherischen Einflusses eines christlichen Heimes beraubt wurden. Viele von ihnen haben schlechte Charakterzüge geerbt; und wenn man sie in Unwissenheit aufwachsen läßt, geraten sie in eine Gesellschaft, die sie zu Laster und Verbrechen führt. Diese wenig versprechenden Kinder brauchen eine Umgebung, die die Bildung eines anständigen Charakters begünstigt, damit sie Kinder Gottes werden können.

Nehmt ihr, die ihr vorgebt, Kinder Gottes zu sein, Anteil daran, die zu unterweisen, die so sehr einer Belehrung bedürfen, wie man zum Heiland kommt? Wirkt ihr als treue Diener Christi daran mit? Sind diese ungeformten, vielleicht unausgeglichenen Gemüter mit der Liebe umsorgt, die Christus für uns an den Tag legte? Die Seelen von Kindern und Jugendlichen sind in tödlicher Gefahr, wenn man sie sich selbst überläßt. Sie bedürfen ausdauernder Belehrung, Liebe und zarter, christlicher Fürsorge.

Gäbe es keine Offenbarung, die uns unsre Pflicht klarmachte, dann sollte schon die bloße Wahrnehmung und das, was wir von dem zwingenden Gesetz von Ursache und Wirkung wissen, uns anfeuern, diese Unglücklichen zu erretten. Verrichteten die Gemeindeglieder diese Arbeit mit Tatkraft, Geschicklichkeit und Fingerspitzengefühl, [467] so wie sie ihr alltägliches Geschäftsleben meistern, erflehten sie Weisheit von Gott und dächten sie ernstlich darüber nach, wie man diese unerzogenen Geister bilden könnte, dann würden viele Seelen gerettet, die umzukommen drohen.

Wenn Eltern die Verantwortung für die Rettung ihrer Kinder empfänden, wenn sie sie in ihren Gebeten dem Gnadenthron emp-

fehlen und ihre Gebete in dem Wissen ausleben würden, daß Gott ihnen hilft, dann könnten sie erfolgreich für die Kinder außerhalb der eigenen Familie wirken, besonders für die, die sich keines elterlichen Rates und keiner elterlichen Führung erfreuen. Der Herr ruft jedes Gemeindeglied auf, diesen Waisen gegenüber seine Pflicht zu erfüllen.

Eine Arbeit im Sinne Christi

Wenn wir für die Kinder sorgen, sollten wir nicht von dem Standpunkt bloßer Pflichterfüllung ausgehen, sondern von der Liebe, da Christus für ihre Errettung starb. Christus hat diese Seelen erkauft, die unsre Fürsorge brauchen, und er erwartet, daß wir sie lieben, wie er uns in unsern Sünden und in unserm Eigensinn geliebt hat. Liebe ist das Mittel, durch das Gott wirkt, um die Herzen zu sich zu ziehen, denn „Gott ist Liebe." Jeder barmherzigen Tätigkeit verleiht allein dieser Grundsatz Wirksamkeit; das Endliche muß sich mit dem unendlichen Gott verbinden.

Diese Arbeit für andere fordert Anstrengung, Selbstverleugnung und Selbstaufopferung. Aber was wiegt schon das kleine Opfer, das wir bringen können, im Vergleich mit dem Opfer, das Gott für uns gebracht hat, als er seinen eingeborenen Sohn dahingab?

Gott teilt uns seinen Segen mit, damit wir ihn andern übermitteln können. Wenn wir ihn um das tägliche Brot bitten, schaut er uns ins Herz, ob wir es auch mit Ärmeren, als wir es sind, teilen. Wenn wir beten, „Gott sei mir Sünder gnädig", beobachtet er uns, ob wir denen, mit denen wir zusammenleben, Mitleid erweisen. Dies ist der Beweis unsrer Verbindung mit Gott, daß wir barmherzig sind, wie
[468] unser Vater im Himmel barmherzig ist.

Gott gibt allezeit; wem aber werden seine Gaben verliehen? Denen, deren Wesen untadelig ist? „Denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte." Matthäus 5,45. Trotz der Sünde der Menschen, obgleich wir Christus so oft kränken und uns seiner höchst unwert erweisen, weist er uns nicht ab, wenn wir seine Vergebung erflehen. Seine Liebe wird uns frei gewährt, und er gebietet uns: „Liebet, wie ich euch geliebt habe." Johannes 13,34.

Liebe Geschwister, ich bitte euch darum, überlegt dies sorgfältig. Denkt an die Nöte der Waisen. Werden eure Herzen beim Anblick ihrer Leiden nicht bewegt? Überlegt euch, ob ihr nicht etwas zur Fürsorge für diese hilflosen Menschen beitragen könnt. Soweit es an euch liegt, bietet den Heimatlosen eine Heimat. Jedermann sollte bereitwillig an der Förderung dieser Arbeit teilhaben. Der Herr sagte dem Petrus: „Weide meine Lämmer." Dieser Auftrag gilt auch uns; wenn wir unsre Heime den Waisen öffnen, tragen wir zu seiner Verwirklichung bei. Jesus sollte sich nicht in uns täuschen.

Nehmt diese Kinder und bietet sie Gott als ein wohlriechendes Opfer dar. Fleht seinen Segen auf sie herab, und dann formt und gestaltet sie dem Auftrag Christi entsprechend. Werden sich unsre Geschwister dieses heiligen Vermächtnisses annehmen? Sollen die, für die Christus starb, leiden und den bösen Weg einschlagen, weil wir eine oberflächliche Frömmigkeit und weltlichen Ehrgeiz hegen?

Das Wort Gottes erteilt uns reichlich Belehrung darüber, wie wir Witwen, Waisen, Bedürftige und Arme behandeln sollen. Gehorchten alle dieser Belehrung, so würden die Herzen der Witwen vor Freude jubeln, hungrige kleine Kinder würden ernährt, Hilflose gekleidet und die Umkommenden neu belebt. Himmlische Geister schauen auf uns. Wenn wir voller Eifer für Christi Ehre mit Gott zusammenwirken, dann werden die himmlischen Boten uns neue Kräfte des Geistes vermitteln, so daß wir Schwierigkeiten und Hindernisse überwinden.

Welchen Segen empfingen die Tätigen! Für viele, die träge, selbstsüchtig und eigennützig sind, wäre es wie eine Auferstehung vom Tode. Dann gäbe es unter uns Weisheit, Begeisterung und eine Erweckung himmlischer Nächstenliebe. [469]

Sollten Predigerfrauen Waisenkinder adoptieren?

Mir wurde die Frage vorgelegt, ob eine Predigerfrau unmündige Kinder adoptieren sollte. Ich antwortete: Hat sie keine Neigung, oder ist sie nicht geeignet, an der Missionsarbeit außerhalb ihres Heimes teilzunehmen, und hält sie es für ihre Pflicht, Waisenkinder aufzunehmen und für sie zu sorgen, kann sie auf diese Weise Gutes tun. Aber laßt die Auswahl der Kinder in erster Linie aus denen getroffen werden, die von sabbathaltenden Eltern hinterlassen wurden.

Gott wird Männer und Frauen segnen, wenn sie ihre Heime willigen Herzens mit diesen Heimatlosen teilen. Wenn die Predigerfrau bei der Arbeit, andre zu erziehen, mitwirken kann, sollte sie Gott ihre Kräfte als christliche Mitarbeiterin weihen. Sie sollte ihrem Gatten eine treue Helferin sein, ihn in seiner Arbeit unterstützen, ihren Geist bilden und dazu beitragen, die Botschaft zu verbreiten. Der Weg steht demütigen, geweihten Frauen offen, die durch die Gnade Christi geadelt sind, jene Hilfsbedürftigen zu besuchen und den Entmutigten Licht zu bringen. Sie können die Niedergedrückten dadurch erheben, daß sie mit ihnen beten und sie auf Christus hinweisen. Wer das vermag, sollte seine Zeit und Kraft nicht einem einzigen hilflosen kleinen Wesen widmen, das beständige Fürsorge und Beobachtung erfordert. Er sollte dadurch nicht seine Hände binden.

Waisenhäuser

Wenn alles getan ist, um für die Waisen in unsern eigenen Familien zu sorgen, sind immer noch viele Bedürftige in der Welt, für die gesorgt werden muß. Sie mögen zerlumpt, roh und scheinbar in jeder Beziehung abstoßend sein, sie sind aber teuer erkauft und in den Augen Gottes so kostbar wie unsre eigenen Kleinen. Sie sind Gottes Eigentum, für das Christen verantwortlich sind. Ihre Seelen, so sagt Gott, „will ich fordern von deiner Hand“.

Die Fürsorge für diese Bedürftigen ist ein gutes Werk; doch in diesem Zeitalter erteilt uns der Herr als Volk nicht den Auftrag, zu diesem Zweck große und kostspielige Anstalten zu errichten. Wenn
[470] es jedoch unter uns Menschen gibt, die sich von Gott berufen fühlen, Anstalten für Waisenkinder zu errichten, dann laßt sie nach ihrer Pflichtauffassung handeln. Aber wenn sie für die Armen der Welt sorgen, sollten sie sich auch um Unterstützung an die Welt wenden. Sie sollen nicht dem Volke zur Last liegen, dem der Herr die wichtigste Arbeit, die je Menschen übertragen wurde, aufgegeben hat, nämlich das Werk, die letzte Gnadenbotschaft zu allen Nationen, Geschlechtern. Zungen und Völkern zu bringen. Des Herrn Schatzkammer muß einen Überschuß haben, um die Evangeliumsarbeit in „fernen Heidenländern“ zu unterhalten.

Wer sich berufen fühlt, solche Anstalten zu errichten, sollte weise Fürsprache haben, um ihre Nöte darzutun und die Mittel aufzubringen. Die Weltmenschen sollten geweckt, die Kirchengemeinschaften von Männern bearbeitet werden, die verspüren, daß notwendigerweise etwas für die Armen und Waisen getan werden muß. In jeder Religionsgemeinschaft gibt es Menschen, die Gott fürchten. An diese sollten wir uns wenden; denn ihnen hat Gott diese Arbeit übertragen.

Die Anstalten, die von unsern Geschwistern für den Unterhalt der Waisenkinder, Kranken und Betagten unter uns errichtet wurden, sollten unterhalten werden. Sie sollten nicht dahinsiechen und dadurch dem Werk Gottes Unehre bereiten. Man sollte es nicht nur für eine Pflicht halten, beim Unterhalt dieser Anstalten mitzuhelfen, sondern man sollte darin ein kostbares Vorrecht erblicken. Statt einander unnütze Geschenke zu machen, sollten wir unsre Gaben den Armen und Hilflosen zuwenden. Wenn der Herr sieht, daß wir unser Bestes für die Unterstützung dieser Bedürftigen tun, wird er andre bewegen, bei diesem guten Werk mitzuwirken.

Ein Waisenheim sollte nicht nur dazu da sein, die Kinder mit Nahrung und Kleidung zu versehen, sondern sie auch unter die Obhut christlicher Lehrer zu stellen, die sie in der Erkenntnis Gottes und seines Sohnes erziehen. Wer auf diesem Gebiete arbeitet, muß großherzig und für das Kreuz Christi begeistert sein. Es sollten Männer und Frauen sein, die gebildet und opferbereit sind, die wie Christus für das Werk Gottes und für die Sache der Menschheit arbeiten.

Wenn diese Heimatlosen dort unterkommen, wo sie Erkenntnis, Glück und Tugend erlangen und Kinder des himmlischen Königs [471] werden, dann werden sie auch wie Christus unter den Menschen wirken. Sie sollen so erzogen werden, daß sie andern helfen können. So wird das gute Werk ausgeweitet und ständig fortgesetzt.

* * * * *

Welche Mutter liebte ihr Kind je so, wie Jesus seine Kinder liebt? Er schaut auf den verdorbenen Charakter mit einem Kummer, der tiefer und lebhafter als der irgendeiner Mutter ist. Er sieht die

zukünftige Vergeltung schlechten Handelns. Darum laßt alles für die Vernachlässigten geschehen, was irgend geschehen kann.

* * * * *

Wenn jene, die keine Kinder haben und die Gott zu Treuhändern von Gütern gemacht hat, ihre Herzen weit öffneten, um mit den Gütern dieser Welt für Kinder zu sorgen, die Liebe, Sorgfalt, Zuneigung und Hilfe benötigen, dann wären sie um vieles glücklicher, als sie es heute sind. Solange die Jugend ohne warmherzige Fürsorge eines Vaters oder ohne die zarte Liebe einer Mutter den verderblichen Einflüssen dieser letzten Tage ausgesetzt ist, hat jemand die Pflicht, einigen von ihnen Vater und Mutter zu ersetzen. Lernt es, ihnen Liebe, Zuneigung und Mitgefühl zu schenken. Wer bekennt, daß er einen Vater im Himmel hat, der für ihn sorgt und ihn schließlich in die Heimat aufnimmt, die Gott für ihn bereitet hat, sollte sich verpflichtet fühlen, ein Freund der Freundlosen und ein Vater der Waisen zu sein, den Witwen zu helfen und in dieser Welt dadurch nützlich zu sein, daß er seinen Mitmenschen Gutes erweist. Viele haben diese Dinge nicht recht erkannt. Wenn sie allerdings nur dem eigenen Ich leben, haben sie auch nicht die Kraft, die dazu
[472] erforderlich ist. Testimonies for the Church II, 329 (1869).

Kapitel 74: Die ärztliche Mission und die dritte Engelsbotschaft*

Immer wieder wurde ich dahingehend unterwiesen, daß die ärztliche Mission dieselbe Beziehung zur dritten Engelsbotschaft haben soll wie der Arm und die Hand zum Körper. Unter der Leitung des göttlichen Hauptes sollen sie vereint wirken, um den Weg für das Kommen Christi vorzubereiten. Der rechte Arm der Botschaft soll beständig wirken und arbeiten, und Gott wird ihn stärken. Aber der Arm soll nicht den Körper ausmachen. Ebenso soll der Körper nicht zum Arm sagen: „Ich brauche dich nicht." Der Leib braucht den Arm, um tüchtig arbeiten zu können. Beide haben ihre bestimmte Aufgabe, und jedes wird großen Verlust erleiden, wenn sie allein ihr Werk verrichten.

Die Verkündigung der dritten Engelsbotschaft ist von einigen nicht so gesehen worden, wie sie nach Gottes Willen gesehen werden sollte. Sie ist als Arbeit minderen Wertes behandelt worden, während sie unter den menschlichen Helfern bei der Seelenrettung einen wichtigen Platz einnehmen sollte. Das menschliche Denken muß zur Heiligen Schrift als dem wirksamsten Hilfsmittel bei der Seelenrettung geführt werden; und das Predigtamt ist die große Erziehungsmacht, dieses Ergebnis zu zeitigen. Wer das Predigtamt herabsetzt und versucht, die ärztliche Mission unabhängig zu führen, versucht den Arm vom Leib zu trennen. Was wäre das Ergebnis, wenn er Erfolg hätte? Wir sähen umherflatternde Hände und Arme, die ohne Leitung durch das Haupt Mittel verteilen. Die Arbeit wäre unzweckmäßig und unausgeglichen. Nach Gottes Plan sollen Hand und Arm nicht die Aufgabe des ganzen Leibes übernehmen, wodurch das Predigtamt verkleinert und gänzlich unbeachtet gelassen würde. Dies brächte Gemüter ins Wanken und in Verwirrung, und viele Teile des Weinberges des Herrn blieben unbearbeitet.

*Testimonies for the Church VI, 288-293 (1900).

In jeder Gemeinde

Die ärztliche Mission sollte Teil der Arbeit jeder Gemeinde in unserm Lande sein. Von der Gemeinde getrennt, wäre sie bald ein seltsames Gemisch ungeordneter Teile. Sie würde Mittel verbrauchen, [473] ohne etwas hervorzubringen. Statt Gott hilfreich zur Hand zu gehen, um seine Botschaft zu fördern, würde sie Leben und Kraft der Gemeinde untergraben und die Botschaft schwächen. Betreibt man sie unabhängig, verbraucht sie nicht nur Fähigkeiten und Mittel, die anderswo benötigt werden, sondern sie bringt auch bei der Fürsorge für Hilfsbedürftige unabhängig vom Predigtamt die Menschen dahin, daß sie über die Bibelwahrheit spotten.

Das Predigtamt des Evangeliums ist nötig, um der ärztlichen Mission Beständigkeit und Dauer zu verleihen; das Predigtamt benötigt die ärztliche Mission, um die praktische Seite des Evangeliums darzulegen. Der eine Teil des Werkes ist nicht vollständig, wenn der andre fehlt.

Die Botschaft vom baldigen Kommen des Heilandes muß der ganzen Welt übermittelt werden, und eine feierliche Würde sollte sie in jedem Zweige auszeichnen. Ein großer Weinberg soll bearbeitet werden, und der weise Landmann wird ihn so bearbeiten, daß jeder Teil Frucht bringt. Wenn wir in der ärztlichen Mission die lebendigen Grundsätze der Wahrheit rein und unbefleckt von allem, das ihren Glanz trüben könnte, erhalten, wird der Herr dem Werke vorstehen. Wenn jene, die schwere Lasten tragen, treu und beständig zu den Grundsätzen der Wahrheit stehen, wird der Herr sie stützen und ihnen beistehen.

Die Verbindung, die zwischen der ärztlichen Mission und dem Predigtamt bestehen sollte, wird in Jesaja 58 klar dargelegt. Es steckt Weisheit und Segen für die darin, die an der Arbeit teilnehmen, wie sie dort beschrieben ist. Dieses Kapitel ist klar, und es steht genug darin, um jemanden, der den Willen Gottes tun will, zu erleuchten. Es zeigt uns ausreichende Möglichkeiten, der leidenden Menschheit zu dienen und gleichzeitig ein Werkzeug in Gottes Hand zu sein, um das Licht der Wahrheit einer untergehenden Welt zu bringen. Wird das Werk der dritten Engelsbotschaft in rechter Weise weitergetragen, dann erhält das Predigtamt keinen untergeordneten Platz, und auch die Armen und Kranken werden nicht vernachlässigt. Gott hat diese

beiden Seiten des Werkes in seinem Wort als innig vereint dargestellt, und niemand sollte sie scheiden.

Es mag Gefahr bestehen, und sie ist auch tatsächlich vorhanden, daß man die Grundsätze der Wahrheit aus dem Auge verliert, wenn [474] man sich der Armen annimmt; aber wir sollen stets dessen eingedenk bleiben, daß die geistlichen Bedürfnisse der Seele den Vorrang haben. Bei unserem Bemühen, die irdischen Nöte zu lindern, stehen wir in Gefahr, die letzte Evangeliumsbotschaft ihrer führenden und wichtigsten Seiten zu berauben. An einigen Orten hat die ärztliche Mission bei ihrer Verbreitung Fähigkeiten und Mittel aufgesaugt, die andern Zweigen des Werkes zukamen, und die Anstrengungen auf den mehr geistlichen Gebieten wurden vernachlässigt.

Wegen der ständig wachsenden Dringlichkeit, den irdischen Bedürfnissen aller Kreise zu dienen, besteht die Gefahr, daß diese Arbeit die Botschaft verdunkelt, die Gott uns übertragen hat, damit wir sie in jeder Stadt verkünden, nämlich die Predigt der Wiederkunft Christi, die Notwendigkeit des Gehorsams gegen die Gebote Gottes und das Zeugnis Jesu. Diese Botschaft ist das Leitmotiv unsrer Arbeit. Sie soll mit lauter Stimme verkündet werden und die ganze Welt erreichen. In den Missionsgebieten der Heimat wie in denen des Auslandes soll die Verkündigung der Gesundheitsgrundsätze damit verbunden werden, sie soll aber nicht unabhängig davon erfolgen oder gar ihren Platz einnehmen; auch sollte diese Arbeit nicht so viel Aufmerksamkeit auf sich lenken, daß sie andre Zweige des Werkes verkleinert. Der Herr hat uns unterwiesen, alle Teile des Werkes zu beachten, damit es sich zweckentsprechend ebenmäßig und ausgeglichen entwickeln kann.

Die gegenwärtige Wahrheit umfaßt die ganze Heilsbotschaft. Wird sie den Menschen richtig vorgetragen, so bewirkt sie die Veränderungen, die die Macht der Gnade Gottes auf das Herz zeigen. Sie wird ganze Arbeit leisten und einen vollkommenen Menschen entwickeln. Darum duldet es nicht, daß eine Grenze zwischen der echten ärztlichen Mission und dem Predigtamt der Heilsbotschaft gezogen wird. Laßt sie beide ineinander übergehen, wenn sie die Einladung ergehen lassen: „Kommt; denn alles ist nun bereitet.“ Sie sollen so untrennbar miteinander verbunden sein wie der Arm mit dem Leib. [475]

Ärztliche Missionare

Der Herr braucht alle möglichen geschickten Arbeiter. „Er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Dienstes, dadurch der Leib Christi erbaut werde, bis daß wir alle hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes und ein vollkommener Mann werden, der da sei im Maße des vollkommenen Alters Christi.“ Epheser 4,11-13.

Jedes Kind Gottes sollte ein geheiligtes Urteilsvermögen aufweisen, um das Werk als Ganzes und die Beziehung jedes Teiles zu jedem andern Teil zu übersehen, damit es an nichts fehle. Das Feld ist groß, und es gibt ein großes Reformwerk zu tun, nicht auf einem oder zwei Teilgebieten, sondern überall. Die ärztliche Mission ist ein Teil dieser Reform, aber sie sollte nie die Evangeliumsdiener von ihrem eigentlichen Arbeitsfeld verdrängen. Die Erziehung von Schülern für die ärztliche Mission ist nicht vollständig, wenn sie nicht dazu erzogen werden, in Verbindung mit dem Predigtamt und der Gemeinde zu wirken, und der Nutzen derer, die sich auf das Predigtamt vorbereiten, würde sehr gesteigert werden, wenn sie über den großen und wichtigen Gegenstand der Gesundheit unterrichtet würden. Der Einfluß des Heiligen Geistes ist nötig, damit sich das Werk im richtigen Gleichgewicht befindet und auf jedem Gebiet gediegene Fortschritte macht.

„Schließt euch zusammen!“

Des Herrn Werk ist eine Einheit, und sein Volk sollte ebenfalls einig sein. Er hat nicht angeordnet, daß ein Teil der Botschaft unabhängig vorangetragen werden oder alles andere aufsaugen sollte. Bei seinem Wirken vereinigte Christus die ärztliche Mission mit dem Predigtamt. Er sandte die zwölf Apostel und später die 70 aus, um den Menschen die Heilsbotschaft zu predigen und er gab ihnen Macht, die Kranken zu heilen und die Teufel in seinem Namen auszutreiben. Ebenso sollten die Boten des Herrn heutzutage sein Werk betreiben. Heute vernehmen wir die Botschaft: „Gleichwie mich der
[476] Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das gesagt hatte,

blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist!“ Johannes 20,21.22.

Satan wird alles mögliche tun, um die voneinander zu trennen, die Gott eins zu machen trachtet. Wir dürfen uns von seinen listigen Anschlägen nicht irreführen lassen. Wird die ärztliche Mission als Teil der Heilsbotschaft betrieben, dann werden die Weltmenschen das Gute sehen, das getan wird; sie werden von ihrer Echtheit überzeugt sein und sie unterstützen.

Wir nähern uns dem Ende der Weltgeschichte. Gott ruft daher alle auf, die Fahne hochzuheben, die die Inschrift trägt: „Hier ist Geduld der Heiligen; hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesum.“ Er ruft sein Volk auf, in völliger Harmonie zu arbeiten. Er ruft alle, die im ärztlichen Teil unsres Werkes arbeiten, auf, sich mit den Predigern zu vereinigen; er ruft das Predigtamt dazu auf, sich mit den ärztlichen Missionaren in der Arbeit zu vereinen; und er ruft die Gemeinde dazu auf, die ihr erteilte Aufgabe zu übernehmen, indem sie die Fahne der wahren Reform auf eigenem Gebiet hochhält und es den ausgebildeten und erfahrenen Arbeitern überläßt, neue Felder in Angriff zu nehmen. Nichts sollte gesagt werden, was jemanden entmutigt, denn das ist Christus schmerzlich, dem Widersacher aber angenehm. Jeder benötigt die Geistestaufe; alle sollten sich tadelnder und herabsetzender Bemerkungen enthalten und sich um Christus scharen, damit sie die große Verantwortung erfassen können, die seine Mitarbeiter tragen müssen. „Schließt euch zusammen; schließt euch zusammen“, das sind die Worte unsres göttlichen Lehrers. Einigkeit ist Stärke; Uneinigkeit dagegen bedeutet Schwäche und Niederlage.

Bei unsrer Arbeit für Arme und Unglückliche müssen wir uns hüten, Verantwortungen zu übernehmen, die wir nicht tragen können. Ehe wir Plänen und Methoden zustimmen, die große Ausgaben an Mitteln erforderlich machen, sollen wir überlegen, ob sie auch das göttliche Siegel tragen. Gott billigt nicht die Förderung eines Zweiges des Werkes ohne Rücksicht auf andre. Er will, daß die ärztliche Mission der Verkündigung der rettenden gegenwärtigen Wahrheit und der dreifachen Engelsbotschaft den Weg bereiten soll. Kommen wir diesem Plan nach, so wird die Botschaft weder verdunkelt noch ihr Fortschritt behindert werden.

* * * * *

[477]

Gott braucht nicht zahlreiche Anstalten, große Gebäude und großen Aufwand, sondern das einträchtige Handeln eines besonderen Volkes, das er sich auserwählt hat und das in seinen Augen kostbar ist. Jeder Mensch soll an seinem Posten und an seinem Platz stehen und in Einklang mit dem Geiste Gottes denken, reden und handeln. Erst dann wird das Werk ein vollständiges, ebenmäßiges Ganzes sein.

* * * * *

Die ärztliche Mission soll für das Wirken der Gemeinde wie der rechte Arm für den Körper sein. Der dritte Engel geht voran und verkündet die Gebote Gottes und den Glauben Jesu. Die ärztliche Mission ist die Heilsbotschaft der Tat. Alle Zweige des Werkes sollen sich einträchtig zusammenschließen, um die Einladung ergehen zu lassen: „Kommt, denn es ist alles bereit!“ Testimonies for the Church VIII, 77 (1904).

Kapitel 75: Wert der Buchevangelisation*

Die Buchevangelisation ist, wenn sie richtig gehandhabt wird, ein Missionswerk ersten Ranges. Sie ist eine so gute und erfolgreiche Arbeitsweise, wie man sie nur anwenden kann, um den Menschen die wichtigen gegenwärtigen Wahrheiten zu verkünden. Der Wert der Arbeit des Predigtamtes ist unverkennbar; aber viele, die nach dem Brote des Lebens hungern, haben keine Gelegenheit, das Wort von einem von Gott gesandten Prediger zu vernehmen. Deshalb ist es wesentlich, daß unsre Verlagserzeugnisse eine weite Verbreitung haben. So wird die Botschaft dahin gelangen, wo der Prediger selbst nicht hingehen kann, und die Aufmerksamkeit vieler wird auf die bedeutenden Ereignisse, die mit den Schlußszenen der Weltgeschichte verbunden sind, gelenkt werden.

Gott hat die Buchevangelisation als ein Mittel eingesetzt, um die in unsern Büchern enthaltenen Erkenntnisse unter die Menschen zu bringen, und die Buchevangelisten sollten von der Wichtigkeit durchdrungen sein, die für die geistliche Erziehung und Aufklärung notwendigen Bücher so schnell wie möglich den Menschen zukommen zu lassen. Gerade diese Arbeit soll nach dem Wunsche des Herrn von seinem Volk gegenwärtig betrieben werden. Wer sich Gott weiht, um als Buchevangelist zu arbeiten, hilft mit, der Welt die letzte Warnungsbotschaft zu bringen. Wir können den Wert dieser Arbeit nicht hoch genug schätzen; denn gäbe es nicht die Bemühungen des Buchevangelisten, so würden viele niemals gewarnt werden. [478]

Es ist wahr, daß einige die Bücher kaufen, um sie auf das Bücherbrett zu stellen oder auf den Tisch im Wohnzimmer zu legen und selten anzuschauen. Noch immer sorgt Gott für seine Wahrheit, und es wird die Zeit kommen, da man nach diesen Büchern sucht und sie liest. Krankheit oder Mißgeschick mögen über das Heim hereinbrechen, aber durch die Wahrheit, die in den Büchern enthalten ist, sendet Gott den betrübten Herzen Frieden, Hoffnung

*Testimonies for the Church VI, 313-316 (1900).

und Ruhe. Seine Liebe wird ihnen offenbar, und sie verstehenden den unschätzbaren Wert der Sündenvergebung. So wirkt der Herr gemeinsam mit seinen selbstverleugnenden Mitarbeitern.

Es gibt viele, die die Wahrheit aus Vorurteil nie erkennen, es sei denn, sie wird ihnen ins Haus gebracht. Der Buchevangelist kann diese Seelen finden und ihnen dienen. Dies ist eine Art der Arbeit von Haus zu Haus, die er erfolgreicher als andre durchführen kann. Er kann mit den Menschen bekannt werden und ihre wahren Bedürfnisse erfahren; er kann mit ihnen beten und sie auf das Lamm Gottes hinweisen, das der Welt Sünden trägt. So wird der Weg für die besondere Botschaft für die Gegenwart geöffnet, damit sie Zugang zu ihren Herzen findet.

Der Buchevangelist als Seelengewinner

Auf dem Buchevangelisten ruht eine große Verantwortung. Er sollte an seine Arbeit herangehen und die Heilige Schrift erklären können. Wenn er sein Vertrauen auf den Herrn setzt, während er von Ort zu Ort reist, werden Engel Gottes um ihn sein und ihm solche Worte eingeben, die vielen Seelen Erkenntnis, Hoffnung und Mut einflößen.

Der Buchevangelist soll dessen eingedenk sein, daß er an allen
[479] Wassern säen kann. Er soll sich daran erinnern, während er die Bücher verkauft, die eine Erkenntnis der Wahrheit bieten, daß er Gottes Werk verrichtet und daß jede Geistesgabe zur Ehre des Namens Gottes genutzt werden soll. Gott will mit jedem sein, der die Wahrheit zu verstehen sucht, damit er sie andern darlegen kann. Gott hat klar und einfach gesprochen. „Der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm!“ Offenbarung 22,17. Wir sollen nicht zögern, denen Belehrung zu erteilen, die sie brauchen, damit sie zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen, wie sie in Jesus ist.

Die verlorenen Schafe aus Gottes Herde sind überall verstreut, und das Werk, das für sie verrichtet werden sollte, wird vernachlässigt. Durch die mir erteilte Erkenntnis weiß ich, daß dort, wo ein Buchevangelist im Felde steht, hundert sein sollten. Buchevangelisten sollten ermutigt werden, diese Arbeit zu ergreifen, nicht um Bücher erzählenden Charakters zu verkaufen, sondern um der

Welt die Bücher zu bringen, die die wichtige gegenwärtige Wahrheit enthalten.

Die Buchevangelisten sollten mit dem Worte des Herrn hinausgehen und sich daran erinnern, daß, wer den Geboten gehorcht und andre lehrt, ihnen zu gehorchen, dadurch belohnt wird, daß er sieht, wie sich Seelen bekehren; eine wahrhaft bekehrte Seele aber wird andre zu Christus führen. So wird das Werk in neue Gebiete vorrücken.

Die Zeit ist gekommen, in der von den Buchevangelisten ein großes Werk getan werden sollte. Die Welt schläft, und als Wächter sollten sie die Alarmglocke läuten, um die Schläfer angesichts der Gefahr zu wecken. Die Gemeinden kennen nicht die Zeit ihrer Heimsuchung. Oft können sie die Wahrheit am besten durch die Bemühungen des Buchevangelisten erfahren. Wer im Namen des Herrn hinausgeht, ist sein Bote, um den in Finsternis und Irrtum schmachtenden Menschen die frohe Botschaft von der Erlösung durch Christus und die Notwendigkeit des Gehorsams dem Gesetz Gottes gegenüber zu verkündigen.

Mitarbeiter der Prediger

Ich wurde unterwiesen, daß selbst dort, wo die Menschen die Botschaft von dem einheimischen Prediger hören, der Buchevangelist seine Arbeit in Verbindung mit ihm verrichten sollte; denn [480] obzwar der Prediger die Botschaft getreulich übermitteln mag, können die Menschen doch nicht alles behalten. Das gedruckte Wort ist deshalb wichtig, nicht nur, um die Menschen für die gegenwärtige Wahrheit zu erwecken, sondern um sie in der Wahrheit zu verwurzeln und zu gründen und sie gegen betrügerischen Irrtum zu festigen. Zeitschriften und Bücher sind Mittel des Herrn, um den Menschen beständig die Botschaft für diese Zeit vor Augen zu halten. Dadurch, daß die Verlagserzeugnisse Seelen in der Wahrheit erleuchten und bestärken, verrichten sie einen wirksameren Dienst, als er durch das Amt des Wortes allein vollbracht werden kann. Die stummen Boten, die durch die Arbeit der Buchevangelisten in die Häuser der Leute gebracht werden, stärken den Predigtdienst auf jede Weise; denn der Heilige Geist wird die Menschen beeinflussen, wenn sie die Bücher lesen, wie er auf die Menschen einwirkt, die der Predigt des

Wortes lauschen. Der Dienst der Engel begleitet die Bücher, die die Wahrheit enthalten, genauso wie er die Arbeit der Prediger begleitet.

Die Nachricht von all unsern erfolgreichen Bemühungen, die Dunkelheit zu zerstreuen und Licht und Erkenntnis von Gott und Jesus Christus, den er gesandt hat, zu verbreiten, wird zu Gott getragen. Die Tat wird den himmlischen Wesen bekanntgemacht, begeistert alle Fürstentümer und Mächte und erringt das Wohlwollen aller himmlischen Geister.

* * * * *

Solange die Gnadenzeit währt, hat der Buchevangelist eine günstige Gelegenheit zur Arbeit. Testimonies for the Church VI, 478 (1900).

Kapitel 76: Tauglichkeit der Buchevangelisten*

Da der Vertrieb unseres Schrifttums Missionsarbeit ist, sollte er vom Missionsstandpunkt aus geführt werden. Wer als Buchevangelist ausgewählt wurde, sollte ein Mensch sein, der die Schwere seines Dienstes fühlt. Es sollte nicht sein Hauptziel sein, Geld zu verdienen, sondern den Menschen Erkenntnis zu vermitteln. Unser gesamter Dienst soll zur Ehre Gottes verrichtet werden, wenn wir [481] die Erkenntnis der Wahrheit denen vermitteln die im Dunkeln sind. Selbstsüchtige Grundsätze, Gewinnsucht, Ehrsucht oder Neigungen, hohe Stellungen zu bekleiden, sollten unter uns nicht einmal genannt werden.

Buchevangelisten müssen täglich zu Gott bekehrt werden, damit ihre Worte und Taten ein Geruch des Lebens zum Leben sein können und damit sie einen rettenden Einfluß ausüben können. Der Grund, weshalb viele bei ihrer Arbeit als Buchevangelisten Mißerfolg gehabt haben, ist der, daß sie keine echten Christen waren; sie haben den Geist der Bekehrung nicht verspürt. Sie hatten eine Vorstellung davon, wie man das Werk tun sollte, aber sie spürten nicht, wie sehr sie von Gott abhängig waren.

Buchevangelisten, denkt daran, daß ihr in den Büchern, mit denen ihr umgeht, nicht den Becher anbietet, der den Wein Babylons enthält, Irrtümer, die den Königen der Erde dargeboten werden, sondern den Becher voll der kostbaren Wahrheiten der Erlösung. Wollt ihr selbst davon trinken? Euer Geist kann unter dem Willen Christi gefangengenommen werden, der euch sein Siegel aufprägen kann. Durch bloßes Anschauen werdet ihr von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, von einer Charakterstufe zur andern verwandelt werden. Gott möchte, daß ihr hervortretet und die Worte sprecht, die er euch eingeben wird. Er möchte, daß ihr zeigt, wie hoch ihr die Menschen schätzt, die durch das teure Blut des Heilandes erkauft worden sind. Wenn ihr auf den Felsen fallt und zerbrecht, erfahrt ihr die Kraft Christi;

*Testimonies for the Church VI, 317-320 (1900).

andre werden ebenfalls die Macht der Wahrheit über ihre Herzen anerkennen.

Wer eine Schule besucht, um zu lernen, wie man Gottes Werk vollkommener treiben kann, dem sei gesagt: Denke daran, daß du nur dadurch ein Seelengewinner werden kannst, daß du dich täglich Gott weihst. Wir kennen Menschen, die nicht zur Schule gehen konnten, weil sie zu arm waren, um alles zu bezahlen. Sobald sie Gottes Kinder wurden, packten sie die Arbeit an, wo sie waren, und arbeiteten für die Menschen ihrer Umgebung. Obwohl sie nicht über viel Schulwissen verfügten, weihten sie sich Gott, und Gott wirkte durch sie. Wie die Jünger, die von ihren Netzen gerufen wurden, um Christus zu folgen, lernten sie vom Heiland herrliche Lehren. Sie verbanden sich mit dem großen Lehrer, und die Erkenntnis, die sie
[482] aus der Heiligen Schrift gewannen, befähigte sie, andern Menschen von Christus zu erzählen. Sie wurden also wahrhaft weise, weil sie sich nicht für zu weise hielten, um Belehrung von oben zu erhalten. Die erneuernde Kraft des Heiligen Geistes schenkte ihnen Tatkraft zur Seelenrettung.

Das Wissen des gelehrtesten Mannes ist, wenn er nicht in der Schule Christi gelernt hat, Torheit, was die Führung von Seelen zu Christus angeht. Gott kann nur mit denen arbeiten, die die Einladung annehmen: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid: ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“ Matthäus 11,28-30.

Die Hilfe des Heiligen Geistes

Viele unsrer Buchevangelisten haben sich von rechten Grundsätzen abgewandt. Durch den Wunsch, weltliche Vorteile zu erzielen, ist ihr Geist von dem Zweck und Sinn ihrer Arbeit abgelenkt worden. Niemand sollte denken, daß äußerer Aufwand den richtigen Eindruck auf die Leute macht. Damit erzielt man nicht die besten oder bleibendsten Ergebnisse. Unser Werk soll den Geist auf die feierlichen Wahrheiten für die Gegenwart hinlenken. Nur wenn unsre Herzen mit dem Geist der Wahrheiten durchtränkt sind, die in dem Buch, das wir verkaufen, enthalten sind, und wenn wir in Demut

die Aufmerksamkeit der Menschen auf diese Wahrheiten lenken, wird wirklicher Erfolg unsre Bemühungen begleiten; denn nur dann wird der Heilige Geist, der von Sünden, Gerechtigkeit und Gericht überführt, anwesend sein, um Herzen zu beeindrucken.

Unsre Bücher sollten von geheiligten Arbeitern verkauft werden, die der Heilige Geist als seine Werkzeuge benutzen kann. Christus bietet uns volles Genüge, und wir sollen die Wahrheit in demütiger Schlichtheit anbieten und sie ihren eigenen Geruch des Lebens zum Leben verbreiten lassen.

Demütige, inbrünstige Gebete tragen mehr zur Verbreitung unsrer Bücher bei als die kostspieligen Äußerlichkeiten der Welt. Wenn unsre Buchevangelisten ihre Aufmerksamkeit auf das Wahre, Lebendige und Wirkliche lenken; wenn sie um den Heiligen Geist beten, ihm Glauben und Vertrauen schenken, wird Gottes Kraft in mächtigen Strömen aus der himmlischen Welt auf sie ausgegossen, und sie empfangen bleibende Eindrücke. Betet und arbeitet, arbeitet und betet, und der Herr wird mit euch wirken. [483]

Jeder Buchevangelist benötigt wirklich und ständig den Dienst der Engel, hat er doch eine wichtige Aufgabe zu verrichten, die er nicht in eigener Kraft meistern kann. Wer wiedergeboren ist, sich vom Heiligen Geiste führen läßt und im Sinne Christi arbeitet, wer so arbeitet, als ob er sehen könnte, wie die himmlische Welt ihn bewacht, der wird von heiligen Engeln begleitet und unterwiesen, und sie gehen vor ihm her zu den Menschen und bereiten ihm den Weg. Solche Hilfe ist mehr wert als all die Vorteile, die teure Äußerlichkeiten verschaffen sollen.

Vergegenwärtigten sich die Menschen die Zeit, in der wir leben, so würden sie arbeiten, als schaute der Himmel zu. Der Buchevangelist wird solche Bücher anbieten, die der Seele Erkenntnis und Kraft geben. Er wird den Geist dieser Bücher in sich aufnehmen und seine ganze Seele in die Arbeit hineinlegen, sie den Menschen zu bringen. Seine Stärke, sein Mut und sein Erfolg hängen davon ab, wie sehr er die in den Büchern gebotene Wahrheit in seine eigne Erfahrung verwoben und in seinem Charakter entwickelt hat. Ist sein eigenes Leben so geformt, dann kann er hervortreten und andern die heilige Wahrheit darreichen, die er vertritt. Durchtränkt mit dem Geiste Gottes, wird er eine tiefe, reiche Erfahrung gewinnen, und die Engel Gottes werden ihm in seiner Arbeit Erfolg verleihen.

Allen Buchevangelisten, allen, denen Gott Geistesgaben anvertraut hat, um seine Mitarbeiter zu sein, möchte ich zurufen: Betet, betet um eine tiefere Erfahrung. Ziehet hinaus mit einem Gemüt, das durch das Studium der herrlichen Wahrheiten, die Gott uns für die Gegenwart geschenkt hat, veredelt und bezwungen worden ist. Trinkt mit vollen Zügen aus dem Born des Heils, damit er in eurem Herzen zu einem lebendigen Quell werde, der herausfließt, um Seelen zu erquicken, die dem Verderben zueilen. Gott wird Weisheit schenken, die befähigt, recht auszuteilen. Er wird durch euch seinen Segen übermitteln. Er will euch helfen, seine Eigenschaften
[484] zu offenbaren, indem ihr andern die Weisheit und das Verständnis vermittelt, die er euch geschenkt hat.

Ich flehe zu Gott, daß ihr diesen Gegenstand in seiner Länge, Breite und Tiefe versteht und daß ihr eure Verantwortung fühlt, in Geduld, Mut und standhafter Lauterkeit das Wesen Christi darzustellen. „Der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu!“ Philipper 4,7.

Kapitel 77: Der Buchevangelist als Evangeliumsarbeiter*

Man sollte den verständigen, gottesfürchtigen und wahrheitsliebenden Buchevangelisten achten; hat er doch eine Stellung inne wie ein Evangeliumsarbeiter. Viele unsrer jungen Prediger und solche, die sich auf das Predigtamt vorbereiten, können, wenn sie wahrhaft bekehrt sind, in der Arbeit als Buchevangelisten viel Gutes tun. Kommen sie mit den Menschen in Berührung und bringen ihnen unser Schrifttum, dann machen sie Erfahrungen, die sie durch die bloße Predigttätigkeit nicht bekämen. Gingen sie von Haus zu Haus, so könnten sie mit den Menschen reden, und der Wohlgeruch des Lebens Christi strömte von ihnen aus. Bemühten sie sich so, andern zum Segen zu sein, so würden sie selbst gesegnet und würden Glaubenserfahrungen machen, ihre Kenntnis der Heiligen Schrift nähme stark zu, und sie lernten ständig, wie man Seelen für Christus gewinnt.

Alle unsre Prediger sollten sich nicht scheuen, Bücher bei sich zu haben, um sie dort zu verteilen, wo immer sie sind. Überall wo ein Prediger hingeht, kann er auch ein Buch in der Familie hinterlassen, bei der er sich aufhält, um es ihnen entweder zu verkaufen oder zu leihen. Viel von dieser Arbeit wurde während der Frühzeit der Botschaft getan. Die Prediger arbeiteten als Buchevangelisten und verwandten die aus dem Verkauf der Bücher erzielten Mittel, um zur Ausbreitung des Werkes dort beizutragen, wo Hilfe nötig war. Sie können über diese Art der Arbeit verständig mitreden; denn sie haben auf diesem Gebiet Erfahrung gesammelt. [485]

Niemand sollte meinen, daß es einen Prediger des Evangeliums herabsetzt, an der Buchevangelisation teilzunehmen, um die Wahrheit unter die Menschen zu bringen. Wenn er diese Arbeit tut, so wirkt er ebenso wie der Apostel Paulus, der darüber sagt: „Ihr wisset von dem ersten Tage an, da ich bin nach Asien gekommen,

*Testimonies for the Church VI, 321-325 (1900).

wie ich allezeit bin bei euch gewesen und dem Herrn gedient habe mit aller Demut und mit viel Tränen und Anfechtungen, die mir sind widerfahren von den Juden, so mir nachstellten; wie ich nichts verhalten habe, das da nützlich ist, daß ich‘s euch nicht verkündigt hätte und euch gelehrt öffentlich und sonderlich; und habe bezeugt, beiden, den Juden und Griechen, die Buße zu Gott und den Glauben an unsern Herrn Jesus Christus.“ Apostelgeschichte 20,18-21. Der redebegabte Paulus, dem sich Gott wunderbar offenbart hatte, ging unter Tränen und Versuchungen in Herzensdemut von Haus zu Haus.

Buchevangelisation als Vorbereitung zum Predigtdienst

Wer gern Prediger werden und sich Gott rückhaltlos übergeben möchte, wird in der Buchevangelisation über viele Dinge sprechen können, die das zukünftige ewige Leben betreffen. Die so gewonnene Erfahrung wird für jene von größtem Wert sein, die sich auf das Predigtamt vorbereiten. Dadurch, daß der Geist Gottes sie begleitet, werden beide, Männer und Frauen, zu Arbeitern vorbereitet, zu Hirten der Herde Gottes. Wenn sie ständig daran denken, daß Christus ihr Begleiter ist, werden sie bei allen beschwerlichen Erlebnissen und bei allen Prüfungen eine heilige Ehrfurcht und eine geistliche Freude verspüren. Sie werden lernen, wie sie bei ihrer Arbeit beten sollen. Sie werden zur Geduld, Freundlichkeit, Leutseligkeit und Hilfsbereitschaft erzogen. Wahre christliche Höflichkeit werden sie ausüben und daran denken, daß Christus, ihr Begleiter, barsche und unfreundliche Worte oder Gefühle nicht billigen kann. Ihre Worte werden rein sein. Die Kraft der Sprache werden sie als kostbare Gabe empfinden, die ihnen dazu verliehen wurde, ein hohes und heiliges Werk zu tun. Der menschliche Helfer wird lernen, wie er den göttlichen Begleiter, mit dem er verbunden ist, darstellen soll. Jenem unsichtbaren Heiligen wird er Achtung und Verehrung bezeigen,
[486] weil er sein Joch trägt und sein reines, heiliges Wesen erlernt. Wer diesem göttlichen Begleiter vertraut, wird Fortschritte machen. Er wird die Kraft erhalten, die Botschaft der Wahrheit mit geheiligter Schönheit zu umgeben.

Es gibt einige, die sich für die Arbeit des Buchevangelisten besonders eignen und die auf diesem Gebiete mehr leisten als durch Predigen. Wenn Christi Geist in ihnen wohnt, werden sie sein Wort

andern übermitteln und diese Leute auf die gegenwärtige Wahrheit hinweisen können. Menschen, die für diese Arbeit geeignet sind, beginnen mit ihr, aber ein unüberlegter Prediger mag ihnen schmeicheln, daß ihre Gaben zum Predigen verwendet werden sollten statt in der Buchevangelisation. So werden sie beeinflußt, einen Predigerschein zu erwerben, und die Menschen, die man zu guten Missionaren hätte ausbilden können, um Familien in ihren Heimen aufzusuchen, mit ihnen zu reden und zu beten, wenden sich von ihrer Arbeit ab, für die sie geeignet sind, um armselige Prediger abzugeben, und das Gebiet, das so viel Arbeitseinsatz benötigt und auf dem man viel Gutes tun könnte, wird vernachlässigt.

In den Wohnungen der Leute

Durch die Predigt des Wortes will der Herr der Welt seine Warnungsbotschaft übermitteln. In der Heiligen Schrift wird uns der treue Lehrer als Hirte der Herde Gottes dargestellt. Er soll geachtet und seine Arbeit geschätzt werden. Wahrhafte ärztliche Mission ist mit dem Predigtamt verbunden; die Buchevangelisation hingegen soll ein Teil der ärztlichen Mission und des Predigtamtes sein. Allen, die in diesem Werk stehen, möchte ich zurufen: Wenn ihr Menschen besucht, sagt ihnen, daß ihr Evangeliumsarbeiter seid und daß ihr den Herrn liebhabt.

Quartiere dich nicht in einem Hotel ein, sondern wohne privat und mache dich mit der Familie bekannt! Christus streute den Samen der Wahrheit überall, wo er war, und als seine Nachfolger könnt ihr für den Meister Zeugnis ablegen, wenn ihr in Familienkreisen wirkt. Wenn ihr so an die Menschen herankommt, findet ihr oftmals Kranke und Entmutigte. Wenn ihr euch Christus eng anschließt und sein Joch tragt, lernt ihr täglich von ihm, wie man den Sorgenvollen und Enttäuschten, den Traurigen und den zerbrochenen Herzen die Botschaft des Friedens und des Trostes verkündet. Ihr könnt die [487] Entmutigten auf das Wort Gottes hinweisen und die Kranken im Gebet zum Herrn führen. Betet ihr, so sprecht mit Christus wie mit einem vertrauten, geliebten Freund. Als Kind Gottes legt eine freundliche, freie und heitere Würde an den Tag. Das wird man anerkennen.

Buchevangelisten sollten Belehrung über Krankenbehandlung erteilen können. Sie sollten die einfachen Methoden der Naturheilkunde erlernen. Dann können sie als ärztliche Missionare wirken und den an Seele und Leib Kranken dienen. Diese Arbeit sollte jetzt in allen Teilen der Welt Fortschritte machen, dann könnten viele Menschen durch die Gebete und die Belehrung der Diener Gottes Segen empfangen.

Taktvolle Seelengewinner

Wir müssen uns die Wichtigkeit der Buchevangelisation vor Augen halten als eines der großen Mittel, die Gefährdeten herauszufinden und sie zu Christus zu bringen. Die Buchevangelisten sollten nie daran gehindert werden, von der Liebe Christi und von ihrer Erfahrung im Dienste für den Meister zu erzählen. Sie sollten freimütig mit den Erweckten sprechen oder auch beten. Die einfache Geschichte von der Liebe Christi zu den Menschen wird ihnen die Türen erschließen, selbst zu den Heimen der Ungläubigen.

Wenn der Buchevangelist die Menschen in ihren Wohnungen aufsucht, wird er ihnen oft aus der Bibel oder aus Büchern, die die Wahrheit lehren, vorlesen können. Trifft er solche an, die nach Wahrheit suchen, kann er ihnen Bibellesungen halten. Gerade diese Bibellesungen brauchen die Menschen. Die also ihre Anteilnahme an verlorenen Menschen bezeugen, wird Gott in seinem Dienst verwenden. Durch sie wird er denen Erkenntnis schenken, die sich belehren lassen wollen.

Einige, die als Buchevangelisten arbeiten, legen einen Eifer an den Tag, der ihrem Wissen nicht entspricht. Wegen ihres Mangels an Weisheit und weil sie so sehr gern den Prediger und Theologen spielten, war es fast nötig, unsern Buchevangelisten Beschränkungen aufzuerlegen. Wenn des Herrn Stimme ruft: „Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein?“ gibt der Geist Gottes unsern Herzen die
[488] Antwort ein: „Hier bin ich; sende mich!“ Jesaja 6,8. Aber denkt daran, daß zuerst die glühende Kohle vom Altar eure Lippen berühren muß. Dann werden die Worte, die ihr sprecht, weise und heilig sein, und ihr werdet so weise sein zu wissen, was ihr sagen sollt und was ungesagt bleiben muß. Ihr werdet nicht eure Tüchtigkeit als Theologen an den Tag zu legen versuchen und werdet es sorgfältig

vermeiden, einen kämpferischen Geist zu erwecken oder Vorurteile zu erregen, indem ihr umstrittenes Lehrgut vortragt. Über das, was keine Gegnerschaft erregt und das Herz aufschließt, werdet ihr genug sprechen können, damit der Zuhörer sich eine tiefere Erkenntnis des Wortes Gottes wünscht.

Der Herr möchte, daß ihr Seelengewinner seid; daher solltet ihr, ohne den Menschen Lehrpunkte aufzunötigen, allezeit bereit sein „zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist“. 1.Petrus 3,15. Wovor wir uns fürchten sollten? Nun, wir sollten uns fürchten, daß unsre Worte Eigendünkel verraten, daß unbedachte Worte gesprochen werden, daß Wort und Wesen Christus unähnlich sind. Schließe dich fest an Christus an und stelle die Wahrheit so dar, wie sie in ihm ist. Die Herzen werden von der Erzählung des Sühneopfers Christi ergriffen werden. Wenn ihr die Sanftmut und Demut Christi erlernt habt, werdet ihr wissen, was ihr den Menschen sagen sollt; denn der Heilige Geist wird euch unterweisen, was für Worte ihr reden müßt. Wer sich die Notwendigkeit vor Augen hält, das Herz unter der Führung des Geistes zu lassen, wird Samen streuen können, der im ewigen Leben Frucht trägt. Darin besteht die Arbeit des Buchevangelisten.

Kapitel 78: Wiederbelebung der Buchevangelisation*

Die Bedeutung der Buchevangelisation steht mir ständig vor Augen. Dieser Arbeit fehlt seit einiger Zeit das Leben, das ihr einst Männer verliehen, die sie zu ihrer Hauptaufgabe gemacht hatten. Viele Buchevangelisten wurden von ihrer Evangeliumsarbeit weggerufen, um andre Arbeit zu tun. So sollte es nicht sein. Viele wahrhaft
[489] bekehrte und geheiligte Buchevangelisten können auf diesem Gebiet mehr leisten als auf einem andern, indem sie die gegenwärtige Wahrheit unter die Menschen bringen.

Aus dem Worte Gottes beweisen wir, daß das Ende nahe ist. Die Welt soll gewarnt werden; wie nie zuvor sollen wir Mitarbeiter Christi sein. Der Warnungsdienst ist uns anvertraut worden. Wir sollen der Welt Licht vermitteln und andern das Licht mitteilen, das wir von dem großen Lichtträger empfangen. Worte und Werke aller Menschen sollen gerichtet werden. Laßt uns nicht träge sein. Wir müssen die Welt ohne jede Verzögerung warnen. Die Buchevangelisation darf nicht verkümmern. Die Bücher, die das Licht über die gegenwärtige Wahrheit enthalten, sollen so vielen Menschen wie möglich gebracht werden.

Die Ausbildung der Buchevangelisten

Die Vorsteher unsrer Vereinigungen und andre Brüder in verantwortlichen Stellungen müssen hier ihre Pflicht tun, damit den verschiedenen Zweigen des Werkes eine gleichmäßige Aufmerksamkeit zuteil wird. Die Buchevangelisten müssen ausgebildet und geschult werden, damit sie die notwendige Arbeit verrichten können, den Menschen die Bücher mit der gegenwärtigen Wahrheit zu verkaufen. Es fehlen Männer mit tiefer christlicher Erfahrung, Männer mit ausgeglichenem Gemüt, starke, gebildete Menschen, die diese Arbeit durchführen. Der Herr wünscht, daß solche Menschen die

*Testimonies for the Church VI, 329-340 (1900).

Buchevangelisation betreiben, die andre erziehen und bei verheißungsvollen jungen Menschen Interesse für dieses Gebiet erwecken können, das sie dazu veranlaßt, die Bucharbeit aufzunehmen und sie erfolgreich durchzuführen. Manche verfügen über die Begabung, Bildung und Erfahrung, um junge Menschen so gut für die Buchevangelisation heranzubilden, daß viel mehr getan werden könnte als bisher.

Wer auf diesem Gebiet erfahren ist, hat die besondere Pflicht, andre zu unterweisen. Erzieht junge Männer und Frauen um jeden Preis dazu, die Bücher zu verkaufen, zu deren Niederschrift der Herr seine Diener durch den Heiligen Geist veranlaßte. Gott wünscht, daß wir in Treue diejenigen, die die Wahrheit annehmen, dazu erziehen, sinnvoll zu glauben und verständig nach dem Vorbild des Herrn zu wirken. Unerfahrene Menschen sollen sich mit erfahrenen Arbeitern zusammentun, damit sie lernen, wie man arbeitet. Sie sollen Gott [490]
mit allem Ernst suchen. Sie können in der Buchevangelisation Gutes leisten, wenn sie sich nach den Worten richten: „Habe acht auf dich selbst und auf die Lehre.“ 1.Timotheus 4,16. Wer beweist, daß er wahrhaft bekehrt ist, und die Buchevangelisation aufnimmt, wird einsehen, daß sie die beste Vorbereitung für andre Zweige der Missionstätigkeit ist.

Wenn diejenigen, die die Wahrheit kennen, sie auch in die Tat umsetzten, ersänne man Mittel und Wege, um Menschen dort zu begegnen, wo sie gerade sind. Es war die Vorsehung Gottes, die die Heiligen in den Anfängen der christlichen Kirche in die Fremde zerstreute und sie aus Jerusalem in viele Teile der Welt hinausschickte. Die Jünger Christi blieben nicht in Jerusalem oder in den Städten in der Nähe, sondern sie überschritten die Landesgrenzen und begaben sich auf die großen Durchgangsstraßen, wo sie nach den Verlorenen suchten, um sie zu Gott zurückzuführen. Heute möchte der Herr sehen, daß sein Werk an vielen Orten voranschreitet. Wir dürfen unseren Arbeitseinsatz nicht auf wenige Orte beschränken.

Wir dürfen unsre Brüder nicht entmutigen und ihre Hände nicht schwächen, so daß das Werk, das Gott durch sie vollenden möchte, ungetan bleibt. Es sollte nicht zu viel Zeit damit hingehen, Männer für die Missionsarbeit vorzubereiten. Unterweisung ist zwar notwendig, alle aber sollten dessen eingedenk sein, daß Christus der große Lehrer und die Quelle aller wahren Weisheit ist.

Jung und alt sollten sich Gott weihen, die Arbeit aufnehmen, vorangehen und dabei in Demut unter der Leitung des Heiligen Geistes wirken. Wer die Schule besucht hat, sollte ins Feld hinausgehen und das Wissen, das er sich erarbeitet hat, zu praktischer Anwendung bringen. Wenn die Buchevangelisten das tun und ihre von Gott geschenkten Gaben benutzen, sich dabei von ihm beraten lassen und den Vertrieb der Bücher mit persönlichem Einsatz für die Menschen verbinden, werden ihre Fähigkeiten durch Übung zunehmen, und sie werden viele praktische Lehren erhalten, die sie auf der Schule unmöglich lernen konnten. Die auf diesem praktischen Wege erlangte
[491] Erziehung kann man mit Recht höhere Bildung nennen.

Keinen höheren Dienst

Es gibt keinen erhabeneren Dienst als die Buchevangelisation; denn sie schließt die Erfüllung der höchsten sittlichen Pflichten ein. Wer an dieser Arbeit Anteil hat, muß stets unter der Führung des Geistes Gottes stehen. Er darf sein Ich nicht verherrlichen. Was besitzen wir schon, das wir nicht von Christus empfangen haben? Unsre Liebe muß brüderlich sein, und wir sollen sie unter Beweis stellen, indem wir einander helfen. Wir müssen mitleidsvoll und höflich sein. Wir müssen zusammenstehen und am gleichen Strang ziehen. Nur wer das Gebet Christi auslebt, es im praktischen Leben zur Geltung bringt, wird die Prüfung bestehen, die über die ganze Welt hereinbrechen soll. Wer sein Ich verherrlicht, begibt sich in den Machtbereich Satans, so daß er von ihm verführt werden kann. Der Auftrag des Herrn an sein Volk lautet, das Niveau ständig zu erhöhen. Gehorchen wir seiner Stimme, dann wird er mit uns arbeiten, und unsre Bemühungen werden von Erfolg gekrönt sein. Dann werden wir bei unsrer Arbeit reichlich gesegnet werden und Schätze am Throne Gottes niederlegen.

Wüßten wir nur, was uns bevorsteht, so würden wir das Werk des Herrn nicht so zaudernd betreiben. Wir leben in einer Zeit der Erschütterungen, in einer Zeit, in der alles, was erschüttert werden kann, erschüttert wird. Wer zwar die Wahrheit kennt, aber nicht in Wort und Tat Gottes Geboten gehorcht, den wird der Herr nicht entschuldigen. Bemühen wir uns nicht, Seelen für Christus zu gewinnen, so sind wir für die unterlassene Arbeit verantwortlich, falls

wir sie aus geistlicher Lässigkeit versäumten. Wer zum Reiche Gottes gehört, muß ernstlich für die Errettung von Seelen wirken. Er muß an der Wiederherstellung des Gesetzes mitwirken und es unter den Jüngern Jesu befestigen.

Der Herr möchte, daß die Erkenntnis, die er über die Schrift gegeben hat, in klaren, hellen Strahlen hervorbreche; es ist die Pflicht unsrer Buchevangelisten, sich gemeinsam und kraftvoll zu mühen, damit Gottes Plan ausgeführt werde. Ein großes und wichtiges Werk harrt unser. Der Feind der Seelen hat das klar erkannt und benutzt alles, was in seiner Macht steht, um den Buchevangelisten zu veranlassen, daß er eine andre Arbeit aufnimmt. Diese Sachlage sollte geändert werden. [492]

Gott ruft die Buchevangelisten auf, an ihre Arbeit zurückzukehren. Er fordert Freiwillige an, die ihre gesamte Tatkraft und ihr Wissen für die Arbeit aufbieten und überall dort helfen, wo sie Gelegenheit dazu haben. Der Meister verlangt von jedem, daß er seinen Teil nach bestem Können tue. Wer wird dem Rufe Folge leisten? Wer will hinausgehen, um in Weisheit, in Gnade und in der Liebe Christi für die zu wirken, die sich nah oder fern von uns befinden? Wer will seine Bequemlichkeit und sein Vergnügen opfern, die Stätten des Irrtums, des Aberglaubens und der Finsternis betreten und dort ernst und beharrlich wirken, indem er die Wahrheit schlicht und einfach vorträgt, gläubig betet und die Menschen in ihren Heimstätten aufsucht? Wer ist bereit, heute das Lager zu verlassen und in der Kraft des Heiligen Geistes um Christi willen Schmach zu dulden, den Menschen die Heilige Schrift zu erschließen und sie zur Buße zu rufen?

Gott hat zu allen Zeiten seine Arbeiter. Wenn der Mensch zu Gott kommt, folgt er dem Ruf der Stunde. Wird also die göttliche Stimme rufen: „Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein?“, so wird die Antwort lauten: „Hier bin ich; sende mich!“ Jesaja 6,8.

Jeder, der als Buchevangelist tätig ist, soll es im Herzen spüren, daß er Gottes Werk treibt, wenn er Menschen dient, die die gegenwärtige Wahrheit noch nicht kennen. Er läßt die Warnungsbotschaft auf den Landstraßen und an den Zäunen erschallen, um ein Volk für den großen Tag Gottes vorzubereiten, der bald über diese Welt hereinbrechen wird.

Wir dürfen keine Zeit verlieren und müssen dieses Werk fördern. Wer will jetzt mit unserm Schrifttum hinausgehen? Der Herr wird jeden, ob Mann oder Frau, für diese Arbeit befähigen, der sich der Kraft Gottes bedienen will. Alle erforderlichen Gaben, Mut, Ausdauer, Glaube und Feingefühl, werden sich einstellen, wenn sie die Rüstung anlegen. Ein großes Werk muß auf Erden verrichtet werden, und hilfsbereite Menschen werden sicher der Aufforderung nachkommen. Die Welt muß die Warnung vernehmen. Wenn der Ruf ertönt: „Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein?“, so
[493] antwortet darauf klar und deutlich: „Hier bin ich, sende mich!“

Auswahl der Buchevangelisten

Einige Menschen sind besser als andre für eine bestimmte Arbeit geeignet; deshalb ist der Gedanke nicht richtig, daß jedermann Buchevangelist sein kann. Einige sind für diese Arbeit nicht sonderlich veranlagt; man darf sie aber deshalb nicht für kleingläubig oder böswillig halten. Der Herr fordert nichts Unvernünftiges. Die Gemeinde ist wie ein Garten, in dem es unterschiedliche Blumen gibt, deren jede ihre Besonderheiten aufweist. Obwohl sie sich alle in vieler Hinsicht unterscheiden, hat doch jede ihren eigenen Wert.

* * * * *

Gott erwartet nicht, daß seine Kinder mit ihren verschiedenen Temperamenten für jedes beliebige Amt befähigt sind. Laßt uns alle dessen eingedenk sein, daß es verschiedene Pflichten gibt. Es kommt niemandem zu, jemandem den Aufgabenbereich vorzuschreiben, wenn dieser mit dessen Pflichtauffassung nicht übereinstimmt. Es ist richtig, wenn man Rat erteilt und Pläne anregt; jedem aber sollte es freistehen, die Weisung Gottes zu suchen, dem er angehört und dem er dient.

Die Vorbereitung für das Predigtamt

Einige Menschen, die Gott dazu berufen hatte, im Predigtamt zu wirken, sind als Buchevangelisten hinausgezogen. Ich wurde unterwiesen, daß dies eine ausgezeichnete Vorbereitung für ihr Anliegen ist, Erkenntnis zu verbreiten und die Wahrheiten des Wortes Gottes

unmittelbar in den Familienkreis zu tragen. Bei ihrer Unterhaltung werden sie oft Gelegenheit haben, von der Wahrheit der Bibel zu sprechen. Geht man so an die Arbeit heran, wie es sein sollte, dann werden Familien besucht, und die Arbeiter werden christlichen Zartsinn und christliche Liebe für die Seelen offenbaren. Daraus wird viel Gutes hervorgehen. Dies wird für jeden eine ausgezeichnete Erfahrung sein, der Prediger werden will.

Wer sich zum Predigtamt eignet, kann bei keiner anderen Beschäftigung so umfassende Erfahrungen sammeln wie bei der Buchevangelisation. [494]

Das Erdulden von Schwierigkeiten

Wer bei seinem Wirken Versuchungen und Prüfungen ausgesetzt ist, sollte aus diesen Erfahrungen Nutzen ziehen und lernen, sich entschiedener auf Gott zu verlassen. Er sollte in jedem Augenblick seine Abhängigkeit fühlen.

Er sollte in seinem Herzen keine Klage hegen, noch weniger sie aussprechen. Ist er erfolgreich, so sollte er sich nicht selbst rühmen, da er seinen Erfolg dem Wirken der Engel Gottes an den Herzen verdankt. Er soll daran denken, daß die himmlischen Boten neben ihm stehen, sowohl wenn er mutig als auch wenn er mutlos ist. Er sollte die Güte des Herrn anerkennen und ihn fröhlich preisen.

Christus gab seine Herrlichkeit dahin und kam auf die Erde, um für die Sünder zu leiden. Begegnen uns Schwierigkeiten in unsrer Arbeit, dann laßt uns zu ihm aufschauen, der der Anfänger und Vollender unseres Glaubens ist. Dann werden wir weder müde noch entmutigt werden. Als gute Soldaten Jesu Christi werden wir die Schwierigkeiten erdulden. Denkt daran, was er von allen wahren Gläubigen sagt: „Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerwerk und Gottes Bau.“ 1.Korinther 3,9.

Eine herrliche Erfahrung

Wer die Arbeit der Buchevangelisation aufnimmt, wie er es sollte, muß gleichzeitig Lehrer und Schüler sein. Während er es unternimmt, andre zu unterweisen, muß er selbst lernen, die Arbeit eines Evangelisten zu verrichten. Wenn die Buchevangelisten mit

demütigen Herzen und erfüllt von echtem Tatendrang in das Arbeitsfeld hinausgehen, dann werden sie oft Gelegenheit finden, mit Seelen, die im Begriff sind, vor Mutlosigkeit zugrunde zu gehen, ein Wort zur rechten Zeit zu sprechen. Haben sie für diese Armen etwas getan, so werden sie sagen können: „Denn ihr waret weiland Finsternis; nun aber seid ihr ein Licht in dem Herrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts.“ Epheser 5,8.9. Sehen sie den sündigen Wandel andrer, dann können sie sagen: „Und solche sind euer etliche gewesen; aber ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht
[495] geworden durch den Namen des Herrn Jesu und durch den Geist unsers Gottes.“ 1.Korinther 6,11.

Wer für Gott arbeitet, der wird auch entmutigt werden, aber ihm gilt stets die Verheißung: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Matthäus 28,20. Gott wird denen eine herrliche Erfahrung schenken, die da sagen: „Ich glaube deiner Verheißung; ich werde weder schwach noch mutlos werden.“

Berichte

Wer solch eine Erfahrung bei der Arbeit für den Herrn macht, sollte darüber einen Bericht für unsre Zeitschriften verfassen, damit andre ermutigt werden. Der Buchevangelist sollte von der Freude und dem Segen, die er bei seinem Dienst als Evangelist empfängt, erzählen. Für diese Berichte sollte in unsern Zeitschriften stets Raum sein; denn sie üben einen weitreichenden Einfluß aus. Sie werden wie ein süßer Geruch in der Gemeinde sein, ein Wohlgeruch des Lebens zum Leben. Daraus kann ersehen werden, daß Gott mit denen arbeitet, die mit ihm zusammenwirken.

Ein Vorbild in der Gesundheitsreform

Duldet es nicht, wenn ihr mit Ungläubigen Umgang habt, daß man euch von den rechten Grundsätzen ablenkt. Sitzt ihr mit ihnen zu Tisch, so seid im Essen mäßig und nehmt nur von der Nahrung, die euren Geist nicht verwirrt. Meidet die Unmäßigkeit. Ihr könnt es euch nicht leisten, eure geistigen und körperlichen Kräfte zu schwächen, sonst werdet ihr am Ende unfähig, geistliche Dinge zu

beurteilen. Erhaltet euren Geist in solchem Zustand, daß Gott ihm die kostbaren Wahrheiten seines Wortes einprägen kann.

Auf diese Weise könnt ihr andre beeinflussen. Viele wollen das Leben andrer bessern, indem sie gegen das vorgehen, was sie für falsche Gewohnheiten halten. Sie gehen zwar zu denen, die ihrer Meinung nach Irrende sind, und weisen auch auf Fehler hin, sie mühen sich aber nicht ernstlich und feinfühlend, sie zu den richtigen Grundsätzen hinzuführen. Versuchen wir andere zu bessern, so reizen wir nur zu oft ihren Widerstand und richten dadurch mehr [496] Schaden an, als daß wir Nutzen stiften. Beobachtet die andern nicht, um ihre Fehler oder Irrtümer herauszustellen. Lehrt durch euer Vorbild. Eure Selbstverleugnung und euer Sieg über die Begierden seien eine Veranschaulichung des Gehorsams richtigen Grundsätzen gegenüber. Euer Leben soll den heiligenden und veredelnden Einfluß der Wahrheit bezeugen.

Von allen Gaben, die Gott dem Menschen verliehen hat, ist keine wertvoller als die Gabe der Rede. Ist sie durch den Heiligen Geist geheiligt, so bewirkt sie Gutes. Mit der Zunge überzeugen und überreden wir, mit ihr bringen wir Gott Gebet und Lobpreis dar; und mit ihr teilen wir die reichen Gedanken von der Liebe des Erlösers mit. Durch den richtigen Gebrauch der Redegabe kann der Buchevangelist den kostbaren Samen der Wahrheit in viele Herzen streuen.

Lauterkeit im Geschäftsleben

Das Werk erleidet einen Stillstand, weil jene, die vorgeben, Christi Nachfolger zu sein, den Grundsätzen der Heilsbotschaft nicht gehorchen. Die Nachlässigkeit, mit der einige alte und junge Buchevangelisten ihre Arbeit verrichtet haben, zeigt, daß sie noch Wichtiges lernen müssen. Ich habe viel oberflächliche Arbeit zu sehen bekommen. Einige haben fehlerhafte Gewohnheiten angenommen, und allerlei Mängel sind ins Werk Gottes eingeführt worden. Die Missionsvereine sind tief in Schulden geraten, weil die Buchevangelisten ihren Verpflichtungen nicht nachkamen, Buchevangelisten haben gemeint, man behandle sie schlecht, wenn sie aufgefordert wurden, pünktlich die von den Verlagshäusern erhaltenen Bücher zu

bezahlen. Doch die Forderung pünktlicher Bezahlung ist die einzige Möglichkeit, Geschäfte zu tätigen.

* * * * *

Es sollte alles so eingerichtet werden, daß die Buchevangelisten genug zum Leben haben, ohne ihr Konto zu überziehen. Diese Tür der Versuchung muß geschlossen und verriegelt werden. So ehrlich auch ein Buchevangelist ist, es werden stets Umstände in seiner Arbeit eintreten, die eine empfindliche Versuchung für ihn darstellen.

* * * * *

[497]

Trägheit und Gleichgültigkeit sind keine Früchte des Christentums. Niemand kann Verdrehungskünste oder Unehrlichkeit bei der Verwaltung der Güter des Herrn anwenden und dabei schuldlos vor Gott sein. Die so handeln, verleugnen Christus durch die Tat. Während sie bekennen, Gottes Gesetz zu halten und zu lehren, beachten sie doch seine Grundsätze nicht.

Des Herrn Güter sollten treulich verwaltet werden. Der Herr hat den Menschen Leben, Gesundheit und Verstandeskräfte anvertraut, er hat ihnen körperliche und geistige Kraft verliehen, damit sie diese anwenden. Sollten diese Gaben nicht treu und fleißig zu seines Namens Ehre angewandt werden? Haben es unsre Brüder in Betracht gezogen, daß sie für alle Geistesgaben, die sich in ihrem Besitz befinden, Rechenschaft ablegen müssen? Haben sie die Güter ihres Herrn weislich verwaltet, oder haben sie seine Habe leichtsinnig vertan und stehen deshalb im Himmel als ungetreue Diener verzeichnet? Viele vergeuden das Geld ihres Herrn in lärmender, sogenannter Freude; sie erlangen keine Erfahrung in der Selbstverleugnung, sondern vertun das Geld für Nichtigkeiten und versäumen es, Jesus das Kreuz nachzutragen. Viele, die kostbare Gelegenheiten von Gott erhielten, haben ihr Leben verschwendet und erdulden nun Leid und Mangel.

Gott wünscht entschiedene Verbesserungen, die in den verschiedenen Zweigen des Werkes durchgeführt werden sollen. Der geschäftliche Teil des Werkes Gottes muß sich durch größere Genauigkeit und Pünktlichkeit auszeichnen. Es hat keine feste und ent-

schiedene Anstrengung gegeben, um hier eine wesentliche Reform herbeizuführen.

Fleiß

Die Buchevangelisten sollten sich gründlich mit dem Buch vertraut machen, mit dem sie arbeiten, damit sie sofort die Aufmerksamkeit auf die wichtigen Kapitel lenken können.

Der Buchevangelist sollte Traktate, Flugblätter und kleine Bücher bei sich haben, die er denen überläßt, die nicht kaufen können. Dadurch kann die Wahrheit in viele Häuser eingeführt werden.

* * * * *

[498]

Beginnt der Buchevangelist mit seiner Arbeit, so sollte er es nicht zulassen, daß abgelenkt wird, sondern er sollte verständig und mit allem Fleiß bei der Sache bleiben. Während er seiner Arbeit nachgeht, sollte er keine Gelegenheiten ungenutzt lassen, Seelen, die nach Erkenntnis verlangen und die des Trostes der Schrift bedürfen, behilflich zu sein. Tritt der Buchevangelist seinen Weg mit Gott an, bittet er um Weisheit von oben, damit er bei seiner Arbeit nur Gutes tue, so wird er schnell seine Gelegenheiten und die Bedürfnisse der Seelen, mit denen er in Berührung kommt, erkennen. Er wird aus jeder Gelegenheit das Beste machen, um Seelen zu Christus zu ziehen. Im Geiste Christi wird er bereit sein, ein ermutigendes Wort an die Müden zu richten.

* * * * *

Ist er fleißig bei seiner Arbeit, stellt er den Menschen das Kreuz von Golgatha treulich vor Augen, so verdoppelt der Buchevangelist seine Kräfte, andern zu nützen. Während wir hier aber Arbeitsverfahren darlegen, können wir doch nicht eine unabweichbare Linie entwerfen, auf der sich jeder bewegen soll, denn mit den Umständen ändern sich die Fälle. Gott wird auf jene einwirken, deren Herzen der Wahrheit offenstehen und die sich nach Führung sehnen. Er wird zu seinem menschlichen Helfer sagen: „Sprich zu diesem oder jenem von der Liebe Jesu.“ Kaum ist der Name Jesu in Liebe und

Zärtlichkeit erwähnt worden, so nahen sich bereits Engel Gottes, um das Herz zu erweichen und zu unterwerfen.

Die Buchevangelisten sollten treue Schüler sein, die lernen, wie sie ihre Arbeit erfolgreich verrichten; und wenn sie so beschäftigt sind, sollten sie Augen und Ohren offenhalten, um Weisheit von Gott zu erlangen, damit sie wissen, wie man jenen hilft, die aus Mangel an Erkenntnis Christi untergehen. Jeder Arbeiter sollte für den höchsten Dienst seine Kräfte zusammenfassen und einsetzen, um Menschen aus den Schlingen Satans zu befreien und sie an Gott zu binden, indem er sich durch Jesus Christus fest mit dem Throne Gottes, der
[499] von dem Regenbogen der Verheißung umgeben ist, verbinden läßt.

Zusicherung des Erfolges

Ein großes und gutes Werk kann durch die Buchevangelisation verrichtet werden. Der Herr hat den Menschen Feingefühl und Fähigkeiten gegeben. Wer die ihm anvertrauten Gaben zur Ehre Gottes nützt und die Grundsätze der Schrift anwendet, wird Erfolg haben. Wir sollen arbeiten und beten und unser Vertrauen auf den setzen, der uns nie im Stiche läßt.

* * * * *

Die Buchevangelisten sollten sich dem Wirken des Heiligen Geistes hingeben. Durch anhaltendes Gebet sollten sie sich der Kraft bemächtigen, die von Gott kommt, und auf ihn in lebendigem Glauben vertrauen. Sein großer und wirksamer Einfluß wird mit jedem wahren und treuen Arbeiter sein.

Wie Gott die Prediger und Evangelisten bei ihrem ernsten Bemühen segnet, die Wahrheit unter die Menschen zu bringen, so wird er auch den treuen Buchevangelisten segnen.

* * * * *

Der demütige, tüchtige Arbeiter, der dem Rufe Gottes gehorsam ist, kann sicher sein, göttlichen Beistand zu erhalten. Eine so große und heilige Verantwortung zu fühlen, erhebt an sich schon den Charakter. Es führt zur Betätigung der höchsten geistigen Eigenschaften, und diese fortgesetzte Übung stärkt und reinigt Verstand

und Herz. Der Einfluß auf das eigene Leben wie auf das Leben andrer ist unberechenbar.

Nachlässige Beobachter mögen deine Arbeit weder würdigen noch ihre Wichtigkeit einsehen. Sie mögen sie für eine sinnlose Tätigkeit halten, für ein Leben voll undankbarer Arbeit und Selbstaufopferung. Der Diener Jesu aber sieht sie in dem Lichte, das vom Kreuze her scheint. Seine Opfer erscheinen klein im Vergleich mit denen des segenspendenden Meisters, und er freut sich, seinen Fußtapfen zu folgen. Der Erfolg seiner Arbeit gewährt ihm die reinste Freude und ist die reichste Belohnung für ein Leben geduldiger Mühe. [500]

Kapitel 79: Die Sabbatschule[1]

Das höchste Ziel

Das Ziel der Sabbatschule sollte die Rettung von Seelen sein. Die Methode dieser Arbeit mag fehlerfrei, die Hilfsmittel mögen so wünschenswert wie nur möglich sein; werden aber Kinder und Jugendliche durch sie nicht zu Christus geführt, so ist die Sabbatschule ein Fehlschlag; werden die Seelen nicht zu Christus gezogen, so werden sie unter dem Einfluß eines religiösen Formenwesens immer unempfänglicher. Der Lehrer sollte mit Gott zusammenwirken, wenn er an die Herzenstür derer klopft, die der Hilfe bedürfen. Entsprechen die Schüler dem Flehen des Geistes, und öffnen sie die Herzenstür, damit Jesus eintreten kann, wird er ihnen das Verständnis erschließen, daß sie Geistliches erfassen können. Des Lehrers Wirken ist einfach und schlicht, geschieht es aber im Geiste Jesu, so wird der Geist Gottes ihm Tiefe und Wirksamkeit verleihen.

In der Sabbatschule sollte viel persönliche Arbeit getan werden. Die Notwendigkeit dieser Arbeit wird nicht so anerkannt und gewürdigt, wie es sein sollte. Aus einem Herzen, das voll Dankbarkeit für die Liebe Gottes ist, die der Seele geschenkt wurde, sollte sich der Lehrer ernst und liebevoll um die Bekehrung seiner Schüler mühen.

Wie können wir der Welt klarmachen, daß das Sabbatschulwerk nicht eine bloße Formsache ist? An seinen Früchten wird man es erkennen. Es wird nach dem Charakter und nach der Arbeit der Schüler beurteilt werden. In unsern Sabbatschulen sollten der christlichen Jugend Verantwortungen übertragen werden, damit sie ihre Fähigkeiten und geistliche Kraft entwickeln kann. Die Jugend soll sich erst einmal zu Gott bekehren, und dann soll sie bei ihrer ersten Erfahrung angehalten werden, andern zu helfen. Durch diese Arbeit
[501] werden ihre Fähigkeiten geübt, und sie wird lernen, wie man Pläne

[1] Anmerkung: Die Feststellungen dieses Kapitels wurden in den Jahren 1889, 1890, 1891 und 1892 niedergeschrieben und zuerst im „Sabbath School Worker“ und in anderen Zeitschriften veröffentlicht. Sie sind der Zusammenstellung Counsels on Sabbath School Work (1938) entnommen, worauf sich auch die Seitenangaben beziehen.

zum Wohle der Mitmenschen legt und ausführt. Sie sollen die Gesellschaft derer aufsuchen, die der Hilfe bedürfen, nicht um sich auf törichte Unterhaltungen einzulassen, sondern um sich als christliche Charaktere zu erweisen, die für Gott wirken und jene gewinnen, die sich noch nicht zu Gott bekehrt haben.

Wir müssen die jungen Leute ausbilden, damit sie lernen, wie man für die Rettung von Seelen tätig ist; wenn wir sie dazu heranbilden, werden wir ebenfalls lernen, wie man erfolgreicher arbeiten kann, um ein tüchtiges Werkzeug in den Händen Gottes bei der Bekehrung der Schüler zu sein. Wir müssen vom Geist ernster Arbeit durchdrungen sein, uns an Christus klammern und ihn als unsern einzigen Kraftspender in Anspruch nehmen. Unser Gesichtskreis muß erweitert werden, damit wir uns all das, was zum ewigen Leben gehört, recht vergegenwärtigen können. Die Gnade Christi muß unsre Seelen sanft und milde machen, damit wir echte Erzieher sind.

Die Sabbatschulvorsteher und -helfer mögen sich fragen: „Glaube ich an das Wort Gottes? Übergebe ich mich dem, der sich für mich dahingegeben hat, der einen grausamen Tod am Kreuz erlitt, damit ich nicht verlorengehe, sondern das ewige Leben habe?“ Glauben wir, daß Jesus die Seelen der Menschen unsrer Umgebung zu sich zieht, auch die Seelen derer, die unbußfertig dahinleben und nicht auf seine werbende Kraft eingehen? Wir sollen voller Reue sprechen: „Meister, mit allen Kräften meines Einflusses will ich mich an dich klammern. Auf dich vertraue ich, auf dich allein, damit du durch die Kraft des Heiligen Geistes mein Herz berührst und es dir unterwirfst.“ Counsels on Sabbath School Work 61-63.

Das Lernen der Sabbatschulbetrachtungen

Die Sabbatschule gewährt Eltern und Kindern eine vortreffliche Gelegenheit, das Wort Gottes zu betrachten. Aber um den Nutzen zu erlangen, den ihnen die Sabbatschule bieten sollte, müssen Eltern und Kinder der Betrachtung des Lehrheftes Zeit widmen und danach streben, eine gründliche Kenntnis der dargebotenen Themen zu erlangen, wie auch der geistlichen Wahrheiten, die diese Abhandlungen lehren wollen. Wir sollten ganz besonders unsrer Jugend [502] einprägen, wie wichtig es ist, die volle Bedeutung des Schriftabschnittes, der gerade betrachtet wird, zu erforschen ...

Eltern, erübrigt jeden Tag ein wenig Zeit, um mit euren Kindern die Sabbatschulbetrachtung zu lernen. Gebt lieber eure Besuche auf, als daß ihr etwas von der Stunde, die dem kostbaren Studium der heiligen Geschichte vorbehalten ist, opfert. Eltern wie Kinder werden aus diesen Betrachtungen ihren Nutzen ziehen. Die wichtigeren Schriftstellen, die mit der Betrachtung verknüpft sind, sollen dem Gedächtnis nicht als Aufgabe, sondern als eine Gnadengabe eingeprägt werden. Wenn auch zuerst das Gedächtnis mangelhaft sein mag, durch Übung wird es erstarken, so daß ihr nach einer gewissen Zeit Freude daran haben werdet, auf diese Weise die kostbaren Worte der Wahrheit zu sammeln. Diese Gewohnheit wird sich als wertvollster Beitrag zum religiösen Wachstum erweisen ...

Geht beim Studium der Schrift im Familienkreis systematisch vor. Stellt alle weltlichen Dinge zurück, erspart euch alle unnötige Näharbeit und unnütze Vorbereitungen für das Essen, aber versichert euch dessen, daß die Seele das Brot des Lebens erhält. Man kann unmöglich die guten Ergebnisse einer Stunde oder auch nur einer halben Stunde, die täglich fröhlich und gesellig auf das Wort Gottes verwandt wird, richtig schätzen. Laßt die Schrift sich selbst auslegen. Stellt alles, was über einen bestimmten Gegenstand zu verschiedenen Zeiten und unter verschiedenartigen Umständen gesagt wird, zusammen. Unterbrecht eure Heimsabbatschule nicht irgendwelcher Besucher wegen. Kommen sie während der Andacht, so ladet sie zur Teilnahme ein. Stellt es klar heraus, daß ihr es für wichtiger haltet, das Wort Gottes zu erkennen, als euch die Gewinne oder Vergnügen der Welt zu sichern. Ebd. 41-43.

Die Schüler der Sabbatschule sollten es ernst nehmen, tief schürfen und mit der größten Sorgfalt nach den kostbaren Edelsteinen der Wahrheit suchen, die in den wöchentlichen Betrachtungen enthalten sind. Sie sollten die günstigen Möglichkeiten und Gelegenheiten, die sie jetzt haben, um sich ein Schriftverständnis zu erwerben, nicht vernachlässigen. Wer Gott folgen will, den möchte er gründlich mit den Beweisen für die Lehren seines Wortes ausrüsten. Wann und wo
[503] kann man das besser erreichen als in der Jugend innerhalb der Sabbatschule? Die Eltern sollen all dies nicht gleichgültig behandeln. Ebd. 22.

Die Sabbatschulstunde

Die Sabbatschule sollte der Ort sein, wo man nach den Edelsteinen der Wahrheit forscht und sie aus ihrer Umgebung des Irrtums herauslöst, um sie in die ihnen gemäße Fassung der Heilsbotschaft einzusetzen. Kostbare Edelsteine der Wahrheit, die wir lange aus den Augen verloren hatten, sollen nun den Kindern Gottes zurückerstattet werden. Die Themen „Rechtfertigung durch den Glauben“ und „Die Gerechtigkeit Christi“ sollten in unsern Sabbatschulen behandelt werden, damit die Jugend und die Kinder diese wichtigen Lehrgegenstände verstehen können und Lehrer und Schüler den Weg des Heils erkennen mögen. Heilige und ewige Grundsätze, die mit dem Erlösungsplan verbunden sind, waren seit langem aus dem Auge verloren, aber sie müssen wieder in ihren eigentlichen Platz im Erlösungsplan eingefügt werden, sie müssen wieder in ihrem himmlischen Licht erstrahlen und die sittliche Finsternis, in die die Welt gehüllt ist, durchdringen. Ebd. 12-13.

Um den Willen Gottes zu tun, müssen wir sein Wort erforschen, damit wir seine Lehre erkennen und alle uns anvertrauten Fähigkeiten auf diese Aufgabe verwenden. Wir müssen eifrig zum Gebet und inbrünstig und aufrichtig in unserm Dienst für Gott sein. Wer als Helfer in der Sabbatschule tätig ist, sollte nach göttlicher Wahrheit hungern und dürsten, um diesen Geist den ihm anvertrauten Schülern mitzuteilen und sie zu veranlassen, nach der Wahrheit wie nach einem verborgenen Schatz zu suchen. Unsre Sabbatschulen sollten nicht so geführt werden, daß die Schüler zu Heuchlern erzogen werden, denn dies liegt nicht im Interesse der Wahrheit. Laßt uns mehr Aufmerksamkeit darauf verwenden, Gott zu suchen, damit der Geist Gottes in der Sabbatschule weilen kann, als darauf, jede technische Neuerung zu besitzen, die wir nur wünschen können. Jegliche Anmaßung in der Sabbatschularbeit ist fehl am Platze, und der technische Ablauf der Schule ist von geringem Wert, wenn der Geist Gottes die Herzen von Lehrern und Schülern nicht besänftigt und formt. Ebd. 73. [504]

In manchen Sabbatschulen, ich muß dies leider feststellen, überwiegt der Brauch, die Betrachtung aus dem Lehrheft abzulesen. Dies sollte nicht sein. So brauchte es nicht zu sein, wenn die Zeit, die oft unnötig und sogar sündhaft verwendet wird, dem Studium der

Schrift gewidmet wäre. Es gibt keinen Grund dafür, daß die Sabbatschulbetrachtungen von Helfern oder Schülern weniger gut gelernt werden sollten als die Aufgaben der andern Schulen. Sie sollten besser gelernt werden, weil sie einen unendlich wichtigeren Lehrstoff behandeln. Eine Vernachlässigung auf diesem Gebiet mißfällt Gott. Ebd. 117-118.

Der äußere Ablauf der Sabbatschule darf nicht dahinführen, daß das eigentliche Ziel der Sabbatschule aus den Augen verloren wird. Wir sollten stets auf der Hut sein, daß Formen und Zeremonien nicht das eigentliche Ziel zurücktreten lassen. Es besteht die Gefahr, die Systematik so zu steigern, daß die Sabbatschule ermüdet, während sie doch Ruhe, Erfrischung und Segen schenken sollte.

Die Reinheit und Schlichtheit der Sabbatschule darf nicht in Formalitäten untergehen, so daß nicht mehr genügend Zeit für die religiösen Belange bleibt. Die Schönheit und der Erfolg der Schule liegen in ihrer Schlichtheit und in ihrem Ernst als Gottesdienst. Es kann zwar nichts ohne Ordnung und ohne Regel getan werden, diese können aber auch so im Vordergrund stehen, daß größere und wichtigere Pflichten vernachlässigt werden. Man sollte zu den Schülern weniger über die äußeren Vorbedingungen und das System als über ihr Seelenheil sprechen. Dies muß zum beherrschenden Grundsatz in der Sabbatschule werden. Ebd. 151.

Der Sabbatschule mangelt es nicht so sehr an Organisation als vielmehr an der Erkenntnis geistlicher Dinge. Die Mitarbeiter auf diesem Gebiet benötigen dringend die Geistestaufe, damit sie wahre Sendboten Gottes werden. Ebd. 155.

Die Missionsgaben sollten wöchentlich eingesammelt werden

Wir sind Gott dankbar, daß unsre Sabbatschulen mit zur Förderung herrlicher Unternehmungen beigetragen haben. Kinder und Jugend haben ihre Pfennige gegeben, die wie kleine Bächlein einen
[505] Strom der Wohltätigkeit gespeist haben. Wir sollten unsere Kinder so erziehen, daß sie selbstlose Handlungen verrichten, über die im Himmel Freude herrscht. Noch in der Blüte ihrer Jugend sollten die Kinder im Dienste Christi geübt werden. Man sollte sie Selbstverleugnung lehren.

Das Geben bleibe nicht einem plötzlichen Einfall überlassen. Gott hat uns darüber bestimmte Lehren erteilt. Er hat Zehnten und Gaben als Maß unsrer Verpflichtungen namentlich genannt. Wir sollen seinem Wunsch entsprechend regelmäßig und systematisch geben. Paulus schrieb an die Gemeinde zu Korinth: „Was aber die Steuer anlangt, die den Heiligen geschieht: wie ich den Gemeinden in Galatien geordnet habe, also tut auch ihr. An jeglichem ersten Tag der Woche lege bei sich selbst ein jeglicher unter euch und sammle, was ihn gut dünkt, auf daß nicht, wenn ich komme, dann allererst die Steuer zu sammeln sei.“ 1.Korinther 16,1.2. Jeder sollte regelmäßig und systematisch sein Einkommen überprüfen, das ihm als Segen Gottes zuteil wird; er sollte dann den Zehnten als dem Herrn heilig beiseitelegen. Dieses Geld sollte zu keinem andern Zweck, sondern ausschließlich zum Unterhalt der Prediger des Evangeliums verwendet werden. Wenn der Zehnte beiseitegelegt wurde, bringt Gaben und Opfer, nachdem Gott euch gesegnet hat. Ebd. 129-130.

Die Juden brachten bei der Geburt eines Kindes Gott ein Opfer dar, wie er es selbst angeordnet hatte ...

An Geburtstagen sollten wir die Kinder unterweisen, daß sie Grund zur Dankbarkeit Gott gegenüber haben wegen seiner Güte, durch die ihr Leben ein weiteres Jahr bewahrt wurde. Wir können dadurch herrliche Lehren erteilen. Für Leben, Gesundheit, Nahrung und Kleidung wie auch für die Hoffnung auf das ewige Leben stehen wir bei dem Geber aller Güter in Schuld; wir sind Gott gegenüber verpflichtet, seine Gaben anzuerkennen, und wir müssen unserem größten Wohltäter unsre Dankopfer darbringen. Diese Geburtstagsgaben hat der Himmel anerkannt. Ebd. 143.

Seelengewinn als Ziel

Als Arbeiter für Gott bedürfen wir mehr von Jesus und weniger von unsrer eignen Kraft. Wir sollten eine größere Verpflichtung für Seelen verspüren und täglich beten, daß uns für den Sabbat Stärke [506] und Weisheit geschenkt werde. Ihr Helfer, versammelt euch mit euren Klassen. Betet mit ihnen, lehrt sie, wie man beten soll. Das Herz soll angerührt werden; die Bitten sollen kurz und einfach, aber ernst sein. Sprecht nur wenige, aber sorgfältig ausgesuchte Worte; aus euren Worten und eurem Beispiel sollen eure Schüler lernen, daß

die Wahrheit Gottes in ihren Herzen verankert sein muß, da sie sonst der Versuchung nicht widerstehen können. Wir sähen es gern, wenn sich ganze Klassen junger Leute zu Gott bekehrten und nützliche Glieder der Gemeinde würden.

Duldet es nicht, daß eure Stärke und Tatkraft während der Woche nur weltlichen und irdischen Dingen gilt, so daß ihr keine Kraft und sittliche Stärke für den Dienst Christi am Sabbat aufbringen könnt. Gerade jetzt gilt es, ernstlich zu arbeiten. Wir dürfen keinen Augenblick in selbstsüchtiger Weise verwenden. Bei allem, was wir tun, sollten wir die Ehre Gottes im Auge haben. Wir sollten uns nie Ruhe gönnen, ehe nicht jedes Kind in unsrer Klasse die rettende Erkenntnis Christi erlangt hat. Ebd. 125.

Die Sabbatschulhelfer müssen sorgfältig und unter Gebet vor Gott wandeln. Sie müssen als solche arbeiten, die dereinst Rechenschaft abzulegen haben. Sie haben günstige Gelegenheit, Seelen für Christus zu gewinnen, und je länger die Jugend unbußfertig bleibt, desto stärker widersteht sie dem Geist Gottes. Im Laufe der Jahre wird sehr wahrscheinlich das Empfindungsvermögen für göttliche Dinge verkümmern und die Empfänglichkeit für die Einflüsse der Religion abnehmen. Satan arbeitet täglich daran, sie in ihrem Ungehorsam und ihrer Unbußfertigkeit zu bestärken, denn dann besteht immer weniger Aussicht, daß sie Christen werden. Wie wird schließlich der Rechenschaftsbericht ausfallen, der von gleichgültigen Helfern abgelegt werden soll? Warum zeigt der Helfer einen sittlichen Mangel an Selbstvertrauen, so daß er nur ungern seine Kräfte für die Bekehrung der Jugendlichen und der Kinder einsetzt? Weshalb läßt man es nicht zu, daß der Heilige Geist die Seele so erfaßt, daß die sittliche Finsternis vertrieben und andern himmlisches Licht dargeboten werden kann? Ebd. 80.

Unsre Sabbatschulhelfer müssen in reichem Maße mit dem Geist
[507] Christi erfüllt sein. Sie können nur dann Christi Mitarbeiter sein, wenn er durch den Glauben in ihren Herzen wohnt ... Um Kinder muß man sich ganz entschieden bemühen, um bei ihnen das geistliche Leben zu pflegen. Die Sabbatschulvorsteher und ihre Helfer sollten sich alle Mühe geben, um eine vollkommene Harmonie herzustellen. Eltern, Kinder und Helfer sollten zusammenwirken. Jeder Arbeiter bemühe sich um Weisheit und Feingefühl, damit er das, was Gott von ihm fordert, auch tatsächlich leisten kann. Wir sollen

unser Zartgefühl und unsere Urteilskraft verfeinern, um die Gelegenheiten zum Gutestun sofort zu erkennen, zu ergreifen und nach besten Kräften zu nutzen. Ebd. 159.160.

Die Beamten und Helfer in der Sabbatschule benötigen die Führung des Heiligen Geistes, damit sie wahre Erzieher sein können, fähig, das Denken anzuregen und das, was sie ihren Schülern beigebracht haben, wieder in Erinnerung zu rufen. Es ist die Aufgabe des Heiligen Geistes, klar und deutlich an die Worte und Werke Christi zu erinnern, damit jene, die über den Erlöser der Welt Unterricht erteilen, die Fähigkeit besitzen, ihren Klassen Christus recht vor Augen zu stellen. Wir benötigen bei der Bildung der Sabbatschule die Hilfe des Heiligen Geistes, damit wir Männer und Frauen erwählen können, die den verantwortlichen Dienst eines Sabbatschulvorstehers, -beamten und -helfers ausfüllen können und Männer und Frauen Gottes sind. Ebd. 160.

Beamte und Helfer der Sabbatschule

Wählt ihr Sabbatschulbeamte, sorgt dafür, daß keine persönliche Bevorzugung den Ausschlag gibt, sondern bringt solche in die Vertrauensstellungen, von denen ihr überzeugt seid, daß sie Gott lieben und fürchten und ihn zu ihrem Ratgeber machen. Fehlen Liebe und Gottesfurcht, so gibt es einen Fehlschlag, selbst wenn glänzende Geistesgaben vorhanden sind. Jesus sagt: „Ohne mich könnt ihr nichts tun.“ Die Wahl der Sabbatschulbeamten sollte nicht den Schülern der Sabbatschule überlassen werden. Werden die Beamten häufig gewechselt, so wird das nur von Vorteil für die Sabbatschule sein; denn die Meinung eines Mannes soll nicht alle andern Meinungen formen. Er mag über einige ausgezeichnete Eigenschaften verfügen, und doch mag es ihm an manchem andern fehlen. Ein anderer mag [508]
gerade da tüchtig sein, wo dieser es nicht ist. Verschiedene Auffassungen und verschiedene Befähigungen tragen neue Ideen und Denkweisen hinein, und das ist wichtig. Vor allem aber wählt solche, die in Herzenseinfalt in der Wahrheit wandeln, die Gott lieben und fürchten und von ihm unterrichtet sind. Diese werden die Schüler voranbringen und nach oben ziehen. Unter weisen Helfern werden die Schüler immer aufmerksamer für Gottes Wort und gewinnen einen tieferen Einblick in die Heilige Schrift. Ebd. 165.

Der Herr ruft nach Jugendlichen beiderlei Geschlechts, damit sie sich auf eine lebenslängliche, ernste Arbeit für das Sabbatschulwerk vorbereiten. Unregelmäßige Anstrengungen werden nicht viel Gutes bewirken und euch nicht zu erfolgreichen Arbeitern im Werke Gottes machen. Wenn ihr geduldig und unermüdlich Gutes tut, werdet ihr Gottes Mitarbeiter. Ihr sollt euch täglich zu den Dienern Gottes zählen. Seid fleißig in euerm Tagewerk und achtet darauf, daß ihr keine krummen Wege wandelt, damit nicht die Schwachen durch eure Missetaten vom rechten Wege abirren. Ebd. 13.

Jeder Sabbatschulhelfer sollte ein Nachfolger Christi sein. Wer sich dagegen nicht als Jesu Jünger ausweist, indem er durch ein entsprechendes Leben bekundet, daß er kein Christ ist, den sollte man nicht auffordern, Sabbatschulhelfer zu sein; denn ihm müssen erst einmal die Grundsätze der Liebe und Gottesfurcht beigebracht werden. „Ohne mich“, sagt Christus, „könnt ihr nichts tun.“ Johannes 15,5. Welchen Wert hätten die Unterweisungen jemandes, der nicht aus persönlicher Erfahrung die Kraft Christi kennt? Es wäre ein innerer Widerspruch, solch einen Menschen zu drängen, eine Sabbatschulklasse zu übernehmen. Noch schlimmer aber ist es, wenn man es duldet, daß eine Klasse unter den Einfluß eines Helfers gerät, dessen Kleidung und Benehmen den Heiland verleugnen, dem er angeblich dient.

Wer in der Sabbatschule lehrt, muß ein Herz besitzen, das von der Wahrheit Gottes durchwärmt und gekräftigt wurde, er darf nicht nur ein Hörer, sondern er muß ein Täter des Wortes sein. Wie die Reben vom Weinstock, so sollten sie von Christus ernährt werden. Der Himmelstau der Gnade sollte sie benetzen, damit ihre Herzen
[509] wie kostbare Pflanzen sein mögen, deren Knospen sich öffnen und erschließen und einen angenehmen Duft verströmen als Blumen im Garten Gottes. Helfer sollten fleißig das Wort Gottes betrachten und es stets erweisen, daß sie täglich in der Schule Christi lernen, daß sie daher andern das Licht mitteilen können, das sie von ihm, dem großen Lehrer und dem Licht der Welt, empfangen haben.

Die Helfer sollten ihre Verantwortung fühlen und jede Gelegenheit nutzen, sich zu vervollkommnen, damit sie den besten Dienst verrichten können mit dem Ziel, Seelen zu retten. Ebd. 93-94.

Jedem hat Gott Vernunft und Verstand gegeben. Nach eurer Fähigkeit sollt ihr eure Geistesgaben den Wechslern bringen. Der

Herr möchte nicht, daß ein Arbeiter der bloße Schatten eines andern sei, den er bewundert. Der Helfer soll sich nach dem Vorbild der Person Christi richten, nicht nach dem eines irdischen, irrenden Sterblichen. Ihr sollt „in der Gnade zunehmen“. Wo aber ist Gnade zu finden? Nur bei Christus, dem göttlichen Vorbild.

Laßt darum jedermann auf Christus schauen und das göttliche Vorbild nachahmen. Jeder sollte seine Kräfte aufs äußerste anstrengen, um in Übereinstimmung mit dem Plane Gottes zu wirken. Er sollte in der Schule Christi lernen, damit er die Weisheit erlangt, andre zu unterrichten. Wer als Sabbatschulhelfer tätig ist, benötigt die Weisheit und Erfahrung, die Gott dem Nachfolger Christi geben kann. Der Helfer soll von der Sanftmut und Demut Christi lernen, damit er ein wirklicher Helfer werde und seine Schüler für Christus gewinne, so daß auch diese wieder treue Missionare in dem großen Erntefeld werden. Ebd. 106.

Bei uns besteht ein Mangel an ausgebildeter Begabung; wir haben keine Männer, die ausreichend gebildet sind, um unsre Sabbatschulen und Gemeinden so zu leiten, wie es sich gehört. Viele, die die Wahrheit kennen, verstehen sie immer noch nicht so, daß sie sie selbständig darlegen können. Sie sind noch nicht fähig, sie so darzustellen, daß den Menschen ihr heiliger und erhabener Charakter klar wird. Statt weniger Unterricht, brauchen sie eine gründlichere Ausbildung. Es ist niemandem möglich vorauszusehen, wozu er berufen werden mag. Er mag in Lagen geraten, wo er ein rasches Urteilsvermögen und gut ausgewogene Beweisgründe nötig hat; es [510] gereicht daher zur Ehre Christi, wenn die Zahl der gut ausgebildeten Arbeiter unter uns zunimmt; sie werden besser imstande sein, die Wahrheit klar und verständlich mitzuteilen, und die Wahrheit sollte möglichst fehlerfrei dargeboten werden. Ebd. 156.

Gottes Werkzeuge

Meine tiefe Anteilnahme gilt unsern Sabbatschulen im ganzen Land, weil ich glaube, daß sie Werkzeuge Gottes für die Unterweisung unsrer Jugend in den Bibelwahrheiten sind. Eltern und Helfer müssen beständige Anstrengungen machen, um die Jugend für Dinge von ewiger Bedeutung zu begeistern. Die Sabbatschule ist ein Missionsfeld, und sehr viel mehr Missionsgeist sollte in diesem wichtigen

Werk offenbar werden, als es in der Vergangenheit der Fall war. Ebd. 10.

Kapitel 80: Erweist Gastfreundschaft*

Die Bibel legt auf die Ausübung der Gastfreundschaft großen Nachdruck. Sie auferlegt uns nicht nur die Gastfreundschaft als Pflicht, sondern sie bietet uns viele Beispiele von der Ausübung dieser Gnadengabe und der damit verbundenen Segnungen. Als erste unter diesen haben wir die Erfahrung Abrahams.

Das 1. Buch Mose berichtet uns, daß der Erzvater in der heißen Sommerzeit zur Mittagsstunde in seiner Zelttür unter dem Schatten der Eichen von Mamre ruhte. Es nahten sich drei Wanderer. Sie baten nicht um seine Gastfreundschaft und flehten ihn nicht um Schutz an; Abraham aber duldete es nicht, daß sie ihren Weg ohne eine Erfrischung fortsetzten. Er war ein hochbetagter Mann; er war würdig, wohlhabend, hochgeehrt und gewohnt zu befehlen; doch als er diese Fremdlinge sah, „lief er ihnen entgegen von der Tür seiner Hütte und bückte sich nieder auf die Erde". Dem Anführer zugewandt, sagte er: „Herr, habe ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so gehe nicht an deinem Knecht vorüber." 1.Mose 18,3. Eigenhändig brachte er ihnen Wasser, damit sie den Reisestaub [511] von ihren Füßen waschen konnten. Er kümmerte sich selbst um ihr Essen. Während sie im kühlen Schatten ausruhten, bereitete Sara, seine Gattin, das Gastmahl für sie vor. Abraham aber stand ehrerbietig bei ihnen, während sie seine Gastfreundschaft genossen. Diese Freundschaft erwies er ihnen, obwohl er sie nur für Reisende, für vorbeiziehende Fremde hielt, die nie wieder diesen Weg zögen. Als aber das Gastmahl zu Ende war, wußte er, wer seine Gäste waren. Er hatte nicht nur den Engeln Gottes gedient, sondern ihrem glorreichen Anführer, seinem Schöpfer, Erlöser und König. Abraham wurden die Geheimnisse des Himmels erschlossen, und er wurde „Freund Gottes" genannt.

Obwohl Lot, Abrahams Neffe, in Sodom wohnte, erfüllte ihn der Geist der Freundlichkeit und Gastfreundschaft des Erzvaters. Als Lot bei Einbruch der Nacht zwei Fremde am Stadttor sah, be-

*Testimonies for the Church VI, 341-348 (1900).

stand er darauf, sie in sein Haus zu führen, weil er die Gefahren kannte, die ihrer in der verderbten Stadt warteten. An die Gefahr, die für ihn und seine Familie daraus erwachsen könnte, dachte er keinen Augenblick. Es war seines Lebens Zweck, die Gefährdeten zu schützen und für die Heimatlosen zu sorgen. Die den beiden unbekannten Reisenden erwiesene Freundlichkeit führte Engel in sein Haus. Die er schützen wollte, schützten ihn. Bei Einbruch der Nacht hatte er sie zur Sicherheit in sein Haus geführt; bei Anbruch der Morgendämmerung brachten sie ihn und seine Familie aus der dem Untergang geweihten Stadt in Sicherheit.

Diese Taten edler Höflichkeit hielt Gott für wichtig genug, um sie in seinem Worte zu berichten; und mehr als tausend Jahre später bezog sich ein Apostel darauf: „Gastfrei zu sein vergesset nicht; denn dadurch haben etliche ohne ihr Wissen Engel beherbergt.“ Hebräer 13,2.

Die Gnade, die Abraham und Lot widerfuhr, wird uns nicht verweigert. Wenn wir den Kindern Gottes Gastfreundschaft erweisen, können auch wir seine Engel in unsre Wohnungen aufnehmen. Selbst heute noch betreten Engel in menschlicher Gestalt die Häuser der Menschen und werden von ihnen bewirtet. Die Christen, die vor Gottes Angesicht leben, sind stets von unsichtbaren Engeln begleitet, und diese heiligen Wesen hinterlassen einen Segen in unsern
[512] Heimen.

Gastfrei soll nach der Angabe des Heiligen Geistes jemand sein, der in der Gemeinde Verantwortung tragen soll. Der ganzen Gemeinde wird nachdrücklich eingeschärft: „Seid gastfrei untereinander ohne Murren. Und dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.“ 1.Petrus 4,9.10.

Grundsätze der Gastfreundschaft

Diese Ermahnungen wurden außerordentlich vernachlässigt. Selbst unter denen, die Christen sein wollen, wird wahre Gastfreundschaft wenig geübt. Unsre Geschwister nehmen die Gelegenheit, Gastfreundschaft zu zeigen, nicht als Gnade und Segen wahr, wie es sein sollte. Wir sind zu ungesellig und neigen zu wenig dazu, für zwei oder drei Gäste an unserm Tisch Platz zu machen, ohne daß wir

in Verlegenheit geraten oder Aufwand betreiben. Einige wenden ein, es mache zu viel Mühe. Dem wäre nicht so, wenn wir sagten: „Wir haben keine besonderen Vorbereitungen getroffen, aber du bist uns bei dem willkommen, was wir haben.“ Der unerwartete Gast schätzt einen solchen Willkommen höher als die sorgfältigste Vorbereitung.

Wir verleugnen Christus, wenn wir für Besucher Vorbereitungen treffen, die die Zeit in Anspruch nimmt, die von Rechts wegen Gott gehört. Damit berauben wir Gott und schädigen andre Menschen. Durch die Vorbereitung sorgfältig geplanter Gastereien entziehen viele ihren eigenen Familien die nötige Fürsorge, und ihr Beispiel führt andre auf denselben Weg.

Unnötige Sorgen und Lasten werden dadurch hervorgerufen, daß man bei der Bewirtung von Besuchern Aufwand treibt. Um ein möglichst großes Vielerlei für den Tisch vorzubereiten, überarbeitet sich die Hausfrau; infolge der vielen Gerichte überessen sich die Gäste; Krankheit und Leiden, von zu vieler Arbeit einerseits und von zu vielem Essen andrerseits, sind die Folge. Diese unvernünftigen Festmähler sind eine Last und ein Unrecht.

Aber der Herr wünscht, daß wir für die Belange unsrer Glaubensgeschwister sorgen sollen. Der Apostel Paulus hat uns das veranschaulicht. Der Gemeinde zu Rom sagte er: „Ich befehle euch aber unsere Schwester Phöbe, welche ist im Dienste der Gemeinde zu Kenchreä, daß ihr sie aufnehmet in dem Herrn, wie sich‘s ziemt [513] den Heiligen, und tut ihr Beistand in allem Geschäfte, darin sie euer bedarf; denn sie hat auch vielen Beistand getan, auch mir selbst.“ Römer 16,1.2. Phöbe bewirtete die Apostel, und sie war eine hervorragende Gastgeberin solcher Fremder, die ihre Fürsorge benötigten. Ihr Beispiel sollte auch heute von den Gemeinden befolgt werden.

Gott ist ungehalten über die selbstsüchtige Aufmerksamkeit, die man so oft sich und der eigenen Familie bekundet. Jede Familie, die diesen Geist pflegt, muß durch die reinen Grundsätze Jesu Christi bekehrt werden. Wer sich abschließt und nicht dazu bereit ist, Besuchern gastfreundlich entgegenzutreten, begibt sich vieler Segnungen.

Einige unsrer Mitarbeiter haben Stellungen inne, wo es für sie nötig ist, oft Besucher zu bewirten, mag es sich dabei um Glaubensbrüder oder Fremde handeln. Einige haben darauf gedrängt, daß die Vereinigung dem Rechnung tragen sollte und daß sie zu ihrem

regelmäßigen Einkommen einen ausreichenden Zuschuß bewilligt bekommen sollten, um diese zusätzliche Ausgabe auszugleichen. Der Herr hat aber das Werk der Gastfreundschaft seinem ganzen Volk übertragen. Gott hat weder einen oder zwei damit beauftragt, die Bewirtung für eine Vereinigung oder eine Gemeinde zu übernehmen, noch angeordnet, daß die Arbeiter dafür bezahlt werden, wenn sie ihre Brüder bewirten. Dies ist eine aus der Selbstsucht hervorgegangene Neuerung, und Engel Gottes beachten diese Dinge wohl.

Wer als Evangelist oder Missionar für einen Zweig des Werkes von Ort zu Ort reist, sollte Gastfreundschaft von den Gliedern der Gemeinden, unter denen er arbeitet, empfangen. Geschwister, nehmt diese Arbeiter auf, selbst wenn das mit beträchtlichen persönlichen Opfern verbunden ist!

Christus verrechnet jede Ausgabe, die durch Gastfreundschaft um seinetwillen entsteht. Er versorgt uns mit allem, was für diese Arbeit benötigt wird. Wer um Christi willen die Brüder aufnimmt und sein Bestes tut, um den Besuch nutzbringend für seine Gäste und für sich selbst zu gestalten, wird im Himmel als besonderer
[514] Segnungen würdig vermerkt.

Christi Lehre über die Gastfreundschaft

In seinem Leben erteilte Christus eine Lehre über die Gastfreundschaft. Als er von der hungrigen Menge am See Tiberias umgeben war, sandte er sie nicht heim, ohne sie vorher zu erquicken. Er sagte zu seinen Jüngern: „Gebt ihr ihnen zu essen.“ Matthäus 14,16. Durch seine Schöpferkraft sorgte er für genügend Nahrung, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen. Wie einfach aber war das Essen! Es gab keine Delikatessen. Er, dem alle Hilfsquellen des Himmels zu Gebote standen, hätte für die Menschen ein üppiges Mahl auftragen können. Aber er beschaffte nur das, was ihrem Bedürfnis entsprach, was die tägliche Nahrung der Fischer um den See herum war.

Wären die Menschen heute in ihren Ansprüchen einfach, lebten sie im Einklang mit den Gesetzen der Natur, dann gäbe es ausreichende Abhilfe für alle Nöte der Menschen. Es gäbe weniger eingebildete Bedürfnisse und mehr Gelegenheit, nach Gottes Richtlinien zu arbeiten.

Christus suchte die Menschen nicht dadurch zu sich zu ziehen, daß er ihren Wunsch nach Wohlleben befriedigte. Die einfache Kost, die er beschaffte, war nicht nur eine Versicherung seiner Macht, sondern auch seiner Liebe und seiner zarten Fürsorge für sie in den einfachen Nöten des Daseins. Und während er sie mit den Gerstenbroten sättigte, reichte er ihnen auch das Brot des Lebens. Dies ist ein Vorbild für uns. Unsre Kost mag einfach, ja selbst karg sein. Unser Geschick mag von der Armut eingeengt sein; unsre Hilfsmittel mögen nicht größer sein als die der Jünger mit den fünf Brotlaiben und den zwei Fischen; kommen wir aber mit Bedürftigen in Berührung, befiehlt uns Christus: „Gebt ihr ihnen zu essen." Wir sollen von dem abgeben, was wir haben. Wenn wir geben, wird Christus darauf achten, daß unserm Mangel abgeholfen wird.

Lest darüber den Bericht über die Witwe von Zarpath nach. Dieser Frau, die in einem heidnischen Land lebte, sandte Gott seinen Diener zur Zeit der Hungersnot, damit er sie um Brot bäte. „Sie sprach: So wahr der Herr, dein Gott, lebt, ich habe nichts Gebackenes, nur eine Handvoll Mehl im Kad und ein wenig Öl im Krug. Und siehe, ich habe ein Holz oder zwei aufgelesen und gehe hinein und will mir und meinem Sohn zurichten, daß wir essen und sterben. [515] Elia sprach zu ihr: Fürchte dich nicht! Gehe hin und mach's, wie du gesagt hast. Doch mache mir am ersten ein kleines Gebackenes davon und bringe mir's heraus; dir aber und deinem Sohn sollst du darnach auch machen. Denn also spricht der Herr, der Gott Israels: Das Mehl im Kad soll nicht verzehrt werden, und dem Ölkrug soll nichts mangeln bis auf den Tag, da der Herr regnen lassen wird auf Erden. Sie ging hin und machte, wie Elia gesagt hatte." 1.Könige 17,12-15.

Wunderbar war die dem Propheten Gottes von dieser phönizischen Frau erwiesene Gastfreundschaft, und wunderbar wurde ihr Glaube und Edelmut belohnt. „Und er aß und sie auch und ihr Haus eine Zeitlang. Das Mehl im Kad ward nicht verzehrt, und dem Ölkrug mangelte nichts nach dem Wort des Herrn, das er geredet hatte durch Elia. Und nach diesen Geschichten ward des Weibes, seiner Hauswirtin, Sohn krank, und seine Krankheit war so sehr hart, daß kein Odem mehr in ihm blieb. Und sie sprach zu Elia: Was habe ich mit dir zu schaffen, du Mann Gottes? Du bist zu mir hereingekommen, daß meiner Missetat gedacht und mein Sohn getötet würde.

Er sprach zu ihr: Gib mir her deinen Sohn! Und er nahm ihn von ihrem Schoß und ging hinauf auf den Söller, da er wohnte, und legte ihn auf sein Bett und rief den Herrn an und sprach: Herr, mein Gott, hast du auch der Witwe, bei der ich ein Gast bin, so übel getan, daß du ihren Sohn tötetest? Und er maß sich über dem Kinde dreimal und rief den Herrn an und sprach: Herr, mein Gott, laß die Seele dieses Kindes wieder zu ihm kommen! Und der Herr erhörte die Stimme Elia's; und die Seele des Kindes kam wieder zu ihm, und es ward lebendig. Und Elia nahm das Kind und brachte es hinab vom Söller ins Haus und gab's seiner Mutter und sprach: Siehe da, dein Sohn lebt! Und das Weib sprach zu Elia: Nun erkenne ich, daß du ein Mann Gottes bist, und des Herrn Wort in deinem Munde ist Wahrheit." 1.Könige 17,15-24.

Gott hat sich nicht geändert. Seine Macht ist jetzt nicht geringer als in den Tagen des Elia. Und die Verheißung Christi ist jetzt nicht weniger sicher als damals, da unser Heiland sie verkündete: „Wer einen Propheten aufnimmt in eines Propheten Namen, der wird eines
[516] Propheten Lohn empfangen." Matthäus 10,41.

Ich will es euch lohnen!

Seinen treuen Dienern der Gegenwart wie seinen ersten Jüngern gelten Christi Worte: „Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat." Vers 40. Jede freundliche Tat, die in seinem Namen getan wird, wird anerkannt und belohnt. In die gleiche zarte Anerkennung schließt Christus auch die schwächsten und bescheidensten der Kinder Gottes ein. „Und wer dieser Geringsten einen nur mit einem Becher kalten Wassers tränkt in eines Jüngers Namen, wahrlich ich sage euch: es wird ihm nicht unbelohnt bleiben." Vers 42.

Armut braucht uns nicht davon auszuschließen, Gastfreundschaft zu üben. Wir sollen ja nur das geben, was wir haben. Manche kämpfen um ihren Lebensunterhalt und haben es sehr schwer, Einkommen und Bedürfnisse miteinander auszugleichen; sie lieben aber Jesus in seinen Jüngern und sind bereit, Gläubigen und Ungläubigen Gastfreundschaft zu erweisen, indem sie versuchen, ihre Besuche nutzbringend zu gestalten. Beim Essen und bei der Familienandacht werden die Gäste willkommen geheißen. Das Gebet macht auf jene

Eindruck, die bewirtet werden, ein Besuch kann sogar eine Seele vom Tode erretten. All das will der Herr vergelten und sagt: „Ich will es euch lohnen."

Liebe Glaubensgeschwister, ladet solche bei euch ein, die eure Gastfreundschaft und eure freundliche Aufmerksamkeit brauchen. Treibt keinen Aufwand; wenn ihr aber ihre Bedürfnisse seht, so nehmt sie auf und erweist ihnen echte, christliche Gastfreundschaft. Unser gesellschaftlicher Verkehr ist ein herrlicher Gnadenerweis Gottes.

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein", und wie wir andern von unsrer irdischen Nahrung mitteilen, so sollen wir auch Hoffnung, Mut und christliche Liebe austeilen. „Daß wir auch trösten können, die da sind in allerlei Trübsal, mit dem Trost, damit wir getröstet werden von Gott." 2.Korinther 1,4. Die Versicherung gilt uns: „Gott aber kann machen, daß allerlei Gnade unter euch reichlich sei, daß ihr in allen Dingen volle Genüge habt und reich seid zu allerlei guten Werken." 2.Korinther 9,8.

Wir leben in einer Welt der Sünde und Versuchung; in unsrer nächsten Umgebung gehen Seelen ohne Christus zugrunde. Gott [517] wünscht, daß wir uns auf jede nur mögliche Weise um sie bemühen. Haben wir ein angenehmes Zuhause, dann sollen wir die Jugend dorthin einladen, die kein Heim hat, die der Hilfe bedarf, die sich nach Mitgefühl und freundlichen Worten, nach Achtung und Höflichkeit sehnt. Wollen wir sie zu Christus führen, müssen wir ihr Liebe und Achtung erweisen, da sie mit seinem Blut teuer erkauft ist.

Es ist Gottes Vorsehung, daß wir mit den Unerfahrenen verbunden sind, daß viele uns umgeben, die Mitleid und Erbarmen brauchen. Sie benötigen Beistand, denn sie sind schwach. Junge Menschen brauchen Hilfe. In der Kraft dessen, der sein Erbarmen den Hilflosen, den Unwissenden und den Geringsten seiner Kinder bewiesen hat, müssen wir für ihr zukünftiges Wohl, für die Heranbildung des christlichen Charakters eifrig bemüht sein. Gerade solche, die am meisten der Hilfe bedürfen, werden unsre Geduld gelegentlich sehr auf die Probe stellen. „Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet", sagt Christus, „denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel." Matthäus 18,10. Und denen, die diesen Seelen dienen, ver-

sichert der Heiland: „Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ Matthäus 25,40.

Die Häupter derer, die diese Arbeit verrichten, werden zwar mit Leiden gekrönt, empfangen aber auch ihre Belohnung. Im Himmel werden wir die jungen Menschen sehen, denen wir halfen, die wir zu uns einluden und die wir aus der Versuchung retteten. Wir werden auf ihren Gesichtern den Widerglanz der göttlichen Herrlichkeit sehen. „Und sehen sein Angesicht; und sein Name wird an ihren Stirnen sein.“ Offenbarung 22,4.